



Dr. Ludwig Spaenle



Dr. Marcel Huber

Vorwort

Der gesellschaftliche Wandel hat auch das Bildungswesen in Bayern vor neue Herausforderungen gestellt. Der als notwendig erkannte Reformprozess wurde zügig eingeleitet und erfolgreich umgesetzt. Das Gymnasium wurde auf acht Jahre verkürzt, sein Bildungs- und Erziehungsauftrag den veränderten Gegebenheiten angepasst und sein Erscheinungsbild modernisiert. Der Lehrplan des bayerischen Gymnasiums ist vor allem auf die Vermittlung und Sicherung des Grundwissens sowie die Stärkung von Kernkompetenzen bei unseren Schülerinnen und Schülern ausgerichtet. Er ist damit der Idee des outputorientierten Unterrichtens verpflichtet. Um diesem Perspektivenwechsel gerecht zu werden, ist eine konsequente Ausrichtung des Unterrichts auf Grundwissenssicherung und Kompetenzerwerb notwendig. Dies erfordert eine entsprechende Planung und Durchführung sowie eine differenzierte Wahrnehmung individueller Lernfortschritte der Schüler. Bei der Umsetzung dieser Ziele holen unsere Lehrkräfte in ihrer täglichen Arbeit die jungen Menschen bei ihren Stärken ab, sie fördern sie bei vorhandenen Schwächen und erziehen sie zu selbständigen und verantwortungsvollen Persönlichkeiten.

Neben dem Fachunterricht leisten auch die Intensivierungsstunden und außerunterrichtlichen Aktivitäten einen wesentlichen Beitrag zu Bildung und Erziehung. Auf der Basis einer bewussten Wertorientierung erwerben unsere Schülerinnen und Schüler das Wissen und Können, das ihnen eine erfolgreiche Gestaltung ihrer Zukunft ermöglicht. Im Zentrum gymnasialer Bildung stehen weiterhin neben der Persönlichkeitsbildung die Vermittlung einer umfassenden Allgemeinbildung sowie die für die Aufnahme und Bewältigung eines Studiums notwendigen Kompetenzen. Durch seine Ausrichtung auf lebenslanges Lernen schafft der Lehrplan die Grundlage dafür, dass das bayerische Gymnasium seine anspruchsvollen Zielsetzungen verlässlich erreicht.

Das Gymnasium bietet den jungen Menschen von Beginn an die Möglichkeit zur individuellen Schwerpunktsetzung gemäß ihren persönlichen Begabungen und Interessen. Dies findet seine Fortsetzung und seinen Abschluss in der neu gestalteten Oberstufe, in der eine gezielte und intensive Vorbereitung auf Studium und Beruf erfolgt. Eine Besonderheit sind dabei die beiden Seminare, in denen die personalen, sozialen und methodischen Kompetenzen vertieft werden, die für die spätere Weiterbildung an der Hochschule und im Beruf unerlässlich sind. Im Mittelpunkt stehen hier praktische und lebensnahe Erfahrungen in enger Kooperation mit außerschulischen Partnern.

Damit wird ein weiteres Kapitel in der erfolgreichen Geschichte des bayerischen Gymnasiums als einer der tragenden Säulen des gegliederten Schulwesens geschrieben.

München, im März 2009

Dr. Ludwig Spaenle
Bayerischer Staatsminister
für Unterricht und Kultus

Dr. Marcel Huber
Staatssekretär im Bayerischen
Staatsministerium für Unterricht und Kultus

Vorbemerkungen zum Lehrplan

Verbindlichkeit:

Alle Aussagen im Lehrplan sind Teil der verbindlichen Vorgaben für den Unterricht. Wahlmöglichkeiten sind als solche gekennzeichnet.

Nicht verbindliche Addita sind durch grüne Schriftfarbe als solche gekennzeichnet.

Die in manchen Fächern als Zeitrichtwerte genannten Stundenzahlen geben einen Hinweis für die Unterrichtsplanung, sind aber nicht verbindlich.

Die Reihenfolge, in der die Lehrplanziele und -inhalte angeordnet sind, kann innerhalb einer Jahrgangsstufe vom Fachlehrer nach eigenem fachlichen und pädagogischen Ermessen abgeändert werden. Eine Besprechung innerhalb der Fachschaft kann dabei der Orientierung dienen.

Gestaltungsraum:

Bei den Fachlehrplänen wurde von 28 Stunden (bei Jahrgangsstufe 12 nur von 21) Unterricht für die verbindlichen Lernziele und Lerninhalte ausgegangen. Der bei 52 Jahreswochen, abzüglich der Ferienwochen, verbleibende Gestaltungsraum erlaubt nicht nur das für nachhaltiges Lernen und für Leistungserhebungen erforderliche intensive Üben, Wiederholen und Vertiefen, sondern ermöglicht auch Studienfahrten und fächerverknüpfende sowie fächerübergreifende Vorhaben.

Für die Seminare in den Jahrgangsstufen 11 und 12 (Qualifikationsphase der Oberstufe) gibt es keine zentralen Lehrpläne, so dass den Gymnasien vor Ort der erwünschte und insbesondere für die Einbindung externer Partner notwendige Gestaltungsfreiraum bleibt.

Jahrgangsstufenlehrpläne:

Aufbau

Zu Beginn jeder Jahrgangsstufe findet sich ein Einleitungstext mit Aussagen zum Schüler, die erfahrungsgemäß für eine Altersstufe häufig zutreffen. Aus ihnen ergeben sich jeweils pädagogische Akzente, zu denen geeignete Beispiele aufgeführt werden. Es empfiehlt sich, sie zu Schuljahresbeginn im Klassen-Team zu thematisieren und entsprechende Maßnahmen zu vereinbaren. Abschließend werden zur Intensivierung der fächerverknüpfenden und fächerübergreifenden Zusammenarbeit Themen für geeignete Vorhaben vorgeschlagen. Für die Jahrgangsstufen 11 und 12, in denen die Fächerwahl verschiedenste Programme für die Schüler ermöglicht, wird auf eine Vorgabe von Themenvorschlägen verzichtet.

Dem Einleitungstext zu den Jahrgangsstufen folgen die Lehrpläne der einzelnen Fächer. In diesen ist in den Jahrgangsstufen 5 bis 10 zu Beginn jeweils in blauer Farbe das neu hinzukommende Grundwissen ausgewiesen. Die Darstellung der Kernbereiche des Lehrplans in den Jahrgangsstufen 11 und 12 ist zu Beginn jedes Faches gelb unterlegt.

Querverweise

Die Querverweise beziehen sich auf andere Fächer. Sie stehen in eckigen Klammern und werden durch ein Pfeilsymbol markiert; Beispiel: [.....> D 5.1].

Wechselseitige Querverweise bedeuten, dass sich die Lehrkräfte dieser Fächer hinsichtlich der Behandlung eines Lernziels bzw. -inhalts abstimmen.

Einseitige Querverweise auf Leitfächer verdeutlichen, dass auf Lernziele bzw. -inhalte dieser Fächer zurückgegriffen werden soll. Einige Fächer werden beispielsweise bei manchen historischen Bezügen auf das Fach Geschichte verweisen, nicht aber umgekehrt.

Auf Grund der unterschiedlichen Studienprogramme der Schüler in den letzten beiden Schuljahren sind die Querverweise sehr reduziert.

Link-Ebene:

Auf der Link-Ebene des Lehrplans finden sich Kommentare und Anregungen zur thematischen Ausgestaltung. Dabei handelt es sich jedoch immer nur um Empfehlungen, die auf keinen Fall als Einschränkung der didaktischen Entscheidungsfreiheit des einzelnen Gymnasiums oder der einzelnen Lehrkraft missverstanden werden dürfen.

Intensivierungsstunden:

Die Intensivierungsstunden stellen ein wesentliches Element des achtjährigen Gymnasiums in Bayern dar. Für sie werden jedoch keine eigenen Lernziele und Lerninhalte ausgewiesen, um schulinterne Gestaltungsräume für ein verantwortungsvolles Berücksichtigen lokaler Gegebenheiten, wie beispielsweise das Profil des Gymnasiums, zu eröffnen.

Bildungsstandards:

Die für einzelne Fächer durch Beschlüsse der Kultusministerkonferenz vereinbarten Bildungsstandards sind in den Lehrplan eingearbeitet. In gleicher Weise erfüllt der Lehrplan die Einheitlichen Anforderungen für die Abiturprüfung (EPA).

Abkürzungen**Fächer**

B	Biologie	M	Mathematik
C	Chemie	NT	Natur und Technik
Chi	Chinesisch	Mu	Musik
D	Deutsch	Ph	Physik
E	Englisch	Ph _{Bio}	Biophysik: Jgst. 11
Eth	Ethik	Ph _{Ast}	Astrophysik: Jgst. 12
Ev	Evangelische Religionslehre	Ru	Russisch
F	Französisch	S	Sport
G	Geschichte	S _{Theo}	Sporttheorie: Jgst. 11 und 12
Geo	Geographie	SpG	Sozialpraktische Grundbildung
Geo _{Geol}	Geologie: Jgst. 12	Sk	Sozialkunde
Gr	Griechisch	Sp	Spanisch
Inf	Informatik	spb	spätbeginnende Fremdsprache
It	Italienisch	SwA	Sozialwissenschaftliche Arbeitsfelder
K	Katholische Religionslehre	WIn	Wirtschaftsinformatik
Ku	Kunst	WR	Wirtschaft und Recht
L	Latein		

Ausbildungsrichtungen

MuG	Musisches Gymnasium
NTG	Naturwissenschaftlich-technologisches Gymnasium
SG	Sprachliches Gymnasium, einschließlich Humanistisches Gymnasium
WSG	Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Gymnasium
WSG-S	WSG mit sozialwissenschaftlicher Ausrichtung
WSG-W	WSG mit wirtschaftswissenschaftlicher Ausrichtung

Der Kürze halber ist im Text von „Lehrern“ und „Schülern“ die Rede. Dass das Kollegium eines Gymnasiums in der Regel aus Frauen und Männern, die Schülerschaft aus Mädchen und Jungen, Heranwachsenden und jungen Frauen und Männern besteht, wurde überall mit bedacht.

1 Das Gymnasium in Bayern

Das bayerische Gymnasium baut auf einer langen und erfolgreichen Bildungstradition auf. Es ist bis heute eine Schulart mit starkem Zuspruch, weil gymnasiale Erziehung von einem Bildungsverständnis ausgeht, das über bloße Wissensvermittlung hinausreicht und im Sinne der Persönlichkeitsbildung den ganzen Menschen im Blick hat.

Das Gymnasium ist dabei den obersten Bildungs- und Erziehungszielen verpflichtet, wie sie in der Bayerischen Verfassung Grund gelegt sind:

„Die Schulen sollen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden. Oberste Bildungsziele sind Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor religiöser Überzeugung und vor der Würde des Menschen, Selbstbeherrschung, Verantwortungsgefühl und Verantwortungsfreudigkeit, Hilfsbereitschaft, Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne und Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt. Die Schüler sind im Geiste der Demokratie, in der Liebe zur bayerischen Heimat und zum deutschen Volk und im Sinne der Völkerversöhnung zu erziehen.“ (Art. 131 Abs. 1 mit 3)

Wer ein Gymnasium erfolgreich besucht, wird nicht nur gründlich auf Studium bzw. Beruf vorbereitet, sondern gewinnt auch kulturelle Identität und erfährt eine Werteerziehung, die ihn seiner selbst sicher macht und ihn zur gesicherten Urteilsbildung befähigt.

In diesem Sinn bildet das Gymnasium junge Menschen zu Persönlichkeiten heran, die über eine breite Wissensbasis sowie die Fähigkeit zum Transfer verfügen, die Sozialkompetenz und Urteilssicherheit erworben haben, die den Anforderungen des Studiums ebenso gewachsen sind wie dem sich ständig wandelnden Profil herausgehobener beruflicher Tätigkeiten und die nicht zuletzt das kulturelle und ethische Fundament besitzen, das wesentlich zu einem erfüllten Leben beitragen kann. Das Gymnasium ist nach wie vor der Maxime Wilhelm von Humboldts verpflichtet: Der Mensch sucht „soviel Welt als möglich zu ergreifen und so eng, als er nur kann, mit sich zu verbinden.“ Gerade deshalb ist es auch in fachlicher wie in methodischer Hinsicht neuen Anforderungen gegenüber aufgeschlossen. Denn das war immer die Stärke des Gymnasiums, Tradition und Fortschritt zu verbinden.

1.1 Profil und Anspruch des bayerischen Gymnasiums

(1) Das bayerische Gymnasium umfasst in der Regel die Jahrgangsstufen 5 – 12. Es baut auf der Grundschule auf, schließt mit der Abiturprüfung ab und verleiht die allgemeine Hochschulreife.

Allgemeine
Hochschulreife

Neben einer umfassenden Allgemeinbildung vermittelt das Gymnasium Bildungsinhalte und Kompetenzen, die zu einem Hochschulstudium befähigen, aber auch die Voraussetzungen für eine anspruchsvolle Berufsausbildung außerhalb der Hochschule. Angeboten werden vier Ausbildungsrichtungen (sprachlich, naturwissenschaftlich-technologisch, wirtschafts- und sozialwissenschaftlich, musisch) sowie eine Vielzahl von Wahlfächern und Arbeitsgemeinschaften. Dadurch haben die Schüler die Möglichkeit, nach ihrer Neigung und Begabung Schwerpunkte zu setzen, ohne dass die damit verbundene Spezialisierung zu Lasten einer soliden Allgemeinbildung ginge.

Ausbildungsrichtungen

Insbesondere in den Intensivierungsstunden kann den individuellen Lernbedürfnissen der Schüler eine breite Palette attraktiver Angebote gemacht werden, die zur übergreifenden Persönlichkeitsentwicklung ebenso genutzt werden kann wie zur fachspezifischen Förderung.

(2) Das Gymnasium sieht seine Aufgabe darin, alle Schüler gezielt zu fördern, die sich aufgrund ihrer Begabung, ihrer Einsatzfreude, ihres Leistungsvermögens und ihrer Leistungsbereitschaft für ein Studium und für herausgehobene berufliche Aufgaben eignen.

Schülerpotential

Schüler des Gymnasiums sollen geistig besonders beweglich und phantasievoll sein, gern und schnell, zielstrebig und differenziert lernen sowie über ein gutes Gedächtnis verfügen. Sie müssen die Bereitschaft mitbringen, sich ausdauernd und unter verschiedenen Blickwinkeln mit Denk- und Gestaltungsaufgaben auseinanderzusetzen und dabei zunehmend die Fähigkeit zu Abstraktion und flexiblem Denken, zu eigenständiger Problemlösung und zur zielgerichteten Zusammenarbeit in der Gruppe entwickeln.

Vertieftes Grundlagenwissen

(3) Gymnasialbildung schult die Fähigkeit zur Abstraktion und Theoriebildung in besonderem Maß. Analyse und Reflexion sind unerlässlich für die eigene Orientierung und für die Fähigkeit, Gelerntes in neue Zusammenhänge zu übertragen. Sie fördern überdies die Neugier auf Unbekanntes und die Einsicht in die Notwendigkeit lebenslangen Lernens.

Wertorientierung

(4) Der gymnasiale Unterricht vermittelt nicht nur Kenntnisse und Fertigkeiten, sondern begleitet die Schüler auch bei ihrer Suche nach Sinn und Orientierung; dazu gehört auch die Wahrnehmung der religiösen Dimension des menschlichen Lebens. Durch die Begegnung mit der europäischen Kultur, die in der griechisch-römischen Antike und in der jüdisch-christlichen Tradition ihre Wurzeln hat, aber auch durch Kontakte mit dem arabischen Kulturraum befruchtet wurde, entwickeln die Schüler ebenso wie durch die Auseinandersetzung mit aktuellen Fragen Maßstäbe, mit deren Hilfe sie ihr Leben selbstbewusst und urteilssicher meistern können. Die ästhetische Bildung, die das Gymnasium vermittelt, ermöglicht es den Heranwachsenden, durch differenziertes Wahrnehmen, Erleben und Gestalten Zugänge zu künstlerischen Leistungen zu entwickeln, die das Leben und die eigene Persönlichkeit bereichern. Sie hilft den jungen Menschen auch, sich der Bedeutung von Stil und Form für die persönliche Lebensgestaltung bewusst zu werden.

Ästhetische Bildung

Verantwortung

(5) Ein wichtiger Bestandteil gymnasialer Bildung ist das Anliegen, den Kindern und Jugendlichen ihre Verantwortung für sich selbst und für andere bewusst zu machen. Die Schüler sollen die Bedeutung angemessener Verhaltensweisen gegenüber ihren Mitmenschen erfahren und dabei auch die Achtung, den Respekt und die Rücksichtnahme lernen, die im Zusammenleben von Menschen erforderlich sind. Sie werden damit auf ihre spätere Rolle als verantwortungsbewusste Bürger in einer von Individualisierung und Wettbewerb bestimmten Gesellschaft vorbereitet.

Persönlichkeits- entwicklung

(6) Der Schüler, der ein Gymnasium besucht, erfährt somit eine ganzheitliche Bildung. Das Gymnasium vermittelt ihm ein breites kulturelles, ethisch-religiöses und ökonomisches Wissens- und Wertefundament und macht ihm ästhetische Maßstäbe bewusst. Gleichzeitig bleibt die Förderung personaler Kompetenzen wesentlicher Auftrag gymnasialer Bildung. Als lebensbejahende und weltoffene Persönlichkeiten sollen Schüler, die ein Gymnasium besuchen, dazu befähigt werden, später den Beitrag zu leisten, den Staat und Gesellschaft von ihnen erwarten dürfen.

1.2 Unterricht und Lebensbezug

Fächerkanon

(1) Im Gymnasium wird den Schülern die Welt inhaltlich wie methodisch aus der Perspektive unterschiedlicher Fächer erschlossen. Gleichzeitig aber verfolgen fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsaufgaben einen ganzheitlichen Ansatz: Im Unterricht und in außerunterrichtlichen Veranstaltungen lernen und arbeiten die Schüler immer wieder auch interdisziplinär.

Unterrichtsqualität

(2) Im Unterricht werden die Kernbereiche der jeweiligen Fächer mit ihren unterschiedlichen Erkenntnisansätzen anschaulich und fundiert vermittelt. Die Lehrkräfte gestalten,

auch im Hinblick auf den Anwendungsbezug, die Lernsituationen methodisch vielfältig und der Komplexität der Lerngegenstände angemessen. Dabei behalten die Lehrkräfte stets den Bezug zur Lebenswirklichkeit der Schüler im Auge, um Gelerntes auch erfahrbar zu machen. Sie fördern damit die Lernmotivation der Schüler und helfen ihnen, sich Wissen zunehmend eigenständig zu erschließen und damit verbundene Fertigkeiten nachhaltig anzueignen. Die Schüler erhalten im Unterricht immer wieder die Möglichkeit, die Effizienz ihres individuellen und gruppenorientierten Lernverhaltens zu erfahren sowie kritisch zu überprüfen. Bei der Aneignung erfolgreicher Lernstrategien werden sie von den Lehrkräften beraten und unterstützt.

(3) Schüler des Gymnasiums sollen über ein nachhaltiges Grundwissen verfügen sowie Methoden und Strategien des eigenständigen Wissenserwerbs anwenden können. Darüber hinaus sollen sie üben, ihr Gedächtnis auszubilden, da die Bewältigung neuartiger Aufgabenstellungen ohne den schnellen und präzisen Zugriff auf ein möglichst großes Feld spezifischer Kenntnisse und modellhafter Vorstellungen nicht denkbar ist.

Die Bedeutung des Grundwissens für ein erfolgreiches Arbeiten erschließt sich den Schülern am besten durch seine Anwendung in immer neuen Zusammenhängen. Der Anwendungsbezug gymnasialer Lerninhalte ist Kern und Voraussetzung für nachhaltiges Lernen. Zur Festigung des Gelernten sind zudem permanentes, variantenreiches Üben und Wiederholen unerlässlich. Leistungserhebungen sollen den nachhaltigen Erwerb des Grundwissens immer wieder einfordern.

Das Grundwissen ist in den Jahrgangsstufenlehrplänen der Unter- und Mittelstufe der Fächer farblich ausgewiesen.

Grundwissen

(4) Schüler lernen erfolgreicher, wenn sie an der Gestaltung des Unterrichts mitwirken können und dabei erleben, dass sie als eigenständige Persönlichkeiten mit differenzierten und für die gemeinsame Arbeit wertvollen Leistungspotentialen ernst genommen werden. Diese Potentiale müssen von den Lehrenden erkannt und gezielt gefördert werden. Die Lehrpläne bieten hierzu zahlreiche Gelegenheiten. Schülerbeteiligung bewirkt nicht nur mehr Interesse am Unterricht und am Schulleben, sondern sie vermittelt auch Gemeinschaftsgeist und gegenseitige Rücksichtnahme in der Klasse.

Mitgestaltung

(5) Durch soziale Lernformen, z. B. die Gruppen- oder Projektarbeit, lernen die Jugendlichen die Bedingungen und Vorzüge von Teamarbeit kennen; die Fähigkeit dazu ist heute in Studium und Beruf unerlässlich. Die Schüler erkennen, dass die zielgerichtete Zusammenarbeit in der Gruppe Selbständigkeit, Eigeninitiative und die Fähigkeit voraussetzt, sich mit den Vorstellungen anderer auseinanderzusetzen und abzustimmen.

Soziale Lernformen

1.3 Fächerübergreifendes Lernen und überfachliche Kompetenzen

(1) Der Bildungs- und Erziehungsauftrag des Gymnasiums fordert, dass die jungen Menschen lernen, auch komplexere Sachverhalte zu erkennen und mit ihnen umzugehen. Dies gilt ebenso für Problemstellungen, die nicht allein im Rahmen eines einzelnen Faches erschlossen werden können.

Komplexe Sachverhalte

(2) Die Schüler sollen sich daher während ihrer gymnasialen Laufbahn mit fächerübergreifenden Themen auseinandersetzen, innerhalb der Klasse oder Jahrgangsstufe (z. B. bei einem Studientag) oder auch bei Veranstaltungen der ganzen Schule (z. B. bei einem Projekttag). Vorschläge zur unterrichtlichen Behandlung fächerübergreifender Themen im Unterricht finden sich in den Lehrplänen der einzelnen Jahrgangsstufen. Deren Umsetzung

Fächerübergreifende Themen

erfordert Kooperationsbereitschaft und organisierte Zusammenarbeit der Lehrkräfte sowie präzise Absprachen innerhalb der Schulen.

(3) Die Themenvorschläge in den Jahrgangsstufenlehrplänen lassen sich folgenden Bereichen zuordnen¹:

Ästhetik, Bayern/Deutschland, Beruf, Deutsche Sprache, Eine Welt, Europa, Familie, Freizeit, Frieden, Gemeinschaft, Gesundheit, Interkulturelles Verstehen und Handeln, Lebensentwurf, Medien, Menschenwürde/-rechte, Ökonomie, Politik, Sexualität, Technik, Umwelt, Verkehr, Werte – Weltanschauung – Religion.

Kooperative Arbeitsfelder

(4) Von großer Bedeutung ist, dass die Schulen im Hinblick auf methodische Fertigkeiten, die in verschiedenen Fächern zum Einsatz kommen, Konzepte für den Erwerb und die arbeitsteilige Vertiefung dieser Fertigkeiten entwerfen und umsetzen. Zu nennen sind insbesondere die Arbeitsfelder „Recherche, Analyse und Aufbereitung von Informationen“, „Einsatz moderner Medien und Informationstechnologien“ sowie „Präsentation und Dokumentation“. Festzulegen ist, welche Aufgaben das jeweilige Leitfach und die zugeordneten Fächer übernehmen und in welchen Jahrgangsstufen welche Inhalte vermittelt und vertieft werden sollen. Eine systematische Zusammenarbeit der Fachschaften in diesen Bereichen bildet die Grundlage für inhaltliche Kooperationen. Gleichzeitig stärkt sie auch bei den Schülern das Bewusstsein, dass es im Gymnasium nicht um die Vermittlung jeweils isolierten Fachwissens geht, sondern um ganzheitliche, von den verschiedenen Fächern unter gleichen Zielen getragene ganzheitliche Bildungsarbeit.

Überfachliche Kompetenzen

(5) Unerlässlich für die Schüler des Gymnasiums ist der Erwerb überfachlicher Kompetenzen. Zu diesen zählen vor allem Selbstkompetenz (z. B. Leistungsbereitschaft, Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit, Verantwortungsbereitschaft, Zeiteinteilung, Selbstvertrauen), Sozialkompetenz (z. B. Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Toleranzbereitschaft, Gemeinschaftssinn, Hilfsbereitschaft), Sachkompetenz (z. B. Wissen, Urteilsfähigkeit) und Methodenkompetenz (z. B. Informationsbeschaffung, Präsentationstechniken, fachspezifische Arbeitsmethoden). Die Einübung und langfristige Aneignung dieser Kompetenzen tragen sowohl zur Verbesserung der Arbeitsqualität als auch wesentlich zur Formung einer gefestigten Persönlichkeit bei.

1.4 Aufgaben und Möglichkeiten der Mitglieder der Schulgemeinschaft

Schulleitung und schulische Gremien

(1) Die Schulleitung prägt in entscheidendem Maß den Charakter, das soziale Klima und die Leistungsmaßstäbe der Schule. Sie ist für die ständige und umfassende Qualitätsentwicklung am Gymnasium verantwortlich. Dabei stehen ihr alle Lehrkräfte, aber auch Gremien wie Personalrat, Elternbeirat und Schülermitverantwortung zur Seite. Das Schulforum trägt dabei zum Konsens über erforderliche Maßnahmen zur Schaffung einer stabilen Lernumgebung und zur Weiterentwicklung der Schule bei. Aufgabe der Schulleitung ist es außerdem, Kontakte des Gymnasiums mit außerschulischen Partnern wie Kommune, Kirchen und Religionsgemeinschaften, Hochschule und Wirtschaft sowie freien Verbänden und sozialen Gruppen zu initiieren und zu pflegen.

¹ In der Internetfassung wird durch Klicken auf die entsprechenden Themen angezeigt, in welchen Jahrgangsstufen bzw. Fächern eine Beschäftigung mit den Themen stattfindet. Dort finden sich auch die Richtlinien, die zu einzelnen der Themen erlassen wurden.

(2) Die Erziehungsberechtigten bilden zusammen mit den Lehrern und Schülern eine Erziehungs- und Leistungsgemeinschaft zum Wohle der Kinder und Jugendlichen. Aus ihrem verfassungsmäßigen Recht auf Erziehung ihrer Kinder leitet sich die Verpflichtung ab, die Schule bei der Erfüllung ihres Bildungsauftrags zu unterstützen und mit den Lehrkräften vertrauensvoll zusammenzuarbeiten. Die Eltern sind dazu aufgerufen, durch ihre Mitarbeit in der Schulgemeinschaft auch Verantwortung für die Arbeit der Schule als Ganzes zu übernehmen. Die Schule bietet dazu in vielen Gremien eine Fülle von Möglichkeiten.

Erziehungsberechtigte

(3) Aufgabe der Lehrkräfte ist es, wissenschaftlich fundierten, methodisch durchdachten und weitgehend an der Lebenswirklichkeit der Schüler orientierten Unterricht zu erteilen. Ihre Vorbildfunktion ist für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen von großer Bedeutung. Die Lehrkräfte stimmen ihre Bildungs- und Erziehungsarbeit aufeinander ab und richten sie stets am Wohl der ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen aus. Sie haben die Aufgabe, die Begabungspotentiale ihrer Schüler zu erkennen und gezielt zu fördern. Begabungsunterschiede sind zu akzeptieren und angemessen zu berücksichtigen. Intensivierungsstunden eignen sich in besonderem Maße dazu. Lehrkräfte bemühen sich deshalb, ihre Schüler zu einer realistischen Einschätzung ihrer Stärken und Schwächen zu führen. Sie helfen ihnen, Fehler zu erkennen und Schwächen nach Möglichkeit auszugleichen. Wesentliche Aufgabe der Lehrkräfte muss es dabei sein, den Schülern auch Orientierung zu geben im Hinblick auf Studium und Beruf. Unterrichten und Erziehen umfassen somit neben der Vermittlung von Wissen und Können und der individuellen Förderung der Persönlichkeit auch Orientierungshilfen für die spätere berufliche Weiterbildung.

Lehrkräfte

Wichtige Erziehungsfragen und pädagogisch schwierige Situationen, wie sie bei einzelnen Schülern und in ganzen Klassen auftreten können, erfordern die enge Zusammenarbeit aller Beteiligten. Auf die Integration behinderter Schüler ist dabei besonderes Augenmerk zu legen. Die Fachschaften sorgen unter der Leitung der Fachbetreuer dafür, dass der nachhaltige Erwerb, die kontinuierliche Wiederholung, Anwendung und Vertiefung des Grundwissens – auch bei den Leistungserhebungen – über die Jahre hinweg gewährleistet bleiben.

(4) Alle Schüler sollen motiviert werden, die vielfältigen Lernangebote des Gymnasiums zu nutzen sowie ihren schulischen Pflichten nachzukommen. Ziel ist es, sie zu interessierten, aufgeschlossenen und leistungsbereiten jungen Menschen zu erziehen. Es gehört aber ebenso zum Erziehungsauftrag der Schule, die Schüler stets anzuhalten, die Leistungen der Lehrkräfte und ihrer Mitschüler anzuerkennen, ihre eigene Leistung kritisch zu reflektieren und zu erkennen, dass allen Rechten, die sie beanspruchen können, entsprechende Verantwortlichkeiten und Pflichten gegenüber Mitschülern, Lehrern und der Schulgemeinschaft insgesamt gegenüberstehen.

Schüler

Die Schüler sollen die Mitgestaltung des Schullebens als Chance zur Bereicherung des eigenen Lebens erfahren: in Konzerten, Theateraufführungen, Schulgottesdiensten, Ausstellungen, als Tutoren oder als Mitarbeiter der Schülerzeitung, durch Übernahme von Verantwortung in begrenzten Bereichen, durch Teilnahme an sportlichen Wettkämpfen, Wettbewerben, Veranstaltungen des Schüleraustauschs und bei Jubiläen oder sonstigen Festen des Gymnasiums. Die Schüler sollen engagiert alle Möglichkeiten zur Mitgestaltung des Schulalltags wahrnehmen, die ihnen im Rahmen der Schülermitverantwortung geboten werden.

Der erfolgreiche Einsatz der Schüler im Unterricht, bei Hausaufgaben, Projekten und im Schulleben verdient Ermutigung und Honorierung – nicht nur durch Noten, sondern auch durch Preise und Anerkennungen, die von der Schulgemeinschaft festgelegt und verliehen werden.

Außerschulische Partner

(5) Die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern ermöglicht es dem Gymnasium, den Schülern weitere Lern- und Lebenserfahrungen zu eröffnen, die ihre Flexibilität und Entdeckerfreude sowie ihren Unternehmergeist entwickeln helfen: Praktika in der Wirtschaft oder in sozialen und kirchlichen Einrichtungen, Betriebserkundungen, gemeinsame Veranstaltungen mit Hochschulen oder Auslandsaufenthalte fördern in besonderer Weise den Bezug zwischen Gelerntem und der Lebenswirklichkeit.

Konkrete Einblicke ins Arbeitsleben geben den Schülern die Möglichkeit zur frühzeitigen beruflichen Orientierung. Die Erziehungsberechtigten können zur Herstellung der notwendigen Kontakte entscheidend beitragen.

Außerschulische Partner können auch durch finanzielle Unterstützung wichtiger schulischer Anliegen einen wertvollen Beitrag zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags des einzelnen Gymnasiums leisten.

1.5 Qualitätsentwicklung am Gymnasium

Überprüfbare Standards

(1) Jedes Gymnasium muss sich als lernende Organisation verstehen. Bei der ständigen und umfassenden Qualitätsentwicklung müssen die Erwartungen aller an der Schulgemeinschaft Beteiligten (Lehrkräfte, Schüler und Eltern), aber auch außerschulischer Partner immer wieder aktiv ermittelt und berücksichtigt werden.

Die Ergebnisse der gymnasialen Arbeit, vor allem die Lernerfolge der Schüler sollen kontinuierlich beobachtet und mit den Erwartungen verglichen werden. Bei Bedarf werden geeignete Optimierungsmaßnahmen vereinbart und umgesetzt.

Vergleichbarkeit

(2) Der Lehrplan für das bayerische Gymnasium sichert gleichwertige Bildungschancen im ganzen Land und soll gleichzeitig unerwünschte Hindernisse für die berufliche Mobilität der Erziehungsberechtigten vermeiden.

Schulprofil

(3) In diesem Lehrplan wird bewusst auf kleinschrittige Vorgaben verzichtet. Schulleitungen, Lehrerkollegien und Fachschaften erhalten dadurch die Freiheit, aber auch die Aufgabe, Schwerpunktsetzungen im Rahmen ihrer Schulprogramme vorzunehmen und damit den gymnasialen Bildungs- und Erziehungsauftrag unter Berücksichtigung der berechtigten Erwartungen und Bedürfnisse der Schüler, der Erziehungsberechtigten und anderer an erfolgreicher gymnasialer Bildungs- und Erziehungsarbeit interessierter Gruppen dem eigenen Schulprofil entsprechend umzusetzen.

Evaluation

(4) Ziel bayerischer Bildungspolitik ist es, den Schulen künftig noch mehr Gestaltungsfreiheit zu geben und ihre Eigenverantwortung zu stärken. Die Einräumung erweiterter Entscheidungsspielräume setzt die Bereitschaft zur qualitätsorientierten Selbst- und Fremdevaluation zwingend voraus. Schulprofil, Schulprogramm und andere Vereinbarungen liefern schulinterne Richtgrößen. Zentrale Prüfungen und Tests, Erfolge bei den Begabtenprüfungen der Ministerialbeauftragten und das Abschneiden bei überregionalen Wettbewerben und die vergleichende Zusammenarbeit geben wichtige Hinweise darauf, inwieweit es einem Gymnasium gelingt, die Ziele dieses Lehrplans zu verwirklichen.

Katholische Religionslehre

Selbstverständnis des Faches

Im katholischen Religionsunterricht treten die jungen Menschen von ihren unterschiedlichen Lebenswelten her in reflektierten Dialog mit dem kirchlichen Glauben. Ausgehend von der christlichen Überlieferung erschließen die Schüler einen religiösen Zugang zur Wirklichkeit, der sich durch keine andere Dimension der Welterfahrung ersetzen lässt, und erarbeiten in diesem Horizont tragfähige Lebensperspektiven. Dabei werden sie mit den christlichen Wurzeln unserer abendländischen Kultur vertraut und lernen Grundlagen des modernen Europa verstehen. Verfassungsrechtlich als ordentliches Lehrfach verankert, verwirklicht der katholische Religionsunterricht einen kirchlichen Dienst im Bildungsangebot unserer offenen, vielstimmigen Gesellschaft. Gerade in seiner konfessionellen Gestalt fördert er am Lern- und Lebensort Schule gesprächsfähige Identität und Toleranz, die auf Überzeugungen beruht.

Angesichts einer beschleunigten Individualisierung und Pluralisierung unterstützt der Religionsunterricht die Gymnasiasten darin, christliche Lebensorientierung in einer Situation zu finden, die von religiöser Vielfalt, unbestimmter Sehnsucht nach Transzendenz, aber auch von weltanschaulicher Beliebigkeit gekennzeichnet ist. Den gläubigen Schülern hilft er, ihr Christsein reflektierend zu verantworten und zu vertiefen; die suchenden oder dem Glauben bewusst fernstehenden jungen Menschen regt er an, sich mit christlichen Positionen auseinanderzusetzen und den eigenen Standpunkt zu überdenken. Bei denjenigen, die sich gleichgültig zeigen, weckt er zudem Gespür für die Lebensbedeutsamkeit religiösen Fragens. Ähnlich gilt dies alles für die ungetauften Schüler, die sich für dieses Fach entscheiden.

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung

Der katholische Religionsunterricht begleitet die jungen Menschen in ihrer Selbsterfahrung und Identitätsfindung, insbesondere unterstützt er ihre geistig-religiöse und soziale Entwicklung. Bei altersgemäßen Lernprozessen werden die Lebenserfahrungen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihrer religiösen Signifikanz wahrgenommen, christliche Glaubensinhalte erschlossen, vertieft oder neu mit dem Lebenshintergrund verbunden. Die Schüler entdecken in der Ausrichtung auf das Absolute die Bedeutung persönlich verpflichtender Wahrheit.

Der überlieferte Glaube tritt somit in eine vielschichtige Beziehung zur Gegenwart. Ausgehend von der bildenden Kraft des Evangeliums und der kirchlichen Verkündigung orientiert sich der katholische Religionsunterricht an religiösen Kompetenzen, die in verschiedenen Bereichen die Glaubensentwicklung junger Menschen fördern:

- Die Schüler sind sensibilisiert für die Frage nach Gott, die Tiefendimensionen der Wirklichkeit und befähigt, religiöse Phänomene wahrzunehmen und zu beschreiben.
- Sie können religiöse Sprache und Zeugnisse, Symbole und andere ästhetische Ausdrucksformen interpretieren und verstehen.
- Sie sind in der Lage, religiöses Wissen geordnet darzustellen und religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen reflektiert zu gebrauchen.
- Sie können wichtige Kriterien christlicher Sinndeutung und Wertorientierung anwenden und in religiösen wie in ethischen Fragen begründet urteilen.
- Sie entwickeln im Kontext weltanschaulicher Pluralität christlich verantwortete Toleranz, sind fähig zur verständigen Begegnung mit anderen Religionen und zur Argumentation in einem konstruktiven Dialog.
- Sie sind vertraut mit den Möglichkeiten religiös motivierter Lebensgestaltung sowie der Teilhabe am kirchlichen und gesellschaftlichen Leben.
- Sie erschließen christliche Grundlagen der abendländischen Traditionen, befragen die heutige europäische Kultur in ihren spirituellen, aber auch säkularen Tendenzen und reflektieren Beiträge des Glaubens für die Entwicklung einer humanen Welt.

Reflektierter Glaubensdialog mit jungen Menschen und kulturelle Bildung

Christliche Orientierung in weltanschaulich vielgestaltiger Situation

Begleitung in der Lebens- und Glaubensgeschichte

Religiöse Kompetenzen

Fachübergreifende Kompetenzen

Glauben und Leben ergänzen sich zu einer inneren Einheit. Religiöses Lernen steht im Bezug zu menschlichen Grundphänomenen sowie zu sozialen, politischen und kulturellen Entwicklungen. Somit werden im Religionsunterricht auch weitere Selbst-, Sozial-, Sach- und Methodenkompetenzen ausgebildet:

- Die Schüler begreifen im Horizont menschlicher Grunderfahrungen und Sinnorientierungen die eigene Biographie als Lebensaufgabe und gewinnen daraus Identität und vertiefte Lebensqualität.
- Sie können altersspezifische Herausforderungen verantwortungsvoll und in Gemeinschaft mit anderen bewältigen.
- Sie sind sensibilisiert für eine Kultur des Lebens, welche angesichts moderner Infragestellungen die unbedingte Würde des Menschen sichert.
- Sie verfügen über kommunikative Fähigkeiten in einer Gesellschaft, die in weltweitem kulturellem und religiösem Austausch steht, und verstehen den Wert authentischer Erfahrung im Umgang mit modernen Kommunikationsmedien.
- Sie treten für die Menschenrechte ein, die sie als konsensstiftende Basis in Gesellschaft, Staat und einer sich herausbildenden Weltgemeinschaft sehen.
- Sie sind motiviert zum Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung.
- Sie kennen den methodisch geleiteten Umgang mit Zeugnissen kultureller Traditionen und verwenden geeignete Formen der Interpretation und Präsentation.

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Der katholische Religionsunterricht ist von ökumenischem Geist getragen: Die Schüler erschließen die gemeinsame christliche Überlieferung, üben Dialogbereitschaft ein und werden zu einem Handeln befähigt, das über konfessionelle Grenzen hinausreicht. Besonders die Kooperationsthemen mit dem Fach Evangelische Religionslehre bieten gezielte Anregungen, in ausgewählten Themenkreisen bzw. einzelnen Teilaspekten ökumenische Zusammenarbeit erfahrbar zu machen. Zudem begleitet der Unterricht die Begegnung mit Menschen, die nichtchristlichen Religionen angehören und in wachsender Zahl in unserer Gesellschaft leben, und er trägt zusammen mit den anderen Fächern zur Ausbildung ethischer Grundhaltungen bei.

Ökumenische Kooperation und interreligiöse Begegnung

Fächerverbindendes Lernen und Orientierungswissen

Im schulischen Bildungsangebot ist Katholische Religionslehre ein integratives Fach, das zahlreiche Bezüge zu anderen Unterrichtsfächern aus dem sprachlichen, ästhetischen, gesellschaftlichen, aber auch dem naturwissenschaftlichen Bereich herstellen kann und in diesem Perspektivenwechsel selbst Bereicherung erfährt. Bei fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben fördert der Religionsunterricht insbesondere das Verstehen größerer kultureller, weltanschaulicher und ethischer Zusammenhänge und vertieft damit das Orientierungswissen.

Schulpastoral und außerschulische Lernorte

Über den Unterricht im Klassenzimmer hinaus setzt Religionslehre unter Einbeziehung von Wirkungsfeldern der Schulpastoral spürbare Impulse, welche das Schulleben mitgestalten und die Schulkultur ausprägen helfen. In Begegnungen, Projekten, Hospitationen und Exkursionen stellt das Fach Verbindungen zu außerschulischen Lernorten her und trägt z. B. durch Kontakte mit kulturellen, wirtschaftlichen, sozialen und vor allem kirchlichen Einrichtungen zur gesellschaftlichen Öffnung der Schule bei.

Ziele und Inhalte

Die religiösen und fachübergreifenden Kompetenzen konkretisieren sich in den wesentlichen Gegenstandsfeldern des katholischen Religionsunterrichts, die an den Lehrplan der Grundschule anknüpfen und sich als grundlegende Lernbereiche über alle Jahrgangsstufen erstrecken. Die einzelnen Themenkreise sind diesen Lernbereichen in unterschiedlicher Schwerpunktsetzung und Verknüpfung zugeordnet. So ergeben sich in thematischen Längsschnitten übergreifende Strukturen, die in wechselseitiger Erhellung und zunehmender Komplexität aufbauendes Lernen ermöglichen:

Übergreifende Lernbereiche und Zuordnung von Themenkreisen

- Der Lernbereich *Biblische Botschaft* eröffnet einen situationsbezogenen Zugang zur Bibel, in deren Wort die Geschichte Gottes mit den Menschen gegenwärtig bleibt.
- Der Lernbereich *Christlicher Glaube und Weltdeutung* erschließt kirchliche Glaubenslehre erfahrungsnah und in Lebenskontexten der Heranwachsenden.
- Der Lernbereich *Christliche Spiritualität* weckt Offenheit für Ausdrucksformen, die in Gebet, Meditation, Gottesdienst und Sakramenten zum Geheimnis Gottes hinführen.
- Der Lernbereich *Christliche Ethik und Lebensbewältigung* bildet ethische Urteilsfähigkeit aus und motiviert zur Ausrichtung an christlichen Wertvorstellungen.
- Der Lernbereich *Kirchengeschichte* betrachtet Christsein unter sozialen und kulturellen Aspekten und überprüft in erinnerndem Lernen heutige Orientierungen.
- Der Lernbereich *Interreligiöses und interkulturelles Lernen* leitet zur Wahrnehmung fremder Glaubens- und Lebenswelten in kritischer Toleranz an.

Heute steht der Religionsunterricht verstärkt vor der Herausforderung, einen Zugang zu gelebten Glaubensformen und religiöser Praxis didaktisch zu erschließen. Deshalb sind einzelne Themenkreise mit einem kirchlichen Festkalender verbunden, der Verknüpfungen mit katholischer Festkultur und ihrer zeitlichen Rhythmisierung enthält (vgl. folgende Seite). Hauptfeste des liturgischen Jahres lassen sich als Teilaspekte angliedern und über die Schuljahre hinweg aus verschiedenen Perspektiven betrachten. Zudem kann eine ökumenische bzw. interreligiöse Öffnung erfolgen. Der Festkalender wird ergänzt mit Hinweisen zur Feier der Firmung, die geeignete Anbindungen an diejenigen Jahrgangsstufen ermöglichen, auf welche die (Erz-)Diözesen die Firmenspendung festgelegt haben.

Pädagogischer Ausgangspunkt für den Unterricht sind die Schüler in ihren Entwicklungsphasen: Aus den einzelnen Lernbereichen werden in lebensgeschichtlich angemessener Weise jene Unterrichtselemente thematisiert, welche die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihrer Erfahrungswelt und begrifflichen Unterscheidungsfähigkeit erfassen können. Sie werden dadurch in die Lage versetzt, die religiösen Inhalte verständlich auf ihre Lebenssituation zu beziehen und auch die Begegnung mit zunächst fremden Glaubenserfahrungen als Anregung zu erleben.

Der vielgestaltigen Unterrichtssituation entspricht eine Pluralität religionspädagogischer Perspektiven und Methoden, die von den jeweiligen Lernkontexten und Lerntypen her zu wählen sind. Insgesamt wird eine abwechslungsreiche Unterrichtsgestaltung angestrebt, welche die Selbsttätigkeit und das lebendige religiöse Fragen der jungen Menschen anregt, ihre Wahrnehmungs-, Urteils- und Ausdrucksfähigkeit fördert und meditative Phasen einbezieht. Die Unterstufe knüpft am anschaulichen und handlungsorientierten Unterricht der Grundschule an. Gemäß dem erhöhten Wahrnehmungs- und Deutungsvermögen der Jugendlichen kommen in der Mittelstufe problemfältende und diskursive Arbeitsformen hinzu. Zur Vorbereitung auf Studium oder Beruf kennzeichnet die Oberstufe ein methodisch eigenständiges Erschließen und Präsentieren von Themen sowie eine zunehmend wissenschaftspropädeutische Zusammenschau, woraus sich ertragreiche Anknüpfungen für die Seminare ergeben.

In aufbauendem Lernen und in altersgemäßer Weise eignen sich die Gymnasiasten diejenigen Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen einer religiösen Grundbildung an, die sie darin unterstützt, den Glauben von seiner Mitte her zu verstehen und ihn in Wertschätzung zu leben. Solche Kernbereiche, zu deren Absicherung auch kirchliche Richtlinien für Bildungsstandards dienen, können über den Unterricht und die Schulzeit hinaus fortwirken und eine Grundlage für lebenslanges religiöses Lernen und mündiges Christsein bieten.

Religionsunterricht und Lebenszeugnis

Der Religionsunterricht gewinnt dadurch besonderes Profil, dass seine grundlegenden Inhalte letztlich im Glauben verwurzelt sind, ihre Aneignung an die überdachte Lebensentscheidung des Einzelnen gebunden ist und die Erfahrung der Glaubensgemeinschaft benötigt. Deshalb ist das persönliche Zeugnis der Lehrkräfte als Ansprechpartner und

[Kirchlicher Festkalender und Firmung](#)

[Lernen entlang der Biographie](#)

[Pluralität der Methoden und Selbsttätigkeit der Schüler](#)

[Religiöse Grundbildung](#)

[Als Christen Rede und Antwort stehen](#)

„Brückenbauer“ von wesentlicher Bedeutung, darüber hinaus die aufgeschlossene Haltung der Eltern und die Unterstützung durch die Kirche. So stellt sich im schulischen Bereich und in seinen Beziehungsfeldern die immer wieder neue Herausforderung, die in den Worten der Bibel gründet: *Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt...* (1 Petr 3,15).

Kirchlicher Festkalender

Am liturgischen Jahreskreis entlang ergeben sich Verbindungen zwischen einzelnen Themenkreisen und christlichen Festen. In den Jahrgangsstufen 5 und 6 ist die Einbeziehung von Weihnachten, Ostern und Pfingsten fest vorgesehen. Außer den angeführten Vorschlägen sind weitere Anknüpfungen möglich, so dass die jungen Menschen abwechslungsreich von christlicher Festkultur und Spiritualität erfahren.

Weihnachtsfestkreis

- (lokales) christliches Brauchtum, z. B. Allerheiligen, Advent, Weihnachten K 5.2
- Advent als Bußzeit: Selbstbesinnung; ggf. Hilfswerk Adveniat K 8.2
- Propheten im Advent: Jesaja (7,13f.; 11,1-3), Jeremia (23,5-8);
Fasten als Chance der Besinnung auf das Wesentliche, Konsumkritik K 9.1
- Weihnachten: Messiaserwartung zur Zeit Jesu, z. B. Johannes der Täufer;
Geburt Jesu in der Darstellung der Evangelien; christliche Festgestaltung K 5.4
- Erscheinung des Herrn: Weihnachten für die ganze Welt; Sternsingeraktion K 6.2

Osterfestkreis

- Fastenzeit: Leiderfahrung und Passion Christi in der Tradition (Kreuzweg, Passionsspiele, Karfreitagliturgie); ggf. Hilfswerk Misereor K 6.4
- Ostern – Freude über die Auferstehung: Feier der Osternacht, Brauchtum K 6.4
- Ostern im Horizont von Pessach: Vergleich der Festinhalte und -gestaltung K 9.2
- Pfingsten als „Geburtstag“ der Kirche; Auftrag für weltweite Mission K 6.5
- Pfingsten: Geistsendung und Erneuerung; ggf. Hilfswerk Renovabis K 8.4

Feste im Jahreskreis (sowie Heiligen- und Patronatsfeste)

- Verkündigung des Herrn: Berufung Marias in den Dienst der Offenbarung K 10.4
- Dreifaltigkeitssonntag: Gott der Eine und Dreieine K 7.5
- Fronleichnam: Verehrung der Eucharistie, christusbezogene Frömmigkeit K 7.3
- Peter und Paul: zentrales Apostelfest der Kirche K 6.5
- Erntedankfest: Arbeit und Ernte als Geschenk des Schöpfers,
Dank und Verantwortung als Grundhaltungen K 8.1
- Kirchweihfest: Pfarrei als Gemeinschaft und Heimat, lokale Traditionen K 5.5
- Sonntag der Weltmission: Vorstellung von Projekten des Hilfswerks Missio K 6.2
- Allerheiligen/Allerseelen: spirituelle Wurzeln, christliche Trauertraditionen K 10.2
- Christkönigsfest: Königtum Jesu als Korrektiv weltlicher Machtausübung K 10.3
- Kirchenpatrone: ihr Leben und Wirken; regionales und lokales Brauchtum K 7.4

Feier der Firmung

Während ihrer Gymnasialzeit empfangen die Schüler zumeist die Firmung als das „Sakrament der Mündigkeit“. Dabei kommt den (Erz-)Diözesen und den Heimatpfarreien herausragende Bedeutung zu. Zusammen mit der pfarrlichen Firmkatechese erschließt der Religionsunterricht biblische und sakramententheologische Grundlagen. Diese lassen sich altersgemäß an Themenkreise der Jahrgangsstufen 5 mit 8 anbinden.

- Begeisterung für Jesus steckt an: Berufungsgeschichten, Geisterfahrung und Geistsendung als Ursprung der Kirche; Symbolik des Firmsakramentes: Besiegelung, Handauflegung, Salbung; jugendgemäße Mitfeier der Liturgie; Bewusstsein der Mitgliedschaft in der Kirche, Stärkung durch die lebendige Glaubensgemeinschaft

(⇨ K 5.4, K 6.5, K 7.3, K 8.4)

Kirchenjahr und
Verknüpfung mit
Themenkreisen

Firmung und
Verknüpfung mit
Themenkreisen

Evangelische Religionslehre

Das Selbstverständnis des Faches

Der evangelische Religionsunterricht hat im Fächerkanon der Schule die Aufgabe, der Kommunikation der Schüler mit der christlichen Tradition in der gegenwärtigen Welt zu dienen. Mit dem Religionsunterricht nimmt die Kirche Bildungsverantwortung in der pluralen Gesellschaft am Ort der Schule wahr. Sie tut dies in konfessioneller Deutlichkeit und ökumenischer Offenheit. Der Religionsunterricht geschieht unter den Gegebenheiten und Bedingungen der Schule und wird von Kirche und Staat gemeinsam verantwortet.

Aus dieser Aufgabe ergeben sich folgende Ziele:

- Der Religionsunterricht informiert und orientiert über die christliche Tradition und ihre jüdischen Wurzeln, über die Kirche in Geschichte und Gegenwart, über Fragen der Ökumene und des interreligiösen Dialogs sowie über philosophische und außerchristliche Deutungen von Mensch und Welt. Er will den Schülern Wege zu einem lebensbezogenen Umgang mit der biblischen Überlieferung eröffnen.
- Der Religionsunterricht bringt Fragen und Herausforderungen unserer Zeit zur Sprache; er will Schüler zur Auseinandersetzung mit christlichem Glauben und Handeln anregen und sie ermutigen, vom Evangelium her Perspektiven für die eigene Orientierung zu entwickeln. Bei den damit verbundenen Lernprozessen sind die religiöse Entwicklung und Sozialisation der Schüler zu beachten.
- Der Religionsunterricht fördert die Selbständigkeit der Schüler; er will sie hinführen zu einem vor Gott verantwortlichen achtsamen Umgang mit Mensch und Welt. Er bietet den Schülern im Rahmen der schulischen Möglichkeiten Lebenshilfe und Begleitung an. Dazu gehört auch, im Leben der Schule Raum zu schaffen für Innehalten und Feiern, für Gebet und Gottesdienst. Der Religionsunterricht unterstützt von seinem christlichen Menschenbild her soziales und kommunikatives Lernen; er fördert Toleranz und Empathie.
- Der Religionsunterricht bringt die biblische Botschaft nicht nur als historisch Gegebenes zur Sprache, sondern will zugleich offen sein für die persönliche Anrede Gottes an den Menschen. Er will Wege zum Glauben eröffnen und Schülern dabei helfen, ihren Ort in der Gemeinschaft der Christen zu bestimmen. Die Schüler sollen, auch im Umgang mit bedrückenden Lebenserfahrungen, zu einem Leben aus der Hoffnung des christlichen Glaubens ermutigt werden.

Der Religionsunterricht ist heute geprägt von einer Vielfalt an Konzeptionen und Methoden. Seiner Aufgabe entspricht ein mehrdimensionales Lernen und Lehren. In der spannungsvollen Einheit von Wirklichkeitserfahrung und Glaubensauslegung begegnen sich im Unterricht Lernende und Lehrende als Personen mit einer je eigenen Geschichte. Dass der Religionsunterricht im Vertrauen auf Gott geschehen kann, schließt die Bejahung der menschlichen Grenzen allen Lehrens und Lernens ebenso ein wie die Möglichkeit, immer wieder neu anzufangen.

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung

Der evangelische Religionsunterricht erschließt jungen Menschen die religiöse Dimension der Wirklichkeit. Er begleitet die Schüler bei ihrer Sinnsuche, bei ihrem Fragen nach Gott und der Welt und hilft ihnen, religiös sprachfähig zu werden. Dabei bietet er kirchlich Beheimateten und Distanzierten gleichermaßen die Möglichkeit, mit der christlichen Tradition ins Gespräch zu kommen, unterschiedliche Glaubens- und Werthaltungen kennenzulernen und zu verstehen, ihre Grundlagen und ihre sinnstiftende Funktion zu reflektieren und so einen persönlichen Standort zu finden und zu vertreten.

Die Grundlage des evangelischen Religionsunterrichts ist das biblische Verständnis von Gott, Mensch und Welt, wonach Gott jedem Menschen das Leben schenkt und ihn in seiner Einmaligkeit und Endlichkeit annimmt, ihn in der Geschichte begleitet, ihm

Gespräch mit der christlichen Tradition

Informieren und Orientieren

Fragen und Antworten

Lebenshilfe

Wege zum Glauben

Religiöse Dimension der Wirklichkeit

Biblisches Verständnis von Gott, Mensch und Welt

Freiheit und Hoffnung eröffnet, ihn an die Gemeinschaft verweist, zur Verantwortung in der Welt beruft und ihm durch Vergebung immer wieder neue Wege eröffnet. Neben der Botschaft von der Liebe und Barmherzigkeit Gottes müssen auch Erfahrungen des Bösen, der Abgründigkeit der Welt und der Verborgenheit Gottes zur Sprache gebracht werden, die sich menschlicher Erklärung entziehen. Unauflösbare Spannungen und offene Fragen gehören nach christlicher Vorstellung zum menschlichen Leben ebenso wie die Erfahrung des Scheiterns. Die jungen Menschen sollen ermutigt werden, diese Spannungen nicht auszublenden, sondern sie wahrzunehmen und mit ihnen umzugehen.

Begleitung beim Erwachsenwerden

Im evangelischen Religionsunterricht am Gymnasium werden die Schüler auf ihrem Weg von der Kindheit zum frühen Erwachsenenalter begleitet. Jede Person soll dabei als Kind Gottes gewürdigt werden, mit ihren individuellen Prägungen und Begabungen, ihren religiösen Vorstellungen und ihrer Suche nach verlässlicher Orientierung. Der Religionsunterricht trägt zur altersgemäßen persönlichen Entwicklung bei, indem er bei der Ablösung vom Kinderglauben und bei der Ausbildung von reflektierten, individuell entwickelten Gottesvorstellungen und Werthaltungen Hilfe anbietet und den Schülern dazu verhilft, sich in einer pluralen Gesellschaft zu orientieren. Die Frage nach Entwürfen für das eigene Leben kann im Seminarfach vertieft werden.

Studierfähigkeit

In höheren Jahrgangsstufen unterstützt der Religionsunterricht ein zunehmend differenziertes, vertieftes und kritisches Verständnis unterschiedlicher Weltdeutungen. Er fordert zur multiperspektivischen Auseinandersetzung mit Antworten unterschiedlicher Disziplinen auf die großen Menschheitsfragen heraus. Er leistet wissenschaftspropädeutische Arbeit, indem er dazu anleitet, mit biblischen und anderen geistesgeschichtlich wichtigen Texten sachgemäß und methodisch reflektiert umzugehen und eigene Standpunkte argumentativ in einen Diskurs einzubringen; hier bieten sich vielfältige Anknüpfungsmöglichkeiten für das Seminarfach an.

Religiöse Kompetenzen

Im Religionsunterricht geht es darum, die religiösen Voraussetzungen zu vermitteln und zu stärken, die für die Mündigkeit der Schüler von Bedeutung sind. In folgenden Bereichen spielt religiöse Kompetenz eine wichtige Rolle:

- im Bereich der persönlichen Lebensgeschichte

Die Begegnung mit reflektierten Glaubensvorstellungen soll die Schüler anregen, sich im Kontext ihrer Lebensgeschichte mit den eigenen Lebensmöglichkeiten, Fähigkeiten und Grenzen auseinanderzusetzen und ein verantwortungsfähiges Selbst zu entwickeln.

- im Bereich der religiösen Praxis

Indem die Schüler unterschiedliche religiöse Ausdrucksformen und Rituale kennen lernen, können sie sich ihrer religiösen Prägungen bewusst werden und Erfahrungen mit Spiritualität machen. Zugleich sollen sie fähig werden, sich in der Vielfalt religiöser und religionsähnlicher Erscheinungen zurechtzufinden sowie solche Phänomene von einer christlichen Perspektive aus zu beurteilen und einen eigenen Standpunkt einzunehmen.

- im kulturellen Bereich

In der Begegnung mit den vielfältigen geschichtlichen Einflüssen des Evangeliums auf Kultur und Gesellschaft sowie in der Begegnung mit nichtchristlichen Religionen und Kulturen sollen die Heranwachsenden fähig werden, den Zusammenhang zwischen Religion und Kultur zu bedenken und so ihre Wahrnehmungs- und Urteilsfähigkeit zu schulen.

- im sozialen und ethischen Bereich

Ausgehend vom befreienden Charakter der christlichen Botschaft sollen die Schüler über Lebensformen und eine ethische Praxis, die dem Glauben gemäß sind, nachdenken. Dabei sollen sie die Bereitschaft entwickeln, Verantwortung für Einzelne wie für die Gemeinschaft zu übernehmen und sich für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen.

- im Bereich des Politischen

Indem der evangelische Religionsunterricht den Blick der Schüler für Fragen sozialer und globaler Gerechtigkeit weitet und historische Zusammenhänge klärt, aber auch indem er die Auseinandersetzung mit anderen Weltanschauungen fördert, leistet er einen wesentlichen Beitrag zur politischen und interkulturellen Bildung.

- im Bereich der Ästhetik

Der Religionsunterricht vermittelt ästhetische Kompetenz, indem er die Jugendlichen zum genaueren und sensibleren Wahrnehmen anregt, indem er ihre Kreativität weckt und ihre ästhetische Urteilsfähigkeit stärkt. Dies kann geschehen im eigenen Gestalten sowie im Umgang mit vielfältigen religiösen Sprach- und Ausdrucksformen, z. B. in Architektur, Literatur, Musik, Bildender Kunst, Theater, Film und Medien.

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

In besonderer Weise sieht sich das Fach Evangelische Religionslehre dem Fach Katholische Religionslehre verbunden. In den Jahrgangsstufen 5 mit 10 sind darum Themenbereiche ausgewiesen, die sich als ganze oder in einzelnen Teilen für eine Kooperation mit dem katholischen Religionsunterricht eignen. Im Erproben verschiedener Möglichkeiten der Kooperation können Gemeinsamkeiten entdeckt und unterschiedliche konfessionelle Zugänge und Entwicklungen bedacht werden. Dies dient einem besseren Verständnis der eigenen Konfession ebenso wie der Einübung ökumenischer Gesprächsfähigkeit.

Auf Grund seiner dialogischen Offenheit ist der Religionsunterricht auf fächerübergreifendes Denken und Kooperieren angelegt. Seine Auseinandersetzung mit Kultur und Kulturen, mit nichtchristlichen Religionen und Weltanschauungen, mit naturwissenschaftlichen, politischen und sozialen Entwicklungen weisen ihn als ein in hohem Maße anknüpfungsfähiges Fach aus, das im Dialog mit anderen Fachgebieten einen eigenständigen Beitrag leistet. Mit seiner Orientierung an der christlichen Tradition bietet er einen Standpunkt an, von dem aus ein offenes Gespräch möglich wird bei der Suche nach der Wahrheit und dem richtigen Weg für den Einzelnen und die Gemeinschaft.

Ziele und Inhalte

Folgende Ziele und Inhalte bestimmen den evangelischen Religionsunterricht:

- Annäherung an ein evangelisches Verständnis Gottes und des Menschen
- sachgemäßer Umgang mit der Bibel und zentralen christlichen Traditionsbildungen
- Zugänge zur Bedeutung von markanten kirchengeschichtlichen Ereignissen und Personen
- Auseinandersetzung mit existenziellen Glaubens- und Sinnfragen
- Begegnung mit Kirche in ihrer Realität und ihren vielgestaltigen Möglichkeiten
- Begegnung mit nichtchristlichen Religionen und Weltanschauungen
- Auseinandersetzung mit grundlegenden ethischen Orientierungen und Leitlinien
- Zugänge zu religiöser Kunst und Spiritualität
- Verständnis für Rolle und Bedeutung religiöser, insbesondere christlicher Traditionen in der Gesellschaft, z. B. in der Bildenden Kunst und in der modernen Literatur

Dem evangelischen Religionsunterricht entspricht ein Lehren und Lernen, das von Offenheit, Neugier, gemeinsamem Suchen und Ausprobieren und von Diskussion geprägt ist. Das setzt Gruppen und Räume voraus, in denen sich Nachdenken und Urteilen, affektives Erleben, soziales Lernen, kreative und praktische Tätigkeit entfalten können. Das Bemühen um ein ganzheitlich orientiertes und oft nicht abprüfbares „Lebenswissen“ spielt im Religionsunterricht neben den als Grundwissen ausgewiesenen kognitiven, operationalisierbaren Zielen und Inhalten eine wesentliche Rolle.

Zum ganzheitlichen Lernen tragen auch Exkursionen und Projekte, Begegnungen mit außerschulischen Personen und Gruppen, Einsatz unterschiedlicher Medien, Klassenlektüren, Orientierungstage sowie Schulgottesdienste, Meditationen und andere Formen religiösen Lebens an der Schule bei.

Ökumenische
Kooperation

Interdisziplinärer,
interkultureller und
interreligiöser Dialog

Fachwissen und
Lebenswissen

Religiöses Leben

Ethik

Orientierungshilfe

Selbstverständnis des Faches

Das Fach Ethik unterstützt die Suche junger Menschen nach einer verlässlichen moralischen Orientierung in der Welt von heute. Es basiert auf der Grundsituation, dass Menschen für ihr Handeln auch eine ethische Entscheidungskompetenz benötigen. Ethik greift dabei auf Entwürfe zurück, in denen bewährte lebenspraktische Einsichten in einer langen Entwicklungslinie mit Hilfe philosophischer Denkweisen eine neue Deutung und Legitimierung erfahren haben. Die Jugendlichen können diese Entwürfe und Theorien mit den von ihnen selbst entwickelten Vorstellungen vergleichen und dabei entdecken, dass auch ihre eigenen Gedanken sich im Ansatz mit bestimmten Denktraditionen berühren. Überlegungen zu Moralprinzipien, die andere Menschen angestellt haben, können so zum Maßstab für eigene Überlegungen und damit zu einer Orientierungshilfe für das eigene Leben werden.

Verfassungsauftrag

Der Ethikunterricht in der Schule orientiert sich in seiner grundlegenden Zielsetzung an den sittlichen Grundsätzen, wie sie in der Verfassung des Freistaates Bayern und im Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland niedergelegt sind. Im Übrigen berücksichtigt er die Pluralität der Bekenntnisse und Weltanschauungen. Insbesondere orientiert er sich bezüglich seiner inhaltlichen Rahmenbedingungen an den Aussagen der Bayerischen Verfassung in Artikel 131 und den Festlegungen des Grundrechtekatalogs im Grundgesetz. Für Schüler, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen, ist der Ethikunterricht Pflichtfach (Art. 47 Abs. 1 BayEUG).

Gymnasialtypische Aufgaben des Ethikunterrichts

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und Persönlichkeitsbildung

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag des Gymnasiums besteht in der Vermittlung einer vertieften allgemeinen Bildung, die für ein Hochschulstudium vorausgesetzt wird. Diese wird im Fach Ethik durch eine systematische Beschäftigung mit den für die heutige Zeit relevanten Themen der Ethik angestrebt. Das Fach Ethik fördert insbesondere den reflektierten Zugang zu den sittlich bedeutsamen Gegebenheiten der Welt, vermittelt eine vertiefte Sprachkompetenz im ethischen Argumentieren und unterstützt die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung in Entscheidungs- und Handlungssituationen. Dazu gehören vor allem auch Weltoffenheit und Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne. Das Ethische ist in diesem Sinn traditionell Teil des gymnasialen Bildungsauftrages. Die Schule thematisiert im Ethikunterricht die Frage nach dem guten Leben vor dem Hintergrund sittlicher Einsichten, sofern diese sich als vernünftig begründbar erweisen. Zur Voraussetzung für vernünftiges Urteilen gehört die wirklichkeitsgemäße Wahrnehmung der den Menschen umgebenden Welt, da Vernunft ihre sprachliche Wurzel im Vernehmen der Realität hat.

Motivation förderndes Lernen

Moralisches Lernen ist in allen Jahrgangsstufen sowohl kognitives als auch die Motivation förderndes Lernen. Dies bedeutet, dass die Schüler im Ethikunterricht nicht nur verstehen sollen, welche Werte und Normen gelten und warum sie gelten, sondern auch lernen, dass für ein gelingendes Leben das Engagement für diese Werte und Normen notwendig ist. Die Beschäftigung mit der Sinnfrage bezüglich der Motivation für ein an Werten orientiertes Leben hat deshalb im Ethikunterricht einen besonders hohen Stellenwert. Hier spielt auch die Einübung in den Perspektivenwechsel eine wichtige Rolle. Die Schüler sollen nicht nur die eigene Position bezüglich eines Themas formulieren können, sondern sich auch die emotionalen Konsequenzen für eine fremde handelnde Person vorstellen und ausdrücken können.

Der Ethikunterricht strebt ein werteeinsichtiges Urteilen und Handeln der Schüler an und will auf diese Weise ihre personale Entwicklung fördern. Die Achtung vor der Würde des Menschen ist deshalb unverzichtbare Grundlage des Ethikunterrichts. Er will in den einzelnen Jugendlichen das Bewusstsein stärken, dass sie als Person zu einer eigenverantwortlichen Lebensgestaltung befähigt und aufgerufen sind. Die Erziehung zur Toleranz, zur Selbstbeherrschung, zur Achtung der Überzeugungen Andersdenkender sowie zur Übernahme von Verantwortung sind weitere Beispiele dieser Orientierung. Der Ethikunterricht will auf diese Weise auch einen Beitrag zur Gewissensbildung der Schüler leisten. Er stellt deshalb auch Fragen nach der Verbindlichkeit des Gewissens. Dabei ist zu berücksichtigen, dass das Fach Ethik in der Schule stets auf den grundlegenden Beitrag des Elternhauses zur Moralerziehung angewiesen bleibt und diesen auch in seinem pädagogischen Anspruch zu berücksichtigen hat.

Im Ethikunterricht werden Situationen und Probleme aus dem unmittelbaren Erfahrungsbereich der Schüler in Alltag, Familie und Schule thematisiert, Handlungsalternativen geprüft und gemeinsam mit den Schülern Vorschläge zum rationalen Umgang mit Konflikten entwickelt.

Dabei weitet sich im Lauf der Schulzeit der Blick auf größere Zusammenhänge und wichtige ethische Probleme und Antworten. Um das eigene Welt- und Menschenbild zu erweitern, zu überprüfen und zu festigen, erhalten die Schüler Informationen über Weltanschauungen und Religionen. Aufbauend auf diesen Kenntnissen werden grundlegende Fragen menschlicher Existenz, wie die Frage nach dem Sinn des Lebens, nach Freiheit, Gerechtigkeit und Glück vertieft behandelt. Die Schüler erwerben im Lauf der Gymnasialzeit ein breitgefächertes Wissen über Bedingungen und Probleme des Zusammenlebens von Menschen. Es soll ihnen ermöglichen, fremdes Verhalten besser zu verstehen, eigenes reflektiert einzuschätzen sowie gegebenenfalls zu korrigieren. Daneben regt der Ethikunterricht zur Auseinandersetzung mit den ethischen Aussagen wichtiger Autoren über die Bedingungen eines moralisch verantwortbaren Lebens an. Die Lektüre geeigneter Texte dient der Vertiefung und kritischen Prüfung jener Aussagen.

Fächerübergreifende Zusammenarbeit

Der Ethikunterricht stützt sich vielfach inhaltlich auf einen interdisziplinären und fächerverbindenden Ansatz und greift bei der Entwicklung von Fragen und Antworten zum guten Leben auf Aussagen der Anthropologie, der Psychologie, der Philosophie, der Theologie, der Biologie und anderer wissenschaftlicher Disziplinen zurück. Er stellt somit die Fragen nach dem Menschen und seinem Leben im Sinn eines ganzheitlichen Verständnisses. Gerade die interdisziplinären Fragen geben Gelegenheit zu einem fächerübergreifenden Lernen im Ethikunterricht. Aus dieser Fülle von Vorstellungen und Erkenntnissen ergeben sich, wenn die Schüler im Unterricht ihre eigenen Gedanken und Erfahrungen einbringen, verschiedene Möglichkeiten der Verarbeitung: von der Wahrnehmung sprachlicher und bildlicher Mitteilungen über das Verstehen und Interpretieren von Texten bis zur Anbahnung eines philosophischen Dialogs.

Inhalte und Ziele

Der Ethikunterricht knüpft sowohl an ethisch bedeutsame Themen der einzelnen Fächer als auch an Erfahrungen der Schüler an. Auf dieser Grundlage werden Fragen beispielsweise nach dem Status von Werten, Normen und ihrer Geltung und Begründung gestellt. Der Ethikunterricht berücksichtigt, dass Selbst- und Fremdwahrnehmung in Spannung zueinander stehen. Wahrnehmung, Entscheidung und Handlung stellen die drei grundlegenden Schritte der ethischen Grundsituation dar. Dabei geht es nicht nur um das Faktische, das bereits Existierende, sondern vor allem um dasjenige, was erst durch menschliches Handeln Wirklichkeit wird. In diesem Sinne liegt auf jedem Menschen Verantwortung, die er

Pädagogische
Aufgaben

Grundlegende
Themenfelder

Interdisziplinarität

Wahrnehmen,
Entscheiden, Handeln

in sich wahrnimmt, aber auch in den äußeren Folgen seines Handelns und in der Reaktion anderer Menschen erkennt. In der pluralistischen Gesellschaft kommt dem Ethikunterricht die Aufgabe zu, die Schüler mit unterschiedlichen Positionen der Ethik vertraut zu machen, die Voraussetzungen für ein verantwortbares Handeln in Freiheit darstellen. Besondere Bedeutung kommt dabei auch der Behandlung von Themenfeldern der angewandten Ethik (Bereichsethiken wie Medizinethik, Wirtschaftsethik, Umweltethik) zu, weil sich in ihnen der Verantwortungsbezug besonders anschaulich vermitteln lässt, zugleich aber im Sinn eines nachhaltigen Lernens Elemente der bisher gelernten allgemeinen Ethik in neuen Zusammenhängen wieder benötigt werden.

Grundwissen

Die Schüler sollen die in den jeweiligen Jahrgangsstufen als Grundwissen ausgewiesenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen zur Verfügung haben, damit nachhaltiger Lernerfolg gewährleistet ist.

Lernbereiche

Der Ethiklehrplan basiert auf Lernbereichen, die durch ihre unterschiedliche Gewichtung und Verknüpfung die jeweilige Jahrgangsstufe charakterisieren. Im Einzelnen greift der Lehrplan Ethik auf folgende Schwerpunkte zurück:

Schwerpunkt I: Der Einzelne und die Gemeinschaft

Schwerpunkt II: Urteils- und Handlungskompetenz

Schwerpunkt III: Religionen und ihre Ethik

Schwerpunkt IV: Bereichsethiken und interdisziplinäre Fragen

Jgst.	Themen	Schwerpunkte
5.1	Wahrnehmung und Wirklichkeit	I
5.2	Bedürfnisse und Regeln	II, IV
5.3	Freiheit, Entscheiden und Handeln	II, III, IV
5.4	Spielen und Lernen	IV
6.1	Gemeinschaftsfeld Familie	I
6.2	Ich und die anderen	II, I
6.3	Judentum und Christentum	III, I
7.1	Erwachsen werden	I
7.2	Konflikte und ihre Regelung	IV, II
7.3	Menschenbild und Ethik des Islam	III
7.4	Feste und ihre Bedeutung für die Gemeinschaft	IV, III
8.1	Wege zur Sinnfindung im Alltag	IV, I
8.2	Verantwortung für sich und andere	I, II, IV
8.3	Ethisch argumentieren	II
8.4	Umweltethik	IV, II
9.1	Gewissen und Handeln	I, IV
9.2	Religiöse Sinndeutungen des Lebens	III
9.3	Familie, Geschlechterrolle, Partnerschaft	I, IV
9.4	Arbeit	IV, II
9.5	Friedensethik	IV, II
10.1	Philosophisch-ethische Deutungen des Menschen	II
10.2	Religionsphilosophie und vergleichende Betrachtung der Weltreligionen	III
10.3	Ethik des wirtschaftlichen Handelns	IV, II
10.4	Medizinethik	IV, II
11.1	Theorie und Praxis des Handelns	II, IV
11.2	Freiheit und Determination	I, II
12.1	Recht und Gerechtigkeit	I, II
12.2	Sinnorientierung und Lebensgestaltung	I, IV

Deutsch

„Die Grenzen meiner Sprache
bedeuten die Grenzen meiner Welt.“
(Ludwig Wittgenstein)

Selbstverständnis des Faches

Das Selbstverständnis des Faches Deutsch gründet in der Sprache, die Menschsein ausmacht, und in der Literatur. Sprache ist Voraussetzung für Kommunikation und Kultur; sie befähigt zu selbstbestimmtem und verantwortungsbewusstem Handeln und zur künstlerischen Gestaltung menschlicher, gesellschaftlicher, philosophischer und ästhetischer Wirkungszusammenhänge als einem wesentlichen Teil unserer kulturellen Überlieferung und Gegenwart.

Der Deutschunterricht am Gymnasium ermöglicht durch die intensive Beschäftigung mit Sprache und Literatur kommunikative Kompetenz, kulturelle und ästhetische Bildung sowie Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Er strebt die Erweiterung, Differenzierung und Vertiefung des Vermögens an, die deutsche Sprache in mündlicher und schriftlicher Form als Mittel der Darstellung und Verständigung sowie als Medium und Gegenstand des Denkens und der Erkenntnis zu begreifen und zu gebrauchen. Er verhilft den Schülern dazu, mit Informationen umzugehen, Phantasie auszubilden und Probleme kreativ zu lösen. Damit schafft der Deutschunterricht wesentliche Voraussetzungen für den Unterricht und den Lernerfolg in allen Fächern und Jahrgangsstufen. Auf Grund der intensiven Beschäftigung mit der deutschen Sprache und der Auseinandersetzung mit wertbezogenen Fragen von Individuum, Gesellschaft und Welt in literarischen und nicht-literarischen Texten bestimmt das Fach Deutsch die Persönlichkeitsbildung wesentlich mit, fördert vernetztes Denken und erfüllt vielfältige fächerübergreifende und integrative Funktionen. Neben der Sprachkompetenz sind Haltungen wie Selbstreflexion, Aufgeschlossenheit für Literatur, kulturelle Identität, Verständnis und Verantwortungsbereitschaft für Mensch und Welt Leitziele des Faches.

Die fachspezifischen Bildungsstandards der KMK bilden in Verbindung mit dem Grundwissen im Fach Deutsch einen sicher verfügbaren Bestand an anwendungsbezogenen Kenntnissen, Fachbegriffen und grundlegenden Fertigkeiten, der den Schülern ein Instrumentarium für selbständiges, problemlösendes Arbeiten an die Hand gibt. Die Sicherung des nachhaltigen Lernens und die individuelle Förderung der Schüler werden auch durch entsprechende Formen der Evaluation unterstützt.

Als Fach, das die deutsche Sprache, anspruchsvolle Sach- und Gebrauchstexte, problemreflektierende und philosophische Texte, deutsch- und fremdsprachige Literatur, auch von weltliterarischem Rang, sowie Medien und grundlegende Methoden zum Gegenstand hat, trägt Deutsch – auch in den Seminaren – entscheidend zur Bildung der Schüler bei.

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung

Eine wesentliche Aufgabe des Deutschunterrichts ist es, die Schüler bei der Ausbildung ihres mündlichen und schriftlichen Sprachvermögens zu fördern. Sie lernen, in Wort und Schrift verständlich, sach-, situations- und adressatengerecht sowie stilsicher zu formulieren und Sprache als gestaltbares Medium zu verstehen. Im Verlauf der Gymnasialzeit erlangen sie auf der Basis gefestigter orthographischer, grammatischer und stilistischer Kenntnisse sowie eines ausdifferenzierten Wortschatzes Sicherheit und Geläufigkeit im Sprechen und Schreiben sowie im Erfassen und Verstehen sprachlicher Äußerungen – als Grundlage für den Unterricht in allen Fächern und zugleich für die Auseinandersetzung mit Mensch und Welt. Systematische Sprachbetrachtung festigt und erweitert die mündliche und schriftliche Sprachfertigkeit und vermittelt Einsichten in die Entwicklung und Struktur der deutschen Sprache.

Ziele

Bildungsstandards

Gegenstände

Sprachvermögen

Sprechen und Kommunizieren

Durch verschiedene Formen des Sprechens und Kommunizierens gewinnen die Schüler zunehmend Sicherheit beim Erzählen, Informieren, Argumentieren und Diskutieren sowie beim Referieren und mündlichen Vortragen. Sie begreifen, dass mündliche Kommunikation das bewusste und konzentrierte Zuhören ebenso erfordert wie das Einhalten von Regeln. Systematisch und gezielt erlernen die Schüler die Grundlagen einer praxisbezogenen Rhetorik und werden befähigt, vor einem Publikum frei, adressaten- und themenbezogen zu sprechen. Vorlesen, Vortragen und Gestalten sind besonders geeignet, Sprachbewusstsein zu erzeugen, die Bedeutung und Wirkung von Sprache erfahrbar zu machen, Imaginationsfähigkeit auszubilden sowie die inhaltliche und motivische wie die sprachlich-ästhetische Qualität von Literatur zu erfassen.

Schreiben

Aus dem Deutschunterricht erwächst eine Vielzahl motivierender Schreibanlässe, die auf den Adressaten Bezug nehmen und in unterschiedlichen Formen realisiert werden können. Beim informierenden, gestalterischen und erörternden Schreiben sowie beim Schreiben als interpretative Auseinandersetzung mit Texten greifen die Schüler Schreibmuster und -traditionen auf, variieren aber auch Vorlagen und formulieren frei. Dabei lernen sie, Gedanken zusammenhängend zu entwickeln, sich sach- und situationsgemäß zu äußern, Meinungen zu begründen und argumentativ darzustellen, Thesen zu beurteilen, mit Sprache kreativ-spielerisch umzugehen und sie als persönliches Ausdrucksmittel zu begreifen und anzuwenden. Besonderer Wert wird auf eine geschlossene, planvoll gegliederte sprachliche Darstellung und die Bewältigung formaler Anforderungen gelegt.

Schreiben stellt dabei einen Prozess dar, der – in verschiedenen Formen und mittels unterschiedlicher Medien – das Planen, Formulieren, Korrigieren und Überarbeiten umfasst. Ein wesentliches Ergebnis des gymnasialen Deutschunterrichts ist Geläufigkeit im Schreiben, auch im Hinblick auf Studium und Beruf. Die schriftlichen Leistungserhebungen im Fach Deutsch überprüfen unter Beachtung des Prinzips der Progression die Beherrschung der wesentlichen Grundformen des Schreibens in der jeweiligen Jahrgangsstufe.

Lesekompetenz

Die Schüler bilden ihre Lesekompetenz aus, indem sie vielfältige Strategien des Lesens und Verstehens von Texten und von medialen Darstellungen erwerben. Besonderes Gewicht wird dabei auf die Eigenständigkeit des Vorgehens und auf ein breites Repertoire an Methoden gelegt. Entnommene Informationen verknüpfen die Schüler mit Vorwissen und verarbeiten sie produktiv. Sie nutzen Angebote von Schulbibliotheken, öffentlichen Bibliotheken und ggf. auch Hochschulbibliotheken.

Literatur und Sachtexte

Die Schüler lernen das Spektrum deutschsprachiger und – in Übersetzungen – auch fremdsprachiger Literatur kennen, außerdem die Vielfalt anspruchsvoller Sach- und Gebrauchstexte. Bei der Beschäftigung mit literarischen Formen und Gattungen sowie Stoffen und Motiven der Weltliteratur erwerben die Schüler Wissen, legen Erkenntniskategorien an und bilden Werthaltungen sowie ästhetische Urteilskraft aus. Die Auseinandersetzung mit literarischen Epochen und Strömungen macht zudem die historische Dimension von Texten deutlich. Die Schüler entwickeln im Umgang mit Sachtexten und Sachbüchern ihre Fähigkeit, den Informationsgehalt und die Argumentation zu analysieren und zu bewerten. Insbesondere in den Jahrgangsstufen 11 und 12 erschließen sie auch deren gesellschaftliche, ethische und philosophische Relevanz. Die Begegnung mit Texten wird in allen Jahrgangsstufen vom Prinzip der differenzierten, individuellen Leseförderung geleitet; der Zusammenarbeit mit dem Elternhaus und außerschulischen Bildungseinrichtungen kommt dabei große Bedeutung zu.

Medien

Der selbstbestimmte Umgang mit Medien fördert die Entwicklung einer eigenständigen und reflektierten Einstellung zu ihnen und verhilft Schülern dazu, deren Angebote und Möglichkeiten verantwortungsbewusst, sachgerecht, sinnvoll und kreativ zu nutzen. Elektronische Medien werden als Werkzeug mit zunehmender Geläufigkeit und geprägt von Gestaltungswillen und Formbewusstsein eingesetzt.

Differenziertes Wahrnehmen, Denken und Sprechen befähigen zur Aneignung von Welt und prägen die Einstellung zu ihr. Wer die Sprache beherrscht, durchschaut auch leichter deren Missbrauch. Indem der Deutschunterricht die Schüler in die Lage versetzt, die Welt durch Sprache zu erschließen, Identität zu entwickeln und sich kultureller Traditionen wie gegenwärtiger Entwicklungen bewusst zu werden, stellt er eine entscheidende Voraussetzung dafür dar, sich in komplexen Zusammenhängen zu orientieren. Das Beherrschen der deutschen Sprache in Wort und Schrift als grundlegendes Element der Persönlichkeitsbildung ermöglicht Selbstbestimmung, Offenheit, Toleranz und Teilhabe am kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Geschehen der Zeit. Darüber hinaus verhilft es zu Urteilsfähigkeit und Distanznahme, unverzichtbaren Eigenschaften einer reifen Persönlichkeit.

Im Rahmen der ästhetischen Bildung schult der Deutschunterricht die Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit. Er stärkt die Erlebnisfähigkeit sowie die Kreativität, vermittelt Maßstäbe und Qualitätsbewusstsein und leitet zu angemessenem Verhalten an.

Die Beschäftigung mit Literatur ist in besonderer Weise geeignet, Hilfestellung bei der Selbstfindung zu leisten und Verständnis für andere Positionen und Perspektiven zu fördern, auch dadurch, dass in literarischen Werken zentrale Fragen menschlicher Existenz aufgeworfen werden. Der Deutschunterricht leistet so einen Beitrag zur Werteerziehung. Die Auseinandersetzung mit Werken aus unterschiedlichen Epochen und Kulturkreisen vermittelt neben einer fundierten literarischen Bildung, die Bedingung für die Teilnahme am kulturellen Leben ist, Grundmuster menschlicher Erfahrungen sowie Zugänge zu verschiedenen Weltansichten.

Am Ende der Gymnasialzeit verfügen die Schüler über differenziertes sprachliches, literarisches und kulturelles Wissen, sind mit zentralen Techniken geistigen Arbeitens und grundlegenden Formen sprachlichen Ausdrucks vertraut und schätzen den Wert von Literatur.

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Durch die intensive Beschäftigung mit der deutschen Sprache in Wort und Schrift schafft das Fach Deutsch die wesentliche Grundlage für den Unterricht in allen anderen Fächern. Dabei bleibt Sprachförderung auch Aufgabe des gesamten gymnasialen Unterrichts.

In besonderer Weise ist das Fach Deutsch geeignet, aktuelle Themen aufzugreifen. Es versetzt Schüler damit in die Lage, unterschiedlichste Wissensbereiche zu erschließen und an öffentlichen Diskursen teilzuhaben.

Der Deutschunterricht befähigt zum geistigen Arbeiten, indem er Techniken des Wissenserwerbs und der Wissensverarbeitung vermittelt, die in Schule, Studium und Beruf von zentraler Bedeutung sind: das sichere Umgehen mit Medien sowie das zielgerichtete Anwenden von Methoden.

Im Rahmen der ästhetischen Bildung arbeitet das Fach Deutsch vor allem mit den Fächern zusammen, denen hierbei ebenfalls besonderes Gewicht zukommt. Auf Grund des komplexen Erziehungs- und Bildungsauftrags sowie des integrativen Charakters des Faches ergeben sich unter thematischen und methodischen Aspekten mit allen gymnasialen Unterrichtsfächern vielfältige Möglichkeiten der fächerübergreifenden Zusammenarbeit, wobei dem Fach Deutsch oftmals eine Leitfunktion zukommt.

Sprachliche Bildung

Ästhetische Bildung

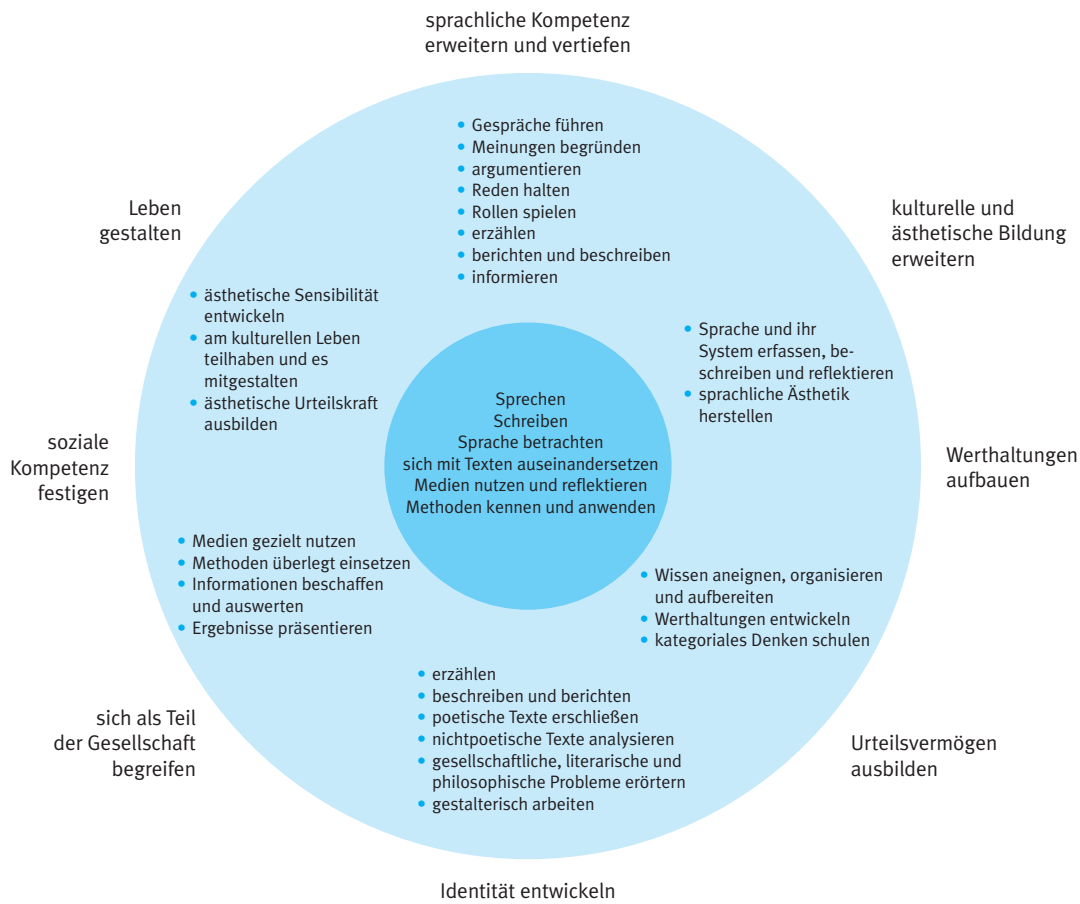
Literarische Bildung

Sprachförderung

Geistiges Arbeiten

Leitfach Deutsch

Ziele und Inhalte



Klassische Sprachen

Selbstverständnis der Fächer

In der modernen Welt hat die rasche Verbreitung von Informationen in nahezu allen Bereichen erheblich an Bedeutung gewonnen. Um diese Vielzahl von jederzeit abrufbaren Daten verstehen, ordnen und bewerten zu können, brauchen junge Menschen ein breites und fundiertes Orientierungswissen, das von der Kenntnis der Ursprünge und Grundzüge europäischen Denkens getragen ist. Dieses Wissen um unsere Wurzeln und die zentralen, historisch gewachsenen Grundlagen der europäischen Kultur und Geistesgeschichte erwerben die Schüler vor allem im Unterricht der klassischen Sprachen Latein und Griechisch.

Die Geschichte und Idee Europas wird in ihren Anfängen durch den eng begrenzten Raum, den wir als Griechenland kennen, geprägt. Literatur, Wissenschaften, Geschichtsschreibung und Philosophie der Griechen bilden die Fundamente der europäischen Kultur; auch die Grundlagen einer demokratischen Staatsverfassung wurden hier entwickelt.

Die Römer haben zentrale Errungenschaften des griechischen Kulturkreises in vielen Bereichen zum Maßstab des eigenen Denkens und Handelns gemacht, modifiziert und durch eigenständige Entwicklungen wie das bis heute wirkende Römische Recht erweitert. Infolge der Ausdehnung der römischen Herrschaft über weite Teile Europas lebt die lateinische Sprache in vielen europäischen Sprachen fort; seit Jahrhunderten tradiert und vermittelt sie abendländisch-christliches Denken.

Ziele und Wirkung

Die Fächer Latein und Griechisch schulen durch die Analyse und Übersetzung originalsprachiger Sätze und Texte logisches und kombinatorisches Denken und schaffen ein ausgeprägtes Sprachbewusstsein, das den Schülern auch im Deutschen und beim Erwerb weiterer Fremdsprachen zugutekommt. Gründlichkeit, Ausdauer, Systematik, Blick für Zusammenhänge und Genauigkeit im Detail sind dabei ebenso wichtig wie der kreative Umgang mit Sprache und Stil sowie der Mut zu eigener Problemlösung.

Das Erschließen von Texten, das genaue Erfassen ihres gedanklichen Gehalts und die sprachlich korrekte Ausdrucksfähigkeit stellen grundlegende Schlüsselqualifikationen dar, die im altsprachlichen Unterricht der Unter-, Mittel- und Oberstufe sowie in den Seminaren gefördert werden.

Neben der Vermittlung sprachlicher Kompetenzen bieten die klassischen Sprachen einen intensiven Literaturunterricht, der die Schüler mit grundlegenden Werken der Antike und des Christentums vertraut werden lässt. Bei der Lektüre und Interpretation anspruchsvoller literarischer Schriften lernen sie die wichtigsten Formen und Gattungen kennen, die nicht nur die europäische Literatur bis in die Gegenwart prägen.

Die Beschäftigung mit zentralen Texten aus den Bereichen Geschichtsschreibung, Politik, Philosophie, Recht, Naturwissenschaft, Dichtung, Religion und Mythologie sowie die Auseinandersetzung mit ihrer Rezeptions- und Wirkungsgeschichte schafft bei den Jugendlichen ein vertieftes Verständnis für die Vielfalt der antiken Geisteswelt. Zugleich wird es ihnen ermöglicht, mit den Denkmodellen der Antike in einen geistigen Dialog zu treten, diese Modelle reflektiert zu bewerten und die gewonnenen Erkenntnisse für Gegenwart und Zukunft fruchtbar zu machen. Die Einsicht in die kunstvolle Gestaltung literarischer Werke und die Beschäftigung mit antiker Kunst generell schärfen das ästhetische Urteilsvermögen.

Indem sich die Schüler mit wesentlichen Fragen und zentralen Themen des Menschseins auseinandersetzen und verschiedene Antworten und Standpunkte kennenlernen, entwickeln sie ein fundiertes Wertebewusstsein. Dies ermöglicht ihnen eine Orientierung für die Gestaltung ihres eigenen Lebens und verschafft ihnen eine tragfähige Basis dafür, die Herausforderungen in Studium, Beruf und Gesellschaft erfolgreich zu bestehen.

Orientierungswissen

Grundlagen Europas

Fortwirken des antiken Denkens

Analysefähigkeit und Sprachbewusstsein

Textverständnis

Literarische Bildung

Aktualität der Antike

Ästhetik

Persönlichkeitsbildung

Latein

Das Fachprofil Latein ist in Ergänzung zum Fachprofil Klassische Sprachen zu lesen.

Bedeutung des Faches

Der Lateinunterricht fördert durch intensive Beschäftigung mit der lateinischen Sprache und Literatur die Einsicht, dass die griechisch-römische Antike ein wichtiges Fundament der europäischen Kultur ist und in vielen Bereichen bis in die Gegenwart fortwirkt. Indem das Fach eine Brücke zwischen Antike und Moderne spannt, trägt es entscheidend dazu bei, ein Bewusstsein europäischer Identität zu schaffen, und erzieht allgemein zu Weltoffenheit und einem vorurteilsfreien Umgang mit fremden Kulturkreisen.

Viele Fragen und Themen, mit denen sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen anhand der lateinischen Texte befassen, sind von zeitloser Gültigkeit und betreffen ihre eigene Erfahrungswelt. Die Suche nach Antworten und Lösungen veranlasst sie, sich mit tradierten Werten auseinanderzusetzen, dabei eigene Überzeugungen zu entwickeln und immer wieder neu zu überdenken.

Das Erlernen des Lateinischen vermittelt den Schülern zudem grundlegende sprachliche und damit verbunden kognitive Fähigkeiten, die ihnen in anderen Fächern sowie in Studium und Beruf zugutekommen. Vor allem in den romanischen Sprachen, die sich auf der Basis des Lateinischen entwickelt haben, können sie ihre Kenntnisse des lateinischen Wortschatzes und der Grammatik mit großem Nutzen anwenden.

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung

Die Begegnung mit antiken, mittelalterlichen und neuzeitlichen lateinischen Texten macht die Schüler mit der antiken Kultur und Zivilisation, mit den Ursprüngen und Werten des Christentums und neuen Denkansätzen in der europäischen Geisteswelt vertraut. Sie beschäftigen sich mit mythologischen Grundthemen und Motiven in Literatur und Kunst und entwickeln so ein Bewusstsein für deren Fortwirken in der europäischen Tradition. Bei der Analyse geschichtlicher Prozesse der Antike und der sich verändernden Verfassungsstrukturen lernen sie zentrale Inhalte der politischen Bildung kennen. Die Lektüre von Texten aus den Naturwissenschaften und dem Recht ermöglicht ihnen einen Einblick in die Entstehung dieser auch heute wichtigen Wissensbereiche. Im Bereich der Philosophie gewinnen sie einen Überblick über die grundlegenden philosophischen Richtungen der Antike, ihre Fragestellungen und ihre wichtigsten Vertreter.

Indem die Heranwachsenden bedeutende Themen, Denkweisen und Theorien sowie ihre Rezeption von der Antike bis in die Gegenwart kennen lernen, eignen sie sich ein breites Orientierungswissen an, das ihnen hilft, die Fülle an verfügbaren Informationen angemessen einzuordnen und zu bewerten. Sie entdecken vielfältige Anknüpfungspunkte zu anderen Fächern und erlangen ein Gespür für die komplexen Zusammenhänge der heutigen Lebenswelt. Schon im Anfangsunterricht ist sprachliches Arbeiten mit inhaltlicher Erschließung verbunden, so dass wesentliche Aspekte der Textbetrachtung geübt werden. Durch schrittweises Heranführen an die Lektüre von Originaltexten sensibilisiert der Lateinunterricht die Lernenden für die unterschiedlich hohe sprachliche Dichte und die Vielfalt literarischer Ausdrucksformen. Sie entwickeln ein Bewusstsein für die Überzeugungs- und Manipulationskraft der Sprache und für den praktischen Wert rhetorischer Fähigkeiten.

Die im Lateinunterricht geübte intensive Sprach- und Textarbeit fördert die Lesekompetenz der Schüler und leitet sie durch den ständigen Vergleich mit dem Deutschen zu einem bewussten Umgang mit ihrer eigenen Sprache an. Die Systematik der lateinischen Grammatik vermittelt ihnen ein Verständnis für das Zusammenwirken sprachlicher Elemente und für das Funktionieren von Sprache an sich. Im Lauf der Zeit lernen sie, mit einer großen Zahl von Fremdwörtern sicher umzugehen, so dass sie sich in der Begriffswelt der modernen Medien und der wissenschaftlichen Fachsprachen gut zurechtfinden und ihre

Fundament
europäischer Kultur

Basissprache Europas

Historische, politische
und philosophische
Bildung

Orientierungswissen

Literatur und Rhetorik

Sprachkompetenz

Kenntnisse in vielen Bereichen nutzen können. Auch einige grundlegende im Lateinunterricht vermittelte Lernstrategien können sie ebenso wie ihr sprachliches und literarisches Wissen in anderen Fächern einsetzen.

Bereits die ersten Lateinstunden wecken die Neugier der Schüler angesichts einer zunächst fremd und fern anmutenden Welt. Sie erkennen, dass die lateinische Sprache einen wichtigen Schlüssel zum Verstehen dieser Welt darstellt; dadurch werden Interesse und Freude am Erwerb der neuen Fremdsprache gefördert. Im Dialog mit antiken Texten und durch den Vergleich mit dem Denken und den Lebensformen der Antike können die Kinder und Jugendlichen Bezüge zu ihrer eigenen Lebenswelt herstellen und gewinnen Interesse an sprach- und kulturübergreifenden Sichtweisen der Gegenwart.

Durch die Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken, die den systematischen Erwerb der lateinischen Sprache erleichtern, soll eine positive Einstellung zum Lernen aufgebaut und verstärkt werden. Die immer komplexeren Aufgaben, besonders beim Übersetzen, verlangen von den Schülern, Zusammenhänge herzustellen und schwierige Gedankengänge nachzuvollziehen. Dabei suchen sie nach eigenständigen und kreativen Lösungswegen und stellen sich Herausforderungen immer wieder von Neuem. Zugleich entwickeln sie Konzentration und Ausdauer.

Die Lektüre lateinischer Originaltexte führt die begonnenen Lernprozesse in vielfacher Weise fort. Die Heranwachsenden üben, erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten bei der Erschließung von Texten und in der Auseinandersetzung mit Themen einzubringen. Indem sie z. B. ein lateinisches Theaterstück inszenieren oder einen Römertag gestalten, sind die Schüler gefordert, in der Gemeinschaft auf ein Ziel hinzuarbeiten, Verantwortung in der Gruppe und für die gemeinsame Aufgabe zu übernehmen, aber auch Kompromissbereitschaft zu zeigen.

Die Beschäftigung mit der römischen Literatur und Kunst weckt in den Schülern zudem den Sinn für das ästhetisch Schöne und die Freude am verständigen Lesen anspruchsvoller literarischer Texte. Durch die thematische Vielfalt der lateinischen Lektüre bekommen sie Gelegenheit, in den verschiedensten Bereichen – wie z. B. in Geschichte, Politik, Dichtung, Religion – fremde Standpunkte zu überzeitlichen Fragen kennen zu lernen und in der Auseinandersetzung mit diesen eine eigene Haltung einzunehmen und überzeugend zu vertreten.

Die Erschließung philosophischer Texte entspricht dem Interesse der jungen Menschen an Grundproblemen menschlicher Existenz und ihrer Aufgeschlossenheit gegenüber Fragen der Lebensgestaltung. Die Einsicht in zentrale ethische Werte leistet eine wichtige Hilfestellung bei der Entwicklung eines eigenen Lebenskonzepts. Dies stärkt wiederum das Selbstbewusstsein der jungen Erwachsenen und wirkt somit einer unkritischen Ausrichtung am jeweils herrschenden Zeitgeist entgegen.

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Auf Grund des breit gefächerten Spektrums an Themen eignet sich das Fach Latein in allen Jahrgangsstufen sowie in den Seminaren gut für eine Zusammenarbeit mit anderen Unterrichtsfächern. Im sprachlichen wie literarischen Bereich können die Schüler zu den Fächern Deutsch und Griechisch sowie zu den modernen Fremdsprachen vielfache Bezüge herstellen. Historische und (staats-)politische Themenstellungen lassen sich mit den Fächern Geschichte bzw. Sozialkunde erarbeiten. Die breite Rezeption antiker literarischer Stoffe und Motive in Kunst und Musik bietet Möglichkeiten für gemeinsame Projekte mit diesen Fächern. In der Auseinandersetzung mit Fragen der individuellen Lebensgestaltung und bei der Beschäftigung mit Philosophie und antiken Wertbegriffen ergeben sich Berührungspunkte vor allem mit dem Religions- bzw. Ethikunterricht und mit den Naturwissenschaften.

Fremde und eigene Welt

Lernen lernen

Problemlösendes Denken

Antike gestalten

Ästhetische Bildung

Überzeitliche Fragestellungen

Werteerziehung

Antike und Gegenwart

Ziele und Inhalte

Jahrgangsstufen 5 (L₁) bzw. 6 (L₂) mit 8: Spracherwerbsphase (Grundlegung)

- systematischer Erwerb des lateinischen Grundwortschatzes und der lateinischen Grammatik
- Erfassen und Analysieren sprachlicher Strukturen, dadurch Förderung strukturierten Denkens
- angemessene Übersetzung lateinischer Texte und Lesestücke, dadurch Förderung der Ausdrucksfähigkeit im Deutschen
- Erfassen inhaltlicher Strukturen lateinischer Texte, Erkennen thematischer Zusammenhänge
- Kennenlernen erster literarischer Formen und Themen
- Einblick in wesentliche Aspekte der Kultur und Zivilisation der griechisch-römischen Antike, Erkennen ihrer Bedeutung für die Gegenwart
- Herstellen vielfältiger Bezüge zu modernen Fremdsprachen

Jahrgangsstufe 8: Spracherwerbs- und Übergangsphase (Weiterentwicklung)

- Ende der Lehrbuchphase und Beginn der Übergangsektüre
- weitgehend selbständige Erweiterung des Wortschatzes, Techniken der Wortschatzarbeit
- Übersetzung und Erschließung lateinischer Lektüretexte, zunehmend auch im Original
- Erfassen komplexerer sprachlicher und inhaltlicher Zusammenhänge, dadurch Förderung des Abstraktionsvermögens

Jahrgangsstufen 9 mit 12 (mit Seminar W und P): Lektüreunterricht (Festigung und Vertiefung)

- selbständige Festigung und lektürebegleitende Erweiterung des Wortschatzes
 - sicheres Verwenden von Wortkunde und Wörterbuch
 - Übersetzung auch anspruchsvoller lateinischer Texte in gutes Deutsch
 - Anwenden wesentlicher Verfahren der Texterschließung und -interpretation
 - Einordnen der Themen und Aussagen lateinischer Texte in größere Zusammenhänge
 - Nutzen v. a. fachbezogener Medien zur Beschaffung und Präsentation von Informationen
 - Kennenlernen antiker Gattungen – z. B. Epigramm, Epos, Rede, Lyrik, Brief, Geschichtsschreibung, Roman – und Erfassen ihrer Bedeutung für die europäische Literatur
 - Beschäftigung mit der Gedanken- und Wertewelt der Antike und ihrer Rezeption anhand der Lektüre zentraler Autoren, z. B. Caesar, Martial, Ovid, Cicero, Catull, Petron, Vergil, Livius, Horaz, Seneca
 - Kennenlernen bedeutender lateinischer Autoren und ihrer Werke von der Spätantike bis in die Neuzeit, z. B. Augustinus, Erasmus von Rotterdam
 - Auseinandersetzung mit sozialen, politischen und philosophisch-ethischen Fragestellungen
 - Erkennen der zeitlosen Gültigkeit grundlegender Fragen des menschlichen Daseins (z. B. politische Gemeinschaft, Macht, Verantwortung, persönliche Lebensführung, Liebe und Tod)
 - Reflexion über die eigene Lebensgestaltung vor dem Hintergrund antiker Lebensmodelle
- Die Beschäftigung mit Themen, Autoren und Werken verschiedener Epochen schult die Fähigkeit der Schüler, Inhalte durch Vergleich und Kontrast aufeinander zu beziehen und in einen größeren Kontext einzuordnen, so dass ein aus vielen Facetten zusammengesetztes Bild der antiken Welt entsteht. Auf dem hierbei vermittelten Grundwissen, das Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen umfassen kann und für die Jahrgangsstufen 5 mit 10 ausgewiesen ist, baut der Unterricht in den jeweils nachfolgenden Jahren auf.

Der Einsatz von Realien, der Besuch von Ausgrabungsstätten und Museen, die Gestaltung von Studientagen und Studienfahrten oder die Teilnahme an Wettbewerben öffnen den Unterricht nach außen und runden die Begegnung mit der Antike und der lateinischen Sprache von der Unterstufe bis zur Oberstufe ab.

Systematische Sprach- und Textarbeit

Selbständiges Arbeiten

Originallektüre

Interpretation literarischer Texte

Werke der Weltliteratur

Vernetztes Denken

Öffnung nach außen

Griechisch

Das Fachprofil Griechisch ist in Ergänzung zum Fachprofil Klassische Sprachen zu lesen.

Bedeutung des Faches

Griechisch versteht sich als ein Schlüsselfach europäischen Denkens und europäischer Kultur. Ziel des Griechischunterrichts ist es, den Schülern über eine sprachliche und inhaltliche Auseinandersetzung mit griechischen Texten gemeinsame Fundamente Europas bewusstmachen und ihnen die große Nähe, aber auch die Fremdheit der antiken Welt zu verdeutlichen.

Fundament Europas

Das Kennenlernen der kulturellen Ursprünge und ihrer Wirkung bis in die Gegenwart hilft ihnen, die eigene Kultur als Ergebnis einer langen Tradition zu verstehen. Das Verständnis der gemeinsamen Grundlagen fördert bei den heranwachsenden Menschen die Bereitschaft, an der kulturellen Integration der Völker Europas mitzuwirken. Die Beschäftigung mit zeitlosen Fragen des menschlichen Lebens, die in der griechischen Literatur thematisiert werden, leistet einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen. Das Fach wird als 3. Fremdsprache unterrichtet.

Kulturelle Tradition

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung

Im Griechischunterricht werden die Schüler nicht nur an die Ursprünge von Literatur und Theater, von Politik und Demokratie, sondern auch von Wissenschaft und Philosophie sowie von Kunst und Architektur in Europa herangeführt. Die Jugendlichen können durch die unmittelbare Begegnung mit dem Griechischen ein ästhetisches Empfinden für die Schönheit von Sprache, Literatur und Kunst entwickeln, das ihnen Orientierung bietet.

Ästhetik

Durch die Arbeit mit griechischen Texten wird die sprachliche Kompetenz erweitert. Das Erschließen und Bestimmen einzelner Formen und syntaktischer Strukturen verfestigt und vertieft das grammatische Basiswissen, die Suche nach einer möglichst adäquaten Übersetzung fördert die Ausdrucksfähigkeit im Deutschen, die sprachliche Kreativität und die Fähigkeit zu Abstraktion und Transfer. Texte aus mehreren Jahrhunderten verdeutlichen die fortschreitende Entwicklung der griechischen Sprache von den konkreten Bildern der griechischen Mythen bis hin zur abstrakten Terminologie der Philosophie. Dadurch erkennen sie den Zusammenhang von Sprache und Denken und entwickeln eine Sensibilität für sprachliche Prozesse, die sie befähigen kann, sich auch mit gegenwartssprachlichen Tendenzen bzw. dem Informations- und Manipulationspotential von Sprache intensiv auseinanderzusetzen.

Sensibilität für Sprache

Die gelesenen Texte ermöglichen von Anfang an eine Begegnung mit Grundfragen menschlichen Daseins, wie z. B. der Frage der Philosophen vor Sokrates nach dem Ursprung der Welt, mit dem Ringen des Sokrates um ethisch verantwortungsvolles Handeln und mit dem Verhältnis von Individuum und Staat in der dramatischen Dichtung. Diese Themen können im Griechischunterricht auf Grund der zeitlichen Distanz zunächst sachlich und frei von aktuellen Wertungen erfasst werden. In einer konstruktiven Diskussion lassen sie sich dann inhaltlich erweitern und für die Gegenwart fruchtbar machen.

Philosophische Fragestellungen

Durch die Beschäftigung mit der ersten Literatur Europas vermittelt der Griechischunterricht Einblick in Stilmuster und Literaturformen, die für spätere Zeiten maßgeblich wurden, wie z. B. die Tragödie zur Zeit der athenischen Klassik. Die Kenntnis von Figuren, Motiven und Themen griechischer Literatur und Kunst erleichtert das Verständnis späterer Entwicklungen in diesen Bereichen.

Literatur und ihr Fortwirken

Die Jugendlichen können das Entstehen verschiedener politischer Verfassungen, bis hin zur Demokratie, in einer historischen Kommunikation mitverfolgen und heutige Ausprägungen besser verstehen. Auch negative Erfahrungen mit Tyrannei oder radikaler Demokratie finden ihren Niederschlag bereits in der politischen Geschichtsschreibung des Thukydides oder in der platonischen Staatsphilosophie.

Politisches Grundlagenwissen

Wertorientierung und Verantwortung

Durch die ethischen, gesellschaftlichen und politischen Fragestellungen werden die Jugendlichen dazu angeregt, in der Auseinandersetzung mit tradierten Vorstellungen eine sinnvolle persönliche Wertorientierung zu finden. Diese wird immer wieder reflektierend überprüft und differenziert, um die Ausbildung einer tragfähigen Wertehierarchie zu fördern, wie sie bei jungen Erwachsenen im Hinblick auf die eigene Lebensplanung notwendig ist. Dabei nimmt das Prinzip Verantwortung – für sich selbst und die Mitmenschen – eine entscheidende Position ein.

Weltdeutung

Indem die Heranwachsenden die Veränderung des griechischen Weltbildes vom Mythos zum Logos, d. h. von einer durch Mythen geprägten zu einer zunehmend von der Vernunft gesteuerten Weltsicht, mitverfolgen, lernen sie verschiedene Möglichkeiten der Weltdeutung kennen.

Von entscheidender Bedeutung ist, dass gerade in der griechischen Literatur und Philosophie zum ersten Mal die Welt als Ganzes in das Blickfeld der Dichter und Denker getreten ist. Bereits im 6. Jh. v. Chr. suchen die sog. Naturphilosophen, die voll Staunen einzelne Erscheinungen beobachten, nach einem System, das diesen Phänomenen zugrundeliegt. Vor diesem Hintergrund wird dann durch die Sophisten und Sokrates der Mensch als Individuum zum Gegenstand intensiver Reflexion. Somit begreifen die Jugendlichen, dass die dem Menschen eigene Fähigkeit, Fragen zu stellen, die Grundlage jeglicher Forschung und des damit verbundenen Fortschritts darstellt.

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Griechisch bietet eine Fülle von Anknüpfungspunkten an andere Fächer: So greift der Sprachunterricht auf Kenntnisse und eingeübte Arbeitstechniken aus bereits bekannten Fremdsprachen zurück. Gleichzeitig leistet er auch seinerseits einen wesentlichen Beitrag zu einem vertieften sprachlichen Basiswissen, das sowohl in den anderen Fremdsprachen als auch im Deutschen nutzbar gemacht werden kann. Für das Verständnis der internationalen wissenschaftlichen Fachsprachen, die in ihrer Terminologie zu einem beträchtlichen Teil auf das Griechische zurückgreifen, werden im Griechischunterricht wichtige Grundlagen gelegt.

Grundlage der wissenschaftlichen Fachsprachen

Da die im Griechischunterricht behandelten Themen und Werke für die Kultur und Geisteswelt Europas grundlegend sind, lassen sich zahlreiche inhaltliche Bezüge zu anderen Unterrichtsfächern herstellen.

Interesse am Kulturgesehen

Ergänzend zum griechischen Sprach- und Literaturunterricht ist – auch in fächerübergreifender Zusammenarbeit – eine Vielzahl von Projekten denkbar, bei denen nach Möglichkeit auch Eltern bzw. die interessierte Öffentlichkeit einbezogen werden sollten: Innerhalb des schulischen Rahmens lassen sich Ausstellungen, Diskussionsrunden, Vorträge, literarische Kreise, Übersetzungszirkel, Dia- und Multimediapräsentationen organisieren. Über den schulischen Rahmen hinausgehend bieten sich Theaterfahrten, Museums- und Ausstellungsbesuche sowie Stadtführungen und Fahrten vor dem thematischen Hintergrund der Antikenrezeption an. Auf Grund der engen historischen Beziehungen sollte besonderer Wert auf die Verbindung von Griechenland und Bayern im 19. Jahrhundert und ihr Fortwirken gelegt werden.

Griechenland und Bayern

Studienfahrten und Schüleraustausch ermöglichen vielfältige Begegnungen mit dem antiken und dem modernen Griechenland vor Ort. Das Fortleben des Altgriechischen im Neugriechischen wird im Unterricht bzw. durch schulische Projekte in geeigneter Form thematisiert.

Ziele und Inhalte

Jahrgangsstufen 8 und 9	Spracherwerbsphase, kulturgeschichtliches Grundwissen	an Originale angelehnte, adaptierte Texte
Jahrgangsstufe 10	Autorenlektüre: Platon, <i>Dialoge</i> ; Xenophon, <i>Memorabilien</i> ; Herodot, <i>Historien</i> ; Homer, <i>Odyssee</i>	Originaltexte aus verschiedenen literarischen Gattungen

Jahrgangsstufen 11 und 12 themenorientierte Lektüre: Originaltexte verschiedener Gattungen und Epochen
Die Selbstfindung des Menschen

Auf dem in der Spracherwerbsphase und dem Lektüreunterricht vermittelten Grundwissen, das Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen umfasst und für die Jahrgangsstufen 8 mit 10 ausgewiesen ist, baut der Unterricht in den jeweils nachfolgenden Jahren, auf.

In der Spracherwerbsphase lernen die Schüler den schöpferischen Reichtum der griechischen Sprache kennen. Da das Griechische, ähnlich wie das Deutsche, über vielfältige Möglichkeiten der Wortzusammensetzung verfügt, ist der zu erlernende Grundwortschatz vergleichsweise gering, die Schüler sollen dafür die Fähigkeit entwickeln, die Bedeutung neuer Wörter aus bereits bekannten Bestandteilen zu erschließen. Auch in der Formenlehre werden sie im Sinne eines ökonomischen Lernens dazu angeleitet, die Vielfalt von Einzelformen systematisch auf eine begrenzte Zahl von Bauelementen zurückzuführen.

Schon in den Jahrgangsstufen 8 und 9 eröffnet sich ein Einblick in die Entstehungsgeschichte so verschiedener, die europäische Kultur bis heute prägender Bereiche wie Literatur, Religion und Mythologie, Philosophie und Ethik, Politik, Gesellschaft und Geschichte, Mathematik, Naturwissenschaften und Medizin, Architektur, Bildende Kunst, Theater und Sport.

Im Lektüreunterricht, der mit der Jahrgangsstufe 10 einsetzt, werden die im Sprachunterricht eingeübten Fähigkeiten und Kenntnisse erweitert und vertieft. Der Schwerpunkt liegt nun auf einer thematisch ausgerichteten Lektüre und Interpretation inhaltlich anspruchsvoller und kunstvoll gestalteter Texte, durch welche die Schüler einen Zugang zu den geistigen Leistungen der Griechen auf den verschiedensten Gebieten gewinnen. Durch die regelmäßige Interpretation der gelesenen Texte werden Methoden der systematischen Analyse, gedanklichen Gliederung und Darstellung anspruchsvoller Sachverhalte eingeübt.

In den Mittelpunkt treten typisch griechische Denkmuster und Ausdrucksformen in Literatur, Philosophie, Wissenschaft und Kunst, die im Lateinischen und im Christentum stets weitergelebt haben, in der Renaissance auch im Original wiederentdeckt wurden und bis heute eine intensive Rezeption erfahren. Eine besondere Bedeutung kommt dabei Grundfragen menschlichen Daseins zu, die in der Antike exemplarisch aufgeworfen wurden und bis in die Gegenwart von entscheidender Bedeutung geblieben sind, z. B.:

- Ist der Mensch frei oder determiniert (Homer, *Ilias* und *Odyssee*; Herodot, *Historien*)?
- Welche Rolle spielt innere bzw. äußere Freiheit für den Menschen (Homer, *Ilias* und *Odyssee*; Herodot, *Historien*; Thukydides, *Der Peloponnesische Krieg*; Sophokles, *Antigone*; Platon, *Dialoge*)?
- Welche Konsequenzen hat das Infragestellen absoluter ethischer Werte für das menschliche Zusammenleben (Sophisten; Platon, *Dialoge*)?
- Führt das theoretische Wissen um richtiges Handeln zu einem entsprechenden Verhalten in der Praxis (Platon, *Dialoge*)?
- Worin besteht menschliches Glück (Lyrik; Herodot, *Historien*; Platon, *Apologie*)?
- Worin liegen die Möglichkeiten und Grenzen einer rein rationalen Wissenschaft (Vorsokratiker)?
- Welche Staatsform ist die beste? Wie sehen die Wurzeln des Phänomens „Demokratie“ aus (Herodot, *Historien*; Platon, *Politeia*; Thukydides, *Der Peloponnesische Krieg*)?
- Ist der Widerstand gegen einen Unrechtsstaat gerechtfertigt (Sophokles, *Antigone*)?
- Worin liegen die Gefahren einer schrankenlosen Machtpolitik für Frieden und Gerechtigkeit unter Menschen und Völkern (Thukydides, *Der Peloponnesische Krieg*)?
- Inwieweit kann bei der Darstellung politischer bzw. geschichtlicher Vorgänge Objektivität erreicht werden (Herodot, *Historien*; Thukydides, *Der Peloponnesische Krieg*)?

Spracherwerbsphase

Quellen der europäischen Kultur

Lektüreunterricht

Interpretation literarischer Texte

Grundfragen menschlicher Existenz

Moderne Fremdsprachen

Selbstverständnis der Fächer

Geographische Distanz hat in der modernen Welt an Bedeutung verloren; die vielsprachige Menschheit lebt in einem „globalen Dorf“. Für eine friedliche Verständigung ist es unabdingbar, dass möglichst viele Menschen über Sprachenkenntnisse und interkulturelle Kompetenz verfügen. Diese zentralen Qualifikationen erwerben die Schüler vor allem im Unterricht der modernen Fremdsprachen. Sie bereiten sich somit auf Herausforderungen in Studium, Beruf und Gesellschaft sowie ihre Teilhabe am kulturellen Leben vor, um Zukunft auch im internationalen Kontext mitgestalten zu können.

Beitrag der Fächer zur gymnasialen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung

Wer eine fremde Sprache lernt, verändert sich; er überschreitet die Grenzen seiner muttersprachlichen Welt, macht sich mit fremden Lauten vertraut und erweitert seinen Horizont. Die Schüler erschließen sich mit dem Erlernen einer Fremdsprache ein neues sprachliches System mit anderen Ausdrucksmitteln und Strukturen. In der Begegnung mit einer Vielfalt von Texten gewinnen sie Einsicht in die Funktion und Wirkungsweise von Sprache; sie sollen für sprachliche und künstlerische Gestaltungsmittel sensibilisiert werden, Sinn für Ästhetik entwickeln und sich zu eigener sprachlicher Produktion anregen lassen. Die Erfahrung anderer kultureller Gegebenheiten und Denkweisen eröffnet ihnen neue Sichtweisen der Wirklichkeit. Beim Erlernen von modernen Fremdsprachen spielen das Erfassen sprachlicher Strukturen, der kreative Umgang mit Sprache, die Schulung von Gedächtnis und Konzentrationsfähigkeit sowie aufbauendes Lernen, Sorgfalt und Ausdauer eine wichtige Rolle. Die Schüler lernen, eine fremde Sprache zu verstehen und sich in dieser differenziert auszudrücken, und sie erwerben dabei die Grundlagen zum Verständnis der fremden Sprachgemeinschaft sowie die Voraussetzung für interkulturelle Handlungsfähigkeit. Bedingt dadurch verändert sich die Weltsicht der Schüler in zweierlei Hinsicht: im Blick auf die Unterschiede zwischen der fremden und der eigenen Kultur, aber auch und insbesondere in der Bewusstmachung von Gemeinsamkeiten. Sie sollen so die Bereitschaft entwickeln, Menschen aus anderen Sprach- und Kulturgemeinschaften zu akzeptieren und zu respektieren. Damit leistet der Unterricht in den modernen Fremdsprachen auch einen wichtigen Beitrag zur Friedenserziehung.

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Die modernen Fremdsprachen arbeiten eng zusammen, gerade auch im gemeinsamen Bemühen um Mehrsprachigkeit der Schüler. Mit dem Transfer von Kenntnissen, Fertigkeiten und Methoden erzielen die Schüler raschere Fortschritte beim Erlernen weiterer Fremdsprachen. Eine enge Abstimmung mit dem Fach Deutsch und den Klassischen Sprachen ist wichtig im Hinblick auf Strukturen und Funktionsweisen von Sprache sowie den Umgang mit Texten, insbesondere in der Begegnung mit Literatur. Im Umgang mit Film, Funk und Fernsehen bietet sich eine Zusammenarbeit der modernen Fremdsprachen mit dem Fach Deutsch und den musischen Fächern an. Weitere Schnittstellen ergeben sich mit Fächern aus dem gesellschaftswissenschaftlichen und dem naturwissenschaftlichen Bereich: Bei der Bearbeitung fremdsprachiger Sachtexte verknüpfen die Schüler ihre sprachlichen Fertigkeiten mit fachlichen Kenntnissen. Eine spezifische Ausprägung dieses interdisziplinären Lernens stellt der bilinguale Unterricht dar, der dem Prinzip des Perspektivenwechsels zwischen der eigenen Kultur und der des anderen Sprachraums in besonderer Weise Rechnung trägt. Im Fremdsprachenunterricht erwerben die Schüler die dafür notwendigen sprachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten.

Ziele und Inhalte

Interkulturelle Kommunikations- und Handlungskompetenz auf der Grundlage sicherer sprachlicher Fertigkeiten und fundierter Kenntnisse sowie der Akzeptanz anderer Lebenswei-

Sprachenvielfalt in
Europa und der Welt

Sprachkompetenz

Interkulturelle
Kompetenz

Mehrsprachigkeit

Synergieeffekte

Bilingualer Unterricht

sen und Kulturen sind die übergeordneten Lernziele in den modernen Fremdsprachen. Darauf beziehen sich die folgenden Lernbereiche, die im Unterricht miteinander verknüpft sind:

Lernbereich Sprache: Die Schüler sollen differenzierte kommunikative Fertigkeiten in der mündlichen und schriftlichen Sprachanwendung erwerben. Dies erfordert kontinuierlichen und systematischen Wortschatzerwerb, gründliche Ausspracheschulung und solide Grammatikarbeit. Die sprachlichen Mittel sind dabei kein Selbstzweck, sondern Grundlage für den selbständigen und korrekten Gebrauch der Fremdsprache; sie müssen in immer neuen Anwendungssituationen gefestigt und wiederholt werden. Die Beschreibung der Lernziele im Bereich der kommunikativen Fertigkeiten orientiert sich zur nationalen bzw. internationalen Vergleichbarkeit an den Bildungsstandards der KMK und am *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen*. Sprachreflexion im Sinne der innersprachlichen Betrachtung von Strukturen, aber auch als Vergleich mit anderen Fremdsprachen, mit den klassischen Sprachen, dem Deutschen und ggf. anderen Muttersprachen der Schüler sowie sprachgeschichtliche Einblicke unterstützen den Lernfortschritt und die Entwicklung ihres Sprachbewusstseins.

Lernbereich Umgang mit Texten und Medien: Die Schüler lernen, Texte vielfältiger Art unter verschiedenen Gesichtspunkten zu erschließen und zu kommentieren, und sie entwickeln eine individuelle Lesekompetenz. Neben der Arbeit mit schriftlichen Texten, bei denen auch die Anwendung unterschiedlicher Lesestrategien trainiert wird, beschäftigen sie sich mit Hörtexten, Filmen bzw. Filmausschnitten sowie mit Cartoons, Photos und anderen visuellen und graphischen Darstellungen. Von Anfang an werden die Schüler durch altersgemäße Lesestoffe an die Begegnung mit Literatur herangeführt; so sollen sie Freude am Umgang mit Literatur entwickeln sowie zur Auseinandersetzung mit Wertvorstellungen und Fragen der sprachlichen Ästhetik angeregt werden. Die Interaktion von Leser und Text steht im Mittelpunkt; handlungs- und produktionsorientierte, die Kreativität anregende Methoden sowie formalanalytische Verfahren ergänzen sich gegenseitig und tragen zur intellektuellen wie ästhetischen Bildung bei. Mit dem Verfassen von fremdsprachigen Texten zu vielfältigen Kommunikationsanlässen, die adressatengerecht und sprachlich-stilistisch angemessen gestaltet sein sollen, bereiten sich die Schüler auf die unterschiedlichsten Situationen in Studium, Beruf und Privatleben vor. Dabei schulen sie ihre sprachpraktischen Fertigkeiten sowie ihre Fähigkeit zu logischer Gedankenführung und klarer Strukturierung; gleichzeitig werden sie angeregt, ihre Phantasie zu entfalten.

Lernbereich Interkulturelles Lernen und Landeskunde: Kommunikation in einer Fremdsprache setzt nicht nur sprachliche Kenntnisse und Fertigkeiten voraus, sondern auch Wissen über gesellschaftliche und kulturelle Gegebenheiten. Die Schüler erwerben daher Kenntnisse über Geographie, Geschichte, Alltagsleben, Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Philosophie und Kunst der Zielsprachlichen Kulturen. Themen von globaler Bedeutung werden aus der Perspektive der jeweiligen Zielkulturen behandelt, aber auch im fächerübergreifenden Zusammenwirken in Bezug zu anderen Kenntnissen und Erfahrungen gesetzt. Auf der Basis dieses Orientierungswissens und in der Auseinandersetzung mit anderen, zum Teil fremden Denkweisen und Traditionen sollen die Schüler andere Werte und Normen anerkennen sowie Achtung vor anderen Kulturen entwickeln. Durch Perspektivenwechsel und Vergleichen lernen sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede kennen und gelangen so auch dazu, die eigene Kultur zu reflektieren und eigene Wertvorstellungen sowie Vorurteile zu hinterfragen.

Lernbereich Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens: Partnerschaftliche Arbeitsformen, eine zunehmend selbständige Anwendung individuell geeigneter Methoden des Sprachenlernens wie auch die Reflexion über Lernprozesse und -fortschritte – etwa durch Nutzen des Europäischen Portfolios der Sprachen – bahnen eigenverantwortliches Lernen an und erlauben in wachsendem Maße die Übertragung von Lernerfahrungen auf

Kommunikation

Europäische Standards

Sprachbewusstsein

Lesekompetenz

Hörverstehen

Literatur

Texterstellung

Wissen über die Zielkulturen

Verstehen der Zielkulturen

Teamfähigkeit

Lebenslanges Lernen

andere Bereiche. Sie legen so den Grundstein für lebenslanges Lernen und ermöglichen Mehrsprachigkeit. Die Schüler erwerben Medien- und Präsentationskompetenz, indem sie lernen, Informationen zu beschaffen, reflektiert auszuwerten und situations- und adressatengerecht in der Fremdsprache vorzustellen.

Gestufter Kompetenzerwerb in der Sprach-erwerbsphase

Die Schüler erwerben mit dem Erlernen der ersten Fremdsprache im Gymnasium, aufbauend auch auf den in der Grundschule vermittelten Fähigkeiten, Grundlagen für ihre Sprachlernkompetenz und ihr Sprachbewusstsein. Anhand altersgemäßer Themen und Methoden soll die Freude der Schüler an der Begegnung mit fremden Sprachen und Kulturen gefördert werden. Bei einer in Jahrgangsstufe 6 einsetzenden zweiten Fremdsprache können sie auf die beim Erlernen der ersten Fremdsprache erworbenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Einstellungen zurückgreifen. Am Ende der Jahrgangsstufe 9 sollen sie in der ersten und zweiten modernen Fremdsprache gleichermaßen über grundlegende Kenntnisse und Kompetenzen in allen Lernbereichen verfügen. In den Folgejahren vertiefen und erweitern sie diese und übertragen sie auf neue Inhalte. Im Fall einer dritten modernen Fremdsprache können sie Sprachkenntnisse und Lerntechniken aus der ersten und zweiten Fremdsprache nutzen und dank ihrer altersgemäß höheren Abstraktionsfähigkeit schnelle Lernfortschritte erzielen. So erwerben sie in der ersten, zweiten und dritten modernen Fremdsprache bis zum Ende der Jahrgangsstufe 10 in unterschiedlicher Breite und Vertiefung die für die Arbeit in den Jahrgangsstufen 11 und 12 notwendigen sprachpraktischen, inhaltlichen und methodischen Voraussetzungen. Im themenorientierten Unterricht der Oberstufe sowie in den Seminaren bereiten sie sich durch wissenschaftspropädeutisches Arbeiten auf das anschließende Studium bzw. die Berufstätigkeit vor. Belegen die Schüler eine spätbeginnende Fremdsprache ab Jahrgangsstufe 10, so ist ihnen auf der Grundlage ihrer bereits vorhandenen Fremdsprachenkenntnisse ein effizienter, verstärkt eigenverantwortlicher Spracherwerb möglich. Die Schüler sollen die in den jeweiligen Jahrgangsstufen als Grundwissen ausgewiesenen zentralen Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen jederzeit zur Verfügung haben, damit nachhaltiger Lernerfolg gewährleistet ist.

Themenorientiertes Arbeiten in der Oberstufe**Grundwissen****Besonderheiten der modernen Fremdsprachen**

Im Unterricht sollen die Schüler grundsätzlich die Zielsprache verwenden. Zum Einhalten einer lexikalischen und grammatischen Progression ist in der Grundphase eine Orientierung des Unterrichts an den zugelassenen Lehrwerken hilfreich; das Lehrbuch ist jedoch nicht dem Lehrplan gleichzusetzen. Zur Förderung von interkulturellem Lernen und situationsgerechtem Sprachhandeln begegnen die Schüler vom ersten Lernjahr an – ggf. auch ergänzend zum Lehrbuch – motivierenden authentischen Materialien. Übungsformen und Leistungserhebungen sollen so vielfältig sein, dass sie im Lauf eines Schuljahres die vom Lehrplan geforderten unterschiedlichen Kenntnisse und Fertigkeiten sowie das Grundwissen einbeziehen. Aufgabenformen, die punktuelle Lernleistungen überprüfen, können im Einzelfall sinnvoll sein, jedoch werden von Anfang an regelmäßig und in zunehmendem Maße komplexere Aufgaben gestellt, bei denen die Schüler unterschiedliche Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten anwenden und die Fremdsprache in anwendungsbezogenen Situationen gebrauchen. Hörverstehen und Sprechen haben von Beginn an einen hohen Stellenwert in Übungsformen und Leistungserhebungen, von Einzel- über Partner- bis hin zu Gruppenprüfungen. Im Bereich der Sprachmittlung üben die Schüler das sinngemäße, freiere Dolmetschen und Übertragen in die bzw. das Zusammenfassen in der jeweils anderen Sprache. Die Übersetzung in die Fremdsprache hingegen wird nur punktuell und gezielt kontrastiv eingesetzt. Kriterienorientierte sowie transparente Korrektur und Bewertung, differenziert je nach Aufgabenform, kommunikativer Zielrichtung, Anspruchsniveau und der jeweiligen Lernstufe, begleiten die sprachlichen Äußerungen der Schüler und dienen der Sicherung ihres Lernfortschritts, nach Maßgabe der geltenden Richtlinien für den Unterricht in den modernen Fremdsprachen am bayerischen Gymnasium.

Authentische Materialien**Anwendungsbezug und Kreativität****Kriterienorientierte Bewertung**

Englisch

Das Fachprofil Englisch ist in Ergänzung zum Fachprofil Moderne Fremdsprachen zu lesen, das für alle modernen Fremdsprachen gilt.

Bedeutung des Faches

Im Englischunterricht erwerben die Schüler Sprachkenntnisse, die angesichts der zunehmenden politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verflechtung der Länder Europas und der Welt eine immer größere Bedeutung gewinnen: Englisch wird als Mutter- und Nationalsprache sowie als Zweit- und Amtssprache von über einer Milliarde Menschen verwendet und spielt als weltweit führende Verkehrssprache (*lingua franca*) im Rahmen internationaler Zusammenarbeit und globalen Wettbewerbs eine herausragende Rolle als Mittel der Verständigung. In der berufsorientierten Kommunikation nimmt Englisch als internationale Konferenz- und Verhandlungssprache eine Schlüsselrolle ein. Fachwissenschaftlicher Austausch, insbesondere im technologisch-naturwissenschaftlichen Bereich, findet weitgehend in englischer Sprache statt. Dadurch wird eine differenzierte Sprachkompetenz im Englischen zur unverzichtbaren Voraussetzung für die Ausbildung und die Studierfähigkeit der Abiturienten. Im Englischunterricht der Oberstufe werden daher auch Sachtexte aus wirtschafts- und naturwissenschaftlichen Themenbereichen einbezogen, um die Schüler auf den Gebrauch des Englischen als internationale Wissenschaftssprache vorzubereiten. Einen wichtigen Beitrag hierzu leistet auch der bilingual erteilte Unterricht als spezifische Ausprägung fächerübergreifenden Lernens.

Englisch ist jedoch nicht nur internationales Kommunikationsmedium, sondern auch eine Kultursprache, die den Zugang zur englischsprachigen Welt in ihrer kulturellen Vielfalt eröffnet. Durch die Vermittlung differenzierter soziokultureller Kenntnisse leistet der Englischunterricht einen Beitrag zur gymnasialen Bildung. Im Zentrum stehen dabei das United Kingdom und die USA; exemplarische Einblicke in weitere Länder bzw. Kulturräume der englischsprachigen Welt erweitern die Perspektive und machen die Rolle des Englischen als Weltsprache bewusst. Die Betrachtung der historischen und aktuellen Entwicklungen im europäischen Nachbarland Großbritannien und in den USA als Weltmacht mit einflussreichen Beziehungen zu Europa, insbesondere auch der Erfahrungen dieser Nationen als Immigrationsländer, trägt zur Entwicklung einer differenzierten Weltsicht bei. Dies hilft den Schülern, sich in einer zunehmend komplexen Welt zu orientieren.

Die englische Sprache durchdringt unsere Alltagswelt und beeinflusst, besonders in den Bereichen der Werbung, der Unterhaltungsmedien und der Jugendkultur, die Haltungen und Einstellungen der Schüler. Die Rolle des Englischen als Welt- und Verkehrssprache sowie die damit verbundenen sprachlichen und kulturellen Einflüsse bewusst und der Reflexion zugänglich zu machen, ist eine wichtige Aufgabe des Englischunterrichts am Gymnasium. Indem der Unterricht Sensibilität im Umgang mit sprachlicher und kultureller Vielfalt vermittelt und zum Nachdenken über die eigene Situation und Lebensweise anregt, leistet er einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsbildung der Jugendlichen.

Ziele und Inhalte

Englisch wird am Gymnasium als erste oder zweite Fremdsprache und ggf. als Seminar in den Jahrgangsstufen 11 und 12 angeboten. Entsprechend der Sprachenfolge sind die Ziele und Akzentsetzungen des Unterrichts unterschiedlich ausgeprägt. Ist Englisch erste Fremdsprache, hat der Unterricht – aufbauend auf den in der Grundschule erworbenen Kenntnissen und Fertigkeiten der Schüler – Modellfunktion für das Erlernen weiterer Fremdsprachen: Die Vermittlung einer grundlegenden Sprachlernkompetenz (v. a. durch Arbeitstechniken und Lernstrategien, Nutzung des Europäischen Portfolios der Sprachen), die Schaffung von Sprachbewusstsein (v. a. durch Sprachvergleich mit der Muttersprache) und die Förderung positiver Grundeinstellungen für das interkulturelle Lernen (v. a. durch

Internationale
Verkehrssprache

Perspektiven für
Studium und Beruf

Bilingualer Unterricht

Kultursprache

Orientierung in der
modernen Welt

Persönlichkeitsbildung

Sprachenfolge und
Mehrsprachigkeit

Lernfortschritt durch
Transfer

gezieltes Einbeziehen der Kulturen der Zielsprache, aber auch anderer Herkunftskulturen der Schüler) bereiten auf den Erwerb weiterer Fremdsprachen vor. Ist Englisch zweite Fremdsprache, baut der Unterricht auf die sprachlichen und methodischen Vorkenntnisse aus der vorhergehenden Fremdsprache auf und nutzt diese gezielt für Transfermöglichkeiten. Dadurch werden raschere Lernfortschritte ermöglicht.

Kommunikative
Kompetenz

In einem praxis- und anwendungsorientierten Englischunterricht erwerben die Schüler die nötigen Kompetenzen, um vielfältige mündliche und schriftliche Kommunikationssituationen in Studium, Beruf und Privatleben sicher und flexibel zu bewältigen. Von besonderer Bedeutung für das Englische ist hierbei neben dem Erlernen von Aussprache und Intonation sowie der Beherrschung grammatischer Strukturen der Erwerb eines umfangreichen und differenzierten Wortschatzes, unter besonderer Berücksichtigung von Kollokationen und idiomatischen Wendungen. Der Unterricht orientiert sich an der Standardsprache, wobei britisches und amerikanisches Englisch in gleicher Weise als Sprachnorm akzeptiert werden. Im Rahmen des Hörverstehens begegnen die Schüler zudem wichtigen regionalen und sozialen Varianten des Englischen.

Standards und
Zertifikate

Die Rückbindung der sprachlichen Leistungen an europäische Standards, die im Lehrplan für jede Jahrgangsstufe ausgewiesen sind, ermöglicht den Schülern, ihre sprachliche Kompetenz einzuschätzen, und erleichtert ihnen den Erwerb von Sprachzertifikaten (z. B. die Zertifikate des *Cambridge Institute*).

Förderung der
Ausdrucksfreude

Durch eine Vielfalt von Themen, Situationen und Sprechanschlüssen soll der Englischunterricht den Schülern Gelegenheit bieten, sich möglichst unbefangen in der Fremdsprache zu äußern. Eine methodisch vielfältige und schülerzentrierte Unterrichtsgestaltung, die den Mitteilungsbedürfnissen der Schüler entgegenkommt und sie die Anwendung des Englischen als sinn- und bedeutungsvoll erfahren lässt, sowie die Behandlung von Themen und Texten, die die Schüler persönlich ansprechen und Raum für eigenständige Äußerungen bieten, sind besonders geeignet, die Ausdrucksfreude zu fördern.

Soziokulturelle
Kenntnisse und
interkulturelle
Einsichten

Um mit englischsprachigen Partnern auf einer breiten Basis kommunizieren zu können, müssen die Schüler neben sprachlichen Kompetenzen auch über differenzierte soziokulturelle Kenntnisse verfügen, die die Grundlage bilden für ein Verständnis anderer Lebensweisen in ihrer kulturellen und historischen Bedingtheit. Indem sie sich mit anderen Lebensgewohnheiten und Traditionen, mit Geschichte, Kultur und mit den gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen in den Zielländern auseinandersetzen, werden sie zur Reflexion eigener Verhaltensnormen angeregt; sie lernen, stereotypen Vorstellungen kritisch gegenüberzutreten und anderen Wertvorstellungen offen und unvoreingenommen zu begegnen. Internationale Kontakte, z. B. in Form von Schüleraustausch oder Schulpartnerschaft, bieten Möglichkeiten der persönlichen Begegnung, in denen die Schüler ihre Sprach- und Kulturkenntnisse in realen Situationen anwenden können. Die Nutzung elektronischer Medien, z. B. bei Aktivitäten wie E-Mail-Projekten, begünstigt die Ziele interkulturellen Lernens.

Persönliche Kontakte

Texte

Im Englischunterricht lernen die Schüler auch, mit einer Vielfalt von Sach- und Gebrauchstexten sowie Texten der englischsprachigen Literatur – in altersgemäßer Progression und Themenauswahl – bewusst und zunehmend selbständig umzugehen. Ausschnitte aus Rundfunk- und Fernsehsendungen sowie die Einbeziehung von Musik, Film und Theater vermitteln ein möglichst authentisches Bild englischsprachiger Kulturen; dabei lernen die Schüler auch wichtige englischsprachige Medien kennen. Durch die Auswahl geeigneter Lektüren bzw. literarischer Texte soll die Freude am Lesen geweckt und aufrechterhalten werden. Die Möglichkeit der Verknüpfung von landeskundlichen Themen und Literatur soll dabei intensiv genutzt werden. Die Einsicht in die gesellschaftliche und historische Bedingtheit sowie die überzeitliche Bedeutung von Literatur (z. B. Shakespeare) fördert ein tieferes Literaturverständnis.

Musik, Film, Theater

Literatur

Französisch

Dieses Fachprofil ist in Ergänzung zum Fachprofil Moderne Fremdsprachen zu lesen, das für alle modernen Fremdsprachen gilt.

Bedeutung des Faches

Die Weltsprache Französisch ist Muttersprache vieler Menschen, Amtssprache in zahlreichen Ländern und Verkehrssprache in den Vereinten Nationen, in der Europäischen Union, im Europarat und in weiteren internationalen Organisationen. Französischkenntnisse ermöglichen den Schülern die Kommunikation mit unserem Partnerland Frankreich und dessen überseeischen Gebieten, unseren anderen französischsprachigen Nachbarn und der Frankophonie in ihrer kulturellen Vielfalt. Schüler mit Französischkenntnissen verstehen und erlernen zudem leichter andere, insbesondere weitere romanische Sprachen.

Von der französischen Kultur sind in Europa seit dem Mittelalter richtungweisende Impulse ausgegangen. Gotik, Absolutismus und Aufklärung, Menschenrechte und Code Napoléon, Realismus, Impressionismus, Avantgarde und Nouvelle Vague sind Beispiele dafür, in welchem entscheidendem Maß Frankreich die europäische Kultur- und Geistesgeschichte geprägt hat. Große französische Schriftsteller wie Molière, Descartes, Voltaire, Rousseau, Hugo, Balzac, Flaubert und Sartre sowie viele andere haben prägend zur gemeinsamen europäischen Identität beigetragen. Von französischen Philosophen und Forschern stammen bedeutende Theorien und Erkenntnisse im Bereich der Wissenschaften; Frankreich nimmt eine wichtige Rolle in Technologie und Wirtschaft wahr. Im Unterricht können die Schüler die Ausstrahlung Frankreichs in Vergangenheit und Gegenwart nacherleben, indem sie sich mit ausgewählten Werken und Persönlichkeiten aus Literatur, Theater und Film, Wissenschaft und Philosophie, Bildender Kunst, Musik und Architektur beschäftigen. Gleichzeitig treten ihnen Spannungen unserer Zeit unmittelbar vor Augen, indem sie sich beispielsweise mit Problemen gesellschaftlicher Randgruppen, Fragen der „Einen Welt“ und Erfahrungen Frankreichs und Kanadas als Immigrationsländer auseinandersetzen. Sie erfahren Bedeutsames über Geschichte, Kultur und Gesellschaft Frankreichs, lernen Belgien, die französischsprachige Schweiz, Québec, ein Land des Maghreb und weitere frankophone Gebiete kennen. Sie vergleichen Gewohnheiten im Bereich von Familie und Alltagsleben mit ihren eigenen Erfahrungen und begegnen Traditionen und Phänomenen, in denen sich die spezifisch französische Ausprägung in Kultur und Zivilisation besonders deutlich zeigt, etwa in der Pflege und Wertschätzung der eigenen Sprache und in der öffentlichen Rolle von Schriftstellern, Künstlern oder Philosophen.

Die Geschichte Europas vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart ist zu einem großen Teil auch die des wechselvollen deutsch-französischen Verhältnisses. In Europa hat die deutsch-französische Zusammenarbeit die historische und in der Weltgeschichte bisher wohl einmalige Aufgabe übernommen, Vorbild und Antrieb für einen neuen Typ internationaler Beziehungen zu sein. Das Ergründen und Verstehen dieses komplexen Verhältnisses in exemplarischen Bereichen ist daher ein wichtiges Anliegen des Unterrichts. Die Schüler sollen das in Frankreich herrschende Deutschlandbild sowie die Vorstellungen über Frankreich in Deutschland hinterfragen und den Prozess der europäischen Einigung auch vor diesem Hintergrund verstehen.

Im Bereich des interkulturellen Lernens werden vielfältige Brücken zu Frankreich und der Frankophonie geschlagen, und die Schüler erwerben wertvolles Wissen für ihre Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben. Die Beschäftigung mit der französischen Sprache und Kultur unterstützt sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, trägt wesentlich zu ihrer ästhetischen Bildung bei und kann ihnen zudem Anregungen für eine sinnvolle Gestaltung ihrer Freizeit liefern. Die im Französischunterricht erworbenen Kenntnisse können ihnen auch auf Reisen und in ihrem späteren Berufsleben von großem Nutzen sein.

Im Elysée-Vertrag von 1963 haben Deutschland und Frankreich sich dazu verpflichtet, das Erlernen der Sprache des Partners besonders zu fördern. Partnerschaften und Fördermaßnahmen auf verschiedenen Ebenen im schulischen sowie im außerschulischen Bereich,

Partnersprache
Französisch

Frankreich und die
Frankophonie

Mehrsprachigkeit
Europäisches Erbe

Literatur, Philosophie,
Wissenschaft und Kunst

Die deutsch-französische
Zusammenarbeit
und Europa

Perspektiven für Studium und Beruf

insbesondere die Aktivitäten des Deutsch-französischen Jugendwerks, ermöglichen den Schülern Begegnungen mit Jugendlichen aus dem Nachbarland. Auch intensiviert sich gerade im Bildungsbereich die deutsch-französische Zusammenarbeit durch die zunehmende Einrichtung gemeinsamer Studiengänge und von Hochschulpartnerschaften.

Frankreich ist der wichtigste Handelspartner Deutschlands; Bayern kooperiert eng mit Québec und Regionen des Grand Sud (Südfrankreich). Diese Beziehungen erfassen Wirtschaft, Kultur und Politik, sodass die Schüler mit soliden Französischkenntnissen ihre beruflichen Perspektiven auch im Hinblick auf den Weltmarkt erheblich erweitern. Aufenthalte und Praktika im französischsprachigen Ausland können den Schülern interessante Einblicke in das Arbeitsleben und weiterführende Kontakte vermitteln. Auch können Französischlernende mit dem bilingualen Unterricht viele Zusatzqualifikationen für Studium und Beruf erwerben, an einigen Gymnasien auch gleichzeitig die deutsche Hochschulreife und das französische *Baccalauréat* („Abi-Bac“).

Bilingualer Unterricht

Ziele und Inhalte

Entsprechend der Sprachenfolge sind die Ziele und Akzentsetzungen des Französischunterrichts (erste, zweite, dritte oder spätbeginnende Fremdsprache, Seminare) unterschiedlich ausgeprägt. Bei Französisch als erster Fremdsprache erwerben die Schüler – auch modellhaft für das Erlernen weiterer Fremdsprachen – eine grundlegende Sprachkompetenz, Sprachbewusstsein sowie positive Grundeinstellungen für das interkulturelle Lernen. Ist Französisch zweite, dritte oder spätbeginnende Fremdsprache, so nutzen die Schüler gezielt ihre sprachlichen und methodischen Vorkenntnisse und können so rasche, motivierende Lernfortschritte erzielen.

Die von den Schülern produktiv zu erlernende sprachliche Ausgangsnorm ist das *français standard*. Zudem üben sie sich im Verstehen wichtiger sozialer und regionaler Varianten des Französischen. Damit sie das Französische von Anfang an möglichst unbefangen verwenden, werden manche grammatische Phänomene entweder gänzlich lexikalisch vermittelt oder aber nach ihrer Einführung als Wortschatzeinheiten in einer späteren Jahrgangsstufe als Kapitel der Grammatik systematisiert. Vielfältige Themen, praxis- und anwendungsbezogene Situationen, motivierende Sprech- und Schreibenanlässe, handlungsorientierte und schülerzentrierte Methoden sollen die Schüler zu eigenen Äußerungen ermutigen, ihre Kreativität wecken und ihre Freude am Französischen fördern. In Ergänzung zum Lehrwerk begegnen sie von Anfang an in altersgemäßer Progression und Themenauswahl authentischen Texten, gerade auch anhand von Beispielen aus der Literatur, beschäftigen sich mit dem französischen Film und begegnen klassisch-traditioneller und moderner Musik aus dem französischen Sprachraum. Die Tradition des französisch-belgischen Comics (*bande dessinée*) spielt eine wichtige Rolle. Die Schüler erwerben solide soziokulturelle Kenntnisse über Frankreich sowie – in Auswahl – die französischsprachige Welt; authentische Dokumente machen die Lebenswirklichkeit in Frankreich und anderen französischsprachigen Ländern transparent. So werden die Schüler zum Umgang mit französischen Originaltexten ermutigt; die zunehmende Sicherheit im Lesen und Hören des Französischen und Kontakte mit französischsprachigen Jugendlichen, die sie im Schüleraustausch, auf Studienfahrten oder via Brief bzw. Internet knüpfen können, sollen ihnen – auch unter Nutzung des Europäischen Portfolios der Sprachen – Anreiz sein zu einer selbständigen Beschäftigung mit der französischen Sprache und Kultur. Im Anschluss an die Spracherwerbsphase fördert der themenorientierte, unterschiedliche kulturelle und gesellschaftliche Aspekte zunehmend verknüpfende Unterricht in der Oberstufe und in den Seminaren exemplarisch ein vertieftes Literaturverständnis sowie die Weiterentwicklung landeskundlicher wie interkultureller und methodischer Kompetenzen und motiviert für ein lebenslanges Lernen. Die Schüler erwerben so die nötigen Kompetenzen, um vielfältige mündliche und schriftliche Kommunikationssituationen in Privatleben, Studium und Beruf sicher und flexibel in französischer Sprache zu bewältigen. Sie verfügen damit auch über die sprachlichen Voraussetzungen für den Erwerb der vom französischen Staat verliehenen, weltweit gültigen Zertifikate *DEL F (Diplômes d'Études en Langue Française)*.

Förderung der Ausdrucksfreude

Literatur, Musik, Film

Lebensbezug

Persönliche Kontakte

Lebenslanges Lernen

Sprachzertifikate

Italienisch

Dieses Fachprofil ist in Ergänzung zum Fachprofil Moderne Fremdsprachen zu lesen, das für alle modernen Fremdsprachen gilt.

Bedeutung des Faches

Italienisch ist die Muttersprache der Bürger Italiens, der Einwohner der Südschweiz (Tessin) und von Teilen Istriens. Zudem gewinnt es als Verkehrssprache innerhalb der Europäischen Union an Bedeutung. Das Italienische wird außerdem von zahlreichen Emigranten in der ganzen Welt weiter gepflegt. Seit Jahrhunderten ist Italien Ziel und Inspirationsquelle für Reisende. Es beherbergt mehr Stätten, die von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt wurden, als jedes andere Land. Italien ist durch seine wirtschaftliche und politische Bedeutung eine der führenden Industrienationen und durch den prägenden Einfluss vieler seiner kulturellen Errungenschaften ein bedeutendes europäisches Partnerland und, nicht zuletzt durch die geographische Nähe, der wichtigste Handelspartner Bayerns. Von Anfang an wurde der europäische Integrationsprozess von Italien mitgestaltet.

Mit dem Italienischen erlernen die Schüler eine Sprache, die sie in vielfältigen Zusammenhängen anwenden können. Zudem sind die erworbenen Kenntnisse für sie hilfreich beim Erlernen weiterer, insbesondere romanischer Sprachen und leisten somit einen Beitrag zur Mehrsprachigkeit. Eine Vielzahl von Städte- und Schulpartnerschaften ermöglicht intensive Begegnungen durch Austauschprogramme und die Teilnahme an europäischen Bildungsprojekten, wodurch die Schüler – auch unter Nutzung des Europäischen Portfolios der Sprachen – zur selbständigen Beschäftigung mit der italienischen Sprache und Kultur angeregt werden. Zahlreiche deutsche Hochschulen kooperieren mit italienischen Universitäten. Die im Italienischunterricht erworbenen Kenntnisse ermöglichen den Erwerb von Sprachzertifikaten, die bei Bewerbungen um Studienplätze, Praktika oder Arbeitsstellen hilfreich sind, und eröffnen interessante berufliche Perspektiven.

Ziele und Inhalte

Italienisch wird im Wahlpflichtbereich als dritte Fremdsprache, als neu einsetzende spätbeginnende Fremdsprache und ggf. als Seminar in den Jahrgangsstufen 11 und 12 angeboten. Im Italienischunterricht erwerben die Schüler eine über Alltagssituationen hinausgehende, allgemeine Kommunikationsfähigkeit. Die Nähe von Lautung und Schreibung erleichtert den Einstieg und führt rasch zu Erfolgserlebnissen. Durch die Begegnung mit Italien und der kulturellen Vielfalt seiner Regionen vertiefen die Jugendlichen ihre Allgemeinbildung. Sie beschäftigen sich mit gesellschaftlichen und politischen Inhalten und setzen sich mit historischen und aktuellen Werthaltungen und Ideen auseinander. Dies wird gestützt durch vielfältige Kontakte mit italienischen Muttersprachlern, nicht zuletzt mit den in Bayern lebenden Italienern.

Die Auswahl der Themen berücksichtigt die Interessen der Jugendlichen und soll sie für die Begegnung mit Italienern und für den Reichtum in Kunst, Kultur und Lebensart Italiens empfänglich machen und begeistern. Die bedeutende Rolle Italiens in der europäischen Kultur eröffnet Möglichkeiten des fächerübergreifenden Arbeitens, etwa im Bereich der Kunst und Philosophie der Renaissance (z. B. Leonardo da Vinci, Michelangelo, Machiavelli), der Oper (z. B. Verdi), des Filmschaffens (z. B. Fellini, Visconti) bis hin zu aktuellen Entwicklungen in Design und Architektur. Die Schüler begegnen klassischen wie modernen Autoren der italienischen Literatur (z. B. Dante, Petrarca, Goldoni, Manzoni, Pirandello, Montale, Ginzburg, Eco) und gewinnen einen Einblick in deren wichtigste Epochen im Kontext der Weltliteratur. Durch den Erwerb grundlegenden historischen, geographischen und politischen Wissens erhalten die Schüler in enger Verbindung mit Einblicken in die italienische Alltagsrealität und wachsenden Sprachkenntnissen eine breite interkulturelle Kompetenz. Im landeskundlichen Unterricht, der die besondere Beziehung Bayerns zu Italien in einem Europa der Regionen berücksichtigt, gewinnen sie ein differenziertes und vorurteilsfreies Bild Italiens jenseits von Tourismus und Klischees.

Partnersprache
Italienisch

Weltkulturerbe

Rolle Italiens in Europa

Mehrsprachigkeit

Partnerschaften

Zertifikate

Berufsperspektiven

Kommunikations-
fähigkeit

Aktuelle
Fragestellungen

Begegnung mit
italienischer Kultur

Italienische Literatur

Interkulturelle
Kompetenz

Russisch

Dieses Fachprofil ist in Ergänzung zum Fachprofil Moderne Fremdsprachen zu lesen, das für alle modernen Fremdsprachen gilt.

Bedeutung des Faches

Russisch ist die am weitesten verbreitete slawische Sprache und der Schlüssel zur slawischen Welt. Als Amtssprache der Russischen Föderation reicht das Verbreitungsgebiet des Russischen von der Ostsee bis zum Pazifik.

Es ist auch eine der fünf Amtssprachen der Vereinten Nationen. Das kyrillische Alphabet, dessen sich das Russische bedient, wird mit geringfügigen Abwandlungen z. B. auch in der Ukraine und Bulgarien verwendet. Innerhalb Europas ist Russisch die meistgesprochene Muttersprache. Deshalb spielt sie von allen slawischen Sprachen die größte Rolle am Gymnasium. Russisch dient in vielen Gegenden der Welt – auch in Deutschland – als Mittel der Verständigung, da es die am häufigsten gesprochene Emigrantensprache ist. Als Wissenschaftssprache hat Russisch großes Gewicht, weil Russland ein in sehr hohem Maße innovatives Land auf technischem Gebiet ist. Russischkenntnisse sind unabdingbar für alle, die auf dem russischen Markt erfolgreich tätig werden wollen.

Mit dem Russischen erlernen die Schüler eine Sprache, die sie – auch unter Nutzung des Europäischen Portfolios der Sprachen – in vielfältigen beruflichen und privaten Zusammenhängen, z. B. auch im Kontakt mit in Deutschland lebenden Emigranten, anwenden können. Russischkenntnisse erleichtern nicht nur das Erlernen anderer slawischer Sprachen wie Polnisch, Tschechisch, Slowakisch, Slowenisch oder Kroatisch, sondern auch das Verstehen slawischer Begriffe und Kulturen im deutschen Sprachraum (z. B. der Sorben). Der Russischunterricht eröffnet den Zugang zu den Kulturräumen Ost- und Südosteuropas sowie Nord- und Mittelasiens. Durch die Begegnung mit Russland vertiefen die Jugendlichen ihre gymnasiale Allgemeinbildung. Ihnen wird ein unmittelbarer Zugang zu Menschen und Lebensweisen, zu kulturellen und politischen Traditionen, zu Wirtschaftsräumen und Reiseregionen eröffnet, der sich sonst nicht leicht erschließen lässt.

Ziele und Inhalte

Russisch wird im Wahlpflichtunterricht als dritte Fremdsprache, als neu einsetzende spätbeginnende Fremdsprache sowie ggf. als Seminar in den Jahrgangsstufen 11 und 12 angeboten.

Interkulturelles Lernen ist wesentlicher Bestandteil des Russischunterrichts und der damit verbundenen Austauschmaßnahmen und Begegnungen. Um die „russische Seele“ in möglichst vielen Nuancen kennenzulernen, erhalten die Schüler einen vertieften Einblick in unterschiedliche landeskundliche Themen wie z. B. Familien- und Schulalltag, Feste und Bräuche, Bedeutung der Russisch-Orthodoxen Kirche, gesellschaftliche Gepflogenheiten, typische Gesten oder die Ausbildung russischer Jugendlicher. Es werden vor allem solche Aspekte thematisiert, die sich von den entsprechenden landeskundlichen Aspekten in Deutschland unterscheiden und Russland seine Besonderheit verleihen; enge – auch historische – Verbindungen werden genauso herausgestellt.

Im Russischunterricht beschäftigen sich die Jugendlichen mit Autoren, die zu den Klassikern der Weltliteratur gehören (z. B. Puschkin, Gogol, Dostojewskij, L. N. Tolstoj, Tschekow, Achmatowa), aber auch mit den Werken zeitgenössischer Autoren (z. B. Solschenizyn, Brodskij). Die Auswahl der Themen berücksichtigt die Interessen der Jugendlichen und zielt darauf ab, sie für den Kontakt mit Russen und russischsprachigen Personen sowie für Kultur und Lebensart Russlands empfänglich zu machen und zu begeistern.

Die im Lauf einer Jahrgangsstufe erworbenen Fertigkeiten und Kenntnisse im sprachlichen Bereich entsprechen bestimmten Stufen offiziell anerkannter russischer Sprachzertifikate, die eine Hochschulzugangsberechtigung im russischsprachigen Raum verleihen.

Bedeutendste
slawische Sprache

UNO-Amtssprache

Weltweite
Verkehrssprache

Wissenschaftssprache

Berufsperspektiven

Schlüssel zu slawischen
Sprachen
Mehrsprachigkeit

Gymnasiale Bildung

Soziokulturelle
Kenntnisse

Interkulturelle
Einsichten und
Erfahrungen

Russische Literatur

Sprachzertifikate

Spanisch

Dieses Fachprofil ist in Ergänzung zum Fachprofil *Moderne Fremdsprachen zu lesen*, das für alle modernen Fremdsprachen gilt.

Bedeutung des Faches

Spanisch ist Muttersprache vieler Menschen, offizielle Sprache in zahlreichen Ländern, Arbeitssprache in internationalen Organisationen und somit eine der meist gesprochenen Sprachen der Welt. Spanischkenntnisse eröffnen den Schülern den Zugang zum spanischen Sprachraum, der von wachsender wirtschafts- und geopolitischer Bedeutung ist. Besonders in den USA steigt der Anteil der spanischsprachigen Bevölkerung.

Mit Spanischkenntnissen erhalten die Schüler die Möglichkeit zur intensiven Auseinandersetzung mit Denk- und Lebensweisen in der spanischsprachigen Welt, deutlich über Klischees oder auch rein touristische Interessen hinaus. Im Spanischunterricht erfahren die Schüler Grundlegendes über Kulturräume, in denen seit Jahrhunderten interkulturelle Begegnung mit ihren Chancen und Risiken gelebt wird und von denen die Welt wichtige Impulse erfahren hat: Sie lernen die Epoche der arabischen Herrschaft auf der iberischen Halbinsel und ihre Bedeutung für Spanien und Europa kennen, begegnen präkolumbischen Hochkulturen, entwickeln ein Bewusstsein für das wechselseitige Verhältnis zwischen Europa und Hispanoamerika und gewinnen weitere Einblicke in Geographie, Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und andere Bereiche der Kulturen Spaniens und – in Auswahl – Hispanoamerikas.

Im Bereich des Bildungswesens bestehen enge Beziehungen zwischen Deutschland und spanischsprachigen Ländern: Partnerschaften auf vielen Ebenen bieten den Schülern Begegnungsmöglichkeiten; Kooperationen mit Hochschulen und Universitäten im spanischen Sprachraum eröffnen ihnen zahlreiche Perspektiven. Gerade auch in Folge des Ausbaus der Wirtschaftsbeziehungen Deutschlands mit Spanien und Hispanoamerika können Spanischkenntnisse beruflich von großem Nutzen sein. Sie erleichtern zudem das Erlernen weiterer romanischer Sprachen.

Ziele und Inhalte

Spanisch wird im Wahlpflichtbereich als dritte Fremdsprache, als neu einsetzende spätbeginnende Fremdsprache sowie als Seminar angeboten.

Dank der engen Beziehungen zwischen Lautung und Schreibung können die Schüler Aussprache und Orthographie schnell erlernen. Ihre bereits vorhandenen Sprachkenntnisse sind ihnen von großem Nutzen bei der Aneignung des Wortschatzes und der Strukturen des Spanischen und ermöglichen einen raschen, motivierenden Lernfortschritt. Die steile Progression stellt einerseits hohe Anforderungen an Arbeitshaltung und Selbständigkeit der Schüler, andererseits kann sie – auch unter Nutzung des Europäischen Portfolios der Sprachen – deren Freude an der spanischen Sprache und an der Weiterentwicklung ihrer Kommunikationsfähigkeit und ihrer interkulturellen Kompetenz fördern. Die Schüler begegnen journalistischen Texten ebenso wie inhaltlich ansprechenden und ästhetisch reizvollen Beispielen einer Literatur von Weltgeltung. Am Beispiel einzelner Länder und im Spiegel von Medien, Filmschaffen, Kunst und Literatur setzen sie sich in je altersgemäßer Weise mit aktuellen Phänomenen auseinander und lernen auch deren historische Hintergründe kennen. Bekannte Figuren – von Don Quijote bis hin zu Carmen – und herausragende Persönlichkeiten wie Moctezuma und Malinche, Vargas Llosa und García Márquez, Velázquez, Goya, Picasso und Frida Kahlo lassen Erbe und Gegenwart dieser vielfältigen Kulturräume plastisch werden.

Die von den Schülern produktiv zu erlernende sprachliche Form soll dem peninsularen Spanisch oder aber einem der hispanoamerikanischen Standards entsprechen. Im rezeptiven Bereich begegnen die Schüler Varianten aus dem gesamten spanischen Sprachraum. Mit den im Unterricht erworbenen Fertigkeiten verfügen sie auch über die für den außerschulischen Erwerb der offiziellen spanischen Sprachzertifikate *D.E.L.E. (Diplomas de Español como Lengua Extranjera)* notwendigen sprachlichen Voraussetzungen.

Weltsprache Spanisch

Schlüssel zum
Weltkulturerbe

Kontakte

Berufsperspektiven

Mehrsprachigkeit

Motivierender
Lernfortschritt

Kommunikations-
fähigkeit

Aktuelle
Fragestellungen

Sprachzertifikate

Chinesisch

Dieses Fachprofil ist in Ergänzung zum Fachprofil *Moderne Fremdsprachen zu lesen*, das für alle modernen Fremdsprachen gilt.

Bedeutung des Faches

Chinesisch ist die meist gesprochene Muttersprache der Welt und Amtssprache der Vereinten Nationen; neben Englisch und Spanisch wird es voraussichtlich in naher Zukunft eine der drei Weltsprachen sein. Sprache und Schrift der Chinesen sind Schlüssel zur gesamten ost- und südostasiatischen Welt: Die mehrere Jahrtausende alte chinesische Schrift hat zahlreiche Schrift- und Sprachgefüge geprägt, z. B. in Japan, Vietnam, Thailand und Korea. Heute wird Chinesisch nicht nur in der Volksrepublik China, auf Taiwan und in Singapur gesprochen, sondern z. B. auch in Malaysia, in Thailand und auf den Philippinen – wo jeweils relativ große chinesische Bevölkerungsgruppen leben –, und nicht zuletzt auch in Europa und in den USA, da es hier eine zusehends anwachsende Zahl chinesischsprachiger Emigranten gibt.

Die Bedeutung Chinas in der Welt erfordert eine konstruktive Auseinandersetzung mit diesem Land; bedeutende ökonomische, ökologische und politische Verflechtungen machen einen differenzierten Einblick in Chinas Traditionen und in die Lebens- und Denkweise seiner Bevölkerung unabdingbar. Entsprechende Kenntnisse sind deshalb von herausragender Bedeutung; dabei ist das Erlernen der chinesischen Sprache gerade für deutsche Schüler im Hinblick auf berufliche Perspektiven besonders attraktiv, da noch immer nur relativ wenige Deutsche über Chinesischkenntnisse verfügen.

Durch die Begegnung mit China vertiefen die Jugendlichen ihre gymnasiale Allgemeinbildung. Ihnen wird ein Zugang zu Menschen, Wirtschaftsräumen und Reiseregionen eröffnet, der sich sonst nur schwer erschließen lässt.

Ziele und Inhalte

Chinesisch wird im Wahlpflichtunterricht als neu einsetzende spätbeginnende Fremdsprache sowie als Seminar in der Oberstufe angeboten.

Interkulturelles Lernen ist wesentlicher Bestandteil des Chinesischunterrichts und der damit verbundenen Schülerbegegnungen. Um die chinesische Lebenswelt in Tradition und Gegenwart möglichst nuanciert kennenzulernen, erhalten die Schüler einen vertieften Einblick in landeskundliche Themen wie z. B. Familien- und Schulalltag, Feste und Bräuche, sie befassen sich aber auch mit unterschiedlichen Kunstformen wie Film oder Kalligraphie, mit der Bedeutung der klassischen Philosophen Konfuzius und Laozi sowie mit Literatur und Gesellschaftssystem der Moderne, auch im Hinblick auf historische wie aktuelle Verbindungen zu Deutschland und dem Westen allgemein.

Im Chinesischunterricht beschäftigen sich die Jugendlichen anhand vereinfachter Originaltexte mit Werken, die zur Weltliteratur gehören (z. B. Sprüche des Konfuzius, Gedichte des Tang-Dichters Li Bai, Ming-Romane oder Erzählliteratur des 20. Jahrhunderts, etwa von Lu Xun), aber auch mit den Werken zeitgenössischer Autoren (z. B. des Lyrikers Gu Cheng oder des Nobelpreisträgers Gao Xingjian). Die Auswahl der Themen berücksichtigt die Interessen der Jugendlichen und zielt darauf ab, sie für den Kontakt mit Chinesen und chinesischsprachigen Personen sowie für Kultur und Lebensart Chinas zu sensibilisieren. Der Sprachunterricht orientiert sich an den im *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen* definierten Standards. Die im Lauf von drei Jahrgangsstufen erworbenen Fertigkeiten und Kenntnisse im sprachlichen Bereich sollen zum selbständigen Weiterlernen motivieren, sodass ein Erreichen des offiziellen chinesischen Sprachzertifikats *Hanyu Shuiping Kaoshi (HSK)* ermöglicht wird, welches eine Zugangsberechtigung zu Chinas Hochschulen verleiht.

Welt- und Amtssprache der UNO

Schlüssel zu einer Vielzahl ost- und südostasiatischer Sprachen

Weltmacht China

Mehrsprachigkeit Berufsperspektiven

Gymnasiale Bildung

Interkulturelle Einsichten und Erfahrungen

Soziokulturelle Kenntnisse

Chinesische Literatur

Sprachzertifikat

Mathematik

Selbstverständnis des Faches

Die Mathematik hat sich über Jahrtausende als gemeinsame Kulturleistung der Menschheit entwickelt. Sie erfasst Aspekte der Wirklichkeit und erarbeitet Begriffe, Theorien, Strukturen und Modelle. Unter Wahrung ihrer Eigenständigkeit bietet sie Ideen und Methoden zur Lösung von Problemen aus unterschiedlichsten Disziplinen an; sie liefert als dynamische Wissenschaft wesentliche Beiträge zur Beschreibung und Gestaltung unserer Welt. Mathematik ist traditionell ein charakteristischer Teil der Sprache der Naturwissenschaften und der Technik. Aber auch in Wirtschaft und Politik sowie in den Sozialwissenschaften bilden mit mathematischen Methoden gewonnene Aussagen häufig die Grundlage für Entscheidungen von weitreichender Bedeutung.

Die zentrale Aufgabe des Mathematikunterrichts am Gymnasium ist es daher, den Schülern neben konkreten mathematischen Kenntnissen und Arbeitsweisen auch allgemeinere Einsichten in Prozesse des Denkens und der Entscheidungsfindung zu vermitteln, die für eine aktive und verantwortungsbewusste Mitgestaltung der Gesellschaft von Bedeutung sind. Dabei wird den jungen Menschen deutlich, dass Mathematik ein hilfreiches Werkzeug zur Analyse und zur Erkenntnisgewinnung sein kann, das letztlich auf menschlicher Kreativität beruht, und dass die Mathematik auch wegen ihrer ästhetischen Komponente einen Wert an sich darstellt.

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung

Kennzeichen mathematischer Arbeitsweise sind präziser Sprachgebrauch, Entwicklung klarer Begriffe, folgerichtige Gedankenführung und Argumentation, systematisches Vorgehen sowie das Erfassen von Zusammenhängen. Durch Übung in diesen Arbeitsweisen erfahren die Schüler eine intensive Schulung des Denkens und des Abstraktionsvermögens. Sie lernen verschiedene Formen mathematischer Betrachtungs- und Vorgehensweisen kennen, wodurch sich geistige Beweglichkeit und Offenheit für unterschiedliche Fragestellungen und Sichtweisen weiterentwickeln. Beim Entdecken von Gesetzmäßigkeiten sowie beim Vergleichen und Reflektieren von Lösungswegen bilden sich Denk- und Handlungsstrategien heraus.

Die Überprüfung und die Wertung von Ergebnissen sowie von eingesetzten Methoden unterstützen die Entwicklung der Urteilsfähigkeit der Gymnasiasten. Die exakte, systematische Analyse einer Fragestellung, wie sie bei den meisten mathematischen Problemen nötig ist, fördert die Fähigkeit, sich fundiert und unvoreingenommen eine eigene Meinung zu bilden. Daneben wird durch die Beschäftigung mit mathematischen Fragestellungen die Bereitschaft zu geistiger Betätigung ausgebildet und die Konzentrationsfähigkeit gefördert. Das Lösen mathematischer Probleme erfordert Ausdauer, Durchhaltevermögen und Zielstrebigkeit – Eigenschaften, die nicht nur im täglichen Leben, sondern auch für die erfolgreiche Beschäftigung mit moderner Wissenschaft erforderlich sind. Hierbei sowie beim Zeichnen und Konstruieren lernen die Schüler, sorgfältig und genau zu arbeiten. Beim Aufstellen und Begründen von Vermutungen oder bei experimenteller Beschäftigung mit Geometrie entwickeln sich Kreativität und Phantasie.

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Die Mathematik steht aufgrund ihrer Universalität in enger Beziehung zu einer Vielzahl von anderen Disziplinen. Sie ist unverzichtbares Hilfsmittel für Naturwissenschaften, Technik und Wirtschaft, spielt aber auch in den Geisteswissenschaften wie z. B. der Psychologie, Soziologie, Pädagogik oder in der Medizin eine wichtige Rolle. Dementsprechend sind auch in der Schule die Verknüpfungen von Mathematik mit anderen Fächern vielfältig.

Mathematik als
Kulturleistung

Mathematik und
Anwendung

Aufgabe des
Unterrichts

Schulung des Denkens

Entwicklung des
Urteilsvermögens

Persönlichkeitsbildung
und Arbeitstugenden

Universalität

Naturwissenschaften

Insbesondere liegt eine enge Zusammenarbeit zwischen Mathematik und Physik bei einer Fülle von Themen nahe. Auch mit Biologie und Chemie bieten sich gemeinsame Unterrichtsvorhaben an. Mit dem Fach Informatik hat die Mathematik u. a. die Leitidee des Algorithmus gemeinsam. In der Zusammenarbeit mit den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern stehen Diagramme und Graphiken sowie statistische Methoden im Vordergrund; das Fach Wirtschaft und Recht greift zudem etwa auf Elemente der Funktionenlehre zurück. Neben konkreten thematischen Verbindungen können Einblicke in die Geschichte der Mathematik und in die Biographien von Mathematikerinnen und Mathematikern Anknüpfungspunkte zu anderen Disziplinen aufzeigen.

Gesellschaftswissenschaften

Selbstwert und Anwendung

Ziele und Inhalte

Gymnasiasten lernen mathematische Gegenstände und Sachverhalte, ausgedrückt in Sprache, Formeln und graphischen Darstellungen, als eine deduktiv geordnete Welt kennen. Sie sollen die Fähigkeit erwerben, Fragestellungen aus unterschiedlichen Bereichen sachgerecht zu bearbeiten und Ergebnisse adäquat zu beurteilen. Ihnen soll bewusst werden, dass viele Probleme unserer Zeit einen rationalen Zugang besitzen, dass mathematische Denk- und Vorgehensweisen Anwendung in den meisten Wissenschaften, den unterschiedlichsten Berufsfeldern und nicht zuletzt in unserem Alltag finden. Ziel ist es, Mathematik als eine lebendige Wissenschaft möglichst vielen jungen Menschen verständlich zu machen sowie Gespräche darüber anzuregen. Der Unterricht soll Freude an der Beschäftigung mit mathematischen Themen wecken und die Neugier der Schüler erhalten. Um diese Ziele zu erreichen, ist es nötig, dass sich die Kinder und Jugendlichen mit unterschiedlichen mathematischen Inhalten intensiv auseinandersetzen. Im Unterricht werden dabei über die Jahrgangsstufen hinweg vier Themenstränge entwickelt:

Freude an Mathematik wecken

Inhaltliche Themenstränge

- **Zahlen:** sukzessive Erweiterung des Zahlenbereichs, Eigenschaften von Zahlen; Rechenregeln und Rechengesetze; Alltagsgrößen; Erkennen von Größenordnungen
- **Funktionen:** Diagramme, Formeln und Terme als Funktionspropädeutik; Funktionsbegriff, Funktionenvielfalt; Termumformungen, Gleichungslehre; Differential- und Integralrechnung
- **Geometrie:** Entwicklung des räumlichen Vorstellungsvermögens; ebene und räumliche Grundformen, Lagebeziehungen; Flächen- und Rauminhalte
- **Stochastik:** Erfassen des Zufalls in Modellen, Entwickeln eines zunehmend abstrakten Wahrscheinlichkeitsbegriffs, Umgehen mit statistischen Daten

Im Mathematikunterricht erwerben die Schüler Kompetenzen, wie sie auch in den KMK-Bildungsstandards für das Fach Mathematik herausgestellt werden. Die Schüler lernen Arbeitsweisen kennen, die weit über das Fach hinaus Bedeutung haben, und wenden sie an:

Fachspezifische Arbeitsweisen

- mathematisches Modellieren: Sachverhalte auf mathematische Konzepte zurückführen, dabei Zusammenhänge erkennen; Ergebnisse interpretieren und reflektieren
- Begriffe definieren; Zusammenhänge hinterfragen und ergründen; Vermutungen und Hypothesen aufstellen, begründen und beweisen bzw. widerlegen; Aussagen verallgemeinern, an Beispielen spezifizieren und konkretisieren
- mathematische Lösungsverfahren und Hilfsmittel problemgerecht auswählen sowie flexibel anwenden; Lösungswege dokumentieren und verständlich darstellen
- Sprache sachgerecht und präzise verwenden, mathematische Fachsprache angemessen einsetzen; mathematische Formulierungen deuten; über Mathematik reden und mit mathematischen Texten umgehen können
- Daten aus Tabellen und graphischen Darstellungen entnehmen, diese interpretieren und beurteilen, eigene Ergebnisse auch graphisch darstellen
- zeichnen und konstruieren; technische Geräte sachgerecht handhaben (Zeichengeräte, elektronische Hilfsmittel); Medien sinnvoll einsetzen

Sowohl im Hinblick auf die Inhalte als auch auf die mathematischen Arbeitsweisen entwickeln sich die Kenntnisse, Fähigkeiten und Einsichten der Schüler während der Gymnasialzeit deutlich weiter.

In der Unterstufe stehen Fertigkeiten im praktischen Rechnen im Vordergrund, wie sie in vielen Alltagssituationen nötig sind. Eine lebensnahe Gestaltung des Unterrichts trägt dazu bei, dass die Schüler Aspekte ihrer Erfahrungswelt aus neuer Sicht wahrnehmen und verstehen.

Jahrgangsstufe 5	Jahrgangsstufe 6	Jahrgangsstufe 7
natürliche und ganze Zahlen, geometrische Grundbegriffe, Größen, Flächeninhalt	rationale Zahlen, Prozentrechnung, Häufigkeiten, Volumen	Terme, lineare Gleichungen, Auswerten von Daten, Figurengeometrie

Ein wichtiges Anliegen in den Jahrgangsstufen 8 mit 10 ist die Schulung des Abstraktionsvermögens. Die Jugendlichen lernen, Sachverhalte zu analysieren, zu strukturieren und Gesetzmäßigkeiten zu entdecken. Es bieten sich vielfältige Möglichkeiten, eigenständiges Begründen anzuregen.

Jahrgangsstufe 8	Jahrgangsstufe 9	Jahrgangsstufe 10
funktionale Zusammenhänge, lineare Gleichungssysteme, Laplace-Experimente, Kreis, Strahlensatz und Ähnlichkeit	reelle Zahlen, Parabeln, quadratische Gleichungen, Zufallsexperimente, Pythagoras, Sinus, Kosinus und Tangens, Prisma, Zylinder, Pyramide und Kegel	exponentielles Wachstum, Logarithmus, bedingte Wahrscheinlichkeit, Kreiszahl π , Kugel, Fortführung der Trigonometrie, Ausbau der Funktionenlehre

Die vertieften Kenntnisse und Fähigkeiten, die in den Jahrgangsstufen 11 und 12 erworben werden, bilden wichtige Voraussetzungen für viele Studiengänge und Berufsausbildungen. Eigenständiges Arbeiten steht hier noch deutlicher im Vordergrund. Für interessierte Jugendliche bietet sich die Möglichkeit, Mathematik auch als Seminar zu wählen.

Jahrgangsstufen 11 und 12

Differential- und Integralrechnung, spezielle Funktionstypen, Koordinatengeometrie im Raum, Vertiefung der Wahrscheinlichkeitsrechnung, Einblick in die beurteilende Statistik

Kennzeichen eines erfolgreichen Mathematikunterrichts ist eine Unterrichtsatmosphäre, die es begünstigt, dass die Schüler sich von mathematischen Fragestellungen angesprochen fühlen. Das bedeutet insbesondere, dass Prinzipien wie kumulatives, vernetztes Lernen, systematisches Wiederholen sowie Lernen aus Fehlern umgesetzt werden. Die verschiedenen Unterrichtsinhalte müssen über die Jahre hinweg bewusst aufeinander bezogen und miteinander verknüpft behandelt werden. Dadurch wird den jungen Menschen ihr persönlicher Lernzuwachs verdeutlicht, wodurch auch ihre Motivation wächst. Die in den Vorjahren erworbenen Kenntnisse müssen regelmäßig wiederholt und in den laufenden Unterricht sinnvoll integriert werden, sodass den Schülern deren Bedeutung für den weiteren Lernerfolg einsichtig wird. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Festigung des Grundwissens gelegt, das Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen umfassen kann und für die einzelnen Jahrgangsstufen ausgewiesen ist.

Dem Praxisbezug und dem Lernen in sinnstiftenden Kontexten muss genügend Zeit eingeräumt werden; allerdings ist eine rein anwendungsbezogene Vorgehensweise wegen der Komplexität vieler Aufgabenstellungen und des besonderen Gefüges der mathematischen Teildisziplinen in der Regel nicht sinnvoll. Das Berücksichtigen von Vorerfahrungen sowie ein altersgemäßes Anknüpfen an die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen sind unerlässlich. Beim Aufbau von flexibel einsetzbarem Wissen und von Problemlösefähigkeit spielt die Art der bearbeiteten Aufgaben eine wichtige Rolle. Nötig ist das Einbeziehen variantenreicher Beispiele, die sich im Hinblick auf die Art der Fragestellung, den Kontext, den Schwierigkeitsgrad, die Neuartigkeit und die „Offenheit“ unterscheiden. Gleichzeitig kommt der Variation von Unterrichtsmethoden unter Einbeziehung offener Unterrichtsformen große Bedeutung zu. Entdeckendes, experimentelles Herangehen an Problemstellungen und die Förderung der selbständigen Beschäftigung von Schülern mit Mathematik tragen zum Erreichen der Bildungsziele des Gymnasiums bei.

Jahrgangsstufen 5 mit 7

Jahrgangsstufen 8 mit 10

Jahrgangsstufen 11 und 12

Unterrichtsgestaltung

Praxisbezug

Aufgabenkultur

Methodenvielfalt

Informatik

Selbstverständnis des Faches

Durch die schnelle Entwicklung der Informationstechnologie und die weltweite Vernetzung steht heute jedem der Zugang zu einer gewaltigen Menge von Daten offen. Gleichzeitig kommen überall im beruflichen und privaten Leben, in Wissenschaft und Wirtschaft komplexe Systeme zur Informationsverarbeitung zum Einsatz. Ihre Leistungsfähigkeit und der Ausbau ihrer Möglichkeiten bestimmen oft die Weiterentwicklung in Wirtschaft, Technik und modernen Wissenschaften.

Die wesentliche Aufgabe des Informatikunterrichts am Gymnasium ist es daher, den Schülern ein systematisches, zeitbeständiges und über bloße Bedienerfertigkeiten hinausgehendes Basiswissen über die Funktionsweise, die innere Struktur sowie die Möglichkeiten und Grenzen informationstechnischer Systeme zu vermitteln. Dadurch wird ihnen deren sinnvolle, kompetente und verantwortungsbewusste Nutzung und Beurteilung ermöglicht. Als zukünftige Entscheidungsträger müssen die Gymnasiasten mit den Denkweisen vertraut gemacht werden, die den Informations- und Kommunikationstechniken zugrunde liegen, um deren prinzipielle Chancen und Risiken richtig einschätzen zu können.

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung

Im Informatikunterricht lernen die Schüler grundlegende Konzepte von Informations- und Kommunikationssystemen kennen, die sich durch Allgemeingültigkeit auszeichnen und auch in Zukunft nicht an Bedeutung verlieren werden. Dazu gehören Kenntnisse über die Methoden der Aufbereitung, Speicherung, Weiterverarbeitung und Übertragung von Information, die eine Interpretation und adäquate Beurteilung von Daten etwa in Bezug auf Zuverlässigkeit, Vollständigkeit oder Sicherheit ermöglichen.

Die Schüler lernen im Informatikunterricht Ordnungsprinzipien kennen, die zur Orientierung in einer hoch komplexen, vernetzten Welt beitragen und die bei der Erschließung der schnell fortschreitenden Entwicklungen in der Informationstechnologie, aber auch in vielen anderen Bereichen helfen. Dies gilt etwa für das Verständnis von Abläufen und Datenflüssen zwischen Institutionen oder für das Erfassen der Struktur von Produktionsabläufen.

In der Informatik verwendete Techniken (wie das Strukturieren, das systematische Zerlegen komplexer Systeme in überschaubare Teile, das Formalisieren und Interpretieren) fördern bei den Schülern die Abstraktionsfähigkeit und das schnelle Erfassen logischer Zusammenhänge. Bei der Arbeit mit abstrakten Modellen, die bei der Konstruktion und Analyse von Informatiksystemen eine entscheidende Rolle spielen, üben die Schüler in besonderem Maß, eine Situation von verschiedenen Standpunkten aus zu beurteilen. Dies schult die Konzentration auf das Wesentliche und fördert ein flexibles, eigenständiges, zielgerichtetes Lösen von Problemstellungen.

Da jedes Modell die Realität nur vereinfacht darstellt, ist bei allen Anwendungsbeispielen der Informatik eine systematische Überprüfung und kritische Beurteilung der Ergebnisse sowie des gewählten Modells nötig. Dies fördert die Fähigkeit der Gymnasiasten zu konstruktiver Kritik.

Bei der Beschäftigung mit zunehmend komplexeren, umfangreichen Aufgabenstellungen erfahren die Schüler, dass für deren Lösung Partner- und Teamarbeit oft von entscheidendem Vorteil sind und dass dabei die Zuverlässigkeit des Einzelnen gefordert ist. Außerdem wird die Bereitschaft der Jugendlichen gestärkt, Verantwortung zu übernehmen und die eigenen Ansichten und Ideen vor anderen zu vertreten.

Die häufige Arbeit am Computer kommt der Freude der Kinder und Jugendlichen am kreativen Gestalten und am Experimentieren entgegen. Gleichzeitig werden die für den erfolgreichen Einsatz des Computers nötige Sorgfalt und Genauigkeit von Anfang an eingefordert und geübt.

Informations-
gesellschaft

Aufgabe des
Unterrichts

Umgang mit
Information

Ordnungsprinzipien

Abstraktionsfähigkeit

Urteilsvermögen

Teamarbeit

Soziale Kompetenzen

Arbeitsstil

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Die enge Verzahnung der Informatik mit Anwendungen in verschiedenen Bereichen, z. B. Wirtschaft, Wissenschaft oder auch Verwaltung, impliziert die Zusammenarbeit mit anderen Fächern. Im Informatikunterricht werden bei der Auswahl von Beispielen daher immer wieder Inhalte aus anderen Fächern aufgegriffen, etwa aus der Mathematik, Physik, Biologie, Sozialkunde und aus Wirtschaft und Recht.

Diese Verzahnung mit anderen Fächern wird bereits in der Unterstufe an der Einbindung des Informatikunterrichts in das Fach Natur und Technik deutlich. Insbesondere die gemeinsamen Projekte mit dem jeweils anderen Schwerpunkt zeigen den gegenseitigen Gewinn auf, der sich aus einer engen Zusammenarbeit ergibt.

Denkweisen und Verfahren der Informatik kommen in anderen Fächern vielfältig zur Anwendung. Dabei erweist es sich als Vorteil, dass im Informatikunterricht das Prinzip des jeweiligen Verfahrens vermittelt und reflektiert wird. Das algorithmische Denken findet sich in der Mathematik bei Konstruktionsbeschreibungen, in Deutsch beim Beschreiben von Vorgängen und in der Physik bei Simulationen wieder; die Fähigkeit zur Modellbildung wird im Wirtschaftsunterricht z. B. bei der Arbeit mit dem Kreislauf- und Marktmodell gefordert. Der Informatikunterricht in der Unterstufe unterstützt zudem den Einsatz von Informatiksystemen zur Förderung von Lernprozessen in anderen Fächern. Insbesondere übernimmt die Informatik einen wesentlichen Teil an informationstechnischer Grundbildung (ITG), zielt aber bei der Vermittlung übertragbarer Einsichten und von Verständnis deutlich über Anwenderfertigkeiten hinaus.

Ziele und Inhalte

Information ist der zentrale Begriff im Informatikunterricht. Daraus resultieren Themen wie die Darstellung, Verarbeitung, Übersendung und Interpretation von Informationen. Bei der Darstellung von Informationen wie auch bei der Analyse von Informationssystemen spielt die Modellierung, bei der Ausschnitte der Wirklichkeit zielgerichtet vereinfacht und strukturiert dargestellt werden, eine wesentliche Rolle. Die Lernenden erkennen, dass die Erstellung eines Modells den wichtigsten Arbeitsschritt zwischen der Problemerkennung und der Umsetzung auf einem Softwaresystem darstellt und für das Verständnis informatischer Abläufe entscheidend ist. An vielfältigen praktischen Beispielen sehen sie, dass bei der Vereinfachung der betrachteten Zusammenhänge einerseits die für den jeweiligen Zweck wesentlichen Aspekte erhalten bleiben müssen, andererseits unwesentliche Gesichtspunkte nicht mehr in Erscheinung treten dürfen.

Die Schüler erfahren, dass je nach Art des Anwendungszusammenhangs unterschiedliche Betrachtungsweisen notwendig sind, und lernen dementsprechend im Lauf des Unterrichts verschiedene Modellierungstechniken kennen. Die wichtigsten Eigenschaften und Funktionen eines Systems werden von den Schülern in graphischen Darstellungen exakt und anschaulich festgehalten, sodass sie diese auch mit ihren Mitschülern besprechen können. Sie verwenden die Fachsprache in altersgemäßer Weise; diese erlaubt es ihnen, die wesentlichen Erkenntnisse unabhängig von kurzlebigen technischen Strömungen oder speziellen Produkten zu formulieren.

Erstellte Modelle werden von den Schülern mit einem Informatiksystem realisiert, die Ergebnisse werden diskutiert und überprüft. Dabei erwerben die Schüler sukzessive ein breites Spektrum an Denk- und Beschreibungsschemata und lernen Strategien kennen, die im Lauf der Zeit die Bearbeitung auch komplexer und vernetzter Problemstellungen erlauben.

Im Schwerpunkt Informatik des Fachs Natur und Technik wird eine gemeinsame Basis aus Wissen und Fähigkeiten unter Einbeziehung unterschiedlichster Vorkenntnisse hergestellt, die die Schüler aus dem privaten und schulischen Bereich bereits mitbringen. Die Kinder beschäftigen sich mit altersgemäßen Aufgabenstellungen aus ihrer Erfahrungswelt. Sie gestalten Graphik-, Text- und Multimediadokumente, strukturieren Information, ordnen sie und beschäftigen sich mit Hypertextstrukturen sowie mit elektronischer Post. Zudem erhalten die Schüler erste Einblicke in die automatische Informationsverarbeitung. Die Analyse der bearbeiteten Dokumente zeigt ihnen, dass diese jeweils aus bestimmten

Anwendungsbezug der Informatik

Natur und Technik

Informatik in anderen Fächern

Informatik und ITG

Modellbildung

Modellierungstechniken

Methodenkompetenz

Unterstufe

Objekten mit charakteristischen Eigenschaften bestehen. Mit dieser Sichtweise können die Kinder unabhängig von der jeweils verwendeten Software eine Vielzahl von Phänomenen im Zusammenhang mit Informatiksystemen verstehen. Das Vorgehen ist altersgemäß spielerisch und handlungsorientiert, aber trotzdem genau und systematisch. Es wird der Grundstein für den Aufbau angemessener Modelle und für die Verwendung einer klaren, effizienten Fachsprache in späteren Jahrgangsstufen gelegt.

Jahrgangsstufe 9 (NTG)

Am Naturwissenschaftlich-technologischen Gymnasium werden in der Mittelstufe die im Anfangsunterricht eingeführten Grundlagen aufgegriffen, vertieft und ergänzt. In der Jahrgangsstufe 9 gewinnen die Schüler mit der funktionalen Modellierung einen ersten Zugang zur Formalisierung und Strukturierung von größeren, als Ganzes kaum überschaubaren Prozessen. Statische Datenmodellierung hilft ihnen bei der Verwaltung sehr großer, komplexer Datenmengen. Bereits in dieser Jahrgangsstufe gewinnen außerdem Fragestellungen an Bedeutung, die gesellschaftlich relevante Aspekte wie die Wechselwirkungen zwischen Informatiksystemen, Individuum und Gesellschaft betreffen.

Jahrgangsstufe 10 (NTG)

Mit der objektorientierten Modellierung werden in Jahrgangsstufe 10 die verschiedenen Modellierungstechniken verbunden. Bei der Beschreibung und Strukturierung von Abläufen lernen die Schüler Grundprinzipien von Automaten, Algorithmen und Programmen aus objektorientierter Sicht kennen. Sie untersuchen systematisch die Kommunikation bzw. Interaktion zwischen Objekten und verwenden Generalisierung sowie Spezialisierung als Konzepte zur Beschreibung von Verwandtschaftsbeziehungen. Die Jugendlichen erkennen, dass sich die Vorgehensweise und die Grundideen der objektorientierten Modellierung auch auf viele Situationen des Alltags gewinnbringend anwenden lassen.

Jahrgangsstufen 11 und 12

Aufbauend auf dem vorausgegangenen Informatikunterricht eignen sich die Schüler in den Jahrgangsstufen 11 und 12 weiterführende Konzepte und Methoden der Informatik an. Den Schwerpunkt bildet zunächst die Untersuchung dynamischer Informationsstrukturen. Dabei lernen die Jugendlichen das für größere Softwaresysteme unverzichtbare Prinzip der Rekursion kennen. Bei der Planung und arbeitsteiligen Durchführung eines größeren Softwareprojekts wenden sie Konzepte der praktischen Softwareentwicklung an. Hierbei erwerben sie auch auf den Alltag übertragbare Kenntnisse über die Organisation und Synchronisation von Abläufen. Ein fundiertes Verständnis für die prinzipielle Funktionsweise eines Rechners gewinnen die Schüler durch die genauere Beschäftigung mit dem Vorgang der Kommunikation mit der Maschine. Überlegungen zu den Grenzen der maschinellen Berechenbarkeit unterstützen sie bei der realistischen Einschätzung der tatsächlichen Möglichkeiten der Informationstechnologie, wie sie für ein selbstbestimmtes Leben und Arbeiten in unserer Informationsgesellschaft notwendig ist. Für interessierte Jugendliche bietet sich die Möglichkeit, Informatik auch als Seminar zu wählen.

Einsatz von Rechnern

Handlungs- und problemorientiertes Arbeiten steht im Informatikunterricht im Vordergrund. Deshalb spielt der Einsatz von Rechnern und Netzen eine wichtige Rolle. Im Unterricht erarbeitete Modelle werden von den Schülern umgesetzt und praktisch erprobt, die Ergebnisse beurteilt. Die jeweils verwendeten Softwaresysteme stellen hierbei lediglich hilfreiche Werkzeuge dar.

Projektorientiertes Arbeiten

Projektorientiertes Arbeiten nimmt einen breiten Raum ein. Alle neu zu erlernenden Konzepte und Methoden sollen den Schülern möglichst im Rahmen von selbständiger, praktischer Arbeit begegnen, um ausreichendes Problembewusstsein sicherzustellen und gleichzeitig die vielfältigen Verknüpfungen und Anwendungen der erlernten Konzepte aufzuzeigen. Am Ende der Jahrgangsstufen 9 und 10 werden die erworbenen Kenntnisse jeweils bei der Bearbeitung eines komplexeren Anwendungsbeispiels wiederholt, vertieft und vernetzt. Die Schüler arbeiten dabei in Gruppen an einer Aufgabenstellung, die es erlaubt, verschiedene zuvor erlernte Methoden einzusetzen und zu beurteilen. In der Jahrgangsstufe 11 übernehmen die Schüler zudem verstärkt Verantwortung für die Planung, Durchführung und das Gelingen eines größeren Softwareprojekts. Sie entwickeln hierbei Einstellungen und Kompetenzen weiter, die sie insbesondere auf die Anforderungen einer modernen Berufswelt vorbereiten.

Physik

Selbstverständnis des Faches

In der Physik werden Naturphänomene sowie Aufbau und Eigenschaften der Materie und des Universums modellhaft beschrieben. Das Wechselspiel von Modellbildung und experimentellen Untersuchungen ist kennzeichnend für die physikalische Forschung. Ihre Methoden der wissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung sind beispielhaft für die anderen Naturwissenschaften. Als Grundlage technischer Entwicklungen in Medizin, Arbeitswelt, Ökologie, Kommunikation usw. beeinflussen physikalische Erkenntnisse und Vorgehensweisen maßgeblich das Leben jedes Einzelnen sowie die regionalen und globalen gesellschaftlichen Strukturen; sie berühren damit auch ethische Fragestellungen.

Grundlegende Ergebnisse der physikalischen Forschung bilden die Basis für den Physikunterricht. Die Darstellung der Inhalte im Unterricht erfolgt auf unterschiedlichen Abstraktionsebenen, von der Beschreibung der Phänomene bis hin zur abstrakten mathematischen Formulierung der Modelle.

Die Schüler wachsen in einer hochtechnisierten Welt auf, deren Errungenschaften zu einem großen Teil auf den Erkenntnissen der Naturwissenschaften beruhen. Dem Physikunterricht kommt die Aufgabe zu, den Heranwachsenden durch Vermittlung naturwissenschaftlicher Grundkenntnisse geeignete Orientierungshilfen mit auf den Weg zu geben.

Viele Kinder und Jugendliche interessieren sich für Naturerscheinungen und deren Erklärungen. Eine der wichtigsten Aufgaben des Physikunterrichts ist es daher, die Freude an Naturphänomenen und die Neugier auf deren Erklärungen aufzugreifen und in ein dauerhaftes Interesse an naturwissenschaftlichen Fragestellungen weiterzuentwickeln. Dabei sollen die Interessensbereiche von Jungen und Mädchen gleichermaßen berücksichtigt werden.

Der Unterricht in der Schule vermittelt elementare Einsichten sowie Denk- und Arbeitsweisen, die die jungen Menschen auch dazu befähigen, sich in bestimmten Lebenssituationen das jeweils benötigte Wissen selbst anzueignen und dann einzusetzen. Interessierte und begabte Schüler sollen durch gezielte Förderung dazu ermutigt werden, eine naturwissenschaftliche oder technisch orientierte Berufsausbildung anzustreben.

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung

Die Erkenntnisse der Naturwissenschaften sind ein bedeutender Teil der kulturellen Errungenschaften. Damit ist auch die physikalische Bildung ein wesentlicher Bestandteil der Allgemeinbildung. Kenntnisse der physikalischen Grundkonzeptionen sowie typischer Arbeitsmethoden und Denkstrukturen der Physik sind daher für einen gebildeten Menschen des 21. Jahrhunderts unverzichtbar.

Um mit physikalischem Sachverstand handeln und entscheiden zu können, sollen die Schüler Arbeitshaltungen und Einstellungen wie Durchhaltevermögen, Flexibilität, Offenheit für Neues, kritische Urteilsfähigkeit und die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung anstreben. Weitere Fertigkeiten und Fähigkeiten, die sie im Physikunterricht einüben können, sind sorgfältiges Beobachten, selbständiges Forschen und Experimentieren sowie der sichere Umgang mit Informationen. Eigenes Handeln im Bereich der Naturwissenschaften fördert Kreativität, festigt Selbstvertrauen und lässt Leistung in positivem Licht erscheinen.

Die in der Physik selbstverständliche internationale Zusammenarbeit von Wissenschaftlern dient den Jugendlichen als Vorbild für effektive und fruchtbare Teamarbeit. Selbständiges und zielgerichtetes, auf Kreativität setzendes Experimentieren in Gruppen steigert nicht nur ihren Lernerfolg in Bezug auf den nachhaltigen Zuwachs an Wissen, Erkenntnis und Erfahrung, sondern schult auch positives Sozialverhalten sowie Team- und Kommunikationsfähigkeit.

Was ist Physik?

Orientierungshilfe

Freude aufgreifen,
Interesse fördern

Vorbereitung auf den
Beruf

Allgemeinbildung

Arbeitsmethoden

Individuelle
Kompetenzen

Teamfähigkeit

Naturwissenschaften**Zusammenarbeit mit anderen Fächern**

In der Physik liegen fächerübergreifende Fragestellungen nahe. Insbesondere bieten sich Verbindungen zu den anderen naturwissenschaftlichen Fächern an. In der Unterstufe wird dies besonders im Fach Natur und Technik deutlich, das vor allem im Schwerpunkt Naturwissenschaftliches Arbeiten in Jahrgangsstufe 5 und im Schwerpunkt Physik in Jahrgangsstufe 7 viele physikalische Inhalte und Methoden enthält.

Mathematik

Die Verbindung zur Mathematik ist schon dadurch gegeben, dass der Prozess der Mathematisierung ein typischer Bestandteil physikalischer Naturbeschreibung ist. Im Physikunterricht wird dieser Prozess exemplarisch immer wieder aufgezeigt; in der Mittelstufe darf jedoch die mathematische Behandlung physikalischer Sachverhalte nicht im Vordergrund stehen. Bei der Durchführung und Auswertung von Experimenten und bei der Modellbildung sind Computer sinnvolle Hilfsmittel. Wo immer möglich ist deshalb eine enge Zusammenarbeit mit der Informatik angebracht.

Informatik

Zentrale, gesellschaftlich relevante Themen, wie der Schutz der Umwelt und die Sicherung der Energieversorgung, betreffen naturgemäß mehrere Fächer und fordern zu interdisziplinärer Behandlung heraus. Historische und philosophische Aspekte zur physikalischen Erkenntnisgewinnung machen die Verbindung zu den geisteswissenschaftlichen und sprachlichen Fächern deutlich.

Sprache und Kommunikation

Zur präzisen Beschreibung von Naturvorgängen sind der sichere Umgang mit der deutschen Sprache und der Fachterminologie unabdingbar. Da sich Englisch weltweit als die Kommunikationssprache für Naturwissenschaftler und Ingenieure etabliert hat, sollen Schüler Erfahrungen mit englischsprachigen Fachtexten zur Physik sammeln.

Ziele und Inhalte

Die nachstehend angeführten Lernziele beschreiben wichtige Kenntnisse und Kompetenzen, die im Physikunterricht angestrebt werden. Die Schüler sollen

Erkenntnisgewinnung

- verstehen, was Physik ist (Rolle innerhalb der Naturwissenschaften und der Technik, Bedeutung über Fachgrenzen hinaus, kulturelle Verwurzelung, fachsystematische Einteilung)
- typische Methoden der Physik und Vorgehensweisen zur Erkenntnisgewinnung kennen (Modellbildung, Gültigkeitsbereich von Modellen, experimentelle Überprüfung, geschichtliche Entwicklung physikalischer Vorstellungen)
- die Bedeutung physikalischer Grundprinzipien einsehen (z. B. Erhaltungssätze oder Wechselwirkungsprinzip)

Arbeitsweisen

- Sicherheit im selbständigen physikalischen Experimentieren haben (Planen und Durchführen von Experimenten, Aus- und Bewerten der Ergebnisse, Formulieren physikalischer Gesetze)
- typische Ansätze zur Lösung physikalischer Probleme auf Beispiele anwenden können (induktive und deduktive Zugänge)
- eigene Vorstellungen zu Fragen aus der Natur und der Technik entwickeln können (kreative Ansätze, Diskursfähigkeit, Teilnahme an Wettbewerben)

Umgang mit Information

- den Umgang mit Wissen und Information beherrschen (Notwendigkeit und Methodik des lebenslangen Lernens, Beschaffung und Qualitätsabschätzung sowie Weiterverarbeitung von Information, Präsentation eigener Ergebnisse, Umgang mit Medien, Nutzung des Computers)

Bedeutung für die Persönlichkeit

- die Bedeutung der Physik für die persönliche Entwicklung erkennen (Zusammenhänge mit der eigenen Lebenswelt, Entwickeln von Handlungsprinzipien, Übernahme von Arbeitsmethoden, Grundlage für gesellschaftliche Entscheidungen)

Darüber hinaus sollen Schüler durch den Physikunterricht der Oberstufe

- in höherem Maße mathematische Formulierungen physikalischer Aussagen nutzen und verstärkt deduktive Elemente zur Erkenntnisgewinnung einsetzen können
- befähigt werden, selbständig Standard- und Simulationssoftware zu verwenden, um physikalische Einsichten zu vertiefen und komplizierte Sachverhalte zu veranschaulichen

- angeleitet werden, eigenverantwortlich und selbständig Themen zu bearbeiten und die Ergebnisse zu präsentieren (z. B. im Rahmen von Praktika oder Projekten sowie in Seminaren)

Eigenverantwortliches Arbeiten

Die folgende Aufstellung der Fachinhalte zeigt auch die Inhalte, die im Schwerpunkt Physik des Faches Natur und Technik der Jahrgangsstufe 7 behandelt werden.

Fachinhalte

Jgst. 7 Schwerpunkt Physik im Fach Natur und Technik

Elektrischer Strom; Kräfte in der Natur und der Technik; Optik

Jgst. 8 Energieerhaltung – ein fundamentales Naturprinzip

Energie als Erhaltungsgröße; Aufbau der Materie, Wärmelehre; Elektrische Energie

Jgst. 9 Physik als Grundlage moderner Technik

Elektrik; Atome; Kinematik und Dynamik geradliniger Bewegungen

Jgst. 10 Physikalische Weltbilder

Astronomische Weltbilder; Die Mechanik Newtons; Wellenlehre, Einblick in die Quantenphysik

Jgst. 11 Felder

Elektrische und magnetische Felder; Elemente der Relativitätstheorie; Bewegung geladener Teilchen; Elektromagnetische Induktion, Schwingungen und Wellen

Lehrplanalternative Biophysik

Auge und Ohr; typische Untersuchungsmethoden; neuronale Signalleitung; optionale Fachinhalte: Photosynthese; Strahlenbiophysik und Medizinphysik; Biomechanik

Jgst. 12 Struktur der Materie

Eigenschaften von Quantenobjekten; Atommodell der Quantenphysik; Strukturuntersuchungen zum Aufbau der Materie; Kernmodell der Quantenphysik; Radioaktivität und Kernreaktionen

Lehrplanalternative Astrophysik

Orientierung am Himmel; Überblick über das Sonnensystem; Die Sonne; Sterne; Großstrukturen im Weltall

Der zusätzliche Unterricht im Profilbereich am Naturwissenschaftlich-technologischen Gymnasium dient zur Erweiterung und Vertiefung der Inhalte und Methoden. Die Schüler arbeiten dabei vorwiegend im Team, beschäftigen sich verstärkt mit Bezügen zu ihrer Lebenswelt sowie zur Technik und trainieren eigenständiges problemlösendes Handeln sowie physikalisches Experimentieren.

Profilbereich am NTG

Besonderheiten des Faches

Im Unterricht können und dürfen aus zeitökonomischen und didaktischen Gründen nicht alle Inhalte in gleicher Ausführlichkeit behandelt werden. Bei der Bildung von Schwerpunkten und der Auswahl der Vertiefungen ist darauf zu achten, dass die grundlegenden Ziele in ausreichendem Maße berücksichtigt werden. Dies betrifft vor allem das Einüben physikalischer Arbeitsmethoden sowie die Bezüge zur Lebenswelt der Jugendlichen, zur Natur, zur Technik und zur Gesellschaft. Grundsätzlich ist auf den richtigen Grad des Abstrahierens und der Mathematisierung zu achten. Besonderes Augenmerk wird auf die Festigung des ausgewiesenen Grundwissens gelegt, das Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen umfassen kann.

Auswahl der Vertiefungen

Zur Förderung grundlegender Fertigkeiten und der Kreativität sollen die Schüler in allen Jahrgangsstufen regelmäßig selbst Experimente durchführen. Um einen effizienten und vor allem auch sicheren Ablauf zu gewährleisten, ist hierbei auf angemessene Gruppengröße zu achten; ggf. kann dies durch Teilung der Klasse, z. B. in Übungsstunden, erreicht werden. Die Angabe der Wochenstunden in den Jahrgangsstufenplänen ist so bemessen, dass in jeder Jahrgangsstufe fünf Stunden für spezielle Aktivitäten wie ein Unterrichtsprojekt verfügbar sind.

Selbständiges Experimentieren

Unterrichtsprojekte

Chemie

Chemie als Naturwissenschaft

Selbstverständnis des Faches

Das Wissen um Stoffeigenschaften und Stoffumwandlungen dient der Menschheit seit Anbeginn dazu, sich in der Auseinandersetzung mit der Natur zu behaupten. Die Chemie gibt der Beschäftigung mit Stoffen und Stoffumwandlungen ein exaktes naturwissenschaftliches Fundament. Aufgrund ihrer Erkenntnisse und ihrer weitreichenden Anwendungen ist sie eine naturwissenschaftliche Basisdisziplin. Als wesentliche Grundlage technischer und wirtschaftlicher Entwicklungen eröffnet die Chemie Wege für die Gestaltung unserer Lebenswelt. In der Ernährungssicherung, der Energieversorgung, der Werkstoffproduktion, der Informationstechnologie sowie der Bio- und Gentechnik stellt sie eine wesentliche Säule unserer Zivilisation dar.

Zentrale Aufgabe des Schulfaches ist es daher, Schüler mit den spezifischen Fragestellungen, Lösungswegen und Denkstrategien der Chemie vertraut zu machen und den Lernenden fachbezogene Kenntnisse und Methoden zu vermitteln. Dazu gehört auch die Erarbeitung eines Überblicks über wichtige chemische Stoffe und Stoffgruppen.

Angewandte Chemie

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung

Naturwissenschaftliche Welterschließung

Ausgehend von der Vielfalt der Stoffe und Stoffumwandlungen weckt der Chemieunterricht das Interesse am Erkunden von Naturvorgängen und technischen Prozessen. Dem Experiment als Methode der naturwissenschaftlichen Welterschließung kommt hierbei zentrale Bedeutung zu. Es erfordert eine präzise Fragestellung, exaktes Beobachten und erzieht zu einer klaren, unvoreingenommenen Beschreibung der Phänomene. Das Analysieren und Deuten der erhaltenen Ergebnisse fördert das Abstraktionsvermögen. Charakteristisch für die chemische Denkweise ist dabei die Notwendigkeit der Verknüpfung einer konkret erfahrbaren Ebene der Stoffe und Stoffumwandlungen und abstrakter Modellvorstellungen auf der Teilchenebene. Die Einblicke in die Wechselbeziehungen zwischen Empirie und Theorie sind zugleich Anlass, über Möglichkeiten und Grenzen naturwissenschaftlicher Erkenntnis nachzudenken.

Gesellschaftliche Relevanz

Der Chemieunterricht leistet einen zentralen Beitrag zum Verständnis der Industriegesellschaft und schafft Grundlagen für eine naturwissenschaftlich begründete Umweltbildung. So sind solide chemische Kenntnisse für die vorausschauende Beurteilung von Technikfolgen und für nachhaltiges Wirtschaften vor dem Hintergrund knapper werdender natürlicher Ressourcen unabdingbar. Außerdem bilden sie die Grundlage für verantwortliches Handeln im alltäglichen Umgang mit Stoffen und schaffen die Sachkompetenz für fundierte Diskussionen über gesellschaftlich relevante Themen, die chemische Fragestellungen beinhalten.

Urteilsfähigkeit

Ausgehend von Alltagserfahrungen bietet der Unterricht den Schülern vielfach die Möglichkeit, fachliche Fragestellungen selbst zu formulieren und eigene Ideen zu deren Lösung einzubringen. Dies gilt in besonderem Maß für das selbständige Experimentieren unter Aufsicht des Lehrers vor allem in den Profilstunden. Gerade dabei werden grundlegende Arbeitshaltungen und Fähigkeiten wie Sorgfalt, Ausdauer, folgerichtiges, kreatives und vernetztes Denken eingeübt. Selbständiges Experimentieren steigert nicht nur die Motivation und die manuelle Geschicklichkeit, sondern fördert auch die Teamfähigkeit und, durch sicherheitsgerechtes und umweltbewusstes Vorgehen, das Verantwortungsbewusstsein der Schüler (vgl. Richtlinien zur Sicherheit im Unterricht in der jeweils geltenden Fassung). Es stärkt also auch soziale und kommunikative Kompetenzen und dient somit wichtigen erzieherischen Anliegen. Möglichkeiten zum experimentellen Arbeiten sollen deshalb auch in den Ausbildungsrichtungen und Jahrgangsstufen genutzt werden, in denen entsprechende Profilstunden im Lehrplan nicht ausgewiesen sind.

Selbständiges Experimentieren

Verantwortungsbewusstes Handeln

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Der Chemieunterricht trägt nicht nur zum fachspezifischen Erkenntnisgewinn bei, sondern dient auch der fächerverbindenden und fächerübergreifenden Zusammenarbeit. Die Zusammenschau grundlegender Erkenntnisse aus Chemie, Biologie und Physik, unter Anwendung von Methoden der Mathematik, fördert das vernetzte Denken der Schüler und versetzt sie in die Lage, ein rationales, naturwissenschaftlich begründetes Weltbild aufzubauen. Bei der Diskussion aktueller Fragen und Probleme, wie etwa der Energieversorgung, der Ernährungssicherung, der Reinhaltung von Boden, Wasser und Luft und der Müllvermeidung bzw. -verwertung, ist die Zusammenarbeit mit den gesellschafts- und geisteswissenschaftlichen Fächern anzustreben. Dies kann z. B. in Form fächerverbindender Projekte geschehen. An geeigneten Stellen werden auch die Auswirkungen von Entwicklungen in der Chemie auf Kultur und Geschichte aufgezeigt.

Ziele und Inhalte

Der Chemieunterricht fördert die Kompetenz der Schüler, Phänomene der Lebenswelt auf der Grundlage ihrer Kenntnisse über Stoffe und chemische Reaktionen zu erklären, zu bewerten und dabei adressatengerecht zu kommunizieren. Neben dem Fachwissen ist also auch eine Handlungsdimension bedeutsam. Diese Handlungsdimension umfasst in Anlehnung an die KMK-Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss bzw. den KMK-Beschluss über Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung, in der jeweils gültigen Fassung, grundlegende Elemente naturwissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung, also experimentelles und theoretisches Arbeiten, Kommunikation und die Anwendung und Bewertung chemischer Sachverhalte in verschiedenen Kontexten.

Die Schüler erkennen dabei die Bedeutung der Wissenschaft Chemie und der chemischen Industrie für Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt und werden für eine nachhaltige Nutzung von Ressourcen sensibilisiert (z. B. verantwortungsbewusster Umgang mit Chemikalien und Gerätschaften in Haushalt oder Labor). Um die praktische Bedeutung der Chemie in Industrie und Technik zu veranschaulichen, sollen im Chemieunterricht auch die Möglichkeiten des Lernens vor Ort genutzt werden. Erkundungen von chemischen Betrieben oder wissenschaftlichen Labors, aber auch z. B. von Produktionsstätten der Lebensmittelindustrie oder von kommunalen Ver- und Entsorgungseinrichtungen ermöglichen nicht nur Einblicke in chemisch-technische Verfahren, sondern vermitteln auch einen Eindruck von der modernen Arbeitswelt, dienen der beruflichen Orientierung und fördern das transdisziplinäre Denken der Schüler.

Um die Fachinhalte zu strukturieren, orientiert sich der Chemieunterricht an Basiskonzepten, d. h. bestimmte Betrachtungs- und Deutungsweisen finden bei verschiedenen Inhalten immer wieder Anwendung. Dadurch werden kumulative Lernprozesse in Gang gesetzt, die es den Schülern schließlich ermöglichen, verschiedene Phänomene selbst einzuordnen und zu erklären. Dieser Prozess gewinnt zunehmend an Tiefe und Komplexität. Folgende Basiskonzepte stehen im Mittelpunkt:

- *Stoff-Teilchen-Konzept*: Die erfahrbaren Phänomene der stofflichen Welt und deren Deutung auf der Teilchenebene werden konsequent unterschieden.
- *Struktur-Eigenschafts-Konzept*: Art, Anordnung und Wechselwirkung der Teilchen bestimmen die Eigenschaften eines Stoffes.
- *Donator-Akzeptor-Konzept*: Säure-Base- und Redoxreaktionen lassen sich als Protonen- bzw. Elektronenübergänge beschreiben.
- *Energiekonzept*: Alle chemischen Reaktionen sind mit einem Energieumsatz verbunden.
- *Gleichgewichtskonzept*: Reversible chemische Reaktionen können zu einem Gleichgewichtszustand führen.

In den Jahrgangsstufen 8 mit 10 des Naturwissenschaftlich-technologischen Gymnasiums bzw. 9 und 10 des Sprachlichen, des Musischen sowie des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Gymnasiums erwerben die Schüler ein fundiertes Wissen über Stoffe und

Naturwissenschaften

Gesellschafts- und Geisteswissenschaften

Bildungsstandards

Lernen vor Ort

Basiskonzepte

Jahrgangsstufen
8 mit 10

Profilbereich

deren chemische Eigenschaften sowie die Fähigkeit, diese Eigenschaften auf der submikroskopischen Ebene zu deuten. Im Profilbereich der Jahrgangsstufen 8 mit 10 des Naturwissenschaftlich-technologischen Gymnasiums besteht darüber hinaus die Möglichkeit, Inhalte anwendungsbezogen zu vertiefen und, durch die zentrale Stellung des Schülerexperiments, unmittelbare persönliche Erfahrungen zu sammeln. Dies wird der großen Bedeutung des Experiments für die naturwissenschaftliche Erkenntnisgewinnung gerecht und fördert die für die Technik charakteristische problemorientierte Herangehensweise an Aufgabenstellungen.

Jahrgangsstufen 11 und 12

Allen Schülern steht die Wahl des Faches Chemie in den Jahrgangsstufen 11 und 12 offen. Dort wird ein Überblick über Themen der physikalischen Chemie, der Biochemie und der angewandten Chemie vermittelt. Für besonders interessierte Jugendliche bietet sich darüber hinaus die Wahl von Chemie als Seminar an.

Die Themen verteilen sich wie folgt über die Jahrgangsstufen 8 mit 12:

Jgst. (Wochenstd.)	Themenbereiche
8 _{NTG} (2 + Profil)	<ul style="list-style-type: none"> • Stoffe und Reaktionen • Formeln und Reaktionsgleichungen • Atombau und gekürztes Periodensystem • Salze, Metalle und molekular gebaute Stoffe
9 _{NTG} (2 + Profil)	<ul style="list-style-type: none"> • Analytische Verfahren • Quantitative Aspekte chemischer Reaktionen • Molekülstruktur und Stoffeigenschaften • Protonenübergänge • Elektronenübergänge
10 _{NTG} (2 + Profil)	<ul style="list-style-type: none"> • Kohlenwasserstoffe • Sauerstoffhaltige Kohlenwasserstoffe • Biomoleküle
9 _{SG, MuG, WSG} (2)	<ul style="list-style-type: none"> • Stoffe und Reaktionen • Formeln und Reaktionsgleichungen • Atombau und gekürztes Periodensystem • Bindungstypen: Metalle, Salze, molekulare Stoffe • Quantitative Aspekte chemischer Reaktionen
10 _{SG, MuG, WSG} (2)	<ul style="list-style-type: none"> • Molekülstruktur und Stoffeigenschaften • Protonenübergänge • Elektronenübergänge • Reaktionsverhalten organischer Verbindungen
11 (3)	<ul style="list-style-type: none"> • Aromatische Kohlenwasserstoffe • Struktur und Eigenschaften von Farbstoffen und Kunststoffen • Fette und Tenside • Kohlenhydrate und Stereoisomerie • Aminocarbonsäuren und Proteine • Reaktionsgeschwindigkeit und Enzymkatalyse
12 (3)	<ul style="list-style-type: none"> • Chemisches Gleichgewicht • Protolysegleichgewichte • Redoxgleichgewichte

Grundwissen

Anschlussfähige Inhalte und fachspezifische Methoden, die im weiteren Unterricht von besonderer Bedeutung sind, werden in den Lehrplänen der einzelnen Jahrgangsstufen als Grundwissen ausgewiesen, das Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen umfassen kann.

Biologie

Selbstverständnis des Faches

Naturwissenschaften prägen unsere Gesellschaft und bilden heute einen wesentlichen Teil unserer kulturellen Identität. Der Beitrag der Biologie zur Welterschließung liegt in der Auseinandersetzung mit dem Lebendigen. Biologische Erkenntnisse haben für die Medizin und in den Bereichen Ernährung, Gentechnik, Biotechnologie und Umwelt hohe gesellschaftliche Relevanz und gewinnen in der technischen Anwendung zunehmend wirtschaftliche Bedeutung. Das Fach Biologie fördert durch die Auseinandersetzung mit diesen Themen sowie den Arbeitsmethoden und Denkweisen der Fachwissenschaft die Kompetenzen, die Schüler für eine naturwissenschaftlich-technische Berufsorientierung, aber auch für die aktive Teilhabe an der öffentlichen Diskussion benötigen. Die Erkenntnisse der Humanbiologie oder die Sichtweise der Evolutionstheorie beeinflussen überdies in hohem Maß unser Selbstverständnis und unser Weltbild.

Die von der Natur ausgehende Faszination und das Wissen, dass der Mensch seine Umwelt tiefgreifend beeinflusst, zugleich aber Teil derselben ist, führen die Schüler zur Achtung vor dem Lebendigen und zur Verantwortlichkeit des Menschen für sein Handeln.

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung

Im Biologieunterricht lernen die Schüler sowohl den Weg empirischer Erkenntnisgewinnung kennen als auch, auf der Grundlage von erkannten Gesetzmäßigkeiten, Vorhersagen zu machen. Handlungsorientierte Unterrichtsverfahren leisten einen Beitrag zum Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die allen naturwissenschaftlichen Fächern gemeinsam sind. Die Schüler lernen beim Planen und Durchführen von Experimenten genaues Beobachten, klares Beschreiben sowie sachgerechtes Darstellen und Interpretieren. Hierbei werden die Richtlinien zur Sicherheit im Unterricht in der jeweils geltenden Fassung berücksichtigt.

Zunehmend setzen sich die Jugendlichen im Unterricht mit anspruchsvollen, anwendungsbezogenen Fragestellungen auseinander, die ein fächerverbindendes, vernetztes Denken unter Rückgriff auf biologisches Basiswissen voraussetzen. Das Arbeiten mit Modellvorstellungen und der häufige Wechsel zwischen verschiedenen Organisationsebenen (z. B. Zellen, Organe, Organismen, Ökosysteme) fördern das Abstraktionsvermögen und schulen multiperspektivisches und logisches Denken.

Der Biologieunterricht vermittelt anschlussfähiges Orientierungswissen, das den Schülern die Teilnahme an der öffentlichen Diskussion und an wichtigen Entscheidungsprozessen mit biologischen Inhalten ermöglicht.

Für das Selbstverständnis des Menschen ist das Fach Biologie von grundlegender Bedeutung. Die Schüler erkennen die Einzigartigkeit eines jeden Lebewesens; dies führt zur Bereitschaft, sich selbst zu akzeptieren und aktiv zur Erhaltung der eigenen Gesundheit beizutragen, aber auch zu einem respektvollen Verhalten gegenüber den Mitmenschen und allen anderen Lebewesen.

Die unmittelbare Begegnung mit der Schönheit und Vielfalt der Natur und das Erleben von Tieren und Pflanzen in ihren Lebensräumen sind für die Schüler von unschätzbarem Wert. Dies stärkt nicht nur den emotionalen Bezug zur Tier- und Pflanzenwelt, sondern gibt auch Anstöße für eine sinnvolle Freizeitgestaltung und fördert die Verbundenheit zum Heimatraum.

Aus der Beschäftigung mit den Lebewesen und Lebensvorgängen in ihrer Komplexität und wechselseitigen Abhängigkeit erwächst eine Voraussetzung für vorausschauendes Handeln zum nachhaltigen Schutz der Lebensgrundlagen in Verantwortung für die nachfolgenden Generationen.

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Der Biologieunterricht greift bei der Beschreibung von Phänomenen auf Erkenntnisse und Methoden der Physik, der Chemie und der Mathematik zurück. Die Zusammenführung von

Naturwissenschaft
vom Leben

Gesellschaftliche
Relevanz

Weltbild

Achtung vor der
Schöpfung

Empirische
Erkenntnisgewinnung

Abstraktionsvermögen
und logisches Denken

Urteilsvermögen

Selbstverständnis des
Menschen

Naturbegegnung

Nachhaltigkeit

Naturwissenschaften

Gesellschafts- und Geisteswissenschaften

Erkenntnissen dieser Fächer fördert vernetztes Denken und schafft für die Schüler die Voraussetzung für den Aufbau eines rationalen, naturwissenschaftlich begründeten Weltbildes. Bezüge zur Technik bieten besonders die Biotechnologie und die Bionik, die in der Natur nach Vorbildern für technische Lösungsansätze und deren ökonomische Umsetzung sucht. Inhaltliche Bezüge bestehen auch zu den Fächern der Gesellschafts- und Geisteswissenschaften. So bietet sich im Rahmen von Projekten eine fächerübergreifende Zusammenarbeit besonders in den Bereichen Familien- und Sexualerziehung, Suchtprävention sowie Gesundheitsförderung und Umweltbildung an. Darüber hinaus liefert der Biologieunterricht Kenntnisse, die im Fach Geographie bei der Behandlung von Natur- und Kulturräumen aufgegriffen werden. In der Gesellschaft kontrovers diskutierte Themen, die an Grenzfragen der menschlichen Existenz heranreichen, führen zur Zusammenarbeit mit den Fächern Katholische und Evangelische Religionslehre sowie Ethik.

Musischer Bereich

Das Fach Biologie liefert fundamentale Grundlagen zur Sporttheorie und gewinnt durch Fragestellungen aus dem Bereich des Sports selbst an Lebensnähe und Aktualität. Der faszinierende Formenreichtum der Natur ist eine wichtige Quelle für die Entfaltung von Phantasie und Kreativität auch im künstlerischen Bereich und liefert damit einen Beitrag zur ästhetischen Bildung.

Jahrgangsstufen 5 und 6

Ziele und Inhalte

Im Rahmen des Faches Natur und Technik begegnen die Schüler der Biologie als Naturwissenschaft am Gymnasium. Die Betrachtung des Menschen, der Wirbeltiere und Blütenpflanzen vermittelt ihnen einen Einblick in biologische Zusammenhänge und führt sie zu grundlegenden Kenntnissen über den eigenen Körper, typische Arten in ihren Lebensräumen, Wechselbeziehungen in Lebensgemeinschaften sowie einige Verhaltenselemente bei Tier und Mensch. Wichtige Ziele sind dabei, auch Interesse und Freude an der Natur aufzubauen und zu bewahren.

Jahrgangsstufen 8 mit 10

Aufgrund ihrer Fähigkeit, zunehmend abstrakter zu denken, setzen sich die Jugendlichen im Biologieunterricht ab Jahrgangsstufe 8 mit komplexeren Themen aus den Bereichen Evolution, Genetik, Zellbiologie, Ökologie und Physiologie des menschlichen Körpers auseinander. Daneben werden die fächerübergreifend zu behandelnden Themen Suchtprävention sowie Familien- und Sexualerziehung über die biologischen Grundlagen hinaus erneut aufgegriffen. Die Bedeutung der Fachinhalte wird zudem in den Kapiteln „Angewandte Biologie“ deutlich.

Jahrgangsstufen 11 und 12

In den Jahrgangsstufen 11 und 12 erwerben die Lernenden in den Teildisziplinen Stoffwechselphysiologie, Genetik und Neurobiologie ein vertieftes Verständnis von Lebensvorgängen auf zellulärer und molekularer Ebene. Die Beschäftigung mit Inhalten der Ökologie, der Evolutions- und der Verhaltensbiologie erfordert zunehmend ein Denken in Systemzusammenhängen. In der Auseinandersetzung mit Anwendungen biologischer Kenntnisse, z. B. in der Bio- und Gentechnologie, lernen die Schüler Möglichkeiten, aber auch Grenzen und Gefahren einer dynamischen Wissenschaft kennen. Für besonders interessierte Jugendliche bietet sich darüber hinaus die Wahl von Biologie als Seminar an.

Öffnung der Schule

Naturkundliche Exkursionen, Besichtigungen und Expertenvorträge sollen den Biologieunterricht durch Praxisbezug in allen Stufen bereichern und ergänzen.

Die Themenbereiche verteilen sich wie folgt über einzelnen Jahrgangsstufen:

Jgst. (Wochenstd.)	Themenbereiche
5, NT (1,5)	<ul style="list-style-type: none"> • Kennzeichen und Geschichte der Lebewesen • Körper des Menschen und seine Gesunderhaltung • Suchtprävention, Familien- und Sexualerziehung • Körperbau und Lebensweise von Säugetieren
6, NT (2)	<ul style="list-style-type: none"> • Wirbeltiere in verschiedenen Lebensräumen • Bau und Lebenserscheinungen der Blütenpflanzen

- 8
(2)
- Einfache Organisationsstufen von Lebewesen
 - Einblick in die Biodiversität bei wirbellosen Tieren
 - Evolutionstheorie
 - Fortpflanzung und Entwicklung des Menschen
- 9
(2)
- Nerven- und Hormonsystem, Sinnesleistungen
 - Suchtgefahren und Gesundheit
 - Grundlagen der Genetik
 - Immunsystem
 - Angewandte Biologie
- 10
(2)
- Stoffwechsel des Menschen
 - Bau und Funktion innerer Organe
 - Ökologie
 - Angewandte Biologie
- 11
(3)
- Strukturelle und energetische Grundlagen des Lebens
 - Genetik und Gentechnik
 - Neuronale Informationsverarbeitung
- 12
(3)
- Evolution
 - Der Mensch als Umweltfaktor – Biodiversität
 - Verhaltensbiologie

Die Vielfalt biologischer Phänomene macht ein exemplarisches Vorgehen im Unterricht unumgänglich. Um die Inhalte zu strukturieren, orientiert sich der Biologieunterricht an Basiskonzepten, auf die bei der Behandlung der verschiedenen Fachinhalte immer wieder Bezug genommen wird:

- *Struktur und Funktion*: Lebewesen und Lebensvorgänge sind an Strukturen gebunden; es gibt einen Zusammenhang von Struktur und Funktion.
- *Organisationsebenen*: Lebensphänomene lassen sich auf verschiedenen Organisationsebenen erklären.
- *Stoff- und Energieumwandlung*: An allen Lebensvorgängen sind Stoff- und Energieumwandlungen beteiligt.
- *Information und Kommunikation*: Lebewesen nehmen Informationen auf, speichern und verarbeiten sie und kommunizieren.
- *Steuerung und Regelung*: Lebewesen halten bestimmte Zustände durch Regulation aufrecht und reagieren auf innere und äußere Veränderungen.
- *Reproduktion*: Lebewesen sind fähig zur Reproduktion, dabei geben sie Erbinformationen weiter.
- *Variabilität und Anpasstheit*: Lebewesen sind bezüglich Bau und Funktion an ihre Umwelt angepasst. Anpasstheit wird durch Variabilität ermöglicht.
- *Entwicklung*: Lebendige Systeme verändern sich mit der Zeit. Man unterscheidet die Individualentwicklung und die evolutionäre Entwicklung.

Durch die Betonung der Basiskonzepte kommen kumulative Lernprozesse in Gang, die die Schüler schließlich dazu befähigen, Phänomene der Natur selbst einzuordnen und zu deuten. Dieser rational geprägte Zugang zur Biologie, der zunehmend an Tiefe und Komplexität gewinnt, wird durch emotionale Naturbegegnungen zu einer ganzheitlichen Betrachtungsweise ergänzt.

Anschlussfähige Inhalte und fachspezifische Methoden, die auch im weiteren Unterricht von Bedeutung sind, werden in den Lehrplänen der einzelnen Jahrgangsstufen als Grundwissen ausgewiesen, das Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen umfassen kann.

Basiskonzepte

Kumulatives Lernen

Grundwissen

Natur und Technik

Selbstverständnis des Faches

Naturwissenschaften und Technik prägen in hohem Maße das alltägliche Leben. Fortschritt und Wohlstand in unserer Gesellschaft beruhen ganz wesentlich auf naturwissenschaftlichen Erkenntnissen, ingenieurwissenschaftlichen Entwicklungen und dem Einsatz moderner Informatiksysteme. Das Fach Natur und Technik legt die Basis für eine naturwissenschaftliche, technische sowie informatische Grundbildung. Es greift die natürliche Neugier von Mädchen und Jungen für Naturphänomene und technische Systeme auf und hilft, dieses Interesse und damit auch die Offenheit für eine spätere berufliche Orientierung im naturwissenschaftlich-technischen Bereich zu bewahren. Grundlegende Kenntnisse im Umgang mit der Informationstechnologie werden zudem für eine wachsende Anzahl zukunftsfähiger Berufe immer wichtiger. Die frühe und kontinuierliche Auseinandersetzung mit der Natur und der Technik fördert das Verantwortungsbewusstsein der Kinder für die Umwelt und ihre Handlungsbereitschaft im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung. Sie erwerben erste fachliche Kompetenzen für Diskussionen und Entscheidungen, die die naturwissenschaftliche und technische Entwicklung in unserer Gesellschaft betreffen.

Für die Schüler schlägt das Fach Natur und Technik eine Brücke vom Heimat- und Sachunterricht der Grundschule zum Fachunterricht der Naturwissenschaften und der Informatik in der Mittelstufe des Gymnasiums. Sie erfahren das Fach in seiner ganzheitlichen Sicht auf naturwissenschaftliche Themenstellungen als Eingangstor zu diesen Fachwissenschaften, indem sie zunehmend mit spezifischen Arbeitsmethoden und Konzepten der Naturwissenschaften und der Informatik vertraut werden. Durch den modularen Aufbau aus den Schwerpunkten Naturwissenschaftliches Arbeiten, Biologie, Informatik und Physik sowie durch die Integration von Inhalten aus der Chemie und der Geographie werden bereits wesentliche Charakteristika der Fachdisziplinen, aber auch deren innerer Zusammenhang deutlich.

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung

Im Fach Natur und Technik erwerben die Schüler grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten aus den Naturwissenschaften, der Technik und der Informatik. Diese Grundbildung macht einen wesentlichen Teil ihrer Allgemeinbildung aus und befähigt sie, konstruktiv an der Informations- und Wissensgesellschaft teilzuhaben.

Die Beschäftigung mit naturwissenschaftlichen Gesetzmäßigkeiten, mit Modellen und Ordnungsprinzipien fördert das logische und abstrahierende Denken. Durch die Verbindung fachspezifischer und fächerübergreifender Elemente unterstützt der Unterricht darüber hinaus ein offenes Herangehen an naturwissenschaftliche Fragestellungen sowie das für ein Verstehen komplexer Zusammenhänge nötige vernetzte Denken. Beim Ausprobieren, Experimentieren und kreativen sowie phantasievollen Gestalten entwickeln die Kinder manuelles Geschick und schärfen ihre Beobachtungsgabe. Sie erwerben die Fähigkeit, größere Zusammenhänge zu erkennen und zunehmend genauer zu beschreiben. Sie lernen unterschiedliche Methoden, wie man Information – auch mithilfe des Computers – sinnvoll strukturieren und angemessen präsentieren kann. Die Freude am praktischen Arbeiten und am Lösen von Problemen stärkt die Motivation der Kinder, selbständig neue Fragestellungen, auch im Rahmen von Wettbewerben, anzugehen, und fördert ihr Selbstvertrauen. Sie erkennen, dass erst zielstrebiges Arbeiten, das von Sorgfalt und Ausdauer geprägt ist, zum Erfolg führt. Die Schüler praktizieren unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit und erfahren dabei unter anderem den Vorteil einer gut organisierten Arbeitsteilung im Team.

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Durch die Zusammenführung der Schwerpunkte Naturwissenschaftliches Arbeiten, Biologie, Informatik und Physik – unter Berücksichtigung der Chemie – wird eine Betrachtung

Naturwissenschaftlich-
technische
Grundbildung

Bedeutung für die
Gesellschaft

Brückenfunktion

Arbeitsmethoden und
Konzepte

Allgemeinbildung

Vernetztes und ab-
strahierendes Denken

Kreativität

Selbständiges Arbeiten

tung naturwissenschaftlicher Sachverhalte angestrebt, die der Ganzheitlichkeit kindlicher Wahrnehmung entspricht und vernetztes Denken fördert. Die wechselseitige Zusammenarbeit legt zudem die Grundlage für eine über die Unterstufe hinausgehende Kooperation der Naturwissenschaften untereinander und mit der Informatik.

Des Weiteren ergeben sich – abhängig vom jeweils gewählten Inhalt – Synergien durch die Zusammenarbeit mit anderen Fächern. Einerseits werden die in anderen Fächern erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten genutzt. Andererseits liefert vor allem die Schulung fachlicher und allgemeiner Methodenkompetenzen sowie informatischer Grundkenntnisse wichtige Beiträge für viele andere Fächer und für fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben.

Ziele und Inhalte

Im Fach Natur und Technik begegnen die Schüler Phänomenen und Vorgängen in der Natur und erleben naturwissenschaftliche Vorgehensweisen. Sie setzen sich aktiv mit technischen Anwendungen auseinander und erhalten Einblick in die Grundprinzipien der Darstellung und Strukturierung von Information und Abläufen. Die Vielfalt möglicher Themen erlaubt es den Kindern, Fragen zu formulieren und Probleme aufzugreifen, die sie aktuell interessieren. Auf der Suche nach Antworten werden sie selbst aktiv und wenden dabei Arbeitsmethoden an, die für die Naturwissenschaften, die Technik und die Informatik typisch sind.

Sie erleben dabei unmittelbar die Vorteile gemeinschaftlichen Arbeitens, aber auch die sich daraus ergebenden Verpflichtungen jedes Einzelnen. Das Fach bietet den Schülern die Gelegenheit zu persönlichen Erfahrungen mit der Natur und der Technik. Es trägt so dazu bei, ihre Freude und Unvoreingenommenheit für Aufgaben zu erhalten, denen sie sich in ihrem zukünftigen Leben stellen müssen, und lässt sie die Einzigartigkeit eines jeden Lebewesens erkennen, was sie wiederum zu einem respektvollen Verhalten gegenüber der Umwelt führt. Die Auseinandersetzung mit humanbiologischen Themen hilft ihnen, sich selbst zu akzeptieren und aktiv zur Erhaltung der eigenen Gesundheit beizutragen.

Im überwiegend handlungsorientierten Unterricht des Schwerpunkts Naturwissenschaftliches Arbeiten, der viel Raum lässt für Entdecken, Experimentieren und praktisches Arbeiten, erfahren die Schüler, dass ihr eigenständiges Vorgehen oft Fragestellungen aufwirft, die nur mit geeigneten theoretischen Erklärungsmustern weitergeführt werden können. Ausgehend von der kindlichen Neugier und der Fähigkeit, zu staunen, führt der Unterricht die Buben und Mädchen von der Beobachtung zu Fragestellungen, für die möglichst eigenständig Lösungsansätze gesucht werden. Ihre Begeisterung für praktisches Arbeiten und ihre unbeeinträchtigte Kreativität setzen sie ein, um Lösungsideen auch selbsttätig umzusetzen.

Im Schwerpunkt Biologie werden grundlegende Kenntnisse über den Menschen, über verschiedene Wirbeltierklassen und Pflanzen erworben. Die Schüler erfahren das Experiment als wesentlichen Bestandteil naturwissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung und lernen, wie man mithilfe von Basiskonzepten, z. B. dem Zusammenhang zwischen Struktur und Funktion, die belebte Welt analysieren und strukturieren kann.

Der Schwerpunkt Informatik unterstützt das zielgerichtete Umgehen mit Information und vermittelt den Schülern Einblick in produkt- und zeitunabhängige Konzepte, die sie auf unterschiedliche Softwaresysteme anwenden und übertragen können.

Im Schwerpunkt Physik üben und vertiefen die Schüler bereits bekannte Arbeitsmethoden und lernen physikalische Grundbegriffe und Denkweisen genauer kennen. Sie erfahren, wie man alltägliche Naturerscheinungen und technische Anwendungen durch geeignete Modellvorstellungen erklären sowie Gesetzmäßigkeiten finden und beschreiben kann. Viele Beispiele zeigen ihnen, wie die Physik auch Fragestellungen aus Biologie, Chemie und Geographie klärend aufgreift. An einfachen Beispielen erkennen sie den Nutzen mathematischer Methoden.

Durch die Vernetzung der vier Schwerpunkte erkennen die Schüler typische Merkmale der einzelnen Fachdisziplinen sowie die Vielfalt an Gemeinsamkeiten und Verknüpfungen und

Naturphänomene

Arbeitsmethoden

Soziales Lernen

Haltungen

Fachliche
Schwerpunkte

lernen, Sachverhalte und Fragestellungen aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und zu reflektieren.

Grundwissen

Auf das ausgewiesene Grundwissen, das Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen umfasst, kann im späteren Unterricht in den naturwissenschaftlichen Fächern zurückgegriffen werden.

Jahrgangsstufe 5

Schwerpunkt Naturwissenschaftliches Arbeiten:

- Arbeitsmethoden: Untersuchen, Messen, Ordnen, Experimentieren, Dokumentieren, Entdecken und Forschen, Präsentieren, Arbeiten im Team
- Themenbereiche: Licht, Luft, Wasser, **Boden und Gestein**, Stoffe und Materialien, Umwelt und Leben
- Konzepte: Stoff - Teilchenkonzept, Stoff- und Energiewandel

Schwerpunkt Biologie:

- Biologie – die Lehre von den Lebewesen
- Körper des Menschen und seine Gesunderhaltung
- Körperbau und Lebensweise von Säugetieren
- Basiskonzepte der Biologie (vgl. Fachprofil Biologie)

gemeinsames Projekt:

- Untersuchen und Experimentieren in der Biologie

Jahrgangsstufe 6

Schwerpunkt Biologie mit propädeutischer Chemie:

- Wirbeltiere in verschiedenen Lebensräumen
- Bau und Lebenserscheinungen der Blütenpflanzen
- Basiskonzepte der Biologie (vgl. Fachprofil Biologie)

Schwerpunkt Informatik:

- Information und ihre Darstellung, Graphikdokumente, Textdokumente, Multimediadokumente, hierarchische Informationsstrukturen
- objektorientierte Analyse als Grundkonzept

gemeinsames Projekt:

- Präsentation zum Themenbereich „Wirbeltiere“

Jahrgangsstufe 7

Schwerpunkt Physik mit propädeutischer Chemie:

- elektrischer Strom
- Kräfte in der Natur und in der Technik
- Optik

Schwerpunkt Informatik:

- vernetzte Informationsstrukturen (Internet), Austausch von Information (E-Mail), Beschreiben von Abläufen durch Algorithmen
- objektorientierte Analyse als Grundkonzept

gemeinsames Projekt:

- Hypertexte zu einem Thema des Schwerpunkts Physik

Besonderheiten des Faches

Schulorganisation

Wegen des modularen Aufbaus von Natur und Technik können zwei verschiedene Lehrkräfte in einer Klasse tätig sein. Die starke inhaltliche Vernetzung der Schwerpunkte erfordert dann eine besonders enge Zusammenarbeit in der Planung und der Durchführung des Unterrichts. Der häufige Umgang mit dem Computer sowie der hohe Anteil an Schülerexperimenten stellen besondere Anforderungen an Räumlichkeiten, Ausstattung und Schulorganisation.

Sicherheitsrichtlinien

Darüber hinaus sind die Schüler mit den Sicherheitsrichtlinien vertraut zu machen, die sie auch bei häuslichen Arbeiten einhalten müssen (vgl. Richtlinien zur Sicherheit im Unterricht an den Schulen in Bayern in der jeweils geltenden Fassung).

Exkursionen

Exkursionen stellen einen direkten Bezug zur außerschulischen Lebenswelt her und bereichern den Unterricht durch persönliche Erlebnisse.

Geschichte

Selbstverständnis des Faches

Die Schüler erlangen durch den Unterricht im Fach Geschichte am Gymnasium vertiefte Erkenntnisse über Strukturen, Entwicklungen, Ereignisse und Persönlichkeiten, welche die Vergangenheit geprägt haben und damit auch das Leben in der Gegenwart beeinflussen. Sie erhalten einen Einblick in das Denken und Handeln der Menschen in früheren Zeiten. Ihnen wird bewusst, wie historisches Wissen entsteht, und sie entdecken das Faszinierende an der Beschäftigung mit der Dimension „Zeit“.

Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit fördert die Bereitschaft, sich mit dem zeitlich und räumlich Fernen sowie dem Fremden und Ungewohnten auseinanderzusetzen und ihm mit Offenheit zu begegnen. Gleichzeitig erleichtert die Beschäftigung mit Zusammenhängen zwischen Vergangenheit und Gegenwart die Orientierung der Schüler in ihrer eigenen Lebenswelt. Um die Zukunft mitzugestalten, bedarf es der Erkenntnis, dass die Gegenwart historisch bedingt ist.

Ein vertieftes historisches Bewusstsein ist somit wesentlicher Bestandteil einer soliden politischen Bildung.

Historische
Erkenntnisse

Historisches
Bewusstsein

Politische Bildung

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung

Das am Gymnasium vermittelte differenzierte Geschichtsverständnis umgreift regional- bzw. landesgeschichtliche Entwicklungen ebenso wie die deutsche Geschichte und gesamteuropäische bzw. weltgeschichtliche Aspekte.

Bei der unterrichtlichen Arbeit erhalten die Schüler auch einen Einblick in historische Forschungsmethoden und fachspezifische Vorgehensweisen zur Erschließung der Vergangenheit. Schrittweise werden sie zur selbständigen problemorientierten Beschäftigung mit historischen Vorgängen befähigt und erlernen den reflektierten Umgang mit Geschichtsvorstellungen in Vergangenheit und Gegenwart. Sie begegnen den Formen öffentlicher Geschichts- und Erinnerungskultur und werden in die Lage versetzt, daran teilzuhaben. Historische Methodenkompetenz, insbesondere die Fähigkeit zum überlegten Sammeln, Gliedern und Auswerten von Datenmaterial sowie zum rationalen Argumentieren, ist über den Fachunterricht hinaus von grundsätzlicher Bedeutung für die Lebensbewältigung. Analytisches Denken sowie die Bereitschaft, die Multikausalität von Erscheinungen und Ereignissen zu berücksichtigen, werden im Fach Geschichte besonders gefördert.

Im Umgang mit der Geschichte entwickeln die Jugendlichen Verständnis für die unterschiedlichen Lebensformen und Mentalitäten der Menschen in vergangenen Zeiten und damit auch für fremde Kulturen der Gegenwart. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für ihr eigenes Leben in einer von vielfältigen kulturellen Einflüssen geprägten Gesellschaft. Da die Begegnung mit der Vergangenheit nicht kritiklos erfolgt, werden wichtige Voraussetzungen für eine wertgeprägte Grundhaltung geschaffen. Die Schüler werden sich der Wurzeln unserer christlich-abendländischen Kultur und deren Bedeutung für die Identitätsfindung in Staat und Gesellschaft bewusst. Das Wissen um die Entstehung sowie um Chancen und Grenzen demokratischer Strukturen führt zur Wertschätzung der freiheitlich-demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland und verdeutlicht die Notwendigkeit gesellschaftlichen Engagements. Im Rahmen der Werteerziehung stärkt der Geschichtsunterricht die Fähigkeit und den Willen zur Abwehr von politischem Extremismus in jeder Form; er fördert die Achtung der Menschenrechte, die Bereitschaft zur friedlichen Zusammenarbeit sowie die Herausbildung eines europäischen Bewusstseins bei gleichzeitiger Anerkennung des Eigenwerts von Regionen und Nationen.

Aus geschichtlichen Erkenntnissen heraus entwickeln die Schüler Möglichkeiten der eigenen Lebensorientierung, indem sie aus der reflektierten Betrachtung der Vergangenheit Prämissen für das eigene Denken und Handeln gewinnen. Für das Fach Geschichte ist da-

Inhaltliche
Dimensionen des
Unterrichts

Lebensweltliche
Bedeutung des
Geschichtsunterrichts

Verständnis für
kulturelle Vielfalt

Freiheitlich-
demokratisches Profil

Wertgebundene Toleranz

bei die Erziehung zu einer Haltung der Aufgeschlossenheit und Toleranz gegenüber dem Neuen und Anderen auf der Grundlage klarer persönlicher Wertvorstellungen von besonderer Bedeutung.

Grundlegende Funktion des Faches Geschichte

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Auf Grund des Gewordenseins aller Erscheinungen menschlichen Lebens besitzt das Fach Geschichte eine grundlegende Funktion im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit vielen Fächern. Es stellt geschichtliches Wissen bereit, das zu einem vertieften Verständnis vieler Inhalte auch anderer Unterrichtsfächer beiträgt; dies verdeutlichen folgende Beispiele, die jeweils zentrale Aspekte der Zusammenarbeit hervorheben:

- | | |
|-----------------------------------|--|
| • Religionslehre, Ethik | Wertorientierung; historische Entwicklung von Religionen, Konfessionen und Kirchen |
| • Deutsch, Fremdsprachen | historische Grundlagen literarischer Epochen und Strömungen; Landeskunde |
| • Mathematik, Naturwissenschaften | historisches Umfeld von Entdeckungen und Erfindungen |
| • Geographie | Raum als Faktor von geschichtlicher Bedeutung |
| • Sozialkunde | Entwicklung von Menschenrechten und politischen Institutionen |
| • Wirtschaft und Recht | Entwicklung von Wirtschaftssystemen und ihre geistesgeschichtlichen Hintergründe |
| • Kunst, Musik | historisch-kultureller Kontext künstlerischer Werke |

Die Zusammenarbeit mit dem Fach Sozialkunde drückt sich ab Jahrgangsstufe 10 in einer engen thematischen Abstimmung beider Lehrpläne sowie einem gemeinsamen Projekt in Jahrgangsstufe 10 aus.

Bilingualer Unterricht

Eine besondere Aufgabe kommt darüber hinaus dem bilingualen Unterricht im Fach Geschichte zu, der den Schülern mit Hilfe einer fremden Sprache ein vertieftes Verständnis anderer Kulturen und der damit verbundenen Perspektiven vermittelt.

Jahrgangsstufen 6 mit 10: Chronologie

Ziele und Inhalte

In den Jahrgangsstufen 6 mit 10 erhalten die Schüler einen an der Chronologie historischen Geschehens orientierten Überblick über die Epochen und Räume der Weltgeschichte, der seinen Schwerpunkt auf die Erarbeitung von Grundlinien deutscher und europäischer Geschichte legt, ab der Frühen Neuzeit aber auch zunehmend die weltpolitische Dimension aufgreift. Die Entwicklung eines chronologischen Bewusstseins schafft einen Ordnungsrahmen für die Vielfalt der historischen Phänomene. Die Anschaulichkeit ist in den Jahrgangsstufen 6 mit 10 ein wichtiger Ausgangspunkt für die unterrichtliche Arbeit. Die Lebendigkeit und Farbigkeit der Inhalte sowie die Vielfalt der Formen ihrer Vermittlung im Unterricht sprechen die emotionalen und erlebnisorientierten Bedürfnisse der Jugendlichen an; dabei werden die historischen Fakten von Anfang an stets in größere Zusammenhänge eingebettet.

Anschaulichkeit und Zusammenhänge

Jahrgangsstufen 11 und 12: Längsschnitte; Querschnitte; Vergleiche; Fallstudien

Der Geschichtsunterricht in den Jahrgangsstufen 11 und 12 konzentriert sich auf der Basis eines soliden Grundwissens stärker auf Strukturierungskonzepte wie Längs- und Querschnitte, Vergleiche und problemorientierte Fallstudien, welche die in den Jahrgangsstufen 6 mit 10 erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten methodenorientiert und mehrperspektivisch in neuen Zusammenhängen zur Anwendung bringen und vertiefen. Das Fach Geschichte in den Jahrgangsstufen 11 und 12 erweitert die Allgemeinbildung der jungen

Erwachsenen und gewährleistet eine sichere historische Orientierung. Die Wahl eines Seminars Geschichte eröffnet ihnen die Möglichkeit, sich wissenschaftsnah mit spezielleren, den Stoff des Lehrplans vertiefenden und ergänzenden Themen zu befassen.

In den Seminaren der Oberstufe, aber auch im Zuge der vertiefenden und wiederholenden Einheiten in den Jahrgangsstufen 6 mit 10 (exemplarische Vertiefungen in den Jahrgangsstufen 6 mit 9; gemeinsames Projekt mit Sozialkunde in Jahrgangsstufe 10) besteht Gelegenheit, mit Hilfe lokal- oder regionalgeschichtlicher Themen eine die Jugendlichen unmittelbar berührende Vorstellung von geschichtlichen Sachverhalten zu vermitteln. An geeigneter Stelle sollen dazu die vielfältigen Möglichkeiten der „Geschichte vor Ort“ genutzt werden: Bei Studientagen mit historischer Thematik, beim Besuch außerschulischer Lernorte (Museen, Archive, Gedenkstätten) sowie durch die Zusammenarbeit mit historischen Vereinen leistet das Fach Geschichte mit seinen spezifischen Inhalten und Methoden einen wesentlichen Beitrag zur Öffnung der Schule nach außen. Dies ist in sinnvoller und abgestufter Weise in jeder Jahrgangsstufe anzustreben. Insbesondere in der Oberstufe sollen zudem Kontakte zu Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen hergestellt werden. Die Nutzung der Bibliothek als Lernort dient in jeder Jahrgangsstufe einer immer selbständigeren Aneignung geschichtlicher Inhalte.

Zur Stärkung der fachlichen Grundlagen werden über alle Jahrgangsstufen hinweg fachspezifische Methoden vermittelt und ihre kompetente Handhabung wird eingeübt. Die Schüler begegnen dabei den unterschiedlichen Formen geschichtlicher Quellen und den jeweils angemessenen Auswertungsmethoden. Es wird auf eine altersgemäße und zugleich an Fachinhalten orientierte Abfolge in progressiver Anlage geachtet. Die Methodenkompetenz umfasst auch den sinnvollen Umgang mit neuen Medien und schließt die angemessene Nutzung moderner Präsentationsformen durch die Jugendlichen mit ein. Die differenzierte Betrachtung und Auswertung geschichtlicher Zeugnisse führt zur Wahrnehmung aus unterschiedlichen Perspektiven und ermöglicht dadurch die Einsicht in die Bedingtheit und Begrenztheit menschlich-historischer Erfahrungen. Der Geschichtsunterricht macht zudem die Grundphänomene von Veränderung und Kontinuität in der Zeit begreifbar. Auch dadurch hilft er den jungen Menschen bei der Suche nach eigenen festen Maßstäben.

Die Nachhaltigkeit geschichtlichen Lernens wird im Lehrplan durch zusätzliche Angebote zum Wiederholen, Vertiefen und Verknüpfen am Ende von Unterrichtseinheiten bzw. am Ende einzelner Jahrgangsstufen gesichert (exemplarische Vertiefungen). Die Auswahl der Themen durch die Lehrkraft soll unter Berücksichtigung der Situation in der einzelnen Klasse und mit deren Beteiligung erfolgen. Dabei wird in den Jahrgangsstufen 6 mit 10 besonderes Gewicht auf die Durchführung handlungs- und produktionsorientierter Projekte gelegt.

Der Vermittlung des Grundwissens, das Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen umfasst, kommt im Fach Geschichte fundamentale Bedeutung zu. Mit den zentralen Begriffen, Daten, Namen und Zusammenhängen, die den Unterricht über die einzelnen Jahrgangsstufen hinweg prägen, erwerben die Jugendlichen eine fachterminologische und chronologische Grundlage historischen Bewusstseins, die das historische Kontinuum gliedern hilft und das Verständnis für zeittypische wie langfristige geschichtliche Strukturen vertieft. Die fachspezifische und fächerübergreifende Bedeutung des Grundwissens muss den Schülern über die Jahrgangsstufen hinweg durch sein Aufgreifen und seine Anwendung in immer neuen Zusammenhängen verdeutlicht werden. In gleicher Weise werden in progressiver Form die historischen Methoden- und Orientierungskompetenzen über die Jahrgangsstufen hinweg vermittelt und erweitert. Der Unterricht in der Oberstufe setzt das sichere Verfügen über das Grundwissen sowie seine altersspezifische Reflexion voraus.

Historische Methodik

Nachhaltigkeit des Lernens

Grundwissen

Geographie

Selbstverständnis des Faches

Im Fach Geographie beschäftigen sich die Schüler mit räumlichen Strukturen und Prozessen auf der Erde. Ziel ist es, die Erde als Lebensgrundlage des Menschen in ihrer Einzigartigkeit, Vielfalt und Verletzlichkeit zu begreifen und verantwortungsbewusst mit ihr umzugehen. An globalen, regionalen und lokalen Raumbeispielen zeigt das Fach Geographie sowohl die gestaltende Wirkung der Naturkräfte als auch die raumprägenden Einflüsse des Menschen. Die Schüler lernen somit, natur- und gesellschaftswissenschaftliche Erkenntnisse, Sichtweisen und Methoden zu verbinden. Mit den Inhalten der Physischen Geographie, der Kulturgeographie und der Regionalen Geographie werden auch Kenntnisse aus anderen Geowissenschaften, wie zum Beispiel der Geologie, Meteorologie, Ozeanographie oder der Stadtplanung vermittelt.

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung

Durch die Arbeit mit topographischen, physischen und thematischen Karten wird das räumliche Vorstellungsvermögen verbessert. Dies ermöglicht es den Schülern, viele im Alltag vermittelte Informationen geographisch zuzuordnen. Dabei werden neben dem Orientierungswissen auch geographische Ordnungsraaster aufgezeigt. So wird einerseits die Raumwahrnehmung geschult, andererseits die Fähigkeit entwickelt, räumliche Einzelphänomene in einen globalen Zusammenhang zu stellen.

Durch Einblicke in naturgeographische Gesetzmäßigkeiten, aber auch in die Vielfalt und Schönheit der Erde sowie in die mögliche Gefährdung von Geoökosystemen durch menschliche Eingriffe entwickeln die Schüler Einsicht in die Notwendigkeit eines vorausschauenden Umgangs mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen. Sie wägen dabei ökonomische und ökologische Aspekte ab.

Die Auseinandersetzung mit globalen und regionalen natur- und kulturgeographischen Strukturen, aber auch mit aktuellen Entwicklungen im Heimatraum trägt zur Ausbildung einer regionalen Identität bei. Durch den Vergleich des Heimatraumes mit anderen Teilen der Welt, der über die Jahrgangsstufen hinweg kontinuierlich erfolgt, werden die jungen Menschen zudem zur Reflexion ihrer eigenen Lebenswelt und Lebensweise angeregt. Die Begegnung mit europäischen und außereuropäischen Ländern und Regionen ermöglicht ihnen einen Einblick in die kulturelle Vielfalt auf der Erde. Sie erwerben Verständnis für andere Völker mit ihren spezifischen Lebens- und Wirtschaftsweisen und finden so zu einem weltoffenen Verhalten.

Die Beschäftigung mit aktuellen raumwirksamen Entwicklungen und Konflikten fördert die Fähigkeit, Standpunkte argumentativ zu vertreten. Die Schüler lernen, lokale, regionale und globale Problemstellungen in ihrer wechselseitigen Durchdringung zu erkennen, differenziert zu beurteilen und mögliche Lösungswege abzuwägen. Damit leistet das Fach Geographie einen Beitrag dazu, dass die jungen Menschen als politisch aktive Staatsbürger an raumwirksamen Entscheidungsprozessen sowohl im Heimatraum als auch darüber hinaus verantwortungsbewusst teilnehmen können.

Die Vielfalt geographischer Themen mit ihren Bezügen zu aktuellen Geschehnissen auf lokaler, regionaler und globaler Ebene ermöglicht es den Schülern, sich mit zunehmender Selbständigkeit Informationen aus sowohl traditionellen als auch modernen Medien zu beschaffen. Sie lernen, Informationen gezielt auszuwählen, diese zu ordnen, zu bearbeiten, zu bewerten und angemessen zu präsentieren.

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Da im Fach Geographie natur-, wirtschafts- und gesellschaftswissenschaftliche sowie historische Betrachtungsweisen integriert sind, bietet sich eine fächerübergreifende Zu-

Planet Erde als
Lebensgrundlage

Verbindung natur-
und gesellschafts-
wissenschaftlicher
Sichtweisen

Orientierung im Raum

Verantwortung für
Natur und Umwelt

Identitätsfindung,
Weltoffenheit und
Toleranz

Politische Bildung und
Globalisierung

Problemlösendes
Denken

Medienkompetenz

sammenarbeit sowohl im täglichen Unterricht als auch bei Studien- und Projekttagen, Exkursionen oder Studienfahrten an. Bei der Klärung und Deutung von Naturphänomenen ergeben sich thematische Anknüpfungspunkte mit den Fächern Physik, Chemie, Biologie sowie Natur und Technik.

Bei regionalen und landeskundlichen Themenfeldern sowie bei der Analyse von Kulturphänomenen lassen sich Verbindungen mit den Fächern Geschichte, Sozialkunde, Religionslehre und Ethik, aber auch mit den modernen Fremdsprachen herstellen. Gemeinsam mit diesen Fächern fördert der Geographieunterricht das interkulturelle Lernen. Mit dem Fach Wirtschaft und Recht bietet sich eine gemeinsame Behandlung wirtschaftsgeographischer Themen an.

Als Integrationsfach gesellschaftlicher und naturwissenschaftlicher Sichtweisen leistet die Geographie auch einen entscheidenden Beitrag zur Umweltbildung, wobei vor allem die Konzeption einer nachhaltigen Entwicklung von Räumen, Ökonomien und Gesellschaften thematisiert wird.

Ziele und Inhalte

Der Geographieunterricht kombiniert thematische und regionale Betrachtungsweisen, so dass zugleich mit allgemeingeographischem Wissen auch grundlegende regionalgeographische Kenntnisse über die wichtigsten Teilräume der Erde erworben werden. Deren Untersuchung folgt, ausgehend von Bayern und Deutschland, dem Prinzip „Vom Nahen zum Fernen“. Die regionale Bündelung der Themen in jeder Jahrgangsstufe gewährleistet den Aufbau eines thematisch gegliederten, regionenbezogenen Grundwissens. Innerhalb der vorgegebenen Raumeinheiten soll die Auswahl der Fallbeispiele im Hinblick auf ihre allgemeine Aussagekraft, Aktualität und Zukunftsrelevanz erfolgen.

Dieser regional-thematische Ansatz stützt auch den Erwerb eines fundierten topographischen Grundwissens, wobei die Topographie als durchgängiges Prinzip aber keinesfalls isoliert und schematisch erarbeitet werden soll. Da die regionalen Fallbeispiele in ein topographisches Grundgerüst eingebettet sind, sichert die Verknüpfung von allgemeingeographischen Themen mit räumlicher Orientierung das topographische Wissen über Regionen, Länder und Kontinente und schafft auf diese Weise einen strukturierenden Überblick über die Erde als Ganzes.

Jedem Lehrplanabschnitt sind Ziele vorangestellt, welche die im Unterricht angestrebten Erkenntnis- und Entwicklungsprozesse aufzeigen. Die Reihenfolge der Inhalte des Lehrplans kann innerhalb der Jahrgangsstufe verändert werden, sofern dabei die Anforderungen eines systematisch aufbauenden Lernens beachtet werden. Um nachhaltiges Lernen zu gewährleisten, werden allgemeingeographische Themen in zunehmend komplexeren Zusammenhängen von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe immer wieder aufgegriffen, verknüpft und vertieft behandelt.

Die Schüler sollen die in den jeweiligen Jahrgangsstufen als Grundwissen ausgewiesenen zentralen Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen jederzeit zur Verfügung haben, damit ein nachhaltiger Lernerfolg gewährleistet ist.

Ausgehend von ersten Erkenntnissen über Aufbau und Entstehung der Erde gewinnen die Schüler der Jahrgangsstufen 5 und 7 grundlegende Einsichten über raumprägende Naturfaktoren im Heimatraum, in Bayern, in Deutschland und in Europa sowie über Raumstrukturen und -prozesse in ländlichen und städtischen Räumen.

In Jahrgangsstufe 8 erfahren sie, wie Menschen unter tropischen und arid-subtropischen Naturbedingungen leben und wirtschaften und erkennen dabei die Auswirkungen menschlicher Eingriffe in den Naturhaushalt der unterschiedlichen Landschaftszonen. Zudem erweitern sie, anknüpfend an die in Jahrgangsstufe 7 behandelten Klima- und Landschaftsregionen Europas, ihr Wissen über das globale Ordnungssystem der Klima- und Vegetationszonen. In der Jahrgangsstufe 10 erfahren die Heranwachsenden am Beispiel

Deutung geowissenschaftlicher Naturphänomene

Interkulturelles Lernen

Nachhaltige Entwicklung

Regionale und thematische Geographie

Topographie

Struktur der Ziele und Inhalte

Progression

Grundwissen

Unterrichtsschwerpunkte in den Jahrgangsstufen 5 bis 7

Unterrichtsschwerpunkte in den Jahrgangsstufen 8 bis 10

Unterrichtsschwerpunkte in den Jahrgangsstufen 11 und 12

ausgewählter Länder Eurasiens, Nordamerikas und des pazifischen Raumes, wie Entwicklungswege durch das Zusammenspiel von Naturraum, Wirtschaft, Kultur und Politik geprägt werden. Ihre Kenntnisse über Entwicklungsräume aus der Jahrgangsstufe 8 werden wieder aufgegriffen, weiterentwickelt und mit dem Thema Nord-Süd-Konflikt im Zeichen der Globalisierung in einen weltweiten Zusammenhang gerückt.

Während bislang geographische Themen in progressiver Weise auf immer neue Großräume projiziert wurden und sich ein Gesamtbild unseres Planeten aufbauen konnte, werden in den Jahrgangsstufen 11 und 12 die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten an ausgewählten Themenbereichen vertieft. Die Schüler erweitern in der Jahrgangsstufe 11 ihr Wissen über die Geozonen und gewinnen intensive Einsichten in die Struktur, Funktion und Gefährdung von Ökosystemen. Im globalen Maßstab werden Verfügbarkeit, Nutzung, Gefährdung und Schutz ausgewählter Ressourcen von hoher Zukunftsbedeutung behandelt und im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung diskutiert. In der Jahrgangsstufe 12 setzen die Schüler sich mit räumlichen Disparitäten auf unterschiedlichen Maßstabsebenen auseinander. Sie erarbeiten die komplexen Wirkungszusammenhänge für Entwicklungsunterschiede in der Einen Welt. Gemeinsam ist eine globale Einordnung der Themenbereiche, wobei auf eine starke Verknüpfung der globalen mit der regionalen Ebene geachtet wird. Diese umfassen Mensch-Umwelt-Beziehungen von hoher Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung, die theoriegeleitet unter Einsatz einer großen Bandbreite an geographischen Arbeitsweisen analysiert werden. Bei der Vermittlung dieser Lerninhalte wird den Lehrkräften eine große Flexibilität hinsichtlich der zeitlichen Gestaltung und einer angemessenen Schwerpunktsetzung eingeräumt. Hierbei ist großer Wert auf die Förderung der Transferfähigkeit und die Vermittlung der Fähigkeit zum raumbezogenen Denken zu legen. Die Berücksichtigung aktueller raumrelevanter Ereignisse schafft eine hohe Motivation der Schüler und vermittelt, dass Geographie eine interdisziplinäre Wissenschaft mit hohem Anwendungsbezug ist. Als Alternative zu Geographie können die Schüler in der Jahrgangsstufe 12 als auch im Profilbereich als Kurs des Zusatzangebots das Fach Geologie wählen. Die Wahl des Seminars Geographie eröffnet Ihnen die Möglichkeit, sich mit spezielleren, den Stoff des Lehrplans vertiefenden und ergänzenden Themen zu befassen.

Anwendung, Verknüpfung und Vertiefung

Damit die Heranwachsenden die Teilräume der Erde als Ganzes erfahren und sich Möglichkeiten zur eigentätigen Erschließung der Welt zurechtlegen können, sollen immer wieder auch Ausblicke in ferne Räume – „Fenster in die Welt“ – eröffnet und Rückblicke in den Nahraum und auf Deutschland – „Lupen in den Heimatraum“ – vorgenommen werden. Aus den in den Jahrgangsstufen 5 bis 8 vorgeschlagenen Beispielen des Lehrplanbereichs „Regionaler Rückblick und globale Erweiterung“ ist jeweils ein Beispiel verpflichtend zu behandeln.

Geographische Arbeitsweisen

Geographie braucht vielfältige Methoden, mit deren Hilfe die Welt ins Klassenzimmer geholt wird. Aus diesem Grund sind die in jeder Jahrgangsstufe jeweils aufgeführten geographischen Arbeitsweisen weitgehend verpflichtend, jedoch im Sinne einer freien Gestaltung des Unterrichts nicht bestimmten Inhalten zugeordnet. Hierbei wird dem Einsatz moderner Informations- und Kommunikationstechnologie zur Informationsbeschaffung und -bearbeitung in allen Jahrgangsstufen ein hoher Wert beigemessen. Viele Gegenstände des Geographieunterrichts eignen sich jedoch auch, sie unmittelbar in der Wirklichkeit zu beobachten und dabei geographische Arbeitsweisen einzuüben. Exkursionen und Unterrichtsgänge sind deshalb ein unverzichtbarer Bestandteil des Geographieunterrichts.

Sozialkunde

Selbstverständnis des Faches

Das Fach Sozialkunde ist als Leitfach der politischen Bildung am Gymnasium Pflichtfach für alle Schüler in den Jahrgangsstufen 10 mit 12. In seinem Zentrum stehen der Mensch als soziales und politisches Wesen (Zoon politikon), die wichtigsten Formen des gesellschaftlichen Zusammenlebens, die demokratische Gestaltung der staatlichen Ordnung und die Mitgestaltung der internationalen Politik. Übergeordnete Zielsetzung ist, die Schüler auf der Grundlage des Menschenbildes der Demokratie zu eigenverantwortlichem Handeln, Urteilsfähigkeit und zur Übernahme von Verantwortung in der Gesellschaft zu erziehen.

Der Unterricht vermittelt den Schülern die Fähigkeit, gegenwärtiges Geschehen im nationalen wie internationalen Rahmen auf historische Entwicklungen zu beziehen, was durch eine Zusammenarbeit der Fächer Sozialkunde und Geschichte sowie die Korrelation ihrer Lehrplaninhalte befördert wird. Als Orientierungshilfe werden Kategorien zum Verständnis der komplexen Welt der Gegenwart sowie des aktuellen Geschehens erarbeitet. Der rasche Wandel in Staat und Gesellschaft wird im Hinblick auf die grundlegenden Herausforderungen des 21. Jahrhunderts bewusstgemacht. Dabei wird von einer prinzipiellen Offenheit der Zukunft ausgegangen. Gestaltungsspielräume und alternative Lösungsansätze für die Bewältigung aktueller und künftiger Probleme werden aufgezeigt und erörtert.

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung

Das Fach Sozialkunde trägt zum Aufbau eines individuellen Wertesystems bei, das ethische Maßstäbe für die eigene Lebensführung setzt, sich auf Demokratie, Frieden und Freiheit als fundamentale Prinzipien, insbesondere auf die Achtung der Menschenwürde sowie der Menschen- und Bürgerrechte, gründet und die Ablehnung extremistischer Grundhaltungen einschließt. Den Schülern wird durch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Welt- und Menschenbildern und mit freiheitsgefährdenden Gegenmodellen zur Demokratie die Notwendigkeit der Wertgebundenheit der Demokratie einsichtig. Beispiele aus der aktuellen Diskussion verdeutlichen das Spannungsverhältnis von Selbstverwirklichung im Rahmen bürgerlicher Freiheiten und Integration in die Gesellschaft. Konfliktfähigkeit und Kompromissbereitschaft werden durch die Einsicht in die Notwendigkeit von Kompromissen und die Lösung von Konflikten nach demokratischen Spielregeln gefördert. Die Thematisierung unterschiedlicher Lebensformen und Vorstellungen sowie der immer wieder zu leistende Perspektivenwechsel tragen entscheidend zur Herausbildung von Empathiefähigkeit und interkultureller Toleranz bei.

Dem Bezug zur Lebenswelt der Schüler kommt in Sozialkunde eine ganz besondere Bedeutung zu. Im Unterricht sollen daher immer wieder Ereignisse und Entwicklungen thematisiert werden, welche die Schüler unmittelbar oder mittelbar betreffen, vom lokalen bzw. regionalen und nationalen Rahmen bis hin zu weltpolitischen Vorgängen.

Die Schüler werden auf ihrem Weg zum mündigen, rational handelnden Staatsbürger gefördert. Sie sollen einerseits selbstbewusst eigene Interessen vertreten können, sich andererseits aber auch verantwortungsbewusst, konsensfähig und tolerant zeigen und sich in die Schulgemeinschaft und die Gesellschaft insgesamt integrieren.

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Als Leitfach der politischen Bildung macht es sich das Fach Sozialkunde zur Aufgabe, Kenntnisse, die in den vorangegangenen Jahrgangsstufen in verschiedenen anderen Fächern, insbesondere Katholische und Evangelische Religionslehre bzw. Ethik, Geschichte, Geographie sowie Wirtschaft und Recht, im Sinn eines aufbauenden Lernens im Bereich der politischen Bildung erworben wurden, nach den Kategorien des Faches zu systematisieren und in einen umfassenden, das Politische akzentuierenden Zusammenhang zu stellen.

Leitfach der politischen Bildung

Erziehung zur Demokratie

Blick auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Werteerziehung

Bezug zur Lebenswelt

Ausbildung zum verantwortungsbereiten Staatsbürger

Systematisierende und akzentuierende Funktion innerhalb der Fächer der politischen Bildung

In den Jahrgangsstufen 10 mit 12 ist fächerübergreifende Zusammenarbeit mit vielen anderen Fächern, vor allem den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern, möglich und wünschenswert. Insbesondere die Kooperation mit Geschichte, z. B. in Form eines fächerübergreifenden Unterrichtsprojekts in der Jahrgangsstufe 10, erschließt den Schülern beispielhaft den Zusammenhang zwischen der historischen Dimension und den Aufgaben für Staat und Gesellschaft heute.

Auch bei der Behandlung fächerübergreifender Bildungs- und Erziehungsziele kann das Fach einen wichtigen Beitrag leisten, vorrangig bei den Themenbereichen Politik, Medien, Menschenwürde/Menschenrechte, Ökonomie, Umwelt, Europa und Frieden.

In der Oberstufe wirkt Sozialkunde regelmäßig bei Projekten und Studientagen zu Themen der politischen Bildung mit. Im Rahmen der beiden Seminare und im zweistündigen Profilmfach Sozialkunde für Schüler aus dem Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Gymnasium können z. B. Kenntnisse und fachspezifische Kompetenzen vertieft werden.

Die Vermittlung sozialkundlicher Inhalte und Methoden kann in besonderer Weise durch das Profilmfach Sozialwissenschaftliche Arbeitsfelder oder das Wahlfach Politik und Zeitgeschichte unterstützt werden.

Ziele und Inhalte

Sozialkunde vermittelt die Kenntnis des gesellschaftlichen Systems und seiner Entwicklung sowie des politischen Prozesses auf nationaler wie internationaler Ebene. Daneben erwerben die Schüler auch eine Reihe fachspezifischer Kompetenzen und Fertigkeiten. Sie lernen den Umgang mit Verfassungstexten, üben die Beschaffung von Informationen ein, analysieren Tabellen, Schaubilder sowie Statistiken und stellen Arbeitsergebnisse visuell dar. In der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen und politischen Themen erweitern sie ihre Medien-, Kommunikations- und Präsentationskompetenz. Wo immer möglich, wird altersangemessen an das aktuelle Geschehen angeknüpft werden. All dies befähigt die Schüler, auf Sachkenntnis beruhende, begründete und reflektierte Urteile zu bilden und Handlungskompetenzen zu entwickeln.

Durch die Eröffnung unterschiedlicher Zugänge zum Verständnis von Staat und Gesellschaft wird im Fach Sozialkunde Bewusstsein für die Komplexität gesellschaftlicher und politischer Vorgänge sowie aktueller Entwicklungen vermittelt. Einstellungen und Werthaltungen, die aus dem Grundgesetz abzuleiten sind, werden entwickelt und gefördert. Das im Lehrplan ausgewiesene begriffliche Grundwissen aus den angeführten Bereichen sowie die erworbenen Kompetenzen stellen das nachhaltige Lernen sicher.

Einen Überblick über die Inhalte der Jahrgangsstufen 10 mit 12 gibt die folgende Übersicht. Die Reihenfolge der Themengebiete innerhalb der einzelnen Jahrgangsstufen kann gegebenenfalls umgestellt werden. Im zweistündigen Profilmfach Sozialkunde werden die Themen der Jahrgangsstufen 11 und 12 vertieft behandelt.

Jgst. Inhalte

- | | |
|----|---|
| 10 | <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen unserer Verfassungsordnung • Mitwirkungsmöglichkeiten in der demokratischen Gesellschaft im Überblick • Grundzüge der politischen Ordnung in Deutschland • Fächerübergreifendes Unterrichtsprojekt mit Geschichte |
| 11 | <ul style="list-style-type: none"> • Struktur und Wandel der Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland • Grundzüge politischer Systeme der Gegenwart |
| 12 | <ul style="list-style-type: none"> • Europäische Einigung • Frieden und Sicherheit als Aufgabe der internationalen Politik • Herausforderungen für die Politik in einer globalisierten Welt |

Sozialkunde am Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Gymnasium

Im Fächerkanon des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Gymnasiums (WSG) übernimmt das profilmbildende Fach Sozialkunde die Aufgabe, ein vertieftes Verständnis für gesellschaftliche und politische Zusammenhänge zu vermitteln. Die größere Stundenaus-

Vermittlung von
Kompetenzen

Vertiefte Vermittlung
sozialkundlicher
Themen

stattung, ggf. auch im Profilbereich, erlaubt eine breitere Vermittlung soziologischer und politologischer Themen, eine Beschäftigung mit theoretischen Ansätzen zu Menschenbild und Gesellschaft, eine differenzierte Einordnung von aktuellen Ereignissen in Gesamtzusammenhänge und eine auch Hintergründe betrachtende Analyse. Zudem besteht für Schüler des WSG die Möglichkeit, Sozialkunde als zweistündiges Profulfach in den Jahrgangsstufen 11 und 12 im Rahmen der individuellen Profilbildung zu belegen.

In der sozialwissenschaftlichen Ausrichtung des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Gymnasiums (WSG-S) ist Sozialkunde Kernfach. Als solches hat es, zusammen mit dem eng mit ihm in Verbindung stehenden Fach Sozialpraktische Grundbildung bzw. dem Profulfach Sozialwissenschaftliche Arbeitsfelder in den Jahrgangsstufen 11 und 12, maßgeblichen Anteil an der Profilbildung.

Sozialkunde liefert einerseits die Grundlagen zu vielen Themen des Faches Sozialpraktische Grundbildung und greift andererseits dessen Fragestellungen auf. Verknüpfungen und Abstimmungen zwischen den beiden Fächern sichern in den Jahrgangsstufen 8 mit 10 den Blick auf die soziale und politische Wirklichkeit. So erwerben die Schüler in allen drei Jahrgangsstufen des WSG zusätzliche Kenntnisse und Erfahrungen zu psychologischen und pädagogischen Grundlagen sowie zu rechtlichen, wirtschaftlichen, ökologischen und historischen Rahmenbedingungen für die politische und soziale Arbeit.

Soziale Wahrnehmung und soziales Handeln können während der in den Jahrgangsstufen 8 mit 10 vorgesehenen Praktika in Sozialpraktischer Grundbildung erprobt und entwickelt werden. Im Fach Sozialkunde erarbeiten sich die Schüler das dafür notwendige Vorwissen sowie die Grundkenntnisse über gesellschafts- und sozialpolitische Rahmenbedingungen.

Die Kombination von sozialkundlichen Themen mit dem Blick auf die soziale Praxis und mit eigenem Handeln eröffnet zusätzliche Chancen, theoretische Kenntnisse, praktische Erfahrungen und eigene Fähigkeiten miteinander zu verbinden. Vor allem lassen sich auch soziale Kompetenzen überprüfen, ausbilden und fördern. Die Verknüpfung verstärkt zudem die Möglichkeiten, handlungsorientierte Methoden anzuwenden und interdisziplinäre Zugänge zu nutzen.

Die Inhalte des Faches für die Jahrgangsstufen 8 mit 10 am WSG sind der folgenden Übersicht zu entnehmen. Die Reihenfolge der Themengebiete innerhalb der einzelnen Jahrgangsstufen kann gegebenenfalls umgestellt werden.

Jgst. Inhalte

- | | |
|-------|--|
| 8 | <ul style="list-style-type: none"> • Der Einzelne als Teil der Gemeinschaft |
| WSG-S | <ul style="list-style-type: none"> • Jugendliche Lebenswelten • Konflikte und Konfliktregelung • Politik als ständiger Versuch der Problemlösung für Gesellschaft und Staat |
| 9 | <ul style="list-style-type: none"> • Toleranz und soziale Integration als Voraussetzung für ein friedliches Zusammenleben • Jugend und Medien • Leben in Europa • Gesellschaftlicher Wandel am Beispiel des Verhältnisses der Geschlechter |
| 10 | <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen unseres demokratischen Zusammenlebens |
| WSG-S | <ul style="list-style-type: none"> • Mitwirkungsmöglichkeiten in der demokratischen Gesellschaft • Die politische Ordnung in Deutschland: das politische System der Bundesrepublik Deutschland; politisches Leben und staatliche Ordnung im Freistaat Bayern • Fächerübergreifendes Unterrichtsprojekt mit Geschichte • Lebensgestaltung im 21. Jahrhundert (nur im Profilbereich) |

Kernfach am WSG-S

Zusammenarbeit
mit dem Fach
Sozialpraktische
Grundbildung am
WSG-S

Praktika

Handlungsorientierung

Sozialpraktische Grundbildung/Sozialwissenschaftliche Arbeitsfelder

Die soziale Existenz
des Menschen als
Kernthema

Selbstverständnis der Fächer

Im Fach Sozialpraktische Grundbildung befassen sich die Schüler mit der sozialen Existenz des Menschen, seinen anthropologischen Voraussetzungen und konkreten Bedingungen. Sie betrachten die soziale Wirklichkeit, verschiedene Handlungsfelder des Zusammenlebens sowie Möglichkeiten sozialen und politischen Handelns. Neben Sozialkunde ist Sozialpraktische Grundbildung ein weiteres Profulfach für die sozialwissenschaftliche Ausrichtung des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Gymnasiums (WSG-S). Wie in Sozialkunde wird das Interesse der Schüler auf das Verhältnis zwischen Individuum und Gesellschaft gelenkt, dabei wird insbesondere gezielt und vertieft die Frage nach der Integration des Einzelnen in die Gesellschaft und seiner sozialen Verantwortung für den Mitmenschen gestellt. In den Jahrgangsstufen 11 und 12 eröffnet sich Schülern des WSG-S die Möglichkeit, sich im Rahmen des Profulfaches Sozialwissenschaftliche Arbeitsfelder mit diesen Themen vertieft sowie erweitert und mit wissenschaftspropädeutischem Anspruch auseinanderzusetzen.

Nähe zur sozialen
Wirklichkeit

Im Kontakt mit in der Praxis erfahrenen Personen, Einrichtungen und Organisationen wird die Bedeutung der Sozialarbeit für das Individuum wie auch für die Gesamtgesellschaft deutlich. Die Schüler können über diese Nähe zur sozialen Praxis und über Praktika eigene Fähigkeiten entwickeln. Die Jugendlichen werden auf qualifizierte erzieherische, beratende, pflegerische und medizinische Tätigkeiten und Berufsfelder aufmerksam gemacht und erhalten damit Orientierung für Studium und Beruf.

Achtung der
Menschenwürde

In Sozialpraktischer Grundbildung und im Fach Sozialwissenschaftliche Arbeitsfelder soll den Schülern vermittelt werden, dass das Handeln des Einzelnen und das Zusammenleben von Vorstellungen bestimmt werden, die auf den Werten des Grundgesetzes basieren, insbesondere auf der Würde des Menschen und den davon abgeleiteten Grundrechten. Sofern im Folgenden nicht ausdrücklich auf einzelne Jahrgangsstufen hingewiesen wird, gelten die Aussagen zum Fach Sozialpraktische Grundbildung auch für das in den Jahrgangsstufen 11 und 12 darauf aufbauende Fach Sozialwissenschaftliche Arbeitsfelder.

Soziale Aspekte der
politischen Bildung

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung

Sozialpraktische Grundbildung erweitert im WSG-S die durch das Fach Sozialkunde vertiefte politische Bildung um wesentliche soziale Aspekte und verstärkt die Herausbildung sozialer Kompetenzen. Wenn Heranwachsende human- und gesellschaftswissenschaftliche Grundtatsachen sowie politische und soziale Zusammenhänge kennen, sind sie in der Lage, die soziale Realität differenziert wahrzunehmen und sachlich fundiert zu analysieren. Sie können eine komplizierte gesellschaftliche und politische Wirklichkeit umso leichter begreifen, je kundiger sie aktuelle soziale und sozialpolitische Entwicklungen und Themen in übergeordnete Kategorien einzuordnen lernen.

Stärkung des sozialen
Bewusstseins

Über Themen und Inhalte des Faches wie auch über eigenes Handeln lässt sich ein ethisches Bewusstsein stärken, das geprägt ist vom Wissen um die Bedeutung der Menschenwürde und deren Wahrung – gerade auch im sozialen Alltag. Jugendliche können sich dadurch eine Werthaltung aneignen, die Grundlage für Einstellungen und eigene sozialkompetente Verhaltensweisen wird. Das Fach zielt ab auf eine Erziehung hin zur Toleranz, zum Willen und zur Fähigkeit, Konflikte geregelt und sachorientiert auszutragen, sowie zu einem angemessenen Umgang mit eigenen und fremden Gefühlen. Grundlage dafür ist eine von Mitmenschlichkeit getragene Solidarität und die Bereitschaft, soziale Verantwortung zu übernehmen.

Das Fach trägt über Inhalte und praxisnahe Ausrichtung zur Entwicklung einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit bei. Die Jugendlichen können dadurch, jeweils angepasst an Altersstufe und Entwicklungsphase,

- die eigene Entwicklung und Sozialisation verstehen und reflektieren,
- sich der eigenen Einbindung in ein vielgestaltiges soziales Umfeld bewusst werden,
- Spielräume und Folgen sozialen Handelns kennen und abschätzen lernen,
- die Bedeutung sozialen Handelns für sich selbst und die Gemeinschaft erfassen,
- eigene Fähigkeiten und soziale Kompetenzen ausloten und weiterentwickeln,
- eine wertbegründete Haltung als Grundlage für eigenes Handeln aufbauen,
- die Wirklichkeit der Berufswelt erfahren und Anregungen für Studium und Beruf erhalten,
- Methoden kennen lernen, mit deren Hilfe die soziale Wirklichkeit empirisch erfasst und beschrieben werden kann,
- allmählich eine sichere eigene Identität erlangen und für die eigene Zukunft Lebensentwürfe entwickeln.

Die Schüler bilden die Fähigkeit zur Empathie weiter aus und werden sensibilisiert für soziale Themen. Bezüge zur Realität über die eigene erfahrbare Wirklichkeit hinaus wecken Verständnis für unterschiedliche Lebenssituationen. Über die Auseinandersetzung mit sozialen Problemen und Mangellagen sowie sozialpolitischen Maßnahmen entwickeln die Jugendlichen die Fähigkeit zu einem reflektierten Urteil.

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Das Fach Sozialpraktische Grundbildung sichert die Kenntnis grundlegender Tatsachen des Zusammenlebens in einer demokratisch gestalteten Gemeinschaft. Soziale Bezüge unserer Existenz werden durch die Verknüpfung mit Inhalten der Fächer Katholische und Evangelische Religionslehre, Ethik, Deutsch, Biologie, Geschichte, Geographie sowie Wirtschaft und Recht hergestellt, z. B. bei den Themen Kindheit und Entwicklung, Mensch und Natur, moderner Sozialstaat, Grundlagen der Kommunikation, Informationsgesellschaft. Alle Themenfelder erlauben es und machen es wünschenswert, Sichtweisen und Erkenntnisse aus verschiedenen Fächern zu vergleichen und zu verknüpfen. Zusätzlich verlangt die praxisbezogene Perspektive den Kontakt zur sozialen Wirklichkeit und lässt fächerübergreifende Projektarbeit zu. Viele Themen fordern multiperspektivische Zugänge heraus und eignen sich deswegen gut, um Studientage oder Jahrgangsstufenvorhaben zu initiieren oder zu begleiten.

Die Inhalte leisten Beiträge für mehrere fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsziele, vor allem zu den Aspekten Beruf, Familie, Freizeit, Frieden, Gemeinschaft, Gesundheit, interkulturelles Verstehen und Handeln, Medien und Umwelt.

Ziele und Inhalte

Die Schüler entwickeln ein Verständnis für die soziale Existenz des Menschen, indem sie Grundtatsachen aus den Human- und Gesellschaftswissenschaften kennen lernen. Dabei beschäftigen sie sich – jeweils altersangemessen – mit Aspekten aus den Bereichen Biologie, Ökologie und Physiologie ebenso wie mit pädagogischen, psychologischen und sozialpsychologischen Fragestellungen.

Ferner werden Sozialisations- und Integrationsprozesse, Strukturen und langfristige Entwicklungen im modernen Sozialstaat bewusstgemacht. Diese Kenntnisse sind Voraussetzung für eine rational begründete Einflussnahme auf die zukünftige Gestaltung des Zusammenlebens. In das Blickfeld geraten auch die Auswirkungen von wirtschaftlichen und politischen Entscheidungen auf individuelle Lebenslagen und die Gesellschaft.

Der Altersstufe entsprechend erwerben die Schüler Kenntnisse und Fähigkeiten, die auf einen verantwortungsbewussten Umgang mit der eigenen Person wie auch mit anderen Menschen abzielen. So gewinnen sie z. B. ein Gespür dafür, auf die eigene Gesundheit zu achten, lernen die Freizeit sinnvoll zu gestalten und erweitern ihre kommunikativen Kompetenzen.

Entwicklung zur
gemeinschaftsfähigen
Persönlichkeit

Sensibilisierung für
soziale Themen

Erfassen der sozialen
Wirklichkeit auf
verschiedenen Wegen

Grundtatsachen der
sozialen Existenz

Verstehen des
modernen Sozialstaats

Beitrag zur Entwicklung
der Selbstkompetenz

Nachhaltiges Lernen
über Verknüpfung mit
Themen des Faches
Sozialkunde

Sowohl in den Jahrgangsstufen 8 mit 10 als auch – verstärkt und zunehmend wissenschaftlich orientiert – im Fach Sozialwissenschaftliche Arbeitsfelder üben die Jugendlichen jeweils mit steigendem Anspruch Methoden aus den Sozialwissenschaften ein; so wenden sie u. a. einfachere Verfahren der empirischen Sozialforschung an, führen Umfragen oder Interviews durch und werten Daten aus Sozialstudien aus.

Unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit des Lernens werden Inhalte einer früheren Jahrgangsstufe – wenn möglich mit Themen des Faches Sozialkunde verknüpft – mit höherem Anspruch aufgegriffen und weitergeführt. Zum Grundwissen gehören neben dem Wissen um Grundtatsachen und -begriffe aus der sozialen Arbeit und der Beherrschung elementarer fachspezifischer Methoden die Ausbildung, Ergänzung und Vertiefung von verantwortungsbewussten Grundeinstellungen. Themen und Inhalte unterstützen die Entwicklung eines mit zunehmendem Alter differenzierter werdenden Wertbewusstseins mit der Achtung der Menschenwürde als Ausgangspunkt und Grundlage.

Die Inhalte, deren Reihenfolge innerhalb der jeweiligen Jahrgangsstufe schulintern abgesprochen werden kann, sind folgendermaßen auf die Jahrgangsstufen 8 mit 10 verteilt:

Jgst. Inhalte

- | | |
|----|---|
| 8 | <ul style="list-style-type: none"> • Engagement für die Gemeinschaft • Vorbilder und Idole • Die Verantwortung des Menschen für seine natürlichen Lebensgrundlagen: Ökologie und Gesellschaft <i>oder</i> Gesundheit und Ernährung (im Profilbereich beide Themen) |
| 9 | <ul style="list-style-type: none"> • Kindheit und Entwicklung • Kommunikation und Manipulation • Aspekte der Informationsgesellschaft <i>oder</i> Projekt „Soziales Lernen in der Klasse“ |
| 10 | <ul style="list-style-type: none"> • Soziale Gruppe und gruppenorientiertes Verhalten • Sozialstaat und Arbeitswelt: Der moderne Sozialstaat <i>oder</i> Der Mensch in der Arbeitswelt (im Profilbereich beide Themen) • Herausforderungen und Chancen sozialer Arbeit |

Flexible
Unterrichtsgestaltung

Alternativangebote erlauben es, den Interessen der Jugendlichen, örtlichen Bedingungen und aktuellen Entwicklungen Rechnung zu tragen. Alle Themen eignen sich für Projektarbeit und ermöglichen einen handlungs- und erfahrungsorientierten sowie schüleraktivierenden Unterricht, der Raum lässt für beispielsweise Plan- und Interaktionsspiele, für die Einbeziehung neuer Medien oder die Einübung umfangreicherer Arbeitstechniken.

Kooperation mit
außerschulischen
Partnern

Viele Inhalte machen den Kontakt zu Experten, Einrichtungen und Organisationen nötig, deren Erfahrungen in der sozialen Arbeit über Interviews, Befragungen und Erkundungen nutzbar gemacht werden sollen. Den Zielen des Faches dienende Projekte in Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen sind wünschenswert.

Steigende
Anforderungen bei den
Praktika

Sozialpraktische Grundbildung kann vor allem dann einen wesentlichen Beitrag zum Schulprofil leisten, wenn die Kontakte nach außen sowie das Hereinholen von Wirklichkeit in das Klassenzimmer zu einem bestimmenden Charakteristikum des Faches werden.

Markenzeichen des Faches ist überdies die Verknüpfung mit dem Sozialpraktikum in den Jahrgangsstufen 8 mit 10. Es umfasst mindestens 15 Arbeitstage, sein erfolgreicher Abschluss vor dem Ende der Jahrgangsstufe 10 bildet eine Voraussetzung für das Vorrücken in die Jahrgangsstufe 11 (vgl. hierzu entsprechende Bestimmungen der GSO sowie die Erläuterungen zur Stundentafel des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Gymnasiums). Das Sozialpraktikum kann auch in Teilpraktika auf zwei oder drei Jahrgangsstufen verteilt werden. Darunter muss mindestens ein einwöchiges Blockpraktikum sein, weitere Teilpraktika sollen nach Möglichkeit nicht weniger als drei Tage dauern.

Art und Dauer des Sozialpraktikums bzw. der Teilpraktika orientieren sich an den kognitiven und sozialen Fähigkeiten der Schüler. Das Praktikum bzw. die Teilpraktika sind unter Berücksichtigung lokaler Gegebenheiten mit den Inhalten des Unterrichts abzustimmen, werden vorbereitet, begleitet und können über Praktikumsberichte nachbereitet werden.

Sozialwissenschaftliche Arbeitsfelder

Das Profulfach Sozialwissenschaftliche Arbeitsfelder baut auf Themen und Methoden des Faches Sozialpraktische Grundbildung auf, vertieft ausgewählte Inhalte und erweitert sie. Damit eröffnet sich den Schülern ein Blick auf die soziale Wirklichkeit, der über persönliche Eindrücke und Alltagswissen hinausgeht und zu einer objektiveren Wahrnehmung hinführt. Das individuelle und zwischenmenschliche Handeln wird dabei in seinen Wechselwirkungen mit anthropologischen Bedingungen und mit gesellschaftlichen Strukturen, Funktionen und Prozessen gesehen.

Das Fach behandelt in thematischer Progression Aspekte der individuellen Entwicklung, Handlungsmöglichkeiten und Positionen des Einzelnen in der Gesellschaft sowie Ursachen globaler sozialer Entwicklungen und ihre Auswirkungen auf den Einzelnen. Als Basis für eine sozialwissenschaftliche Betrachtungsweise dienen zentrale Fakten und Begriffe zur Gesellschaftsanalyse. Ihre Anwendung erlaubt den jungen Menschen eine Differenzierung von Alltags- und Analysewissen, was zu einem reflektierteren Verständnis gesellschaftlicher Zusammenhänge führt.

Das Fach unterstützt die Jugendlichen u. a. mit seiner handlungsorientierten Ausrichtung bei der Orientierung und Positionierung in der Gesellschaft und leistet einen Beitrag zur Identitätsfindung. Es verstärkt das Einfühlungsvermögen in andere Lebenssituationen und -perspektiven sowie die Verantwortungsbereitschaft für sich selbst und für andere.

Der wissenschaftspropädeutische Anspruch wird eingelöst über die Beschäftigung mit ausgewählten Theorien, Modellen und Sozialanalysen. Anhand des jeweiligen Einblicks in die Forschungspraxis setzen sich die Schüler mit sozialwissenschaftlichen Studien, ihren Ergebnissen und ihrer Bewertung auseinander. Dabei wird ihnen der Pluralismus der Zugänge, Aussagen und Methoden in den Sozialwissenschaften deutlich. Er zeigt einerseits die Vielfalt wissenschaftlichen Arbeitens, wirkt aber andererseits einer unkritischen Wissenschaftsgläubigkeit entgegen und fördert so die Urteilskompetenz der jungen Leute.

Vermittelt wird dabei ferner die Erkenntnis, dass bei der Komplexität gesellschaftlicher Probleme möglichst objektive Analyse- und Diagnoseinstrumente genutzt werden müssen, um zu zuverlässigen Daten über die Entwicklungen in der Gesellschaft zu kommen. Außerdem erkennen Schüler, wie notwendig sozialwissenschaftliches Forschen für Staat und Gesellschaft ist, um nationale und globale Zukunftsprobleme bewältigen zu können.

Die Inhalte des Faches Sozialwissenschaftliche Arbeitsfelder sind folgendermaßen auf die Jahrgangsstufen 11 und 12 verteilt:

Jgst. Inhalte

- | | |
|----|---|
| 11 | <ul style="list-style-type: none"> • Die sozialwissenschaftliche Perspektive: Grundthemen und Forschungsmethoden • Entwicklung und Sozialisation • Soziale Verantwortung und bürgerschaftliches Engagement |
| 12 | <ul style="list-style-type: none"> • Soziale Differenzierungen in der Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland • Sozialer Wandel in globalen Zusammenhängen |

Profulfach in den
Jahrgangsstufen
11 und 12

Beitrag zur Orientierung
und Identitätsfindung

Blicke in die Praxis
sozialwissen-
schaftlicher Forschung

Bedeutung der
Sozialwissenschaften
für gesellschaftliche
Problembewältigung

Wirtschaft und Recht

Selbstverständnis des Faches

Die Wirtschafts- und Rechtsordnung prägt in entscheidendem Maß gesellschaftliche und politische Strukturen und Prozesse. Sie definiert und garantiert die grundlegenden ökonomischen Freiheiten des Einzelnen und gibt den Rahmen vor, in dem Haushalte und Unternehmen wirtschaftlich handeln und entscheiden können. Diese Bedeutung der Wirtschafts- und Rechtsordnung soll am Gymnasium vor allem das Fach Wirtschaft und Recht aufzeigen. Ausgehend von aktuellen einzel- und gesamtwirtschaftlichen Themen lernen die Schüler nicht nur die Gestaltungselemente dieser Ordnungssysteme kennen, sondern auch ihren Wertegehalt, ihre historischen Wurzeln und ihre theoretischen Grundlagen. Daraus erwächst die Fähigkeit, wirtschaftliche und rechtliche Sachverhalte zu beurteilen, ökonomische Entscheidungen verantwortungsbewusst zu treffen und aktiv am gesellschaftlichen und politischen Leben teilzunehmen. Den Schülern wird dabei auch bewusstgemacht, wie der europäische Einigungsprozess und globale Entwicklungen den Alltag zunehmend prägen. Dadurch wird die Bereitschaft gefördert, sich mit Veränderungen rational und aufgeschlossen auseinanderzusetzen und die Herausforderungen der Zukunft anzunehmen.

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung

Die Schüler werden bei ihren persönlichen Erfahrungen in vielfältiger Weise mit den komplexen Strukturen unserer modernen Industrie- und Informationsgesellschaft konfrontiert. Um diese erfassen und beurteilen zu können, ist es notwendig, wirtschaftliche und rechtliche Einzelphänomene in größere Zusammenhänge einzuordnen. Dies erfordert neben einem fundierten fachlichen Basiswissen ein ganzheitliches Denken in Systemen und Modellen. Die Beschäftigung mit aktuellen Problemstellungen fördert die Offenheit gegenüber Neuem, die Fähigkeit, sich Zusammenhänge aktiv und konstruktiv zu erschließen, sowie die Kompetenz, auch zukünftige wirtschaftliche und rechtliche Entwicklungen zu erfassen.

Ökonomische Bildung verdeutlicht den Jugendlichen, dass es bei vielen Entscheidungen letztlich um ein Abwägen von Aufwand und Nutzen geht. Dabei sollen sie über die individuelle und kurzfristige Betrachtung hinaus auch globale, langfristige sowie immaterielle Aspekte der ökonomischen Entscheidung bedenken.

Die Auseinandersetzung mit betriebswirtschaftlichen Themen, dem europäischen Einigungsprozess und globalen wirtschaftlichen Zusammenhängen zeigt den Schülern Herausforderungen und Chancen des beruflichen und unternehmerischen Engagements in einer zunehmend international arbeitsteiligen Wirtschaft.

Schon Jugendliche sind in ein Geflecht wirtschaftlicher und rechtlicher Beziehungen eingebettet. Mit der Jahrgangsstufe 8 am Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Gymnasium mit wirtschaftswissenschaftlichem Profil (WSG-W), bzw. mit der Jahrgangsstufe 9 in allen anderen Ausbildungsrichtungen des Gymnasiums setzt der Unterricht im Fach Wirtschaft und Recht in einer Altersstufe ein, in der neben einer wachsenden Fähigkeit zur Abstraktion vor allem die Bereitschaft zur Selbstreflexion und Auseinandersetzung mit individuellen und gesellschaftlichen Werten zunimmt. Der Unterricht bezieht die Erfahrungswelt der Jugendlichen mit ein und macht ihnen bewusst, dass man mit einer erfolgreichen wirtschaftlichen Tätigkeit nicht nur sich selbst verwirklicht, sondern auch zum Wohlstand der Gesellschaft beiträgt. Die Diskussion zu sozialen, rechtlichen, ökologischen und wirtschaftsethischen Problemstellungen zeigt Standpunkte, ermöglicht Orientierung in komplexen gesellschaftlichen Zusammenhängen und hilft so den Heranwachsenden, die eigene gesellschaftliche Rolle zu finden. Dies fördert Verantwortungsbereitschaft, soziale Sensibilität und Konfliktfähigkeit.

Die handlungsorientierte Beschäftigung mit wirtschaftlichen und rechtlichen Entscheidungsalternativen vermittelt Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit, Kommunikati-

Wirtschafts- und
Rechtsordnung

Entscheidungen treffen

In Systemen denken

Ökonomisch handeln

Herausforderungen
annehmen

Standpunkte finden

onsfähigkeit und Sorgfalt. Dabei erfahren die Jugendlichen auch, wie ihr eigenes Handeln durch die beschränkte Verfügbarkeit von Gütern sowie durch die Entscheidungen und Rechte anderer beeinflusst wird. Sie sehen so die Grenzen des wirtschaftlich Machbaren und rechtlich Erlaubten.

Die Berufswahl hat für Lebensentwurf, Selbstwertgefühl und Selbstverständnis der Jugendlichen eine herausragende Bedeutung. Neben einem Überblick über schulische und berufliche Bildungswege gibt das Fach Wirtschaft und Recht mit seiner Praxisnähe Einblicke in die Arbeitswelt und damit eine wesentliche Hilfestellung zur beruflichen Orientierung. Darüber hinaus werden die Schüler befähigt, den Prozess ihrer Berufswahl verantwortungsvoll zu gestalten und sich korrekt zu bewerben. Die Einbeziehung der Informationstechnologien in den Unterricht vermittelt beruflich und privat nutzbare Medienkompetenz.

Das Fach fördert das Bewusstsein für die Knappheit von Ressourcen und zeigt, wie sich ökonomische, ökologische und soziale Entwicklung gegenseitig bedingen. Dabei wird den Jugendlichen die Notwendigkeit nachhaltigen Wirtschaftens bewusst und so ein wichtiger Beitrag zur Umweltbildung und Friedenserziehung geleistet. Zusammen mit den anderen gesellschaftswissenschaftlichen Fächern, insbesondere der Sozialkunde, informiert das Fach die heranwachsenden Staatsbürger über grundlegende soziale und politische Zusammenhänge.

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Fächerübergreifende Themenstellungen und umfassende Realitätsbezüge bieten Anknüpfungspunkte für den Unterricht in nahezu allen Fächern, insbesondere in Mathematik, Geschichte, Geographie und Sozialkunde. Im zweisprachigen Fachunterricht lernen die Jugendlichen verstärkt, Gegebenheiten des eigenen Wirtschafts- und Rechtssystems mit anderen Wirtschaftsräumen zu vergleichen. Gleichzeitig erwerben sie eine erhöhte fachsprachliche Kommunikationskompetenz. Am WSG-W erfolgt eine besonders enge Zusammenarbeit mit dem Fach Wirtschaftsinformatik.

Ziele und Inhalte

Die vielfältigen Bezüge des Faches machen es in besonderer Weise erforderlich, im Unterricht immer wieder auf die Kernbereiche des ökonomischen und rechtlichen Wissens zurückzugreifen. Das in den Jahrgangsstufenlehrplänen ausgewiesene Grundwissen beinhaltet neben Grundbegriffen und Grundkompetenzen auch Grundstrukturen, die als elementare Denk- und Betrachtungsweisen des Faches bei verschiedenen Inhalten wiederholt zur Anwendung kommen (z. B. Bewusstsein, dass die Knappheit von Ressourcen rationale Entscheidungen erfordert). Dabei werden vor allem folgende fachbezogene Grundkompetenzen vermittelt:

- mit Zahlen, Fachtexten und Graphiken arbeiten: Informationen beschaffen, auswerten, aufbereiten, argumentieren, präsentieren
- Lösungsstrategien entwickeln und rationale Entscheidungen treffen: bewerten, beurteilen, entscheiden
- in Modellen denken: zusammenfassen, vereinfachen, strukturieren, anwenden
- vernetzt denken: komplexe Einflussfaktoren erfassen, Zusammenhänge herstellen
- Arbeit organisieren: Arbeitsabläufe analysieren, strukturieren, evaluieren

Der Unterricht setzt in der Jahrgangsstufe 9 (bzw. 8 am WSG-W) mit Themen aus der Erfahrungswelt der Jugendlichen im Bereich des privaten Haushalts ein. Anschließend wird die einzelwirtschaftliche und privatrechtliche Sicht um die Perspektive des Unternehmens erweitert. In der Jahrgangsstufe 10 (bzw. 9 und 10 am WSG-W) öffnet sich der Blick auf gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge in Deutschland, Europa und der Welt. Das zunehmende Abstraktionsvermögen der Jugendlichen ermöglicht dabei bereits die Anwendung volkswirtschaftlicher Modelle. Damit wird eine wichtige Grundlage für das wissenschaftspropädeutische Arbeiten in den Jahrgangsstufen 11 und 12 des Gymnasiums gelegt.

Berufswahl und
Bewerbung

Nachhaltiges
Wirtschaften

Politische Bildung

Realitätsbezug

Bilingualer Unterricht

Grundbegriffe,
-kompetenzen und
-strukturen

Grundkompetenzen

Jahrgangsstufen 8
mit 10: vom Haushalt
zur Weltwirtschaft

Wirtschaftliches Handeln der privaten Haushalte

- Entscheidungen beim Konsum und beim Umgang mit Geld
- Entscheidungen im Zusammenhang mit Ausbildung und Berufswahl

Rechtliches Handeln der privaten Haushalte

- Bedeutung und Abschluss von Verträgen am Beispiel der Kaufhandlung
- Rechte des Verbrauchers bei Pflichtverletzungen
- Die rechtliche Stellung Minderjähriger

Wirtschaftliches und rechtliches Handeln in Unternehmen

- Entscheidungen bei der Gründung eines Unternehmens
- Typische Geschäftsprozesse in Unternehmen
- Das Rechnungswesen als Grundlage unternehmerischen Handelns

Denken in gesamtwirtschaftlichen Zusammenhängen

- Unternehmen und Haushalte auf dem Markt
- Unternehmen und Haushalte in der Gesamtwirtschaft

Zentrale Aspekte der deutschen Wirtschafts- und Rechtsordnung

- Soziale Marktwirtschaft als Wirtschaftsordnung
- Steuern und soziale Sicherung in der sozialen Marktwirtschaft
- Öffentliches Recht als Handlungsrahmen

Europäische Einigung und weltwirtschaftliche Verflechtung

- Chancen und Risiken internationaler Arbeitsteilung
- Währungen und Europäische Währungsunion
- Europäisches Recht als Quelle nationalen Rechts

Kernfach am WSG-W

Am Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Gymnasium mit wirtschaftswissenschaftlicher Ausrichtung (WSG-W) wird Wirtschaft und Recht in den Jahrgangsstufen 8 mit 10 als Kernfach jeweils mindestens zweistündig und ggf. in weiteren Profilstunden unterrichtet. Hier werden die für die anderen Ausbildungsrichtungen vorgesehenen Themenfelder vertieft und durch zusätzliche Inhalte ergänzt. In der Jahrgangsstufe 10 des WSG-W wird der Standort Deutschland aus der Sicht der privaten Haushalte und der Unternehmen mit anderen Ländern verglichen. Die vertiefte Behandlung des Konzepts der Nachhaltigkeit festigt bei den Schülern die Verantwortungsbereitschaft für den Erhalt der Lebensgrundlagen der nachfolgenden Generationen.

Profilbildung

Jahrgangsstufen 11 und 12: Urteilskompetenz in ökonomischen und rechtlichen Fragen

In den Jahrgangsstufen 11 und 12 wird den Schülern bewusstgemacht, dass ökonomische und rechtliche Gestaltungsmöglichkeiten von Zielkonflikten bestimmt sind und dass verantwortungsvolle wirtschaftspolitische Entscheidungen nur auf der Basis einer fundierten Analyse der Sachlage, der zugrundeliegenden Annahmen und einer wertorientierten Beurteilung getroffen werden können. Die Kenntnisse und methodischen Kompetenzen der Schüler werden dabei anhand folgender Themenbereiche auf einem höheren Abstraktionsniveau erweitert und vertieft: Wirtschaft ...

- Wirtschaftliche Zielsetzungen in der sozialen Marktwirtschaft
- Volkswirtschaftliche Schwankungen und Konzepte der Wirtschaftspolitik
- Wirtschaftspolitische Entscheidungsfelder: Beschäftigung und Einkommen, Geld und Währung, Außenwirtschaft

... und Recht

- Grundlagen unserer Rechtsordnung
- Grundfragen und juristische Arbeitstechnik
- Prinzipien des Strafrechts
- Aufbau des Bürgerlichen Gesetzbuches; Analyse und Anwendung von Rechtsnormen: Recht der Leistungsstörungen, Eigentumsordnung

Schule und Wirtschaft

Mit seinem Praxisbezug hat das Fach eine Schlüsselstellung im Kontakt der Schule zur Arbeitswelt. Dieser wird z. B. durch Betriebserkundungen, Expertenreferate und Betriebspraktika gepflegt. Aber auch innerhalb des Schullebens lassen sich z. B. SMV-Tätigkeit oder die Gründung eines Schülerunternehmens als praxisbezogener wirtschaftlicher Handlungsrahmen nutzen. Als simulierte Wirklichkeit haben Planspiel und Fallstudie im Unterricht einen hohen Stellenwert.

Wirtschaftsinformatik

Selbstverständnis des Faches

Die globale Verfügbarkeit leistungsfähiger Informations- und Kommunikationssysteme ist mitverantwortlich für den fortschreitenden Wandel in Wirtschaft und Gesellschaft. Das Handeln in Unternehmen, aber auch im privaten und gesellschaftlichen Leben wird zunehmend von der Gewinnung, Darstellung, Verarbeitung und Weitergabe von Informationen bestimmt. Die Wirtschaftsinformatik steht als Teil der angewandten Informatik an der Schnittstelle von Betriebswirtschaftslehre und Informatik. Ziel der Wirtschaftsinformatik ist die Optimierung von Geschäftsprozessen mithilfe einer Analyse der zugrundeliegenden Informationsflüsse.

Am Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Gymnasium mit wirtschaftswissenschaftlichem Profil (WSG-W) werden den Schülern im Fach Wirtschaftsinformatik exemplarisch und anwendungsbezogen die Grundlagen vermittelt, die sie für die zielgerichtete und verantwortungsvolle Nutzung und Mitgestaltung von Informations- und Kommunikationssystemen im Zusammenhang mit ökonomischen sowie studien- und berufsbezogenen Aufgabenstellungen benötigen.

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung

Das Fach führt den Jugendlichen die Bedeutung der Auswahl, Strukturierung und Präsentation von Informationen für unternehmerische, aber auch private und gesellschaftliche Entscheidungen vor Augen. Die vermittelten Kenntnisse, Kompetenzen und Einstellungen befähigen sie darüber hinaus zur Teilnahme an der gesellschaftlichen Diskussion über Möglichkeiten und Grenzen der Informationsverarbeitung und geben Orientierungshilfen für die Bewertung von aktuellen Entwicklungen im Bereich der Informationstechnologie. Durch die Strukturierung von Informationen und die Modellierung von Geschäftsprozessen üben die Schüler nicht nur abstraktes Denken in ganzheitlichen Systemen, sondern verbessern auch ihr Verständnis für ökonomische Zusammenhänge. Das Fach weist ein breites Themenspektrum auf und führt die von der Informatik bestimmten Inhalte exemplarisch mit Inhalten der Volks- und Betriebswirtschaftslehre, des Rechnungswesens und des Rechts zusammen.

Mit der Jahrgangsstufe 8 setzt der Unterricht in Wirtschaftsinformatik in einer Altersstufe ein, in der die Jugendlichen verstärkt die Fähigkeit zu logischem Denken zeigen. Gleichzeitig greift das Fach die emotionale Aufgeschlossenheit vieler Jugendlicher gegenüber modernen Informationstechnologien auf und knüpft an die in den Jahrgangsstufen 6 und 7 im Fach Natur und Technik schon erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten an. Der weiter zunehmenden Abstraktionsfähigkeit der Schüler wird dadurch Rechnung getragen, dass nach der Modellierung überschaubarer Geschäftsprozesse zunehmend komplexe betriebswirtschaftliche Problemstellungen analysiert werden.

Die Jugendlichen sehen, wie sich die Informationstechnologie auf Unternehmen und auf ihren persönlichen Lebensbereich auswirkt. Dies fördert auch das Bewusstsein für die Gefahren der Manipulation und des Missbrauchs von Informationen. Bei der Auseinandersetzung mit diesen Themen werden die technischen, rechtlichen und ethischen Grenzen sowie mögliche soziale und gesamtwirtschaftliche Folgen der Informationsverarbeitung aufgezeigt.

Da sich größere Projekte mit handlungsorientierten Aufgabenstellungen nur arbeitsteilig lösen lassen, erfahren die Schüler den Nutzen der Teamarbeit und vertiefen grundlegende Qualifikationen wie Kommunikationsfähigkeit sowie die Fähigkeit zu sorgfältigem und systematischem Arbeiten.

In der Begegnung mit praxisnahen Inhalten aus der Berufs- und Arbeitswelt erhalten die Heranwachsenden Hilfen für ihre berufliche Orientierung. Der Prozess des ständigen Wan-

Globale
Informationssysteme

Optimieren von
Geschäftsprozessen

Zielgerichtete Nutzung
der Informations-
technologie

Information als
Grundlage von
Entscheidungen

Information
strukturieren

Gefahren und Grenzen
der Informations-
verarbeitung

Arbeitstechniken

Berufliche Orientierung

Medienkompetenz

dels in der Informationsgesellschaft, die damit einhergehende Veränderung der Berufsbilder und die Notwendigkeit lebenslangen Lernens werden ihnen im Fach Wirtschaftsinformatik besonders bewusst. Auch wird die beruflich und privat nutzbare Medienkompetenz der Schüler durch den intensiven Umgang mit den neuen Technologien gefördert. Die Beschäftigung mit graphischer Präsentation schärft das Gefühl für Gestaltung und fördert ein Hinterfragen des informativen und ästhetischen Werts medialer Angebote.

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Da sich das Fach Wirtschaftsinformatik nicht nur auf betriebswirtschaftliche Fragestellungen beschränkt, sondern auch rechtliche und soziale Aspekte der Informationstechnologie mit einbezieht, bietet es Ansatzpunkte für eine Zusammenarbeit mit den Fächern Wirtschaft und Recht, Sozialkunde und Geographie. Grundlegende Methoden der Mathematik werden in unterschiedlichen Zusammenhängen vertiefend geübt.

Geschäftsprozesse

Ziele und Inhalte

Neben einer anwendungsbezogenen Vermittlung von Grundlagen der Informatik steht die Betrachtung der Geschäftsprozesse als Basis der Wertschöpfung des Unternehmens und Knotenpunkt des Informationsflusses im Mittelpunkt des Unterrichts. Geschäftsprozesse werden dabei in der Regel als übergreifende, ereignisgesteuerte Prozessketten verstanden.

Rechnungswesen als Modell

Ausgehend von einfachen Beispielen werden die Schüler schrittweise an die Analyse, Strukturierung und Modellierung zunehmend komplexerer Prozesse herangeführt. In diesem Zusammenhang spielt das Rechnungswesen als Modell der Erfassung von Strukturen und Vorgängen im Unternehmen eine bedeutende Rolle.

Informationsflüsse eines Fertigungsbetriebs

Der Aufbau des Lehrplans orientiert sich am Informationsfluss eines Fertigungsbetriebs. In Anlehnung an den Aufbau des Fachlehrplans Wirtschaft und Recht wird dabei von den Geschäftsprozessen ausgegangen, die sich noch relativ leicht aus der Erfahrungswelt der Jugendlichen erschließen lassen (z. B. Kommunikation zwischen privaten Haushalten und Unternehmen), und dann erst der Blick auf Informationsflüsse gelenkt, die innerhalb des Unternehmens liegen (z. B. Anwenden der Informationstechnologie bei Beschaffungs- und Absatzvorgängen). Grundlegende Methoden der Informatik (z. B. Datenmodellierung, Entwickeln von Algorithmen) sowie Standardsoftware werden so in immer komplexeren Zusammenhängen wiederholt angewendet. Gleichzeitig wird die Betrachtung der rechtlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen über die Jahrgangsstufen hinweg vertieft. Schwerpunkt des Unterrichts ist die anwendungsbezogene Vermittlung von Grundlagen der Informatik.

Jahrgangsstufe 8

Der Unterricht in der Jahrgangsstufe 8 setzt mit der Wiederholung und der fachspezifischen Erweiterung von Inhalten aus den Jahrgangsstufen 6 und 7 des Faches Natur und Technik ein. Mit einer modellhaften Übersicht über wesentliche Informationsflüsse eines Unternehmens wird eine Basis für die weitere Arbeit gelegt. Am Beispiel der Kommunikation des privaten Haushalts mit dem Unternehmen (z. B. Bestellungen) lernen die Schüler grundlegende Techniken der Informationsbeschaffung und der Darstellung von Information kennen. Es bietet sich hier eine enge Zusammenarbeit mit dem Fach Wirtschaft und Recht an. Anschließend wird am Beispiel der Außendarstellung des Unternehmens an komplexere Aufgaben der Strukturierung und Präsentation von Information herangeführt (z. B. Gestaltung von Informationsseiten mit Textverarbeitungs- oder geeigneten graphischen Präsentationsprogrammen). Mit den Grundlagen der Finanzbuchhaltung lernen die Schüler schließlich ein System für das Erfassen, Ordnen und Auswerten von Daten sowie die Modellierung zentraler Geschäftsprozesse kennen.

In der Jahrgangsstufe 9 wird der Schwerpunkt auf die Informationsflüsse innerhalb des Unternehmens gesetzt, und zwar im Rahmen von Beschaffungs- und Absatzvorgängen, im Personalbereich und im Anlagenbereich. Eine herausragende Rolle spielt in diesem Zusammenhang der Umgang mit Datenbanken. Da viele Problemstellungen im Unternehmen die Modellierung von Prozessen erfordern, lernen die Schüler, Abläufe mit Algorithmen zu beschreiben (z. B. bei der Darstellung der Wertminderung von Anlagegütern). Die Grundlagen des Rechnungswesens werden in diesem Zusammenhang vertieft. Beispiele für Spezialsoftware (z. B. didaktisch aufbereitete Schulversion eines Finanzbuchhaltungsprogramms) geben einen Einblick in den Einsatz integrierter Anwendungssysteme. Großer Wert wird dabei auf eine Präsentation der Daten gelegt, die auf die Entscheidungsträger abgestimmt ist.

Jahrgangsstufe 9

Auch in der Jahrgangsstufe 10 stehen zunächst Informationsflüsse innerhalb des Unternehmens im Vordergrund. Die Schüler setzen sich mit wichtigen innerbetrieblichen Informationssystemen wie dem Jahresabschluss und der Kosten- und Leistungsrechnung auseinander. Unter den Aspekten der Datensicherheit und der rechtlichen Grenzen bei der Informationsverarbeitung weitet sich der Blickwinkel wieder und schließt die Außenbeziehungen des Unternehmens mit ein.

Jahrgangsstufe 10

Die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten werden abschließend in einem größeren Projekt mit freier Themenwahl zusammengefasst und zur Anwendung gebracht. In der Entwicklung einer informationstechnischen Lösung für eine bestimmte Problemstellung erleben die Schüler wesentliche Phasen der Projektarbeit, lernen Probleme und Techniken des Projektmanagements kennen und werden so auf eine grundlegende Methode der Qualifikationsphase der Oberstufe vorbereitet.

Projekt

In der Qualifikationsphase der Oberstufe entwickeln die Schüler ein Bewusstsein dafür, wie sowohl die Gestaltung von Informationssystemen als auch organisatorische Maßnahmen helfen können, Geschäftsprozesse in Unternehmen und in der öffentlichen Verwaltung zu optimieren. Vor- und Nachteile eines umfassenden Informationsaustausches, auch über die einzelbetriebliche Ebene hinaus, werden dabei genauso thematisiert wie volkswirtschaftliche und gesellschaftliche Auswirkungen eines immer weiter fortschreitenden Einsatzes der Informationstechnologie. Auch die in diesen beiden Jahrgangsstufen gewonnenen Erkenntnisse werden in einem umfangreicheren, abschließenden Projekt angewendet.

Jahrgangsstufen
11 und 12

Methodisch geht der Unterricht in Wirtschaftsinformatik von konkreten betriebswirtschaftlichen Problemstellungen aus. Standardsoftware (z. B. für Tabellenkalkulation, Datenbanken, Präsentation und Textverarbeitung) kommt dabei als Werkzeug zur Lösung bestimmter Aufgaben zum Einsatz; die Fertigkeiten in Details der Anwendung stehen jedoch nicht im Vordergrund, da speziell an einem Softwareprodukt orientierte Fertigkeiten im Rahmen der Weiterentwicklung der Software schnell veralten. Schüler, die schon vertiefte Kenntnisse im Umgang mit Standardwerkzeugen haben, werden im Rahmen von Gruppenarbeit aktiv in den Lehrprozess eingebunden.

Standardsoftware als
Werkzeug

Der verstärkte Praxisbezug des Faches wird unterstützt durch aspektorientierte Betriebs erkundungen und Expertenreferate. Auch innerhalb der Schule finden sich zahlreiche Anwendungskontexte für projektbezogenes Arbeiten (z. B. Projekte der SMV, Schülerunternehmen, Auswertung bei Bundesjugendspielen).

Schülerexperten

Praxisbezug

Kunst

Selbstverständnis des Faches

Das Fach Kunst motiviert die Kinder und Jugendlichen, sich in der Welt der Bilder zu orientieren und sich selbst Bilder von der Welt zu machen. In der Einheit von Wahrnehmung, Reflexion und bildnerischer Produktion werden die Schüler befähigt, die Wirklichkeit mit allen Sinnen immer wieder neu zu erleben, zu verstehen und sich aktiv zu ihr in Beziehung zu setzen. Diese grundlegende schöpferische Fähigkeit, die auf Phantasie und Vorstellungsvermögen basiert und mit der der Mensch sich die Welt erschließt, fördert das Fach Kunst in allen Lernbereichen. Es leitet die Schüler zur Differenzierung ihrer Wahrnehmung an, stärkt die Gestaltungspotentiale und erarbeitet eine breitgefächerte Orientierung.

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung

Kunst ist ein Leitfach der ästhetischen Bildung. „Ästhetik“ wird dabei, aus dem griechischen *aisthesis* abgeleitet, als Wahrnehmung in ihrer umfassenden Bedeutung verstanden, d. h. nicht nur als sinnliche Aufnahme, sondern gleichzeitig als anschauliches Denken, das Wirklichkeit interpretiert und strukturiert. Ästhetische Erfahrungen, wie sie sich in künstlerischen Ausdrucksformen, z. B. Bildern, Objekten, Architekturen, Performances oder Werken der Medienkunst darstellen, speisen sich aus allen Sinnen.

Das Fach Kunst leistet im Wahrnehmen und Gestalten einen wichtigen Beitrag zu einer ganzheitlichen, umfassenden Persönlichkeitsentwicklung: Eigenverantwortlichkeit und notwendige Flexibilität im Gestaltungsprozess sowie der Glaube an eigene Gestaltungsmöglichkeiten sind die Basis für Selbstkompetenz. Die Schüler erwerben im Unterricht grundlegende Fähigkeiten, die sie für die aktive und mitverantwortliche Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Geschehen benötigen (Sozialkompetenz). Für die zunehmend visuell geprägten Kommunikationsformen mit immer vielschichtigeren und den Lebensalltag durchdringenden Bildwelten ist das Lesen und Gestalten von Bildern eine Schlüsselqualifikation. Darüber hinaus entwickeln die Schüler eigene Perspektiven im Umgang mit der Medienwelt und lernen, Medien kompetent zu nutzen und zu gestalten (Methodenkompetenz). Sie werden – durch die Entwicklung eines Wertebewusstseins – auch urteils- und handlungsfähig.

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Thematische Parallelen mit den Lehrplänen verschiedener Fächer wie z. B. Deutsch, Geschichte, Musik oder der Naturwissenschaften bieten in den einzelnen Jahrgangsstufen Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit. Durch seine Vielfältigkeit weist das Fach Kunst grundsätzliche Verknüpfungsansätze zu allen Fächern auf, es kann so eine wichtige Schnittstelle im Fächerkanon werden. In fächerverbindenden Projekten wie z. B. allen Formen visuell gestützter Präsentationen, Theateraufführungen oder Multimedia-Produktionen wird das fächerübergreifende Denken eingeübt und der grundlegende Ansatz ästhetischer Bildung vermittelt. Ganzheitliches Lernen fordert dazu heraus, die Grenzen der Fächer im Denken und Organisieren zu überschreiten und über geeignete Raum- und Zeitkonzepte nachzudenken. Eine räumliche Öffnung des Lernorts Schule, der Kontakt mit außerschulischen Partnern vor Ort sowie eine zeitliche Loslösung vom Stundentakt sollten hier genutzt werden.

Ziele und Inhalte

Wahrnehmen und Gestalten sind die beiden Komponenten des Kunstunterrichts. Diese gleichwertigen, eng miteinander verknüpften und sich gegenseitig ergänzenden Aktivitäten prägen das Fach in seiner spezifischen Einheit von Rezeption, Reflexion und bildnerischer Produktion. So werden historische und aktuelle Phänomene der Kunst und der Kultur immer auch im Hinblick auf das eigene Gestalten gesehen.

Kreativität, Assoziationsfähigkeit, Vorstellungsvermögen und Genussfähigkeit sind grundlegende Qualifikationen, welche im Fach Kunst vermittelt werden. Bildnerische Aufga-

Ästhetische Bildung

Übergreifende
Kompetenzen

Fächerverbindender
Unterricht

Wahrnehmen und
Gestalten

Kreativität und
Phantasie

benstellungen lassen unterschiedliche Lösungen zu und fordern zu divergentem Denken heraus. Im Erfinden, Umgestalten und Entwickeln von Alternativen werden konkrete Fähigkeiten der Schüler methodisch gefördert. Auch unerwartete, innovative Ergebnisse sollen hier Berücksichtigung finden.

„Lebenswelten“, „Kommunikation und Medien“, „Design und Architektur“ sowie „Bildende Kunst“ sind die Lernbereiche, die sich von Jahrgangsstufe 5 - 10 erstrecken. Alltagsästhetik und Kunst, angewandte und freie Gestaltung durchdringen sich dabei in unterschiedlichen Gewichtungen; sie haben aber jeweils Anteil an allen Lernbereichen. Die Schüler erarbeiten sich die Lernbereiche bildnerisch-praktisch, indem sie zeichnen, malen und drucken, formen, werken und bauen, schreiben und layouts, photographieren, filmen oder mit digitalen Medien arbeiten.

Im Bereich „Wahrnehmen“ erschließen sie sich spezifische Sachverhalte, indem sie betrachten, beschreiben, analysieren, interpretieren und reflektieren. Das szenische Spiel ist dabei ein fest integrierter Bestandteil vieler Lernbereiche innerhalb der einzelnen Jahrgangsstufen. In der Teamarbeit und beim Suchen nach gemeinsamen Lösungen erwerben die Schüler wichtige soziale Kompetenzen.

Im Lehrplan der Jahrgangsstufen werden, ausgehend vom jeweiligen Schülerprofil, den vier Lernbereichen Themen zugeordnet. Sie besitzen einen aufbauenden Charakter. Innerhalb der Jahrgangsstufen machen inhaltliche Beziehungen zwischen den Themenfeldern Verknüpfungen sinnvoll. Neben den Zielen und Inhalten wird am Anfang jeder Jahrgangsstufe das Grundwissen beschrieben. Somit kann ein kontinuierlicher Kompetenzaufbau erreicht werden.

Progression in den Lernbereichen der Jahrgangsstufen 5 - 10				
	Lebenswelten	Kommunikation und Medien	Architektur und Design	Bildende Kunst
5	Phantasie und Erlebnisswelt	Schrift und Präsentieren	Häusliches und schulisches Umfeld	Urzeit und Ägypten
6	Beobachten und Erfinden	Schrift und Information	Utopische und phantastische Formerfindungen	Antike
7	Erzählen und Ausdruck	Nachricht	Lebensräume	Von der Romanik zum Barock
8	Selbstdarstellung	Werbung und Information	Innenarchitektur	Vom Klassizismus bis zum Spätimpressionismus
9	Kleidung und Erscheinungsbild	Werbung und Photographie	Soziales Verhalten und gebauter Raum	Klassische Moderne (Jugendstil bis 1945)
10	Lebensentwürfe Jugendlicher	Corporate Design	Städtebau und Gestaltung im öffentlichen Raum	Ausgewählte Positionen der Kunst nach 1945

Im Lernbereich „Lebenswelten“ setzen sich die Schüler mit der Ästhetik ihrer Lebenswelt, den Produkten der Alltagskultur und einer wechselseitigen Beeinflussung von Kunst und Alltag auseinander. In der Unterstufe fordern altersgemäße Themen die Beobachtungsgabe der Schüler heraus und leiten sie zu eigenen phantasievollen Bilderfindungen an. Anschließend werden Identifikationsfelder wie Image und Starkult sowie die weitreichende Ästhetisierung der Lebenspraxis behandelt.

Der Lernbereich „Kommunikation und Medien“ thematisiert sowohl Phänomene der Hochkunst wie auch des Graphikdesign bzw. der Massenmedien. Im Untersuchen von Beispielen aus Werbung, Presse, Film/Fernsehen und Internet begreifen die Schüler deren Wirkungsweise und lernen sinnvoll und verantwortlich auszuwählen. In der Unterstufe erproben sie ihre individuellen Lösungen anhand unterschiedlicher Gestaltungsaufgaben im Bereich Schrift/Layout und erwerben grundlegende drucktechnische Kenntnisse. In der

Lebenswelten

Kommunikation und Medien

Architektur und Design

Mittelstufe machen sich die Jugendlichen durch einen verantwortungsbewussten, differenzierten und vor allem kreativen Umgang mit den Medien, besonders im Bereich der digitalen Medien, vertraut.

Im Lernbereich „Architektur und Design“ untersuchen die Schüler bauliche Gegebenheiten, Möbel und Geräte nach Form, Funktion und Gebrauchswert und entwickeln eigene Entwürfe. In der Unterstufe erkunden sie ihr unmittelbares Lebensumfeld und bewerkstelligen altersspezifische Gestaltungsaufgaben. In der Mittelstufe werden sowohl Grundfragen zur Innenraumgestaltung, zu architektonischen wie städtebaulichen Konzepten und zur Kunst im öffentlichen Raum erarbeitet. So erkennen die Jugendlichen die Beziehungen zwischen Architektur, Stadtplanung und eigenen Lebensbedürfnissen.

Bildende Kunst

Im Lernbereich „Bildende Kunst“ gewinnen die Schüler einen Überblick über die Kunstgeschichte, auch im Bezug zum Fach Geschichte. Sie vollziehen das Entstehen wichtiger Aspekte der europäischen Kultur nach und lernen, die Gegenwart aus ihren Wurzeln heraus besser zu verstehen. In der Werkbetrachtung der Unterstufe fördern affektive Zugänge das Verstehen. Anschließend studieren die Schüler – auch mittels ästhetisch-praktischer Annäherungsformen – charakteristische Werke vom Klassizismus bis zur Kunst nach 1945 und erlernen ein methodisches Repertoire zur Werkerschließung. Die Begegnung mit Originalen an außerschulischen Lernorten wie Galerien, Museen, Denkmälern, Künstlerateliers und architektonisch interessanten Orten ist dabei besonders entscheidend.

Lernbereiche der Jahrgangsstufen 11 und 12		
11	Körper	Objekt
12	Gebauter Raum	Kommunikation

Jahrgangsstufen
11 und 12

In der praktischen wie theoretischen Auseinandersetzung mit den vier Themenbereichen „Körper“, „Objekt“, „Gebauter Raum“ und „Kommunikation“ der Jahrgangsstufen 11 und 12 erweitern und vertiefen die Jugendlichen die in den Jahrgangsstufen 5 mit 10 vermittelten Grundlagen und stellen sie in einen neuen gedanklichen Kontext. Im „Gestalten“ erproben und variieren sie traditionelle und neuere Werkmittel sowie unterschiedliche Techniken und differenzieren ihre Fähigkeiten der bildnerischen Gestaltung und Präsentation. Der Umgang mit experimentellen Verfahren oder kooperativen Gestaltungsprojekten ergänzt die Vermittlung bildnerisch-praktischer Grundlagen. Auf der Basis der bereits erlernten wesentlichen Entwicklungslinien der Bildenden Kunst vertiefen die Jugendlichen spezifische Aspekte der „Sattelepoche“ von 1850 - 1930, v. a. der klassischen Moderne. Sie gewinnen darüber hinaus Einblick in aktuelle Anwendungsbereiche.

Besonderheiten des FachesHandlungsorientiertes
Lernen
Ausstellung von
Schülerarbeiten

Die Kinder und Jugendlichen erleben Schule und gesellschaftliche Wirklichkeit im Fach Kunst in einem handlungsorientierten, offenen und sinnlichen Unterricht.

Regelmäßige Ausstellungen von Schülerarbeiten innerhalb und außerhalb der Schule vermitteln Einblicke in das reiche Angebot bildnerisch-praktischer Ausdrucksmöglichkeiten, Techniken und Verfahren. Die Präsentation der eigenen Arbeiten bringt den Schülern Anerkennung, vermittelt ihnen Selbstbewusstsein und differenzierte Selbsteinschätzung im Hinblick auf ihre ästhetische Ausdrucksfähigkeit und ihr eigenes schöpferisches Vermögen. Ein möglichst vielfältiges, breit angelegtes Wahlunterrichtsangebot von traditionellen Techniken bis zu den digitalen Medien kann über sinnlich-ästhetische Erfahrungen die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler fördern und ein lebendiges Bild der Schule in der Öffentlichkeit vermitteln. Die gestalterische Mitwirkung am Erscheinungsbild der Schule verstärkt die Identifikation der Schüler mit ihrer Schule. Für viele Bereiche des schulischen Lebens gibt der Unterricht im Fach Kunst nachhaltige Impulse: Die Mitwirkung bei der Ausgestaltung des Innen- und Außenbereichs der Schule sowie die Gestaltung z.B. von Festen, Musik- und Theateraufführungen tragen zur Identitätsbildung sowohl für die eigene Person wie auch für die Schule bei.

Gestaltung des
Schullebens

Musik

Selbstverständnis des Faches

Musik ist prägender Bestandteil aller Kulturkreise und ein wesentliches künstlerisches wie soziales Ausdrucksmittel. Sie steht seit jeher im Spannungsfeld von Tradition und Innovation und wird in ihren historischen wie aktuellen Ausprägungsformen als persönliche kulturelle Erfahrung wahrgenommen. Musik ist auch Spiegel von Zeitgeist und Weltsicht. Bis heute stellt sie einen wesentlichen Teilbereich des täglichen Lebens aller Gesellschaftsschichten dar.

Die Einbindung von verschiedenen Erscheinungsformen der Musik in unser Leben hilft, Generations- und Sozialschranken zu überwinden sowie geographische Grenzen zu überschreiten. Gleichzeitig wird die Wahrnehmung auf regionaltypische Ausprägungen und Werte christlich-abendländischer Tradition gelenkt. Dies schafft die Grundlagen für ein reflektiertes Kulturverständnis und für ein Gleichgewicht im Menschen zwischen Verstehen und gefühlsmäßigem Erleben. Dem grundsätzlichen Bedürfnis des Menschen, zu hören, zu erleben, zu gestalten und sich mitzuteilen, wird durch Musik ganz wesentlich entsprochen.

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung

Das Fach Musik vermittelt den Jugendlichen Freude am praktisch-künstlerischen Tun, schafft ihnen gleichzeitig aber auch eine Erweiterung des intellektuellen Erfahrungshorizonts. Es zeigt wechselnde Zusammenhänge vor einem kulturellen, zeitlichen und gesellschaftsbezogenen Hintergrund auf. Gymnasialer Musikunterricht ermöglicht so, an kulturellen Errungenschaften vertieft teilzunehmen und gleichzeitig an deren Bewahrung und Fortentwicklung mitzuwirken.

Neben anderen Fächern übernimmt auch das Fach Musik Verantwortung in der Vermittlung von Werten, weil es in einer zunehmend medienbestimmten Gegenwart den Erwerb von Urteilsfähigkeit, die Entwicklung eines Ästhetikbewusstseins und damit den Aufbau von Qualitätsmaßstäben fördert. Durch gemeinsames Singen und Musizieren, durch die damit verbundene Ein- und Unterordnung in einer Gruppe und nicht zuletzt durch die Beharrlichkeit, die der musikalische Lernprozess erfordert, trägt das Fach Musik wesentlich zur Persönlichkeitsbildung bei.

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Musik kann in Verbindung mit anderen Fächern, besonders aber mit Kunst und Deutsch wesentlich zur ästhetischen und kulturellen Bildung der Kinder und Jugendlichen beitragen. In einer Zeit, die der Teamarbeit immer größere Bedeutung beimisst, wird dies den Heranwachsenden aller Jahrgangsstufen in der vielgestaltigen fächerübergreifenden Vernetzung deutlich.

Insgesamt soll die junge Generation befähigt werden, zu reflektieren, zu abstrahieren, zu argumentieren und letztlich als Gruppe auch konstruktiv zu agieren. Übergeordnet liegen so im Hören, Sehen, Begreifen, Überdenken, Werten und Handeln die wesentlichen Verknüpfungspunkte, die jungen Menschen neben dem Erwerb von unterschiedlichen Sach- und Fachkompetenzen auch zu ästhetischen Selbstkonzepten verhelfen.

In diesem Bemühen fühlt sich das Fach Musik in vielerlei Hinsicht mit anderen Fächern des gymnasialen Kanons substanziell verbunden.

Ziele und Inhalte

Die Vermittlung der musikalischen Unterrichtsinhalte vollzieht sich in allen Jahrgangsstufen grundsätzlich auf den drei eng miteinander vernetzten Themensphären *Musik und Praxis*, *Musik im Kontext* und *Musik und ihre Grundlagen*.

Stets ist in allen Jahrgangsstufen praktisches Handeln im gemeinsamen Singen und Musizieren wesentlicher Bestandteil des Musikunterrichts und soll, wo immer möglich, auch in der Oberstufe als Basis musikalischen Lernens dienen.

Musik im Spannungsfeld von Tradition und Innovation

Vermittlung von Werten und Erwerb von Urteilsfähigkeit

Ästhetische und kulturelle Bildung

Vernetzung der Unterrichtsinhalte

Grundwissen

Der zeitliche Rahmen für das erforderliche Üben, Vertiefen und Wiederholen ist durch die inhaltlichen Gegebenheiten des Lehrplans berücksichtigt. Das Grundwissen, das sich von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe kontinuierlich erweitert und extra ausgewiesen ist, schließt die Kategorien Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen ein.

Beständige Freude am Singen und Musizieren

Vor allem soll den Kindern die Freude am musikalischen Tun vermittelt werden. In der Unterstufe erfährt daher der vielfältige Umgang mit Musik einen deutlichen sing- und spielpraktischen Akzent. Auf diesem Weg erhalten die Kinder auch einen individuell erlebbaren Zugang zu ausgewählten Komponisten und deren Werken. Sie erarbeiten sich darüber hinaus wesentliche Grundlagen und Kenntnisse der Musiktheorie. Dies geschieht jedoch ausschließlich in Verbindung mit Liedern, Musizierstücken und Kompositionen; Musiktheorie ist somit nie Selbstzweck unterrichtlichen Handelns.

Erweiterung des historisch-kulturellen Bewusstseins

In der Mittelstufe erweitern die Heranwachsenden zunehmend ihr historisch-kulturelles Bewusstsein. Sie lernen, unterschiedliche Stile zu achten und auch wertzuschätzen. Die Bereiche der Rock- und Popmusik und das weite Feld der Neuen Medien erfahren darüber hinaus eine intensive Betrachtung.

Umgang mit neuer Medienwelt

Für die jungen Erwachsenen rückt in der Oberstufe vermehrt eine umfassende ästhetische Bildung ins Zentrum des Unterrichts. Neben eher hörvertrauten Inhalten früherer Zeitströmungen erschließen sie sich verstärkt die musikalischen Erscheinungsformen des 20. Jahrhunderts und aktuelle Strömungen. Die Schüler können sich für eine mündliche Abiturprüfung entscheiden oder – sofern sie zusätzlich ein Musikinstrument oder Gesang wählen – eine kombinierte schriftlich-praktische Abiturprüfung ablegen. Seminare in Musik bieten außerdem über das Fach Musik hinaus eine Vertiefung und Ergänzung musikalischer Inhalte an.

In einer zunehmend neuen und virtuellen Medienwelt erhalten die Schüler des Gymnasiums eine Orientierungshilfe in Bezug auf Realität und Authentizität von Musik. Sie sollen am Sachgegenstand Musik Problemfelder recherchieren, komprimieren und präsentieren lernen und im Spannungsfeld von überlieferter und gegenwärtiger, von eigener und fremder Musiktradition ein historisch-kulturelles Bewusstsein entwickeln. Dazu müssen stets auch Grundfertigkeiten im Singen und Musizieren ihren wesentlichen Beitrag leisten, was letztlich die Fähigkeit zum Erleben von Musik umfassend fördert.

Kreative Freizeitgestaltung

Grundlegend soll das Unterrichtsfach Musik in allen Jahrgangsstufen das Interesse und die beständige Freude an der Musik und ihrem weiten Umfeld wecken und weiterentwickeln. Dabei wird immer ein ganzheitliches Erleben und Verstehen von Musik angestrebt. Die Beschäftigung mit Musik in der Schule kann zudem auch über die gymnasiale Zeit hinaus zu einer lebenslangen kreativen Freizeitgestaltung motivieren und soll zusätzlich zum Besuch von musikalischen Veranstaltungen wie Konzerten und Musiktheateraufführungen anregen.

Fachspezifische Besonderheiten

Eine besondere Situation und Stellung nimmt das Fach Musik im Fächerkanon insofern ein, als es zum regulären Klassenunterricht aller Ausbildungsrichtungen eine Fülle von zusätzlichem Wahlunterricht anbieten kann. Im Bereich von Chor und Orchester, aber auch in kleineren Ensembles ergeben sich viele Möglichkeiten für die Heranwachsenden jeder Altersstufe, ihre persönlichen musikalischen Anlagen in das schulische Leben einzubringen. In diesen unterschiedlichen Musiziergruppen erweitern die Schüler aller Jahrgangsstufen ihre Sozialkompetenz in der Erreichung gemeinsamer musikalischer Ziele.

Repräsentation des Gymnasiums

Darüber hinaus trägt das Fach Musik durch Konzerte und die Gestaltung von Schulfesten aller Art ganz entscheidend zur Identifikation der Jugendlichen mit dem Lernort Schule bei und fördert damit auch die individuelle Repräsentation des Gymnasiums in einer breiten Öffentlichkeit.

Musisches Gymnasium: Instrumentalunterricht ab Jahrgangsstufe 5

Eine eigene Stellung nimmt das Musische Gymnasium in Bayern und damit auch die musische Ausbildungsrichtung eines Gymnasiums ein. Hier erhalten die Jugendlichen einen besonders intensiven Kontakt mit dem Fach Musik, das bei diesem Schulprofil zur Gruppe der Kernfächer gehört. Beginnend mit Jahrgangsstufe 5 erlernen die Kinder ein Instrument, hinzu tritt die gezielte Schulung von Stimme und Gehör, darüber hinaus die Vermittlung von vertieften Kenntnissen und Fertigkeiten auf dem Gebiet von Musiktheorie und Analyse.

Sport

Selbstverständnis des Faches

Die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen wird grundlegend durch Bewegung beeinflusst, zu deren Wesen die unmittelbar empfundene Lebensfreude gehört. Im Sportunterricht wird die Freude an der Bewegung und am Sport erhalten und gefördert, als wesentliche Voraussetzung für eine langfristige Bindung an gesundheitsrelevante sportliche Aktivitäten. Als einziges Bewegungsfach bietet der Sportunterricht besondere Erziehungschancen, die entscheidend zu einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung beitragen können.

Den Schülern wird ein sportliches Selbstkonzept vermittelt, dem ein verantwortlicher Umgang mit der eigenen Körperlichkeit und Leistungsfähigkeit, ein von Fairness geprägtes Sozialverhalten sowie Sensibilität gegenüber Mitmensch und Umwelt zugrunde liegen.

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung

Das dem Sportunterricht zugrundeliegende Gesundheitsverständnis umfasst physische, psychische, soziale und ökologische Aspekte. Auf dieser Basis setzen sich die Schüler handelnd und reflektierend mit ihrem Körper auseinander und lernen, die eigene körperliche Bewegungs- und Leistungsfähigkeit einzuschätzen und zu verbessern. Sie entwickeln eine positive Grundeinstellung zum eigenen Körper und gewöhnen sich an eine gesundheits- und fitnessorientierte Lebensweise mit der Möglichkeit, dadurch die eigene Lebensqualität zu steigern.

Auf Grund seiner überschaubaren und geregelten Handlungsmerkmale erscheint der Sport als gleichsam modellhaft aufbereitete Lebenswelt, in der positive Werteinstellungen und konfliktlösende Handlungsformen reflektiert und eingeübt werden können. Ein solches Probehandeln, bei dem die eigenen Interessen unter Beachtung konkurrierender Ansprüche durchzusetzen sind, fördert die Entwicklung eines Werteverständnisses. Die Schüler lernen, Verantwortung für ihr eigenes Verhalten zu übernehmen und mutig dazu zu stehen. Bei sportlicher Betätigung werden sie zum konstruktiven Umgang mit Aggressionen erzogen.

Emotionales Wohlbefinden innerhalb einer Sportgruppe und die Möglichkeit des Spielens im Sport besitzen hohes präventives Potential gegen Vereinsamung, Kommunikations- und Orientierungsprobleme. Auf Grund der komplexen Anforderungen an die Persönlichkeit der Schüler treten im Sportunterricht naturgemäß unterschiedlichste Konflikte und Probleme auf. Der konstruktive Umgang mit diesen Situationen fördert bei den Schülern die Fähigkeit, Lösungsstrategien zu entwickeln.

Durch die vielfachen interaktiven Handlungs-, Spiel-, Bewegungs- und Kommunikationsmöglichkeiten kann der Sportunterricht einen wichtigen Beitrag zur Gemeinschaftserziehung leisten.

Im Sportunterricht lernen die Schüler, etwas zu wagen, sich etwas zuzutrauen, mit Misserfolgen umzugehen und Ziele über einen längeren Zeitraum zu verfolgen. Dabei entwickeln sie ein positives Selbstkonzept, in dem Erfolgszuversicht, Leistungsbereitschaft und Durchhaltevermögen verankert sind. Kreative Gestaltungsmöglichkeiten fördern ihre individuelle Ausdrucks- und nonverbale Kommunikationsfähigkeit. Sie reflektieren die Vielfalt der Erscheinungsformen des Sports und lernen dabei, fragwürdige Trends und Sportkonzepte zu durchschauen. Dies ermöglicht ihnen die individuell sinnvolle Auswahl sportlicher Betätigung.

Bewegungshausaufgaben bieten den Schülern vielfältige Möglichkeiten, eigenverantwortlich ihre körperlich-geistige Fitness kontinuierlich zu verbessern.

Leben ist Bewegung

Gesundheitsförderung
und Körperbewusstsein

Werteerziehung,
Fairplay

Soziale Kompetenz und
Teamfähigkeit

Selbstkonzept

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Vielfältige fächerverbindende Elemente kommen überall dort zum Tragen,

- wo psychologische, soziologische und ethische Probleme in Sport und Gesellschaft thematisiert werden;
- wo im Sport mit Hilfe der verwandten Fächer und Wissenschaften Biologie, Chemie und Physik Kausalzusammenhänge verdeutlicht werden;
- wo im Sport Datenerhebungen strukturiert und aufbereitet werden;
- wo sich Sportpraxis, Bewegungslehre, Gestik, Sprache und Musik begegnen.

Die Schüler erhalten dabei Gelegenheit, in anderen Fächern erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten im Zusammenhang mit Sport anzuwenden und zu vertiefen.

Ziele und Inhalte

Der Sportunterricht besteht in den Jahrgangsstufen 5 mit 10 aus dem geschlechtsspezifisch erteilten „Basissportunterricht“ (BSU) beziehungsweise in Jahrgangsstufen, in denen die Stundentafeln drei Wochenstunden Sport vorsehen, ggf. auch aus einer Stunde „Differenziertem Sportunterricht“ (DSU, siehe Amtsblatt). Hinzu kommt als Wahlunterricht der Sportförderunterricht (siehe Amtsblatt).

Die Ziele und Inhalte des Sportunterrichts werden in den Jahrgangsstufen 5 mit 10 der sportlichen Grundbildung mit vier Lernbereichen sowie den sportlichen Handlungsfeldern zugeordnet:

Sportliche Grundbildung

Lernbereiche:

1. Gesundheit und Fitness
2. Fairness und Kooperation
3. Freizeit und Umwelt
4. Leisten, Gestalten und Spielen

Sportliche Handlungsfelder

1. Gymnastik
2. Leichtathletik
3. Schwimmen
4. Sportspiele
5. Tanz
6. Turnen
7. Wahlbereich
8. Wintersport

Die Inhalte der sportlichen Handlungsfelder werden im Unterricht stets mit Zielen und Inhalten der vier Lernbereiche vernetzt. Die sportliche Grundbildung wird somit auch mit dem Erlernen elementarer Fähigkeiten und Fertigkeiten in den einzelnen Sportarten und Sportbereichen erworben.

Sportliche
Grundbildung
und sportliche
Handlungsfelder

Grundwissen

Inhalte, die auch im weiteren Unterricht von Bedeutung sind, werden in den Lehrplänen der einzelnen Jahrgangsstufen als Grundwissen ausgewiesen, das Fertigkeiten, Fähigkeiten, Kenntnisse, Einstellungen und Werthaltungen umfassen kann.

Jahrgangsstufen
11 und 12

In den Jahrgangsstufen 11 und 12 erweitern und vertiefen die Schüler in den gewählten Sportarten die im Sportunterricht der vorausgegangenen Jahrgangsstufen erworbenen Fertigkeiten, Fähigkeiten, Kenntnisse, Einstellungen und Werthaltungen in enger Verflechtung von Theorie und Praxis. In Unterrichtsbeiträgen lernen die Schüler, sicher vor einer Gruppe aufzutreten, Ergebnisse strukturiert und zielgerichtet vorzutragen sowie auch eine Gruppe handlungsorientiert in einem selbst definierten Organisationsrahmen zu führen. Die Ziele und Inhalte der sportlichen Bildung in diesen Jahrgangsstufen tragen in enger Verflechtung mit der Praxis zur Studierfähigkeit bei.

Seminare und
Abiturfach Sport

In den Seminaren ergeben sich zum einen wissenschaftspropädeutische oder projektorientierte Vertiefungsmöglichkeiten des Faches. Zum anderen können die Schüler mit der Wahl des Profulfaches Sporttheorie vertiefte sportwissenschaftliche Kenntnisse erwerben.

Hierdurch erhalten sie die Möglichkeit, das Fach Sport als schriftlich-praktisches oder mündlich-praktisches Abiturfach zu wählen.

Im Lernbereich *Gesundheit und Fitness* erfahren die Schüler wesentliche Grundlagen gesundheits- und fitnessorientierter sportlicher Betätigung und deren Bedeutung für die eigene Leistungsfähigkeit und Lebensqualität.

Im Lernbereich *Fairness und Kooperation* werden die Ziele und Inhalte dargestellt, die der Verwirklichung von Fairplay, Teamgeist, Verantwortungsbewusstsein und Konfliktlösungsfähigkeit dienen.

Im Lernbereich *Freizeit und Umwelt* lernen die Schüler den Naturraum ihrer Schulumgebung kennen, wobei sie im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Natur und Umwelt herangeführt werden. Sie lernen, Freizeitangebote im Bereich des Sports einzuschätzen und mit ihrer freien Zeit sinnvoll umzugehen.

Im Lernbereich *Leisten, Gestalten und Spielen* werden sportartübergreifend die konditionellen und koordinativen Fähigkeiten dargestellt, die für die jeweilige Jahrgangsstufe von besonderer Bedeutung sind. Um Erfolge und Misserfolge im Sport einordnen zu können, müssen die Schüler die Zusammenhänge von Leistungsanforderungen, -voraussetzungen, -ergebnissen und -beurteilungen verstehen lernen.

Bewegungsmöglichkeiten variantenreich und kreativ ausschöpfen und einsetzen zu können, setzt einen umfangreichen Schatz an Bewegungserfahrungen sowie die Fähigkeit zu differenzierter Körper- und Bewegungswahrnehmung voraus. Unter dieser Sinnrichtung des sportlichen Handelns lernen die Schüler ästhetische Merkmale von Bewegung und Körperausdruck kennen. Dabei erfahren sie auch die Bedeutung und Vielfalt der nonverbalen Kommunikation.

Das Spielen lebt im Wesentlichen von der Ungewissheit seines Ausgangs und von der Entscheidungsfreiheit des Einzelnen innerhalb vorgegebener Spielregeln, aber auch vom Anpassen von Spielidee und Spielregeln an unterschiedliche Voraussetzungen der Mitspieler. Hierzu sammeln die Schüler Erfahrungen durch zahlreiche Bewegungs- und Sportspiele in unterschiedlichen Spielräumen und erhalten die Möglichkeit, Spielideen und Spielregeln zu verändern und neue einzubringen.

Im Differenzierten Sportunterricht, der in der Regel in sportartspezifischen Interessengruppen erteilt wird, sollen die in den Sportarten des Basissportunterrichts erworbenen Fertigkeiten, Fähigkeiten, Kenntnisse, Einstellungen und Werthaltungen vertieft oder durch neue Sportarten und Sportbereiche erweitert werden.

Im Sportförderunterricht werden insbesondere die Lernbereiche *Gesundheit und Fitness* sowie *Leisten, Gestalten und Spielen* unterstützt und ergänzt. Er ist vor allem, aber nicht ausschließlich für Schüler gedacht, die in ihrer motorischen Leistungsfähigkeit so gefördert werden sollen, dass sie die notwendigen physischen, psychischen und sozialen Voraussetzungen erhalten, um an den sportlichen Aktivitäten ihrer Mitschüler uneingeschränkt teilnehmen zu können. Dabei sollen auch ängstliche und bewegungsgehemmte Schüler durch individuelle Erfolgserlebnisse an den allgemeinen Leistungsstand herangeführt werden. Die Auswahl der Schüler und die Zusammenstellung von Gruppen mit gleichen oder ähnlich gelagerten Einschränkungen sowie die Durchführung des Unterrichts bedürfen einer engen Zusammenarbeit zwischen Arzt, Eltern und Sportlehrkraft.

Darüber hinaus leistet das Fach Sport z. B. bei Bundesjugendspielen, Sportfesten, Schulsportwettbewerben, Schulfesten und Projekttagen einen wichtigen Beitrag zur Gestaltung des Schullebens und damit zur Stärkung des Schulprofils.

Gesundheit und Fitness

Fairness und
Kooperation

Freizeit und Umwelt

Leisten, Gestalten und
Spielen

Differenzierter
Sportunterricht

Sportförderunterricht

Beitrag zu Schulleben
und Schulprofil

Jahrgangsstufe



Der Wechsel von der Grundschule ans Gymnasium bringt für die Schüler große Veränderungen mit sich: Sie besuchen eine neue Schule mit einem noch ungewohnten Schulleben und neuen Mitschülern. Häufig gehen damit auch Änderungen im Freundeskreis einher. Zudem müssen sie sich anders als bisher auf stündlich wechselnde Fächer und Lehrkräfte mit je unterschiedlichen Anforderungen an Vorbereitung, Mitarbeit und Arbeitsweisen einstellen. Erst im Lauf des Schuljahrs gewinnen die Kinder eine gewisse Sicherheit bei der Lern- und Arbeitsorganisation.

Die Schüler zeigen in der Regel eine ausgeprägte Wissbegierde, Freude am Entdecken, hohe Motivation und Leistungsbereitschaft. Allerdings stehen dem eine begrenzte Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit gegenüber.

Für diese Jahrgangsstufe bieten sich folgende pädagogische Akzente an:

- mit dem neuen Lern- und Lebensraum vertraut machen
- grundlegende Lern- und Arbeitstechniken vermitteln sowie Möglichkeiten zur Organisation des Lernens aufzeigen, z. B. Heftführung, Hausaufgabenbewältigung, Umgang mit Prüfungssituationen, Techniken des Wörter-Lernens
- Freude am Entdecken und Wissbegierde fördern, z. B. beim Wahrnehmen, Untersuchen, Experimentieren
- Konzentration fördern
- dem Bewegungsdrang Raum geben, z. B. durch Spielphasen
- mit verschiedenen Hilfsmitteln, z. B. Computern, Lexika, Karten, und mit der Schulbibliothek bekannt machen
- zu einfachem Dokumentieren und Darstellen von Arbeitsergebnissen anleiten
- ermutigen

Fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben Jahrgangsstufe 5

Die folgende Auflistung enthält Vorschläge für fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben. Jeder Schüler soll in seiner Klasse an mindestens einem Unterrichtsvorhaben im Lauf des Schuljahrs teilnehmen.

In ihrer gemeinsamen Verantwortung entscheiden die Lehrkräfte einer Klasse, welche Unterrichtsvorhaben durchgeführt und wie sie realisiert werden. Bei den Planungen und der Organisation werden die Schüler in altersgerechter Weise mit einbezogen.

Die Themen beziehen sich im Sinn vernetzten Lernens schwerpunktmäßig auf Ziele und Inhalte mehrerer Fächer, tragen zur Vertiefung von Methodenkompetenz und zur Umsetzung allgemeiner gymnasialer Bildungs- und Erziehungsziele bei.

Die unten genannten Themen können auch durch andere ersetzt werden, die sich aus pädagogischen Erwägungen, aus aktuellem Anlass o. Ä. ergeben können.

- Unsere neue Umgebung
- Muttersprache – fremde Sprachen
- Magie der Zahlen
- Entdecken, Forschen und Erfinden
- Die vier Elemente
- Bayern – unsere Heimat
- Kinderwelten: Reime, Lieder, Märchen, Rätsel und Geheimnisse
- Grammatikwerkstatt – Spiel mit Sprache
- Lesenacht und Lesefrühstück
- Wir gestalten ein Buch für die Klasse
- Lernen lernen
- Spielen und Darstellen
- Sich etwas zutrauen – Mut machen

5 Katholische Religionslehre

(2)

Der Unterricht knüpft an die Grundschule an und begleitet die Kinder in ihrer Anfangsphase am Gymnasium. Ausgehend von ihren Erfahrungen und eigenen religiösen Fragen erschließen die Schüler Kernbereiche biblischen Glaubens und kirchlichen Lebens, die unterrichtliche Grundlagen für die folgenden Jahre bieten.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die Einmaligkeit jedes Menschen und die Bedeutung von Verhaltensregeln für die Gemeinschaft begreifen, in der Hinwendung zu Gott mit Grundgebeten, einem Psalm und wichtigen Gebetsformen vertraut sein
- den Gottesglauben Abrahams von anderen Gottesvorstellungen unterscheiden können
- fähig sein, mit der Bibel sachgerecht umzugehen und ihre Wertschätzung als Heilige Schrift zu begründen
- über Einblick in die Lebenswelt Jesu verfügen und seine Botschaft von der entgrenzenden Liebe Gottes in biblischen Beispielen erkennen
- die sakrale Atmosphäre eines heiligen Ortes achten und die Grundausstattung eines Kirchenraums erläutern können

K 5.1 Ein Neubeginn – miteinander leben, lernen und den Glauben entdecken

Mit dem Übertritt an das Gymnasium verändert sich für die Schüler ein Teil ihres gewohnten Lebensbereichs. Sie lernen neue Klassenkameraden kennen, nehmen sich selbst in einer noch entstehenden Unterrichtsgemeinschaft wahr und sehen sich erhöhten Anforderungen ausgesetzt. Damit verbunden sind unterschiedliche Erwartungen, Hoffnungen, aber auch Unsicherheiten und Ängste. Die Kinder erfahren, dass in gegenseitiger Achtung und im Miteinander ein guter Anfang möglich ist. Dabei können sie auch ein Bewusstsein für die Nähe Gottes und die Geborgenheit entwickeln, die aus dem Glauben und dem Gebet erwachsen.

- Das bin ich: Familie und Herkunft, Fähigkeiten und Interessen, aber auch Grenzen und Unsicherheiten ansprechen; die eigene Einmaligkeit vor Gott erspüren (Jes 43,1), Bedeutung der Namensgebung, z. B. Wissenswertes über den Namenspatron
- Wir leben mit anderen Jungen und Mädchen: sich in die Unterrichtsgruppe einbringen, Regeln für einen Zusammenhalt in freundschaftlichem Geist erarbeiten (1 Kor 12,4-11 bzw. 12-27); ggf. **Absprache mit Klassenleiter(n)**
- Gott begleitet uns – im Gebet sind wir ihm nahe: von Lebenssituationen der Kinder her Gebetshaltungen und -formen verstehen; Grundgebete wiederholen, z. B. Vaterunser, Ave Maria; einen Psalm erschließen (z. B. Ps 23; Ps 31,2-6); Gebete frei formulieren, ggf. **Gebetbuch erstellen**; religiöses Leben an der Schule entdecken

K 5.2 Wie Menschen sich Gott vorstellen – Abraham begegnet dem einen Gott

Erlebnisse, die Staunen, Angst, Freude oder Unsicherheit auslösen, regen an zum Nachdenken über tiefere Zusammenhänge des Lebens und über Gott. Die Schüler erkennen, dass Menschen aller Zeiten und Religionen auf solche Fragen Antworten suchen und die Vorstellungen von Gott auch durch die jeweiligen Kulturen geprägt sind. Mit Abraham erfahren die Bilder von Gott eine Neuorientierung, die zur Grundlage für den Gottesglauben in Judentum, Christentum und Islam geworden ist.

- Erlebnisse, die Kinder zu religiösen und philosophischen Fragestellungen führen, z. B. Glück, Leid oder Tod, religiöses Brauchtum (→ Festkalender); altersgemäße Antwortversuche auf Rätsel und Geheimnisse des Lebens [→ Mu 5.2 Naturphänomene]; Nachdenken über Gott und das persönliche Gottesbild
- Gottesvorstellungen von Menschen vergangener Zeiten: aus einer europäischen Kultur, z. B. Griechen, Römer [→ L₁ 5.3], Germanen, und aus der altorientalischen Lebenswelt, z. B. Ägypter [→ Ku 5.4], Babylonier, Kanaaniter
- Besonderheit der Gotteserfahrung von Abraham und Sara: Der geheimnisvolle Gott öffnet sich den Menschen und ist für sie da als mitziehender Gott und Bundesgott (z. B. Gen 12,1-9; 15; 17), als Gott, der seine Versprechen hält (z. B. Gen 18,1-15; 21,1-8), als Gott, der keine Menschenopfer will (Gen 22,1-19)
- Abraham als Stammvater des Glaubens an Gott für Juden, Christen und Muslime, z. B. Gottesbild im Vergleich von *Sch'ma Jisrael*, Credo, 1. Sure des Koran

K 5.3 Die Bibel: Erfahrungen unseres Glaubens in einem Buch [..... Ev 5.3]

Kinder suchen nach Persönlichkeiten, mit denen sie sich auseinandersetzen können. In den biblischen Gestalten von Jakob und Josef begegnen ihnen Menschen, die in kritische Lebenssituationen geraten und dabei die Nähe Gottes erfahren. Ausgehend von diesen Erzählungen erkennen die Schüler, dass die Schriften der Bibel in unterschiedlichen Sprachformen die Erinnerungen und Hoffnungen des Volkes Israel und der frühen Christengemeinden enthalten. Sie lernen verstehen, dass die Bibel nicht an Aktualität verliert und Christen in diesen Glaubenserfahrungen immer wieder neue Hilfe für ihr eigenes Leben finden.

- Die Bibel erzählt von Gottes Gegenwart: exemplarische Erfahrungen der Nähe Gottes in den von Um- und Irrwegen geprägten Geschichten von Jakob und Josef
- Ein Erinnerungs- und Hoffnungsbuch entsteht: Erfahrungen mit Gott, formuliert in unterschiedlichen Sprachformen, z. B. Sage, Psalm; Sicherung der mündlichen Überlieferung durch schriftliche Fixierung; die Bibel als kleine Bibliothek, die das Wort Gottes enthält und Menschen Lebensorientierung gibt
- Umgang mit der Bibel: Hauptgruppen der biblischen Bücher, Zitieren von Textstellen, Nachschlagen im Anhang
- Spuren der Bibel heute, z. B. in Alltagssprache und Werbung, in Bildern und Liedern, im Gottesdienst; ggf. **Ausstellung, z. B. von der Papyrusrolle bis zur Bibel im Internet** [..... Ku 5.2 Schrift]

K 5.4 Gott zeigt sich neu: Jesus von Nazaret und seine Botschaft

Fremde Welten stoßen bei Kindern dieser Altersstufe auf großes Interesse. In der Lebenswelt Jesu entdecken sie gesellschaftliche und religiöse Verhältnisse, die durch vielfältige Ab- und Ausgrenzungen gekennzeichnet sind. Gerade vor diesem Hintergrund spüren sie das Neue der Botschaft Jesu und ihre faszinierende Wirkung auf Menschen seiner Zeit. An Personen bzw. Gemeinschaften von heute erkennen sie, dass auch Menschen unserer Gegenwart von Jesus beeindruckt sind, und sie nehmen dadurch Anregungen für die eigene Lebensgestaltung auf (..... Firmung).

- Entdeckungsreise in die Welt des Jesus von Nazaret: anhand exemplarischer Bibelstellen das geographische, gesellschaftliche und religiöse Umfeld Jesu erkunden, z. B. Geburt Jesu (Lk 2,1-20 Festkalender), barmherziger Samariter (Lk 10,25-37), Pharisäer und Zöllner (Lk 18,9-14)
- Mit Jesus wird Neues offenbar: Ohne Berührungängste verkündet er in Wort und Tat sein Evangelium von Gottes Zuwendung zu allen Menschen, z. B. Mahl mit den Zöllnern (Mt 9,9-13), Heilung einer Frau (Lk 13,10-17), Segnung der Kinder (Lk 18,15-17)
- Die Anziehungskraft Jesu hält schon 2000 Jahre an: Begegnung mit engagierten Christen vor Ort; Möglichkeiten der Kinder, selbst aktiv zu werden, z. B. Ministrantendienst, Mitarbeit in kirchlichen Jugendgruppen und im Rahmen der Schulpastoral

K 5.5 Unsere Kirchen: „Ortszeichen“ weltweiten christlichen Glaubens [..... Ev 5.2]

Die Schüler sind mit Kirchenbauten und -räumen unterschiedlich vertraut. Ausgehend von der bewusst erlebten Atmosphäre eines Kirchenraums sollen sie Bauform und Ausgestaltung einzelner Kirchen kennenlernen und dabei der Glaubensüberzeugung verschiedener Zeiten nachspüren. Bei aller Vielfalt können sie das Vertrauen auf Jesus Christus als tragende Gemeinsamkeit wahrnehmen. Der Ausblick auf die weltumspannende Dimension dieses Glaubens hilft ihnen, die katholische Weite und Vielgestaltigkeit ihrer Religion zu erfassen.

- Besuch und Erschließung einer Kirche in der Nähe der Schule: Sensibilität für die sakrale Atmosphäre eines Gotteshauses und angemessenes Verhalten, grundlegende Ausstattungs- und Funktionselemente katholischer Kirchen, ggf. **Vergleich mit einer nichtkatholischen Kirche am Ort**
- verschiedene Stilrichtungen im Kirchenbau und Werke der Kunst bzw. der Volksfrömmigkeit, z. B. Kapellen, Kreuze, Heiligendarstellungen, als Ausdruck des je zeitgemäßen Suchens und Glaubens [..... Ku 5.3; D 5.5]; Erkundung vor Ort, ggf. **virtueller Rundgang im Internet**; die eigene „Traumkirche“ entwerfen, z. B. Skizzen, Modelle
- Kirchen an Mittelpunkten christlicher Gemeinschaft: Pfarrkirche, Dom (..... Festkalender), Petersdom; Vielfalt der Weltkirche, „Haus aus lebendigen Steinen“ (vgl. 1 Petr 2,5), Erschließung des Begriffs „katholisch“

5 Evangelische Religionslehre

(2)

Im Mittelpunkt des Unterrichts stehen die Kinder mit ihren Erfahrungen und Problemen in der neuen Schule und mit ihren Fragen nach Gott und der Welt. Biblische Überlieferungen von Gottes Schöpfungs- und Geschichtshandeln werden so erschlossen, dass sie den Kindern in einer Phase allmählicher Lösung vom Kinderglauben und zunehmender Fähigkeit zu Abstraktion und Symbolverstehen Orientierung geben können. Das Erleben religiöser Rituale und Feiern trägt zur Sicherheit und Geborgenheit in der neuen Schule bei.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- das Doppelgebot der Liebe, die Zehn Gebote, Psalm 23 und den Ersten Glaubensartikel auswendig können
- ein Beispiel christlicher Symbolsprache erklären können
- den selbständigen Umgang mit der Bibel beherrschen
- ein Beispiel aus den David-Geschichten in seiner religiösen Aussage erklären können
- Grundaussagen eines Schöpfungsberichts sowie der Exodustradition erläutern können

Ev 5.1 Ich und die anderen

Durch den Schulwechsel werden die Schüler auf neue Weise mit sich selbst, ihren Stärken, Fähigkeiten und Grenzen konfrontiert. Die christliche Vorstellung vom Wert jedes Menschen und der Zuspruch des Evangeliums sollen sie beim Prozess der Eingewöhnung stützen. Sie setzen sich mit Leitlinien christlicher Ethik für das Zusammenleben auseinander und können auf dieser Basis gemeinsame Regeln als Grundlage eines guten Miteinanders finden.

sich als von Gott geliebtes Kind verstehen lernen

- Wünsche, Ansprüche und Anforderungen an sich selbst; eigene Stärken, Schwächen und Grenzen
- grundlegende Aussagen von der Zuwendung Gottes zum Menschen, z. B. Jes 43,1; Mk 10,13-16; Lk 15,11-32
- sich als Teil der Gemeinschaft verstehen lernen [..... S 5.1.2]
 - die Mitschülerinnen und Mitschüler in der neuen Lerngemeinschaft
 - Sinn und Zweck von Regeln, z. B. Schulordnung, Verkehrsregeln, Sport- und Spielregeln
- über Haltungen und Leitlinien nachdenken, die der Bibel und dem christlichen Glauben gemäß sind
 - Haltungen wie Achtung der Würde des anderen, Zuverlässigkeit, Einfühlungsvermögen, Fairness
 - Doppelgebot der Liebe, die Zehn Gebote als Regeln für ein gutes Zusammenleben
 - Vereinbarung von Regeln für ein gelingendes Miteinander in der Lerngruppe

Ev 5.2 Christentum vor Ort [..... K 5.5]

Im heimatlichen Bereich begegnen die Schüler dem prägenden Einfluss des christlichen Glaubens. Zudem werden sie angeregt, über verschiedene Möglichkeiten christlichen Feierns nachzudenken und eine festliche Zeit des Kirchenjahrs gemeinsam zu gestalten.

- Zeugnisse des christlichen Glaubens im heimatlichen Bereich entdecken [..... Ku 5.3]
 - christliche Symbolsprache an einem Beispiel aus der Bildenden Kunst bzw. Architektur, ggf. im Kirchenraum
 - mindestens ein Mensch, der im kirchlichen Leben der Region eine wichtige Rolle spielt bzw. gespielt hat, oder eine für die Region bedeutsame Epoche
 - mindestens eine Möglichkeit kennenlernen und erproben, im Kirchenjahr zu feiern, gemeinsame feierliche Gestaltung einer Kirchenjahreszeit, z. B. Advents- oder Passionszeit (nach Möglichkeit unter Einbeziehung alter und neuer Lieder aus dem Evangelischen Gesangbuch)

Ev 5.3 Begegnung mit der Bibel [→ K 5.3]

Manchen Kindern ist die Bibel immer noch weitgehend ein fremdes Buch. Ihre Bedeutung für das eigene Leben und den persönlichen Glauben gilt es zu erschließen. Die Schüler sollen erkennen, dass und wie biblische Texte Menschen in ihrem Leben begleitet haben und noch begleiten. Hier und in den Themenbereichen 5.4 und 5.5 können in einfacher Weise auch literarische und historische Zugänge zu biblischen Texten angebahnt werden. Der Umgang mit der Bibel wird eingeübt.

- die Bedeutung der Bibel wahrnehmen
 - Gelegenheiten, bei denen Bibelzitate oder Anspielungen auf die Bibel verwendet werden, z. B. im Gottesdienst, in der (Alltags-)Sprache, in Kunst, Film, Musik oder Literatur
 - Bibeltexte, die Menschen begleiten können, wie Ps 23, der Taufspruch, eine biblische (Lieblings-)Geschichte
 - Bedeutung der Bibel als Buch des Glaubens
- mit der Bibel als Buch vertraut werden [→ Ku 5.2]
 - Inhalt und Einteilung, Alter und Entstehung der Bibel
 - unterschiedliche Bibelversionen, z. B. Familien-, Kinder-, Online-Bibeln, verschiedene Übersetzungen; eventuell Projekt „Bibelausstellung“
 - Einübung im Umgang mit der Lutherbibel: Texte finden, Register benutzen usw.

Ev 5.4 Gestalten aus den alttestamentlichen Königsgeschichten

Das Alte Testament bietet den Schülern in literarisch reflektierter Form Beispiele dafür, wie Gott in der Geschichte Menschen begegnet und sie herausfordert. In ausgewählten Königsgeschichten lernen sie Männer und Frauen kennen, die in der Tradition des Volkes Israel stehen und an denen sie eigene Lebenserfahrungen wiedererkennen, neu auslegen und mit dem Glauben an Gott in Beziehung setzen können.

- Geschichten von König David kennenlernen
 - Davids Aufstieg und seine Erfolge: 1. Sam 16 und 17; 2. Sam 5 und 7
 - David und Menschen in seinem Umkreis, z. B. Jonathan, Saul, Michal, Bathseba
 - Konflikt zwischen menschlichem Machtstreben und Gottes Anspruch, zwischen König und Prophet: 2. Sam 11f.
 - Weiterwirken der Davidtradition bis heute: die messianische Hoffnung auf ein Friedensreich
- über Gottes Wirken und seinen Anspruch im eigenen Leben nachdenken
 - Erfahrungen von der Begleitung und Nähe Gottes im eigenen Leben; Gottes Anspruch an das eigene Tun
 - ggf. bei aktuellen Anlässen die Frage nach Gottes Macht und Ohnmacht in den Ereignissen der Geschichte

Ev 5.5 Der Glaube an Gott

Die Schüler nehmen ihre Gottesvorstellungen, aber auch ihre Glaubenszweifel zunehmend bewusst wahr. Sie sollen ermutigt werden, beides zu formulieren, über eigene und fremde Gottesvorstellungen nachzudenken und diese in Bezug zu setzen zum christlichen Glauben an Gott als Schöpfer, Erhalter und Vollender der Welt. Ethische Folgerungen aus dem Schöpfungshandeln Gottes und seinem Handeln in der Geschichte sollen überlegt werden.

- sich der Vielfalt von Gottesvorstellungen und auch eigener Zweifel am Gottesglauben bewusstwerden
 - Gottesbilder und Gottesvorstellungen (Bedeutung; Möglichkeiten und Grenzen des Vorstellungsvermögens; eventuell auch väterliche und mütterliche Metaphern für Gott) [→ L, 5.3]
 - eigene Erfahrungen mit Gottesglauben und Glaubenszweifeln
- die biblischen Vorstellungen von Gott als Schöpfer, Erhalter und Vollender der Welt klären [→ Geo 5.1]
 - der Gott, der Israel in seiner Geschichte geholfen hat: Exodustradition
 - der Gott, der die Welt erschaffen hat, sie erhält und vollendet: 1. Mose 1 und 2f., der Erste Glaubensartikel
- über Konsequenzen aus dem Glauben an Gott, den Schöpfer und Herrn der Geschichte, nachdenken
 - der Mensch als Geschöpf und Teil der Schöpfung; Freude und Dankbarkeit, etwa in Psalmen und Liedern, z. B. Ps 8; Ps 104; Ps 136; EG 316, 515, 655; ggf. eigenes Formulieren von Gebeten
 - Leben im Vertrauen auf Gott, der Menschen zur Freiheit beruft und sie führt, Ps 23; evtl. weitere Psalmen wie Ps 121; Ps 139
 - Möglichkeiten eines bewussten, sorgfältigen und dankbaren Umgangs mit dem Gegebenen im alltäglichen Lebensumfeld, ggf. auch mit der eigenen Gesundheit [→ NT 5.2.2] (vgl. Luthers Auslegung des Ersten Glaubensartikels)

5 Ethik

(2)

In der Situation des schulischen Neuanfangs will der Ethikunterricht den Schülern eine Orientierungshilfe bieten. Sie sollen deshalb über realitätsgerechtes Wahrnehmen nachdenken und entdecken, dass dies auch eine eigenständige gedankliche Leistung darstellt, die zudem noch von Täuschungen bedroht ist. Sie sollen sich auch der Tatsache bewusstwerden, dass alle Menschen Bedürfnisse haben, die in ihrem Wertcharakter wahrgenommen werden müssen und deren Erfüllung einer Regelung folgen muss. Schließlich sollen sie erkennen, dass Menschen, wenn sie vor eine Entscheidung gestellt werden und sie wahrgenommen haben, dieser nicht mehr ausweichen können und notwendigerweise handeln müssen; hier aber können sie einen Handlungsspielraum entdecken. Die Auseinandersetzung mit Entscheidungen, den daraus folgenden Handlungen und der Notwendigkeit von Freiheit gehört deshalb auch in diese Jahrgangsstufe.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Bedingungen von Wahrnehmung einsehen
- Grundbedürfnisse benennen und bewerten
- Bezüge zwischen Erfolg, Freude und Glück beschreiben und bewerten
- Struktur einer Regel beschreiben
- Goldene Regel kennen und anwenden
- Komponenten des Handlungsbegriffs kennen
- Vorzugsregeln kennen und anwenden

Eth 5.1 Wahrnehmung und Wirklichkeit

(ca. 14 Std.)

Die Schüler sollen sowohl die eigene Situation als auch die der Mitmenschen (z. B. Klassenkameraden, Lehrer, Eltern, Geschwister) besser erfassen und ggf. gegeneinander abwägen können. Eine wirklichkeitsgerechte Wahrnehmung ist der grundlegende Zugang zu der uns umgebenden Welt mit Personen und Dingen. Die Schüler sollen deshalb im Beobachten eigenen und fremden Verhaltens von einfachen zu differenzierten Wahrnehmungen fortschreiten. Dabei ist zu berücksichtigen, dass nicht nur die Sinnesorgane wichtige Informationen liefern (z. B. beschreibbares Äußeres), sondern dass auch ein geistiges Wahrnehmen erfolgt (z. B. kann man Trauer, Freude, den Blick um Hilfe an einem Menschen wahrnehmen). Die Schüler erfahren auf diese Weise, dass erst die Erfahrung des Allgemeinen (z. B. Hilfsbedürftigkeit) zur Hilfe in einer individuell-konkreten Situation auffordert und dass darin der ethische Anspruch auf Verantwortung besteht.

- Wahrnehmung durch die Sinnesorgane (z. B. Wahrnehmungsspiele) [→ NT 5.2.2]
- Wahrnehmen des Individuellen und des Allgemeinen (z. B. in der Personwahrnehmung)
- Bedingungen der Wahrnehmung (Erfahrung, Information, Subjektivität, Täuschung)
- Fremd- und Selbstwahrnehmung, Vorurteil und Stereotyp (z. B. Vorlieben, Abneigungen)
- Wahrnehmung als Erlebnis (z. B. Bilder [→ Ku 5.1], Musik [→ Mu 5.1], Ruhe)

Eth 5.2 Bedürfnisse und Regeln

(ca. 14 Std.)

Den Schülern soll bewusstwerden, dass jeder Mensch Grundbedürfnisse hat, die sein Verhalten in der Gemeinschaft mitbestimmen. Der gedankliche Zusammenhang zwischen den Grundbedürfnissen, z. B. nach Glück, den Grundrechten (auch denjenigen anderer Menschen) und den Grundpflichten leitet über zum Bereich der Regeln, die zunächst als konkrete Verhaltensregeln in der Klassengemeinschaft angesprochen werden können. Auf dieser Basis sollen Regeln dann in wachsendem Abstraktionsgrad (z. B. Schulordnung, allgemeine Regeln, Goldene Regel) auf ihre Orientierungsfunktion bei Entscheidungen hin überprüft werden.

- verschiedene Arten von Bedürfnissen und ihre Bewertung; Grundbedürfnisse und Grundrechte
- Umgang mit Bedürfnissen: Bedürfnisaufschub, Misserfolgstoleranz; Erfolg, Lebensfreude, Glück

- eigene und fremde Glücksvorstellungen; Auswertung literarischer Texte [→ D 5.4]; Mythen [→ L₁ 5.3], religiöse Überlieferungen; aktuelle Berichte und persönliche Erlebnisse
- Notwendigkeit und Entstehung von Regeln; Arten und Merkmale von Regeln; die Goldene Regel: positive und negative Formulierung, Struktur
- verantwortlicher Umgang mit den Ansprüchen von Bedürfnissen und Regeln [→ S 5.1.2]

Eth 5.3 Freiheit, Entscheiden und Handeln

(ca. 16 Std.)

Die Schüler erkennen, dass wahrgenommenen Entscheidungssituationen nicht ausgewichen werden kann und dass damit immer mindestens zwei Entscheidungsalternativen vorliegen (Tun oder Nichttun), meistens aber wesentlich mehr Handlungsumstände zu berücksichtigen sind. Deshalb stellt sich hier schon die Frage nach der Freiheit des Entscheidenden. Die Schüler sollen in diesem Zusammenhang entdecken, dass damit der Mensch seine Verantwortung und auch die Notwendigkeit einer ethischen Begründung erkennt. Indem sie eine gedanklich getroffene Entscheidung in die Tat umsetzen, stoßen die Schüler auf den Begriff der Handlung, der die Zielorientierung des Handelnden zum Ausdruck bringt. Sie können darauf aufbauend weiter entdecken, dass auch die inneren Absichten (Intentionen) des Handelnden zu berücksichtigen und für die ethische Bewertung von besonderer Wichtigkeit sind. Sie sollen schließlich konkrete Entscheidungs- und Handlungssituationen aus ihrem Erfahrungsbereich analysieren und bewerten und damit sich bereits ansatzweise mit Fragen der angewandten Ethik beschäftigen.

- erste Einsichten in Bedingungen der Selbstbestimmung (z. B. Wahl von Freundschaften); neue Situationen als Begrenzung und als Freiheit zur Neuorientierung
- Zusammenhang zwischen freier Entscheidung und Verantwortung (Planung und Zeiteinteilung zur Strukturierung des eigenen Alltags; Umgang mit Trends und Moden)
- Entscheidungsfindung in verschiedenen Handlungsbereichen (Anwendung von Regeln, Vorzugsregeln)
- Merkmale von Handlungen: Ziele (Intention), Mittel und Handlungsumstände (Ort, Zeit, Personen u. a.)
- Freiheit und soziale Verantwortung
- Freiheit als selbstbestimmtes Handeln; verschiedene Anwendungsfelder wie Straßenverkehr, Natur, Medien

Eth 5.4 Spielen und Lernen

(ca. 12 Std.)

Spiele sind sowohl Teil jeder Kultur als auch eine Beschäftigung, die besonders Kindern Freude macht. Im Spiel werden die kreativen Anlagen eines Menschen angesprochen, die zu einer erfüllten und zufriedenen Lebenseinstellung beitragen können. Spiele können aber auch den Ehrgeiz von Menschen anspornen, um jeden Preis siegen zu wollen. Spiele sprechen deshalb nicht nur Emotionen an, sondern enthalten auch ethische Forderungen an alle Mitspieler. Zum Spiel gehört es daher, sich mit Niederlagen auf faire und angemessene Weise abfinden zu können.

- Spiele in verschiedenen Kulturen (z. B. Freizeitspiele wie Schach, Ballspiele [→ S 5.2.4]); Theaterspiele profaner und sakraler Zielsetzung (z. B. Olympische Spiele in der Antike); ggf. Stegreifspiel
- verschiedene Spiele und ihre Funktionen (Entspannung, Kommunikation u. a.)
- Bedeutung von ethischen Kriterien beim Spielen [→ S 5.1.2]: Spielregeln einhalten; Fairness, Ehrlichkeit

5 Deutsch

(5)

Der Deutschunterricht in dieser Jahrgangsstufe geht von den Unterrichtsinhalten und Methoden der Grundschule aus und führt an das Arbeitstempo und die komplexen Inhalte des Faches am Gymnasium heran. Spielfreude und Kreativität bilden einen Ausgangspunkt für das Lernen. Ein allmählich wachsender Anspruch, gestützt auf motivierende und zielgerichtete Verfahren, spornt die Schüler dazu an, sich mit der deutschen Sprache, mit Literatur und mit Sachtexten zu befassen sowie ihre Medien- und Methodenkompetenz zu erweitern. Sie schärfen so ihre Wahrnehmung, erschließen sich neue Möglichkeiten des Sprechens und Schreibens und entwickeln ihre Persönlichkeit weiter. Im Rahmen der ästhetischen Bildung erwerben die Schüler soziale Verhaltensmuster und Werthaltungen, erweitern vorhandene Anlagen zu eigenständigem Gestalten und gewinnen an Selbständigkeit.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- mündliches Wiedergeben von Gehörtem und Gelesenem: sinnbetont vorlesen und vortragen
- gestalterisches und informierendes Schreiben für sich und andere; folgerichtiges Aufbauen
- grammatische Grundsystematik und -begriffe, grammatische Methoden wie Bestimmen und Austauschen sowie Regeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung kennen und anwenden
- einfache Gestaltungsprinzipien und Formelemente von Erzählung, Märchen und Sage sowie von Gedichten kennen: Erzähler, Erzählschritt; Strophe, Vers, Reim
- Gelesenes vergegenwärtigen: Handlungsmuster von Märchen, Sage, Motive eines klassischen Jugendbuchs kennen
- Benutzen von Hilfsmitteln: Sachbuch, Lexikon

D 5.1 Sprechen

Die Schüler erweitern ihre Möglichkeiten, sich zu artikulieren, sich mit Informationen und Meinungen auseinanderzusetzen, Ergebnisse zu erzielen und Konflikte zu lösen. Unter Berücksichtigung unterschiedlicher Kommunikationssituationen nutzen und gestalten sie wesentliche Formen des Sprechens. Als eigenständige Mittel des Sich-Ausdrückens, der Gestaltung und der Deutung dienen Unterrichtsspiel, Vortragen und Vorlesen.

- Beachten von Umgangsformen und Gesprächsregeln: zuhören, andere aussprechen lassen und auf andere eingehen; in vorgegebenen Situationen angemessen sprechen
- Informieren: Darstellung gliedern; über persönliche Erfahrungen, Ereignisse, Vorgänge und Absichten themen- und adressatenbezogen berichten; Inhalte von Texten wiedergeben; über Ganzschrift, auch über Sachbuch, informieren
- Erzählen: Darstellung gliedern; Selbsterlebtes und Inhalte von Texten wiedergeben
- eigene gestalterische Möglichkeiten entwickeln: sinnbetont vorlesen, Gedichte auswendig vortragen; aus dem Stegreif spielen, Rollen darstellen [.....> Ku 5.1, Mu 5.1]

D 5.2 Schreiben

Die Schreiberziehung greift bekannte Grundformen auf und vertieft sie. Sie macht das gestalterische Schreiben, das vielfältige Formen des Erzählens umfasst, sowie das Berichten und Beschreiben zum Gegenstand und schafft Grundlagen für schriftliches Mitteilen, Kommunizieren und ästhetisches Empfinden. Die Schüler begreifen Schreiben als Möglichkeit individuellen Gestaltens.

- Methodik des Schreibens: gebotene Formen einhalten; Adressaten- und Situationsbezug beachten; Stichwortzettel und Schreibpläne erstellen; folgerichtig aufbauen, auf eine schlüssige Darstellung achten; Texte korrigieren, überarbeiten, neu verfassen
- informierendes Schreiben, auch in Form von Briefen: von überschaubaren Geschehnissen berichten; einfache Vorgänge beschreiben [.....> NT 5.1.1]; anschaulich und übersichtlich informieren, sachlogische Abfolge einhalten

- gestalterisches Schreiben, auch in Form von Briefen: erlebte und erfundene Ereignisse erzählen; Spannung aufbauen, Höhe- und Wendepunkte gestalten, plausible Lösungen finden, erzähltechnische und sprachliche Mittel einsetzen, unterschiedliche Perspektiven einnehmen; Spielszenen und Gedichte verfassen, auch in Anlehnung an literarische Vorlagen

D 5.3 Sprache untersuchen, verwenden und gestalten – Sprachbetrachtung

Die systematische Erweiterung der in der Grundschule vermittelten Elementargrammatik und die zunehmend sichere Verwendung von Fachbegriffen [.....→ L, 5.1] dienen als Basis für eine überlegte Verwendung der deutschen Sprache und für das Verstehen von Texten sowie für den Fremdsprachenunterricht. Die Schüler erlernen wesentliche Methoden der Grammatik und erweitern ihre Rechtschreibkenntnisse. Die Verfahren erproben sie auch auf spielerisch-kreative Weise. Sie üben und vertiefen das Gelernte systematisch an zusammenhängenden Texten und in Form von Diktaten. Bei der Untersuchung gehen die Schüler auch von konkreten Kommunikationssituationen aus und reflektieren diese. Die Sprachbetrachtung verbindet die funktionale Analyse mit der Anwendung von grammatischem Wissen.

- Laut, Buchstabe; Vokal, Diphthong, Umlaut, Konsonant; Silbe, Akzent
- Wortarten und ihre Funktion: Substantiv/Nomen, Artikel, Verb, Adjektiv, Pronomen, Präposition, Konjunktion, Adverb, Numerale; Flexion von Substantiv/Nomen, Adjektiv, Verb; Zeitensystem, Tempusformen
- Syntax und ihre Funktion: Subjekt, Prädikat, Objekt; Adverbiale der Zeit, des Ortes, der Art und Weise als Satzglieder; Arten des einfachen Satzes; Unterscheiden von Haupt- und Nebensatz
- Möglichkeiten der Verständigung: sprachliche und nichtsprachliche Zeichen
- Wortbedeutung: Lautkörper und Inhalt als Homonym, Synonym, Antonym; Mehrdeutigkeit
- Möglichkeiten der Wortbildung: Wortzusammensetzung, Ableitung
- Wortfamilie, Wortfeld: aktiven und passiven Wortschatz erweitern
- Rechtschreibung: Grundschwierigkeiten bei Dehnung, Schärfung, s-Lauten; Groß- und Kleinschreibung; Schreibung gleich und ähnlich klingender Wörter; Grundregeln der Silbentrennung; Fehleranalyse
- Zeichensetzung: Satzschlusszeichen; Komma bei Aufzählung, zwischen Haupt- und Nebensatz; Zeichensetzung bei wörtlicher Rede

D 5.4 Sich mit Literatur und Sachtexten auseinandersetzen

Die Schüler beschäftigen sich mit Lektüren, bei deren Auswahl ihr Interesse, Alter und Umfeld berücksichtigt werden. Sie setzen sich mit Stoffen, Motiven und Formen literarischer Texte sowie mit Inhalt und Gestaltung von Sachtexten auseinander. So gelangen sie zum eigenständigen Lesen und zur Wertschätzung von Literatur als künstlerischem Ausdruck menschlicher Erfahrungen. Vielfältige Arten der Aneignung von Literatur und der Begegnung mit ihr tragen zur Entwicklung von Lesefreude bei.

- bewusstes Lesen: Textinhalte rezipieren und skizzieren, Cluster erstellen; vortragen, befragen, deuten; Lesefreude entwickeln
- Unterscheiden von Wirklichkeit und Dichtung: zwischen Sachtext und literarischem Text differenzieren
- Kennenlernen literarischer Erschließungskategorien: Form- und Gattungselemente, Thematik, Aufbau, Handlungsführung, Figuren, Raum- und Zeitgestaltung
- Erschließen einfacher Gestaltungsprinzipien altersgemäßer literarischer Texte: mit Kinder- und Jugendbuch, Gedichten, epischen [.....→ Mu 5.2] Kleinformen und Szenen bekannt werden
- Beschäftigung mit einfachem Sachtext, Jugendsachbuch, Wörterbuch und Lexikon: benutzen, auswerten und analysieren; Aufmachung untersuchen; Ergebnisse vorstellen; Interesse gegenüber Sachfragen entwickeln
- gestaltendes Arbeiten: Texte ergänzen, umschreiben, inszenieren; illustrieren [.....→ Ku 5.1]

Im Rahmen eines breit gefächerten Lektüreangebots ist mindestens eine Ganzschrift angemessenen Umfangs zu lesen und im Unterricht zu behandeln. Bei der Werkauswahl ist das Angebot an aktueller Kinder- und Jugendliteratur zu beachten.

D 5.5 Medien nutzen und reflektieren

Die Schüler lernen Medien in ihrer Vielfalt kennen, üben die Arbeit mit ihnen ein und stellen erste Überlegungen zu Eigenart und Wirkung von Medien an.

- Umgehen mit visuellen Darstellungen: Bilder und Zeichnungen betrachten, beschreiben und anfertigen; nach Bildern erzählen
- Kennenlernen von Schulbibliothek und öffentlicher Bibliothek: Überblick über deren Ordnungsprinzipien gewinnen
- eigene Medienerfahrungen einbringen: über Kinder- und Jugendsendungen im Hörfunk sprechen

5 Latein (1. Fremdsprache)

(5)

Mit Latein begegnen die Schüler am Gymnasium einer neuen Welt, die durch ihre zeitliche Ferne und Fremdartigkeit die Kinder fasziniert und ihrer ausgeprägten Neugier und Wissbegierde entgegenkommt. Kurze lateinische Texte und ergänzende Sach- und Bildinformationen führen anschaulich und altersgemäß in die Welt der Römer ein und wecken das Interesse der Kinder für die Beschäftigung mit der lateinischen Sprache und der Antike. Sie erkennen nach und nach, wie lebendig sich Elemente der Sprache und der Kultur der Römer bis in die heutige Zeit in vielen Bereichen erhalten haben.

Im Lauf des Schuljahrs erwerben die Schüler ausreichende Grundkenntnisse der lateinischen Sprache, um einfache Texte und Leseeinheiten zu verstehen und zu übersetzen. Dabei erweitern sie schrittweise und systematisch ihren Wortschatz und ihre Formenkenntnisse; zudem verbessern sie ihre Ausdrucksfähigkeit im Deutschen.

Die lateinischen Texte vermitteln den Schülern einen Einblick in historische, soziale und religiöse Aspekte des Lebens im antiken Rom und machen sie mit bedeutenden mythologischen Gestalten der Antike vertraut.

Verschiedene Lern- und Unterrichtsformen tragen zur Einbindung des Einzelnen in die Klassengemeinschaft bei. Durch entsprechende Arbeitsweisen wird die Konzentrationsfähigkeit der Kinder gefördert. Zugleich eignen sie sich grundlegende Lern- und Arbeitstechniken an, die sie befähigen, zunehmend eigenständig zu arbeiten.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Grundvokabular; Techniken des Wörterlernens und -wiederholens; elementare Prinzipien der Wortbildung
- Grundlagen der Formen- und Satzlehre; grammatische Strukturen bestimmen und benennen; Stammformen von Verben
- kurze lateinische Texte übersetzen; Techniken des Übersetzens
- einen Text anhand einfacher Erschließungsfragen inhaltlich erfassen
- verschiedene Bereiche des römischen Alltags- und Privatlebens; bedeutende mythologische und historische Gestalten; einige zentrale topographische Begriffe
- deutsche Lehn- und Fremdwörter auf die lateinischen Ursprungswörter zurückführen und verstehen
- die Bedeutung der Sprache und Kultur der Römer für die Gegenwart erkennen
- wesentliche Lern- und Arbeitsstrategien kennen und anwenden; Bereitschaft zu sorgfältigem und konzentriertem Arbeiten

L₁ 5.1 Sprache

Schon mit dem Erlernen der ersten lateinischen Wörter finden die Schüler Zugang zur Welt der Römer. Die Verbindung der Wörter und Wendungen zu einfachen kurzen Sätzen verdeutlicht ihnen von Anfang an das Baukastenprinzip der lateinischen Grammatik, so dass sie die Regelmäßigkeit und Systematik der lateinischen Sprache verstehen. Ausgehend von den in der Grundschule erworbenen Sprachkenntnissen festigen und erweitern sie ihr Formenwissen im Deutschen und lernen, grammatische Strukturen mit Fachbegriffen exakt zu beschreiben [→ D 5.3]. Durch die Systematisierung und Anwendung der einzelnen sprachlichen Elemente machen sie sich diese Grundkenntnisse schrittweise zu einem dauerhaften Besitz.

Wortschatz

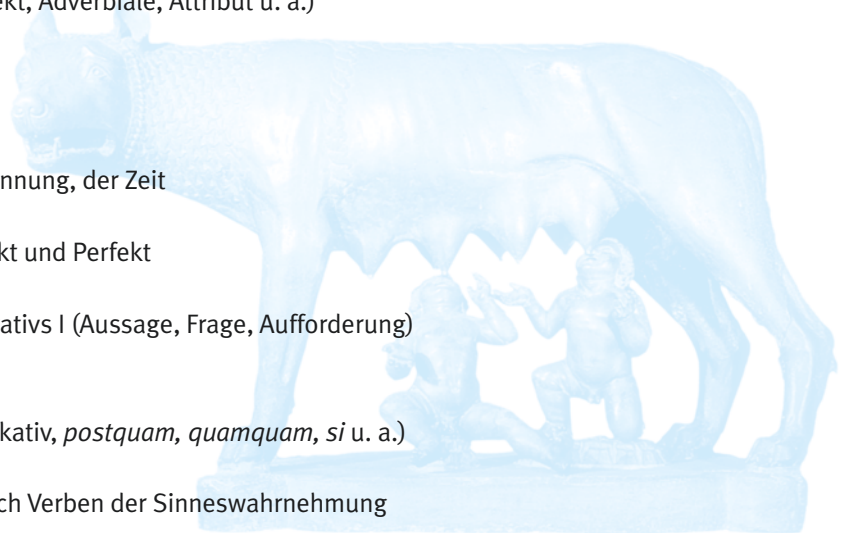
- Grundvokabular (ca. 500 Wörter und Wendungen, dazu Kulturwortschatz)
- Techniken des Wörterlernens (z. B. mit Vokabelkartei)
- Lehn- und Fremdwörter
- elementare Prinzipien der Wortbildung
- Wortschatzarbeit (v. a. Wort- und Sachfelder, Wortfamilien)
- quantitätsgerechte Aussprache

Formenlehre

- Grundbegriffe (Deklination, Kasus, Konjugation, Tempus, Modus u. a.)
- Substantive
 - alle Deklinationsklassen (Grundprinzipien der Formenbildung)
 - alle Kasus
- Adjektive
 - alle Deklinationsklassen (Grundprinzipien der Formenbildung)
- Pronomina
 - Personalpronomen, Pronomen *is*, Relativpronomen, Reflexivpronomen
- Numeralia
 - einige Grund- und Ordnungszahlen, ggf. als Wortschatz
- Adverbien
 - einige Adverbien, ggf. als Wortschatz
- Verben
 - alle Konjugationsklassen
 - *esse, posse; velle*
 - alle Tempora im Aktiv
 - Modi: Indikativ, Imperativ I
 - Genera verbi: Aktiv
 - Nominalformen: Infinitiv Präsens und Perfekt Aktiv
 - alle Arten der Perfektbildung
 - Stammformen einiger Verben

Satzlehre

- Grundbegriffe (Kongruenz, Satzglied, Satzarten, Satzgefüge, Konjunktion u. a.)
- Satzmodell
 - Satzglieder (Subjekt, Objekt, Prädikat u. a.) und Füllungsarten (Nomen, Vollverb u. a.)
 - syntaktische Funktionen der Kasus (Objekt, Adverbiale, Attribut u. a.)
- Verwendung der Kasus
 - Genitiv der Zugehörigkeit
 - Dativ des Besitzers
 - Akkusativ der zeitlichen Ausdehnung
 - Ablativ des Mittels, des Grundes, der Trennung, der Zeit
- Verwendung der Tempora
 - unterschiedlicher Gebrauch von Imperfekt und Perfekt
- Satzarten und Modi
 - Bedeutung des Indikativs und des Imperativs I (Aussage, Frage, Aufforderung)
- Gliedsätze
 - Relativsatz
 - Adverbialsätze (*quia, quod, cum* mit Indikativ, *postquam, quamquam, si* u. a.)
- satzwertige Konstruktionen
 - Acl (gleichzeitig, vorzeitig; Aktiv) v. a. nach Verben der Sinneswahrnehmung



L₁ 5.2 Textarbeit

Durch das Lesen und Übersetzen, aber auch Vortragen und Spielen kurzer zusammenhängender Texte und Leseeinheiten gewinnen die Schüler Freude an der Textarbeit. Beim Bestimmen der lateinischen Formen und bei der inhaltlichen Erschließung der Sätze üben sie elementare Arbeitsweisen wie genaues Analysieren, folgerichtiges Kombinieren und gedankliches Strukturieren. Sie lernen, die wesentlichen Inhalte eines Textes zu erfassen und thematische Zusammenhänge auch über mehrere Lektionen hinweg zu verfolgen. Indem sich die Kinder um eine treffende Übersetzung

der lateinischen Texte bemühen, entdecken sie die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten im Deutschen und erkennen den Wert sprachlich präziser Mitteilungen. Sie erfahren und verwenden die lateinische Sprache in Ansätzen als gesprochene Sprache, **darüber hinaus können sie auch durch die Übertragung einfacher Sätze ins Lateinische zunehmend Sicherheit im Umgang mit Wortschatz und Formenlehre gewinnen.**

- Übersetzung lateinischer Sätze sowie zusammenhängender Texte und Leseeinheiten
- ggf. **Übersetzung einfacher deutscher Sätze ins Lateinische**
- inhaltliche Erschließung von Texten und Erkennen einfacher thematischer Zusammenhänge

L1 5.3 Antike Kultur

Indem die Schüler im Anfangsunterricht anhand der dargebotenen lateinischen Texte sowie der Sach- und Bildinformationen einen ersten Einblick in die römische (Alltags-)Welt gewinnen, wird ihr Interesse an einer für sie fremdartigen Zeit nachhaltig geweckt und gefördert. Zugleich werden sie angeregt, Aspekte des Lebens der Römer mit ihrem eigenen Erfahrungsbereich zu vergleichen. Im Umgang mit Lehn- und Fremdwörtern aus dem Lateinischen sowie mit Sachthemen der Antike entdecken sie die Kontinuität der europäischen Kultur und ihre Prägung durch die Antike.

Schwerpunkthemen:

- Leben in Alltag und Familie
- religiöses Leben [.....> K 5.2; Ev 5.5 Gottesvorstellungen]
- Topographie Roms
- Ursprünge und Entwicklung Roms
- Gestalten aus Mythos und Geschichte [.....> Eth 5.2]
- lateinische Redewendungen und Sentenzen

L1 5.4 Methodisches und selbständiges Arbeiten

Im ersten Lernjahr erwerben die Kinder geeignete Lern- und Arbeitsstrategien, um die ihnen gestellten Aufgaben sicher bewältigen zu können. Nach und nach lernen sie, häusliche Aufgaben und Prüfungsvorbereitungen eigenständig durchzuführen. Sie werden zu konzentriertem und ausdauerndem Arbeiten angeleitet. Beim Wortschatz- und Grammatiklernen eignen sie sich individuell je nach Lerntyp Methoden und Techniken an, die sie auch für das Erlernen anderer Sprachen verwenden können.

- das Lernen unter Berücksichtigung der fachlichen Erfordernisse organisieren, z. B. regelmäßig lernen und wiederholen, auf einen angemessenen Zeitaufwand beim Übersetzen achten
- sich mit den Lehrbuchteilen vertraut machen und diese zum Nachschlagen und Wiederholen nutzen
- sich auf Leistungserhebungen fachadäquat und zunehmend systematisch vorbereiten
- verschiedene Verfahren des Wortschatz- und Grammatiklernens kennen und anwenden, z. B. Merktechniken, Lernen mit Vokabelkartei
- einfache Wortbildungen erkennen
- Lehn- und Fremdwörter erklären
- einfache Techniken des Übersetzens kennen und anwenden
- typische Übersetzungsfehler analysieren und vermeiden lernen
- Arbeitsergebnisse in geeigneter Form festhalten, z. B. Sachverhalte veranschaulichen, Realien einbeziehen
- partnerschaftliche Formen des Arbeitens für den eigenen Lernfortschritt nutzen

5 Englisch (1. Fremdsprache)

(5)

Die Schüler haben bereits in der Grundschule erste Erfahrungen mit einer Fremdsprache, in aller Regel mit Englisch, gemacht und gelernt, einer anderen Kultur aufgeschlossen gegenüberzutreten. Insbesondere in den Bereichen Hörverstehen und mündliche Interaktion haben sie elementare sprachliche Kenntnisse und Fertigkeiten erworben. Im Rahmen von handlungsorientierten kommunikativen Situationen haben sich die Schüler einen Grundstock an Redemitteln und Wortschatz sowie einige einfache Arbeitstechniken angeeignet. Auf dieser sprachlichen, kulturellen und methodischen Basis baut der Englischunterricht in der Jahrgangsstufe 5 des Gymnasiums auf.

In einem nun auf systematische Progression ausgerichteten Sprachlehrgang eignen sich die Schüler grundlegende kommunikative Fertigkeiten und sprachliche Mittel an und üben das Erschließen und Erstellen einfacher Texte. Sie gewinnen Einblicke in das Alltagsleben im UK und in den USA und erwerben landeskundliche Grundkenntnisse. Im Lauf des Schuljahrs werden die Kinder mit der neuen Lernumgebung zunehmend vertraut und entwickeln grundlegende Lernstrategien, vor allem in den Bereichen der Wortschatz- und Grammatikarbeit, die den Transfer von Kenntnissen und Fertigkeiten auf neue Inhalte ermöglichen und somit von Anfang an selbständiges Arbeiten und Lernen unterstützen.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur ersten elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A1 (*Breakthrough Level*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung einfacher und zur Erstellung kurzer, sehr einfacher Texte erforderlich sind
- Einblicke in die Alltagskultur im UK und in den USA; Aufgeschlossenheit für kulturelle Unterschiede; Kenntnis grundlegender geographischer Gegebenheiten des UK und der USA
- grundlegende Lern- und Arbeitstechniken im Bereich der Wortschatz- und Grammatikarbeit; Strategien der Fehlerkorrektur

E₁ 5.1 Sprache

Im ersten Lernjahr steht die intensive Schulung von Hörverstehen und mündlicher Ausdrucksfähigkeit – wie bereits im Fremdsprachenunterricht der Grundschule – im Vordergrund. Das in dieser Altersstufe sehr ausgeprägte Mitteilungsbedürfnis wird nachdrücklich gefördert. Besonderer Wert wird auf das Einüben von korrekter Aussprache und Intonation gelegt. Die Schüler üben auch das Verstehen und Verfassen einfacher Texte.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- einfache, deutlich gesprochene Äußerungen, Fragen und Aufforderungen, die die Erfahrungswelt der Schüler betreffen, verstehen und angemessen darauf reagieren
- kurze, einfache Hörtexte mit vertrauter Thematik und weitgehend bekanntem bzw. erschließbarem Sprachmaterial verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- mit einem Gesprächspartner in Kontakt treten; in klar umrissenen Alltagssituationen sehr einfache, kurze Gespräche über vertraute Themen führen und dabei für den Alltagsgebrauch typische Sprachmuster anwenden
- sich mit sehr einfachen Wendungen zu Sachverhalten äußern, die die eigene Person und das unmittelbare Lebensumfeld betreffen

Leseverstehen

- kurze, einfache, auch bildgestützte Texte mit vertrauten Inhalten und weitgehend bekanntem bzw. erschließbarem Sprachmaterial verstehen
- einfache bekannte Texte in angemessenem Tempo mit korrekter Aussprache und Intonation vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- kurze, einfache Texte zu vertrauten Themen sprachlich korrekt und in angemessener Form verfassen

Sprachmittlung

- in sehr einfachen alltäglichen Kommunikationssituationen dolmetschen
- kurze, situativ eingebettete Vorgaben sinngemäß ins Englische übertragen
- ggf. auf kontrastive Sprachbetrachtung angelegte Textvorgaben ins Englische übersetzen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- korrekte Aussprache und Intonation üben (BE oder AE)
- grundlegende Zusammenhänge von Lautung und Schreibung kennen
- die wichtigsten Symbole der internationalen Lautschrift verstehen

Wortschatz und Idiomatik

- die zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendigen lexikalischen Einheiten (auch *idioms, collocations, phrasal verbs*; Zahlen, Mengenangaben; wichtige grammatische Fachbegriffe) kennen und anwenden

Grammatik

folgende grammatische Strukturen verstehen und bei der eigenen Sprachproduktion anwenden:

- Syntax: alle Satzarten (bejaht/verneint), einfache Nebensätze; Kurzantworten
- Verb: Vollverben; Hilfsverben (*be, have, do, can, must*); Zeiten: *present tense (simple/progressive), simple past*; nur rezeptiv: *going to-future*
- Substantiv: Singular und Plural, *'s-/of-Genitiv*
- Artikel; Demonstrativbegleiter, Possessivbegleiter, wichtige indefinite Begleiter
- Personalpronomen, Demonstrativpronomen, Interrogativpronomen, indefinite Pronomen
- ursprüngliche Adverbien (Ort, Zeit, Häufigkeit) und ihre Stellung im Satz

Sprachreflexion

- die Problematik von Wortgleichungen und Wort-für-Wort-Übersetzungen erkennen

E,5.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler begegnen einer Vielfalt von einfachen Lese- und Hörtexten und knüpfen dabei an ihre ersten Erfahrungen mit einer Fremdsprache in der Grundschule an. Einfache Geschichten, Dialogszenen und Beispiele poetischer Kurzformen wecken die Freude am Lesen und an künstlerischen Gestaltungsformen. Auch beim Verfassen sehr einfacher Texte werden die Ausdrucksfreude und der kreative Umgang mit der Sprache gefördert.

Texterschließung

- den Inhalt kurzer, einfacher Dialoge sowie beschreibender, berichtender und erzählender Texte erfassen
- wesentliche Aussagen einfacher Gebrauchstexte (z. B. Fahrpläne, Anleitungen) verstehen; Informationen aus bildlichen und graphischen Darstellungen (z. B. Stadtpläne, Landkarten) entnehmen
- einfache Hörtexte zu vertrauten Themen verstehen
- ggf. Dialoge, Sketche szenisch darstellen [..... D 5.1]

Texterstellung

- einfache Fragen zu im Unterricht behandelten Texten beantworten und eigene Fragen stellen
- einfache persönliche Mitteilungen verfassen (z. B. Postkarten, Briefe, ggf. auch als E-Mails)
- sehr einfache erzählende und berichtende Texte schreiben; Texte zu Bildvorlagen erstellen

E₁5.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Auf der Basis eines allmählich differenzierteren Wissens entwickeln die Schüler die bereits in der Grundschule angebahnte Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Kulturen weiter. Insbesondere die Begegnung mit lebensnahen Situationen, unterstützt durch handlungsorientierten Umgang mit authentischen Materialien, eröffnet ihnen neue bzw. weitere Einblicke in die Vielfalt der Alltagskultur im UK und in den USA. Im Vergleich mit der eigenen Lebenssituation nehmen sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Verhaltensformen und Lebensart wahr. Zugleich gewinnen sie erste Einblicke in die Verbreitung und Bedeutung der Weltsprache Englisch.

- Alltagsleben: Familie, Tagesablauf, Mahlzeiten, Essgewohnheiten, Wohnen, Schule, Freizeit
- Jahresablauf; Brauchtum und Feste
- wichtige kulturelle Konventionen, auch situationsgebundene Sprachkonventionen und Verhaltensmuster in gängigen Alltagssituationen (z. B. Höflichkeitsformeln)
- grundlegende geographische Gegebenheiten des UK und der USA: Landschaften und wichtige Städte; einige Sehenswürdigkeiten
- Englisch als Weltsprache

E₁5.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler erweitern und vertiefen ihr in der Grundschule erworbenes Wissen über Lernbedingungen und Lernverfahren, die dem Fremdsprachenlernen förderlich sind. Vor allem im Bereich der Wortschatz- und Grammatikarbeit üben sie im Unterricht Techniken ein, die später auf das Erlernen anderer Sprachen übertragen werden können.

- die Lernangebote des Lehrwerks zur individuellen Vertiefung und Wiederholung nutzen
- sich auf Leistungserhebungen fachadäquat und zunehmend systematisch vorbereiten
- Möglichkeiten der Wortschatzarchivierung und einfache Prinzipien der Wortschatzstrukturierung (z. B. *word family*, *topical grouping*) zum Lernen und Wiederholen von Vokabeln nutzen
- die Bedeutung unbekannter Wörter anhand von Kenntnissen aus dem Deutschen, von Internationalismen und einfachen Wortbildungsregeln erschließen
- selbst erstellte Texte auf Fehler überprüfen

5 Französisch (1. Fremdsprache)

(5)

Die Schüler sind in der Grundschule bereits einer Fremdsprache begegnet und haben erste Erfahrungen mit interkulturellem Lernen gewonnen. Der fremden Sprache und Kultur haben sie sich auf spielerische Weise genähert und sprachpraktische Fertigkeiten insbesondere in den Bereichen Hörverstehen und Sprechen erworben. Auf dieser Grundlage wird mit Französisch als erster Fremdsprache am Gymnasium ein systematischer, dabei altersgemäßer Sprachlehrgang aufgebaut, der den Schülern im ersten Lernjahr grundlegende kommunikative Fertigkeiten und elementare sprachliche Mittel zur Verfügung stellt. Neben die Entwicklung der mündlichen Verstehens- und Ausdrucksfertigkeiten tritt der Umgang mit dem Französischen in geschriebener Form. Die Schüler üben das Erschließen und Erstellen einfacher Texte, auch auf kreative und spielerische Weise. Ihre Neugier auf Frankreich soll geweckt werden, indem sie Einblicke in das Alltagsleben unseres Nachbarlandes gewinnen und Ausschnitte aus der Erfahrungswelt Gleichaltriger kennenlernen. Sie begegnen auch ersten authentischen Texten.

Die Schüler machen sich mit grundlegenden Lern- und Arbeitstechniken des Fremdspracherwerbs vertraut, die auf eine kontinuierliche Arbeitsweise und selbständiges Lernen zielen. Abwechslungsreiche Übungsformen kommen ihrer altersgemäßen Lernfreude und Spontaneität entgegen und tragen ihrer noch begrenzten Ausdauer Rechnung.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur ersten elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A1 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur inhaltlichen Erschließung und Erstellung von kurzen, einfachsten Texten befähigen
- Einblicke in Alltagskultur und Geographie Frankreichs; Aufgeschlossenheit für kulturelle Unterschiede
- Organisieren der Lernarbeit; Techniken des Memorierens und Lernens von Wortschatz und Grammatik sowie des selbständigen Übens; Mittel zur Fehlerkorrektur

F₁ 5.1 Sprache

Die Schüler lernen, sich in einfachen und altersgemäßen Situationen sprachlich zurechtzufinden, und trainieren dazu das Hörverstehen, die mündliche Ausdrucksfähigkeit sowie das Verstehen und Verfassen einfacher Texte. Sie erwerben einen elementaren Wortschatz und grundlegende grammatische Strukturen und erkennen wichtige Beziehungen zwischen Lautung und Schreibung. Besonderes Gewicht erhalten das Erlernen und Üben einer korrekten Aussprache und Intonation, auch in spielerischer, kindgemäßer Form.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- langsam und deutlich gesprochene Äußerungen, Fragen und Aufforderungen verstehen
- bei Hörmaterial: kurze, langsam und deutlich gesprochene Sequenzen mit bekanntem Sprachmaterial zu kindgerechten Alltagsthemen verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- sich an sehr einfachen, kurzen Gesprächen in deutlicher Artikulation in kindgemäßen Alltagssituationen beteiligen
- sich unter Verwendung von einfachen Sprachmustern über vertraute Sachverhalte äußern, die die eigene Person und das unmittelbare Lebensumfeld betreffen, ggf. mithilfe von Mimik und Gestik
- einfache Fragen beantworten und stellen

Leseverstehen

- kurze und einfache, auch bildgestützte Texte, die häufig verwendete Wörter aus dem Alltagsbereich enthalten, global und im Detail verstehen
- auf vertraute Themenbereiche bezogene, einfache, ggf. authentische Texte in ihren Hauptaussagen erfassen
- einfache bekannte Texte mit korrekter Artikulation und Intonation sinndarstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- einfache, kurze Texte über sich selbst sowie über andere Personen, Gegenstände, den unmittelbaren Lebensraum und bestimmte Tätigkeiten verfassen

Sprachmittlung

- sehr einfache Dolmetschleistungen in einfachen, kindgemäßen Situationen erbringen
- sehr einfache und kurze, situativ eingebettete Textvorgaben sinngemäß ins Französische übertragen
- ggf. auf kontrastive Sprachbetrachtung angelegte Textvorgaben ins Französische übersetzen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation vorwiegend in imitativer und spielerischer Weise erlernen
- die Lautung einfacher, unbekannter Wörter entdeckend erschließen
- die zum Vermeiden von Aussprachefehlern bedeutsamen Zeichen der internationalen Lautschrift verstehen

Wortschatz und Idiomatik

- die zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendigen Wörter und Wendungen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen: Wortschatz zur Kommunikation in verschiedenen schülernahen Bereichen des Alltagslebens, im Unterricht und zu kreativ-produktiven Sprechansätzen, wichtige grammatische Fachbegriffe, grundlegender landeskundlicher Wortschatz, Datum, Monate und Wochentage, Grundzahlen bis 100 (Zahlen ausschreiben: bis 20), einige Mengenangaben, wichtige Fragepronomen, einige wichtige Partikel (Adverbien, Präpositionen und Konjunktionen); einzelne häufig gebrauchte, für die Kommunikation notwendige Formen des *conditionnel* (z. B. *je voudrais, on pourrait*)
- einfache Wortschließungstechniken kennenlernen

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: wichtige Satzarten (Aussage, Aufforderung, Ausruf, Frage mit *est-ce que*, Intonationsfrage, einfache Inversionsfrage mit nominalem Subjekt; einfache Nebensätze mit Relativpronomen (*qui, que, où*) und wichtigen Konjunktionen (z. B. *parce que, quand*); indirekte Rede in kommunikativ häufigen Situationen (ohne Zeitverschiebung, ohne indirekte Sachfrage)
 - Verb: Präsensformen der regelmäßigen Verben auf *-er, -ir* (ohne Stammerweiterung) und *-re* sowie einiger häufig gebrauchter unregelmäßiger Verben; häufige Imperativformen; *futur composé*; Verneinung
 - weitere Wortarten: Singular und regelmäßiger Plural des Substantivs; bestimmter und unbestimmter Artikel, Possessivbegleiter; unbetonte und wichtige betonte Personalpronomen, direkte Objektpronomen; einige häufig gebrauchte Adjektive
- *passé composé* in bestimmten Fällen (nur als lexikalisches Phänomen)

Sprachreflexion

- die wichtigsten Gesetzmäßigkeiten von Lautung und Schreibung erkennen
- wichtige Unterschiede in Wortschatz und Strukturen zwischen dem Deutschen und dem Französischen erkennen

F₁ 5.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler sollen Freude am Hören und Lesen des Französischen gewinnen. Das Verfassen und Wiedergeben einfacher Texte soll ihren Sinn für einen möglichst unbefangenen Umgang mit der französischen Sprache wecken. Ihre Ausdrucksfreude wird durch spielerische und handlungsorientierte Formen unterstützt.

Texterschließung

Textarten: *textes fabriqués* sowie einfachste und kurze authentische fiktionale, auch nicht-fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen: Dialoge, Spielszenen, Geschichten, persönliche Mitteilungen, Hörtexte, Reime, Kinderlieder, Bilder

- Wortbedeutungen durch einfache Fragen klären
- einfache Fragen zum Text beantworten und stellen, z. B. Nennen von Ort, Zeit, Personen
- über erste Grundbegriffe zur Textarbeit verfügen
- ggf. einen einfachen bekannten Text szenisch darstellen [→ D 5.1; Ku 5.1]

Texterstellung

- kurze, einfache Texte zu Situationen und Themen aus dem Unterricht erstellen; in einfachen Sätzen Fragen zu im Unterricht behandelten Texten beantworten
- einfache persönliche Mitteilungen verfassen

F₁ 5.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler lernen unser Nachbarland Frankreich in wichtigen Grundzügen kennen. Ausgehend von ihrer eigenen Erfahrungswelt nehmen sie Gemeinsamkeiten und einige Unterschiede im Alltagsleben wahr und sollen so die Bereitschaft entwickeln, einer anderen Kultur offen zu begegnen.

- Grußformeln und Umgangsformen, elementare Höflichkeitsfloskeln
- Familie und Tagesablauf, unmittelbare Lebenswelt, schulischer Alltag
- Jahresablauf, wichtige Feste und Traditionen
- Überblick über die Geographie Frankreichs, wichtigste Städte

F₁ 5.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

In der Begegnung mit den neuen Erfordernissen der ersten Fremdsprache am Gymnasium eignen sich die Schüler grundlegende fremdsprachenspezifische Arbeitstechniken an. Das Erlernen des Französischen als einer vom Deutschen typologisch verschiedenen Sprache fördert eine bewusste Aneignung von Methodenkompetenz. Dabei sollen die Schüler die Bedeutung kontinuierlichen und nachhaltigen Lernens und Übens für den Sprachfortschritt erkennen.

- Grundtechniken des Memorierens und Wiederholens von Wortschatz und Grammatik trainieren
- erste Mittel der sprachenspezifischen Fehler- bzw. Selbstkorrektur kennenlernen
- sich im Lehrwerk auskennen und es für das eigene Üben nutzen
- sich auf Leistungserhebungen fachadäquat und zunehmend systematisch vorbereiten

5 Mathematik

(4)

Der Mathematikunterricht des ersten Jahrs am Gymnasium knüpft an die Inhalte und Methoden der Grundschule an, er vertieft, systematisiert und erweitert die dort erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten. Natürliche Neugier, Wissbegierde und hohe Leistungsbereitschaft der Kinder werden durch die Vielfalt an Themen und durch einen spielerischen, entdeckenden Zugang aufgegriffen. Durch den Anwendungsbezug der betrachteten Fragestellungen wird den Kindern deutlich, dass Mathematik überall in ihrem Alltag vorkommt. Insbesondere bei der handlungsorientierten Erarbeitung von Zusammenhängen in der Geometrie wird die Freude der Kinder am kreativen Tun gestärkt. Darüber hinaus wird ihnen bewusst, wie wichtig eine sorgfältige und genaue Arbeitsweise ist.

Während des gesamten Schuljahrs beschäftigen sich die Schüler intensiv mit Zahlen und entwickeln dabei ein Gefühl für Größenordnungen; sie erweitern und vertiefen ihr Wissen über Größen und über grundlegende Elemente der Geometrie. Daneben üben sie, einfache Zusammenhänge in eigenen Worten sowie mit geometrischen oder arithmetischen Fachbegriffen auszudrücken. Ausgehend von ihnen bereits aus dem Alltag bekannten Beispielen für negative Zahlen lernen die Kinder auf altersgemäße, anschauliche Weise die Menge der ganzen Zahlen kennen. Nach und nach gewinnen sie Sicherheit im Umgang mit ihnen und erwerben so die Grundlagen für ein kumulatives Weiterentwickeln und Vertiefen der Arithmetik in den folgenden Schuljahren.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Sie können mit ganzen Zahlen in den Grundrechenarten rechnen, Größenordnungen erkennen und abschätzen.
- Sie erkennen die Struktur einfacher Terme.
- Sie können Winkel und Grundfiguren (auch im Koordinatensystem) mithilfe des Geodreiecks zeichnen.
- Sie sind in der Lage, Eigenschaften geometrischer Figuren und Körper zu erkennen und zu beschreiben.
- Sie gehen sicher mit im Alltag verwendeten Größen (insbesondere Geld, Länge, Masse, Zeit) um, z. T. auch in Kommaschreibweise.
- Sie können die Grundlagen der Flächenmessung anwenden.
- Sie finden Lösungswege bei Sachaufgaben und können ihr Vorgehen beschreiben.

M 5.1 Weiterentwicklung der Zahlvorstellung

Die Schüler kennen Zahlen aus dem täglichen Leben. Bereits beim Vertiefen ihrer Vorkenntnisse sollen sie ein Gefühl für Zahlen entwickeln, sodass sie Größenordnungen intuitiv erkennen und mit Zahlen im Alltag flexibel umgehen können. Die Kinder entdecken nach und nach unterschiedliche Eigenschaften von Zahlen und üben sich im Kopfrechnen. Ihre durch die natürlichen Zahlen geprägte Zahlvorstellung entwickelt sich beim Übergang zur Menge der ganzen Zahlen weiter.

M 5.1.1 Die natürlichen Zahlen

(ca. 9 Std.)

In der Grundschule wurden zum Abzählen und Rechnen natürliche Zahlen bis zu einer Million verwendet. Daran anknüpfend lernen die Schüler nun auch größere natürliche Zahlen kennen und verstehen, dass die Menge der natürlichen Zahlen kein größtes Element besitzt. Sie veranschaulichen Anzahlen, runden sie und vertiefen am Beispiel des Zehnersystems ihre Grundschulkenntnisse zum Stellenwertsystem.

- die Menge \mathbb{N} der natürlichen Zahlen und ihre Veranschaulichung am Zahlenstrahl
- Veranschaulichen von Anzahlen durch Diagramme [.....] NT 5.1.1, Geo 5.6]
- das Zehnersystem als Stellenwertsystem

M 5.1.2 Addition und Subtraktion natürlicher Zahlen

(ca. 6 Std.)

Die Kinder systematisieren und vertiefen ihre Vorkenntnisse. Sie lernen, ihr Ergebnis durch Abschätzen der Größenordnung kritisch zu überprüfen, und üben sich im Kopfrechnen.

- Summe und Differenz natürlicher Zahlen
- Rechenvorteile durch Anwenden von Rechengesetzen
- Gliedern einfacher Terme und Berechnen ihres Werts

M 5.1.3 Die ganzen Zahlen, ihre Addition und Subtraktion (ca. 11 Std.)

Ausgehend von Alltagserfahrungen, etwa im Zusammenhang mit Temperaturangaben, lernen die Schüler Beispiele für negative Zahlen und damit die Menge der ganzen Zahlen kennen. Über die Veranschaulichung an der Zahlengeraden und das Arbeiten mit anschaulichen Modellen werden sie mit den neuen Zahlen vertraut und lernen, diese zu addieren und zu subtrahieren.

- die Menge \mathbb{Z} der ganzen Zahlen und ihre Veranschaulichung an der Zahlengeraden (insbesondere: Zahl und Gegenzahl, Größenvergleich, die Sonderrolle der Null)
- Berechnen von Summen- und Differenzwerten, Rechenregeln
- Berechnen der Werte einfacher Terme (auch mit Klammern)

M 5.2 Weiterentwicklung geometrischer Grundvorstellungen (ca. 17 Std.)

Die Grundschulkenntnisse über geometrische Grundfiguren und Körper werden erweitert und vertieft. Zugang zu diesem Gebiet der Mathematik finden die Schüler durch eigene Aktivitäten, vor allem durch das Anfertigen von Zeichnungen und Modellen. Dabei entwickeln sich ihre Raumvorstellung und ihr Formempfinden weiter. Hierbei bieten sich z. B. achsensymmetrische Figuren an, wie sie bereits aus der Grundschule bekannt sind. Den Kindern wird bewusst, dass sie geometrische Grundelemente in ihrem Umfeld wiederfinden können, und sie üben, geometrische Sachverhalte in Worten auszudrücken.

- Zeichnen geometrischer Figuren, Bauen einfacher Modelle; Grundbegriffe, Grundfiguren und Körper
- Umgehen mit Geodreieck und Zirkel, u. a. Zeichnen und Messen von Winkeln (bis 360°), Erkennen und Überprüfen rechter Winkel, zueinander parallele bzw. senkrechte Geraden
- Koordinatensystem
- einfache achsensymmetrische Figuren

M 5.3 Rechnen mit ganzen Zahlen

Die Kenntnisse über natürliche Zahlen werden ausgebaut, wobei der Altersstufe entsprechend ein entdeckender Zugang und der Alltagsbezug großes Gewicht haben. Darauf aufbauend lernen die Kinder, ganze Zahlen zu multiplizieren und zu dividieren; sie verbinden die Grundrechenarten und üben weiter das Kopfrechnen. Im Gegensatz zur Beschäftigung mit natürlichen Zahlen, bei der sie sich auch mit systematischen Gesichtspunkten wie Termstrukturen befassen, steht bei ganzen Zahlen ein enger Bezug zur Anschauung im Vordergrund.

M 5.3.1 Multiplikation und Division natürlicher Zahlen (ca. 22 Std.)

Die Schüler lernen die Systematik der Multiplikation und Division kennen; sie festigen ihre Fertigkeiten in den Grundrechenarten und in deren Verbindung. Beim Multiplizieren natürlicher Zahlen lernen sie auch das Zählprinzip kennen. Bei der Beschäftigung mit Termen zerlegen sie komplexere Strukturen in einfache Grundelemente. Anhand von Fragestellungen aus dem Alltag üben sie, die Größenordnung von Ergebnissen kritisch zu überprüfen und den Rechenweg klar und übersichtlich darzustellen.

- Produkt und Quotient natürlicher Zahlen
- Faktorisieren von Zahlen, Primzahlen
- Begriff der Potenz, Darstellen großer Zahlen mithilfe von Zehnerpotenzen
- Rechenvorteile durch Anwenden von Rechengesetzen, „Punkt-vor-Strich“-Regel
- Gliedern einfacher Terme (auch mit Klammern) und Berechnen ihrer Werte
- erstes Anwenden des Zählprinzips, Veranschaulichen in Baumdiagrammen

M 5.3.2 Multiplikation und Division ganzer Zahlen

(ca. 9 Std.)

An Beispielen erkennen die Schüler die Notwendigkeit, auch Produkte und Quotienten ganzer Zahlen zu berechnen. Durch abwechslungsreiches Üben gewinnen sie nach und nach Sicherheit im Bearbeiten von Aufgaben aus Sachzusammenhängen und im Berechnen von Termwerten.

- Berechnen von Produkt- und Quotientenwerten, Rechenregeln, Überschlagen von Ergebnissen
- Berechnen der Werte einfacher Terme, die mehrere Rechenarten enthalten

M 5.4 Mathematik im Alltag: Größen

Die Verwendung von Größen spielt in vielen Zusammenhängen, in denen die Mathematik den Kindern im Alltag begegnet, eine wesentliche Rolle. Im Unterricht werden diese Vorkenntnisse vertieft und um den Begriff Flächeninhalt erweitert. Bei vielfältigen Anwendungen lernen die Schüler, den mathematischen Kern eines Problems zu erkennen. Sie machen sich klar, dass es oft verschiedene Lösungswege gibt, die unterschiedlich vorteilhaft sein können.

M 5.4.1 Größen und ihre Einheiten

(ca. 18 Std.)

Die Kinder kennen bereits wichtige Alltagsgrößen sowie deren Einheiten und wissen, dass diese häufig in Kommaschreibweise dargestellt werden. Sie lernen nun, mit Größen in Sachzusammenhängen sicher umzugehen und damit zu rechnen [→ NT 5.1]. Zumindest bei den Strichrechenarten verwenden sie dabei auch die Kommaschreibweise.

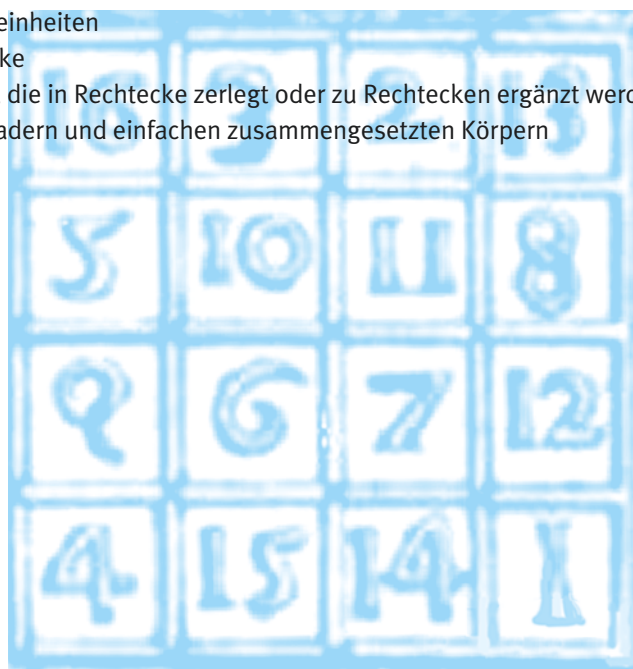
- Darstellung der Größen „Geld“, „Länge“, „Masse“ und „Zeit“ in verschiedenen Einheiten
- Kommaschreibweise bei den Größen „Geld“, „Länge“ und „Masse“ (soweit in Sachaufgaben sinnvoll)
- Rechnen mit Größen
- Berechnungen zu Umfang und Maßstab [→ Geo 5.6], weitere Anwendungen in Sachaufgaben

M 5.4.2 Fläche und Flächenmessung

(ca. 20 Std.)

Über das Zeichnen, Auslegen und Ausschneiden geometrischer Figuren lernen die Schüler den Begriff Flächeninhalt kennen. Sie verstehen, dass zur Flächenmessung Einheiten nötig sind, und erkennen, wie sich diese aus den Längeneinheiten ergeben. Ausgehend vom Flächeninhalt des Rechtecks ermitteln sie auch Flächeninhalte anderer Figuren und Oberflächeninhalte von Körpern. Hierbei wird vor allem der Blick für geometrische Zusammenhänge sowie das flexible Ermitteln von Lösungswegen und deren Beurteilung geübt, erst in zweiter Linie das Anwenden von Formeln. Als abrundende Wiederholung und Vernetzung werden den Kindern dabei bewusst auch Bezüge zu anderen Inhalten dieses Schuljahrs aufgezeigt und grundlegende Arbeitstechniken vertieft.

- Flächenmessung, Flächeneinheiten
- Flächenformel für Rechtecke
- Flächeninhalt von Figuren, die in Rechtecke zerlegt oder zu Rechtecken ergänzt werden können
- Oberflächeninhalt von Quadern und einfachen zusammengesetzten Körpern



5 Natur und Technik

(3)

In ihrem Alltag begegnen die Kinder der faszinierenden und vielfältigen Welt der Naturwissenschaften und der Technik, die viele Bereiche ihres Lebens beeinflussen. Diese Erfahrungen und die bereits in der Grundschule erworbenen Kenntnisse bringen sie in den Unterricht mit ein. Ihre natürliche Neugier motiviert die Kinder, sich mit verschiedenen Phänomenen des Alltags zu beschäftigen und diese experimentell zu erforschen. Wo immer möglich steht dabei der eigentätige Zugang im Mittelpunkt.

Im Schwerpunkt Naturwissenschaftliches Arbeiten begegnen die Schüler zunächst unvoreingenommen Fragestellungen aus unterschiedlichen Themenbereichen und übernehmen selbst die Rolle des Forschers und Erfinders. Dabei werden sie allmählich mit Arbeitsmethoden vertraut, die in allen naturwissenschaftlichen Fächern Verwendung finden.

Im Schwerpunkt Biologie erwerben die Schüler grundlegende Kenntnisse über ihren eigenen Körper sowie über Säugetiere und lernen, biologische Phänomene mithilfe von Basiskonzepten zu erklären. Beim Bearbeiten konkreter Aufgabenstellungen erkennen sie den Nutzen der Arbeitsmethoden aus dem Schwerpunkt Naturwissenschaftliches Arbeiten. Ein gemeinsam von Schülern und Lehrern geplantes Unterrichtsprojekt rundet die Zusammenarbeit der beiden Schwerpunkte ab.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Sie kennen typische Arbeitsmethoden aus den Naturwissenschaften und der Technik und können sie in einfachen Fällen anwenden.
- Sie können die Ergebnisse ihrer Tätigkeit in einfacher Form dokumentieren und präsentieren.
- Sie verfügen über praktische Erfahrungen im Umgang mit Materialien, Werkzeugen sowie Messgeräten und kennen elementare Sicherheitsregeln.
- Sie haben eine erste Vorstellung vom Aufbau der Stoffe aus kleinsten Teilchen und sie wissen, dass Vorgänge in Natur und Technik mit Stoff- bzw. Energieumwandlung verbunden sind.
- Sie kennen die charakteristischen Eigenschaften der Lebewesen.
- Sie haben einen Überblick über Bau und Funktion der wichtigsten Organsysteme des Menschen.
- Sie kennen die biologischen Grundlagen der Geschlechtlichkeit des Menschen und besitzen damit die kognitive Voraussetzung, die mit der Pubertät einhergehenden Veränderungen besser zu bewältigen.
- Sie wissen, wie sie maßgeblich zur Gesunderhaltung ihres Körpers beitragen können.
- Sie können die beim Menschen erarbeiteten biologischen Basiskonzepte auf andere Säugetiere übertragen.

NT 5.1 Schwerpunkt Naturwissenschaftliches Arbeiten

(ca. 42 Std.)

Die Kinder erleben die enge Verzahnung von Vorgängen in der Natur mit naturwissenschaftlicher Vorgehensweise und technischen Anwendungen. Ausgehend von eigenen Erfahrungen und Vorstellungen werden die Schüler an naturwissenschaftliche Sichtweisen herangeführt. Sie erfahren, wie man durch den gezielten Einsatz von geeigneten Arbeitsmethoden naturwissenschaftliche Fragestellungen angeht.

Die Begeisterung für praktisches Arbeiten sowie der hohe Grad an Eigenaktivität regen die Phantasie der Mädchen und Jungen an und fördern ihre Kreativität. Sie werden ermutigt, eigene Ideen für technische Lösungsansätze einzubringen und auch handwerklich umzusetzen, wobei sie mit grundlegenden Sicherheitsregeln vertraut werden. Die gewonnenen Erkenntnisse stärken das Bewusstsein der Schüler für die Notwendigkeit umweltgerechten Handelns und zeigen ihnen entsprechende Möglichkeiten auf. Sie erfahren immer wieder, dass der Freude über eigene Erfolge persönlicher Einsatz vorausgeht und Teamarbeit wesentlich zum Gelingen beiträgt.

Die in NT 5.1.2 angegebenen Themenbereiche spiegeln einen weiten Bereich von im Alltag erfahrbaren Phänomenen und Bezügen wider. An ausgewählten Beispielen aus den unterschiedlichen Themenbereichen werden die Schüler mit den in NT 5.1.1 genannten Arbeitsmethoden vertraut. Sie bekommen einen ersten Eindruck von den Teilgebieten der Naturwissenschaften, wobei kein systematischer Fachunterricht vorweggenommen wird. So gewinnen die Kinder bereits eine erste Vorstellung vom Aufbau der Stoffe aus kleinsten Teilchen und lernen, dass Vorgänge in der Natur mit Stoff- bzw. Energieumwandlung verbunden sind.

NT 5.1.1 Arbeitsmethoden [→ M 5.1, M 5.4, D 5.2, Geo 5.6, Ku 5.4]

Ausgehend von der Wahrnehmung von Naturphänomenen werden die Schüler angeleitet, zielgerichtet zu beobachten, und ermutigt, eigenständig nach Erklärungen zu suchen. Sie gewinnen erste Erfahrungen im Untersuchen, Messen, Vergleichen und Ordnen und stellen fest, dass sie durch Ausprobieren und Experimentieren den Lösungen naturwissenschaftlicher Fragestellungen näher kommen. Die Schüler lernen, Arbeiten nachvollziehbar zu dokumentieren und anschaulich zu präsentieren. Beim handwerklichen Gestalten technischer Lösungsansätze setzen sie verschiedene Materialien kreativ und zweckentsprechend ein. Die Arbeit im Team lässt sie die Vorteile einer Arbeitsteilung erleben, zeigt aber auch die Notwendigkeit, Verhaltensregeln zu formulieren und einzuhalten.

- Beobachten, Untersuchen, Messen: z. B. Geräte wie Stoppuhr, Thermometer und Mikroskop einsetzen
- Sammeln, Vergleichen, Ordnen und Bestimmen: z. B. Herbarium oder Mineraliensammlung anlegen
- Experimentieren: z. B. Versuche planen, aufbauen, durchführen, auswerten
- Dokumentieren: z. B. Tabellen, Bilder, Diagramme und Texte erstellen; dabei verschiedene Medien einsetzen
- Entdecken und Forschen: z. B. Fragen stellen, Problemlösungen suchen, historische Ansätze nachempfinden
- Bauen und Erfinden: z. B. mit Werkzeugen und Geräten umgehen, konstruieren und testen
- Präsentieren: z. B. Ergebnisse vortragen; Ausstellung, Broschüre, Plakat gestalten
- Arbeiten im Team: z. B. Arbeit verteilen, Absprachen treffen, gemeinsam Verantwortung übernehmen

NT 5.1.2 Themenbereiche und Konzepte

Auf dem Weg von Alltagserklärungen hin zu naturwissenschaftlichen Erklärungsmustern setzen die Schüler die verschiedenen naturwissenschaftlichen Arbeitsmethoden ein.

Beim Umgang mit Messgeräten bestimmen sie beispielhaft Größen wie Länge, Zeit oder Temperatur. Ohne sich systematisch mit Umrechnungen von Einheiten beschäftigen zu müssen, machen sich die Kinder auf pragmatische Weise wesentliche Größen wie Rauminhalt und Masse zugänglich.

Sie gewinnen eine einfache Vorstellung davon, dass Stoffe aus kleinsten Teilchen (Atome, Moleküle) zusammengesetzt sind, welche mithilfe einfacher Modelle veranschaulicht und zur Erklärung von chemischen und physikalischen Phänomenen eingesetzt werden. An einigen Beispielen werden die Schüler mit einem propädeutischen Energiebegriff vertraut, indem sie erfahren, dass Vorgänge in der Natur und der Technik mit Energiewandel verbunden sind.

Licht

- Lichtzerlegung, Abbilden mit Linsen
- weitere Erfahrungen und Anwendungen zur Auswahl: Sonne, Mond, Tag-Nacht-Rhythmus, Lichtwirkung, Farbe, Sonnenuhr, Sonnenkollektor, Solarzelle, Auge [→ NT 5.2.2], Photographie, Schutz vor Sonnenbrand, Spiegel, Färben, Bleichen

Luft

- Luft als Gemisch, Schall
- weitere Erfahrungen und Anwendungen zur Auswahl: Gerüche, Fliegen, Luftdruck, Wetter, Feuer, Flugtechnik, Duftstoffe, Schadstoffe, Hören [→ NT 5.2.2]

Wasser

- Aggregatzustände, Wasser als Lösungsmittel
- weitere Erfahrungen und Anwendungen zur Auswahl: Schwimmen und Schweben, Lebensraum Wasser, Wasserkreislauf, Gemische (Säfte, Cremes, Farben), Waschen, Wasserfahrzeuge, Wasserkraftwerk, Trinkwasseraufbereitung, Filtrieren, Wasser als Grundlage des Lebens

Boden und Gestein

- Erfahrungen und Anwendungen zur Auswahl: Mineralien, Fossilien, Bodeneigenschaften, Bodenlebewesen, Erosion, Landwirtschaft, Düngung und Pflanzenwachstum, Humusbildung, Kristallbildung [→ Geo 5.3, Geo 5.6]

Stoffe und Materialien

- Stoffeigenschaften (z. B. Farbe, Löseverhalten, Dichte), Mischen und Trennen von Stoffen, Stoffumwandlung [.....> NT 5.2.2]
- weitere Erfahrungen und Anwendungen zur Auswahl: Verschiedenartigkeit von Materialien, Materialbearbeitung, Stabilität (Grashalm, Knochen, Hochhaus), Verbrennung, Indikatoren aus Pflanzen

Umwelt und Leben

- Atmung, Nährstoffe [.....> NT 5.2.2]
- weitere Erfahrungen und Anwendungen zur Auswahl: Prinzip der Oberflächenvergrößerung, Lebensmittel, Umweltbelastung, Wasserqualität, Artenvielfalt, Pflanzenwachstum, Schulgarten, Aquarium, nachwachsende Rohstoffe, Wertstoffrecycling, Temperaturregulation, Lärmschutz, Müllentsorgung, Landschaftsschutz

NT 5.2 Schwerpunkt Biologie

(ca. 42 Std.)

Im Schwerpunkt Biologie setzen sich die Schüler ausführlich mit dem Körper des Menschen sowie dem Bau und der Lebensweise von Säugetieren auseinander. Die erworbenen fachlichen Kenntnisse und Einsichten bilden die Grundlage für kumulatives, verstehendes Lernen in den nachfolgenden Jahrgangsstufen. Unter Berücksichtigung der emotionalen Bedürfnisse der Kinder wird ein auf weiterführenden Basiskonzepten beruhendes Verständnis gefördert und anschlussfähiges Wissen aufgebaut. Wo immer möglich, entwickeln die Kinder ein Gespür für den verantwortungsbewussten Umgang mit Natur und Umwelt im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung. Um die Grundprinzipien naturwissenschaftlicher Denk- und Arbeitsweisen aufzugreifen und weiterzuentwickeln, wird bei geeigneten Themen untersuchend bzw. experimentell vorgegangen. Dabei wenden die Schüler ihre im Schwerpunkt Naturwissenschaftliches Arbeiten erworbenen Fertigkeiten und Kenntnisse an.

NT 5.2.1 Biologie – die Lehre von den Lebewesen

(ca. 3 Std.)

Die Schüler erhalten einen Einblick in charakteristische Eigenschaften der Lebewesen und erkennen dabei, dass die Zelle der Grundbaustein aller Lebewesen ist. **Aufbauend auf dem Vorwissen der Kinder entsteht eine erste altersgemäße Vorstellung über das zeitliche Auftreten wichtiger Organismengruppen auf der Erde.**

- Merkmale von Lebewesen: Informationsaufnahme, Informationsverarbeitung und Reaktion; aktive Bewegung; Stoffwechsel und Energieumwandlung; Fortpflanzung; Wachstum; Aufbau aus Zellen
- **Auftreten wichtiger Gruppen im Verlauf der Erdgeschichte: Einzeller, Pflanzen, Tiere, Mensch [.....> Geo 5.1 Erdgeschichte]**

NT 5.2.2 Der Körper des Menschen und seine Gesunderhaltung

(ca. 28 Std.)

In der Humanbiologie lernen die Schüler, ihren eigenen Körper bewusst wahrzunehmen. Sie erwerben allgemeinbildendes Wissen über Bau und Funktion wichtiger Organsysteme. Dies hilft ihnen, die Entstehung und Auswirkungen von Krankheiten zu verstehen und fördert so gesundheitsbewusstes Verhalten.

Ihre Kenntnisse und Fertigkeiten aus dem Schwerpunkt Naturwissenschaftliches Arbeiten können die Kinder etwa bei der Untersuchung von Lebensmitteln oder bei Stabilitätsbetrachtungen anwenden. Darüber hinaus nutzen sie fächerübergreifend einfache naturwissenschaftliche Modellvorstellungen etwa über Energie- und Stoffumwandlungen oder den Aufbau der Materie aus Teilchen zur Erklärung biologischer Vorgänge wie Atmung und Verdauung.

Unter Berücksichtigung der Richtlinien für die Familien- und Sexualerziehung lernen die Schüler die Grundlagen der Sexualität des Menschen und der Entstehung neuen Lebens kennen und werden in Zusammenarbeit mit dem Elternhaus darauf vorbereitet, die mit der Pubertät verbundenen Veränderungen leichter zu bewältigen.

Informationsaufnahme, -weiterleitung und -verarbeitung: Sinnesorgane und Nervensystem

- Überblick über Sinne und Sinnesorgane
- Aufbau, wichtige Leistungen und Beeinträchtigungen eines Sinnesorgans
- Vermeidung von Schäden durch gesundheitsbewusstes Verhalten
- Zusammenwirken von Sinnesorganen und Nervensystem zur Entstehung von Sinneseindrücken [.....> Eth 5.1 Wahrnehmung und Wirklichkeit]

Temperaturregulation, Informationsaufnahme und Schutz durch die Haut

- Aufbau und Leistungen der Haut
- Hygiene und Hautpflege; Vermeidung von Hautschäden

Schutz, Stabilität und Bewegung: Skelett und Muskulatur [.....> S 5.1.1 Gesundheit und Fitness]

- wichtige Teile des Skeletts und ihre Funktion; Aufbau und Eigenschaften von Knochen
- Skelettmuskel, Gegenspielerprinzip
- Vermeidung von Verletzungen und Schäden des Bewegungsapparates

Stoffaufnahme für Wachstum und Energieversorgung des Körpers

- Nahrungsbestandteile und ihre Bedeutung [.....> NT 5.1.2 Nährstoffe, Lebensmittel]; ausgewogene Ernährung
- Verdauungsorgane und Verdauungsvorgänge
- Weg der Atemluft, Gasaustausch in der Lunge
- Zellatmung: Energie- und Stoffumwandlung, Energiefreisetzung [.....> NT 5.1.2 Stoffumwandlung]

Stofftransport durch das Herz-Kreislauf-System

- Zusammensetzung und Aufgaben des Blutes; Reinigung des Blutes durch die Niere
- Bau und Funktion des Herzens, Blutkreislauf
- Zusammenhang körperliche Aktivität – Nährstoffbedarf – Atemfrequenz – Herzschlagfrequenz [.....> S 5.1.1 Fitness]

Gesundheitsgefährdung durch Rauchen, Alkoholkonsum und Medikamentenmissbrauch

- Ursachen und Gefahren von Abhängigkeiten
- Persönlichkeitsstärkung: Nein-Sagen-Können

Fortpflanzung, Wachstum und Entwicklung

- Geschlechtsorgane
- Vorgänge während der Pubertät, Körperhygiene
- Zeugung, Schwangerschaft, Geburt
- biologische Bedeutung geschlechtlicher Fortpflanzung
- Prävention von sexuellem Missbrauch: Sensibilisierung, Persönlichkeitsstärkung

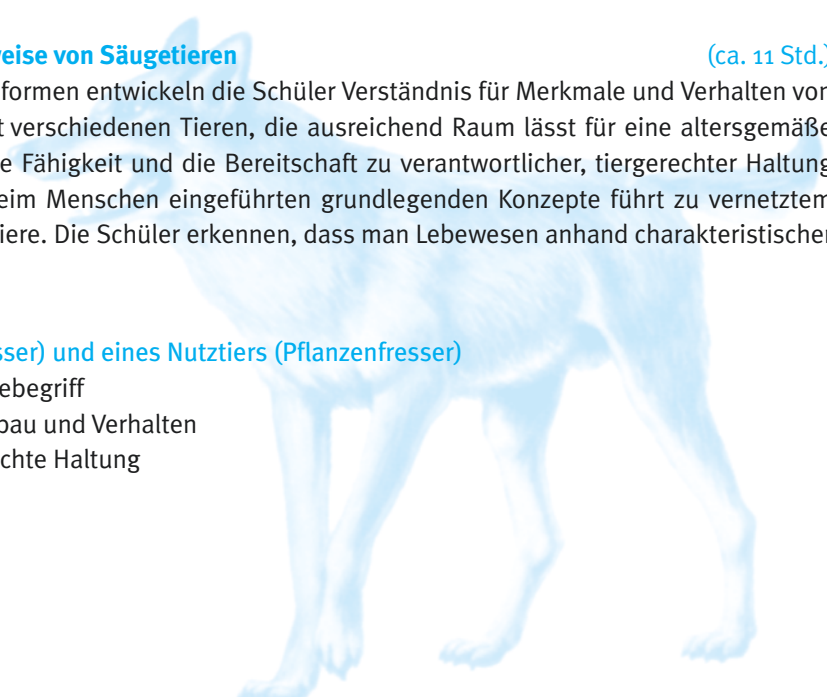
NT 5.2.3 Körperbau und Lebensweise von Säugetieren

(ca. 11 Std.)

Ausgehend von der Betrachtung der Wildformen entwickeln die Schüler Verständnis für Merkmale und Verhalten von Haustieren. Durch die Beschäftigung mit verschiedenen Tieren, die ausreichend Raum lässt für eine altersgemäße emotionale Zuwendung, erwerben sie die Fähigkeit und die Bereitschaft zu verantwortlicher, tiergerechter Haltung und Pflege. Das Wiederaufgreifen der beim Menschen eingeführten grundlegenden Konzepte führt zu vernetztem und transferfähigem Wissen über Säugetiere. Die Schüler erkennen, dass man Lebewesen anhand charakteristischer Eigenschaften ordnen kann.

Lebensbilder eines Heimtiers (Fleischfresser) und eines Nutztiers (Pflanzenfresser)

- Abstammung, Züchtung, Art- und Rassebegriff
- Lebensweise; Anpasstheit in Körperbau und Verhalten
- Bedeutung für den Menschen; tiergerechte Haltung
- Einordnen in die Klasse der Säugetiere



5 Geographie

(2)

Der Geographieunterricht in der Jahrgangsstufe 5 knüpft an den Heimat- und Sachunterricht der Grundschule an. Mit der Betrachtung des Planeten Erde gewinnen die Schüler eine erste Vorstellung von den Grundlagen des Lebens auf der Erde. An ausgewählten Räumen Deutschlands und insbesondere Bayerns lernen sie einfache Zusammenhänge zwischen Natur- und Kulturfaktoren kennen und erfassen Merkmale ländlicher und städtischer Räume. Dabei festigen sie ihr Orientierungsvermögen und ihre regionale Identität. Die in der Grundschule vermittelten Einstellungen zum verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur im Sinne der Nachhaltigkeit werden ebenso vertieft wie die Bereitschaft zum interkulturellen Zusammenleben. Punktuelle Ausblicke auf andere Regionen der Welt fördern gleichermaßen das Verständnis der Schüler für globale Zusammenhänge und ihre Weltoffenheit.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- den Ablauf der Erdgeschichte im Überblick darstellen können
- Lage der Kontinente und Ozeane beschreiben sowie das Gradnetz als räumliches Orientierungsraster kennen und anwenden können
- über räumliches Orientierungswissen in Bayern und Deutschland verfügen und die administrative Gliederung Bayerns und Deutschlands in groben Zügen kennen
- an konkreten Beispielen das Zusammenwirken endogener und exogener Kräfte bei der Herausbildung der Oberflächenformen erläutern können
- das Zusammenwirken von naturräumlichen und anthropogenen Faktoren bei der landwirtschaftlichen Nutzung von Räumen und den Ablauf des Strukturwandels mit Schwerpunkt auf Bayern beschreiben und erklären können
- Merkmale und Strukturen ländlicher und städtischer Räume darstellen können
- Maßnahmen und Bedeutung des Natur- und Umweltschutzes kennen, sich für Umweltschutz in ihrem Heimatraum interessieren und einsetzen
- einfache topographische, physische und thematische Karten lesen und unter einer zielführenden Fragestellung analysieren können
- Informationen aus einfachen graphischen Darstellungen und Statistiken gewinnen, strukturieren und bedeutsame Einsichten darstellen können

Geo 5.1 Planet Erde

Die Schüler gewinnen einen ersten Eindruck von der Einzigartigkeit des Planeten Erde und lernen Möglichkeiten zur Orientierung auf der Erde kennen.

- Grundstruktur unseres Sonnensystems sowie Grundlagen des Lebens auf der Erde [.....> Ev 5.5]
- Gestalt und Aufbau der Erde: Schalenbau, Ozeane und Kontinente
- Orientierung auf der Erde: Himmelsrichtungen, Gradnetz

Geo 5.2 Naturräume in Bayern und Deutschland

Die Schüler erhalten einen topographischen Überblick über die naturräumliche Gliederung Deutschlands. An Raumbeispielen aus Süddeutschland werden das Zusammenwirken endogener und exogener Kräfte bei der Herausbildung der Oberflächenformen sowie die Bedeutung des Naturraums für die wirtschaftliche Nutzung herausgearbeitet. Gleichzeitig wird das Verständnis für die Anliegen von Natur- und Landschaftsschutz geweckt. Bei der Suche nach naturgeographischen Spuren im Heimatraum erhalten die Schüler einen groben Einblick in die Erdgeschichte.

- naturräumliche Gliederung Deutschlands
- Alpen und Alpenvorland: Entstehung und Überformung, Naturpotential und touristische Nutzung [.....> Eth 5.3], Gefährdung durch Naturkatastrophen

- Mittelgebirge: Bruchschollengebirge oder Stufenland als grundlegende Form, **Natur- oder Nationalparks**
- Küste: ausgewählte Küstenformen im Überblick, Gefährdung des Ökosystems Wattenmeer [.....> Eth 5.3]
- naturgeographische Spuren im Heimatraum: Gesteine im erdgeschichtlichen Zusammenhang; typische Oberflächenformen des Heimatstandorts

Geo 5.3 Ländliche Räume in Bayern und Deutschland

Die Schüler lernen die natürlichen Grundlagen der Landnutzung sowie Merkmale und Formen der Landwirtschaft v. a. in Bayern kennen. Vor dem Hintergrund des Wandels der Landwirtschaft machen sie sich mit Veränderungen im ländlichen Raum vertraut.

- Agrarräume an einem ausgewählten Beispiel: eine Form der Landnutzung; **weitere Formen der Landnutzung**; Bedeutung von Temperatur, Niederschlag und Bodeneigenschaften
- Wandel in der Landwirtschaft: traditionelle Landwirtschaft; Intensivierung und Spezialisierung; ökologischer Landbau
- Wandel des ländlichen Raumes: Veränderung in der Erwerbsstruktur; Urbanisierung

Geo 5.4 Städtische Räume in Bayern und Deutschland

Ausgehend vom Beispiel eines städtischen Raums ihrer Heimatregion lernen die Schüler Erscheinungsbild, Struktur, Funktionen und Umlandbeziehungen einer Stadt kennen.

- Lebensraum Stadt: Merkmale, funktionale Gliederung
- Stadt im Raum: ausgewählte Stadt-Umland-Beziehungen, Lage der Verdichtungsräume in Deutschland, administrative Gliederung Bayerns in Regierungsbezirke und Deutschlands in Länder mit Landeshauptstädten; Bundeshauptstadt Berlin

Geo 5.5 Regionaler Bezug und globale Erweiterung

„Lupen in den Heimatraum“ und „Fenster in die Welt“ lassen die Kinder erste globale Zusammenhänge erkennen und ermöglichen eine Vernetzung ihrer Kenntnisse.

- „Lupe in den Heimatraum“: z. B. Landschaftsgenese im Heimatraum, Bedeutung der Landwirtschaft im Heimatraum, Leben ausländischer Mitbürger im Heimatort
- „Fenster in die Welt“: z. B. die Alpen als Teil globaler Faltengebirgsgürtel, Nahrungsmittel aus aller Welt, Kinderalltag in einer Großstadt eines Entwicklungslandes

Geo 5.6 Geographische Arbeitstechniken und Arbeitsweisen

Die Schüler lernen fachspezifische Methoden der Geographie zur Beschaffung und Verarbeitung von Informationen kennen und vertiefen fächerübergreifende methodische Kompetenzen.

- Kartenarbeit: Nutzung des Atlas; Umgang mit Stadtplänen; Bestimmung von Himmelsrichtungen; Lesen einfacher topographischer, physischer und thematischer Karten; Zeichnen von Kartenskizzen und Querprofilen; Schätzen und Messen von Entfernungen; Übungen mit dem Maßstab zur Umrechnung von der Karte in die Wirklichkeit [.....> M 5.4.1]
- Informationsbeschaffung und -verarbeitung: Auswerten von einfachen Sachtexten und Bildern; Anlegen und Lesen von Tabellen; Zeichnen und Auswerten von Säulen- und Balkendiagrammen [.....> M 5.1.1]; Messen und graphisches Darstellen von Temperatur und Niederschlag; einfache Nutzungskartierungen; Bestimmen von Gesteinen
- themenorientierte Erkundung: z. B. Besuch eines Planetariums, Stadterkundung, Erkundung eines landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betriebs, Ökorallye [.....> S 5.1.3]

5 Kunst

(2)

Die Schüler beginnen die gymnasiale Schulzeit mit Neugierde auf eine andere Art von Schule und begegnen neuen Formen der Vermittlung. Dabei bringen sie unterschiedliche bildnerisch-ästhetische Lernvoraussetzungen mit. Individuelle Beratung und Ermutigung helfen, gemeinsame Grundlagen für das bildnerische Denken und Handeln zu schaffen. Eine erste Annäherung an die Geschichte der Kunst (Frühzeit, ägyptische Kunst) vollzieht sich auch über Materialexperimente. Kooperative Arbeitsformen des Faches stärken das Bewusstsein für die neue Klassengemeinschaft.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Fähigkeit, Bilder, Objekte und Räume altersgemäß adäquat zu beschreiben
- Einblick in grundlegende Gestaltungsprinzipien und Arbeitstechniken
- Fähigkeit, mit den bildnerischen Werkzeugen und Maltechniken sachgerecht umzugehen und experimentelle Verwendungsmöglichkeiten zu erkunden
- Erkennen der Bedeutung von Materialien bei der Produktion und Wirkung von Bildern und Objekten
- Einblick in die Funktion der Schrift als Kommunikationsmittel
- Kenntnis exemplarischer Bilder, Plastiken und Architekturformen der Urzeit und des alten Ägyptens

Ku 5.1 Lebenswelten: Phantasie und Erlebnis

Im Mittelpunkt stehen phantasievolle Themen und eigene Erlebnisse, die zu individuellen Bildgestaltungen und szenischen Spielformen anregen und in denen die Schüler die ganze Breite der kindlichen Bildsprache zeigen können. Ein bewusster Einsatz von Bildmotiven und grundlegender bildnerischer Mittel (z. B. Linie/Kontur; Figur/Grund; Einteilung; Format/Größe) führen darüber hinausgehend zur Steigerung des Ausdrucks.

Wahrnehmen

- Beschreiben phantastischer Szenarien in der Kunst (z. B. mittelalterliche Bauplastik und Buchmalerei, Bosch, Bruegel d. Ä., Max Ernst) und der Trivialästhetik (z. B. Schauergeschichten, Computerspiele), Einblick in die Wirkfaktoren (z. B. das „Gotische“, bizarre Landschaften, Kombinatorik) wie in die jeweiligen kunsthistorischen Wurzeln
- Auswählen und Besprechen signifikanter Elemente der Phantasiewelten in Kinder- und Jugendmedien (z. B. Bilderbücher, Märchen, Sagen, Spiele) als Anregung für eigene Bild-Erfindungen

Gestalten

- Veranschaulichen der eigenen Vorstellungs- und Phantasiewelt, Ausgestalten von z. B. Erlebnissen, Beobachtungen, Träumen, Märchen, Legenden z. B. in Zeichnung, Malerei, Plastik, Modellen, digitalen Medien und szenischem Spiel [→ D 5.1, Mu 5.1]
- Umsetzung phantastischer Literatur, Bearbeiten (Illustrieren, Nacherzählen, Umgestalten) von phantasievollen Themen z. B. auch aus Fernsehserien und Filmen mit Bezügen zur Lebenswelt der Kinder

Ku 5.2 Kommunikation und Medien: Schrift und Präsentieren

Die Schüler setzen sich mit Schrift auseinander und begreifen ihre Leistung für die Kultur. Spielerisch erproben sie ihre Gestaltungsmöglichkeiten. In Kooperation mit anderen Fächern führen sie erste Versuche im Bereich des gezielten Präsentierens durch.

Wahrnehmen

- Einblick in die Frühformen der Schrift [→ K 5.3, Ev 5.3]: die ägyptische Schrift als Beispiel einer Bilderschrift, griechische Buchstaben als Beispiel für eine Buchstabenschrift
- Sammeln von Schriftapplikationen (z. B. auf Kleidung, Fahrzeugen, Einkaufstaschen, Wänden) und Ordnen nach Merkmalen

Gestalten

- Erproben von Kommunikation mittels Bilderschriften und Geheimschriften
- spielerische Erprobung von Möglichkeiten der Präsentation (z. B. Ausstellung, Broschüre, Plakat)

Vertiefungsmöglichkeiten:

- Entwerfen von eigenen Buchstaben (z. B. Initialen)
- Entwickeln von Schriftzügen (z. B. Handschrift, Unterschrift) mit verschiedenen Werkzeugen (z. B. Pinsel, Filzstifte, einfache Graphik- oder Textverarbeitungsprogramme)

Ku 5.3 Architektur und Design: Häusliches und schulisches Umfeld

Die Kinder erkunden ihr unmittelbares Lebensumfeld und entwickeln eigene Vorstellungen für phantasievolle Gestaltungen.

Wahrnehmen

- Beobachtung und Beschreibung des Einflusses von elementaren Formen der Architektur auf das menschliche Verhalten
- Sammeln und Vergegenwärtigen von emotional besetzten oder magisch aufgeladenen Dingen auf das menschliche Verhalten, z. B.: Erinnerungsobjekte; Objekte in der Kunst des 20. Jahrhunderts (z. B. Joseph Beuys, Nikolaus Lang), der Urzeit oder außereuropäischer Völker (z. B. Magie und Zauberei in afrikanischer und ozeanischer Plastik); sakrale Objekte (Besuch von Völkerkundemuseen, prähistorischen oder volkskundlichen Sammlungen, Gotteshäusern) [.....→ K 5.5, Ev 5.2]

Gestalten

- Raumerprobung und Raumwahrnehmung im spielerischen Handeln, Bauen und Formen
- Herstellen von Objekten (z. B. Erinnerungsobjekte, Spielobjekte, Puppen, Masken) und räumlichen Modellen

Ku 5.4 Bildende Kunst: Urzeit und Ägypten / Material in der Kunst

Die Kinder setzen sich mit Materialien und frühen Kunstformen auseinander. Sie experimentieren mit Werkstoffen und Techniken, um diese für eigene Bilderfindungen zu nutzen.

Wahrnehmen

- Beschreiben von Bildern und Plastiken aus der Urzeit und der ägyptischen Kunst; Erkennen verschiedener Erzählweisen und Funktionen (z. B. Jagdzauber, Begleiter im Reich der Toten, Verherrlichung), Beschreiben elementarer Architekturformen (Höhle, Hütte, Tempel, Pyramide) [.....→ K 5.5]
- Einblick in unterschiedliche Materialien in der Geschichte der Kunst gewinnen: von den Erdfarben der steinzeitlichen Höhlenmalerei bis zur digital erzeugten Farbe
- Entwickeln eines Verständnisses für die Funktion von Körperbemalungen und Schminken

Gestalten

- Herstellen von Pinseln und Zeichengeräten für die Bildproduktion
- Erproben von und Experimentieren mit unterschiedlichen Zeichen- und Malgründen
- Sammeln, Zubereiten und Verwenden verschiedener Materialien beim bildnerischen Arbeiten (z. B. natürliche Farbpigmente und Bindemittel aus Küche und Garten) [.....→ NT 5.1.1]
- Einüben maltechnischer Grundlagen (z. B. deckender, lasierender Farbauftrag)

5 Musik

(2; MuG 2 + 1)

Der Eintritt ins Gymnasium stellt für die Kinder einen bedeutungsvollen Übergang dar. Das Fach Musik leistet für diesen Prozess eine gezielte Hilfestellung, indem es zunächst auf vertraute, in der Grundschule erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten zurückgreift, diese spielerisch und kreativ sichert und sie dann altersgerecht in verschiedene Richtungen weiter fördert. Die Kinder entwickeln Freude und Interesse an der Musikpraxis, lernen das bewusste Hinhören und erwerben elementare Kenntnisse zur Begründung ihrer musikalischen Allgemeinbildung.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Bereitschaft zum gemeinsamen Handeln
- Freude am Singen, Musizieren und Bewegen
- Neugierde und Offenheit gegenüber neuen musikalischen Erfahrungen
- angemessene Aufgaben beim Singen und Musizieren in der Gruppe bewältigen
- erlebnisorientiertes Hören
- Einblick in Leben und Werk von mindestens zwei Komponisten unterschiedlicher Epochen
- einfache musikalische Strukturen erkennen
- elementare Musiktheorie
- Überblick über traditionelle Orchesterinstrumente

zusätzlich am Musischen Gymnasium bzw. in der musischen Ausbildungsrichtung eines Gymnasiums:

- einfache musikalische Verläufe nach Gehör sicher notieren
- traditionelle Notenschrift in Violin- und Bassschlüssel

Mu 5.1 Musikpraxis

Die Kinder entwickeln und erweitern ihre Fähigkeit im Singen und Musizieren und lernen dabei, sich in eine Gemeinschaft einzugliedern. In Bewegung und Tanz erfahren sie die rhythmische Kraft der Musik. Sie üben Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit als wichtige Voraussetzungen für das gemeinsame Musizieren.

An kürzeren Hörbeispielen beginnen die Schüler, sich eine bewusste und erlebnisorientierte Hörhaltung anzueignen, die von ihren alltäglichen Hörgewohnheiten abweicht.

Singen, Musizieren und Bewegen

- Lieder, Kanons und Sprechstücke unter Einbeziehung von Stimmbildung erlernen und sie z. T. auch auswendig wiedergeben
- Liedbegleitungen sowie Vor-, Zwischen- und Nachspiele gemeinsam erarbeiten und aufführen
- leichte Stücke auch aus dem Bereich der Volksmusik spielen
- eine Szene, eine Geschichte oder ein Bild vertonen [.....> Ku 5.1; D 5.1]
- sich zur Musik bewegen, ggf. einfache Tanzformen einstudieren [.....> S 5.2.1, S 5.2.5]

Hören

- Musikausschnitte erlebnisorientiert hören, z. B. als Phantasiereise oder Assoziationskette [.....> Eth 5.1]
- musikalische Stimmungen umsetzen, z. B. in Bilder oder Geschichten

Informieren und Präsentieren

- ein Klassenkonzert oder ein Projekt für eine Schulveranstaltung vorbereiten, organisieren und durchführen, z. B. Einladungen schreiben, Programme zusammenstellen, Plakate und Ansagen entwerfen [.....> D 5.5]

Mu 5.2 Musik im Kontext

Die Auseinandersetzung mit Musik vor dem Hintergrund ihres zeitlichen Bedingungsfeldes ermöglicht einen vielfältigen Zugang. Die Kinder beginnen, den Umgang mit Werken und Liedern als Schlüssel zum Kunstverständnis zu begreifen, eigene Qualitätsmaßstäbe zu entwickeln und sich dieser zu bedienen. Dabei soll der ganzheitliche Ansatz, der stets viele Aspekte berücksichtigt, den spontanen, kindgemäßen Umgang mit Musik gewährleisten. Er fördert zudem die Nachhaltigkeit des Gelernten und bietet die Möglichkeit für Wiederholung und Vertiefung.

Bei der Behandlung von Komponisten stehen nicht biographische Daten im Vordergrund, sondern Aspekte, die den Zugang zu Leben, Werk und Zeit einer historischen Persönlichkeit ermöglichen.

Das natürliche Interesse der Kinder für Geschichten soll vorrangig ihr musikalisches Erleben vertiefen, gleichzeitig aber auch das bewusste Hören und Verstehen von musikalischen Verläufen fördern.

Komponist und Zeit

Konzentriert auf einen besonderen Aspekt im Leben eines Komponisten beschäftigen sich die Schüler mit wenigstens zwei Musikerpersönlichkeiten, die aus verschiedenen Epochen stammen. Der beim jeweiligen Komponisten genannte Aspekt kann dabei durch einen anderen typischen ersetzt werden. In zwei Punktebenen ist jeweils mindestens ein Vertreter auszuwählen:

- Wolfgang Amadeus Mozart: Legende und Wirklichkeit; Joseph Haydn: Von Esterháza nach London
- Robert Schumann: eine multiple Persönlichkeit; Clara Schumann: eine Komponistin; Frédéric Chopin: ein Poet am Klavier
- Carl Orff: Rhythmus und Sprachklang; Claude Debussy: Neue Klangwelten; György Ligeti: Klang und Farbe

Musik und ihr thematisches Umfeld

Zu zwei ausgewählten Bereichen singen die Kinder Lieder, entwickeln altersgemäße Gestaltungsversuche und betrachten dazu Werke:

- Licht und Dunkelheit
- Jahreszeiten
- Flüsse und Seen
- andere Jahrhunderte

Musik um Märchen und Geschichten

- mit der Handlung, ggf. auch mit der literarischen Vorlage von Märchen, Sagen und Geschichten vertraut werden [→ K 5.3; Ev 5.3; D 5.4; L5.3]
- einfache kompositorische Mittel der Vertonung kennenlernen
- geeignete Ausschnitte oder eigene Entwürfe gemeinsam musizieren

Mu 5.3 Musik und ihre Grundlagen (nur in Verbindung mit 5.1 und 5.2)

Im praktischen Umgang mit Musik und durch direkte Anbindung an musikalische Werke erarbeiten sich die Schüler Kenntnisse elementarer Musiktheorie, die ein tieferes Verständnis musikalischer Phänomene ermöglichen. Die Kinder lernen darüber hinaus gebräuchliche Instrumente kennen und werden mit deren Klang vertraut.

Systeme und Strukturen

- mit traditioneller Notenschrift umgehen: Tonhöhen im Violineklavier, Ton- und Pausendauer
- Ordnungselemente erkennen und anwenden: Skalenbildung im Dur-System mit unterschiedlichen Grundtönen, diatonische Intervalle, Dreiklangsbildung, einfache Taktarten
- musikalische Bau- und Formprinzipien erkennen: Motiv, Wiederholung, Kontrast
- einfache Melodie- und Rhythmusverläufe beschreiben und praktisch nachvollziehen
- vom Klangbeispiel ausgehend einfache Abläufe nachvollziehen, z. B. Liedformen, Menuett
- Grundwortschatz an Dynamik- und Tempobezeichnungen

Instrument und Klang

- von Mitschülern gespielte Instrumente kennenlernen
- vorhandenes Schulinstrumentarium klanglich erproben, ggf. Instrumente selbst bauen
- traditionelle Orchesterinstrumente auch hörend erkennen und sie gattungsgerecht einteilen können

Erweiterungen für das Musische Gymnasium:

Mu 5.1_{MuG} Musikpraxis

Die praktische instrumentale Betätigung nimmt am Musischen Gymnasium einen hohen Stellenwert ein. Alle Kinder erlernen ab Jahrgangsstufe 5 verpflichtend ein Instrument und pflegen auch intensiv das Singen im Chor.

Mit gezielten Stimmbildungsübungen, die auf individuelle Probleme eingehen, wächst bei den Kindern die Vertrautheit mit der eigenen Stimme. Sie sammeln darüber hinaus durch regelmäßige Auftritte vor der Klasse erste Erfahrungen vor Publikum.

Die Förderung der musikalischen Vorstellungskraft ist bei der Erarbeitung von vokaler und instrumentaler Musik eine große Hilfe. Die Schüler lernen, einfache rhythmische und melodische Tonfolgen hörend zu erfassen und diese auch zu notieren.

Singen, Musizieren und Bewegen

- Lieder, Kanons und Sprechstücke unter Einbeziehung von gezielter Stimmbildung erlernen

Hören

- einfache Hördiktate in Zusammenhang mit elementaren Kenntnissen aus der Musiktheorie

Mu 5.3_{MuG} Musik und ihre Grundlagen (nur in Verbindung mit 5.1 und 5.2)

Die Kinder festigen und vertiefen ihre musiktheoretischen Kenntnisse durch den intensiven praktischen Umgang mit Musik; dies geschieht zusätzlich durch den Instrumentalunterricht.

Systeme und Strukturen

- geübter Umgang mit traditioneller Notenschrift auch im Bassschlüssel
- diatonische Intervalle notieren und auch hörend erkennen
- den Dur-Dreiklang umkehren und benennen



5

Sport

(3 BSU oder 2 BSU + 1 DSU, MuG 2 BSU)

Das in der Grundschule aufgebaute Interesse an Sport und die bei den meisten Schülern vorhandene unmittelbare Freude an der Bewegung werden im ersten gymnasialen Schuljahr genutzt, um Grundlagen und sinnvolle Gewohnheiten für eine dauerhafte sportliche Betätigung zu schaffen. Aufgabenstellungen werden spielerisch gestaltet, Anforderungen differenziert aufgebaut, so dass alle Schüler Erfolgserlebnisse haben können und gerne am Sportunterricht teilnehmen. Unterstützt wird dies auch durch feste Formen der Kooperation innerhalb der Klasse und die Gewöhnung an eine sinnvolle Struktur von Sportunterricht mit Aufwärm-, Belastungs- und Beruhigungsphase. Der Lehrplan geht von drei Stunden Basissportunterricht aus. Dessen Ziele und Inhalte bleiben grundsätzlich gleich, werden jedoch anteilig mit weniger Zeitaufwand erfüllt, falls die dritte Stunde als Differenzierter Sportunterricht stattfindet. Das Gleiche gilt analog auch für das Musische Gymnasium. In allen Bereichen gewöhnen sich die Schüler an die regelmäßige Durchführung auch von Bewegungshausaufgaben.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- elementare sportmotorische Fertigkeiten aus dieser Jahrgangsstufe nach individuellem Leistungsvermögen
- Fähigkeit zum korrekten Messen und Einschätzen der Pulsfrequenz
- Fähigkeit zur Durchführung einer 15-minütigen aeroben Ausdauerbelastung
- Kenntnis grundlegender Zusammenhänge zwischen körperlicher Belastung und Reaktionen des Herz-Kreislauf-Systems
- Kenntnis und Fähigkeit zur Ausführung von je zwei funktionellen Übungen zur Kräftigung der Rücken- und Bauchmuskulatur
- Kenntnis des elementaren Regelwerks der durchgeführten Sportarten
- Einsicht in die Notwendigkeit von Regeln für das Handeln in der Gemeinschaft
- Fähigkeit zu angemessenem Umgang mit Sieg und Niederlage
- Freude am Teamgeist
- Freude an körperlicher Aktivität
- Leistungsbereitschaft, Erfolgszuversicht und Durchhaltevermögen

S 5.1 Sportliche Grundbildung

In den folgenden vier Lernbereichen erwerben die Schüler im Rahmen ihrer sportlichen Aktivität wichtige Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen und Werthaltungen. Auf diesem Weg entwickeln sie ein Bewusstsein für die vielfältige Bedeutung sportlichen Handelns und lernen, eigenständig und verantwortlich sportlich aktiv zu sein.

S 5.1.1 Gesundheit und Fitness [→ NT 5.2.2 Der Körper des Menschen und seine Gesunderhaltung]

Die Schüler werden sensibel für ihre Körperreaktionen bei allen sportlichen Aktivitäten. Sie erwerben Kenntnisse über funktionelle Sportkleidung, sinnvolle Ernährung und den Flüssigkeitshaushalt des Körpers. Sie erleben positive Stimmungsveränderungen durch die ausgleichende Wirkung sportlicher Tätigkeit, lernen aber auch mögliche Gefahrensituationen im Sport einschätzen und vermeiden.

- korrektes Messen und Einschätzen der Pulsfrequenz
- Durchführung 15-minütiger Dauerleistungen im aeroben Bereich
- grundlegende Zusammenhänge zwischen körperlicher Belastung und Reaktionen des Herz-Kreislauf-Systems
- Bedeutung der Rumpfmuskulatur für die Gesunderhaltung der Wirbelsäule

S 5.1.2 Fairness und Kooperation [→ K 5.1, Ev 5.1, In Gemeinschaft miteinander, Eth 5.4, Eth 5.2 Regeln]

Die Schüler erfahren, dass das Wahrnehmen und Berücksichtigen der Interessen und Bedürfnisse von Mitschülern eine wesentliche Voraussetzung für gemeinschaftliche Freude und individuelles Wohlbefinden beim Sporttreiben darstellen. Sie erleben auch, dass aufmerksames Zuhören eine notwendige Grundlage für das gemeinschaftliche Lösen von Aufgaben ist.

- elementare Regeln der Sportarten dieser Jahrgangsstufe kennen lernen
- Regeln einhalten und situativ anpassen
- kleine Wettbewerbe im Team meistern
- gemeinschaftlich Geräte auf- und abbauen

S 5.1.3 Freizeit und Umwelt

Die Schüler lernen, sich in ihrem neuen Umfeld am Gymnasium sicher zu bewegen und zu orientieren. Sie erfahren, dass Bewegungserlebnisse im Freien zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter möglich sind. Dabei werden sie sensibel für Umgebung und Natur.

- Sportgeräte sinnvoll und sicher nutzen
- anhand von Kartenskizzen einfache Orientierungsaufgaben lösen [→ Geo 5.6 Ökorallye]

S 5.1.4 Leisten, Gestalten und Spielen

Die Schüler erweitern ihr Handlungsrepertoire sowohl sportartübergreifend als auch sportartspezifisch.

- Schulung der Greif-, Halte- und Stützkraft in Relation zum eigenen Körpergewicht, der allgemeinen Grundlagenausdauer und der Schnelligkeit
- abwechslungsreiche Schulung koordinativer Fähigkeiten
- spielerisch-kreativer Umgang mit Bewegungen, auch unter Berücksichtigung der Seitigkeit
- Übernahme einfacher Schieds- und Kampfrichteraufgaben

S 5.2 Sportliche Handlungsfelder

Die Schüler lernen, dass regelmäßiges Üben und Trainieren wesentliche motorische Fertigkeiten sowie grundlegende konditionelle und koordinative Fähigkeiten in den sportlichen Handlungsfeldern sichert. Die Schüler lernen, die Inhalte der sportlichen Handlungsfelder mit Zielen und Inhalten der vier Lernbereiche zu vernetzen.

S 5.2.1 Gymnastik [→ Mu 5.1 Bewegen zur Musik]

- funktionelle Übungen zum Haltungsaufbau und zur Beweglichkeit
- vielfältige aerobe Belastungsformen auch mit Musik
- Rhythmusschulung
- grundlegende Bewegungsformen mit mindestens einem Gerät zur Musik

S 5.2.2 Leichtathletik

- spielerisches Üben von Bewegungsgrundformen
- schnelles Laufen über unterschiedlich kurze Strecken, auch in Staffelform
- Erproben verschiedener Sprünge
- Werfen mit der Technik des Schlagwurfs aus dem Anlauf
- Hinführung zum Dauerlauf durch spielerische Ausdauerschulung

S 5.2.3 Schwimmen

- Bade- und Sicherheitsregeln, Bedeutung der Schwimmbrille
- spielerisches Erproben und Üben von Bewegungsgrundformen im Wasser
- einfache Sprünge vom Beckenrand (Wassertiefe mindestens 1,50 m), Startblock (Wassertiefe über eine Länge von 5 m mindestens 1,80 m), oder 1-m-Brett (Wassertiefe über eine Länge von 6 m mindestens 3,40 m, empfohlen 3,80 m), fuß- und kopfwärts
- Verbessern einer Schwimmtechnik
- regelmäßige und abwechslungsreiche Ausdauerschulung
- Spiele im Wasser auch mit Hilfsmitteln und Bällen

S 5.2.4 Sportspiele [→ Eth 5.4]

- kleine Spiele zur Entwicklung spielerischer Handlungskompetenzen
- abwechslungsreiche sportspielorientierte Spielformen mit- und gegeneinander
- Freilaufen und Orientieren im Spielfeld
- elementare Spielgedanken der Sportspiele
- kleine Kunststücke mit verschiedenen Bällen oder Wurfgegenständen
- Grundtechniken: Bälle kontrolliert und zielgenau mit Fuß, Hand oder Schläger zuspielen und annehmen; sich mit dem Ball bewegen; Ziele (oder Tore) treffen
- sportspielübergreifende vortaktische und taktische Maßnahmen aus Minibasketball, Minifußball, Minihandball, Minivolleyball oder Spielen mit Schlägern

S 5.2.5 Tanz [→ Mu 5.1 Tanzformen]

- einfache tänzerische Grundformen
- Bewegungs- und Ausdrucksmöglichkeiten zu unterschiedlicher Musik
- Einstudieren einer einfachen Tanzform bis hin zu einer Präsentation

S 5.2.6 Turnen

- sicherer Auf- und Abbau sowie funktionaler Einsatz von Groß- und Kleingeräten
- Rollen, Schwingen, Stützen, Springen, Balancieren, Klettern, auch mit Partner und synchron
- Verbessern von Stützkraft und Körperspannung
- altersgemäßes Helfen und Sichern
- vielseitiges Abenteuer- und Hindernisturnen, Turnen an Gerätelandschaften und Gerätebahnen
- einfache Bewegungskunststücke mit und ohne Partner auch in der Gruppe

S 5.2.7 Wintersport

Je nach den örtlichen Gegebenheiten und der Qualifikation der Lehrkräfte können die Inhalte der Wintersportarten Eislaufen, Rodeln, Skilanglaufen, Skifahren und Snowboardfahren in den Sportunterricht integriert werden.

Die Schüler sollen in den Wintersportarten die vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten auf unterschiedlichen Gleitgeräten erfahren und über die Freude an körperlicher Betätigung in der Erlebniswelt des Winters entdecken, was diese Sportarten ihnen bieten können. Die Schüler sollen ihre koordinativen Fähigkeiten (insbesondere die Gleichgewichtsfähigkeit) verbessern und mit Hilfe der allen Gleitsportarten gleichen Grundfunktionen – Belasten, Kanten, Drehen – Kurven fahren und Bremsen lernen.

Die Schüler sammeln sportliche Bewegungserfahrungen im winterlichen Umfeld und lernen dabei die wichtigsten Verhaltens- und Sicherheitsregeln beim Bewegen auf Eis und Schnee einzuhalten. Sie erweitern ihre Bewegungserfahrungen mit mindestens einem Wintersportgerät.

- Spielen im Schnee
- unter einfachen Bedingungen gleiten, einfache Richtungsänderungen, Anhalten, Fallschule (z. B. Eislaufen, Rodeln, Skilanglaufen, Ski- und Snowboardfahren, jeweils bei entsprechenden Vorkenntnissen und Fertigkeiten der Schüler auch weiterführende Spiel- und Übungsformen)

Jahrgangsstufe



Den Schülern sind im Unterschied zur vorhergehenden Jahrgangsstufe das Schulleben und die schulischen Abläufe vertraut, was ihnen zunehmend Sicherheit verleiht. In der Regel nimmt die Bedeutung der Klassengemeinschaft – auch im Zusammenhang mit einzelnen Gruppen – nun deutlich zu. Dabei kann die Zugehörigkeit zu diesen Gruppen sehr schnell wechseln.

Durch das Einsetzen neuer Fächer, insbesondere die zweite Fremdsprache, stellen sich den Kindern zusätzliche Herausforderungen. Dies kommt ihrer nach wie vor ausgeprägten Neugier und Wissbegierde sowie der Begeisterungsfähigkeit für Neues entgegen, bedeutet aber auch eine Mehrbelastung.

Die vielfältigen neuen Anregungen tragen zu einer verstärkten Wahrnehmung der Lebenswelt bei.

Für diese Jahrgangsstufe bieten sich folgende pädagogische Akzente an:

- angemessenes Verhalten in der Schulgemeinschaft üben, z. B. Diskussionsregeln, Höflichkeit, Umgang Mädchen – Jungen
- Kooperations- und Teamfähigkeit unterstützen
- Lern- und Arbeitstechniken festigen und erweitern, z. B. individuelle Lernstrategien, Zeiteinteilung
- Umgang mit Medien üben und deren bewussten, zielgerichteten Einsatz fördern
- Möglichkeiten bieten, Informationen zu ordnen und altersgemäß zu präsentieren

Fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben Jahrgangsstufe 6

Die folgende Auflistung enthält Vorschläge für fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben. Jeder Schüler soll in seiner Klasse an mindestens einem Unterrichtsvorhaben im Lauf des Schuljahrs teilnehmen.

In ihrer gemeinsamen Verantwortung entscheiden die Lehrkräfte einer Klasse, welche Unterrichtsvorhaben durchgeführt und wie sie realisiert werden. Bei den Planungen und der Organisation werden die Schüler in altersgerechter Weise mit einbezogen.

Die Themen beziehen sich im Sinn vernetzten Lernens schwerpunktmäßig auf Ziele und Inhalte mehrerer Fächer, tragen zur Vertiefung von Methodenkompetenz und zur Umsetzung allgemeiner gymnasialer Bildungs- und Erziehungsziele bei.

Die unten genannten Themen können auch durch andere ersetzt werden, die sich aus pädagogischen Erwägungen, aus aktuellem Anlass o. Ä. ergeben können.

- Andere Länder, andere Sitten: Feste,
- Brauchtum, Lebensgewohnheiten
- Lebendige Antike
- Die Welt im Detail
- Das Unendliche
- Du liebe Zeit – Mit Zeit umgehen
- Phantasiewelten: Märchen, Fabeln,
- Sagen und Geschichten
- Unser täglich Brot – Ernährung heute
- Unsere Welt – wir schützen sie
- Abenteuer Gemeinschaft
- Wir gestalten Klassenzimmer und Schule
- Mit Texten arbeiten
- Vorlesewettbewerb
- Mit Medien umgehen
- Sich in Szene setzen will gelernt sein
- Präsentieren – zeigen, was man kann

6 Katholische Religionslehre

(2)

Ausgehend von einer bewussteren Gestaltung ihrer eigenen Lebenswelt nehmen die Kinder allmählich eine umgreifende Weltgemeinschaft wahr. Im Glauben an Gott erfahren sie Hilfe, auch mit Gefährdungen des Lebens umzugehen. Am Beispiel der frühen Kirche erkennen sie die gemeinschaftsbildende und ermutigende Kraft, die aus der Begeisterung für Jesus erwächst.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- um die Bedeutung fester Zeiten für die Lebensgestaltung wissen und fähig sein, über wichtige christliche Feste Auskunft zu geben
- Lebenssituationen von Kindern in der Einen Welt vergleichen und christliche Solidarität an einem kirchlichen Hilfswerk veranschaulichen können
- an biblischen Beispielen erkennen, dass menschliche Macht vor Gott zu verantworten ist
- den Glauben an die Auferstehung Jesu als Hoffnung für unser Leben verstehen
- das Pfingstereignis als Ursprung der Kirche und die lebensgestaltende Kraft des Glaubens begreifen (Credo), wesentliche Elemente heutigen kirchlichen Gemeindelebens erklären können

K 6.1 Zwischen Leistungserwartungen und Erlebniswelten: eigene Orientierung finden [.....> Ev 6.4]

Leistungsanforderungen und vielfältige Freizeitangebote unserer Gesellschaft prägen auch die Erlebniswelt der Kinder. Die Schüler setzen sich mit Anforderungen und Angeboten von Schule, Elternhaus, Freundeskreis und (Medien-) Gesellschaft auseinander. Sie überdenken eigene Bedürfnisse, die Verantwortung für andere, die Notwendigkeit von Selbstdisziplin sowie eine ausgewogene Zeiteinteilung und können im Austausch darüber Orientierungspunkte für ihre Lebensgestaltung finden. Zudem entdecken sie die sinn- und gemeinschaftsstiftende Bedeutung der Feste im Leben, der Festtage im Kirchenjahr und des Sonntags.

- zwischen Leistungsdruck und Freizeitspaß: Erfahrungen von Erfolg und Begabung, aber auch von Überforderung, Misserfolg, Stress oder Langeweile; Bedürfnis nach Erholung und Erlebnis
- bewusst leben – Prioritäten setzen: Rhythmisieren der Tages- und Freizeitplanung; Entwickeln von Kreativität, z. B. sinnvoller Umgang mit Computer, Handy und anderen modernen Medien [.....> NT 6.2]; Aufgaben finden und Verantwortung übernehmen, z. B. in Familie, Freundeskreis, Klasse, Pfarrei
- *Unser Leben sei ein Fest*: Sinn und Gestaltung von Festen und Feiern, z. B. Klassenfeier [.....> Mu 6.2]; feste Zeiten und Festzeiten im Kirchenjahr, Sonn- und Feiertagskultur (.....> Festkalender), ggf. **interreligiöse Bezüge**

K 6.2 Kinder in der Einen Welt: Kinder des einen Gottes

Zunehmende globale Verflechtung bedeutet nicht nur wirtschaftliche Kooperation, sondern erfordert auch das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit über Kontinente hinweg. Die Schüler erkennen aus christlicher Sicht, dass Kindern auf der ganzen Welt das Recht auf freie Entfaltung, Bildung und Lebenschancen zusteht. Die Begegnung mit Kindern aus anderen Kulturen bereichert das eigene Leben und kann den Blick öffnen für die weltweite Gemeinschaft als Kinder des einen Gottes. Dieses Verständnis bahnt einen verantwortlichen und solidarischen Lebensstil an.

- Alltag von Kindern in aller Welt [.....> Mu 6.2 Heimat und Ferne]: ihre Chancen und Probleme in unterschiedlichen Weltregionen, z. B. in Familie, Freundeskreis, Ausbildung, Freizeit, Kirche; Not und Ausbeutung von Kindern, z. B. Straßenkinder, Kinderarbeit, Kindersoldaten
- Überprüfung des eigenen Konsumverhaltens: Auswirkungen unseres Lebensstils, z. B. billige Produktion von Gütern in sog. Dritte-Welt-Ländern (Kleidung, Nahrung, Spielzeug), dortige Arbeitsbedingungen, v. a. für Kinder; gemeinsame Verantwortung als Kinder des einen Gottes (.....> Festkalender)
- Solidarität in der Einen Welt: „Welt-Läden“ und kirchliche Hilfswerke, z. B. Missio, Adveniat, Misereor (.....> Festkalender); für Kinderrechte, humanere Wirtschaftsformen und schonenden Umgang mit Ressourcen eintreten, von Leben und Kultur anderer Völker lernen; ggf. **Projekt, z. B. Klassen-E-Mail-Kontakte, Ausstellung, Patenschaft**

K 6.3 Menschliche Macht unter dem Anspruch Gottes: Könige in Israel

In biblischen Erzählungen erfahren die Kinder von Gefahren menschlicher Machtfülle und von der befreienden Macht Gottes. Da altorientalischen Herrschern oft sogar eine göttliche Stellung zugesprochen wurde, verstehen sie die kritische Haltung der Israeliten zur Einführung des Königtums. Die Schüler erkennen, dass die Könige Israels unter dem Anspruch Gottes stehen, der sie bei Verstößen zur Rechenschaft zieht. Von biblischen Impulsen sensibilisiert, setzen sie sich mit Machtstrukturen im eigenen Lebensumfeld auseinander.

- im Überblick: Geschichte Gottes mit seinem Volk vom Exodus bis zur Richterzeit [..... G 6.3]; vor dem Hintergrund altorientalischer Königsmacht: Bedenken in Israel, das Königtum einzuführen (z. B. 1 Sam 8)
- Gelingen und Versagen unter dem Anspruch Gottes: Israels Könige leisten als Gesalbte Gottes Großes, laden aber auch Schuld auf sich und werden angeklagt, z. B. Sauls Erfolg und seine Verwerfung (1 Sam 15,1-26), David und Goliath (1 Sam 17,1-54), David schont Saul (1 Sam 24,1-23), David und Batseba (2 Sam 11f.), Salomos Weisheit (1 Kön 3,2-28), Salomos Bundesbruch (1 Kön 11,1-13), Nabots Weinberg (1 Kön 21)
- Macht und Ohnmacht im eigenen Leben; Machtmissbrauch an und von Heranwachsenden im Alltag, z. B. Ausgrenzung, Demütigung in Schule, Clique, Medien; Kriterien für verantwortungsvollen Gebrauch von Macht an altersgemäßen Fallbeispielen diskutieren [..... D 6.4 Jugendbücher]

K 6.4 Aus dem Dunkel zum Licht: Jesus gibt Hoffnung in Leid und Tod [..... Ev 6.2]

Eine erfolgs- und erlebnisorientierte Gesellschaft tut sich schwer mit den letzten Fragen des Menschseins, Leid und Tod werden häufig verdrängt und totgeschwiegen. Die Schüler setzen sich von ihren eigenen Erfahrungen her mit diesen Problemen auseinander und überdenken christliche Lebensantworten, die in der Haltung Jesu gegenüber dem Leid und im Glauben an die Auferstehung gründen. Die Kinder werden ermutigt, daraus Zuversicht für die Bewältigung eigener Leiderfahrungen und eine hoffnungsvolle Sicht des Lebens zu gewinnen.

- Erfahrungen von Leid und Trauer im Leben der Kinder, z. B. Trauer um einen geliebten Menschen, Nachrichten über Kriege und Katastrophen; Möglichkeiten des Umgangs mit Leid, z. B. Betäubung und Verdrängung, Ertragen von Leid, Widerstand gegen Leid; Annäherung an die Sinnfrage
- Jesus kämpft gegen das Leid: Er heilt von Krankheit (z. B. Lk 5,17-26) und befreit von Schuld (z. B. Lk 7,36-50); Jesus leidet selbst (..... Festkalender): sein Weg von Getsemani nach Golgota (z. B. Joh 18,1-19,42 in Auswahl)
- Der Glaube an die Auferweckung Jesu verändert Menschen, z. B. Emmaus-Jünger, Heilige (Franz v. Assisi), Bekenntnis heutiger Menschen; Osterfreude zum Ausdruck bringen, z. B. Lieder, Bilder, Symbole (..... Festkalender)

K 6.5 Christliches Gemeindeleben: Begeisterung und Mut am Anfang – Impulse für heute

Kinder kennen die Faszination, die von einer Gruppe Gleichgesinnter auf andere ausstrahlen kann. Dies erleichtert es ihnen, die vom Pfingstereignis ausgehende Begeisterung nachzuempfinden, die zur raschen Ausbreitung der Botschaft Jesu führte. Die Erkenntnis, dass Enthusiasmus allein nicht ausreicht, einer Gemeinschaft Dauer zu verleihen, lässt die Schüler die herausragende Bedeutung von Petrus und Paulus für die Entwicklung der frühen Kirche erfassen. Die Auseinandersetzung mit dem weiteren Weg ins römische Reich zeigt, dass zur christlichen Lebenshaltung Einsatz, Entschiedenheit und Zivilcourage gehören (..... Firmung).

- gemeinschaftsbildende Kraft von Begeisterung im Erfahrungsbereich der Schüler, z. B. Fanclub
- Pfingstereignis (Apg 2,1-13): geistgewirkter Ursprung der Kirche als Gemeinschaft der von Jesus Begeisterten (..... Festkalender), neue Lebenspraxis aus der Kraft der Botschaft Jesu; überzeugende Leitfiguren wie Petrus und Paulus (..... Festkalender), Missionsreisen des Paulus; erste Schwierigkeiten, bei aller Begeisterung einen gemeinsamen Weg in die Zukunft zu finden, z. B. Problematik der Beschneidung und der Speisegesetze (Apg 15,1-35)
- Christsein im römischen Weltreich bis zur Konstantinischen Wende: Versuche, im heidnischen Umfeld das tägliche Leben aus der Botschaft Jesu zu gestalten, Faszination und Abwehr als Reaktionen der nichtchristlichen Umwelt [..... G 6.5; L₁ 6.3, L₂ 6.3]
- Aufspüren und Überdenken von Impulsen aus der Frühzeit der Kirche: sich vom Glauben bewegen lassen und für ihn einstehen, Motivation und Tätigkeitsbereiche von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern in heutigen Pfarrgemeinden

6 Evangelische Religionslehre

(2)

Neben der wachsenden Neugierde auf die Welt gewinnt die Bezugsgruppe jetzt für die Schüler an Bedeutung. Im Religionsunterricht werden Erfahrungen von Zugehörigkeit und Fremdheit, Streit und Versöhnung thematisiert. Orientierungshilfe kann die Begegnung mit der schon aus der Grundschule bekannten Gestalt Jesu geben, die nun erstmals im größeren historischen Zusammenhang, in ihrer Beheimatung im Judentum und in ihrer Wirkung auf die Menschen der damaligen Zeit erschlossen wird. In der Beschäftigung mit religiösen Festen kann die biblische Überlieferung vergegenwärtigt und ggf. im gemeinsamen Feiern nacherlebt werden.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- den Zweiten Glaubensartikel auswendig können, den Begriff Messias erklären können
- den Zusammenhang von Jesu Passion und seiner Botschaft vom Reich Gottes aufzeigen können
- Jüngerschaft und Nachfolge Jesu am Beispiel eines Mannes oder einer Frau verstehen
- den Kirchenjahreskalender überblicken, die christlichen Hauptfeste in ihrer Bedeutung kennen
- an einem Fallbeispiel eine Möglichkeit der konstruktiven Konfliktbearbeitung darstellen können

Ev 6.1 Zeit und Umwelt Jesu

Die Schüler sollen Einblick gewinnen in die zeitlich und geographisch sehr fern liegende Umwelt Jesu, um ihn und seine Botschaft verstehen zu können. Dabei lernen sie damalige religiöse, geschichtliche, politische und soziale Verhältnisse sowie Gesprächspartner, spätere Anhänger und Gegner Jesu (vgl. Ev 6.2 und Ev 6.3) kennen.

- die geographische und gesellschaftliche Heimat Jesu wahrnehmen
 - Galiläa und Jerusalem unter römischer Herrschaft: Landschaften und Lebensbedingungen zur Zeit Jesu [→ G 6.5, L₁ 6.3, L₂ 6.3]
- das Judentum als religiöse Heimat Jesu kennenlernen
 - Elemente des jüdischen Alltagslebens und religiöser Feste, die in neutestamentlichen Texten erwähnt werden
 - verschiedene Gruppen des Judentums und ihre Frömmigkeit (im Überblick), u. a. ihre Messiaserwartung

Ev 6.2 Jesus von Nazareth und seine Botschaft [→ K 6.4]

Anhand neutestamentlicher Überlieferungen von Jesus sollen die Schüler das Neue und Provozierende der Botschaft Jesu sowie die Bedeutung seiner Person und seines Wirkens für Glauben und Leben der Menschen erfahren. Sie sollen damit vertraut werden, dass Jesus in Gleichnissen und Wundern die Nähe der Gottesherrschaft und die liebende Zuwendung Gottes verkündigt. Leiden, Sterben und Auferweckung Jesu und das Christusbekenntnis der Gemeinde sollen die Schüler dabei als wesentliche Inhalte christlicher Verkündigung verstehen lernen.

- Person und Wirken Jesu kennenlernen
 - Jesus – ein jüdischer Wanderprediger
 - die Reich-Gottes-Verkündigung: Gleichnisse und Heilungswunder (in Auswahl)
 - Reaktionen auf seine Botschaft: Nachfolge, Unverständnis, Ablehnung
- Passion und Auferstehung Jesu als Grund des christlichen Glaubens verstehen lernen
 - die letzten Tage Jesu; Leiden und Sterben Jesu, seine Verlassenheit am Kreuz
 - Ostergeschichten und Himmelfahrt
 - Bekenntnisse des Glaubens an Jesus Christus, der Zweite Glaubensartikel, eventuell andere Glaubensäußerungen, ggf. Lieder wie EG 85, 97, 99, 182, 556

Ev 6.3 Menschen aus dem Umkreis Jesu

In Weiterführung von Ev 5.4 sollen die Schüler nun wichtigen Gestalten des Neuen Testaments in ihrer Begeisterung und ihrem Mut zur Nachfolge, aber auch in ihren Zweifeln und ihrem Versagen begegnen. An ihnen können die Schüler erkennen, wie die „Frohe Botschaft“ Jesu Menschen ergreifen und verändern kann.

- über Menschen im Umfeld Jesu nachdenken
 - eine Person, die Jesus geprägt hat, z. B. Maria, Josef, Johannes der Täufer
 - ein Beispiel für Formen und Konsequenzen der Nachfolge: Martha und Maria oder Maria Magdalena oder Petrus oder Judas oder Thomas

Ev 6.4 Religiöse Feste und Bräuche [→ K 6.1]

Die Schüler sollen sich mit Festen und Bräuchen des Christentums auseinandersetzen und ihren Blick durch die Beschäftigung mit Festen anderer Religionen weiten.

- wahrnehmen, dass Feste zum Menschsein gehören, aber auch sinnvolle Gestaltung erfordern
 - eigene Erfahrungen mit Festen und Feiern, sinnvolle Gestaltungsmöglichkeiten
 - die Bedeutung christlicher Feste, Bräuche und Symbole erfassen
 - der Kirchenjahreskalender: Feste im Kirchenjahr (in Auswahl); ihre Herkunft, ihre Bedeutung, ihre Symbole und ihr Brauchtum; eventuell Lieder wie EG 18, 37, 116, 564
 - lebensgeschichtliche Feste und Bräuche der christlichen Konfessionen (in Auswahl); Volksfrömmigkeit
 - ein großes Fest einer anderen Religion oder Volksgruppe verstehen lernen
 - ein Fest einer anderen Religion, z. B. von Menschen in der Region, ggf. mitfeiern
- eventuell Projekt, z. B. „Bräuche und Feste im Spiegel der Jahreszeiten“

Ev 6.5 Leben in Gruppen

Die Zugehörigkeit zu Gruppen wird für die Schüler zunehmend wichtig. Sie sollen sich der Rollenerwartungen und Anforderungen, der Chancen und Konflikte, die das Leben in Gruppen mit sich bringt, bewusstwerden. Die Beschäftigung mit Menschen in außergewöhnlichen Lebenssituationen kann die Selbstwahrnehmung verändern und damit die Persönlichkeitsentwicklung fördern und die Schüler zu Verständnis für anderes und andere, zur persönlichen Stellungnahme und zu solidarischem Handeln herausfordern.

- die Bedeutung von Freundschaften für unser Leben erfassen
 - Beginn, Gestaltung und Wert einer Freundschaft
- ein Gespür entwickeln für gruppenspezifische Prozesse
 - Kennzeichen von Gruppen: Ziele, Regeln, Rangordnung, Symbole o. Ä.
 - Konflikte in Gruppen: mindestens ein Beispiel aus dem Erfahrungsbereich der Schüler, z. B. Streit und Versöhnung, Rollenzwang, Gruppendruck, Mobbing
 - Möglichkeiten der konstruktiven Konfliktbearbeitung wie Empathie, Zivilcourage, Mediation, Aushalten von unlösbaren Konfliktsituationen
- Menschen in besonderen Situationen als Nächste wahrnehmen und in ihrer Würde achten lernen
 - Leben am Rande, z. B. Außenseiter, Fremde, oder:
 - Menschen mit Handicaps, Behinderungen, Erkrankungen

6 Ethik

(2)

Der Übergang vom Leben und Erleben des Kindes in die Teilhabe an der Welt der Erwachsenen prägt die Entwicklung auf dieser Altersstufe. Damit sind Schwierigkeiten und neue gesellschaftliche Handlungsmöglichkeiten verbunden. Der Ethikunterricht in der Jahrgangsstufe 6 unterstützt die Schüler in diesem Prozess, indem er die Wahrnehmung auf das Leben in der Gemeinschaft lenkt. Im Kontakt mit anderen Personen lernt der Mensch und entfaltet die eigenen Fähigkeiten und Begabungen. Die Bereicherung, die der Einzelne durch das Leben in der Gemeinschaft erfährt, soll ebenso bewusst werden wie die Notwendigkeit toleranten Verhaltens. Ein Einblick in grundlegende Glaubensvorstellungen des Judentums und des Christentums ermöglicht den Schülern zu erkennen, dass die europäische Kultur durch die jüdisch-christlichen Traditionen geprägt ist.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Bedeutung der Familie kennen
- Würde des Menschen, Toleranz und Verantwortung als ethische Grundbegriffe kennen
- die Bedeutung einer Gruppe angemessen einschätzen
- jüdische und christliche Glaubensvorstellungen kennen

Eth 6.1 Gemeinschaftsfeld Familie

(ca. 15 Std.)

Der Mensch ist als soziales Wesen auf Gemeinschaft angewiesen. Dabei ist für das Kind die Familie als nächste Gemeinschaft von besonderer Bedeutung. Die Schüler sollen erkennen, welche Funktion die Familie als Ort der Geborgenheit und für die Entwicklung zur Selbständigkeit hat. Fragen nach den Bedingungen für ein glückliches Leben stellen sich deshalb auch in diesem Zusammenhang. Probleme einer gerechten Entscheidungsfindung werden besprochen und Kriterien für ein verantwortliches Handeln erarbeitet. Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Entwicklung gewinnen die Schüler Einblick in die besondere Situation Alleinerziehender und ihrer Kinder.

- Bedeutung der Familie für Kinder: fundamentale Bedeutung der Familie für Entwicklung und Werteorientierung
- Entscheidungsfindung innerhalb der Familie (z. B. Rechte und Pflichten von Eltern und Kindern; Freizeitverhalten)
- Entscheidungskriterien: z. B. Gerechtigkeit, Verantwortlichkeit, Selbstbestimmung, Glück
- spezifische Situationen der Familie, z. B. Alleinerziehende, berufstätige Eltern
- belastende Situationen: Wohlstandsverwahrlosung und Überbehütung; Arbeitslosigkeit, Armut (z. B. Kennenlernen von Verhaltensmodellen durch die – auszugsweise – Lektüre eines geeigneten Jugendbuchs)

Eth 6.2 Ich und die anderen

(ca. 19 Std.)

Selbstentfaltung bedarf einerseits der persönlichen Freiheit, wird andererseits aber begrenzt durch die Freiheit des anderen. Das Zusammensein mit Gleichaltrigen – z. B. im Sportverein, in der Jugendgruppe, in der Clique – wird nun zunehmend wichtiger. Die Schüler erkennen, wie das Leben in der Gemeinschaft von unterschiedlichen sozialen Beziehungen geprägt wird und wie diese von verschiedenen Personen unterschiedlich wahrgenommen werden. Sie erweitern und vertiefen deshalb ihr Wissen aus der Wahrnehmungsschulung in der Jahrgangsstufe 5. Die Verantwortung gegenüber anderen verlangt vom Einzelnen auch die Bereitschaft zu Hilfe und Solidarität, wie sich unter anderem an Beispielen bekannter Vorbilder zeigen lässt.

- Freiheit im Widerstreit der Interessen: Einsicht in Grenzen der persönlichen Freiheit und Bereitschaft zur Selbstbegrenzung, insbesondere Achtung der Menschenwürde, Toleranz und Kompromissbereitschaft als Ausdruck der Anerkennung der Freiheit des anderen
- Bewusstwerden eigener Wertvorstellungen und der anderer (z. B. der Eltern)
- Bedeutung von Solidarität, Toleranz und Freundschaft; Bedürfnisse, Rechte und Pflichten in der Gemeinschaft
- Erfahrung der Gruppe als Lernort und Team gemeinsam reflektieren (z. B. Mannschaftsspiele [.....] S 6.1.2]; Projektarbeit; Planspiele; Skilager [.....] S 6.2.7]; Schullandheim)
- Gründe, weshalb jemand zum Außenseiter bzw. Einzelgänger werden kann; Konsequenzen für das eigene Verhalten
- Vorbilder im Einsatz für andere (historische und aktuelle Beispiele)

Eth 6.3 Menschenbild und Ethik von Judentum und Christentum

(ca. 22 Std.)

Das Leben in der Gemeinschaft wird auch vom religiösen Umfeld beeinflusst. Die Schüler gewinnen mithilfe ausgewählter Erzählungen einen Einblick in das Judentum [.....→ G 6.3] und Christentum. Sie sollen verstehen, dass das Christentum seine Wurzeln im Judentum hat. Ihnen wird bewusst, dass die jüdisch-christlichen Traditionen das europäische kulturelle Leben auch heute noch prägen [.....→ Mu 6.2]. Die Schüler sollen Sensibilität und Toleranz entwickeln für die spezifischen Zielsetzungen der Religionsgemeinschaften.

- zentrale Personen der jüdischen und christlichen Religion: Abraham, Moses, Jesus; Darstellung der geographischen und historischen Situation, in der sie gewirkt haben; Kern einzelner Erzählungen wie Gottesgehorsam und Verheißungen (Abraham: Landverheißung; seine Söhne Ismael und Isaak als Erben), brennender Dornbusch (Mose, Ex 3,1-6)
- jüdische und christliche Überlieferungen: Schöpfungsbericht (Gen 1-4), einzelne biblische Geschichten (z. B. Josef in Ägypten, Gen 37-50)
- Jesu Leben und Lehre in der Überlieferung der Evangelisten: Jesu Taufe im Jordan (z. B. Mt 3,13-17); einzelne Gleichnisse (z. B. Gleichnis vom barmherzigen Samariter, Lk 10,25-37; vom verlorenen Sohn, Lk 15,11-32 u. a.); Wundergeschichten (z. B. Bartimäus, Mk 10,46-52); Hinwendung zu Außenseitern (z. B. Zachäus, Lk 19,1-10); Bergpredigt (z. B. Mt 5,3-12.38-42.43-48)
- Jesu Leiden, Sterben und Auferstehung und deren Bedeutung in der christlichen Tradition (z. B. Mk 14-16, 1 Kor 15)
- ethische Forderungen von Judentum und Christentum und ihre aktuelle Relevanz: Sinai-Erzählungen auf der Basis vorangegangener Verheißung (Ex 16-17); Zehn Gebote (Ex 20,1-17); Nächstenliebe und Gottesliebe (Doppelgebot, Mk 12,29-31)

6 Deutsch

(4)

Vertrautheit mit der Arbeitsweise am Gymnasium, erweiterte Vorstellungskraft, genauere Beobachtungsgabe und verbessertes Ausdrucksvermögen ermöglichen den Schülern ein differenzierteres Lernen und Verstehen. Regelmäßiges Wiederholen von bereits Erarbeitetem, vor allem auch beim Schreiben, sichert die erforderliche Kontinuität; die Förderung von Spielfreude und Kreativität erleichtert das Erschließen neuer Lösungswege. Im Rahmen der ästhetischen Bildung üben die Schüler, ausgehend von der genauen Untersuchung der Lerngegenstände, ihre Fähigkeit zum Werken und Gestalten.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- mündliches Wiedergeben von Gehörtem und Gelesenem: interpretierend vorlesen und vortragen
- gestalterisches und informierendes Schreiben für sich und andere; sachlogisches Aufbauen, bewusster Einsatz erzähltechnischer und sprachlicher Mittel
- grammatische Grundsystematik, zentrale Begriffe und grammatische Methoden kennen und anwenden, mit Rechtschreibung und Zeichensetzung vertraut sein
- Gestaltungsprinzipien epischer Kleinformen und von Gedichten kennen: äußeres und inneres Geschehen, Erzähler und Erzähltes, Fabel; Metrum und Rhythmus
- Gelesenes vergegenwärtigen: klassische Mythen und Motive eines Kinder- und Jugendbuchs kennen
- Nutzen von Informationsquellen: Wörterbuch, Bibliothek, Internet

D 6.1 Sprechen

Die Schüler verfügen über verschiedene Formen des Sprechens, sie beachten Umgangsformen und Gesprächsregeln. Sie wählen zunehmend bewusst angemessene Gestaltungsmittel; im Auftreten gewinnen sie an Sicherheit. Im Rahmen des Unterrichtsspiels gestalten sie Rollen.

- Festlegen und Beachten von Umgangsformen und Gesprächsregeln: Gesprächsfähigkeit in verschiedenen Kommunikationsformen üben, Klassengespräch vorbereiten und durchführen
- Informieren: deutlich gliedern, themen- und adressatenbezogen sprechen; Vorgänge und Absichten referieren; über Ereignisse und Tätigkeiten berichten; Ganzschrift, auch Sachbuch, vorstellen; Arbeitsergebnisse präsentieren, Anschauungsmaterial einsetzen
- Erzählen: adressatenbezogen und wirkungsvoll erzählen
- Vorlesen und Vortragen: altersgemäße Texte sicher und interpretierend vorlesen, Gedichte auswendig vortragen, an Lesewettbewerben teilnehmen
- eigene gestalterische Möglichkeiten fortentwickeln: Spielen von Rollen, auch aus dem Stegreif [.....] Ku 6.1, Mu 6.1]

D 6.2 Schreiben

Die Schüler nutzen die Bandbreite der ihnen bekannten Grundformen des Schreibens und festigen Schreib- und Überarbeitungsmethoden. Sie erweitern ihre Fähigkeiten im informierenden und gestalterischen Schreiben.

- Methodik des Schreibens: Schreibansätze aufgreifen; Notizen anfertigen; Schreibpläne erstellen; Formen einhalten; Adressaten- und Situationsbezug beachten; folgerichtig aufbauen; Texte korrigieren und überarbeiten, auch im Team
- informierendes Schreiben, auch in Form von Briefen: über Geschehnisse berichten; überschaubare Vorgänge beschreiben; Sachstil anwenden, Informationen übersichtlich und anschaulich darbieten, sachlogische Abfolge einhalten
- gestalterisches Schreiben, auch in Form von Briefen: erlebte oder erfundene Ereignisse erzählen; erzähltechnische und sprachliche Mittel verfeinern, unterschiedliche Perspektiven einnehmen, inneres Geschehen gestalten; in Anlehnung an literarische Vorlagen schreiben

D 6.3 Sprache untersuchen, verwenden und gestalten – Sprachbetrachtung

Das grammatische Wissen und die entsprechenden Methoden werden differenziert und erweitert, die Kenntnisse in Rechtschreibung und Zeichensetzung ausgebaut. Die Schüler erkennen Sprache als ein geordnetes System, auch im Vergleich zu den beiden Fremdsprachen. Grammatische Phänomene werden ausgehend von altersbezogenen Kommunikationssituationen untersucht und überprüft sowie in systematischen Übungen in neuen Zusammenhängen angewendet.

- Wortarten, Wortformen und ihre Funktion: Verb in seinen Zeitstufen, Tempora, Zeitenfolge, infinite Formen; Genera Verbi (Aktiv, Passiv); Adjektiv in seiner Verwendung; neben- und unterordnende Konjunktionen
- Satzglieder und Satzgliedteile: Adverbialien, Präpositionalobjekte, Attribute
- syntaktische Muster und ihre Funktion: Bauformen des Aussagesatzes; temporale, lokale, kausale, finale, modale Gliedsätze; Subjekt- und Objektsatz; Relativsatz; Satzreihe und Satzgefüge
- Wort in seinen Bedeutungen: Erschließen unbekannter Wörter; Ober- und Unterbegriffe, Wortfamilie, Wortfeld; Mehrdeutigkeit; konkrete und bildhafte Redeweise; Beispiele für die Herkunft von Namen und Wörtern
- Rechtschreibung: Dehnung, Schärfung, s-Laute; Groß- und Kleinschreibung; Schreibung gleich und ähnlich klingender Wörter; Silbentrennung; häufig gebrauchte Fremdwörter; Fehleranalyse
- Zeichensetzung bei wörtlicher Rede, in Satzreihe und Satzgefüge
- Bedingungen für Verständigung: einfaches Kommunikationsmodell

D 6.4 Sich mit Literatur und Sachtexten auseinandersetzen

Die Schüler erschließen sich das breite Angebot an Lesestoffen und Informationsquellen zunehmend selbst. Im Umgang mit Büchern werden sie geübt, ihre Gewandtheit beim Lesen nimmt deutlich zu. Sie verstehen und deuten nicht nur kürzere Texte und Ausschnitte aus Ganzschriften, sondern auch klassische und moderne Jugendbücher. Sie lernen unterschiedliche literarische Formen, Figuren und Stoffe kennen und gewinnen Einblick in die Eigengesetzlichkeit literarischer Welten. Vielfältige Arten der Begegnung mit Literatur wecken die Phantasie und vermitteln Freude am Lesen.

- bewusstes Lesen: Textinhalte rezipieren, gedankliche Zusammenhänge skizzieren, Texte vortragen, befragen, deuten
- Vertrautwerden mit Stoffen der Antike [.....> G 6.4, G 6.5] in jugendgemäßer Bearbeitung, mit epischen Kleinformen sowie mit unterschiedlichen lyrischen Formen: Thematik, Motivgestaltung, in Motivkreise einordnen [.....> L₁ 6.3, L₂ 6.3]
- Erweitern der Grundkompetenzen zur Erschließung von Literatur: Thematik, Form- und Gattungselemente, sprachliche Gestaltung
- Erweitern der Grundkompetenzen zur Analyse von altersgemäßen Sachtexten und Jugendsachbuch: Verständnis gegenüber Sachfragen entwickeln, Inhalte auswerten, Informationen herausarbeiten, Aufmachung und Sprache untersuchen
- gestaltendes Arbeiten: Texte ergänzen, umschreiben, neu verfassen; szenisch gestalten; illustrieren

Im Rahmen eines breit gefächerten Lektüreangebots ist mindestens eine Ganzschrift angemessenen Umfangs zu lesen und im Unterricht zu behandeln. Bei der Werkauswahl ist auch das Angebot an aktueller Kinder- und Jugendliteratur zu beachten.

D 6.5 Medien nutzen und reflektieren

Aufbauend auf der vorherigen Jahrgangsstufe wird die Medienkompetenz erweitert. Die Schüler verwenden den Computer gezielt als Arbeits- und Kommunikationsmittel.

- Umgehen mit visuellen Darstellungen: Bilder und Zeichnungen betrachten, genau beschreiben und anfertigen
- gezieltes Nutzen von Schulbibliothek und öffentlicher Bibliothek: Überblick über die Ordnungsprinzipien vertiefen
- medienspezifische Aspekte entdecken: Fernsehsendungen untersuchen
- Einbeziehen von Computer und Internet in die schulische Arbeit: Computer beim Schreiben und Gestalten von Texten verwenden lernen, Recherche durchführen [.....> NT 6.2.3]

6 Latein (1. Fremdsprache)

(4)

Die Schüler sind in der Lage, ihre bisher erworbenen Grundkenntnisse für den eigenen Lernfortschritt zu nutzen. Bei der Übersetzung aus dem Lateinischen gelingt es ihnen immer besser, die spezielle Bedeutung eines Wortes zu erschließen und die angemessene deutsche Entsprechung zu finden; zahlreiche deutsche Lehn- und Fremdwörter können sie auf die lateinischen Ursprungswörter zurückführen. Das Fortleben lateinischer Wörter in modernen Fremdsprachen wird nun an Beispielen aus der zweiten Fremdsprache kontinuierlich verdeutlicht.

Im Bereich von Wortschatz und Grammatik sind den Schülern Lern- und Arbeitstechniken zunehmend vertraut. Sie befassen sich mit weiteren zentralen Aspekten der Formenlehre und lernen elementare satzwertige Konstruktionen kennen, die häufig eine von der wörtlichen Entsprechung abweichende deutsche Übersetzung erfordern.

Grundlage der Spracharbeit sind lateinische Texte, die Schüler dieser Altersstufe besonders ansprechen, wie Sagen aus der griechisch-römischen Mythologie oder Fabeln sowie kurze Erzählungen, die berühmte Persönlichkeiten und Ereignisse der antiken Geschichte lebendig werden lassen. Die Beschäftigung mit diesen Themenbereichen regt die Schüler an, allgemein über menschliche Verhaltensweisen nachzudenken. Leicht verständliche Leseeinheiten dienen der Wiederholung und Vertiefung der Lerninhalte und fördern die Freude am Lesen.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- erweitertes Grundvokabular; weitere Prinzipien der Wortbildung; weitere Techniken der Wortschatzarbeit
- Formen- und Satzlehre; weitere grammatische Strukturen bestimmen und benennen; das grammatische System ergänzen; Stammformen weiterer Verben
- längere lateinische Sätze verstehen und übersetzen
- inhaltliche Zusammenhänge eines Textes erfassen
- Aspekte der Kultur und Zivilisation der Römer; weitere mythologische Gestalten; Ereignisse und Episoden aus der römischen Geschichte
- Lehn- und Fremdwörter; Fortleben lateinischer Wörter in modernen Fremdsprachen
- die Bedeutung der Sprache und Kultur der Römer für die Gegenwart erkennen
- Lernstrategien und Arbeitstechniken zunehmend selbständig anwenden

L₁ 6.1 Sprache

Bei der Arbeit mit dem Grundvokabular erweitern die Schüler ihre Kenntnis verschiedener Bildungselemente, aus denen lateinische Wörter zusammengesetzt sind und die sie im Deutschen und in modernen Fremdsprachen wiederfinden. Durch das Analysieren auch komplexerer lateinischer Sätze werden sie zunehmend sicher bei der Bestimmung sprachlicher Erscheinungen und bei der Einordnung neuer Stoffe in das grammatische System. Zugleich lernen sie am Modell des Lateinischen Elemente und Strukturen kennen, die für das Funktionieren von Sprache wesentlich sind.

Wortschatz

- Erweiterung des Grundvokabulars (ca. 400 Wörter und Wendungen, dazu Kulturwortschatz)
- ggf. weitere Techniken des Wörterlernens
- weitere Lehn- und Fremdwörter
- Fortleben lateinischer Wörter in modernen Fremdsprachen
- weitere Prinzipien der Wortbildung
- Wortschatzarbeit (v. a. Wort- und Sachfelder, Wortfamilien)

Formenlehre

- weitere Grundbegriffe (Passiv, Konjunktiv, Partizip u. a.)
- Substantive
 - weitere Substantive v. a. der 3. Deklination

- Adjektive
 - weitere Adjektive (z. B. *dives, pauper, vetus*)
- Pronomina
- Demonstrativpronomen, Indefinitpronomen (z. B. *aliquis*)
- Numeralia
 - weitere Grund- und Ordnungszahlen, ggf. als Wortschatz
- Adverbien
 - weitere Adverbien, ggf. als Wortschatz
- Verben
 - *ire*
 - alle Tempora im Passiv
 - Modi: Konjunktiv Imperfekt und Plusquamperfekt im Aktiv und Passiv
 - Genera verbi: Passiv
 - Nominalformen: Infinitiv Präsens Passiv und Perfekt Passiv, Partizip Präsens und Perfekt
 - Stammformen weiterer Verben

Satzlehre

- weitere Grundbegriffe (Irrealis u. a.)
- Satzmodell
 - weitere Füllungsarten
 - ggf. weitere syntaktische Funktionen der Kasus
- Verwendung der Kasus
 - Genitiv der Beschaffenheit, *genitivus subiectivus, genitivus obiectivus*
 - Dativ des Zwecks, des Vorteils
 - doppelter Akkusativ
 - Ablativ der Beschaffenheit
- Modi
 - Bedeutungen des Konjunktivs im Gliedsatz (nach Konjunktionen)
 - Bedeutungen des Konjunktivs im Hauptsatz (Irrealis)
- Gliedsätze
 - Adverbialsätze (*dum, cum* mit Konjunktiv, *ut, ne* u. a.)
- satzwertige Konstruktionen
 - Acl (gleichzeitig, vorzeitig; Passiv)
 - Partizip (gleichzeitig, vorzeitig; als Attribut; als Adverbiale: *participium coniunctum*)

L₁ 6.2 Textarbeit

Bei der Übersetzung achten die Schüler noch stärker auf den gedanklichen Zusammenhang und gewinnen zunehmend Sicherheit bei der Wahl des treffenden deutschen Ausdrucks. Dadurch werden die sprachliche Gewandtheit und das Stilempfinden im Deutschen weiter entwickelt. Die erforderlichen Arbeitstechniken unterstützen zugleich das Denken in Strukturen sowie das Konzentrationsvermögen und die Bereitschaft, sich immer wieder neu Herausforderungen zu stellen. Die Kinder üben das inhaltliche Erschließen an altersgemäßen lateinischen Texten und Leseeinheiten. Dabei lernen sie in Ansätzen erste literarische Formen und einfache gattungsspezifische Merkmale kennen.

- Übersetzung zusammenhängender lateinischer Texte und Leseeinheiten
- Erschließung von Texten nach Leitfragen
- inhaltliche Strukturierung und Zusammenfassung von Texten

L₁ 6.3 Antike Kultur

Die Schüler lernen durch die lateinischen Texte berühmte Stätten und Landschaften des gesamten Mittelmeerraums kennen und beginnen so die Bedeutung der römischen Sprache, Geschichte, Kultur und Zivilisation für Europa zu verstehen. Dabei erweitern sie auch ihre Fähigkeit, das Fortleben lateinischer Wörter im Deutschen sowie in modernen Fremdsprachen an Beispielen zu erkennen und zu erklären. Die Beschäftigung mit Mythen und Sagen der Antike fördert das Interesse an übergreifenden thematischen Zusammenhängen und zeigt den Kindern, welche Vielzahl von Motiven und Themen der antiken Mythologie bis in die Gegenwart fortwirkt. Indem sie sich mit den Inhalten der Texte auseinandersetzen und Vergleiche mit ihrer persönlichen Erfahrungswelt anstellen, lernen sie, eigene Positionen zu finden und zu vertreten.

Schwerpunktt Themen:

- privates und öffentliches Leben
- religiöses Leben [↔ K 6.5, Ev 6.1]
- Topographie des Mittelmeerraums
- Mythen und Sagen [↔ D 6.4]
- weitere Aspekte der Geschichte Roms [↔ G 6.5]
- Kunstwerke der Griechen und Römer [↔ Ku 6.4, G 6.4, 6.5]
- weitere Redewendungen und Sentenzen

L₁ 6.4 Methodisches und selbständiges Arbeiten

Die Schüler wiederholen, vertiefen und erweitern – auch durch die Begegnung mit der zweiten Fremdsprache – ihre bisher erworbenen Lernstrategien und -techniken. Soziale Lern- und Arbeitsformen fördern die Bereitschaft der Kinder zur Zusammenarbeit. Sie bestärken sich darin, Aufgaben eigenständig zu lösen und Ergebnisse übersichtlich und anschaulich vorzustellen. Allmählich lernen sie, je nach Aufgabenstellung geeignete Medien in das unterrichtliche und häusliche Arbeiten mit einzubeziehen.

- die häuslichen Vorbereitungen für das Fach selbständig organisieren
- Zusatzmaterialien zum Lehrbuch zielgerichtet nutzen
- Techniken des Wortschatz- und Grammatiklernens vertiefen
- den Wortschatz nach Sachfeldern ordnen
- Bezüge, v. a. im Wortschatz, zu modernen Fremdsprachen herstellen
- verschiedene Übersetzungstechniken trainieren
- Strategien zur Vermeidung von typischen Übersetzungsfehlern ausbauen
- einfache Verfahren zur Erschließung lateinischer Texte anwenden, z. B. anhand von Leitfragen
- geeignete Medien zur Lösung von fachlichen Aufgabenstellungen kennen und einsetzen, z. B. Sachbücher, Computer [↔ NT 6.2], Internet
- Arbeitsergebnisse in einfacher Form präsentieren, z. B. einen Schaukasten mit römischer Thematik gestalten

6 Latein (2. Fremdsprache)

(4)

Mit Latein als zweiter Fremdsprache begegnen die Kinder einer Welt, die sie durch ihre zeitliche Ferne und Fremdartigkeit fasziniert und ein reichhaltiges Betätigungsfeld für ihre Wissbegierde darstellt. Kurze lateinische Texte und ergänzende Sach- und Bildinformationen führen anschaulich und altersgemäß in die Welt der Römer ein und wecken die Begeisterung der Kinder für die Beschäftigung mit der lateinischen Sprache und der Antike. Sie erkennen, wie lebendig die Sprache und die Kultur der Römer bis in die heutige Zeit in vielen Bereichen fortwirken. Von Anfang an werden Bezüge, vor allem im Wortschatz, zum Deutschen und zu modernen Fremdsprachen hergestellt.

Im Lauf des Schuljahrs erwerben die Schüler ausreichende Grundkenntnisse des Lateinischen, um einfache Texte zu verstehen und zu übersetzen. Dabei erweitern sie schrittweise ihren Wortschatz und verbessern auch ihre Ausdrucksfähigkeit im Deutschen. Anhand der lateinischen Texte gewinnen die Schüler einen ersten Einblick in die Geschichte, Gesellschaft und Religion der Römer. Darüber hinaus lernen sie bedeutende historische und mythologische Gestalten der Antike kennen. Leicht verständliche Leseinheiten dienen der Wiederholung und Vertiefung der Lerninhalte und fördern die Freude am Lesen.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Grundvokabular; Techniken des Wörterlernens und -wiederholens; wesentliche Prinzipien der Wortbildung; Techniken der Wortschatzarbeit
- Formen- und Satzlehre; grammatische Strukturen bestimmen und benennen; Stammformen von Verben
- kurze lateinische Texte übersetzen, einfache lateinische Sätze bilden; Techniken des Übersetzens
- Texte anhand einfacher Erschließungsfragen inhaltlich erfassen
- verschiedene Bereiche des römischen Alltags- und Privatlebens; Aspekte der Geschichte, Kultur und Zivilisation der Römer; bedeutende mythologische und historische Gestalten; einige zentrale topographische Begriffe
- deutsche Fremd- und Lehnwörter auf die lateinischen Ursprungswörter zurückführen und verstehen; Bezüge zu modernen Fremdsprachen herstellen
- die Bedeutung der Sprache und Kultur der Römer für die Gegenwart erkennen
- zentrale Lern- und Arbeitstechniken anwenden und um neue erweitern; Bereitschaft zu sorgfältigem und konzentriertem Arbeiten

L₂ 6.1 Sprache

Durch das Erlernen des lateinischen Grundwortschatzes gewinnen die Schüler Einblick in Sprache und Denkweise der Römer. Am Aufbau der einfachen Sätze wird ihnen von Anfang an das Baukastenprinzip der lateinischen Grammatik verdeutlicht. In Anknüpfung an den bisherigen Deutsch- und Fremdsprachenunterricht erweitern sie ihre Fähigkeit, sprachliche Strukturen mit den entsprechenden Fachbegriffen zu beschreiben. Durch die Systematisierung und Anwendung der Grammatik [→ D 6.3] machen sie sich diese Grundkenntnisse schrittweise zu einem dauerhaften Besitz.

Wortschatz

- Grundvokabular (ca. 450 Wörter und Wendungen, dazu Kulturwortschatz)
- Techniken des Wörterlernens (z. B. mit Vokabelkartei)
- Lehn- und Fremdwörter
- Fortleben lateinischer Wörter in modernen Fremdsprachen
- elementare Prinzipien der Wortbildung
- Wortschatzarbeit (v. a. Wort- und Sachfelder, Wortfamilien)
- quantitätsgerechte Aussprache

Formenlehre

- Grundbegriffe (Deklination, Kasus, Konjugation, Tempus, Modus u. a.)
- Substantive
 - Deklinationsklassen: 1. bzw. a-Deklination, 2. bzw. o-Deklination, 3. Deklination (Grundprinzipien der Formenbildung)
 - alle Kasus
- Adjektive
 - alle Deklinationsklassen (Grundprinzipien der Formenbildung)
- Pronomina
 - Personalpronomen, Pronomen *is*, Relativpronomen, Reflexivpronomen
- Numeralia
 - einige Grund- und Ordnungszahlen, ggf. als Wortschatz
- Adverbien
 - einige Adverbien, ggf. als Wortschatz
- Verben
 - alle Konjugationsklassen
 - *esse, posse; velle; ire*
 - alle Tempora im Aktiv
 - Modi: Indikativ, Imperativ I
 - Genera verbi: Aktiv
 - Nominalformen: Infinitiv Präsens und Perfekt Aktiv
 - alle Arten der Perfektbildung
 - Stammformen einiger Verben

Satzlehre

- Grundbegriffe (Kongruenz, Satzglied, Satzarten, Satzgefüge, Konjunktion u. a.)
- Satzmodell
 - Satzglieder (Subjekt, Objekt, Prädikat u. a.) und Füllungsarten (Nomen, Vollverb u. a.)
 - syntaktische Funktionen der Kasus (Objekt, Adverbiale, Attribut u. a.)
- Verwendung der Kasus
 - Genitiv der Zugehörigkeit
 - Dativ des Besitzers
 - Akkusativ der zeitlichen Ausdehnung
 - Ablativ des Mittels, des Grundes, der Trennung, der Zeit
- Verwendung der Tempora
 - unterschiedlicher Gebrauch von Imperfekt und Perfekt
- Satzarten und Modi
 - Bedeutung des Indikativs und des Imperativs I (Aussage, Frage, Aufforderung)
- Gliedsätze
 - Relativsatz
 - Adverbialsätze (*quia, quod, cum* mit Indikativ, *postquam, quamquam, si* u. a.)
- satzwertige Konstruktionen
 - Acl (gleichzeitig, vorzeitig; Aktiv) v. a. nach Verben der Sinneswahrnehmung

L₂6.2 Textarbeit

Durch das Lesen, Übersetzen und Vortragen kurzer zusammenhängender Texte gewinnen die Schüler Freude an der Textarbeit. Beim Bestimmen der lateinischen Formen und bei der inhaltlichen Erschließung der Sätze üben sie elementare Arbeitsweisen wie genaues Analysieren, folgerichtiges Kombinieren und gedankliches Strukturieren. Sie lernen, die wesentlichen Inhalte eines Textes zu erfassen und thematische Zusammenhänge auch über mehrere Lektionen

hinweg zu verfolgen. Indem sie sich um eine treffende Übersetzung der lateinischen Texte bemühen, entdecken sie die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten im Deutschen. Daneben lernen sie, Textinhalte anhand einfacher Fragen zu erschließen und in Bezug zu ihrer eigenen Lebenswelt zu setzen. **Die Sicherheit im Umgang mit Wortschatz und Formenlehre kann durch die Übertragung einfacher Sätze in die Fremdsprache sowie durch die Verwendung lateinischer Sprichwörter und alltäglicher Wendungen, auch in Dialogsituationen, gefördert werden.**

- Übersetzung lateinischer Sätze und zusammenhängender Texte und Leseinheiten
- ggf. Übersetzung einfacher deutscher Sätze ins Lateinische
- inhaltliche Erschließung und Zusammenfassung von Texten; Erkennen thematischer Zusammenhänge

L₂ 6.3 Antike Kultur

Die Schüler werden durch die lateinischen Texte sowie die Sach- und Bildinformationen in die Welt der Römer eingeführt. Sie begegnen verschiedenen Bereichen römischen Lebens und lernen zentrale Stätten und Landschaften der Antike kennen. Dadurch werden sie sich der Bedeutung der antiken Kultur und Zivilisation für Europa bewusst. Sie erkennen, dass viele lateinische Wörter sowohl im Deutschen als auch in modernen Fremdsprachen fortleben, und können diese Zusammenhänge an konkreten Beispielen aufzeigen. Die Beschäftigung mit den Themen und Inhalten fordert sie auf, Bezüge zu ihrer eigenen Erfahrungswelt herzustellen. An bedeutenden Stoffen und Gestalten der antiken Mythologie und Geschichte entdecken sie das lebendige Fortwirken der Antike bis in die Gegenwart.

Schwerpunkthemen:

- privates und öffentliches Leben
- religiöses Leben [.....→ K 6.5, Ev 6.1]
- Topographie Roms und des Mittelmeerraums
- wesentliche Abschnitte der römischen Geschichte [.....→ G 6.5]
- Gestalten aus Geschichte und Mythos [.....→ D 6.4, G 6.4]
- antike Kunstwerke, Technik und Architektur [.....→ Ku 6.4, G 6.4, G 6.5]
- lateinische Redewendungen und Sentenzen

L₂ 6.4 Methodisches und selbständiges Arbeiten

Die Schüler übertragen die in Jahrgangsstufe 5 – vor allem in Deutsch und in der ersten Fremdsprache – erworbenen Arbeitsstrategien auf das Erlernen der lateinischen Sprache und entwickeln weitere, fachspezifische Lerntechniken, die sie zu selbständigem, konzentriertem und kontinuierlichem Arbeiten befähigen. Gemeinsam erarbeitete Ergebnisse präsentieren sie in übersichtlicher Form. Dabei lernen sie allmählich, je nach Aufgabenstellung geeignete Medien in das unterrichtliche und häusliche Arbeiten mit einzubeziehen [.....→ D 6.5].

- das Lernen unter Berücksichtigung der fachlichen Erfordernisse organisieren, z. B. auf einen angemessenen Zeitaufwand beim Übersetzen achten
- sich auf Leistungserhebungen fachadäquat und zunehmend eigenverantwortlich vorbereiten
- die Lehrbuchteile zum Nachschlagen und Wiederholen nutzen; Zusatzmaterialien kennen und verwenden
- Techniken des Wortschatz- und Grammatiklernens anwenden und erweitern
- einfache Wortbildungen erkennen
- Lehn- und Fremdwörter erklären
- Bezüge, v. a. im Wortschatz, zu modernen Fremdsprachen herstellen
- einfache Techniken des Übersetzens kennen und anwenden
- typische Übersetzungsfehler analysieren und vermeiden lernen
- lateinische Texte anhand einfacher Leitfragen erschließen
- geeignete Medien zur Lösung von fachbezogenen Aufgaben einsetzen, z. B. Sachbücher, Computer [.....→ NT 6.2], Internet
- Arbeitsergebnisse in einfacher Form präsentieren, z. B. einen Schaukasten mit römischer Thematik gestalten

6 Englisch (1. Fremdsprache)

(4)

Die Schüler sind inzwischen mit der neuen Lernumgebung und mit grundlegenden fachspezifischen Arbeitsweisen vertraut. Sie erweitern im zweiten Lernjahr ihre kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel und wenden sie in vertrauten Alltagssituationen sowie im Umgang mit einfachen Texten mit zunehmender Sicherheit und Selbständigkeit an. Auf der Basis erweiterter landeskundlicher Kenntnisse entwickeln sie die Bereitschaft zur Akzeptanz anderer Kulturen weiter. Ein breiteres Spektrum an Lern- und Arbeitstechniken befähigt sie zu effizienterem Lernen auch in der neu einsetzenden zweiten Fremdsprache.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A1+ (*Breakthrough Level +*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung und Erstellung einfacher Texte erforderlich sind
- Erkennen kultureller Unterschiede und Gemeinsamkeiten, zunehmende Bereitschaft zur Akzeptanz anderer Lebensweisen
- zunehmend selbständiges Wiederholen und Vertiefen; erweiterte Techniken der Wortschatzarbeit; grundlegende Verfahren der Wort- und Texterschließung sowie der Texterstellung

E, 6.1 Sprache

Auch im zweiten Lernjahr werden Hörverstehen und mündliche Ausdrucksfähigkeit sowie die in dieser Altersstufe ausgeprägte Freude am Sprechen intensiv gefördert. Das Verstehen und Verfassen schriftlicher Äußerungen wird weiter geübt. Die Schüler gehen zunehmend selbständig und kreativ mit der Sprache um und lernen, die im Englischunterricht erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten auch für die neu einsetzende zweite Fremdsprache nutzbar zu machen.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- deutlich und nicht zu rasch gesprochene Äußerungen, Fragen und Aufforderungen zu ausgewählten altersgemäßen Themen verstehen und angemessen darauf reagieren
- kurze Hörtexte zu im Unterricht behandelten Themen mit weitgehend bekanntem bzw. erschließbarem Sprachmaterial auch im Detail verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- sich im Rahmen von vertrauten Standardsituationen mit einfachen Redemitteln verständigen, z. B. einfache Gespräche führen, Auskünfte über sich selbst oder andere geben
- Personen, Orte und Dinge mit einfachen Wendungen beschreiben; in einfachen Worten erzählen und berichten
- Wünsche, Bedürfnisse, Meinungen und Gefühle in einfachen Worten zum Ausdruck bringen

Leseverstehen

- etwas längere Texte mit vertrautem Vokabular global und im Detail verstehen; kurze Texte zu vertrauten Themen erfassen, auch wenn diese eine gewisse Anzahl unbekannter Wörter enthalten
- bekannte Texte in angemessenem Tempo mit korrekter Aussprache und Intonation sinn darstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- kurze Texte zu vertrauten Themen verfassen und dabei auf sprachliche Korrektheit, klaren Aufbau, anschauliche und lebendige Darstellungsweise sowie auf angemessene Form achten

Sprachmittlung

- in einfachen alltäglichen Kommunikationssituationen dolmetschen
- kurze, situativ eingebettete Vorgaben sinngemäß ins Englische übertragen
- ggf. auf kontrastive Sprachbetrachtung angelegte Textvorgaben ins Englische übersetzen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- leicht verständliche regionale Varianten kennenlernen

Wortschatz und Idiomatik

- die zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendigen lexikalischen Einheiten (auch *idioms, collocations, phrasal verbs*; grammatische Fachbegriffe) kennen und anwenden

Grammatik

folgende grammatische Strukturen verstehen und bei der eigenen Sprachproduktion anwenden:

- Syntax: Konditionalsätze (Typ 1: *present tense – will-future, present tense – present tense*); definierende Relativsätze; *question tags*
- Verb: modale Hilfsverben und ihre Ersatzformen; Zeiten: *past tense progressive, present perfect simple (resultative use), will-future, going to-future*
- weitere indefinite Begleiter
- Relativpronomen
- Adjektiv und Adverb: Bildung und Gebrauch; Steigerung und Vergleich

Sprachreflexion

- Unterschiede zum Deutschen und zur zweiten Fremdsprache kennen
- einfache Mittel und Strategien der Gesprächsführung kennen

E, 6.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler erschließen verschiedenartige einfache Lese- und Hörtexte und erwerben damit auch die Fähigkeit zu zunehmend eigenständiger Sprachproduktion. Der kreative und spontane Umgang mit unterschiedlichen Textarten fördert das Ausdrucksvermögen und weckt die Freude am Lesen.

Texterschließung

- den Inhalt einfacher Dialoge sowie beschreibender, berichtender und erzählender Texte erfassen
- einfache Gebrauchstexte (z. B. Speisekarten, Gebrauchsanweisungen, Hinweisschilder) verstehen
- kurze Hörtexte auch im Detail verstehen und ihnen gezielt Informationen entnehmen
- ggf. Lieder, Reime, Gedichte erschließen [→ D 6.4; Mu 6.2]

Texterstellung

- Fragen zum Global- und Detailverständnis bekannter Texte beantworten und eigene Fragen stellen
- persönliche Mitteilungen situations- und adressatengerecht verfassen
- einfache erzählende und berichtende Texte, **Bildbeschreibungen** und Texte zu Bildvorlagen schreiben
- ggf. kreatives Schreiben: Dialoge, Sketche oder Rollenspiele erstellen; vorgegebene Geschichten zu Ende führen oder aus einer anderen Perspektive darstellen; Reime und Gedichte ergänzen oder nachahmend verfassen

E, 6.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler erhalten weitere Einblicke in das Leben im UK und in den USA und vergleichen die dabei gewonnenen Erkenntnisse mit der eigenen Lebenswelt. Insbesondere vertiefen sie ihre Kenntnisse über das Alltagsleben und die Freizeitgestaltung britischer und amerikanischer Kinder und Jugendlicher sowie deren Lebensweise in städtischen und ländlichen Räumen. Sie erkennen kulturell bedingte Unterschiede und erfahren, dass gegenseitige Verständigung auch die Kenntnis und Beachtung kultureller Konventionen erfordert. Dadurch können sie Verständnis für andere Verhaltensweisen sowie die Bereitschaft zur Akzeptanz anderer Kulturen entwickeln.

- weitere Aspekte des Alltagslebens: privater und öffentlicher Bereich; Leben in einer multikulturellen Umgebung
- weitere kulturelle Konventionen, situationsgebundene Sprachkonventionen, gängige Verhaltensmuster
- Freizeitaktivitäten, z. B. Sport, Reisen, Musik
- Städte und ländliche Gebiete: exemplarischer Vergleich des Lebens im UK bzw. in den USA und in Deutschland; weitere Sehenswürdigkeiten

E₁6.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler erkennen durch die Begegnung mit der zweiten Fremdsprache den Nutzen von Arbeitstechniken, die auf das Erlernen anderer Sprachen übertragbar sind. Sie wiederholen und vertiefen bereits bekannte Strategien und erwerben zudem grundlegende Fertigkeiten, die sie zu einem selbständigeren Umgang mit Texten befähigen.

- Techniken des Lernens, Memorierens und Wiederholens vertiefen
- weitere Prinzipien der Wortschatzstrukturierung (z. B. *mind maps*) zum Lernen und Wiederholen von Vokabeln nutzen
- die Bedeutung unbekannter Wörter mithilfe von Kenntnissen der Wortbildung, der zweiten Fremdsprache und des Kontextes erschließen
- grundlegende Verfahren zum Erfassen der Hauptaussagen von Texten anwenden (z. B. Nennen von Thema, Ort, Zeit, Personen)
- erste Einblicke in den Umgang mit dem zweisprachigen Wörterbuch gewinnen
- Strategien der Fehlerkorrektur vertiefen und erweitern; einfache Umschreibungs- und Vermeidungsstrategien anwenden

6 Englisch (2. Fremdsprache)

(4)

Die Schüler sind inzwischen mit der neuen Lernumgebung vertraut und haben in der ersten Fremdsprache Grundhaltungen, Kenntnisse, Fertigkeiten und Lerntechniken erworben, die sie für das Erlernen des Englischen gezielt nutzbar machen können und die eine raschere Progression ermöglichen. Sie eignen sich kommunikative Fertigkeiten und sprachliche Mittel an, die sie in einfachen Alltagssituationen und im kreativen Umgang mit einfachen Texten anwenden. Der Erwerb landeskundlicher Grundkenntnisse fördert ihre Aufgeschlossenheit für kulturelle Unterschiede. Insbesondere in den Bereichen Wortschatz und Grammatik erweitern sie ihre Lern- und Arbeitstechniken.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur ersten elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A1 (*Breakthrough Level*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung und Erstellung einfacher Texte erforderlich sind
- Kenntnisse über das Alltagsleben im UK und in den USA; Aufgeschlossenheit für kulturelle Unterschiede; Kenntnis grundlegender geographischer Gegebenheiten des UK und der USA
- Transfer der in der ersten Fremdsprache erworbenen grundlegenden Methoden im Bereich der Wortschatz- und Grammatikarbeit; Strategien der Fehlerkorrektur

E₂ 6.1 Sprache

Die Schüler eignen sich wichtigen Alltagswortschatz und grundlegende grammatische Strukturen an und sind dadurch in der Lage, sich zu bekannten Themen und vertrauten Situationen in einfachem Englisch mündlich und schriftlich angemessen zu äußern. Sie schulen ihre Fähigkeit im Bereich des Hörverstehens und des mündlichen Ausdrucks und üben das Verstehen und Verfassen schriftlicher Äußerungen. Besonderer Wert wird auf Aussprache und Intonation gelegt.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- im Rahmen eines einfachen Alltagsgesprächs deutlich und nicht zu rasch gesprochene Äußerungen, Fragen und Aufforderungen, die die Erfahrungswelt der Schüler betreffen, verstehen und angemessen darauf reagieren
- kurze, einfache Hörtexte zu im Unterricht behandelten Themen mit weitgehend bekanntem bzw. erschließbarem Sprachmaterial auch im Detail verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- mit einem Gesprächspartner in Kontakt treten; einfache, kurze Gespräche über vertraute Themen führen und dabei für den Alltagsgebrauch typische Sprachmuster anwenden
- sich mit einfachen Wendungen zu vertrauten Sachverhalten äußern; Personen, Orte und Dinge aus dem unmittelbaren Lebensumfeld mit einfachen Wendungen beschreiben; in einfachen Worten über Ereignisse erzählen
- Meinungen und Gefühle in einfachen Worten zum Ausdruck bringen

Leseverstehen

- kurze, einfache, auch bildgestützte Texte mit vertrauten Inhalten und weitgehend bekanntem bzw. erschließbarem Sprachmaterial global und im Detail verstehen
- bekannte Texte in angemessenem Tempo mit korrekter Aussprache und Intonation sinndarstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- kurze, einfache Texte zu vertrauten Themen sprachlich korrekt und in angemessener Form verfassen

Sprachmittlung

- in einfachen alltäglichen Kommunikationssituationen dolmetschen
- kurze, situativ eingebettete Vorgaben sinngemäß ins Englische übertragen
- ggf. auf kontrastive Sprachbetrachtung angelegte Textvorgaben ins Englische übersetzen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- korrekte Aussprache und Intonation üben (BE oder AE)
- grundlegende Zusammenhänge von Lautung und Schreibung kennen
- die wichtigsten Symbole der internationalen Lautschrift verstehen

Wortschatz und Idiomatik

- die zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendigen lexikalischen Einheiten (auch *idioms, collocations, phrasal verbs*; Zahlen, Mengenangaben; wichtige grammatische Fachbegriffe) kennen und anwenden

Grammatik

folgende grammatische Strukturen verstehen und bei der eigenen Sprachproduktion anwenden:

- Syntax: alle Satzarten (bejaht/verneint), einfache Nebensätze; Kurzantworten; *question tags*
- Verb: Vollverben; Hilfsverben (*be, have, do, can, must*); Zeiten: *present tense (simple/progressive), simple past, going to-future*
- Substantiv: Singular und Plural, 's- /of-Genitiv
- Artikel; Demonstrativ- und Possessivbegleiter, wichtige indefinite Begleiter
- Personal-, Demonstrativ-, Interrogativpronomen, indefinite Pronomen
- ursprüngliche Adverbien (Ort, Zeit, Häufigkeit) und ihre Stellung im Satz

Sprachreflexion

- Unterschiede zum Deutschen und zur ersten Fremdsprache kennen
- einfache Mittel und Strategien der Gesprächsführung kennen

E₂ 6.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler erschließen verschiedenartige einfache Lese- und Hörtexte und entwickeln damit auch die Fähigkeit, kurze und einfache Texte zunehmend eigenständig zu erstellen. Dabei nutzen sie Kenntnisse und Fertigkeiten, die sie im Unterricht in der ersten Fremdsprache erworben haben. Der kreative und spontane Umgang mit unterschiedlichen Textarten fördert die Phantasie und weckt die Freude am Lesen.

Texterschließung

- den Inhalt einfacher Dialoge sowie einfacher beschreibender, berichtender und erzählender Texte erfassen
- wesentliche Aussagen einfacher Gebrauchstexte (z. B. Fahrpläne, Anleitungen) verstehen sowie bildlichen und graphischen Darstellungen (z. B. Landkarten, Stadtplänen) Informationen entnehmen
- kurze Hörtexte zu vertrauten Themen verstehen
- ggf. Dialoge, Sketche szenisch darstellen [↔ D 6.1]

Texterstellung

- Fragen zu im Unterricht behandelten Texten beantworten und eigene Fragen stellen
- einfache persönliche Mitteilungen situations- und adressatengerecht verfassen
- einfache erzählende und berichtende Texte, **Bildbeschreibungen** und Texte zu Bildvorlagen schreiben

E₂ 6.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Anhand lebensnaher Situationen aus der Alltagskultur des UK und der USA gewinnen die Schüler Einblicke in die Vielfalt der englischsprachigen Welt. Insbesondere im situationsbezogenen und handlungsorientierten Umgang mit authentischen landeskundlichen Materialien erkennen sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur eigenen Lebenssituation und lernen, anderen Kulturen offen und unvoreingenommen gegenüberzutreten.

- Alltagsleben: Familie, Tagesablauf, Mahlzeiten, Essgewohnheiten, Wohnen, Freundeskreis, Schule, Freizeit; Leben in einer multikulturellen Umgebung
- Brauchtum und Feste; wichtige kulturelle Konventionen, auch situationsgebundene Sprachkonventionen (z. B. Höflichkeitsformeln) und Verhaltensmuster in gängigen Alltagssituationen
- grundlegende geographische Gegebenheiten des UK und der USA: Landschaften und wichtige Städte; einige Sehenswürdigkeiten
- Englisch als Weltsprache

E₂ 6.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler bauen auf den Lern- und Arbeitstechniken auf, die sie beim Erlernen der ersten Fremdsprache erworben haben, und übertragen sie auf die spezifischen Erfordernisse des Englischen. Sie wenden einfache Techniken der Wort- und Texterschließung an und entwickeln grundlegende Fähigkeiten zur individuellen Vertiefung und Wiederholung von Wortschatz und Grammatik.

- die Lernangebote des Lehrwerks zur individuellen Vertiefung und Wiederholung nutzen
- sich auf Leistungserhebungen fachadäquat und zunehmend systematisch vorbereiten
- Möglichkeiten der Wortschatzarchivierung und Prinzipien der Wortschatzstrukturierung (z. B. *topical grouping*, *word family*, *mind maps*) zum Lernen und Wiederholen von Vokabeln nutzen
- die Bedeutung unbekannter Wörter anhand von Kenntnissen aus dem Deutschen sowie der ersten Fremdsprache, von Internationalismen, einfachen Wortbildungsregeln und anhand des Kontextes erschließen
- selbst verfasste Texte auf Fehler überprüfen
- ggf. elektronische Medien als Kommunikationsmedium (z. B. E-Mail-Kontakte) und bei begrenzten Arbeitsaufträgen (z. B. gesteuerte Internet-Recherche) als Informationsquelle nutzen

6 Französisch (1. Fremdsprache)

(4)

Die Schüler lernen, sich in weiteren Situationen und Handlungsfeldern aus der Erfahrungswelt von Kindern und Jugendlichen auf Französisch zurechtzufinden. Ihren alterstypischen Mitteilungsdrang, ihre Freude am kreativen Tun und ihre Neugier auf Erzählungen und Geschichten können sie beim mündlichen und schriftlichen Umgang mit dem Französischen entfalten. Lebensnahe Situationen und authentische Materialien sollen ihr Interesse an Frankreich und seiner Kultur weiter fördern.

Ein breiteres Spektrum an Lern- und Arbeitstechniken, die die Schüler auch für die in dieser Jahrgangsstufe neu einsetzende 2. Fremdsprache nutzen können, trägt zu einem positiven Lernklima und effizientem Lernen bei. Sie erhalten Raum für handlungsorientierte, ihre Kreativität und Ausdrucksfreude fördernde Phasen, entwickeln verschiedene Formen partnerschaftlichen Arbeitens weiter und werden gleichzeitig zu kontinuierlichem Lernen und Üben angehalten.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A1+ des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur inhaltlichen Erschließung und Erstellung kürzerer, einfacher Texte befähigen
- weitere Kenntnisse über Alltagskultur, Geographie und Sehenswürdigkeiten Frankreichs und von Paris; bewusste Wahrnehmung von kulturellen Gemeinsamkeiten und Unterschieden
- zunehmend selbständiges Wiederholen und Vertiefen von Wortschatz und Grammatik, auch unter Einbezug des zweisprachigen Wörterbuchs; Sammeln, Auswerten und Präsentieren von Materialien

F1 6.1 Sprache

Die Schüler können in Alltagssituationen aus ihrem vertrauten Erfahrungsbereich zunehmend sicher mündlich und schriftlich kommunizieren. Ihre alterstypische Freude am Sprechen und ihr Kreativitätspotential werden hierbei in besonderer Weise gepflegt und genutzt. Sie erwerben weitere sprachliche Fertigkeiten und Mittel und lernen auch erste Strukturen kennen, um auf einfache Weise Vergangenes zu erzählen. Sie üben und wiederholen dabei ihre Wortschatz- und Grammatikkenntnisse aus der Jahrgangsstufe 5.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- relativ langsam und deutlich gesprochene Fragen und Aufforderungen sowie Äußerungen aus altersgemäßen Themenbereichen verstehen
- bei Hörmaterial: einfache, kurze und langsam gesprochene Texte im *français standard* verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- einfache Gespräche in Standardsituationen mit einfachen Redemitteln einleiten und in Gang halten, ggf. durch verständnissichernde Fragen
- Wünsche und Bedürfnisse in einfacher Weise formulieren
- sich in einfacher und verständlicher Weise in regelmäßig wiederkehrenden Situationen äußern; sehr einfache Sachverhalte berichten oder erzählen; Personen, Orte und Dinge beschreiben
- Fragen zu Situationen aus der altersgemäßen Erfahrungswelt stellen und beantworten

Leseverstehen

- etwas längere, alltagsrelevante, auch bildgestützte Texte mit vertrautem Vokabular global und im Detail verstehen
- bekannte Texte in angemessenem Tempo, mit sorgfältiger Artikulation und Intonation sinndarstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- kurze, klar aufgebaute Texte zu Themen der persönlichen Erfahrungswelt verfassen
- gegenwärtige und vergangene Ereignisse in einfachen, zusammenhängenden Sätzen erzählen

Sprachmittlung

- sehr einfache Dolmetschleistungen in alltäglichen, altersgemäßen Kommunikationssituationen erbringen
- einfache und kurze, situativ eingebettete Texte sinngemäß ins Französische übertragen
- ggf. auf kontrastive Sprachbetrachtung angelegte Textvorgaben ins Französische übersetzen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- korrekte Aussprache und Intonation auf Satz- und Textebene weiterentwickeln
- rezeptive Kenntnis der internationalen Lautschrift erweitern

Wortschatz und Idiomatik

- weitere zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendige Wörter und Wendungen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen: Wortschatz zur Kommunikation im Alltagsleben und im Unterricht, landeskundlicher Wortschatz, Wendungen zur Umschreibung, besondere Pluralformen, weitere Mengenangaben und Grundzahlen; Ordinalzahlen bis 20, weitere Fragepronomen, weitere Partikel, Wendungen mit dem *article générique*
- in ersten Ansätzen die Bedeutung unbekannter Wörter aus dem Kontext erschließen und so den individuellen rezeptiven Wortschatz erweitern; einige kommunikativ häufige Wendungen mit *subjonctif* verstehen (rezeptiv)

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: einfache Inversionsfrage mit pronominalem Subjekt; weitere Nebensätze mit Konjunktionen, Relativsätze mit Präposition + *qui*; indirekte Rede (ohne Zeitverschiebung, ohne indirekte Sachfrage); Stellung eines Objektpronomens beim Verb
 - Verb: Verben auf *-ir* mit Stammerweiterung, weitere wichtige unregelmäßige Verben; häufige reflexive Verben im Präsens; *passé composé* (ohne vorausgehendes direktes Objekt), *imparfait*, erste Aspektunterschiede beim Zeitengebrauch
 - weitere Wortarten: Formen und Stellung des Adjektivs; Teilungsartikel, Demonstrativbegleiter; Reflexivpronomen, indirekte Objektpronomen, weitere betonte Personalpronomen; erste Anwendung von *en*
- folgender Struktur begegnen (rezeptiv): Stellung mehrerer Objektpronomen

Sprachreflexion

- weitere Gesetzmäßigkeiten von Lautung und Schreibung erkennen
- wichtige Unterschiede zwischen gesprochenem und geschriebenem Französisch erkennen
- weitere Vergleiche zwischen dem Deutschen, dem Französischen und ggf. der 2. Fremdsprache anstellen

F₁.6.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler erschließen Inhalte und grundlegende Merkmale der Textstruktur verschiedenartiger einfacher Texte und übertragen das dabei Gelernte auf die eigene Textproduktion. Der altersgemäße, auch kreative Umgang mit Geschichten, Briefen, Spielszenen und poetischen Kurzformen soll ihre Freude am Erlernen des Französischen und an der Begegnung mit Literatur weiter fördern.

Texterschließung

Textarten: *textes fabriqués* sowie einfache authentische fiktionale und nicht-fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen: Dialoge, Spielszenen, Geschichten, Briefe, Hörtexte, eine *bande dessinée* (in Auszügen), bekannte Volkslieder, Gedichte, ein Stadtplan, eine Landkarte; ggf.: bekannte Märchen in Auszügen, Filmsequenzen, ein Bilderbuch

- einfache Fragen zum Global- und zum Detailverständnis bekannter Texte stellen und beantworten
- grundlegende Verfahren zum globalen und detaillierten Verstehen einfacher, unbekannter Texte anwenden, z. B. Nennen von Ort, Zeit, Personen, Thema, Schlüsselwörtern, Gliedern in Handlungsschritte
- einfachen Gebrauchstexten wesentliche Informationen entnehmen; wesentliche Elemente bildlicher und graphischer Darstellungen erfassen
- aus etwas längeren narrativen, auch bildgestützten und ggf. authentischen Texten zu vertrauten Themenbereichen Informationen entnehmen
- die zur Textarbeit nötigen Begriffe erweitern

Texterstellung

- in klar strukturierten Sätzen Fragen zum Inhalt von Texten beantworten
- zusammenhängende kurze Texte zu vertrauten Themen erstellen; kurze persönliche Mitteilungen adressatengerecht verfassen
- einfache Dialoge zum Lebensalltag erstellen, z. B. Rollenspiele, Telefongespräche
- **kreatives Schreiben: kurze Geschichten oder Dialoge anhand von Reizwörtern oder Bildimpulsen erfinden, kurze Gedichte nach vorgegebenem Muster verfassen**

F₁ 6.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler erweitern ihre Kenntnisse über Frankreich und gewinnen weitere Einblicke in den Alltag und die Lebensweise französischsprachiger Kinder und Jugendlicher. Dabei sollen sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen und Respekt vor anderen Verhaltensweisen entwickeln.

- Familienleben, auch kontrastiv zu Deutschland; französische Küche und Essgewohnheiten; wichtige Konventionen
- weiteres Wohnumfeld und Verkehr
- weitere wichtige französische Feste, Feiertage und Traditionen
- einige bedeutende Sehenswürdigkeiten in Frankreich; Bedeutung von Paris

F₁ 6.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler eignen sich weitere Techniken an, die zu einem zunehmend selbständigen Arbeiten führen. In der Begegnung mit der zweiten Fremdsprache erkennen die Schüler Sinn und Nutzen der auf den Erwerb anderer Fremdsprachen übertragbaren Strategien, insbesondere bei der Wortschatz- und Grammatikarbeit.

- Techniken des Lernens, Memorierens und Wiederholens von Wortschatz und Grammatik erweitern
- Lehrwerk zum selbständigen Üben, Nachschlagen und Wiederholen nutzen
- Fehler zunehmend eigenständig erkennen und verbessern: Mittel der Fehler- bzw. Selbstkorrektur ausbauen, z. B. Fehlerprotokoll führen
- mit dem zweisprachigen Wörterbuch umgehen lernen
- Material zu im Unterricht behandelten Themenbereichen sammeln, auswerten und in einfacher Form präsentieren, auch in der Gruppe [→ D 6.1, D 6.5; NT 6.2.4]

6 Französisch (2. Fremdsprache)

(4)

Schüler dieser Altersstufe verfügen in hohem Maß über Entwicklungsmerkmale, die dem Spracherwerb förderlich sind: natürliche Neugier und die Bereitschaft, in der Lerngruppe imitativ und kreativ zu agieren. Darüber hinaus bringen sie bereits Fertigkeiten, Kenntnisse und Grundhaltungen mit, die sie beim Erlernen der ersten Fremdsprache und in anderen Fächern erworben haben. Auf diesen Erfahrungen baut der Französischunterricht auf; er ist altersgemäß und in teilweise handlungs- und erlebnisorientierter Weise organisiert. Gleichzeitig werden die Schüler schrittweise zu einem kognitiven, systematischeren Erlernen dieser Sprache hingeführt. In der Jahrgangsstufe 6 lernen sie, einfache, alltägliche Kommunikationssituationen im französischsprachigen Umfeld zu bewältigen. Ihre Neugier auf Frankreich soll geweckt werden, indem sie Einblicke in das Alltagsleben unseres Nachbarlandes Frankreich gewinnen und Ausschnitte aus der Erfahrungswelt Gleichaltriger kennenlernen.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur ersten elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A1 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur inhaltlichen Erschließung und Erstellung kurzer, einfachster Texte befähigen
- Einblicke in Alltagskultur und Geographie Frankreichs; Aufgeschlossenheit für kulturelle Unterschiede
- Techniken des Memorierens und Lernens von Wortschatz und Grammatik sowie des selbständigen Übens; Mittel zur Fehlerkorrektur

F₂6.1 Sprache

Die Schüler lernen, sich in einfachen und altersgemäßen Situationen sprachlich zurechtzufinden, und trainieren dazu das Hörverstehen, die mündliche Ausdrucksfähigkeit sowie das Verstehen und Verfassen einfacher Texte. Sie erwerben einen elementaren Wortschatz sowie grundlegende grammatische Strukturen und erkennen wichtige Beziehungen zwischen Lautung und Schreibung. Besonderes Gewicht erhalten das Erlernen und Üben einer korrekten Aussprache und Intonation.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- langsam und deutlich gesprochene Äußerungen, Fragen und Aufforderungen verstehen
- bei Hörmaterial: kurze, langsam und deutlich gesprochene Sequenzen mit bekanntem Sprachmaterial zu im Unterricht behandelten Alltagsthemen verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- sich an sehr einfachen, kurzen Gesprächen in deutlicher Artikulation in altersgemäßen Alltagssituationen beteiligen
- sich in einfacher Weise über vertraute Sachverhalte äußern, die die eigene Person und das unmittelbare Lebensumfeld betreffen, ggf. unter Zuhilfenahme von Mimik und Gestik
- einfache Fragen beantworten und stellen

Leseverstehen

- kurze und einfache, auch bildgestützte Texte, die häufig verwendete Wörter aus dem Alltagsbereich enthalten, global und im Detail verstehen
- auf vertraute Themenbereiche bezogene einfache, ggf. authentische Texte in ihren Hauptaussagen erfassen
- einfache, bekannte Texte mit korrekter Artikulation und Intonation sinn darstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- einfache, kurze Texte über sich selbst sowie über andere Personen, Gegenstände, den unmittelbaren Lebensraum und bestimmte Tätigkeiten verfassen

Sprachmittlung

- sehr einfache Dolmetschleistungen in einfachen, altersgemäßen Kommunikationssituationen erbringen
- sehr einfache und kurze, situativ eingebettete Textvorgaben sinngemäß ins Französische übertragen
- ggf. auf kontrastive Sprachbetrachtung angelegte Textvorgaben ins Französische übersetzen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation auf Satz- und Textebene gründlich erlernen
- die Lautung einfacher, unbekannter Wörter erschließen
- die zum Vermeiden von Aussprachefehlern bedeutsamen Zeichen der internationalen Lautschrift verstehen

Wortschatz und Idiomatik

- die zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendigen Wörter und Wendungen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen: Wortschatz zur Kommunikation in Alltagsleben und Unterricht sowie zu kreativ-produktiven Sprechanlässen, wichtige grammatische Fachbegriffe, grundlegender landeskundlicher Wortschatz, Datum, Monate und Wochentage, Grundzahlen bis 100 (Zahlen ausschreiben: bis 20), einige Mengenangaben, wichtige Fragepronomen, wichtige Partikel (Adverbien, Präpositionen und Konjunktionen); einzelne häufig gebrauchte, für die Kommunikation notwendige Formen des *conditionnel* (z. B. *je voudrais, on pourrait*)
- einfache Worterschließungsverfahren anwenden

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: wichtige Satzarten (Aussage, Aufforderung, Ausruf, Frage mit *est-ce que*, Intonations- sowie einfache Inversionsfrage mit nominalem Subjekt; einfache Nebensätze mit Relativpronomen (*qui, que, où*) und mit Konjunktionen (z. B. *parce que, quand*); indirekte Rede in kommunikativ häufigen Situationen (ohne Zeitverschiebung, ohne indirekte Sachfrage)
 - Verb: Präsensformen der regelmäßigen Verben auf *-er, -ir* (ohne Stammerweiterung) und *-re* sowie einiger häufig gebrauchter unregelmäßiger Verben; häufige Imperativformen; *futur composé*; Verneinung
 - weitere Wortarten: Singular und regelmäßiger Plural des Substantivs; bestimmter und unbestimmter Artikel, Possessivbegleiter; unbetonte und wichtige betonte Personalpronomen, direkte Objektpronomen; häufig gebrauchte Adjektive
- *passé composé* in bestimmten Fällen (nur als lexikalisches Phänomen)

Sprachreflexion

- wichtigste Gesetzmäßigkeiten von Lautung und Schreibung erkennen
- wichtige Unterschiede in Wortschatz und Strukturen zwischen dem Deutschen, dem Französischen und ggf. der 1. Fremdsprache erkennen

F₂ 6.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler sollen am Hören und Lesen des Französischen Freude gewinnen. Das Verfassen und das Wiedergeben einfacher Texte weckt ihren Sinn für den gestaltenden Umgang mit der französischen Sprache. Ihre Ausdrucksfreude wird durch handlungsorientierte Formen unterstützt.

Texterschließung

Textarten: *textes fabriqués* sowie einfachste und kurze authentische fiktionale und nicht-fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen: Dialoge, Spielszenen, Geschichten, persönliche Mitteilungen, Hörtexte, Reime, Kinderlieder, bekannte Volkslieder, ein Stadtplan, Bilder; ggf.: **Auszüge aus bekannten Märchen und *bandes dessinées*, Sequenzen aus einem Film, Bilderbuch**

- Wortbedeutungen durch einfache Fragen klären
- einfache Fragen zum Text beantworten und stellen, z. B. Nennen von Ort, Zeit, Personen
- über erste Grundbegriffe zur Textarbeit verfügen
- ggf. **einen einfachen bekannten Text szenisch darstellen**

Texterstellung

- kurze, einfache Texte zu Situationen und Themen aus dem Unterricht erstellen; in einfachen Sätzen Fragen zu im Unterricht behandelten Texten beantworten
- einfache persönliche Mitteilungen verfassen
- **kreatives Schreiben: kurze, einfache Texte auf verschiedene Impulse hin erstellen bzw. bearbeiten, z. B. Dialoge, kleine Geschichten erfinden, Gedichte oder Reime ergänzen**

F_{2.6.3} Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler lernen unser Nachbarland Frankreich in wichtigen Grundzügen kennen. Ausgehend von ihrer eigenen Erfahrungswelt nehmen sie Gemeinsamkeiten und einige Unterschiede im Alltagsleben wahr und sollen so die Bereitschaft entwickeln, einer anderen Kultur offen zu begegnen.

- Grußformeln und Umgangsformen, elementare Höflichkeitsfloskeln und wichtige Konventionen
- Familie und Tagesablauf, unmittelbare Lebenswelt, schulischer Alltag
- Freizeit- und Umweltverhalten
- Jahresablauf, wichtige Feste und Traditionen
- Überblick über die Geographie Frankreichs, wichtigste Städte und einige bedeutende Sehenswürdigkeiten
- Französisch in der Welt

F_{2.6.4} Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler lernen, die in der ersten Fremdsprache erworbenen Techniken und Strategien auf die spezifischen Erfordernisse des Französischen als einer vom Deutschen typologisch verschiedenen Sprache zu übertragen und anzuwenden.

- Mittel der sprachenspezifischen Fehlerkorrektur, auch solche der Selbstkorrektur, erweitern und einsetzen
- den Aufbau des Lehrwerks kennen und es für das eigene Üben, Nachschlagen und Wiederholen nutzen
- sich auf Leistungserhebungen fachadäquat und zunehmend systematisch vorbereiten

6 Mathematik

(4)

Der Mathematikunterricht dieser Jahrgangsstufe führt die im Vorjahr behandelten Themenstränge unmittelbar weiter. Dabei werden Neugier und Begeisterungsfähigkeit der Kinder gestärkt, ihr Interesse wird durch variantenreiche Fragestellungen weiter gefördert.

Anhand von Problemstellungen aus dem Alltag erfahren die Kinder, dass der bisher verwendete Zahlenbereich der ganzen Zahlen durch Brüche sinnvoll erweitert werden kann. Die bei Größen nützliche Kommaschreibweise, die sie aus Jahrgangsstufe 5 kennen, wird in diesem Zusammenhang neu gedeutet. Die Schüler lernen darüber hinaus, Prozentangaben und Diagramme in Sachzusammenhängen zu interpretieren. Im Lauf des Schuljahrs gewinnen sie zunehmend Sicherheit bei der Verwendung rationaler Zahlen, sodass sie nach einer weiteren Vertiefung in Jahrgangsstufe 7 über ein solides Fundament in Arithmetik verfügen. Daneben sollen die Kinder allmählich auch ihr Geschick beim Mathematisieren und Lösen von Fragen mit Anwendungsbezug weiterentwickeln. Bei der Beschäftigung mit geometrischen Figuren und Körpern erweitern sie ihre Kenntnisse über Flächen- und Rauminhalt und verbessern ihr räumliches Vorstellungsvermögen. Im Zusammenhang mit Diagrammen, Zufallsexperimenten oder anderen Themen, bei denen sich schülerzentrierte Arbeitsformen anbieten, lernen die Kinder ihre selbst erarbeiteten Ergebnisse altersgemäß vor ihren Mitschülern zu präsentieren und werden dazu angeregt, eigenverantwortlich zu arbeiten.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Sie können rationale Zahlen in verschiedenen Schreibweisen darstellen.
- Sie können Termwerte (in der Menge der rationalen Zahlen) berechnen.
- Sie sind in der Lage, grundlegende Schluss- und Prozentaufgaben mit Alltagsbezug zu lösen.
- Sie können den Flächeninhalt von Dreiecken sowie von daraus zusammengesetzten Figuren berechnen.
- Sie können die Grundlagen der Raummessung anwenden.
- Sie erstellen und interpretieren Diagramme in einfachen Fällen und sind für Möglichkeiten der Manipulation sensibilisiert.
- Sie präsentieren Ergebnisse altersangemessen.

M 6.1 Weiterentwicklung der Zahlvorstellung

Anknüpfend an eigene Erfahrungen erkennen die Schüler, dass sich Bruchteile gut zur Beschreibung alltäglicher Zusammenhänge eignen. Um ein fundiertes Verständnis für den Bruchzahlbegriff zu gewinnen, beschäftigen sie sich mit Brüchen in ihren verschiedenen Schreibweisen und verwenden sie darüber hinaus bei der Auswertung von Zufallsexperimenten.

M 6.1.1 Bruchteile und Bruchzahlen

(ca. 13 Std.)

Ausgehend von unterschiedlichen Möglichkeiten, Bruchteile bzw. Anteile zu veranschaulichen, werden die Schüler allmählich mit den damit zusammenhängenden neuen Begriffen und den verschiedenen Schreibweisen vertraut. Darauf aufbauend lernen sie Brüche als Zahlen kennen. Sie stellen auch negative Bruchzahlen an der Zahlengeraden dar und erkennen, dass der Zahlenbereich der rationalen Zahlen den der ganzen Zahlen beinhaltet.

- Bruchteile und ihre Veranschaulichung (auch in Kreisdiagrammen)
- Erweitern und Kürzen
- spezielle Anteile in alternativer Schreibweise als Prozentsätze
- die Menge \mathbb{Q} der rationalen Zahlen, Veranschaulichung von Bruchzahlen auf der Zahlengeraden und Deutung als Quotient

M 6.1.2 Dezimalzahlen

(ca. 8 Std.)

Die bereits aus Jahrgangsstufe 5 im Zusammenhang mit Größen vertraute Kommaschreibweise wird jetzt mithilfe von Brüchen erklärt und systematisch ausgebaut. Dabei finden die Schüler Zusammenhänge zwischen der Primfaktorzerlegung des Nenners und der Möglichkeit, den Bruch als endlichen Dezimalbruch darzustellen. Bereits hier können auch unendliche Dezimalbrüche zur Sprache kommen.

- Erweiterung der Stellenwerttafel, Darstellung an der Zahlengeraden
- Umwandeln von endlichen Dezimalbrüchen in Brüche und umgekehrt

M 6.1.3 Relative Häufigkeit

(ca. 6 Std.)

Die Schüler beschäftigen sich mit einfachen Zufallsexperimenten und werten Daten aus. Dabei lernen sie die relative Häufigkeit – dargestellt als Bruch, Dezimalzahl oder Prozentsatz – als Mittel zur Bewertung einzelner Ergebnisse und als sinnvollen Schätzwert zur Vorhersage von Gewinnchancen (empirisches Gesetz der großen Zahlen) kennen.

- Auswerten von Zufallsexperimenten
- relative Häufigkeit

M 6.2 Rechnen mit nicht-negativen rationalen Zahlen

Nachdem die Schüler sich mit dem Bruchzahlbegriff vertraut gemacht haben, lernen sie, mit positiven Brüchen zu rechnen, und erweitern ihre Kenntnisse dann auf Dezimalzahlen. Dabei üben sie immer wieder, Ergebnisse durch Überschlagsrechnungen abzuschätzen.

M 6.2.1 Addition und Subtraktion

(ca. 10 Std.)

Die Regeln für die Strichrechenarten bei positiven Brüchen werden erarbeitet. Dabei lernen die Schüler den Begriff kgV kennen. Für den Spezialfall endlicher Dezimalbrüche gewinnen sie die entsprechenden Rechenregeln und erkennen, dass sie diese bereits in Jahrgangsstufe 5 im Zusammenhang mit Größen verwendet haben. Vor allem bei der Anwendung in Sachaufgaben entwickeln sie ein Gespür für die jeweils vorteilhafteste Schreibweise von Zahlen.

- Addition und Subtraktion positiver Brüche und gemischter Zahlen
- Addition und Subtraktion positiver Dezimalzahlen

M 6.2.2 Multiplikation und Division

(ca. 15 Std.)

Die Schüler lernen, positive Brüche zu multiplizieren und zu dividieren. Davon ausgehend finden sie Regeln für die entsprechenden Rechenoperationen bei Dezimalzahlen und erfahren insbesondere bei Flächenberechnungen, wie ihr Können im Vergleich zum Vorjahr angewachsen ist. Die Kinder lernen periodische Dezimalbrüche kennen; sie erweitern die für natürliche Zahlen bekannten Rundungsregeln auf Dezimalzahlen. An geeigneten Aufgabenbeispielen wird ihnen deutlich, dass sie stets eine hinsichtlich des Rechenaufwands günstige Darstellungsform rationaler Zahlen wählen sollten.

- Multiplikation und Division positiver Brüche
- Multiplikation und Division positiver Dezimalzahlen, periodische Dezimalbrüche
- einfache Verbindungen der Rechenarten, auch aus Sachzusammenhängen heraus

M 6.3 Flächen- und Rauminhalt

In Jahrgangsstufe 5 standen beim Thema Flächenmessung das Rechteck bzw. darauf zurückführbare Figuren im Vordergrund. Diese Kenntnisse bilden den Ausgangspunkt für die genauere Untersuchung weiterer Figuren, deren Flächeninhalt durch Formeln erfasst wird. Die prinzipielle Vorgehensweise bei der Messung von Flächen übertragen die Schüler außerdem auf die Volumenmessung. Anknüpfend an die Erfahrungen im Fach Natur und Technik werden auch Fragen der Genauigkeit von Messwerten angesprochen.

M 6.3.1 Flächeninhalt geradlinig begrenzter Figuren

(ca. 10 Std.)

Ausgehend von dem Prinzip des Zerlegens und Ergänzens von Flächen, das bereits in der Jahrgangsstufe 5 die Bestimmung des Flächeninhalts verschiedener Figuren ermöglicht hat, erarbeiten die Schüler die Flächenformel für Dreieck, Parallelogramm und Trapez. Dabei steht wiederum der Blick für geometrische Zusammenhänge und nicht das Auflösen von Formeln im Vordergrund, das erst in den darauf folgenden Jahrgangsstufen an Bedeutung gewinnt. Die Schüler erkennen die Inhaltsgleichheit unterschiedlicher Dreiecke, die in einer Seite und der zugehörigen Höhe übereinstimmen. Die Berechnung der Oberflächeninhalte von Körpern erfordert den Wechsel zwischen zwei- und dreidimensionaler Betrachtungsweise und fördert dadurch das räumliche Vorstellungsvermögen.

- Flächenformel für Dreiecke, inhaltsgleiche Dreiecke
- Berechnung von Oberflächeninhalten einfacher Körper, auch unter Verwendung von Netzen und Schrägbildern

M 6.3.2 Volumen

(ca. 12 Std.)

Anknüpfend an die bei den Themen Länge und Flächeninhalt erworbenen Kenntnisse über das Grundprinzip des Messens wird der Begriff Volumen erarbeitet. Die Schüler lernen Volumeneinheiten sowie die Formel für den Rauminhalt des Quaders kennen und wenden dieses Wissen in unterschiedlichen Zusammenhängen an.

- Grundprinzip der Volumenmessung
- Volumenformel des Quaders, Volumenbestimmung durch Zerlegen und Ergänzen von Körpern

M 6.4 Rechnen mit rationalen Zahlen

(ca. 14 Std.)

Auf anschauliche Weise haben die Schüler bereits im vorausgehenden Schuljahr gelernt, mit ganzen Zahlen umzugehen. Diese Grundlagen werden nun wiederholt, systematisiert, vertieft und auf Bruchzahlen erweitert. Die Kinder lernen, rationale Zahlen möglichst geschickt zu vergleichen und mit ihnen zu rechnen. An Termen angemessener Komplexität gewinnen sie die nötige Routine im Umgang damit.

- Größenvergleich rationaler Zahlen
- Rechenregeln für das Rechnen mit rationalen Zahlen
- Verbindung der vier Grundrechenarten

M 6.5 Mathematik im Alltag: Prozentrechnung und Diagramme

(ca. 10 Std.)

Anhand vielfältiger Beispiele aus dem Alltag erkennen die Schüler die Bedeutung der Prozentrechnung. Sie wenden diese auch im Zusammenhang mit der Interpretation und Erstellung von Diagrammen an. Dabei entwickeln sie ein Gespür, wie die Art der Darstellung von Daten den Eindruck des Betrachters lenken kann.

- Erarbeiten grundlegender Kenntnisse der Prozentrechnung
- Interpretation von Diagrammen, manipulative Darstellung in Diagrammen

M 6.6 Vertiefung

(ca. 14 Std.)

Die bisher erworbenen Kenntnisse über die rationalen Zahlen werden anhand von Sachaufgaben ausgebaut, wobei sich erneut vielfältige Bezüge und Verknüpfungen zu bereits behandelten Inhalten ergeben. Dabei kommen auch typische Problemlösungsstrategien zur Anwendung.

Die intuitiv seit der Grundschule verwendete Schlussrechnung wird anhand von Zusammenhängen zwischen Größen (z. B. Menge und Preis) aufgegriffen und vertieft. Unterschiedliche Fragestellungen aus der Geometrie festigen beim Schüler das Verständnis für die Grundprinzipien des Messens. Um ein tieferes Verständnis für Größenordnungen zu gewinnen, werden beispielsweise Prozentangaben oder relative Häufigkeiten diskutiert. Die Schüler lernen dabei zu verbalisieren und ihre Erkenntnisse in einer für ihr Alter angemessenen und zudem ansprechenden Form zu präsentieren.

6 Natur und Technik

(3)

Dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend wandelt sich das eher intuitiv geprägte Handeln hin zu einer systematischeren Betrachtungsweise, bei der das Ordnen, das Strukturieren und das Darstellen der erkannten Zusammenhänge größeres Gewicht erhalten. Daher bleibt Natur und Technik weiterhin von Experimenten geprägt und in besonderem Maße handlungsorientiert, es treten nun aber die fachbezogenen Konzepte deutlicher in den Vordergrund.

Die Schüler wenden im Schwerpunkt Biologie die bereits am Menschen und bei Säugetieren eingeführten bzw. angebahnten Basiskonzepte auf andere Wirbeltiere und Blütenpflanzen an. Hierbei greifen sie auf die in der Jahrgangsstufe 5 erlernten naturwissenschaftlichen Methoden zurück. Vor allem bei den Themen Ernährung und Photosynthese wenden die Kinder einfache Arbeitsmethoden und Denkweisen der Chemie an.

Im Schwerpunkt Informatik befassen sich die Schüler mit der Darstellung von Information unter Einsatz verschiedener Standardsoftwaresysteme. Neben dem zielgerichteten Umgehen mit den verwendeten Systemen lernen sie gemeinsame, übergeordnete Grundprinzipien kennen, sodass sie diese produktunabhängigen Konzepte in allen Fachbereichen gewinnbringend anwenden können.

Die Zusammenarbeit der beiden Schwerpunkte zeigt sich neben konkreten inhaltlichen Bezügen, z. B. im Bereich der Ordnungsstrukturen, auch in einem gemeinsamen Projekt, bei dem Erkenntnisse aus der Biologie multimedial aufbereitet und präsentiert werden. Für das gemeinsame Projekt werden Stunden aus beiden Schwerpunkten verwendet.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen

- Sie verstehen wichtige Beziehungen zwischen Körperbau und Lebensweise bei Wirbeltieren.
- Sie können die Verwandtschaft der Wirbeltiere anhand ausgewählter Merkmale nachvollziehen.
- Sie erkennen, dass vielfältige Wechselwirkungen zwischen den Organismen und ihrer Umwelt bestehen.
- Sie kennen den Grundaufbau einer Blütenpflanze und können einige einheimische Arten bestimmen.
- Sie besitzen grundlegende Kenntnisse über Wachstum, Fortpflanzung sowie Stoff- und Energieumwandlung bei Pflanzen und sind mit einfachen experimentellen Methoden vertraut.
- Sie erkennen die Bedeutung der Photosynthese für das Leben auf der Erde.
- Sie sind in der Lage, die Vielfalt der Arten nach biologischen Kriterien zu ordnen.
- Sie sind sich der Notwendigkeit des Biotop- und Artenschutzes sowie der Bedeutung einer nachhaltigen Entwicklung bewusst.
- Sie sind sich bewusst, dass Information auf verschiedene Arten dargestellt werden kann, die je nach Problemstellung unterschiedlich effektiv sind.
- Sie kennen die Grundbegriffe der objektorientierten Beschreibung von Informatiksystemen und können diese beim Erstellen und Bearbeiten von EDV-Dokumenten mit Standardsoftware – insbesondere aus den Bereichen Graphik, Text und Präsentation – anwenden.
- Sie können hierarchische Strukturen zum Ordnen von Information verwenden, u. a. unter Nutzung eines Dateisystems.

NT 6.1 Schwerpunkt Biologie

(ca. 56 Std.)

Anknüpfend an die in Jahrgangsstufe 5 erworbenen allgemeinbiologischen Kenntnisse lernen die Schüler weitere Wirbeltierklassen sowie wesentliche Lebenserscheinungen der Blütenpflanzen kennen. Bei deren Untersuchung erhalten sie einen Einblick in die Vielfalt der einheimischen Flora. Verstärkt treten auch Wechselbeziehungen zwischen Lebewesen und Umwelt in den Vordergrund. Die Beschäftigung mit grundlegenden Lebensvorgängen fördert das sich auf dieser Altersstufe entwickelnde abstrakt-logische Denken. Unterrichtsgänge und Experimente tragen dem Bedürfnis der Schüler nach Eigentätigkeit Rechnung und wecken das Bewusstsein für den Wert der natürlichen Vielfalt und die Eigenart des Heimatraums.

NT 6.1.1 Wirbeltiere in verschiedenen Lebensräumen

(ca. 32 Std.)

Die Schüler vertiefen durch die Behandlung weiterer Wirbeltierklassen ihr Wissen über Zusammenhänge zwischen Körperbau, Lebensweise und Lebensraum und bringen dazu grundlegende Kenntnisse über Säugetiere aus der Jahrgangsstufe 5 mit ein. In zunehmendem Maß werden sie an Fragestellungen und Erkenntnisse der individuellen und stammesgeschichtlichen Entwicklung, der Ökologie und der Verhaltenslehre herangeführt. Dort, wo zum Verständnis Stoffwechselbetrachtungen notwendig sind, greifen die Schüler auf die in der Jahrgangsstufe 5 erworbenen Modellvorstellungen zu Stoff- und Energieumwandlung und ein einfaches Teilchenkonzept zurück.

Durch Anwendung der in der Jahrgangsstufe 5 erarbeiteten Ordnungsprinzipien sind die Schüler in der Lage, Tiere und Pflanzen in systematische Gruppen einzuteilen. Dies ermöglicht ihnen einen Überblick über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Wirbeltierklassen und macht auch stammesgeschichtliche Zusammenhänge deutlich. Die Einsicht, dass viele Wirbeltierarten und ihre Lebensräume gefährdet sind, sensibilisiert die Schüler für die Anliegen des Arten- und Biotopschutzes. Das Kennenlernen faszinierender Lebewesen hilft außerdem, Vorurteile und Aversionen abzubauen.

In einem gemeinsamen Projekt mit der Informatik greifen die Schüler einen oder mehrere der Aspekte zu Bau und Lebensweise der Wirbeltiere auf und nutzen dabei die verschiedenen Möglichkeiten, Information darzustellen und zu präsentieren [→ NT 6.2.4].

Fische, Amphibien, Reptilien, Vögel

Mindestens zwei der vier Klassen werden unter Auswahl geeigneter Aspekte aus folgender Liste behandelt, wobei zur vergleichenden Betrachtung auch Säugetiere herangezogen werden können:

- Körperbau
- Körpertemperatur und Atmung
- Fortbewegung
- Ernährungsstrategien und Nahrungsbeziehungen
- Fortpflanzung und Entwicklung
- Lebensweise im Jahreslauf
- Verhalten
- Gefährdung und Schutz
- Nutzung durch den Menschen
- Bionik: Vergleich von Strukturen und Funktionen mit technischen Anwendungen

Verwandtschaft der Wirbeltiere

- Kennen ausgewählter Arten und Ordnen in systematische Gruppen [→ NT 6.2.5 hierarchische Strukturen]
- vergleichender Überblick über die Wirbeltierklassen
- vereinfachter Stammbaum; zeitliche Abfolge des Auftretens wichtiger Gruppen

NT 6.1.2 Bau und Lebenserscheinungen der Blütenpflanzen

(ca. 24 Std.)

Unter Rückgriff auf die am Menschen und an Wirbeltieren erarbeiteten Basiskonzepte lernen die Schüler die Lebenserscheinungen der Pflanzen und deren Schlüsselstellung im Naturhaushalt kennen. Die Schüler untersuchen pflanzliche Strukturen und Organe und erschließen durch experimentelles Vorgehen deren Funktionen. Sie begreifen die Photosynthese als wesentlichen Prozess der Energiespeicherung und ziehen einfache Modellvorstellungen zur Erklärung der stofflichen Veränderungen heran.

Bei praktischen Übungen und Unterrichtsgängen erleben die Kinder die Schönheit und Formenvielfalt der Pflanzenwelt. Durch das Kennenlernen charakteristischer Arten soll die Bereitschaft zum Naturschutz gefördert werden.

Gliederung des Pflanzenkörpers

- Bau einer Blütenpflanze
- Aufgaben und Zusammenwirken der verschiedenen Organe

Fortpflanzung bei Blütenpflanzen

- Blütenbau, Bestäubung, Befruchtung, Samen, Frucht
- Vergleich von Windbestäubung und Insektenbestäubung, Kosten-Nutzen-Betrachtung

Wachstum und Energiebindung

- Keimung, Wachstum
- Photosynthese: Energie- und Stoffumwandlung, Energiespeicherung
- Energiefreisetzung durch Zellatmung

Ausgewählte Pflanzenfamilien

- Bestimmungsübungen: dichotome Schlüssel [→ NT 6.2.5 hierarchische Strukturen]
- Bedeutung für den Menschen; Gefährdung und Schutz [→ S 6.1.3 Freizeit und Umwelt]

NT 6.2 Schwerpunkt Informatik

(ca. 28 Std.)

Da die Kinder im Bereich der Informatik sehr unterschiedliche Erfahrungen mitbringen, steht zunächst die systematische Herstellung einer gemeinsamen Basis aus Wissen und Fähigkeiten im Vordergrund. Die Schüler arbeiten im Hinblick auf die Darstellung von Information mit verschiedenartigen EDV-Dokumenten, die inhaltlich auf die anderen fachlichen Schwerpunkte von Natur und Technik abgestimmt sind, und setzen hierzu entsprechende Software ein.

Bei der problemorientierten Arbeit am Rechner erleichtert ihnen die objektorientierte Sichtweise, die gemeinsamen Grundprinzipien und Strukturen von Dokumenten zu erkennen. Damit lernen die Schüler im Lauf des Schuljahrs ein tragfähiges, produktunabhängiges und zeitbeständiges Konzept für die Darstellung von Information mittels Standardsoftware kennen und entwickeln ein allgemeines Verständnis für den prinzipiellen Aufbau dieser Softwaresysteme.

NT 6.2.1 Information und ihre Darstellung

(ca. 2 Std.)

Anhand von Beispielen aus ihrer Erfahrungswelt wird den Schülern deutlich, dass Information auf ganz unterschiedliche Weise (z. B. Text, Bild, Diagramm, Ton) dargestellt werden kann. Sie stellen fest, dass es stark von der gewählten Darstellungsform abhängt, wie gut bzw. genau sich die ursprüngliche Information durch Interpretation wiedergewinnen lässt. Diese grundsätzliche Erkenntnis wird im Lauf des Schuljahres an verschiedenartigen Dokumenten – unterstützt durch die Gestaltungsmöglichkeiten der jeweiligen Software – weiter vertieft.

NT 6.2.2 Informationsdarstellung mit Graphikdokumenten - Graphiksoftware

(ca. 8 Std.)

Den Schülern wird bewusst, dass man mittels Graphiken einfach und effektiv Information darstellen kann. Spielerisch und intuitiv gelingt es ihnen, reale Situationen zielgerichtet in Graphiken abzubilden. Überlegungen zur Struktur von Graphiken führen zur objektorientierten Sichtweise. Die Schüler erkennen, dass jedes Objekt der Graphik bestimmte Eigenschaften hat und einer Klasse gleichartiger Objekte zugeordnet ist. Bei der praktischen Arbeit mit Graphikprogrammen wird ihnen auch die Notwendigkeit einer einfachen, einheitlichen Beschreibungssprache zur eindeutigen und effektiven Verständigung deutlich.

- Objekte als Informationseinheiten in Graphiken
- Objekte einer Vektorgraphik: Attribut, Attributwert und Methode
- Beschreibung gleichartiger Objekte durch Klassen: Rechteck, Ellipse, Textfeld, Linie

NT 6.2.3 Informationsdarstellung mit Textdokumenten - Textverarbeitungssoftware

(ca. 8 Std.)

[→ D 6.5, Ku 6.2]

Beim Vergleich unterschiedlich gestalteter Texte stellen die Schüler fest, dass sich durch eine geeignete Strukturierung die enthaltene Information leichter gewinnen lässt. Sie analysieren Textstrukturen und entdecken, dass sich die bei Graphiken kennengelernte objektorientierte Beschreibungsmethode als übertragbar und hilfreich erweist. Bei der praktischen Arbeit mit Textverarbeitungssoftware wird das Verständnis für diese Begriffe vertieft; dabei zeigt sich, dass einzelne Objekte miteinander in Beziehung stehen können. Die Schüler erkennen, dass viele alltägliche Zusammenhänge ebenfalls durch Beziehungen zwischen Objekten beschrieben werden können, diese Begriffe also eine allgemeinere Bedeutung haben.

- Objekte und Klassen in Texten: Zeichen, Absatz, Textdokument
- Verbesserung der Informationsdarstellung durch geeignetes Ändern von Attributwerten
- die Enthält-Beziehung zwischen Objekten; Entwerfen von Objekt- und Klassendiagrammen

NT 6.2.4 Informationsdarstellung mit einfachen Multimediadokumenten - Präsentationssoftware (ca. 5 Std.)

Durch Kombination verschiedener, schon bekannter Darstellungsarten von Information erstellen die Schüler Multimediadokumente und erkennen deren Nutzen. Dabei bewähren sich erneut die bereits erlernten Begriffe der objektorientierten Betrachtungsweise. Verschiedenartige Animationen, wie sie Präsentationssoftware zur Gestaltung bietet, helfen den Schülern, das Prinzip der Methoden von Objekten besser zu verstehen. In einem gemeinsamen Projekt mit dem Schwerpunkt Biologie erstellen sie eine Präsentation zum Themenbereich Wirbeltiere [.....→ NT 6.1.1]. Dabei lernen sie auch Kriterien für die Qualität von Präsentationen kennen.

- die Klasse „Folie“ (Zusammenspiel von Text, Graphik, Bild, Ton)
- Verbesserung der Informationsdarstellung durch geeignete Animation der Objekte

NT 6.2.5 Hierarchische Informationsstrukturen – Dateisystem (ca. 5 Std.)

Beispiele aus ihrem Erfahrungsbereich bzw. der Biologie machen den Schülern deutlich, dass sich häufig hierarchisches Strukturieren zum Ordnen von Information eignet. Die Ordner und Dateien in einem Dateisystem bieten ihnen eine Möglichkeit zur Darstellung solcher Strukturen. Sie erkennen, dass hierarchische Ordnungen durch die Enthält-Beziehung zwischen Objekten der gleichen Klasse ermöglicht werden.

- hierarchische Informationsstrukturen am Beispiel von Ordnerbäumen: die Klassen „Datei“ und „Ordner“
- erweiterte Anwendung der Enthält-Beziehung: Ordner enthalten Ordner
- Konstruieren von Bäumen zur Strukturierung von Information [.....→ NT 6.1.1 Verwandtschaft der Wirbeltiere, NT 6.1.2 ausgewählte Pflanzenfamilien]

6 Geschichte

(2)

Von den ersten Menschen bis zum Reich der Franken

Ausgehend von der Beschäftigung der Schüler mit Geschichte im außerschulischen Bereich und ihrer alterstypischen Neugier auf Unbekanntes und Fremdes wird ihnen ein anschaulicher und systematischer Zugang zur Vergangenheit vermittelt. Sie werden an Bedingungen geschichtlichen Wissens sowie an die Vorgehensweise des Faches Geschichte und an seine Kategorien herangeführt. Sie erkennen auch, welche Bedeutung die Beschäftigung mit der Geschichte für den Menschen besitzt.

Die Schüler beobachten die Entwicklung früher Kulturen in der Auseinandersetzung mit ihrer natürlichen Umwelt. Bei der Beschäftigung mit Griechenland und dem Römischen Reich begegnen sie Fragestellungen und Phänomenen, die auch in späteren Epochen immer wieder von Bedeutung sind. Den Übergang von der Antike zum Mittelalter erkennen sie als eigenständigen Zeitraum, der von Kontinuität und Wandel geprägt ist.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Fähigkeit, den in Jahrgangsstufe 6 behandelten historischen Zeitraum anhand folgender Daten zu gliedern: seit etwa 10000 v. Chr. Übergang zur Sesshaftigkeit; ab 3000 v. Chr. Hochkultur in Ägypten; 5. Jh. v. Chr. Blütezeit Athens; 753 v. Chr. Sage nach Gründung Roms; 1. Jh. v. Chr. Übergang Roms von der Republik zum Prinzipat; um Christi Geburt Zeitalter des Augustus
- Fähigkeit, die folgenden historischen Begriffe zu verstehen, analytisch anzuwenden und sich mit ihrer Hilfe in Geschichte und Gegenwart zu orientieren: Quelle; Altsteinzeit; Jungsteinzeit; Hieroglyphen; Pharaos; Pyramide; Polytheismus; Monotheismus; Judentum; Antike; Polis; Aristokratie; Olympische Spiele; *Ilias* und *Odyssee*; Demokratie; Hellenismus; Senat; Patrizier; Konsul; Republik; Diktator; Kaiserzeit; Limes; Christentum; Staatsreligion; Völkerwanderung; Islam; Mittelalter; Reichsbildung der Franken; Mönchtum
- Beherrschen von Fertigkeiten und Methoden: Umgang mit historischen Quellen; Unterscheiden von Autorentext und Quelle im Schulbuch; Lesen einfacher Schaubilder, Graphiken und Karten; Verwerten multimedialer Informationsmöglichkeiten
- Bereitschaft, sich mit Formen geschichtlicher Überlieferung zu beschäftigen; Interesse an den Lebensverhältnissen der Menschen in früherer Zeit; Bewusstsein von der Geschichtlichkeit menschlichen Daseins und menschlicher Zivilisation

G 6.1 Der einzelne Mensch als Teil der Geschichte

(ca. 2 Std.)

Die Schüler erfassen zentrale Kategorien des Faches.

- Zeit als zentrale Dimension der Geschichte
- Formen geschichtlicher Überlieferung

G 6.2 Menschen in vorgeschichtlicher Zeit

(ca. 6 Std.)

Die Schüler erhalten einen Einblick in die früheste Entwicklung des Menschen und das Leben in der Steinzeit. Sie erkennen die Veränderung der Lebensumstände im Zuge der neolithischen Revolution.

- Jäger und Sammler der Altsteinzeit
- Bauern der Jungsteinzeit

G 6.3 Ägypten – eine frühe Hochkultur

(ca. 8 Std.)

Am Beispiel Ägyptens lernen die Schüler Entstehungsbedingungen und Merkmale einer frühen Hochkultur kennen. Sie erfassen die historische Bedeutung der jüdischen Religion.

- Nutzung der Stromlandschaft
- Herrschaft und Gesellschaft
- Polytheismus und Monotheismus: Glaubensvorstellungen in Ägypten und im Judentum [.....→ K 6.3, Eth 6.3]

G 6.4 Die griechisch-hellenistische Welt

(ca. 11 Std.)

In der Beschäftigung mit dem antiken Griechenland begegnen die Schüler Grundlagen der europäischen Kultur. Am Beispiel Athens erhalten sie Einblick in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft eines Stadtstaates. Sie lernen den Hellenismus als Zeitalter der Ausbreitung griechischer Zivilisation kennen.

- Landesnatur, Polis, Kolonisation
- Kultur der griechischen Antike: Götterwelt, Olympische Spiele, Literatur
- Entwicklungsbedingungen der attischen Polis: Gesellschaft, Wirtschaft, Perserkriege
- Blütezeit Athens unter Perikles: Prinzip der Demokratie, Alltagsleben, Bildende Kunst
- Alexanderreich und Hellenismus

Exemplarische Vertiefungen zu 6.2 bis 6.4 (ca. 3 Std. Wird die Vertiefung nicht durchgeführt, so sind die verbleibenden Stunden auf andere Themengebiete zu verteilen):

- Megalith-Architektur im Vergleich: europäische Vorgeschichte – Ägypten – archaisches Griechenland
- Herrschaftsformen der Antike: Monarchie, Aristokratie und Demokratie
- Erlebnis Geschichte: Schreiben in Bildern und mit Buchstaben; Inszenieren einer antiken Theaterszene; Erstellen einer Collage, z. B. zu den Sieben Weltwundern

G 6.5 Das Imperium Romanum [↔ L₁6.3, L₂6.3]

(ca. 12 Std.)

Die Schüler gewinnen einen Überblick über die Entstehung und historische Entwicklung des römischen Staatswesens sowie über die Ausbreitung der römischen Herrschaft und Zivilisation.

- Anfänge Roms
- römische Republik: Gesellschaft und Machtverhältnisse
- von der Republik zum Prinzipat, Herrschaft im Zeitalter des Augustus
- Leben im Römischen Reich, z. B. Pompeji
- Auswirkungen römischer Herrschaft in den Provinzen, z. B. *Raetia*, *Noricum*, Rhein- und Moselgebiet
- Christentum: von der Verfolgung zur Staatsreligion

G 6.6 Von der Antike zum Mittelalter

(ca. 6 Std.)

Die Entstehung des Mittelalters begreifen die Schüler als einen Prozess, in dem fortbestehende antike Traditionen und neue Kräfte zusammenwirken. Ihnen wird bewusst, dass sich daraus im Frankenreich Formen von Gesellschaft, Herrschaft und Kultur herausbilden, die das europäische Mittelalter prägen.

- Zerfall des Römischen Reiches; Dreiteilung der Mittelmeerwelt: Reichsteilung, Völkerwanderung am Beispiel, Beginn und Ausbreitung des Islam
- Reichsbildung der Franken; Verbindung germanischer, römischer und christlicher Traditionen
- Mönchtum als prägende Kraft, u. a. Christianisierung, Kulturvermittlung

Exemplarische Vertiefungen zu 6.5 und 6.6 (ca. 3 Std. Wird die Vertiefung nicht durchgeführt, so sind die verbleibenden Stunden auf andere Themengebiete zu verteilen):

- römische Städte zwischen Antike und Mittelalter, z. B. Augsburg, Köln, Regensburg
- mönchisches Leben, z. B. *Regula St. Benedicti* (Auszüge), Missionierung
- Erlebnis Geschichte: Vergleich von historischer Wirklichkeit und Sagenwelt am Beispiel Theoderichs [↔ D 6.4]; Beschäftigung mit Archäologie, z. B. Exkursion zu archäologischen Stätten; Essen und Trinken in der Antike; Unterrichtsengang Klosteranlage oder Kirche

G 6.7 Jahrgangsstufenbezogene exemplarische Vertiefungen

(ca. 5 Std.)

Anhand der jahrgangsstufenbezogenen exemplarischen Vertiefungen wiederholen die Schüler zentrale Inhalte unter veränderter Perspektive und verknüpfen sie miteinander. Von den angegebenen Themen ist eines verpflichtend:

- Technik und Zivilisation, z. B. Werkzeugherstellung, Wasserversorgung, Transportwesen
- Siedlungsformen von der Vorgeschichte bis zum Reich der Franken, z. B. anhand lokal- und regionalgeschichtlicher Beispiele
- Kelten in Europa
- Totenkult, z. B. in Ägypten, im Römischen Reich, im Christentum [↔ K 6.4, Ev 6.2]

6 Kunst

(2)

Auf der Basis der bereits erworbenen Kenntnisse und Einstellungen wird allmählich das vorwiegend erzählerische Gestalten in ein absichtsvolles, auf Wirkung bedachtes Darstellen inhaltlicher Anliegen überführt. Dabei werden den Schülern die Ausdrucksmöglichkeiten der Bildmittel zunehmend wichtig. Sie erschließen ihr direktes Lebensumfeld und erproben dabei individuelle Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten. Der Bereich der digitalen Medien wird schrittweise als bildnerisches Medium verfügbar. Werkbesprechungen vermitteln erste kunstgeschichtliche Einblicke am Beispiel der Antike. Gemeinschafts- und Gruppenarbeiten wie auch Darstellendes Spiel fördern Sozialkompetenz und Kommunikationsfähigkeit der Schüler.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Erkennen und Anwenden angemessener Darstellungsmittel zur Steigerung der Bildwirkung in Fläche und Raum
- Einblick in das Spektrum bildnerischer Techniken (Graphik, Malerei, Plastik, Werktechniken, digitale Gestaltung)
- Einblick in die Gestaltungsprinzipien phantastischer Kunstwerke
- Entwickeln und Verwenden von einfachen Schrifttypen (analog oder digital)
- Verstehen einfacher Form- und Funktionszusammenhänge von Gebrauchsgegenständen
- Einblick in die Kunst und Architektur der Antike
- Festigung sozialer Fähigkeiten beim Planen und Ausführen gemeinsamer Vorhaben
- Fähigkeit, Körpersprache, Mimik und Gestik im Spiel und in Präsentationen einzusetzen

Ku 6.1 Lebenswelten: Beobachten und Erfinden

Die Kinder bauen ihre individuelle Bildsprache nun zunehmend aus. Die Ausdrucks- und Wirkungsmöglichkeiten unterschiedlicher Bildmittel setzen sie unter Beachtung gestalterischer Aspekte differenziert und absichtsvoll ein.

Wahrnehmen

- Beobachten von Körpersprache (Mimik und Gestik) in Bildern
- Beschreiben von Mythischem und Märchenhaftem z. B. in Bildern, Spielen und Filmen

Gestalten

- Entwickeln von Rollenvorstellungen in kurzen Spielszenen; Erproben und Spielen von phantasievollen Szenen (z. B. „Filmstar für einen Tag“, historische Rollen nach kunstgeschichtlichen Vorbildern), ggf. auch vor der Kamera [→ D 6.1]
- Weiterentwicklung der zeichnerischen, malerischen (z. B. Bildgegenstände und Formbeziehungen), plastischen und digitalen (z. B. Hypertext) Umsetzungsmöglichkeiten der Erlebnis- und Phantasiewelt
- systematische Erweiterung des Repertoires bildnerischer Mittel (Einsetzen von Motiven und kompositorischen Mitteln zur Steigerung von Dramaturgie und Ausdruck)

Ku 6.2 Kommunikation und Medien: Schrift und Information

In der Auseinandersetzung mit grundlegenden Aspekten einer Schrift erhalten die Schüler Anregungen zu selbstständigen Umsetzungen. Sie schärfen das grundlegende ästhetische Urteilsvermögen gegenüber der Qualität von Textgestaltungen im wachsenden Medienangebot. Das Internet wird als Mittel der Recherche und Kommunikation eingesetzt.

Wahrnehmen

- Einblick in die Entwicklung der Schrift: römische Capitalis als Basis heutiger Blockschriften (z. B. Buchstabenbreiten, Abstände, Proportionen; serifenlose Schriften und Serifenschriften heute)
- Einblick in Möglichkeiten der Informationsdarstellung (gestalteter Text, Bild, Diagramm)

Vertiefungsmöglichkeit:

- Unterscheidenlernen von Schriftenwendungen z. B. in altersspezifischen Werbekampagnen (u. a. Sprech- und Denkblasen, Bild-Text-Kombinationen, Ausdruckscharakter der Schrift)

Gestalten

- Entwickeln eigener Schrifttypen an ausgewählten Buchstaben (z. B. bildhafte Wort- und Textgestaltung)
- Prinzipien einer Druckschrift anwenden; Erproben von funktionalen Aspekten der Schrift und des Layouts (z. B. Lesbarkeit und Klarheit in der Heftführung)
- Entwerfen von Schautafeln oder (auch digitaler) Präsentationen unter dem Gesichtspunkt der Informationsgestaltung [..... NT 6.2.4]

Ku 6.3 Architektur und Design: utopische und phantastische Form-Erfindungen

Die Schüler entwickeln ein räumlich-konstruktives sowie ästhetisches Vorstellungsvermögen bei der Nachbildung und Erfindung von Formen, Apparaten und Modellen unter Beachtung funktionaler Erfordernisse.

Wahrnehmen

- Kennenlernen antiker Gefäße – Vergleich mit ausgewählten postmodernen Designtendenzen (z. B. Ettore Sottsass für Memphis, Droog)
- phantastische Apparate der Neuzeit (z. B. Flugapparate Leonardo da Vincis, Unsinnsmaschinen Tinguelys) kennen lernen und besprechen

Gestalten

- Aufbauen einfacher Tongefäße
- Entwerfen von Apparaten und Modellen, Entwickeln von archaischen Werkzeugen

Ku 6.4 Bildende Kunst: Antike

Wahrnehmen

- Grundzüge griechischer und römischer Kunst in Architektur und Plastik erarbeiten (z. B. Tempel, der menschliche Körper in der Plastik, städtebauliche Prinzipien, möglichst auch vor Originalen)
- Einblick in die magische bzw. religiöse Funktion früher Bildwerke (z. B. römischer Ahnenkult, christliches Kreuz)

Gestalten

- Auseinandersetzung mit Ausgrabungen z. B. an Hand einer fiktiven oder realen archäologischen Fundstätte (mit Karten, einfachen Planzeichnungen, Landschaftsmodellen oder Multimediaanwendungen) [..... NT 6.2.4]

6 Musik

(2; MuG 2 + 1)

Allmählich erweitern die Schüler ihren musikalischen Horizont auch durch selbständiges Arbeiten und vertiefen ihre musiktheoretischen Kenntnisse. Im intensiven praktischen Tun erfahren sie die vielschichtigen Dimensionen der Musik und entwickeln zunehmend die Fähigkeit, im Team zu arbeiten und als Gruppe zu lernen.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Freude am Singen, Musizieren und Bewegen
- Toleranz gegenüber den Musikvorlieben der Mitschüler
- aspektbezogenes Hören
- Einblick in Leben und Werk von mindestens zwei Komponisten unterschiedlicher Epochen
- verschiedene Instrumentalbesetzungen
- einfache Formabläufe
- Dur- und Moll-System im Vergleich
- Umgang mit komplexeren rhythmischen Strukturen
- der Bassschlüssel
- Vertrautheit mit den Informationsmöglichkeiten einer Schulbibliothek

zusätzlich am Musischen Gymnasium bzw. in der musischen Ausbildungsrichtung eines Gymnasiums:

- Hördiktat in gesteigertem Schwierigkeitsgrad
- einfache Kadenzen in Dur und Moll
- Vierklänge beschreiben und bilden
- der Dominantseptakkord

Mu 6.1 Musikpraxis

Durch gemeinsames Singen und Musizieren werden die Kinder dazu ermuntert, musikalische Fertigkeiten konstruktiv in die Gemeinschaft einzubringen, und lernen, unterschiedliche Fähigkeiten ihrer Mitschüler zu respektieren. Sie schulen ihre Stimme und gewinnen Sicherheit im Umgang mit rhythmischen Spielmodellen.

Die Schüler erweitern ihre Fähigkeit zu aspektbezogenem Hören, indem sie lernen, innerhalb von kürzeren Musikbeispielen auf Merkmale zu achten, diese zu differenzieren und auch zu benennen.

Dem Alter angemessen beginnen die Kinder, sich selbständig Hintergrundinformationen zu überschaubaren musikalischen Fragestellungen zu beschaffen und ihre Ergebnisse zu präsentieren.

Singen, Musizieren und Bewegen

- Lieder, Kanons, Sprechstücke und Popsongs unter Einbeziehung von Stimmbildung erlernen und sie z. T. auch auswendig wiedergeben
- Spirituals und andere religiöse Lieder
- stilgerechte Liedbegleitungen gemeinsam erarbeiten und in den Unterricht einbinden
- einfache Rhythmusmodelle entwickeln
- eine Szene, einen Text oder ein Kurzhörspiel musikalisch gestalten
[.....→ D 6.1; Ku 6.1; L₁6.4, L₂6.4; E₁6.2, E₂6.2; F₁6.2, F₂6.2]
- sich zur Musik bewegen, ggf. einfache Volkstänze einstudieren und aufführen [.....→ S 6.2.1, S 6.2.5]

Hören

- aspektbezogenes Hören trainieren, dabei innerhalb einzelner Ausschnitte auf charakteristische Elemente achten, z. B. in Bezug auf Besetzung, Dynamik oder Tempo

Informieren und Präsentieren (→ D 6.5)

- die Strukturprinzipien der Schulbibliothek kennen- und anwenden lernen
- Informationen zu musikalischen Fragestellungen aus verschiedenen Medien beschaffen, auch aus der Schulbibliothek
- Ergebnisse präsentieren, ggf. als Team [→ Ku 6.2; NT 6.2]

Mu 6.2 Musik im Kontext

Durch die Beschäftigung mit Musik in ihrem historischen Rahmen sollen die Kinder einen Zugang zu musikalischen Werken in ihrer Zeit gewinnen. Sie erfahren eine Ausweitung von geschichtlichem Zeitraum und thematischem Umfeld und setzen sich auch mit einfachen fremdsprachigen Liedtexten auseinander [→ E₁6.2; F₁6.2].

Die Schüler lernen durch die Bündelung von Liedern und Werken unter thematischen Gesichtspunkten unterschiedliche musikalische Erscheinungsformen kennen.

Bei der Behandlung von Komponisten sorgen Schwerpunkte in Leben, Werk und Zeit einer historischen Persönlichkeit für die Anbindung an die Erfahrungs- und Erlebniswelt der Schüler. In zunehmendem Maße schulen die Kinder auch ihre Fähigkeit, Musik als größere Einheit zu begreifen; sie erkennen Zusammenhänge zwischen Entstehung, Funktion und Rezeption.

Komponist und Zeit

Unter Konzentration auf einen besonderen Aspekt im Leben eines Komponisten beschäftigen sich die Kinder mit wenigstens zwei Musikerpersönlichkeiten, die aus verschiedenen Epochen stammen. Der beim jeweiligen Komponist zu behandelnde Aspekt kann durch einen anderen typischen ersetzt werden.

In zwei Punktebenen ist jeweils mindestens ein Vertreter auszuwählen:

- Ludwig van Beethoven: Kunst und Freiheit; Franz Schubert: ein musikalischer Außenseiter
- Felix Mendelssohn Bartholdy: musikalische Reisen; Antonin Dvořák: Die Alte und die Neue Welt; Modest Mussorgsky: musikalische Bilder und Geschichten
- Igor Strawinsky: ein Weltbürger; Béla Bartók: Faszination der Volksmusik; Leonard Bernstein: ein amerikanischer „Allroundman“

Musik und ihr thematisches Umfeld

Zu zwei ausgewählten Bereichen singen die Kinder Lieder, entwickeln altersgemäße Gestaltungsversuche und betrachten dazu Werke:

- Abschied und Sehnsucht
- Musik und Religion [→ K 6.1; Ev 6.2, Ev 6.4; Eth 6.3]
- Musik und Arbeit
- Musik in Heimat und Ferne [→ K 6.2; E₁6.3, E₂6.3; F₁6.3, F₂6.3].

Mu 6.3 Musik und ihre Grundlagen (nur in Verbindung mit 6.1 und 6.2)

Durch geeignete Werk- und Liedauswahl erkennen die Kinder das Prinzip der Quintverwandtschaft, Unterschiede hinsichtlich Aufbau und Wirkung von Dur- und Moll-Tonleitern bzw. entsprechenden Dreiklängen und lernen Gesetzmäßigkeiten von einfachen musikalischen Formen kennen.

Sie gewinnen Einblick in die Vielfalt der unterschiedlichen Instrumentalbesetzungen.

Systeme und Strukturen

- Kenntnisse über den Tonraum erweitern: der Bassschlüssel
- Grundelemente der Ordnung vergleichen: die Tongeschlechter Dur und Moll
- komplexere rhythmische Strukturen erarbeiten und praktisch umsetzen: Triole, Synkope, Taktwechsel
- vom Klangbeispiel ausgehend einfache Formen und Abläufe nachvollziehen: Rondo, Variation

Instrument und Klang

- unterschiedliche Instrumentalbesetzungen beschreiben und hörend erkennen, z. B. Synchronorchester, Blasorchester, Volksmusikgruppe, Jazz-Combo
- die Verwendung eines Instruments in unterschiedlichen Stilen und Besetzungen kennenlernen

Erweiterungen für das Musische Gymnasium

Mu 6.1_{MUG} Musikpraxis

Die wachsenden Fertigkeiten der Kinder im Instrumentalspiel sollen vermehrt in den Klassenunterricht eingebracht werden. Das chorische Singen in einfachen Sätzen wird intensiv gepflegt. Vor allem in der Entwicklung und Einstudierung von Liedbegleitungen kann die Selbsttätigkeit der Schüler besonders gefördert werden. In gemeinsamen Sing- und Spielstücken bzw. Klassenarrangements bringen sich die Kinder in ein Klassenorchester ein. Darüber hinaus bereichern sie den Unterricht durch kleine, selbst vorgetragene Instrumentalstücke, die in Verbindung mit 6.2 *Musik im Kontext* stehen können.

Die Kinder lernen, kurze rhythmische und melodische Verläufe – Dur und Moll – praktisch nachzuvollziehen und sie auch zu notieren.

Singen, Musizieren und Bewegen

- Umsetzen von einfachen Klassenarrangements
- Vortragen von solistischen Stücken zu den gewählten Themen des Bereiches 6.2 *Musik im Kontext*

Hören

- im Schwierigkeitsgrad gesteigerte Hördiktate notieren
- einfache Akkordverbindungen erfassen und beschreiben
- Vierklänge hörend erkennen

Mu 6.3_{MUG} Musik und ihre Grundlagen (nur in Verbindung mit 6.1 und 6.2)

In Verbindung mit Musikpraxis und Hörerziehung vertiefen und erweitern die Kinder ihre Kenntnisse und Fertigkeiten in der Musiklehre.

Systeme und Strukturen

- Grundelemente der Ordnung genauer kennenlernen: die verschiedenen Moll-Arten
- mit einfachen Kadenz in Dur und Moll vertraut werden und diese notieren
- Vierklänge bilden
- den Dominantseptakkord als wichtigen und gebräuchlichen Klang kennen und anwenden

6 Sport (3 BSU oder 2 BSU + 1 DSU, MuG 2 BSU)

Bei ähnlichen Lernvoraussetzungen wie in Jahrgangsstufe 5 erlernen die Schüler schnell neue Bewegungsabläufe. Ihre Anstrengungs- und Lernbereitschaft, gekoppelt mit enormem Bewegungsdrang, führt häufig zu sehr lebhaftem Verhalten, das für die Entwicklung körperlicher Fitness genutzt werden sollte. Gelegentlich müssen erhebliche Entwicklungsunterschiede in dieser Jahrgangsstufe berücksichtigt werden. Bei vielen Mädchen und auch bei einigen Jungen machen sich vorpubertäre physische und psychische Veränderungen bemerkbar. Der Lehrplan geht von drei Stunden Basissportunterricht aus. Dessen Ziele und Inhalte bleiben grundsätzlich gleich, werden jedoch anteilig mit weniger Zeitaufwand erfüllt, falls die dritte Stunde als Differenzierter Sportunterricht stattfindet. Das Gleiche gilt analog auch für das Musische Gymnasium. In allen Bereichen gewöhnen sich die Schüler an die regelmäßige Durchführung auch von Bewegungshausaufgaben.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- elementare sportmotorische Fertigkeiten aus dieser Jahrgangsstufe nach individuellem Leistungsvermögen
- Fähigkeit zur Durchführung einer 20-minütigen Dauerleistung im aeroben Bereich mit Pulsfrequenzkontrolle
- Fähigkeit zur Ausübung von vier Übungen zur Kräftigung der Muskulatur des Schultergürtels
- Fähigkeit zur Ausführung von fünf funktionellen Übungen zur Beweglichkeit
- Fähigkeit zur situationsgerechten Anwendung erworbener Kenntnisse bezüglich einer funktionalen Haltung beim Sitzen, Stehen, Gehen, Tragen, Heben
- Kenntnis des elementaren Regelwerks der durchgeführten Sportarten
- Bereitschaft zu friedlicher und verbaler Konfliktlösung
- Fähigkeit zu angemessenem Umgang mit Sieg und Niederlage
- Freude am Teamgeist
- Bereitschaft zur Ausübung von Natursportarten im Einklang mit der Umwelt
- Freude an körperlicher Aktivität
- Leistungsbereitschaft, Erfolgszuversicht und Durchhaltevermögen

S 6.1 Sportliche Grundbildung

In den folgenden vier Lernbereichen erwerben die Schüler im Rahmen ihrer sportlichen Aktivität wichtige Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen und Werthaltungen. Auf diesem Weg entwickeln sie ein Bewusstsein für die vielfältige Bedeutung sportlichen Handelns und lernen, eigenständig und verantwortlich sportlich aktiv zu sein.

S 6.1.1 Gesundheit und Fitness [→ NT 5.2.2 Der Körper des Menschen]

Die Schüler werden sensibel für ihre Körperreaktionen bei allen sportlichen Aktivitäten. Auf diesem Weg erwerben sie elementare Kenntnisse zu Kräftigungs- und Beweglichkeitsübungen. Darüber hinaus lernen sie wichtige Sicherheitsregeln beim Geräteaufbau kennen und wenden diese in der Praxis an.

- grundlegende Zusammenhänge von körperlicher Belastung und Temperaturregulation
- Durchführung 20-minütiger Dauerleistungen im aeroben Bereich mit Pulsfrequenzkontrolle
- Übungen zur Kräftigung der Muskulatur des Schultergürtels
- funktionelle Übungen zur Beweglichkeit

S 6.1.2 Fairness und Kooperation [→ Eth 6.2 Ich und die anderen]

Die Schüler entwickeln Fairplay, Hilfsbereitschaft und Teamgeist beim gemeinschaftlichen Lösen von Aufgaben. Dazu gehört auch die Fähigkeit, einfache Sicherheits- und Hilfestellungen konsequent und verantwortungsbewusst auszuführen. Sie lernen, mögliche Risiken und Auswirkungen von Regelverstößen realistisch einzuschätzen.

- elementare Regeln der Sportarten dieser Jahrgangsstufe kennen lernen
- Regeln akzeptieren, einhalten und situativ anpassen

- Konflikte im eigenen Team und im Leistungsvergleich lösen lernen
- Übernahme einfacher Schieds- und Kampfrichteraufgaben
- gemeinschaftlich Geräte auf- und abbauen

S 6.1.3 Freizeit und Umwelt

Die Schüler werden bei Bewegungserlebnissen im Freien, zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter, für Umgebung und Natur zunehmend sensibilisiert. [.....> NT 6.1.2]

- Spielformen selbstständig gestalten und organisieren
- anhand von Kartenskizzen Orientierungsaufgaben lösen [.....> Geo 5.6]

S 6.1.4 Leisten, Gestalten und Spielen

Die Schüler erweitern ihr Handlungsrepertoire sowohl sportartübergreifend als auch sportartspezifisch.

- Gewandtheit und Schnelligkeit
- allgemeine Kräftigung
- aerobe Grundlagenausdauer
- abwechslungsreiche Schulung koordinativer Fähigkeiten
- spielerisch-kreativer Umgang mit Bewegungen, auch unter Berücksichtigung der Seitigkeit
- Entwicklung des Leistungsvergleichs

S 6.2 Sportliche Handlungsfelder

Die Schüler lernen, dass regelmäßiges Üben und Trainieren wesentliche motorische Fertigkeiten sowie grundlegende konditionelle und koordinative Fähigkeiten in den sportlichen Handlungsfeldern sichert. Die Schüler lernen, die Inhalte der sportlichen Handlungsfelder mit Zielen und Inhalten der vier Lernbereiche zu vernetzen.

S 6.2.1 Gymnastik [.....> Mu 6.1 Bewegen zur Musik]

- funktionelle Übungen zu Haltungsaufbau und Beweglichkeit
- vielfältige aerobe Belastungsformen auch mit Musik
- altersgemäße Formen der Entspannung
- Rhythmus- und Gleichgewichtsschulung
- Experimentieren mit verschiedenen Geräten auf Musik
- Einstudieren einer Übungskombination mit Gerät

S 6.2.2 Leichtathletik

- spielerische koordinative Bewegungsaufgaben
- schnelles Laufen über unterschiedlich kurze Strecken
- Staffelläufe aller Art, auch Stabübergabe
- Laufen über Hindernisse
- Schrittweitsprung und Schlagwurf
- spielerische Ausdauerschulung und Dauerlauf

S 6.2.3 Schwimmen

- kreatives Variieren von Bewegungsmöglichkeiten im Wasser
- spielerische Ausdauerschulung auch mit verschiedenen Hilfsmitteln
- Erlernen und Verbessern einer zweiten Schwimmtechnik
- Grundlagen der Selbstrettung
- schnelles Schwimmen über unterschiedlich kurze Strecken in mindestens einer Schwimmtechnik einschließlich Start und Wende

S 6.2.4 Sportspiele

- Entwicklung spielerischer Handlungskompetenzen auch durch kleine Spiele
- Orientierung an Mit- und Gegenspieler
- Weiterentwicklung der Grundtechniken, v. a. Verbesserung des zielgenauen, kontrollierten Zuspiels
- Spielformen, die zu den Zielspielen hinführen; sportspielübergreifende vortaktische und taktische Maßnahmen aus Minibasketball, Minifußball, Minihandball, Minivolleyball oder Spielen mit Schlägern

S 6.2.5 Tanz [→ Mu 6.1 Volkstanz]

- tänzerische Grundformen, Drehungen und Sprünge
- Rhythmus- und Ausdrucksschulung
- einfache Schrittkombinationen, Grundformen aus dem Bereich des Folkloretanzes

S 6.2.6 Turnen

- sicherer Auf- und Abbau sowie funktionaler Einsatz von Groß- und Kleingeräten
- Rollen, Schwingen, Stützen, Springen, Balancieren, Klettern auch mit Partner und synchron
- Gleichgewichtsschulung und Verbessern der Körperspannung
- altersgemäßes Helfen und Sichern
- vielseitiges Abenteuer- und Hindernisturnen, Turnen an Gerätelandschaften und Gerätebahnen unter Einbeziehung turnerischer Basiselemente
- Bewegungskunststücke mit und ohne Partner, auch in der Gruppe

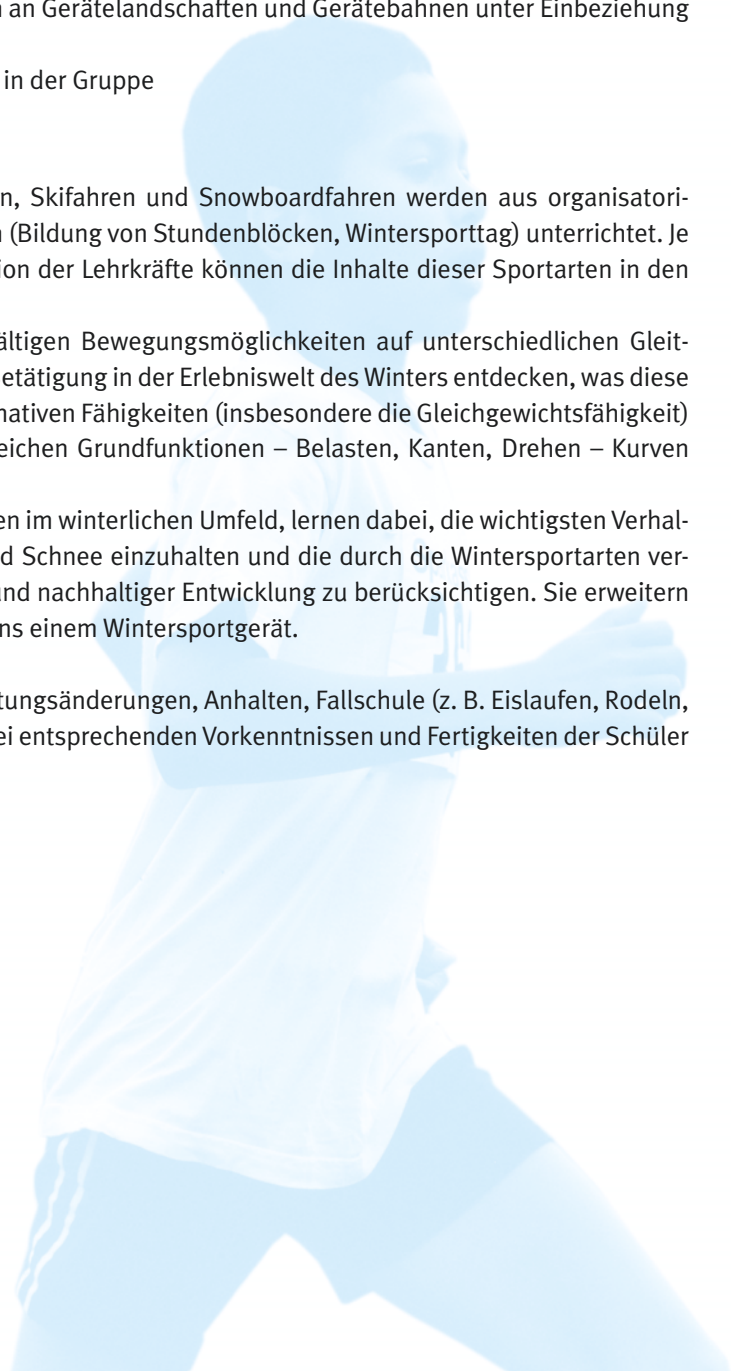
S 6.2.7 Wintersport [→ Eth 6.2]

Die Wintersportarten Eislaufen, Rodeln, Skilanglaufen, Skifahren und Snowboardfahren werden aus organisatorischen Gründen meist in Schulschulskikursen oder Projekten (Bildung von Stundenblöcken, Wintersporttag) unterrichtet. Je nach den örtlichen Gegebenheiten und der Qualifikation der Lehrkräfte können die Inhalte dieser Sportarten in den Sportunterricht integriert werden.

Die Schüler sollen in den Wintersportarten die vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten auf unterschiedlichen Gleitgeräten erfahren und über die Freude an körperlicher Betätigung in der Erlebniswelt des Winters entdecken, was diese Sportarten ihnen bieten können. Sie sollen ihre koordinativen Fähigkeiten (insbesondere die Gleichgewichtsfähigkeit) verbessern und mit Hilfe der allen Gleitsportarten gleichen Grundfunktionen – Belasten, Kanten, Drehen – Kurven fahren und Bremsen lernen.

Die Schüler sammeln sportliche Bewegungserfahrungen im winterlichen Umfeld, lernen dabei, die wichtigsten Verhaltens- und Sicherheitsregeln beim Bewegen auf Eis und Schnee einzuhalten und die durch die Wintersportarten vermittelten Zusammenhänge von Sport, Freizeit, Natur und nachhaltiger Entwicklung zu berücksichtigen. Sie erweitern ihre sportlichen Bewegungserfahrungen mit mindestens einem Wintersportgerät.

- Spielen im Schnee
- unter einfachen Bedingungen gleiten, einfache Richtungsänderungen, Anhalten, Fallschule (z. B. Eislaufen, Rodeln, Skilanglaufen, Ski- und Snowboardfahren, jeweils bei entsprechenden Vorkenntnissen und Fertigkeiten der Schüler auch weiterführende Spiel- und Übungsformen)



Jahrgangsstufe



Die meisten Schüler dieser Altersstufe befinden sich in der Pubertät oder treten in diese Entwicklungsphase ein. Dies hat Auswirkungen sowohl auf die Beziehungen der Jugendlichen untereinander im schulischen wie im privaten Umfeld als auch auf die Einstellung und das Verhalten gegenüber den Erwachsenen. Wenn in diesem Alter mitunter große Stimmungsschwankungen auftreten oder rigide Positionen vertreten werden, so ist dies ein Spiegel der Unsicherheit in dieser Phase des Umbruchs.

Gleichzeitig vollzieht sich bei vielen der Übergang vom anschaulichen zum abstrahierenden Denken, was ihnen ein zunehmend systematisches Herangehen an Frage- und Aufgabenstellungen ermöglicht und sie Gesetzmäßigkeiten leichter wahrnehmen und beschreiben lässt. Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit beginnen sich nun stärker auszuprägen.

Für diese Jahrgangsstufe bieten sich folgende pädagogische Akzente an:

- Bewusstsein für entwicklungsbedingte Veränderungen schaffen: Körperbewusstsein, Finden der eigenen Rolle, Selbstbewusstsein
- abstrahierendes Denken unterstützen sowie das Denken in Zusammenhängen üben
- Fähigkeit zu konstruktiver Kritik und deren angemessene Äußerung fördern
- Wege der Informationsbeschaffung vergleichen, z. B. Nachschlagewerke, Bibliothek, Internet
- zum Strukturieren und Referieren einfacher Sachverhalte und Vorgänge anleiten

Fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben Jahrgangsstufe 7

Die folgende Auflistung enthält Vorschläge für fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben. Jeder Schüler soll in seiner Klasse an mindestens einem Unterrichtsvorhaben im Lauf des Schuljahrs teilnehmen.

In ihrer gemeinsamen Verantwortung entscheiden die Lehrkräfte einer Klasse, welche Unterrichtsvorhaben durchgeführt und wie sie realisiert werden. Bei den Planungen und der Organisation werden die Schüler in altersgerechter Weise mit einbezogen.

Die Themen beziehen sich im Sinn vernetzten Lernens schwerpunktmäßig auf Ziele und Inhalte mehrerer Fächer, tragen zur Vertiefung von Methodenkompetenz und zur Umsetzung allgemeiner gymnasialer Bildungs- und Erziehungsziele bei.

Die unten genannten Themen können auch durch andere ersetzt werden, die sich aus pädagogischen Erwägungen, aus aktuellem Anlass o. Ä. ergeben können.

- In Europa zu Hause
- Erfinder, Entdecker und Abenteurer
- Kreativität: konstruieren, bauen, gestalten
- Netzwerke: Reisen im World Wide Web
- Künstliche Welten
- Religionen und Kulturen im Alltag entdecken
- Die Römer in Germanien, Britannien und Gallien
- Zeitreise ins Mittelalter
- Eine Welt voller Symmetrien
- Klar denken, recht schreiben – gut ankommen
- Lieder und Balladen
- Auf einen Blick: Diagramme, Graphiken, Bilder
- Von der Tonscherbe zum Computer
- Die Welt der Farben
- Vorbilder und Idole

7 Katholische Religionslehre

(2)

Die persönliche Entwicklung der Heranwachsenden kann Bereicherung durch den Glauben erfahren. Sie setzen sich mit biblischen Hoffnungsbildern auseinander und lernen Sakramente als lebensnahe Heilszeichen verstehen. Die Schüler blicken auf kulturelle Wandlungen des christlichen Mittelalters zurück und begegnen der islamischen Religion in unserer heutigen Lebenswelt.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Lebenseinstellungen Jugendlicher überdenken können und im Glauben Hilfen für das Mündigwerden erkennen
- über Grundlagen des Markusevangeliums Bescheid wissen, biblische Sprachbilder und die bildhafte Sprache von Gleichnissen begreifen
- fähig sein, Symbole und Rituale zu erschließen sowie christliche Symbole und die Sakramente zu deuten
- die Verschiedenartigkeit christlicher Lebensweisen an geschichtlichen Beispielen erfassen, klösterliche Lebensformen und deren kulturelle Bedeutung erläutern können
- Hauptelemente des islamischen Glaubens kennen und um die Notwendigkeit toleranten Zusammenlebens wissen

K 7.1 „Ich bin doch kein Kind mehr!“ – Fragen des Jugendalters

Viele Jungen und Mädchen erfahren die körperlichen und seelischen Veränderungen in der Zeit des Übergangs vom Kindes- zum Jugendalter als Verunsicherung. Sie weiten ihren Lebenshorizont, kritisieren Bekanntes und wollen Neues erproben. Es vollzieht sich auch der Abschied vom Kindheitsglauben. Durch sozial-interaktive Lernformen erhalten die Jugendlichen Impulse, ihr Rollenverhalten in Familie, Schule und anderen sozialen Gruppierungen zu überdenken. Sie werden mit alterstypischen Problemen konfrontiert und ermutigt, Chancen dieser Lebensphase zu ergreifen. Dabei bekommen sie Raum zur Überprüfung eigener religiöser Sichtweisen.

- sich in seiner Individualität und Geschlechtlichkeit wahrnehmen: Gespür für charakterliche und körperliche Stärken und Schwächen entwickeln, Diskrepanzen zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung erkennen
- Fremdbestimmungen aufdecken: Vereinnahmung, z. B. durch Werbung, Cliques; Gefährdungen durch unerfüllte Sehnsüchte, z. B. Essstörungen; Formen der Abhängigkeit von Alltagsdrogen, z. B. Rauchen
- Chancen ergreifen: Interessen und Begabungen entdecken; Ich-Stärke und Selbstbewusstsein fördern: die eigene Meinung vertreten, mit anderen Verantwortung übernehmen, z. B. im Blick auf Menschen mit Behinderung; Orientierung an vorbildlichen Personen aus dem Alltag oder an bekannten Leitbildern, z. B. Don Bosco, R. Pfau, Stellenwert von Idolen [.....→ D 7.4 Jugendliteratur; Mu 7.2 Jugendkultur]
- den Glauben zur Sprache bringen: auf religiöse Fragen neu aufmerksam werden, Glaubensprobleme artikulieren, die Bedeutung des christlichen Glaubens für die eigene Person erschließen

K 7.2 Mit dem Evangelisten Markus von einer „besseren Welt“ erzählen

Heranwachsende beginnen, Negatives, mit dem sie in vielfältiger Weise konfrontiert werden, bewusst wahrzunehmen, und träumen oft von einer besseren Welt. Vom Beginn einer neuen, heileren Welt in der Person Jesu und seiner Botschaft hören sie auch im Evangelium des Markus. Anhand dieser Schrift verfolgen sie den Weg Jesu von Galiläa nach Jerusalem und erkennen, wie er in zeichenhaften Taten seine Verheißung vom Reich Gottes verdeutlicht. Sie lernen Gleichnisse als kennzeichnende Redeweise Jesu verstehen und erhalten Einblick in die synoptische Frage.

- Erfahrungen von Unheil und Träume von einer besseren Welt: Ängste und Hoffnungen der Schüler, Beispiele aus Film, Literatur, Musik oder Kunst
- die Frohbotschaft vom anbrechenden Reich Gottes: Markus gestaltet um 70 n. Chr. das erste Evangelium (Mk 1,14f.), Komposition von Einzelüberlieferungen zu einer fortlaufenden Erzählung, geographisch angelegter Aufbau; keine Biographie Jesu, sondern Glaubenszeugnis früher Christen
- (kursorische) Lektüre des Markusevangeliums mit dem Schwerpunkt: Hoffnungsbilder von einer besseren Welt; Taten, z. B. Heilung eines Aussätzigen (Mk 1,40-45), und Gleichnisse Jesu: Erschließung eines Reich-Gottes-Gleichnisses in Mk 4, Vergleich mit Parallelen bei Mt und Lk, Einführung in die synoptische Frage
- eigene Hoffnungsbilder gestalten, z. B. kreatives Umsetzen von Impulsen aus Mk in Text, Bild, Lied

K 7.3 Im Sichtbaren wird Unsichtbares gegenwärtig – Symbole und Sakramente

Gegenstände, die den Jugendlichen kostbar sind, werden häufig wie kleine Heiligtümer aufbewahrt. Diese bringen ein bestimmtes Lebensgefühl zum Ausdruck, können altersgemäße Verständnishilfen bieten und Geborgenheit stiften. Davon ausgehend finden die Schüler einen Zugang zu Symbolen und Ritualen, die oft als uralte Deutungsmuster der Menschheit eine tiefere Sicht der Wirklichkeit ermöglichen. Vor diesem Hintergrund erfassen sie die Besonderheit christlicher Symbole und Sakramente, die als ermutigende Zeichen der Nähe Gottes heilsam wirken (→ Firmung).

- mehr als Worte sagen können: Stellenwert persönlicher „Heiligtümer“, z. B. Maskottchen, Kleidung („einen neuen Menschen anziehen“), Marken- und Fanartikel
- Symbole und Rituale entdecken und erschließen: in der Jugendkultur, im Alltag, in der christlichen Überlieferung, z. B. Kreuz, Anker, Segnung; Ursymbole, z. B. Wasser, Feuer; Merkmale von Symbolen, z. B. Zeichen der Gemeinschaft, Mehrdeutigkeit; Banalisierung und Missbrauch von Symbolen
- die sieben Sakramente der Kirche: wirksame Heilszeichen der Zuwendung Gottes zu den Menschen und der Gemeinschaft mit Christus in unterschiedlichen Lebenssituationen; exemplarische Vertiefung am Beispiel der Eucharistie, Rückbezug auf Mk 14,22-25 (→ Festkalender); Sakramentalien im Leben der Kirche

K 7.4 Kulturen im Wandel: christliches Europa im Mittelalter [→ Ev 7.2]

Christliche Grundüberzeugungen können gesellschaftliche Lebensweisen in Frage stellen. In Abgrenzung zum individualisierten Katechumenat im Römerreich lernen die Schüler mit der von Stammesentscheidungen abhängigen Christianisierung der Germanen einen weiteren Versuch kennen, den Glauben in unterschiedlichen Lebensverhältnissen zur Wirksamkeit zu bringen. Dabei soll das Gespür für die kulturprägende Kraft des Christentums geweckt und eine erste Reflexion über die Vereinbarkeit von Christentum und staatlicher Machtausübung angeregt werden (→ G 6.6; G 7.1).

- der Weg des Christentums von den Römern in unsere Heimat: Übernahme des Glaubens bei den Germanen nicht mehr als individuelle Entscheidung, sondern als Stammesangelegenheit, Fortwirken heidnischer Vorstellungen und Bräuche, z. B. Wahrsagen; zunehmend gesellschaftlich begründete Aneignung christlicher Glaubens- und Wertvorstellungen, Vergleich mit heutigen Formen religiöser Sozialisation
- neue Strukturen und kulturelle Mittelpunkte: Bonifatius, der Apostel Deutschlands, ggf. Rolle der Diözesan- und Kirchenpatrone (→ Festkalender); das Kloster als kulturprägende christliche Lebensgemeinschaft: frühe (benediktinische) Klöster, Aufgaben in der Gründungszeit und Wirkungsfelder in der Gegenwart
- Kirche im Verbund mit staatlicher Macht, z. B. Abwehrkämpfe des Christentums, Kreuzzüge, Inquisition; Diskussion aus heutiger Sicht

K 7.5 Der Islam – Begegnung mit Muslimen in unserer Gesellschaft [→ Ev 7.3]

Jugendliche werden heute in der Schule und am Wohnort, in den Medien und auf Reisen mit unterschiedlichen Erscheinungsformen des Islam konfrontiert. Das Andersartige in unserer Lebenswelt kann sie neugierig machen auf eine intensivere Auseinandersetzung mit Brauchtum und Denken in dieser Weltreligion. Sie lernen wesentliche Elemente islamischen Lebens verstehen und entdecken islamische Einflüsse auf die eigene Kultur. Die Heranwachsenden erfahren, dass aus christlicher Sicht trotz unterschiedlicher religiöser Weltdeutung und bestehender Probleme ein friedliches Zusammenleben der Religionen in wechselseitiger Toleranz möglich ist.

- Begegnung mit Muslimen in unserer Gesellschaft: islamische Glaubenspraxis, z. B. Erlebnisse mit muslimischen Mitschülern oder Nachbarn, Medienberichte, Beobachtungen bei Reisen in Länder islamischer Kultur
- Leben Mohammeds und Grundzüge der islamischen Lehre: Monotheismus, „fünf Säulen“, Koran, verschiedene Glaubensrichtungen; Stellung der Frau; Hauptmerkmale einer Moschee, ggf. Besichtigung
- Muslime und Christen bei uns und in der Welt: Gemeinsamkeiten und Unterschiede (→ Festkalender), vgl. auch *Nostri aetate*, 3; langfristige Einflüsse des Islam auf Wissenschaft und Kultur des Abendlandes; Beispiele für Kooperation im Zusammenleben; Probleme, die aus fundamentalistischen Haltungen in den Religionen erwachsen

7 Evangelische Religionslehre

(2)

Das zunehmende Bewusstsein für Zusammenhänge und die Fähigkeit, andere Perspektiven zu übernehmen, ermöglichen es den Jugendlichen, sich mit der Geschichte des Christentums auseinanderzusetzen und einer ersten Fremdreigion zu begegnen. Über Wunschträume und Ängste, die in der Pubertät eine bedeutende Rolle spielen, wird von einem christlichen Wirklichkeitsverständnis her nachgedacht. Der Blick auf die Mitmenschen wird geweitet, wenn es um eigene und fremde Hilfsbedürftigkeit und Möglichkeiten der Nächstenliebe geht. Von mehreren Themen aus lassen sich Brücken zur Konfirmation schlagen, auf die sich viele Schüler vorbereiten.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- den Dritten Glaubensartikel im Wortlaut wiedergeben und in Grundzügen erklären können
- die Bedeutung einer Gestalt der Kirchengeschichte aus der Zeit bis zum Vorabend der Reformation verstehen
- die „fünf Säulen“ und deren Bedeutung für den Islam kennen
- mit dem Vaterunser als Grundgebet des Christentums vertraut sein
- die Auswirkung des Doppelgebots der Liebe in einem diakonischen Arbeitsfeld beschreiben können

Ev 7.1 Grundlage und Gestaltung der Kirche

An ausgewählten Beispielen verfolgen die Schüler, wie Christen die Entstehung und das Leben der ersten Gemeinden als Wirkung des Heiligen Geistes verstanden haben. Sie sollen wahrnehmen, was Kirche bis heute ausmacht.

- die Bedeutung des Heiligen Geistes für das Christentum erkennen
 - zwischen Menschenwerk und Gotteswerk: Erfahrungen mit der Kirche heute; ggf. Lieder wie EG 589
 - der Dritte Glaubensartikel (unter Einbeziehung von Luthers Auslegung)
- die Entstehung und Entwicklung der frühen Christengemeinden kennenlernen
 - Leben und Wirken des Paulus in Grundzügen
 - die ersten Gemeinden: Leben, Konflikte, Lösungsansätze (z. B. „urchristlicher Kommunismus“, Stephanus, Apostelkonzil und Verhältnis zum Judentum, Rolle der Frau; eventuell auch Bekenntnis, Ämter, Kanon)
 - die Christen im römischen Kaiserreich bis ins 4. Jahrhundert (Christenverfolgungen im Überblick) [→ L₁7.3, L₂7.3]
- die Entwicklung zur Reichskirche und darüber hinaus in Ansätzen nachvollziehen [→ G 7.1]
 - die Konstantinische Wende; ihre Chancen und ihre Problematik
 - Bedeutung des Kirchenbaus; Kirchenräume (eventuell auch deren Bildsprache in Ost- und Westkirche) als Ausdruck des Glaubens (in Auswahl) [→ Ku 7.3]
 - ein Beispiel für den Aufbau der Kirche der Gegenwart: die Evang.-Luth. Kirche in Bayern (im Überblick)

Ev 7.2 Gestalten der Kirchengeschichte bis zum Vorabend der Reformation [→ K 7.4]

Die Jugendlichen sollen an einzelnen Personen der mittelalterlichen Kirchengeschichte nachvollziehen, wie diese ihr Christsein gelebt und die Gestalt des Christentums auf ganz unterschiedliche Weise mitgeprägt haben.

- den Weg des Christentums nach Mitteleuropa verfolgen
 - Bonifatius, die iro-schottische Mission oder ggf. ein weiterer Missionar aus der Regionalgeschichte: geschichtliche und wirkungsgeschichtliche Aspekte
- ein Beispiel kennenlernen, wie Menschen das kirchliche Leben im Mittelalter zu erneuern suchten
 - Benedikt und das westliche Mönchswesen, oder:
 - Reformbewegungen, z. B. Franz v. Assisi oder Elisabeth v. Thüringen, oder:
 - Fragestellungen am Vorabend der Reformation, z. B. bei Jan Hus [→ G 7.3]

Ev 7.3 Islam [→ K 7.5]

Die Jugendlichen sollen den Islam in Grundzügen kennenlernen. Sie sollen dazu angeregt werden, Fremdes zu achten und zugleich die eigenen kulturellen und religiösen Prägungen und Vorstellungen besser zu begreifen.

- Grundzüge islamischen Glaubens und Lebens erfassen
 - Alltagserfahrungen mit Menschen islamischer Glaubenszugehörigkeit
 - die Bedeutung der „fünf Säulen“ und des Korans für die Gläubigen
 - Lebensalltag muslimischer Familien in Deutschland in der Spannung zwischen ihrer Religion und den damit verbundenen kulturellen Traditionen und den gegenwärtigen gesellschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten
- Stationen islamischer Geschichte und Kultur kennenlernen
 - Leben und Wirken Mohammeds (im Überblick)
 - Ausbreitung des Islam (in Grundzügen)
 - Schönheit und Fremdheit islamischer Zeugnisse, z. B. in Baukunst, Musik, Kalligraphie
- erste Schritte für die eigene Standortbestimmung im Gespräch mit dem Islam erproben
 - Verständnis der Heiligen Schriften; Bedeutung Jesu für Christen und Muslime
 - ein weiteres Gesprächsthema, z. B. Rolle der Frau, Schicksal, Glaubensrichtungen, Stellung zu Krieg
 - wenn möglich, Begegnung mit Muslimen, Besuch einer Moschee (eventuell als Projekt)

Ev 7.4 Wunschträume, Ängste, Gebet

Die Schüler sollen erkunden, wie Ängste und Wunschträume helfen können, das Leben angemessen zu bewältigen, wie sie aber Denken und Handlungsfähigkeit auch lähmen können. Die Beschäftigung mit christlichen Glaubensperspektiven und Gebeten soll Wege zur religiösen Praxis eröffnen und zu einem verantwortlichen Umgang mit Hoffnungen und Befürchtungen ermutigen.

- Impulsen des Glaubens für den Umgang mit Wunschträumen und Ängsten nachspüren
 - Erfahrungen und problematische Umgangsweisen mit Wunschträumen und Ängsten im Blick auf Erfahrungen wie Erfolg, Versagen, Einsamkeit, Verlust, Bedrohung
 - Auswirkungen von Träumen und Ängsten auf die Lebensgestaltung, wie z. B. Wirklichkeitsverdrängung durch Tagträume, Machtphantasien, Computerspiele, Aberglauben, Drogen
 - biblische Angst- und Hoffnungsbilder, z. B. Ps 23; Ps 121; Jes 43,1-3; Jona 2; Mk 14,32-42
 - Erfahrungen von Vergebung, Vertrauen, Gemeinschaft, Verheißung; Aushalten von Zweifeln
- Gebete als christliche Lebensäußerung in der Spannung von Wünschen, Hoffen, Vertrauen und Zweifel wahrnehmen
 - Bedeutungen des Betens für Menschen; Vielgestaltigkeit und Formen des Betens (eventuell auch Psalmen und Lieder wie EG 171, 361, 615) [→ Mu 7.2 Bach]; das Vaterunser; eigene Versuche, Gebete zu formulieren
 - Erfahrungen mit Gebet und Beten (Erfüllung, Nichterhörtwerden, Vergesslichkeit usw.)

Ev 7.5 Nächstenliebe im Alltag und in der Diakonie

Indem die Jugendlichen Not und Hilfsbedürftigkeit in ihrem Lebensumfeld und in der Gesellschaft als Herausforderung an die Mitmenschlichkeit wahrnehmen, sollen sie für die diakonische Dimension des christlichen Glaubens Verständnis gewinnen und über Konsequenzen für ihr eigenes Verhalten im Horizont der Nächstenliebe nachdenken.

- Not und Hilfsbedürftigkeit, aber auch Möglichkeiten des Helfens im eigenen Lebensbereich wahrnehmen
 - Erfahrungen mit Helfen (Gefühle, Motive, Schwierigkeiten) und (eigener) Hilfsbedürftigkeit
- Nächstenliebe als Kennzeichen christlichen Glaubens erfassen
 - biblische Leitlinien, z. B. 3. Mose 19,18; Gal 6,2, und biblische Konkretionen wie z. B. Lk 10,25-37; Mt 25,31-46
 - Arbeitsfelder der Diakonie (in Auswahl)
 - Umgang mit Randgruppen (in Auswahl; ggf. als Projekt vor Ort)
- Konsequenzen für das eigene Verhalten entwickeln
 - Möglichkeiten, Grenzen und persönlicher Gewinn angemessenen Helfens, z. B. in Familie, Freundeskreis, Nachbarschaft, Schule, Ehrenamt

7 Ethik

(2)

Die mit diesem Alter verbundenen Veränderungen führen zu Verunsicherungen, die im Ethikunterricht thematisiert werden. Die wachsende Hinwendung zu Gleichaltrigen, die zunehmende Bedeutung der Massenmedien führen zu der Erfahrung unterschiedlicher Wirklichkeitsauffassungen und Wertvorstellungen. Die Schüler beschäftigen sich dabei mit Fragen individueller Entwicklung und zwischenmenschlicher Beziehungen. Sie erkennen, dass die persönliche Freiheit Entfaltung der eigenen Kräfte und Möglichkeiten, aber auch Verantwortung bedeutet. Die Schüler lernen, dass Selbstbegrenzung, Solidarität und Offenheit für andere Bedingungen der eigenen Persönlichkeitsentwicklung sind. Sie entwickeln Einsichten und Techniken, in Konfliktsituationen rational zu handeln. Durch die Begegnung mit dem Menschenbild und der Ethik des Islam erweitern sie ihre Wahrnehmung und lernen im Vergleich mit Christentum und Judentum Respekt und Toleranz im Umgang miteinander. Durch die Beschäftigung mit Festen und Feiern erkennen die Schüler, wie Gemeinschaft konkret Gestalt gewinnt.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Rechte und Pflichten in verschiedenen Lebensaltern kennen
- fremde Einflüsse auf die Selbstbestimmung erkennen und kritisch einschätzen
- gewaltfreie Konfliktlösungsmodelle kennen und zu ihrer Anwendung bereit sein
- Formen und Inhalte islamischen Lebens und Brauchtums kennen
- Feste als Form der Lebensgestaltung in verschiedenen Bereichen verstehen
- jüdische, christliche und islamische Feste beschreiben

Eth 7.1 Erwachsen werden

(ca. 18 Std.)

Die Einsicht, dass man nicht mehr Kind, aber auch noch nicht erwachsen ist, fördert das Verständnis der problematischen Übergangssituation: Der Heranwachsende möchte oft mehr, als er darf und selbst verantworten kann. Die Verunsicherung der Selbsteinschätzung in dieser Lebensphase zeigt an, dass die eigene Identität noch ungefestigt und in hohem Maße entwicklungs offen ist. Dem Jugendlichen sollte bewusst werden, dass Identität nicht nur von vorhandenen Anlagen abhängt, sondern immer auch Selbstentwurf ist und durch die eigene Lebensgestaltung mitgeprägt wird. Er soll einsehen, dass die Freiheit zur selbstbestimmten Lebensgestaltung gefährdet ist, wenn sie durch fremde Interessen manipuliert wird.

- Rechte und Pflichten im Jugendalter (Jugendschutzgesetz, Strafmündigkeit u. a.)
- die zunehmende Bedeutung der Sexualität in der Wahrnehmung des anderen
- der veränderte Blick auf sich selbst: Stärken und Schwächen der eigenen Person erkennen; Entwicklung einer eigenen Identität durch selbstverantwortliche Lebensgestaltung
- Gefährdungen der persönlichen Freiheit durch äußere Einflüsse (z. B. Werbung und Medien, Drogen und andere Suchtmittel; Gruppenzwang); Bedeutung der Peergroup (z. B. Normenbildung, Ideale, Idole [..... Mu 7.2], Kleiderordnung)

Eth 7.2 Konflikte und ihre Regelung

(ca. 17 Std.)

Das Thema Konflikt, mit dem sich die Schüler bereits in der Jahrgangsstufe 6 beschäftigt haben, wird, dem Entwicklungsstand der Schüler entsprechend, hier vertieft und systematisch behandelt. Zentrale Zielsetzungen sind die Erkenntnis, dass Konflikte Ursachen haben, die Einübung von Formen gewaltfreien Umgangs miteinander und schließlich die Bereitschaft, Konflikte als Chance der personalen und sozialen Weiterentwicklung zu verstehen.

- Konflikte in der eigenen Lebenswelt (Eltern, Lehrer, Gleichaltrige) und in der Literatur (z. B. Jugendbuch)
- Ursachen und Formen von Konflikten: z. B. gegensätzliche Interessen und Positionen; Vorurteile; intra- und interpersonale Konflikte, Gruppenkonflikte (Gewissen; unterschiedliche normative Verhaltenserwartungen)

- Scheinlösungen im Umgang mit Konflikten (Leugnung; verbale und körperliche Gewalt; Mobbing; Handeln nach bloßem Machtprinzip; unaufrichtiges Nachgeben u. a.)
- Bedingungen und Formen eines gewaltlosen Umgangs mit Konflikten (Offenheit für den anderen, Gesprächsbereitschaft, Ehrlichkeit, Sachlichkeit, Toleranz, Kompromissbereitschaft; „Runder Tisch“, Mediation)
- Konflikte als Chance, z. B. für einen Neuanfang

Eth 7.3 Menschenbild und Ethik des Islam

(ca. 13 Std.)

Die Schüler sollen wesentliche Merkmale der Ethik des Islam kennenlernen und sich mit ihnen in toleranter Haltung auseinandersetzen. Sie beschäftigen sich mit dem Problem der Integration und gewinnen durch Zeugnisse islamischer Kultur (z. B. Architektur) einen anschaulichen Einblick in die Welt des Islam.

- Grundlagen des Islam: Leben Mohammeds; der Koran als Offenbarung Gottes; die „fünf Säulen“ des Islam und andere Pflichten der Muslime
- Kenntnis islamischen Lebens und Brauchtums in verschiedenen Ländern (Unterscheidung zwischen traditioneller und pro-westlicher Orientierung u. a.)
- Ausdrucksformen islamischer Kunst (Sakral- und Profanbauten; orientalische Märchen u. a.)
- ethische Grundaussagen des Islam und ihre aktuelle Relevanz (ggf. Lektüre von Sure 1 u. a.)
- Wirkungen des Islam auf Europa in Wissenschaft, Kunst und im täglichen Leben

Eth 7.4 Feste und ihre Bedeutung für die Gemeinschaft

(ca. 8 Std.)

Feste sind ein selbstverständlicher Bestandteil unseres Lebens. Die Schüler sammeln entsprechend dem Jahresablauf Beispiele für Feste und Feiern aus verschiedenen Kulturen und Bereichen des menschlichen Lebens. Ausgehend von bestimmten Anlässen sollen sie sich auf die zugrunde liegenden Motive eines Fests besinnen und sich über seine angemessene Gestaltung Gedanken machen. So können sie es als Möglichkeit überindividueller Lebensgestaltung erfahren. Aufbauend auf der Kenntnis wichtiger jüdischer, christlicher und islamischer Feste sollen die Schüler sich für Ausdrucksformen und Werthaltungen eigener und fremder Kultur öffnen und lernen, ihnen mit Toleranz zu begegnen. Vor allem beim Osterfest erkennen die Schüler, wie sich religiöse Traditionen durchdringen können.

- Feste als Höhepunkte im Leben: Gemeinschaftserlebnis, gehobenes Daseinsgefühl, Sinnenfreude u. a.
- Festanlässe im privaten, kulturell-religiösen und staatlich-gesellschaftlichen Bereich (z. B. Geburtstag, Erntedankfest, Volksfest, Nationalfeiertag)
- jüdische, christliche und islamische Feste im Jahreslauf, ihr Zusammenhang und ihre Symbolik: Pessachfeier (Auszug aus Ägypten unter Mose, Ex 12), Ostern (Tod und Auferstehung Jesu, vgl. die Evangelien); Pfingsten (Apg. 2,1-36); Weihnachten (Mt 2,1-12, Lk 2,1-21); Opferfest; Fest des Fastenbrechens; Brauchtum in Zusammenhang mit diesen Festen (Geschichtlichkeit)

7 Deutsch

(4)

Der Deutschunterricht am Ende der gymnasialen Unterstufe festigt die Sicherheit der Schüler im Umgang mit der deutschen Sprache sowie mit altersgemäßen poetischen und nichtpoetischen Texten, er ermöglicht eine überlegte Beschäftigung mit Medien und den gezielten Einsatz von Methoden. Die Weiterentwicklung des abstrakten Denkens hilft, umfangreichere Aufgabenstellungen systematisch zu bearbeiten und sich um übergeordnete Standpunkte zu bemühen. Im Rahmen der ästhetischen Bildung entfalten die Schüler ihre Ausdrucksfähigkeit, sie lernen, künstlerische Gestaltungsformen zu verstehen und zu schätzen sowie sich produktiv damit auseinanderzusetzen.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- mündliches Wiedergeben von Gehörtem oder Gelesenem: gestaltend vorlesen und vortragen; thema- und partnergerecht miteinander sprechen; Regeln beachten; Kurzreferat
- Zusammenfassen von Texten, einfaches Argumentieren, gestalterisches Schreiben
- Beherrschen zentraler grammatischer Begriffe und Methoden, Sicherheit in Rechtschreibung und Zeichensetzung
- Gestaltungsprinzipien von literarischen Formen kennen: Erzählung, Anekdote, Kurzgeschichte, Epos; Ballade, Metren; Szene, Dialog
- Gelesenes vergegenwärtigen und zu Neuem in Beziehung setzen: mittelalterliche Stoffe, klassische und moderne Jugendbücher kennen

D 7.1 Sprechen

In der Jahrgangsstufe 7 bilden Informieren und Argumentieren als sachbezogene Formen die Schwerpunkte des Sich-Mitteilens. Im Zusammenhang mit dem Schreiben wird das einfache Argumentieren erprobt. Die Schüler setzen unterschiedliche Sprechweisen zunehmend reflektiert ein und modifizieren sie. Sie entwickeln eigene Ideen zum Unterrichtsspiel.

- Festlegen und Einhalten von Umgangsformen und Gesprächsregeln: Gesprächsfähigkeit vertiefen; in unterschiedlichen Kommunikationsformen sicher, durch Gestik und Mimik unterstützt, sprechen
- Informieren: sachgerecht gliedern, themen- und adressatenbezogen sprechen; über Ganzschrift, auch Sachbuch, referieren; Texte und Arbeitsergebnisse zusammenfassen; Vorgänge [..... M 7.1], Gegenstände, Personen und Bildvorlagen beschreiben, Graphiken auswerten [..... M 7.4, Geo 7.8], Anschauungsmaterial zielgerichtet einsetzen
- Argumentieren: Standpunkte aufgreifen, Meinungen darlegen und begründen, auf Gegenargumente eingehen; kürzere Diskussionen vorbereiten, durchführen und auswerten; Gesprächsergebnisse zusammenfassen
- gestaltendes Vorlesen und Vortragen: gestaltend vorlesen, Gedichte auswendig vortragen
- eigene gestalterische Möglichkeiten ausprägen: Entwerfen und Spielen von Rollen, auch als Stegreifspiel und Inszenierungsversuch [..... Ku 7.1]

D 7.2 Schreiben

Die Schüler erweitern ihre Schreibfähigkeit um das Zusammenfassen von Texten sowie um das einfache Argumentieren. Das Planen, Abfassen, Überarbeiten und Gestalten von Texten wird geläufiger. Die Schüler finden Argumente zu einem Sachverhalt aus dem eigenen Erfahrungsbereich und führen einfache Argumentationen unter Bezug auf den Schreibenanlass aus. Neue Leseerfahrungen regen dazu an, Schreiben verstärkt als Möglichkeit der Aneignung von Stoffen und deren Wiedergabe zu nutzen.

- Methodik des Schreibens: Schreibenanlässe aufgreifen, Schreibpläne erstellen, umfangreichere Texte schriftlich auswerten, Formen einhalten und variieren; Adressaten- und Situationsbezug beachten; Aufbauprinzipien überlegt anwenden, sprachliche Mittel zielgerichtet einsetzen; Texte überarbeiten und gestalten, auch im Team, Textverarbeitungsprogramme verwenden

- Zusammenfassen von Sachtexten und literarischen Texten: sprachliche Mittel der Kürzung, Distanzierung und gedanklich-logischen Verknüpfung einsetzen
- einfaches Argumentieren in Form der begründeten Stellungnahme: Behauptungen formulieren, mit Argumenten stützen, Argumente durch Beispiele veranschaulichen und verstärken; Adressatenbezug beachten, einfache Gliederung entwerfen, zwischen sachlicher und unsachlicher Argumentation unterscheiden

D 7.3 Sprache untersuchen, verwenden und gestalten – Sprachbetrachtung

Die Schüler runden ihre Grammatikkenntnisse ab und vertiefen ihr Sprachbewusstsein sowie ihre operationalen Fähigkeiten; sie kennen wichtige Leistungen von Wortarten, Satzgliedern und Satzarten und setzen diese beim Sprechen, Erschließen sowie beim Verfassen von Texten ein, auch in kreativer Weise. In Rechtschreibung und Zeichensetzung verfügen sie über Anwendungssicherheit.

- Wortarten, Satzarten, Satzglieder und ihre Funktion: einen anwendungsbezogenen Überblick gewinnen; Erarbeiten von temporalen, kausalen, finalen, modalen, konsekutiven, konditionalen, konzessiven und adversativen Beziehungen und deren Darstellung durch Adverbialien und Gliedsätze; Verwendung von Attribut, Relativsatz, Infinitiv- und Partizipialsatz, Subjekt- und Objektsatz
- Modusformen: ihre Bildung und Funktion erkennen sowie beim Sprechen und Schreiben nutzen
- Wortbedeutung: aktiven und passiven Wortschatz erweitern; Bedeutungswandel und Bedeutungsübertragung erkennen, bildhafte Möglichkeiten der Sprache nutzen
- Sicherheit bei den Hauptschwierigkeiten der Rechtschreibung wie Dehnung, Schärfung, s-Laute, Zusammen- und Getrennt- sowie Groß- und Kleinschreibung, Schreibung verbreiteter Fremdwörter, Zeichensetzung in Satzreihe und Satzgefüge, bei Infinitiv- und Partizipialkonstruktionen, bei Apposition und nachgestellter genauere Bestimmung

D 7.4 Sich mit Literatur und Sachtexten auseinandersetzen

Die Beschäftigung mit Literatur verschiedener Zeiten und Kulturkreise festigt die Lesekompetenz und Lesebereitschaft der Schüler. Sie erfahren Literatur als Spiegel eigener und fremder Identität, auch im gestaltenden Arbeiten und durch Leseerfahrungen; sie erkunden erzählerische, motivliche und formale Merkmale. Neben Stoffen des Mittelalters und Klassikern der Jugendliteratur lernen sie Werke gegenwärtiger Autoren kennen. Anhand von Sachbüchern und Sachtexten üben sie sich in Techniken der Informationsentnahme und -verarbeitung.

- Vertrautwerden mit Stoffen des Mittelalters [..... G 7.1], auch in jugendgemäßer Bearbeitung: Lesen und Verstehen ausgewählter Texte
- Erschließen klassischer und moderner Jugendbücher: Problemgehalt und Thematik erfassen, Leseanregungen gewinnen
- Erschließen von epischen Kleinformen und Gedichten in zeit- und altersbezogenen Themenkreisen; auch kürzere dramatische Formen
- Erweitern der Leseerfahrungen und Erschließungsmöglichkeiten im Umgang mit poetischen Texten: Thema, Motivgestaltung, Aufbau, Figuren, Raum- und Zeitgestaltung; erzählerische, lyrische, dramatische Gestaltungselemente in ihrer Wirkung
- gezieltes Nutzen von Sachbuch und Sachtext, auch in Bibliotheken und mithilfe der Informations- und Kommunikationsmedien: Informationsentnahme; Zusammenstellen, Vergleichen und Präsentieren von Ergebnissen
- Entwickeln von Untersuchungsschwerpunkten bei Sachtext und Sachbuch: Thema, Informationsgehalt, Gestaltung, Argumentation, Adressatenbezug, Intention
- gestaltendes Arbeiten: Texte ergänzen, umschreiben, neu verfassen; in Anlehnung an literarische Formen schreiben

Im Rahmen eines breit gefächerten Lektüreangebots ist mindestens eine Ganzschrift angemessenen Umfangs zu lesen und im Unterricht zu behandeln. Bei der Werkauswahl ist auch das Angebot an aktueller Jugendliteratur zu beachten.

D 7.5 Medien nutzen und reflektieren

Die Schüler nutzen ihnen bekannte Medien und verwenden diese zunehmend effektiv, um sich Wissen anzueignen und Ergebnisse zu präsentieren. Sie setzen sich mit der eigenen Mediennutzung auseinander und gewinnen an Urteilsfähigkeit.

- Verwenden von Computer und Internet in der schulischen Arbeit: Computer beim Schreiben, Gestalten und Überarbeiten von Texten einsetzen, das Internet als Informationsquelle nutzen [..... NT 7.2.1]
- Reflektieren der Mediennutzung
- zwischen Wirklichkeit und Gestaltung in den Medien unterscheiden

7 Latein (1. Fremdsprache)

(3)

Die Jugendlichen haben in dieser Jahrgangsstufe bereits Erfahrung im Umgang mit Fremdsprachen gesammelt. Das vertiefte sprachliche Bewusstsein und die zunehmende Abstraktionsfähigkeit helfen den Schülern, syntaktische Strukturen sowie die gedanklichen und logischen Zusammenhänge genauer zu erfassen. Darüber hinaus wird durch den Vergleich mit dem Deutschen das eigene Sprachgefühl verfeinert. Die Schüler festigen und erweitern ihre Wortschatzkenntnisse und stellen immer wieder auch Bezüge zur zweiten Fremdsprache her. Bei der Wiederholung und Ergänzung der lateinischen Formen- und Satzlehre werden sie angeregt, Gesetzmäßigkeiten wahrzunehmen und zu beschreiben. Sie bemühen sich um eine gute und treffende Übersetzung auch längerer lateinischer Sätze und lernen, einen Text als sprachliche und gedankliche Einheit zu betrachten.

Anhand lateinischer Texte und Leseeinheiten vor allem zu wichtigen Stationen der römischen Geschichte und zu bedeutenden Gestalten der griechisch-römischen Welt erfahren sie die Vielfalt der antiken Lebenswelt und beginnen zu verstehen, dass das Verständnis der europäischen Tradition durch die Kenntnis der Antike gefördert wird.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- erweitertes Grundvokabular; weitere Techniken der Wortschatzarbeit
- Formen- und Satzlehre; weitere Bausteine des grammatischen Systems; Stammformen weiterer Verben
- komplexere lateinische Textpassagen verstehen und übersetzen
- sprachliche und inhaltliche Strukturen von Texten erfassen
- Aspekte der Geschichte, Kultur und Zivilisation der Römer; politisches und soziales Leben im römischen Staat; bedeutende Gestalten der griechisch-römischen Welt; Topographie des Imperium Romanum
- weitere Lehn- und Fremdwörter; Fortleben lateinischer Wörter in modernen Fremdsprachen
- die Bedeutung der Sprache, Zivilisation und Kultur der Römer für die Gegenwart an Beispielen zeigen
- Lernstrategien und Arbeitstechniken selbständig anwenden; Bereitschaft zu eigenverantwortlichem Lernen; geeignete Medien für die unterrichtliche und häusliche Arbeit eigenständig einsetzen

L₁ 7.1 Sprache

Durch das Erstellen von Wortfeldern, Sachfeldern und Wortfamilien sowie durch gezielte Hinweise auf die Regeln der Wortbildungslehre werden die Vokabelkenntnisse systematisiert. Da die Schüler nunmehr einen Grundbestand an Wortschatz und Formen beherrschen, gelingt es ihnen, Texte sprachlich präzise zu erfassen und weitere Nominal- und Verbalformen in das grammatische System sicher einzuordnen. Sie lernen weitere satzwertige Konstruktionen kennen, die erhöhte Anforderungen an ihre Fähigkeit stellen, einen Satz und seinen Kontext gedanklich zu durchdringen. Es wird ihnen zugleich bewusst, dass sich die lateinische und deutsche Sprache in bestimmten Fällen auch völlig verschiedener syntaktischer Mittel bedienen können, um den gleichen Sachverhalt auszudrücken.

Wortschatz

- Erweiterung des Grundvokabulars (ca. 300 Wörter und Wendungen, dazu Kulturwortschatz)
- weitere Lehn- und Fremdwörter
- Fortleben lateinischer Wörter in modernen Fremdsprachen
- weitere Prinzipien der Wortbildung
- Wortschatzarbeit (v. a. Wort- und Sachfelder, Wortfamilien)

Formenlehre

- weitere Grundbegriffe (Komparativ, Gerund u. a.)
- Substantive
 - weitere Substantive v. a. der 3. Deklination

- Adjektive
 - Steigerung
- Pronomina
 - Interrogativpronomen
- Numeralia
 - ggf. weitere Grund- und Ordnungszahlen, ggf. als Wortschatz
- Adverbien
 - weitere Adverbien, ggf. als Wortschatz
 - Adverbbildung
 - Steigerung
- Verben
 - *ferre, nolle*
 - Modi: Konjunktiv Präsens und Perfekt im Aktiv und Passiv
 - Nominalformen: Infinitiv Futur Aktiv, Partizip Futur, Gerund
 - Stammformen weiterer Verben

Satzlehre

- weitere Grundbegriffe (*ablativus absolutus* u. a.)
- Satzmodell
 - weitere Füllungsarten
- Verwendung der Kasus
 - Ablativ des Vergleichs
- Modi
 - Bedeutungen des Konjunktivs im Gliedsatz (z. B. nach Konjunktionen)
 - Bedeutungen des Konjunktivs im Hauptsatz (Hortativ, Jussiv, Optativ, Prohibitiv)
- Gliedsätze
 - ggf. weitere Adverbialsätze bzw. Sinnrichtungen
- satzwertige Konstruktionen
 - Acl (nachzeitig; Aktiv)
 - Partizip (nachzeitig; als Adverbiale: *ablativus absolutus*)

L₁ 7.2 Textarbeit

Die Schüler üben das Übersetzen nach verschiedenen Methoden und bemühen sich um einen zeitgemäßen Ausdruck im Deutschen. Da sie nunmehr verstärkt auf Schlüsselwörter und auf logische Beziehungen über die Satzgrenzen hinaus achten, gelingt es ihnen zunehmend besser, schon beim Lesen die gedankliche Grundstruktur eines Textes und einige wesentliche inhaltliche Aspekte zu erfassen. Sie lernen, einen lateinischen Text in Sinnabschnitte zu untergliedern und seine Kernaussagen zu formulieren. Durch die Auswertung der Inhalte, auch über mehrere Lektionen hinweg, finden die Schüler den thematischen Zusammenhang der Texte heraus.

- Übersetzung auch längerer lateinischer Texte und Lesestücke
- sprachliche und inhaltliche Erschließung von Texten

L₁ 7.3 Antike Kultur

Die Schüler verstehen es nun gut, das Fortleben der lateinischen Wörter in modernen europäischen Sprachen und die Bedeutung der antiken Kultur und Zivilisation für die Gegenwart an konkreten Beispielen zu zeigen. Die lateinischen Texte und Lesestücke stellen bedeutende Persönlichkeiten der griechischen und römischen Geschichte in ihrem für die Jugendlichen oft fremdartigen, aber gerade dadurch interessanten Leben vor. Sie erweitern ihr Wissen über die Einflüsse griechischen Denkens auf das Handeln der Römer, über deren Beziehungen zu den Nachbarvölkern und über die Entwicklung des aufkommenden Christentums. Die Ausdehnung des römischen Reichs über weite Teile Europas wird für die Schüler nicht zuletzt in zahlreichen archäologischen Zeugnissen der griechisch-römischen Antike greifbar.

Schwerpunktthemen:

- Topographie des Imperium Romanum [→ E₂7.3, Geo 7.1]
- bedeutende Gestalten der antiken Welt
- politisches und gesellschaftliches Leben in Republik und Kaiserzeit
- Anfänge des Christentums in Rom [→ K 6.5, Ev 7.1]
- Zeugnisse der griechisch-römischen Kulturgeschichte
- die Römer in Deutschland [→ G 6.5, K 7.4]; archäologische Funde und Zeugnisse v. a. in Bayern, ggf. Exkursion zu einer Ausgrabungsstätte, Fahrt ins Museum

L₁ 7.4 Methodisches und selbständiges Arbeiten

Die Schüler gehen zunehmend eigenverantwortlich mit den Lernstoffen um. Geeignete Arbeitsmittel und Medien zum Erreichen von Lern- und Arbeitszielen sind ihnen vertraut. Sie wenden verschiedene Techniken zur Erschließung und Übersetzung lateinischer Texte an, ggf. auch in Partner- oder Teamarbeit. Die im Unterricht erworbenen Techniken nutzen sie bei der selbständigen häuslichen Vor- und Nachbereitung.

- Arbeitstechniken gezielt, auch im Team, zur Lösung fachlicher Aufgabenstellungen einsetzen
- den Wortschatz nach verschiedenen Prinzipien strukturieren
- Bezüge, v. a. in Wortschatz und Grammatik, zu modernen Fremdsprachen herstellen
- das System der lateinischen Grammatik um weitere Bausteine ergänzen
- Formen der Erschließung lateinischer Texte üben
- fachliche Arbeitsmittel und Medien eigenständig einsetzen, z. B. Lernsoftware, ggf. selbst Materialien erstellen
- Informationen zu fachlichen Themenstellungen, auch im Team, sammeln und auswerten sowie die Ergebnisse zunehmend aufgaben- und adressatengerecht präsentieren



7 Latein (2. Fremdsprache)

(4)

Im zweiten Lernjahr sind den Schülern grundlegende Lern- und Arbeitstechniken bekannt. Sie eignen sich neuen Wortschatz an und befassen sich mit weiteren zentralen Elementen der Formen- und Satzlehre. Die wachsende Abstraktionsfähigkeit der Jugendlichen erleichtert das Verständnis auch vom Deutschen abweichender sprachlicher Strukturen. Sie sind zunehmend in der Lage, Gesetzmäßigkeiten in Wortbildung und Grammatik wahrzunehmen sowie gedankliche und logische Zusammenhänge zu erfassen.

Die Schüler können deutsche Lehn- und Fremdwörter sowie Begriffe aus der ersten Fremdsprache auf die lateinischen Ursprungswörter zurückführen. Im Bereich der Textarbeit achten sie verstärkt auf eine treffende, dem Zusammenhang entsprechende Übersetzung auch längerer lateinischer Sätze. Sie üben Verfahren der Texterschließung ein und lernen, einen Text als sprachliche und gedankliche Einheit zu betrachten. Auch gelingt es ihnen immer besser, thematische Überblicke zu geben und neue Aspekte mit bereits Gelerntem zu verknüpfen.

Auf der Grundlage spannender, unterhaltsamer und informativer Texte gewinnen die Schüler einen Einblick in wesentliche Bereiche der Kultur und Geschichte der Römer. Erzählungen, Sagen oder auch Fabeln stellen ihnen weitere Gestalten und Stoffe insbesondere der griechisch-römischen Geschichte und Mythologie vor. Die Beschäftigung mit den Inhalten regt sie an, allgemein über menschliches Verhalten nachzudenken. Zugleich wird ihnen die Bedeutung der griechisch-römischen Antike für die europäische Tradition bewusst.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- erweitertes Grundvokabular; weitere Prinzipien der Wortbildung; weitere Techniken der Wortschatzarbeit
- Formen- und Satzlehre; weitere grammatische Strukturen bestimmen und benennen; das grammatische System ergänzen; Stammformen weiterer Verben
- komplexere lateinische Sätze verstehen und übersetzen
- sprachliche Strukturen und inhaltliche Zusammenhänge eines Textes erfassen
- Aspekte der Geschichte, Kultur und Zivilisation der Römer; weitere mythologische Gestalten; politisches und soziales Leben im römischen Staat; Topographie des Imperium Romanum
- weitere Lehn- und Fremdwörter; Fortleben lateinischer Wörter in modernen Fremdsprachen
- die Bedeutung der Sprache, Zivilisation und Kultur der Römer für die Gegenwart an Beispielen zeigen
- Lernstrategien und Arbeitstechniken selbständig anwenden; Bereitschaft zu eigenverantwortlichem Lernen; geeignete Medien für die unterrichtliche und häusliche Arbeit einsetzen

L₂ 7.1 Sprache

Durch das Zusammenstellen von Wort- und Sachfeldern sowie Wortfamilien strukturieren die Schüler ihre Vokabelkenntnisse. Sie lernen zudem weitere Bildungselemente kennen, aus denen die lateinischen Wörter zusammengesetzt sind und die sie im Deutschen und in modernen Fremdsprachen wiederfinden. Im Umgang mit der Formen- und Satzlehre sowie bei der Einordnung neuer Stoffe in das grammatische System gewinnen die Jugendlichen Sicherheit. Bei der Analyse komplexerer sprachlicher Strukturen wird ihnen bewusst, dass sich die lateinische und deutsche Sprache in bestimmten Fällen auch völlig verschiedener syntaktischer Mittel bedienen können, um den gleichen Sachverhalt auszudrücken.

Wortschatz

- Erweiterung des Grundvokabulars (ca. 450 Wörter und Wendungen, dazu Kulturwortschatz)
- ggf. weitere Techniken des Wörterlernens
- weitere Lehn- und Fremdwörter
- Fortleben lateinischer Wörter in modernen Fremdsprachen
- weitere Prinzipien der Wortbildung
- Wortschatzarbeit (v. a. Wort- und Sachfelder, Wortfamilien)

Formenlehre

- weitere Grundbegriffe (Passiv, Konjunktiv, Partizip u. a.)
- Substantive
 - Deklinationsklassen: 4. bzw. u-Deklination, 5. bzw. e-Deklination
 - weitere Substantive v. a. der 3. Deklination
- Adjektive
 - weitere Adjektive (z. B. *dives, pauper, vetus*)
- Pronomina
 - Demonstrativpronomen, Interrogativpronomen
- Numeralia
 - weitere Grund- und Ordnungszahlen, ggf. als Wortschatz
- Adverbien
 - weitere Adverbien, ggf. als Wortschatz
 - Adverbbildung
- Verben
 - *ferre*
 - alle Tempora im Passiv
 - Modi: Konjunktiv: alle Formen im Aktiv und Passiv
 - Genera verbi: Passiv
 - Nominalformen: Infinitiv Präsens Passiv und Perfekt Passiv, Partizip Präsens und Perfekt
 - Stammformen weiterer Verben

Satzlehre

- weitere Grundbegriffe (*ablativus absolutus, Irrealis* u. a.)
- Satzmodell
 - weitere Füllungsarten
 - ggf. weitere syntaktische Funktionen der Kasus
- Verwendung der Kasus
 - Genitiv der Beschaffenheit, *genitivus subiectivus, genitivus obiectivus*
 - Dativ des Zwecks, des Vorteils
 - doppelter Akkusativ
 - Ablativ der Beschaffenheit
- Modi
 - Bedeutungen des Konjunktivs im Gliedsatz (z. B. nach Konjunktionen)
 - Bedeutungen des Konjunktivs im Hauptsatz (Irrealis)
- Gliedsätze
 - Adverbialsätze (*dum, cum* mit Konjunktiv, *ut, ne* u. a.)
- satzwertige Konstruktionen
 - Acl (gleichzeitig, vorzeitig; Passiv)
 - Partizip (gleichzeitig, vorzeitig; als Attribut; als Adverbiale: *participium coniunctum, ablativus absolutus*)

L₂ 7.2 Textarbeit

Bei der Übersetzung wenden die Schüler verschiedene Methoden an und werden zunehmend sicher in der Wahl treffender deutscher Ausdrücke. Indem sie verstärkt auf Schlüsselwörter und auf logische Beziehungen über die Satzgrenzen hinaus achten, gelingt es ihnen immer besser, schon beim Lesen die gedankliche Grundstruktur eines Textes und einige wesentliche inhaltliche Aspekte zu erfassen. Sie werden angeleitet, einen Text in Sinnabschnitte zu untergliedern, die Kernaussagen zu formulieren und die Inhalte zu bewerten. Dabei erweitern sie ihre Fähigkeit, Informationen in einen größeren thematischen Zusammenhang einzuordnen. Ebenso lernen sie erste literarische Formen und einfache gattungsspezifische Merkmale lateinischer Texte kennen.

- Übersetzung lateinischer Texte und Leseeinheiten
- sprachliche und inhaltliche Erschließung von Texten, auch anhand von Leitfragen

L₂ 7.3 Antike Kultur

Die Schüler sind in der Lage, von sich aus Beispiele für das Fortleben lateinischer Wörter sowohl im Deutschen als auch in modernen Fremdsprachen zu finden und zu erklären. Die bereits im ersten Lernjahr erworbenen Kenntnisse über die Welt der Römer werden vertieft. Sie lernen weitere bedeutende historische Ereignisse kennen und gewinnen Einblick in die Entwicklung des aufkommenden Christentums. Die Beschäftigung mit berühmten Gestalten aus der griechisch-römischen Geschichte und Mythologie regt die Jugendlichen an, antike Denk- und Verhaltensweisen zu hinterfragen und in Bezug zur eigenen Lebenswirklichkeit zu setzen. Die Ausdehnung des römischen Reichs über weite Teile Europas wird für die Schüler nicht zuletzt in zahlreichen archäologischen Zeugnissen der griechisch-römischen Antike greifbar.

Schwerpunkthemen:

- Topographie des Imperium Romanum [→ Geo 7.1]
- weitere Gestalten aus Mythos und Geschichte
- politisches und gesellschaftliches Leben in Republik und Kaiserzeit
- Anfänge des Christentums in Rom [→ K 6.5, Ev 7.1]
- Zeugnisse der antiken Kulturgeschichte
- die Römer in Deutschland [→ G 6.5, K 7.4]; archäologische Funde und Zeugnisse v. a. in Bayern, ggf. Exkursion zu einer Ausgrabungsstätte, Fahrt ins Museum
- weitere Redewendungen und Sentenzen

L₂ 7.4 Methodisches und selbständiges Arbeiten

Die Schüler gehen zunehmend eigenverantwortlich mit den Lernstoffen um. Geeignete Arbeitsmittel und Medien zur Erreichung von Lern- und Arbeitszielen sind ihnen vertraut. Der gezielte Einsatz von Arbeitstechniken fördert die Sicherheit beim Erschließen und Übersetzen der Texte. Es gelingt den Jugendlichen immer besser, Sachwissen selbständig zu strukturieren und thematische Zusammenhänge zu erkennen.

- Arbeitstechniken gezielt, auch im Team, zur Lösung fachlicher Aufgabenstellungen einsetzen
- Verfahren der Wortschatzstrukturierung erweitern
- Bezüge, v. a. in Wortschatz und Grammatik, zu modernen Fremdsprachen herstellen
- einzelne grammatische Phänomene zu einem geschlossenen System verbinden
- Strategien zur Vermeidung von typischen Übersetzungsfehlern ausbauen
- verschiedene Formen der Erschließung lateinischer Texte üben, z. B. verstehendes Lesen
- fachliche Arbeitsmittel und Medien eigenständig einsetzen, z. B. Lernsoftware, ggf. selbst Materialien erstellen
- Informationen zu fachlichen Themenstellungen, auch im Team, sammeln und auswerten sowie die Ergebnisse zunehmend aufgaben- und adressatengerecht präsentieren

7 Englisch (1. Fremdsprache)

(3)

Im dritten Lernjahr können sich die Schüler mit zunehmend längeren Texten befassen und nun auch Themen und Situationen sprachlich bewältigen, die über das Alltagsleben hinausreichen. Weitere Einblicke in Kultur, Geographie und Geschichte des UK und der USA dienen der Vertiefung ihrer interkulturellen Kompetenz. Im Rahmen der Sprach- und Textarbeit entwickeln sie ihre Abstraktionsfähigkeit und üben das Denken in Zusammenhängen. Sie erkennen die Bedeutung kontinuierlichen, eigenständigen Übens und Wiederholens und erweitern insbesondere ihre Techniken im Umgang mit Texten.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A2 (*Waystage Level*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung und Erstellung zunehmend längerer Texte erforderlich sind
- Einsichten in kulturelle und soziale Konventionen und Vergleich mit der Situation im eigenen Land
- eigenständiges Wiederholen und Vertiefen anhand individueller Lern- und Arbeitstechniken; weitere Verfahren der Texterschließung und der Überarbeitung eigener Texte; Umgang mit dem zweisprachigen Wörterbuch

E, 7.1 Sprache

Die Schüler gehen mit der englischen Sprache nun freier und selbständiger um. Sie wenden ihre bislang erworbenen sprachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten relativ sicher in einer Reihe von typischen Alltagssituationen an. Bei ihren schriftlichen und mündlichen Äußerungen achten sie auf korrekten und adressatengerechten Sprachgebrauch. Im Vergleich mit der zweiten Fremdsprache erkennen sie sprachliche Gesetzmäßigkeiten, die ihnen ein effektiveres Lernen und einen flexibleren Umgang mit Sprachen ermöglichen.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- deutlich gesprochene Äußerungen und Gespräche mit bekannter Thematik verstehen; Fragen und Aufforderungen zu bekannten Themen verstehen und angemessen darauf reagieren
- leicht verständlichen Hörtexten zu im Unterricht behandelten Themen mit einem begrenzten Anteil von unbekanntem sprachlichen Mitteln die wesentlichen Informationen entnehmen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- sich in typischen Gesprächssituationen des Alltags verständigen und situationsgerecht auf Gesprächspartner reagieren, z. B. Zustimmung und Ablehnung äußern, verständnissichernde Fragen stellen
- Personen, Orte und Dinge beschreiben; Erlebnisse und einfache Sachverhalte berichtend und erzählend darstellen
- Gefühle, Gedanken und Meinungen zu Sachverhalten, die den persönlichen Erfahrungsbereich betreffen, äußern
- Arbeitsergebnisse präsentieren; ein kurzes Referat zu einem vertrauten Thema weitgehend frei halten [..... D 7.1]

Leseverstehen

- zunehmend längere Texte mit altersgemäßen Themen und mit überwiegend bekanntem Sprachmaterial verstehen, dabei auch Verfahren des kursorischen Lesens zum Globalverständnis und Verfahren des selektiven Lesens zur gezielten Informationsentnahme anwenden
- Texte zunehmend auch selbständig erschließen, ggf. unter Verwendung eines zweisprachigen Wörterbuchs

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- zunehmend längere Texte zu Themen aus den eigenen Interessensbereichen verfassen und dabei insbesondere auf klare Gedankenführung und angemessene sprachliche Verknüpfung der Aussagen achten
- Gedanken, Meinungen und Gefühle zunehmend differenziert zum Ausdruck bringen

Sprachmittlung

- in typischen Alltagssituationen dolmetschen
- die wesentlichen Informationen aus Texten über vertraute Themen in der jeweils anderen Sprache wiedergeben

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- zunehmend flüssig und in annähernd natürlichem Tempo sprechen
- weitere regionale Varianten kennenlernen

Wortschatz und Idiomatik

- die zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendigen lexikalischen Einheiten (auch *idioms, collocations, phrasal verbs*; grammatische Fachbegriffe) kennen und anwenden

Grammatik

folgende grammatische Strukturen verstehen und bei der eigenen Sprachproduktion anwenden:

- Syntax: Konditionalsätze (Typ 2: *past tense – conditional*); Temporalsätze: Zeitenfolge; indirekte Rede; einige wichtige Infinitivkonstruktionen
- Verb: reflexive Verben; Zeiten: *present perfect (simple/progressive)*; *past perfect (simple/progressive)*; *conditional*; Passiv
- Reflexivpronomen, reziproke Pronomen, Pro-Form *one(s)*

Sprachreflexion

- typische Aussprachefehler deutscher Sprecher und mögliche Kommunikationsstörungen erkennen
- Unterschiede zwischen formellem und informellem Sprachgebrauch kennen
- verschiedene Möglichkeiten der Verwirklichung von Sprechabsichten kennen

E₁ 7.2 Umgang mit Texten und Medien

Bei der bewussten Auseinandersetzung mit einer Vielfalt von zunehmend längeren Lese- und Hörtexten, auch einfachen authentischen Texten, achten die Schüler gezielt auf inhaltliche Aspekte und charakteristische Textmerkmale. Dadurch erweitern sie auch ihre Fähigkeiten zur Textproduktion. Differenziertere sprachliche Kenntnisse und Fähigkeiten ermöglichen ihnen die eigenständige Lektüre einfacher fiktionaler Texte.

Texterschließung

- Sachtexte, auch **einfache Zeitungsberichte und Gebrauchstexte** (z. B. TV-Programme, Anzeigen, Reiseprospekte) sowie erzählende Texte verstehen und ihnen wichtige Informationen entnehmen
- bildlichen und graphischen Darstellungen, z. B. Werbeplakaten, Diagrammen [.....→ M 7.4], wesentliche Informationen entnehmen
- nicht zu rasch gesprochenen Hör- und Hör-/Sehtexten (auch leicht verständlichen authentischen Texten, z. B. Wetterbericht, einfachere Interviews, Songs) gezielt Informationen entnehmen
- charakteristische Textmerkmale erkennen
- einfache fiktionale Texte, **Gedichte** und Lieder erschließen, auch in Verknüpfung mit landeskundlichen Themen [.....→ Mu 7.1]

Texterstellung

- Fragen zu bekannten Texten sprachlich zunehmend gewandt beantworten und eigene Fragen stellen
- längere persönliche Mitteilungen und alltagsbezogene Texte verfassen (z. B. Briefe, Zeitungsinserate, Werbetexte)
- zunehmend längere erzählende und berichtende Texte sowie Texte zu Bildvorlagen verfassen
- die eigene Meinung zu Themen und Texten in einfacher Form äußern
- kreatives Schreiben: z. B. Texte in andere Textarten umwandeln, Geschichten fort- und umschreiben, Tagebucheinträge verfassen, Personen und Orte beschreiben, Rollenspiele entwerfen [.....→ D 7.1; Ku 7.1 Szenisches Spiel]

E,7.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler erwerben historische und geographische Kenntnisse und gewinnen weitere Einsichten in kulturelle und soziale Konventionen, die bei der Begegnung mit Menschen aus englischsprachigen Ländern zu beachten sind. Dadurch wächst ihr Verständnis für andere Verhaltensweisen und Normen, und sie setzen sich differenzierter mit den eigenen Einstellungen und Werthaltungen auseinander. Die bislang erworbenen sprachlichen Kompetenzen ermöglichen ihnen den persönlichen Kontakt zu gleichaltrigen Jugendlichen in englischsprachigen Ländern, z. B. durch Briefwechsel oder E-Mail-Austausch [..... NT 7.2.2].

- moderne Kommunikationsmedien
- weitere kulturelle Konventionen, situationsgebundene Sprachkonventionen, Verhaltensmuster in Alltagssituationen
- frühe britische Geschichte: Kelten und Römer [..... L₂ 7.3], Angelsachsen und Normannen
- weitere wichtige geographische Gegebenheiten des UK und der USA: Überblick über die regionale Gliederung sowie exemplarische Behandlung einzelner Regionen [..... Geo 7.1, Geo 7.6]
- aktuelle Themen

E,7.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler lernen weitere Strategien kennen, die es ihnen ermöglichen, Übungs- und Wiederholungsphasen effizient und zunehmend individuell zu gestalten. Bei der Wortschatzarbeit und bei der Texterschließung nutzen sie auch das zweisprachige Wörterbuch als Hilfsmittel. Sie entwickeln die Fähigkeit, Texten wesentliche Informationen zu entnehmen, und lernen, selbst verfasste Texte gezielt zu überarbeiten.

- Techniken des Lernens und Wiederholens eigenständig anwenden
- Wortschatz durch Möglichkeiten der Vernetzung reaktivieren bzw. vertiefen
- Wortschatz mithilfe von Kenntnissen der Wortbildung, der zweiten Fremdsprache und des Kontextes erschließen
- das zweisprachige Wörterbuch zur Erschließung und Erstellung von Texten nutzen
- die zentrale Aussage von Texten mithilfe einfacher Techniken erschließen (z. B. Schlüsselbegriffe auffinden); Verfahren kursorischen und selektiven Lesens zum Erfassen von Kernaussagen an geeigneten Texten anwenden
- Notizen als Grundlage für den mündlichen Vortrag und die schriftliche Textproduktion verwenden
- Texte im Hinblick auf Inhalt, Aufbau und Sprachrichtigkeit kontrollieren und zunehmend selbständig überarbeiten
- ggf. elektronische Medien bei begrenzten Arbeitsaufträgen als Informationsquelle nutzen [..... NT 7.2.1]

7 Englisch (2. Fremdsprache)

(4)

Im zweiten Lernjahr erweitern die Schüler ihre kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel und wenden sie in vertrauten Alltagssituationen und beim Umgang mit einfachen Texten mit zunehmender Sicherheit und Selbstständigkeit an. Sie erwerben weitere landeskundliche Kenntnisse und entwickeln Bereitschaft zur Akzeptanz anderer Kulturen. Die Schüler erkennen die Bedeutung kontinuierlichen, eigenständigen Übens und Wiederholens, vertiefen ihre Lernstrategien und entwickeln ihre Techniken im Umgang mit Texten.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A2 (*Waystage Level*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung und Erstellung zunehmend längerer Texte erforderlich sind
- Einsichten in kulturelle Konventionen und Vergleich mit der Situation im eigenen Land; zunehmende Bereitschaft zur Akzeptanz anderer Lebensweisen
- eigenständiges Wiederholen und Vertiefen anhand individueller Lern- und Arbeitstechniken; grundlegende Verfahren der Texterschließung; Umgang mit dem zweisprachigen Wörterbuch

E₂7.1 Sprache

Die Schüler erweitern und vertiefen ihre sprachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten und wenden sie nun relativ sicher, flexibel und zunehmend selbständig in typischen Alltagssituationen an. Sie üben weiterhin eine korrekte Aussprache und Intonation ein. Bei ihren mündlichen und schriftlichen Äußerungen achten sie nun verstärkt auf situations- und adressatengerechten Sprachgebrauch. Im Vergleich mit dem Deutschen und der ersten Fremdsprache erkennen die Schüler sowohl allgemeine sprachliche Gesetzmäßigkeiten wie auch Besonderheiten der englischen Sprache. Die erweiterte Fähigkeit zum Transfer ermöglicht raschere Lernfortschritte.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- einem Alltagsgespräch folgen, wenn deutlich gesprochen wird; Äußerungen, Fragen und Aufforderungen zu bekannten Themenbereichen verstehen und angemessen darauf reagieren
- leicht verständlichen Hörtexten zu im Unterricht behandelten Themen mit einem begrenzten Anteil von unbekanntem sprachlichen Mitteln die wesentlichen Informationen entnehmen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- sich in typischen Gesprächssituationen des Alltags verständigen und situationsgerecht auf Gesprächspartner reagieren, z. B. Zustimmung und Ablehnung äußern, verständnissichernde Fragen stellen
- Personen, Orte und Dinge beschreiben; Erlebnisse und einfache Sachverhalte berichtend und erzählend darstellen
- Wünsche, Bedürfnisse, Meinungen und Gefühle ausdrücken
- einfache Arbeitsergebnisse präsentieren sowie ein kurzes Referat zu einem vertrauten Thema halten [→ D 7.1]

Leseverstehen

- zunehmend längere, klar strukturierte Texte mit altersgemäßen Themen und mit überwiegend bekanntem Sprachmaterial verstehen und ihnen gezielt Informationen entnehmen
- geeignete Texte gelegentlich selbstständig erschließen, ggf. mithilfe des zweisprachigen Wörterbuchs

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- zunehmend längere, klar strukturierte Texte zu Themen aus den eigenen Interessensbereichen verfassen
- Gedanken, Meinungen und Gefühle zum Ausdruck bringen

Sprachmittlung

- in typischen Alltagssituationen dolmetschen
- die wesentlichen Informationen aus Texten über vertraute Themen in der jeweils anderen Sprache wiedergeben
- kurze, situativ eingebettete Vorgaben sinngemäß ins Englische übertragen
- ggf. auf kontrastive Sprachbetrachtung angelegte Textvorgaben ins Englische übersetzen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- leicht verständliche regionale Varianten kennenlernen

Wortschatz und Idiomatik

- die zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendigen lexikalischen Einheiten (auch *idioms, collocations, phrasal verbs*; weitere grammatische Fachbegriffe) kennen und anwenden

Grammatik

folgende grammatische Strukturen verstehen und bei der eigenen Sprachproduktion anwenden:

- Syntax: Konditionalsätze (Typ 1: *present tense – will-future, present tense – present tense*); definierende Relativsätze, einige wichtige Infinitivkonstruktionen
- Verb: modale Hilfsverben und ihre Ersatzformen; Zeiten: *past progressive, present perfect simple, will-future*; Passiv
- weitere indefinite Begleiter
- Relativpronomen, Pro-Form *one(s)*
- Adjektiv und Adverb: Bildung und Gebrauch; Steigerung und Vergleich

Sprachreflexion

- typische Aussprachefehler deutscher Sprecher und mögliche Kommunikationsstörungen erkennen
- verschiedene Möglichkeiten der Verwirklichung von Sprechabsichten kennen

E₂ 7.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler erschließen eine Vielfalt von zunehmend längeren, auch einfachen authentischen Lese- und Hörtexten. Im spontanen Zugang zu Texten erleben sie deren unmittelbare Wirkung. Neben der Auseinandersetzung mit inhaltlichen Aspekten achten sie auch auf einfache charakteristische Textmerkmale und erweitern damit ihre Fähigkeit, eigene Texte zu verfassen.

Texterschließung

- einfache Sachtexte, auch Gebrauchstexte (z. B. TV-Programme, Anzeigen, Reiseprospekte) sowie erzählende Texte verstehen und ihnen wichtige Informationen entnehmen
- bildlichen und graphischen Darstellungen, z. B. Photos, Werbeplakaten, Diagrammen [→ M 7.4], wesentliche Informationen entnehmen
- leicht verständliche Hör- und Hör-/Sehtexte (ggf. auch einfache authentische Texte, z. B. Wetterbericht, Songs) in ihren wesentlichen Aussagen verstehen
- einfache charakteristische Textmerkmale (z. B. Strukturierung, Verhältnis von Text und Bild) erkennen
- einfachere fiktionale Texte, ggf. **Gedichte und Lieder** erschließen, auch in Verknüpfung mit landeskundlichen Themen [→ Mu 7.1]

Texterstellung

- Fragen zum Global- und Detailverständnis bekannter Texte beantworten und eigene Fragen stellen
- zunehmend längere erzählende und berichtende Texte sowie Texte zu Bildvorlagen verfassen
- die Meinung über Themen und Texte in einfacher Form äußern
- kreatives Schreiben: Geschichten fort- und umschreiben, Dialoge bzw. Rollenspiele entwerfen [→ D 7.1; Ku 7.1 Szenisches Spiel]

E₂7.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler erwerben erste Kenntnisse über die britische Geschichte und erhalten weitere Einblicke in geographische Gegebenheiten des UK und der USA. Gleichzeitig gewinnen sie tiefere Einsichten in das Leben im UK und in den USA und vergleichen die Lebens- und Verhaltensweisen in den Zielländern mit denen im eigenen Land. Dadurch wächst ihr Verständnis für andere Verhaltensweisen und ihre Bereitschaft, andere Kulturen zu akzeptieren. Der Perspektivenwechsel trägt dazu bei, dass sie sich allmählich differenzierter mit den eigenen Einstellungen und Werten auseinandersetzen.

- weitere Aspekte des Alltagslebens: privater und öffentlicher Bereich
- weitere kulturelle Konventionen, situationsgebundene Sprachkonventionen, gängige Verhaltensmuster
- frühe britische Geschichte: Kelten und Römer [.....→ L₁ 7.3], Angelsachsen und Normannen
- weitere wichtige geographische Gegebenheiten des UK und der USA: Überblick über die regionale Gliederung sowie exemplarische Behandlung einzelner Regionen; weitere Sehenswürdigkeiten
- Städte und ländliche Gebiete: exemplarischer Vergleich des Lebens im UK bzw. in den USA und in Deutschland [.....→ Geo 7.3]
- aktuelle Themen

E₂7.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler vertiefen bekannte Arbeitstechniken und erlernen weitere Strategien, die es ihnen ermöglichen, Übungs- und Wiederholungsphasen zunehmend individuell und effizient zu gestalten. Bei der Wortschatzarbeit und bei der Texterschließung nutzen sie auch das zweisprachige Wörterbuch als Hilfsmittel. Sie entwickeln die Fähigkeit, Texten wesentliche Informationen zu entnehmen.

- Techniken des Lernens, Memorierens und Wiederholens vertiefen
- Wortbildungsregeln, Kenntnisse aus der ersten Fremdsprache und den Kontext zur Worterschließung nutzen
- das zweisprachige Wörterbuch zur Erschließung und Erstellung von Texten nutzen
- die zentrale Aussage von Texten mithilfe einfacher Strategien herausarbeiten (z. B. Schlüsselbegriffe auffinden)
- Strategien der Fehlerkorrektur vertiefen; einfache Umschreibungs- und Vermeidungsstrategien anwenden
- ggf. elektronische Medien zum Wiederholen, Üben und Vertiefen, als Kommunikationsmittel und, bei begrenzten Arbeitsaufträgen, als Informationsquelle nutzen [.....→ NT 7.2.1]

7 Französisch (1. Fremdsprache)

(3)

Im dritten Lernjahr erwerben die Schüler weitere sprachliche Fertigkeiten und Mittel, um sich auch über Vergangenes sowie über Meinungen, Gefühle und Wünsche zu äußern. Ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit verbessern sie durch regelmäßiges Wiederholen und differenziertes Üben. Sie begegnen Texten zu jugendrelevanten Themen, die auch über den Alltagsbereich hinausgehen, und üben das gezielte Anwenden verschiedener Wortschließungs- und Lesetechniken. Ihre Methoden selbständigen Arbeitens entwickeln sie weiter, insbesondere im Einsatz verschiedener Nachschlagewerke.

Die Begegnung mit verschiedenen Aspekten der aktuellen Lebenswirklichkeit Frankreichs und weiterer französischsprachiger Länder in Europa sollen ihr Interesse an historischen und aktuellen Zusammenhängen wecken und ihr Bewusstsein für das gemeinsame europäische Erbe fördern. Der Unterricht trägt dem wachsenden abstrakt-logischen Denkvermögen von Schülern dieser Altersstufe zunehmend Rechnung.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A2 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur inhaltlichen und ersten formalen Erschließung sowie zur Erstellung verschiedenartiger, zunehmend etwas längerer und komplexerer Texte befähigen
- weitere Kenntnisse über Alltagskultur und Lebensweise Jugendlicher in Frankreich; Einblicke in die französischsprachige Welt am Beispiel Belgiens und der Schweiz; weitere Kenntnisse über die Geographie Frankreichs
- selbständiges Anwenden individuell geeigneter Techniken zum Lernen und Wiederholen von Wortschatz und Grammatik; planvoller Einsatz des zweisprachigen Wörterbuchs; Nutzen von Hilfsmitteln zur Beschaffung von Informationen und Materialien

F₁ 7.1 Sprache

Die Schüler werden in ihrer Ausdrucks- und Gesprächsfähigkeit freier und sicherer und können so mündlich und schriftlich im Französischen zunehmend etwas differenzierter agieren. Ihr Hör- und Leseverstehen trainieren sie anhand altersgemäßer, bei vertrauten Themen vermehrt authentischer Texte. Sie festigen die Kenntnisse der ersten beiden Lernjahre, erwerben neuen, themenspezifischen Wortschatz und werden an komplexere Satzstrukturen herangeführt. Der Spracherwerb wird unterstützt durch vertiefte Einsichten in die Strukturen des Französischen, auch im Vergleich zum Deutschen und der 2. Fremdsprache.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- in etwas gesteigertem Sprechtempo vorgetragene Äußerungen und kurze Gespräche innerhalb bekannter Thematik verstehen, ggf. mithilfe von Rückfragen
- bei Hörmaterial: einfache Texte im *français standard* aus vertrauten Themenbereichen verstehen, ggf. mit inhaltlichen und sprachlichen Erschließungshilfen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- ein einfacheres, langsam geführtes Gespräch mit altersspezifischer Thematik initiieren und in Gang halten
- die persönliche Meinung und eigene Gefühle in einfacher Weise ausdrücken
- in klar strukturierter Weise berichten, erzählen und beschreiben

Leseverstehen

- zunehmend authentische, auch fiktionale Texte mit altersgemäßer Thematik und z. T. unbekanntem, ggf. erläuterten Wörtern und Strukturen in ihren wesentlichen Aussagen verstehen

- auf begrenzte Fragestellungen hin bekannten und ggf. auch unbekanntem Texten gezielt Informationen entnehmen (selektiv lesen)
- in ersten Ansätzen das kursorische Lesen zum globalen Verstehen einfacher längerer Texte mit teilweise unbekanntem, aber erschließbarem Wortmaterial verwenden
- Texte mit überwiegend vertrautem Vokabular in angemessenem Tempo sinn-darstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- etwas längere, klar strukturierte Texte über altersspezifische und im Unterricht behandelte Themen verfassen
- Wünsche, Erwartungen sowie die eigene Gefühlslage auf einfache Weise ausdrücken
- gegenwärtige und vergangene Ereignisse erzählen

Sprachmittlung

- in typischen Alltagssituationen Dolmetschleistungen erbringen
- relativ einfache schriftliche Äußerungen in der jeweils anderen Sprache sinngemäß, ggf. zusammenfassend, wiedergeben

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation weiter festigen
- zunehmend flüssig und in vertrauten Situationen in annähernd natürlichem Tempo sprechen
- von der Schreibung auf die Aussprache schließen

Wortschatz und Idiomatik

- weitere zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendige Wörter und Wendungen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen: auch Wortschatz zur Textarbeit, Umschreibung und Worterklärung, einige spontansprachliche Redemittel und häufig gebrauchte Strukturen des *français parlé*
- die Bedeutung unbekannter Wörter mithilfe wichtiger Wortbildungsregeln bzw. aus dem Kontext erschließen und so den individuellen rezeptiven Wortschatz erweitern

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: realer Konditionalsatz, Relativsatz mit *dont*, *ce qui*, *ce que*, auch Präposition + *lequel*, sowie indirekte Sachfrage
 - Verb: weitere unregelmäßige Verben; erste Anwendung des *accord du participe* mit vorausgehendem Objekt; *plus-que-parfait*; weitere Aspektunterschiede beim Zeitgebrauch; *futur simple*; *subjonctif présent* nach einigen häufig gebrauchten Auslösern (Wunsch, Forderung)
 - weitere Wortarten: Steigerung und Vergleich des Adjektivs; häufig gebrauchte Adverbien; *y* und *en* vor allem in kommunikativ häufigen Wendungen
- folgenden Strukturen begegnen (rezeptiv): Fragepronomen *lequel*; ggf. häufig auftretende Formen des *passé simple*

Sprachreflexion

- weitere wichtige Unterschiede zwischen gesprochenem und geschriebenem Französisch erkennen
- kontrastive Betrachtung mit dem Deutschen und der 2. Fremdsprache ausweiten

F1 7.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler setzen sich mit vielfältigen Texten auseinander und erschließen diese in ihren wichtigsten Aussagen. Sie werden angehalten, ihre Fertigkeiten im Verfassen klar strukturierter Texte weiterzuentwickeln, und lernen, in einfacher Form Stellung zu nehmen. Das eigene Formulieren und gelegentliche gestalterische Umwandeln von Textvorgaben dient dazu, ihre Freude am zunehmend sicheren, auch kreativen Umgang mit der französischen Sprache weiter zu fördern.

Texterschließung

Textarten: *textes fabriqués* sowie zunehmend authentische fiktionale und nicht-fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen: längere Dialoge, ein einfacheres Interview, Sach- und Gebrauchstexte, einfache Zeitungsberichte, ein Auszug aus einem Jugendbuch, Hörtexte, Lieder und einfache Chansons, Gedichte, Internetseiten; ggf.: **einfache Fabeln, Filmausschnitte, bandes dessinées** [.....> Ku 7.1]

- etwas umfassendere Fragen zu bekannten Texten stellen und beantworten
- unbekannte, ggf. bildgestützte, Texte auch selbständig erschließen, z. B. durch Auffinden von Hauptaussagen, Schlüsselbegriffen
- auf begrenzte Fragestellungen hin bekannten und ggf. geeigneten unbekanntem Texten gezielt Informationen entnehmen (selektiv lesen bzw. hören)
- Texte nacherzählen

Texterstellung

- sprachlich zunehmend gewandter Fragen zum Inhalt von Texten beantworten
- Vorgänge und Bilder in relativ einfacher Weise beschreiben
- die eigene Meinung über den Inhalt behandelte Texte in einfacher Form äußern
- Textteile (auch aus Hörtexten bzw. Filmsequenzen) in einfacher Weise nacherzählen oder zusammenfassend wiedergeben
- längere persönliche Mitteilungen adressatengerecht verfassen
- kreatives Schreiben: Dialoge erstellen, z. B. kurze Sketche, Rollenspiele [.....> D 7.1; Ku 7.1], Chats; **Reizwortgeschichten gestalten; einfache Prosatexte oder Gedichte gestaltend verändern, z. B. in einen Bericht umformen**

F1 7.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler vertiefen ihre Kenntnisse über Frankreich. Dabei und in der Begegnung mit anderen französischsprachigen Gebieten in Europa sollen sie Zusammenhänge zwischen Lebensweise und sozialen sowie kulturellen Gegebenheiten erkennen, die zum Vergleich mit der eigenen Situation herausfordern. Zur Unterstützung dieses Lernprozesses werden die Schüler auch angeregt, Kontakt zu französischsprachigen Jugendlichen zu suchen.

- Freundeskreis und Familie: Rollenverhalten und Konfliktbewältigung; Freizeitgestaltung und Umweltverhalten; Leben in einer multikulturellen Umgebung
- Frankreichs Regionen im Überblick; eine Region unter verschiedenen, auch historischen und kulturellen Aspekten [.....> Geo 7.6]
- Belgien sowie die französischsprachige Schweiz und ggf. **Luxemburg** unter verschiedenen Aspekten

F1 7.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler werden beim Lernen und Wiederholen sowie beim Überarbeiten selbst verfasster Texte selbständiger und sammeln Erfahrungen im Bereich der eigenverantwortlichen Informationsbeschaffung. Am Ende der Unterstufe sollen sie über einen Grundstock an fremdsprachenspezifischen Lernstrategien verfügen, die sie für methodenbewusstes Arbeiten einsetzen können.

- Techniken des Lernens, Memorierens und Wiederholens von Wortschatz und Grammatik weitgehend eigenständig anwenden, auch im Bezug auf den eigenen Lerntyp; die Grammatik auch vergangener Schuljahre zum selbständigen Wiederholen und Üben nutzen; **weiterführendes Übungsmaterial verwenden**
- das zweisprachige Wörterbuch zunehmend selbständig einsetzen
- Nachschlagewerke nutzen, z. B. auch in Schulbibliothek oder Mediathek
- Material zu im Unterricht behandelten Themenbereichen sammeln, auswerten und in einfacher Form präsentieren, auch in der Gruppe [.....> D 7.5]

7 Französisch (2. Fremdsprache)

(4)

Im zweiten Lernjahr lernen die Schüler, in weiteren Situationen und Handlungsfeldern aus der Erfahrungswelt von Jugendlichen zu kommunizieren und sich über Vergangenes sowie über Meinungen, Gefühle und Wünsche zu äußern. Ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit verbessern sie durch regelmäßiges Wiederholen und differenziertes Üben. Jugendrelevante Themen und authentische Materialien sollen ihr Interesse an unseren französischsprachigen Nachbarn weiter vertiefen. Ausgewählte Aspekte der Kultur und der frühen Geschichte Frankreichs tragen dazu bei, dass sie sich des gemeinsamen europäischen Erbes bewusstwerden. Ihre Methoden selbständigen Arbeitens entwickeln sie weiter, insbesondere im Einsatz von Nachschlagewerken. Sie erhalten Raum für handlungsorientierte, ihre Ausdrucksfreude fördernde Arbeitsphasen; gleichzeitig trägt der Unterricht zunehmend dem wachsenden abstrakt-logischen Denkfähigkeiten von Schülern dieser Altersstufe Rechnung.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A2 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur inhaltlichen und ersten formalen Erschließung sowie zur Erstellung kürzerer, einfacher Texte befähigen
- weitere Kenntnisse der Alltagskultur und Lebensweise französischer Jugendlicher sowie über die Geographie Frankreichs; Einblicke in die französischsprachige Welt am Beispiel Belgiens und der Schweiz; bewusste Wahrnehmung kultureller Gemeinsamkeiten und Unterschiede
- längerfristiges Planen von selbständigem Wiederholen und Vertiefen von Wortschatz und Grammatik, auch unter Einbezug des zweisprachigen Wörterbuchs; Auswerten und Präsentieren selbständig beschaffter Materialien

F₂7.1 Sprache

Die Schüler lernen, in weiteren Alltagssituationen aus ihrem Erfahrungsbereich mündlich und schriftlich zu kommunizieren. Ihr Kreativitätspotential wird hierbei in besonderer Weise genutzt. Sie festigen die sprachlichen Mittel des ersten Lernjahrs und erweitern sie um zusätzliche Wortschatzeinheiten mit deutlichem Alltagsbezug sowie um wichtige grammatische Strukturen. Der Spracherwerb wird unterstützt durch Einsichten in die Strukturen des Französischen, auch im Vergleich mit dem Deutschen und der 1. Fremdsprache.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- relativ langsam und deutlich gesprochene Äußerungen aus altersgemäßen Themenbereichen verstehen
- bei Hörmaterial: kurze Texte im *français standard* zu im Unterricht behandelten Themen verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- einfache Gespräche in Standardsituationen mit einfachen Redemitteln einleiten und in Gang halten, ggf. auch durch verständnissichernde Fragen
- Wünsche und Bedürfnisse in einfacher Weise formulieren
- sich in einfacher und verständlicher Weise in regelmäßig wiederkehrenden Situationen äußern; sehr einfache Sachverhalte berichten oder erzählen; Personen, Orte und Dinge beschreiben
- Fragen zu Situationen aus der altersgemäßen Erfahrungswelt stellen und beantworten

Leseverstehen

- längere alltagsrelevante, auch bildgestützte Texte global und im Detail verstehen
- bekannte Texte in angemessenem Tempo und mit sorgfältiger Artikulation und Intonation sinn darstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- kurze, klar aufgebaute Texte zu Themen der persönlichen Erfahrungswelt verfassen
- gegenwärtige und vergangene Ereignisse in einfachen, zusammenhängenden Sätzen erzählen

Sprachmittlung

- einfache Dolmetschleistungen in alltäglichen, altersgemäßen Kommunikationssituationen erbringen
- einfache und kurze, situativ eingebettete Texte sinngemäß ins Französische übertragen
- ggf. auf kontrastive Sprachbetrachtung angelegte Textvorgaben ins Französische übersetzen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- korrekte Aussprache und Intonation auf Satz- und Textebene weiterentwickeln
- rezeptive Kenntnis der internationalen Lautschrift erweitern

Wortschatz und Idiomatik

- weitere zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendige Wörter und Wendungen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen: Wortschatz zur Kommunikation in verschiedenen Bereichen des Alltagslebens und zur Landeskunde; Wendungen zur Kommunikation im Unterricht, zur Umschreibung und zur Wortklärung, Grundbegriffe zur Textarbeit; besondere Pluralformen, weitere Fragepronomen, weitere Mengenangaben und Grundzahlen; Ordinalzahlen bis 20, weitere Partikel, Wendungen mit dem *article générique*
- in ersten Ansätzen die Bedeutung unbekannter Wörter mithilfe von Transfer aus anderen Sprachen, wichtigen Wortbildungsregeln bzw. aus dem Kontext erschließen und so den individuellen rezeptiven Wortschatz erweitern; einige kommunikativ häufige Wendungen mit *subjonctif* verstehen (rezeptiv)

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: einfache Inversionsfrage mit pronominalem Subjekt; weitere Nebensätze mit Konjunktionen, Relativsätze mit Präposition + *qui*; indirekte Rede (ohne Zeitverschiebung, ohne indirekte Sachfrage); Stellung eines Objektpronomens beim Verb
 - Verb: Verben auf *-ir* mit Stammerweiterung sowie weitere wichtige unregelmäßige Verben; häufige reflexive Verben im Präsens; *passé composé* (ohne vorausgehendes direktes Objekt), *imparfait*, erste Aspektunterschiede beim Zeitengebrauch
 - weitere Wortarten: Teilungsartikel, Demonstrativbegleiter; Formen, Stellung, Steigerung und Vergleich des Adjektivs; Reflexivpronomen, indirekte Objektpronomen, weitere betonte Personalpronomen; erste Anwendung von *en*
- folgender Struktur begegnen (rezeptiv): Stellung mehrerer Objektpronomen

Sprachreflexion

- weitere Gesetzmäßigkeiten von Lautung und Schreibung erkennen
- wichtige Unterschiede zwischen gesprochenem und geschriebenem Französisch erkennen
- kontrastive Betrachtung mit dem Deutschen und der 1. Fremdsprache ausweiten

F₂7.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler setzen sich mit vielfältigen Texten auseinander und erschließen diese in ihren wichtigsten Aussagen. Dies soll ihren Sinn für sprachliche Ästhetik wecken und sie zum Umgang mit französischsprachiger Literatur ermutigen. Sie werden angehalten, klar strukturierte Texte zu verfassen, und lernen, in einfacher Form Stellung zu nehmen. Das eigene Formulieren und das gelegentliche gestalterische Umwandeln von Texten dient dazu, ihre Freude am Erlernen des Französischen weiter zu fördern.

Texterschließung

Textarten: *textes fabriqués* sowie einfache authentische fiktionale und nicht-fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen: Dialoge, ein Auszug aus einem Jugendbuch, Sach- und Gebrauchstexte, Briefe, Hörtexte, eine *bande dessinée* (in Auszügen) [→ Ku 7.1], Lieder, Gedichte, eine Landkarte; ggf.: **einfache Fabeln**

- einfache Fragen zum Global- und zum Detailverständnis bekannter Texte stellen und beantworten
- grundlegende Verfahren zum globalen und detaillierten Verstehen einfacher, unbekannter Texte anwenden, z. B. Nennen von Ort, Zeit, Personen, Thema, Schlüsselwörtern, Gliedern in Handlungsschritte
- einfachen Gebrauchstexten wesentliche Informationen entnehmen; wesentliche Elemente bildlicher und graphischer Darstellungen erfassen
- etwas längeren narrativen, auch bildgestützten Texten zu vertrauten Themenbereichen Informationen entnehmen
- die zur Textarbeit nötigen Begriffe erweitern

Texterstellung

- in klar strukturierten Sätzen Fragen zum Inhalt von Texten beantworten
- kurze Texte zu vertrauten Themen erstellen; Personen und Wege auf einfache Weise beschreiben
- kurze persönliche Mitteilungen adressatengerecht verfassen
- die eigene Meinung über den Inhalt behandelte Texte in sehr einfacher Form äußern
- Textteile in einfacher Weise nacherzählen oder zusammenfassend wiedergeben
- kreatives Schreiben: Dialoge zum Lebensalltag erstellen, z. B. Rollenspiele [→ D 7.1; Ku 7.1], Minisketche, Telefongespräche, Chats; **Reizwortgeschichten gestalten**; Bildimpulse sprachlich umsetzen; **einfache Prosatexte oder Gedichte gestaltend verändern**

F₂7.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler vertiefen ihre Kenntnisse über Frankreich und den französischsprachigen Raum. Aufbauend auf ihre persönliche und kulturelle Erfahrungswelt gewinnen sie weitere Einblicke in den Alltag und die Lebensweise Gleichaltriger. Zur Unterstützung dieses Lernprozesses werden die Schüler auch angeregt, Kontakt zu französischsprachigen Jugendlichen zu suchen.

- Familienleben und Freundeskreis, auch kontrastiv zu Deutschland; weitere Aspekte des schulischen Alltags; französische Küche und Essgewohnheiten; weitere wichtige Feste, Feiertage und Traditionen
- weiteres Wohnumfeld, Freizeitgestaltung und Umweltverhalten, Aspekte einer multikulturellen Umgebung
- Bedeutung von Paris; französische Regionen im Überblick; eine Region unter verschiedenen, auch historischen und kulturellen Aspekten [→ Geo 7.3, G 7.4, G 7.6]
- Belgien sowie die französischsprachige Schweiz **und ggf. Luxemburg** unter verschiedenen Aspekten

F₂7.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler werden beim Lernen und Wiederholen selbständiger und sammeln Erfahrungen im Bereich der eigenverantwortlichen Informationsbeschaffung. Am Ende der Unterstufe sollen sie über einen Grundstock an fremdsprachenspezifischen Lernstrategien verfügen, die sie für methodenbewusstes Arbeiten einsetzen können.

- Techniken des Lernens, Memorierens und Wiederholens von Wortschatz und Grammatik vertiefen, auch im Bezug auf den eigenen Lerntyp; Lehrwerk **und Zusatzmaterialien** zum selbständigen Üben, Nachschlagen und Vertiefen nutzen; Strategien der Fehler- bzw. Selbstkorrektur erweitern
- das zweisprachige Wörterbuch überlegt verwenden
- Material zu im Unterricht behandelten Themenbereichen sammeln, auswerten und in einfacher Form präsentieren, auch in der Gruppe [→ D 7.1, D 7.5]

7 Mathematik

(4)

In Jahrgangsstufe 7 wird an früher behandelte Themen angeknüpft; diese werden auf höherem Abstraktionsniveau weitergeführt, wobei das Begründen von Zusammenhängen an Bedeutung gewinnt und das analytische Denken der Schüler stärker gefordert wird. Methodenvielfalt und Förderung selbständigen Arbeitens kommen den Jugendlichen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung entgegen und unterstützen gleichzeitig das Erreichen der fachlichen Ziele. Von Anfang an wird großer Wert auf die kritische Überprüfung von Ergebnissen z. B. durch Überschlagsrechnung gelegt.

In den Jahrgangsstufen 5 und 6 wurden wesentliche Aspekte der Arithmetik erarbeitet. Diese wird nun vertieft und in der stärker formalisierenden Algebra weitergeführt. Die Schüler erwerben beim Umgang mit Termen und Gleichungen grundlegende algebraische Kenntnisse, wobei die eingehende Beschäftigung mit Termen gleichzeitig der Funktionspropädeutik dient. Anknüpfend an ihr Vorwissen entdecken sie Zusammenhänge in der Figurengeometrie, wobei sie Freude an der Geometrie gewinnen und ästhetisches Empfinden entwickeln sollen. Das neu hinzukommende Konstruieren fordert Sorgfalt und Genauigkeit. Die Schüler lernen, bei der Planung bzw. Beschreibung von Konstruktionen [→ D 7.1, D 6.2 Beschreiben von Vorgängen; NT 7.2.3 Algorithmen] auf Schlüssigkeit, Vollständigkeit und Eindeutigkeit zu achten. Im Bereich der Stochastik festigen sie ihre Vorkenntnisse und beschäftigen sich dabei nochmals intensiv mit der Prozentrechnung.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Sie rechnen sicher mit rationalen Zahlen und beherrschen die Grundlagen der Prozentrechnung.
- Sie können Terme aufstellen und analysieren sowie elementare Termumformungen ausführen.
- Sie sind in der Lage, lineare Gleichungen auch im Anwendungszusammenhang aufzustellen und zu lösen.
- Sie können Daten rechnerisch und graphisch auswerten.
- Sie beschreiben mit grundlegenden Begriffen (u. a. Kongruenz) Zusammenhänge an geometrischen Figuren und wenden geometrische Sätze (u. a. Satz von Thales) bei Konstruktionen und Begründungen an.
- Sie sind in der Lage, im algebraischen bzw. geometrischen Kontext zu argumentieren.

M 7.1 Figurengeometrie: vom Zeichnen und Beschreiben zum Konstruieren und Begründen

Bei der Erzeugung symmetrischer Figuren lernen die Schüler das mathematisch wie kulturhistorisch bedeutsame Prinzip der Konstruktion mit Zirkel und Lineal kennen. Sie lernen, geometrische Phänomene allmählich differenzierter zu analysieren sowie folgerichtig zu argumentieren und zu begründen. Eine abstraktere Denkweise ergänzt nach und nach ihren bisher anschaulich und intuitiv geprägten Wissenserwerb.

M 7.1.1 Achsen- und punktsymmetrische Figuren (ca. 12 Std.)

Anhand von Figuren aus ihrer Erfahrungswelt erkennen die Schüler die Achsen- und Punktsymmetrie als natürliches Gestaltungsprinzip. Sie verwenden aus der Anschauung gewonnene Fundamentalsätze zur Begründung der ersten Grundkonstruktionen. Anhand der Vielfalt der Vierecke erschließt sich ihnen die Symmetrie als ein Ordnungsprinzip.

- Achsensymmetrie: Eigenschaften, Konstruktion von Spiegelpunkt und Achse
- Mittelsenkrechte, Lot; Winkelhalbierende
- Punktsymmetrie: Eigenschaften, Konstruktion von Spiegelpunkt und Zentrum
- Übersicht über symmetrische Vierecke

M 7.1.2 Winkelbetrachtungen an Figuren (ca. 8 Std.)

Die Schüler entdecken die wesentlichen Zusammenhänge an Geradenkreuzungen bzw. Doppelkreuzungen mit parallelen Geraden und beschäftigen sich mit Winkelsummensätzen. Dabei wird ihnen auch der Unterschied zwischen Fundamentalsätzen und daraus abgeleiteten Sätzen deutlich gemacht.

- Geradenkreuzung: Scheitel- und Nebenwinkel; Doppelkreuzung: Stufen- und Wechselwinkel
- Innenwinkelsumme beim Dreieck und beim Viereck

M 7.2 Auf dem Weg von der Zahl zur Funktion

Die Verwendung von Variablen beispielsweise in einfachen Formeln aus der Geometrie ist den Jugendlichen bereits bekannt. Sie befassen sich nun mit Termen, systematisieren ihre Vorkenntnisse und sammeln erste Erfahrungen mit funktionalen Zusammenhängen.

M 7.2.1 Term und Zahl

(ca. 6 Std.)

Die Schüler erkennen, dass Sachverhalte bei Verwendung von Variablen kurz und treffend beschrieben werden können. Damit wird der bisher verwendete Termbegriff erweitert. Bei Termwertberechnungen wiederholen und vertiefen sie ihre Kenntnisse und Fertigkeiten im Rechnen mit rationalen Zahlen.

- Termbegriff, Berechnen von Termwerten

M 7.2.2 Term und Abhängigkeit

(ca. 6 Std.)

Bei der Beschäftigung mit unterschiedlichsten funktionalen Abhängigkeiten erfahren die Schüler, wie diese mit Termen beschrieben werden können. Sie diskutieren daraus resultierende Fragestellungen und bereiten so den Funktionsbegriff vor. Unter anderem erkennen sie, dass zu jeder zulässigen Einsetzung genau ein Termwert gehört.

- Aufstellen und Interpretieren von Termen
- Argumentieren mithilfe von Termen, Veranschaulichen ausgewählter Terme

M 7.3 Terme und Gleichungen

Beim Diskutieren von Abhängigkeiten und Begründen von Sachverhalten stellen die Schüler fest, dass das Umformen von Termen bzw. das Lösen von Gleichungen nötig ist. Im Sinne kumulativen Lernens üben sie die grundlegenden Techniken ein, die sie im weiteren Verlauf des Schuljahrs und in den nachfolgenden Jahrgangsstufen vertiefen.

M 7.3.1 Umformen von Termen

(ca. 16 Std.)

Beispielsweise beim unterschiedlichen Vorgehen zur Gewinnung der Flächenformel des Trapezes zeigt sich, dass Terme zielgerichtet, also abhängig vom jeweiligen Kontext, umgeformt werden müssen. Die Schüler lernen, auf der Grundlage der Rechengesetze für rationale Zahlen Terme angemessener Komplexität in äquivalente Terme umzuwandeln. Dabei wird je nach Zielsetzung zusammengefasst, ausmultipliziert und in einfachen Fällen auch faktorisiert. Durch intensives Üben wird ein Fundament algebraischer Fertigkeiten gelegt.

- Zusammenfassen der Rechengesetze für rationale Zahlen
- Umformen von Produkten, Potenzen mit natürlichen Exponenten
- Umformen von Summen, Klammerregeln, Multiplizieren von Summen

M 7.3.2 Lösen von Gleichungen

(ca. 9 Std.)

Das Mathematisieren von Sachzusammenhängen führt häufig zu linearen Gleichungen mit einer Variablen [→ NT 7.1]. Die Schüler gewinnen Verständnis für das systematische Lösen dieser Gleichungen und lernen, einen Lösungsalgorithmus sicher anzuwenden. Dabei wird ihnen bewusst, dass sie die durch das Kalkül gewonnene Lösung kritisch reflektieren müssen.

- Begriff der linearen Gleichung mit einer Variablen
- Aufstellen und Lösen solcher Gleichungen

M 7.4 Mathematik im Alltag: Daten, Diagramme und Prozentrechnung

(ca. 11 Std.)

Die Schüler werten Daten aus Zufallsexperimenten oder statistischen Erhebungen graphisch und rechnerisch aus. Das Analysieren von Diagrammen [→ D 7.1] fördert ihre Fähigkeit, Sachverhalte zu beurteilen. Sie wiederholen dabei die Grundlagen des Prozentrechnens. Durch Beschäftigung mit Fragestellungen, die eine Veränderung des Grundwerts erfordern, vertiefen die Schüler ihre Kenntnisse aus Jahrgangsstufe 6.

- Auswerten von Daten (auch arithmetisches Mittel) [→ Geo 7.8]
- Wiederholen und Vertiefen des Prozentrechnens

M 7.5 Figurengeometrie: das Dreieck als Grundfigur

Häufig lassen sich reale Objekte gut mit geradlinig begrenzten geometrischen Figuren darstellen, deren Untersuchung unmittelbar auf Dreiecke als Grundbausteine führt. Daher beschäftigen sich die Schüler unter verschiedenen Gesichtspunkten weiter mit der Grundfigur Dreieck. Um geometrische Zusammenhänge auch experimentell zu erschließen, nutzen die Schüler dynamische Geometriesoftware als interaktives Werkzeug und knüpfen dabei an die aus Natur und Technik (Schwerpunkt Informatik) bekannte objektorientierte Sichtweise an [→ NT 6.2, NT 7.2].

M 7.5.1 Kongruenz

(ca. 6 Std.)

Die Frage, wann zwei Dreiecke deckungsgleich sind, führt die Schüler zur eindeutigen Konstruierbarkeit eines Dreiecks aus gegebenen Seiten oder Winkeln. Sie lernen davon ausgehend die Kongruenzsätze kennen, die als Fundamentalsätze verwendet werden.

- Begriff der Kongruenz von Figuren
- Kongruenzsätze für Dreiecke und grundlegende Konstruktionen

M 7.5.2 Besondere Dreiecke

(ca. 14 Std.)

Durch Kongruenz- oder Symmetrieüberlegungen erfassen die Schüler die Eigenschaften des gleichschenkligen und des gleichseitigen Dreiecks. Am Beispiel des Satzes von Thales können sie erfahren, wie es dynamische Geometriesoftware erleichtern kann, Vermutungen aufzustellen. Sie verstehen den Beweis des Satzes von Thales sowie den seiner Umkehrung. Sie erkennen, dass sich neue Möglichkeiten für Konstruktionen eröffnen.

- gleichschenkliges und gleichseitiges Dreieck
- rechtwinkliges Dreieck, Satz des Thales; Konstruktion von Kreistangenten

M 7.5.3 Konstruktionen

(ca. 12 Std.)

Beim Konstruieren von Dreiecken und Vierecken werden Einfallsreichtum und geistige Wendigkeit der Schüler entwickelt. Wesentliches Ziel ist außerdem die Fähigkeit, Konstruktionsabläufe zu planen und zu dokumentieren. Fragen der Konstruierbarkeit und Lösungsvielfalt bei Variation der Bestimmungsstücke untersuchen die Schüler z. B. mithilfe von dynamischer Geometriesoftware. Zur Abrundung ihrer Geometriekenntnisse setzen sie ihre erworbenen Fähigkeiten bei anwendungsbezogenen Aufgabenstellungen ein.

- Wiederholung von Höhe, Winkelhalbierender und Mittelsenkrechter; Umkreis
- Konstruktion von Dreiecken und Vierecken auch in Sachzusammenhängen

M 7.6 Vertiefen der Algebra

(ca. 12 Std.)

Die Schüler mathematisieren erneut Sachzusammenhänge durch Terme oder Gleichungen. Dabei wählen sie die der jeweiligen Problemstellung angemessene Strategie, erkennen Sinn und Nutzen der bereits erlernten Techniken und vertiefen diese in vielfältigen Anwendungen. Um flexibel einsetzbare Grundlagen zu entwickeln, steht vor allem die Verknüpfung der verschiedenen erlernten Kenntnisse und Methoden im Vordergrund. Die Schüler verbessern ihre Fähigkeit, mithilfe von Termen zu argumentieren und Zusammenhänge zu verbalisieren. Dabei wiederholen und vertiefen sie gezielt den Umgang mit den bisher bekannten Größen und deren Einheiten [→ NT 7.1].

7 Natur und Technik

(3)

In den vorangegangenen Jahrgangsstufen haben die Schüler in einfacher Weise Erfahrungen mit Inhalten und Handlungsweisen aus dem Bereich Naturwissenschaft und Technik gesammelt. Dabei haben sie bereits fachsystematische Ansätze kennengelernt und einen Überblick gewonnen, wie man Ordnungsstrukturen findet und darstellt. Mit der zunehmend höheren Fähigkeit zum abstrahierenden Denken können die Schüler nun komplexere Zusammenhänge besser erfassen und darstellen.

Im Schwerpunkt Physik greifen die Schüler Erfahrungen aus den Vorjahren auf. Sie erkennen, wie man Sachverhalte durch einfache Modellvorstellungen erklären kann, und lernen, wie sie Gesetzmäßigkeiten finden und beschreiben können. Dabei bieten die Themenbereiche Elektrizität, Mechanik und Optik viele Verbindungen zu Biologie, Chemie und Technik.

Im Schwerpunkt Informatik erwerben die Schüler Hintergrundwissen zu vernetzten Informationsstrukturen und zum Austausch von Information, das ihnen das Verständnis und die Nutzung des Internets erleichtert. Mit dem Beschreiben von Abläufen durch Algorithmen lernen sie u. a., das ihnen bereits bekannte schrittweise Vorgehen beim Experimentieren in den Naturwissenschaften besser zu verstehen und klarer darzustellen.

Eine intensive Zusammenarbeit in Form eines gemeinsamen Unterrichtsprojekts zwischen den Schwerpunkten Physik und Informatik bietet sich vor allem beim Nutzen und eigenständigen Erstellen von Hypertexten an. Die Schüler festigen und erweitern dabei die für ein effektives Arbeiten im Team nötigen sozialen Kompetenzen.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Sie kennen grundlegende Vorgehensweisen beim Planen, Durchführen und Auswerten von Experimenten.
- Sie sind in der Lage, beim Rechnen mit physikalischen Größen sinnvolle Genauigkeitsangaben zu machen und Einheiten richtig zu verwenden.
- Sie kennen ein einfaches Atommodell, eine Modellvorstellung des elektrischen Stroms und die Größen Stromstärke, Spannung und Widerstand.
- Sie kennen kinematische Grundgrößen und können sie auf einfache Beispiele aus dem Alltag anwenden.
- Sie sind mit den Zusammenhängen zwischen Kraft und Bewegungsänderung sowie Kraft und Verformung vertraut und können den Trägheitssatz anwenden.
- Sie haben einen Einblick in die Eigenschaften von Gravitationskraft und elektrischer Kraft.
- Sie können die Bildentstehung bei Spiegeln und Sammellinsen für einfache Fälle erklären.
- Sie können vernetzte Strukturen zur Darstellung inhaltlicher Zusammenhänge verwenden.
- Sie können sich durch Einsatz geeigneter Werkzeuge und Suchstrategien Informationen im Internet beschaffen.
- Sie können die Vorgänge beim Austausch von E-Mail unter Verwendung der Grundbegriffe der objektorientierten Beschreibung von Informatiksystemen erklären.
- Sie können einfache, automatisierbare Vorgänge algorithmisch beschreiben.

NT 7.1 Schwerpunkt Physik

(ca. 56 Std.)

Die Schüler üben und vertiefen die bereits bekannten Arbeitsmethoden wie Planung, Durchführung und Auswertung von Experimenten und lernen physikalische Grundbegriffe und Denkweisen genauer kennen. Sie beschreiben die dabei entdeckten physikalischen Zusammenhänge sowie Gesetzmäßigkeiten unter Verwendung der erforderlichen Fachbegriffe zunächst überwiegend verbal [.....→ D 7.1, NT 7.2.3]. Mit der Fähigkeit, technische Anwendungen und alltägliche Naturerscheinungen erklären zu können, wachsen bei Mädchen und Jungen das Interesse und der Mut, sich mit komplexeren naturwissenschaftlichen Zusammenhängen auseinanderzusetzen. Sie erkennen, dass die Physik auch Fragestellungen aus Biologie, Chemie und Geographie klärend aufgreift und vergegenwärtigen sich so die wichtige Rolle der Physik innerhalb der Naturwissenschaften. Durch eine behutsame Verwendung mathematischer Methoden wird den Schülern deren Nutzen deutlich und sie gewinnen allmählich Sicherheit im rechnerischen Umgang mit physikalischen Größen und Einheiten [.....→ M 7.6]. Beim Rechnen mit dem Taschenrechner wird ihnen bewusst, dass bei Größen auf sinnvolle Genauigkeitsangaben zu achten ist.

Als Projekt in Verbindung mit dem Schwerpunkt Informatik können die Schüler zu Inhalten und Anwendungen aus allen Bereichen Informationen aus dem Internet zusammenstellen und eigene Hypertexte erstellen. Regelmäßige Schülerexperimente, experimentelle Hausaufgaben und Referate regen die Schüler zu kreativem und eigenverantwortlichem Arbeiten an und wecken so die Freude an der Physik und am Forschen.

NT 7.1.1 Elektrischer Strom

(ca. 18 Std.)

Die Schüler entwickeln eine Modellvorstellung vom elektrischen Stromkreis und lernen ein einfaches Atommodell kennen. Sie können mit den Wirkungen des elektrischen Stroms einfache technische Anwendungen erklären sowie die Gefahren beim Umgang mit Elektrizität besser einschätzen. Zudem erfahren sie, dass in der Technik physikalische Größen und entsprechende Messverfahren benötigt werden.

- elektrischer Stromkreis
 - Bestandteile eines Stromkreises
 - Strom als Bewegung von Ladungen, einfaches Atommodell
 - Überblick über die Wirkungen des elektrischen Stroms, Gefahren beim Umgang mit Elektrizität
 - einfache Stromkreise in Technik und Haushalt
- Magnetismus
 - Dauermagnet
 - Elektromagnet
- Größen zur Beschreibung des elektrischen Stromkreises
 - Stromstärke, Spannung, Widerstand (ohne Ohm'sches Gesetz), Messen elektrischer Größen

NT 7.1.2 Kräfte in der Natur und in der Technik

(ca. 22 Std.)

Bei der Betrachtung einfacher Bewegungen lernen die Schüler die grundlegenden kinematischen Größen kennen. Durch die Einführung der Kraft als Ursache für Bewegungsänderungen wird den Schülern ein Einblick in die Vielfalt der Naturkräfte und deren Eigenschaften ermöglicht. In Zusammenhang mit dem Trägheitssatz lernen sie, Gefahren im Straßenverkehr einzuschätzen.

Beim Überblick über die Kraftarten lernen sie die elektrische Ladung und die Masse als Ursachen von elektrischer Kraft und Gravitationskraft kennen. Dabei wird ihnen deutlich, dass Kräfte stets wechselseitig zwischen Körpern auftreten und dass die Masse eines Körpers auch seine Trägheit bestimmt. Mithilfe von Kraftpfeilen können die Schüler Kräfte in einfachen Fällen addieren und alltägliche Phänomene sowie einfache technische Anwendungen erklären.

- Grundgrößen der Kinematik
 - Geschwindigkeit und Beschleunigung
- Kraft und Bewegungsänderung
 - Kraftpfeile, Trägheitssatz und Kräftegleichgewicht
 - Kraft als Ursache von Bewegungsänderungen
 - Kraft als Produkt von Masse und Beschleunigung, „Newton“ als abgeleitete Maßeinheit
- Überblick über Kraftarten und ihre Ursachen
 - Gravitations- und elektrische Kraft, Wechselwirkungsgesetz
 - Fallbeschleunigung und Gewichtskraft
 - Hinweis auf Reibungs- und magnetische Kraft
- Kräfteaddition an einfachen Beispielen
- Kraft und Verformung
 - Dehnungs-Kraft-Diagramm
 - Gesetz von Hooke

NT 7.1.3 Optik

(ca. 16 Std.)

Die direkte Wahrnehmbarkeit optischer Phänomene [→ NT 5.1] bietet den Schülern die Möglichkeit, unterschiedliche Erscheinungen aus ihrer Erfahrungswelt zu beobachten und unter Verwendung der Fachsprache zu beschreiben. Sie erfahren, wie die Entstehung von Bildern bei Spiegeln und Sammellinsen mithilfe einfacher Modellvorstellungen, wie z. B. Lichtstrahlen oder Lichtbündel, erklärt werden kann und wenden diese Modellvorstellungen auf das Auge oder ein optisches Instrument an.

- geradlinige Ausbreitung des Lichts
 - Licht und Schatten
 - Mondphasen, Sonnen- und Mondfinsternis
- Bilder bei Spiegeln und Sammellinsen
 - Reflexion und Spiegelbild [.....→ M 7.1.1]
 - Brechung, Abbildung durch Sammellinsen, Entstehung reeller Bilder
 - Auge und Fehlsichtigkeit [.....→ NT 5.2] oder Bildentstehung bei einem optischen Instrument
- Farben
 - spektrale Zerlegung von weißem Licht, Hinweis auf den Regenbogen
 - Farbwahrnehmung und „Sehen“ als physikalischer Prozess

NT 7.2 Schwerpunkt Informatik

(ca. 28 Std.)

Aufbauend auf den Kenntnissen über die Darstellung und Ordnung von Information aus Jahrgangsstufe 6 lernen die Schüler nun komplexere Strukturen kennen, wie sie bei der Vernetzung von Information im Internet ihren Niederschlag finden. Bei diesen vernetzten Strukturen wie auch beim Austausch von Information durch E-Mail erweist sich die objektorientierte Sichtweise wiederum als tragfähiges Mittel, die betrachteten Zusammenhänge auf altersgemäßem Niveau zu verstehen.

Darüber hinaus finden die Schüler anhand altersgemäßer Aufgabenstellungen einen einfachen, schrittweisen Zugang zu einer präzisen Beschreibung von Abläufen durch Algorithmen. Damit wird algorithmisches Denken gefördert, dessen Tragweite bei der Beschreibung naturwissenschaftlicher Experimente, technischer Vorgänge sowie alltäglicher Abläufe deutlich wird. Die Schüler arbeiten mit einem einfachen Programmiersystem und erhalten so einen Einblick in die Steuerung von Abläufen, wie sie auch im Bereich der Robotik eine wesentliche Rolle spielen.

NT 7.2.1 Vernetzte Informationsstrukturen – Internet

(ca. 12 Std.)

Die Schüler erfahren, dass inhaltliche Zusammenhänge zwischen Dokumenten zu vernetzten Strukturen führen können, für die eine hierarchische Darstellung nicht ausreicht. An Beispielen aus dem Internet sammeln sie Erfahrungen mit dem Hypertext-Konzept, das sich besonders gut zur Darstellung solcher Strukturen eignet und die Zusammenhänge einfach verfolgen lässt. In einem gemeinsamen Projekt mit dem Schwerpunkt Physik vertiefen sie die neu gewonnenen Kenntnisse, indem sie selbst Hypertexte beispielsweise zum Thema „optische Geräte“ erstellen. Ihr Wissen über die Informationsstruktur des Internets macht ihnen die Notwendigkeit geeigneter Suchstrategien deutlich, um die erforderlichen Informationen zu beschaffen. In diesem Rahmen werden auch rechtliche Aspekte des Interneteinsatzes angesprochen.

- das Vernetzungsprinzip von Hypertexten, insbesondere im Internet
- die Klassen „Verweis“ und „Verweisziel“, Adressen als Attributwerte von Verweisen
- die Beziehung „verweist auf“ zwischen Objekten
- Analysieren und Erstellen von Hypertextstrukturen; Informationsbeschaffung im Internet

NT 7.2.2 Austausch von Information – E-Mail

(ca. 4 Std.)

Bei der Verwendung elektronischer Postsysteme erkennen die Schüler die vielfältigen Möglichkeiten zur bequemen, schnellen, weltweiten Kommunikation. Mithilfe des entsprechenden Objektmodells verstehen sie die wichtigsten Abläufe.

- die Klassen „Nachricht“ und „Anhang“, Adressen als Attributwerte von Nachrichten
- Verfassen, Versenden und Empfangen elektronischer Nachrichten
- Transportmechanismen: Zustellen und Abholen; Analogie zur Briefpost; Sicherheit

NT 7.2.3 Beschreibung von Abläufen durch Algorithmen (ca. 12 Std.)

Die Schüler lernen eines der wichtigsten Grundprinzipien der automatischen Informationsverarbeitung kennen und erhalten einen ersten Einblick in seine Anwendung. Sie lernen, dass sich ganz allgemein mit Algorithmen Abläufe präzise und verständlich beschreiben lassen, und üben an konkreten Sachverhalten, insbesondere naturwissenschaftlichen Experimenten, Vorgänge aus einfachen Bausteinen aufzubauen. Dabei arbeiten sie mit einem Programmiersystem, mit dem sie die Algorithmen intuitiv umsetzen können und bei dem die Einzelschritte des Ablaufs altersgemäß visualisiert werden.

- Formulieren von Verarbeitungsvorschriften und Versuchsabläufen in Alltagssprache [..... D 6.2, D 7.1 Vorgänge beschreiben; NT 7.1]
- Bausteine von Algorithmen: Anweisung, Sequenz, Bedingte Anweisung, Wiederholung
- Programmieren eines einfachen Informatiksystems unter Verwendung dieser Bausteine

7 Geschichte

(2)

Vom Mittelalter bis zum Absolutismus

Die Jugendlichen lernen Grundzüge der alteuropäischen Gesellschaft im Mittelalter und in der frühen Neuzeit kennen und erfahren von Begegnungen der Europäer mit fremden Zivilisationen. Die Europäisierung der Erde wird ihnen als eine Vorstufe der modernen Globalisierung vermittelt. Renaissance, Humanismus, Reformation und Konfessionskriege begreifen sie als eine Phase, in der im Innern das Verhältnis von Individuum und Gemeinschaft thematisiert, nach außen die europäische Staatenwelt neu geordnet wird. Am Beispiel des Absolutismus und der konstitutionellen Monarchie lernen sie wichtige Veränderungen in Staat, Gesellschaft und Wirtschaft während der frühen Neuzeit kennen.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Fähigkeit, den in Jahrgangsstufe 7 behandelten historischen Zeitraum anhand folgender Daten zu gliedern: 800 Kaiserkrönung Karls des Großen; 1077 Heinrich IV. in Canossa; 1453 Eroberung Konstantinopels; 1492 Entdeckung Amerikas durch Kolumbus; 1517 Beginn der Reformation; 1618-1648 Dreißigjähriger Krieg
- Fähigkeit, die folgenden historischen Begriffe zu verstehen, analytisch anzuwenden und sich mit ihrer Hilfe in Geschichte und Gegenwart zu orientieren: König; Kaiser; Grundherrschaft; Lehenswesen; Herzog; Adel; Reichskirche; Investiturstreit; Ritter; Kreuzzug; Stadtrecht; Reichsstadt; Bürger; Ghetto; *Goldene Bulle*; Kurfürsten; Territorialstaat; Ständewesen; Ostsiedlung; Neuzeit; Renaissance; Humanismus; Luther; Westfälischer Friede; Absolutismus; Hegemoniestreben; Merkantilismus; Gleichgewichtspolitik; konstitutionelle Monarchie; Parlament
- Beherrschen von Fertigkeiten und Methoden: einfaches quellenkritisches Arbeiten (Beschreibung, Analyse, Interpretation) unter Berücksichtigung gegenständlicher Quellen, Denkmäler und Bilder (Absicht und Wirkung); Auswerten einfacher Graphiken, Schaubilder und Karten; Recherchieren in Nachschlagewerken und im Internet; Erkennen und Beurteilen der Fiktionalität der Darstellung von Geschichte im Jugendbuch oder im Historienfilm
- Einsicht in den Wechsel von Kontinuität und Wandel im geschichtlichen Prozess; Bewusstsein von den historischen Wurzeln unseres modernen Welt- und Menschenbildes; Bereitschaft zum aufgeschlossenen und friedlichen Zusammenleben mit Menschen anderer Religionen und Kulturen

G 7.1 Die mittelalterlichen Grundlagen Europas

(ca. 14 Std.)

Die Schüler erhalten Einblick in wichtige, über die Epoche hinaus wirkende Strukturen und Entwicklungen im Europa des frühen und hohen Mittelalters.

- Entstehung des mittelalterlichen Kaisertums: karolingisches Großreich, Kaiserkrönung Karls des Großen
- räumlicher Überblick über europäische Völker und Herrschaftsbildungen um 1000 n. Chr., u. a. Entstehung des deutschen Reiches
- Lebensformen und Ordnungsprinzipien im Personenverbandsstaat: Grundherrschaft und Lehenswesen; Adelige und Bauern in der mittelalterlichen Agrar- und Feudalgesellschaft
- Kirche und weltliche Herrschaft im Wandel, u. a. sakraler Charakter der Herrscherwürde, Geblütsrecht, Reichskirche, Investiturstreit
- Aufstieg der Ministerialen, Rittertum; höfische Kultur der Stauferzeit: Literatur, Architektur
- religiöse Konfrontation und Kulturbegegnung zur Zeit der Kreuzzüge
- Stadt, u. a. Selbstverwaltung, soziale Fürsorge, Handel
- Ausgrenzung von Bevölkerungsgruppen: Juden, Ketzer

G 7.2 Die Herausbildung der frühneuzeitlichen Staatenwelt

(ca. 7 Std.)

Die Zeit vom 13. bis zum 16. Jahrhundert lernen die Jugendlichen als eine Epoche der inneren und äußeren Umstrukturierung der europäischen Staatenwelt kennen.

- Anfänge der Nationenbildung am Beispiel Frankreichs oder Englands
- Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation: Wahlkönigtum, Hausmacht, Reichsstände
- Bayerns Entwicklung zum Territorialstaat, u. a. Landstände

- deutsche Ostsiedlung
- Vordringen des Osmanischen Reiches in Osteuropa

Exemplarische Vertiefungen zu 7.1 und 7.2 (ca. 3 Std. Wird die Vertiefung nicht durchgeführt, so sind die verbleibenden Stunden auf andere Themengebiete zu verteilen):

- unsere Heimatregion oder unsere Stadt im Mittelalter
- Auseinandersetzung mit einer komplexen Bildquelle, z. B. Monatsbilder, Sachsenspiegel
- Biographie einer mittelalterlichen Herrscherpersönlichkeit, z. B. Otto I., Friedrich I., Friedrich II., Karl IV.
- Erlebnis Geschichte: Bau einer Burg oder Kathedrale im Modell; moderne Naturwissenschaften und historische Forschung: Burgenforschung, Stadtarchäologie; Streitgespräch zwischen Kaiser und Kurfürsten oder zwischen Herrscher und Vertretern der Stände

G 7.3 Neue geistige und räumliche Horizonte

(ca. 14 Std.)

Die Zeit zwischen 1350 und 1650 begreifen die Schüler als eine Epoche grundlegender Veränderungen hinsichtlich der konfessionellen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse.

- Krisenerscheinungen im späten Mittelalter, u. a. Pest [→ Ev 7.2]
- Anfänge moderner Wirtschaftsformen am Beispiel der Medici, Welser oder Fugger
- Renaissance und Humanismus, u. a. neues Menschenbild; Erfindungen
- Entdeckungsreisen und ihre Folgen am Beispiel der Fahrten des Kolumbus
- Reformation, Bauernkrieg, konfessionelle Spaltung
- der Dreißigjährige Krieg als konfessionelle und machtpolitische Auseinandersetzung

G 7.4 Die Zeit des Absolutismus

(ca. 10 Std.)

Die Jugendlichen erkennen, dass im Europa des 17. und 18. Jahrhunderts der Absolutismus das dominierende, aber nicht alleinige Leitbild für die staatliche Ordnung war. Sie erfahren, dass hegemoniale Außenpolitik scheitert und das Prinzip des europäischen Gleichgewichts dagegengesetzt wird, und lernen so ein für die neuere europäische Geschichte charakteristisches Konfliktfeld kennen. Am Beispiel Englands erhalten sie Einblick in eine alternative innenpolitische Entwicklung, die zur konstitutionellen Monarchie führt.

- Grundzüge des Absolutismus am Beispiel Frankreichs
- Absolutismus am landesgeschichtlichen Beispiel, z. B. Kurfürstentum Bayern, Hochstift Würzburg
- der Barock und seine repräsentative Funktion, z. B. in Architektur, Malerei, Literatur, Musik [→ Mu 7.2, Ku 7.4]
- Hegemonialpolitik und *balance of power* im europäischen Staatensystem
- konstitutionelle Monarchie in England als alternative Form staatlicher Ordnung

Exemplarische Vertiefungen zu 7.3 und 7.4 (ca. 3 Std. Wird die Vertiefung nicht durchgeführt, so sind die verbleibenden Stunden auf andere Themengebiete zu verteilen):

- Leben und Werk, z. B. von Leonardo da Vinci, von A. Dürer, der Gebrüder Asam [→ Ku 7.4]
- Veränderung des Weltbildes im Spiegel von Karte, Globus und Druckerzeugnissen [→ Geo 7.8]
- Wahrnehmung des Fremden bei der Begegnung mit außereuropäischen Kulturen
- kriegerische Auseinandersetzungen im Wandel, z. B. Bauernkrieg, Dreißigjähriger Krieg, Spanischer Erbfolgekrieg, Siebenjähriger Krieg
- Erlebnis Geschichte: kreatives Schreiben, z. B. Tagebuch einer Entdeckungsreise; Zeugnisse von Volksfrömmigkeit, Renaissance, konfessioneller Spaltung oder barocker Kunst im Nahraum (Exkursion, Besuch von Archiv oder Museum); Zeremoniell am Hof Ludwigs XIV. (Rollenspiel)

G 7.5 Jahrgangsstufenbezogene exemplarische Vertiefungen

(ca. 5 Std.)

Anhand der jahrgangsstufenbezogenen exemplarischen Vertiefungen wiederholen die Schüler zentrale Inhalte unter veränderter Perspektive und verknüpfen sie miteinander. Von den angegebenen Themen ist eines verpflichtend:

- Auseinandersetzung mit der Darstellung von Geschichte im Historienfilm
- Herrschaftsbilder und Herrschaftssymbole als Ausdruck ihrer Zeit
- Burgen und Schlösser vom 9. bis zum 18. Jahrhundert, z. B. als Ausdruck von Herrschaft
- Orient und Okzident: militärische Konfrontation, kultureller Austausch

7 Geographie

(2)

In der Jahrgangsstufe 7 befassen sich die Schüler ausgehend von ihrem Grundwissen über Bayern und Deutschland mit den vielfältigen naturgeographischen Merkmalen und Strukturen in Europa. Sie erkennen die Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Hinblick auf die wirtschaftliche Nutzung in verschiedenen europäischen Regionen und erfassen Notwendigkeit und Chancen einer europäischen Zusammenarbeit. Da die Themen breit gefächert sind, erarbeiten sich die Schüler exemplarisch Grundkenntnisse und verknüpfen diese miteinander, um sie auf ausgewählte Teilräume Europas übertragen zu können. Grundsätzlich ist die Zahl der Beispiele auf eines zu begrenzen. Hierzu erarbeiten die Schüler über das Schuljahr hinweg im Sinne einer themenorientierten Länderkunde selbstständig Portraits verschiedener europäischer Länder.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- über ein kultur- und naturräumliches Orientierungswissen in Europa verfügen
- die Grundzüge des Klimas in Europa und seine Bedeutung für die Vegetation sowie das Zusammenwirken der Naturfaktoren beschreiben und erklären können
- sich für Maßnahmen zum Natur- und Umweltschutz auf europäischer Ebene interessieren und bereit sein, sich dafür einzusetzen
- Merkmale von einer intensiven und einer extensiven Form der Landnutzung beschreiben und erläutern können
- Standortfaktoren und Strukturwandel der Industrie benennen und erklären können
- Strukturen und Entwicklungen in ländlichen Räumen und in Verdichtungsräumen Europas erläutern können
- Formen politischer und wirtschaftlicher Kooperation in Europa darstellen können
- Strategien der Informationsauswertung von Satellitenbildern anwenden können
- Klimadiagramme zeichnen und auswerten können

Geo 7.1 Kontinent Europa

Die Schüler nehmen die kulturelle Vielfalt Europas wahr und gewinnen einen naturräumlichen sowie topographischen Überblick. Sie lernen, wie Naturfaktoren und ihr Zusammenwirken das Leben der Menschen in Europa beeinflussen.

- Europa in seiner Vielfalt: kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede, topographischer Überblick, naturräumliche Grobgliederung
- Zusammenwirken von Naturfaktoren: Temperatur und Niederschlag im Nord-Süd- und West-Ost-Wandel; mediterran, boreal, atlantisch und kontinental geprägte Naturräume; Zusammenschau der Faktoren Klima, Boden und Vegetation an einem ausgewählten europäischen Naturraum
- Vulkanismus und Erdbeben: Ursachen und Folgen

Geo 7.2 Meere und Küsten Europas

Die Schüler lernen mit Blick auf die vielfältige Nutzung die europäischen Meere als Wirtschafts- und Erholungsräume kennen. Dabei wird ihnen auch bewusst gemacht, dass das Ökosystem Meer eines besonderen Schutzes bedarf.

- Meere als Nahrungs- und Rohstoffquellen: Ökosystem Meer; Fischereiwirtschaft; Erdöl- und Erdgasförderung; ökologische Belastungen und Maßnahmen zum Schutz der Meere
- Tourismus an Europas Küsten: Voraussetzungen, Formen und Auswirkungen an einem Beispiel
- Seehäfen als europäische Verkehrs- und Handelsdrehscheiben an einem Beispiel

Geo 7.3 Ländliche Räume Europas und ihre Nutzung

An Beispielen wird der Einfluss von Naturfaktoren und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen auf die Nutzung ländlicher Räume in verschiedenen Teilen Europas erarbeitet. Dabei setzen sich die Schüler mit den ökonomischen, sozialen und ökologischen Folgewirkungen dieser Nutzung auseinander.

- eine Form intensiver Landwirtschaft: natürliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen; ökologische Probleme
- extensive Landnutzung an einem Beispiel: Weide- oder Holzwirtschaft
- ländliche Räume in Europa: Kennzeichen und Strukturen; regionale Disparitäten

Geo 7.4 Industrie- und Verdichtungsräume in Europa

Die Schüler erhalten am Beispiel eines ausgewählten Industrierraumes einen Einblick in den Wandel industrieller Produktion und Standortbewertung. Sie erkennen Entwicklungschancen und -probleme bedeutender Verdichtungsräume in Europa.

- ein altindustrialisierter Raum: traditionelle Standortfaktoren und Strukturwandel
- ein moderner Industrierraum: Standortansprüche von Wachstums- und High-Tech-Industrien
- Verdichtungsräume und Metropolen: Strukturen, Entwicklungen und Probleme an einem Beispiel; **Leben in Metropolen**

Geo 7.5 Zusammenarbeit in Europa

Den Schülern wird die Notwendigkeit einer europäischen Zusammenarbeit von Staaten und Wirtschaftsunternehmen aufgezeigt. Dadurch begreifen sie die weitere Integration Europas als bedeutende Zukunftsaufgabe.

- Kooperationen in Europa: Sicherung der Energieversorgung; Verkehrsprobleme und ihre Lösung
- industrielle Zusammenarbeit: europaweite Produktionsverflechtungen an einem Beispiel
- Integration Europas: grundlegende Ziele der EU; Maßnahmen zur Überwindung von regionalen Disparitäten

Geo 7.6 Portraits europäischer Länder

Die Schüler untersuchen in Gruppen über das Schuljahr hinweg jeweils ein Land anhand von Leitfragen. Diese orientieren sich an den Themenbereichen 7.1 bis 7.4. Zielsetzung ist die Präsentation der Gruppenergebnisse im Verlauf des Schuljahrs [→ E₁7.3, E₂7.3; F₁7.3, F₂7.3].

Geo 7.7 Regionaler Rückblick und globale Erweiterung

Die Schüler begreifen, dass Bayern und Deutschland durch vielfältige Wechselbeziehungen mit den anderen Staaten Europas verbunden sind. Zudem weitet sich das Blickfeld der Jugendlichen ausgehend von Europa zu einem weltweiten Rahmen.

- „Lupe in den Heimatraum“ an einem Beispiel: z. B. Europa im Alltag, Partnerstädte und Schüleraustausch, Klimadiagramm des Schulorts, der Heimatraum im europäischen Verkehrsnetz
- „Fenster in die Welt“: z. B. **Einflüsse europäischer Kultur in anderen Erdteilen, globale Verteilung der Vulkan- und Erdbebenregionen, Bedeutung des weltweiten Seehandels**

Geo 7.8 Geographische Arbeitstechniken und Arbeitsweisen

Die Schüler lernen fachspezifische Methoden der Geographie zur Beschaffung und Verarbeitung von Informationen kennen und vertiefen fächerübergreifende methodische Kompetenzen. Mit zunehmender Selbstständigkeit sind sie in der Lage, Informationen gezielt auszuwählen, zu bearbeiten, zu bewerten und zu präsentieren.

- Kartenarbeit: Auswertung von physischen und thematischen Karten [→ G 7.3, G 7.4], Anfertigen von Kartenskizzen, Lesen und Beschreiben von Satellitenbildern
- Informationsbeschaffung und -verarbeitung: Erstellen und Auswerten von Kurvendiagrammen, ggf. mit dem Computer; Interpretation von Band- und einfachen Flächendiagrammen [→ M 7.4]; Zeichnen und Auswerten von Klimadiagrammen (Typ Walter/Lieth); Erläuterung und Interpretation einfacher Statistiken [→ M 7.4]; Auswerten von Daten und Fakten aus Reiseliteratur, Presseberichten und Internet [→ D 7.5]; ggf. Gespräch mit Experten; Anfertigen und Präsentieren von Schaubildern, Plakaten und Wandzeitungen

7

Kunst

(2)

Im zunehmenden Bemühen um eine getreue Wiedergabe des Sichtbaren und im wachsenden Verständnis für kausale und funktionale Zusammenhänge wird ein Wandel in der Wirklichkeitsauffassung der Schüler deutlich. Wirklichkeitsnahe Abbildungsverfahren und technisch-konstruktive Aspekte der Gestaltung rücken stärker in den Vordergrund. Die Jugendlichen vollziehen die Entwicklung der Kunst von der Romanik bis zum Barock an exemplarischen Kunstwerken nach, üben ihre Fähigkeit zu einer sachlichen, differenzierten und einfühlsamen Auseinandersetzung und reflektieren in ausführlichen Betrachtungen die eigenen ästhetischen Bewertungsmaßstäbe. Die Aufgaben sind nun stärker auf die Entwicklung der individuellen Persönlichkeit im sozialen Kontext zugeschnitten.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Überblick über unterschiedliche Erzählformen
- sinnvolles Verwenden bildnerischer Elemente für ein wirklichkeitsnahes Abbilden (Raum, Bewegung, Handlung)
- Einblick in die Gestaltungsprinzipien exemplarischer Kunstwerke von der Romanik bis zum Barock
- Einflüsse von Architektur und Design auf die eigene Umwelt nachvollziehen
- Anwenden von Kenntnissen und Fertigkeiten im Bereich einer Druckgraphik
- Einblick in den Zusammenhang von Inhalt, optischer Aufbereitung und Wirkung von Nachrichten
- Fähigkeit, ein Arbeitsvorhaben über einen längeren Zeitraum zielstrebig zu verfolgen
- Erkennen und Erproben mimischer und gestischer Ausdrucksformen

Ku 7.1 Lebenswelten: Erzählen und Ausdruck

Die Schüler lernen die Gestaltungsvielfalt des bildnerischen Erzählens verschiedener Epochen kennen und gewinnen im Betrachten wie in eigenen praktischen Versuchen einen Überblick über unterschiedliche Erzählformen.

Wahrnehmen

- Erzählung als Prinzip verstehen: Bildzyklen und Simultandarstellungen des Mittelalters; Einheit von Ort, Zeit und Handlung in Renaissance und Barock; Vorformen des Films (z. B. E. Muybridge, Daumenkino)
- Proportion und Ausdruck des menschlichen Körpers in Kunstwerken beschreiben (z. B. historische Proportions-schemata bei Kuros, Doryphoros und hellenistischer Plastik; Karikaturen)

Gestalten

- handlungsorientierte bildnerische Vorhaben realisieren (z. B. Bildausschnitt, Bilderfolge, Klapp- und Ziehbilder, Comic, Photoroman, Animation, Trickfilm)
- Darstellen des Körpers in Malerei, Graphik, Tonplastik oder digitaler Bildbearbeitung
- experimentelles Erproben mimischer und gestischer Ausdrucksformen im szenischen Spiel [.....] E₁ 7.2, F₁ 7.2, D 7.1]

Ku 7.2 Kommunikation und Medien: Nachricht

Die Jugendlichen begreifen im Vergleichen und eigenen Gestalten von Nachrichten den Zusammenhang zwischen Inhalt, optischer Aufbereitung und Wirksamkeit einer Mitteilung. Die Schüler untersuchen und erproben sowohl Formensprache als auch Materialwirkungen verschiedener Drucktechniken.

Wahrnehmen

- Vergleich grundlegender Drucktechniken: mittelalterlicher Holzschnitt, Kupferstich (Dürer), Radierung (Rembrandt)
- verschiedene Formen von Nachrichten im Wandel der Zeit sammeln und beschreiben (z. B. mittelalterlicher Einblatt-holzschnitt, lithographierte Plakate des 19. Jahrhunderts, Photographie im 20. Jahrhundert, Internetauftritt heute) [.....> NT 7.2.1]

Gestalten

- Drucken mit Verfahren des Hochdrucks und Anwenden experimenteller Vorformen des Druckens
- Informationen konzipieren und gestalten, auch am Computer (z. B. Nachricht, Website, Bildbericht, Visitenkarte, Einladung, Kalender) [.....> NT 7.2.2]

Ku 7.3 Architektur und Design: Lebensräume

Die Schüler reflektieren bei der Untersuchung von Architektur die Umwelt als Lebensraum. In eigenen Gestaltungen entwerfen sie Alternativen zu vorgefundenen Situationen und setzen sich mit den funktionalen und ästhetischen Aspekten von Architektur und Design auseinander.

Wahrnehmen

- Entstehung, Funktion und Bedeutung von Bauwerken des Mittelalters und der Neuzeit im Vergleich erarbeiten (Burg, gotische Kathedrale – barockes Schloss) [.....> Ev 7.1]
- Untersuchen von Architektur vor Ort (z. B. Materialien, Lichtführung, Proportionen, Wohnqualität); Anwenden einfacher Darstellungsarten beim Erfassen von Architektur in ihrer formalen Organisation (z. B. Grund-, Seiten- und Aufriss, Parallelperspektive)
- ausgewählte Designs nach funktionalen und ästhetischen Aspekten ordnen und besprechen (z. B. Möbel, Tapete, Geschirr, Besteck)

Gestalten

- Entwerfen von architektonischen Elementen mit schmückenden bzw. funktionalen Anteilen (z. B. Balkon oder Regenrinne als Bauplastiken)
- Bauen von einfachen architektonischen Modellen

Vertiefungsmöglichkeit:

- Gestalten von Scheinarchitekturen, Kulissen oder Raumbildern

Ku 7.4 Bildende Kunst: Von der Romanik zum Barock

In der Beschäftigung mit dem Wandel vom theozentrischen zum anthropozentrischen Weltbild begegnen die Schüler unterschiedlichen Formen der Raumdarstellung in der Malerei und erlernen die Grundlagen eines perspektivischen Darstellungssystems.

Wahrnehmen

- unterschiedliche Formen der Raumdarstellung in der Malerei von der Romanik zum Barock kennen lernen (z. B. Giotto, Massaccio, Leonardo da Vinci, Pozzo) [.....> Mu 7.2, G 7.4]

Gestalten

- Erarbeiten von Grundlagen der perspektivischen Darstellung: Parallel- und Zentralperspektive; räumliche Farbwirkungen (z. B. in Guckkästen und Panoramen); Luftperspektive (z. B. als Zeichnung, Malerei, 3D-Computergraphik)

7 Musik

(2; MuG 2 + 1)

Die Schüler der Jahrgangsstufe 7 werden sich zunehmend ihrer Persönlichkeit und der sie umgebenden Realität bewusst, die Pubertät wirkt jedoch bei manchen verunsichernd. Durch die Berücksichtigung auch von altersspezifischen Themenbereichen erhalten sie im Fach Musik Unterstützung bei der Entwicklung von Person und Charakter. Sie lernen, ihre musikalischen Interessen wahrzunehmen, entdecken die Präsenz von Musik in der Mediengesellschaft und gewinnen erstmals Einblick in Epochen europäischer Musikkultur.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- vokale Ausdrucksmöglichkeiten
 - angemessene Handhabung ausgewählter Latin-Percussion-Instrumente
 - differenzierte Hörfähigkeit
 - eine Idolfigur und eine Gruppe der Rockmusik in ihrem zeitlichen Umfeld
 - gängige Akkordverbindungen der Rock- und Popmusik
 - einige charakteristische Merkmale der Barockmusik
 - Bewusstsein der Bedeutung von Musik in den Neuen Medien
 - geübter Umgang mit musikspezifischen Informationen aus Printmedien und dem Internet
- zusätzlich am Musischen Gymnasium bzw. in der musischen Ausbildungsrichtung eines Gymnasiums:
- erweiterte Akkordsymbolschrift
 - Hördiktate von gesteigertem Schwierigkeitsgrad
 - Nebenstufenakkorde
 - Dreiklangs- und Dominantseptakkordumkehrungen mit einfachen Generalbassbezeichnungen

Mu 7.1 Musikpraxis

Auch in dieser Altersstufe sollen die Schüler ihre Fähigkeit zum gemeinsamen Singen und Musizieren weiter entwickeln; dazu verhilft eine geeignete Liedauswahl, vermehrt aus dem Bereich der Rock- und Popmusik. Der bewusste Umgang mit der Stimme wird weiter entwickelt; dabei ist es notwendig, besonders auf mutierende Stimmen einzugehen und sie zu integrieren.

Die Schüler erwerben musikalisches Erinnerungsvermögen und werden fähig, gewonnene Einzelergebnisse zusammenzuführen und kompositorische Grundstrukturen als ordnendes Maß der Musik zu erfassen.

Sie machen sich die Einsatzmöglichkeiten des Computers für das Fach Musik zunehmend zunutze.

Singen und Musizieren

- Lieder und Sprechtexte u. a. aus den Bereichen Folklore, Rock- und Popmusik unter Berücksichtigung der mutierenden Stimme erlernen und sie z. T. auch auswendig wiedergeben [.....→ E₁7.2, E₂7.2]
- Lieder mit selbst entworfener, stilgerechter Begleitung musizieren
- Lieder aus Lateinamerika mit passenden Rhythmusinstrumenten begleiten
- sich zur Musik bewegen, ggf. einfache Tanzchoreographien einstudieren [.....→ S 7.2.1, S 7.2.5]
- Elemente barocker Musik im Klassenverband spielen

Hören

- musikalisches Erinnerungsvermögen ausprägen und zum Erfassen von größeren musikalischen Zusammenhängen nutzen
- differenzierte Hörfähigkeit schulen und diese auf einen Aspekt, z. B. auf Form, Struktur, Rhythmus oder Instrumentation eines Musikstückes anwenden

Informieren und Präsentieren

- Informationen aus Printmedien und Internet über eine Gruppe oder einen Künstler auch aus dem Bereich der Rock- und Popszene sammeln [.....> NT 7.2.1]
- die Ergebnisse in Verbindung mit geeigneten Hörbeispielen präsentieren
- Inhalte für die Veröffentlichung, z. B. im Schaukasten oder in der Schülerzeitung, umarbeiten

Mu 7.2 Musik im Kontext

In dieser Jahrgangsstufe bereichern vielfältige Zugangsweisen und konkrete Bezüge zur Lebenswelt der Schüler das Erleben von Musik. Anhand einzelner Musikerpersönlichkeiten und Werke erweitern die Jugendlichen ihre Kenntnisse über unterschiedliche Epochen der Musikgeschichte.

Zur Erweiterung ihres musikgeschichtlichen Horizontes setzen sie sich insbesondere mit der Musik des Barock in ihrem historischen Kontext auseinander. Auch im Bereich der Rock- und Popmusik sollen sie lernen, objektive Urteilsfähigkeit zu entwickeln.

Die Behandlung thematischer Gesichtspunkte bei Liedern unterstützt das Interesse der Schüler für das Singen und Musizieren; dabei ergänzen themenverwandte Werke der Musikgeschichte ihr Hintergrundwissen.

Die digitale Technik hat die Hörgewohnheiten beeinflusst und den Musikmarkt verändert. Durch eigene Experimente, Nachforschungen und Gestaltungsversuche werden sich die Schüler des Einflusses der Neuen Medien auf die Musik bewusst.

Musik und Jugendkultur

- eine zentrale Figur der Rockszene genauer kennenlernen [.....> Eth 7.1]
- das Porträt einer „klassischen“ Rockgruppe entwerfen und diese in ihr zeitliches Umfeld einordnen

Mensch und Musik in der Barockzeit

Die Barockzeit steht am Anfang eines Überblicks über die Epochen der europäischen Musikgeschichte, der sich bis zum Ende der gymnasialen Mittelstufe erstreckt. In organischer Fortsetzung der Komponistenportraits der vorhergehenden Jahrgangsstufen werden zwei Komponisten des Barock als führende Vertreter ihrer Zeit vorgestellt. Der beim jeweiligen Komponisten zu behandelnde Aspekt kann durch einen anderen typischen ersetzt werden.

- Verbindung barocker Musik mit dem musikalischen Umfeld der Schüler
- kulturgeschichtliche Querbezüge, z. B. Städte barocker Kultur [.....> Ku 7.4]
- Georg Friedrich Händel: Musik für das Theater; Johann Sebastian Bach: Musik als Gotteslob [.....> Ev 7.4]

Musik und Neue Medien

- Verwendungsmöglichkeiten von Synthesizer und Computer
- Produktion einer Musiksendung im Hörfunk oder Fernsehen
- MIDI-Technik, MP 3 u. a.
- Musik im Internet [.....> NT 7.2], Fragen des Urheberrechts
- Sounds und Musik in elektronischen Gebrauchsgegenständen

Mu 7.3 Musik und ihre Grundlagen (nur in Verbindung mit 7.1 und 7.2)

Im Singen und Musizieren lernen die Jugendlichen Akkordverbindungen der Rock- und Popmusik kennen. Sie werden sich in der Beschäftigung mit musikalischem Schriftbild und musikalischer Form der Notwendigkeit von Grundkenntnissen als Basis gemeinsamen musikalischen Handelns bewusst.

Systeme und Strukturen

- typische Akkordfolgen und Rhythmuspatterns anwenden
- Formen und Gattungen der Barockmusik, z. B. Concerto grosso, Suite, Kantate, Fuge

Instrument und Klang

- das traditionelle Rock-Instrumentarium kennen und anwenden
- Latin-Percussion-Instrumente exemplarisch kennen- und spielen lernen
- Funktionsweise, Mutation und Ausdrucksmöglichkeiten der Stimme verstehen

Erweiterungen für das Musische Gymnasium:

Mu 7.1_{MuG} Musikpraxis

Unterschiedliche Instrumente sollen weiterhin so oft wie möglich in den Klassenunterricht eingebunden werden. Dies kann vor allem in der Ausführung von Liedarrangements oder in der Begegnung mit dem Orchesterinstrumentarium geschehen. Im Zusammenhang mit den Lernbereichen 7.2 *Musik im Kontext* bzw. 7.3 *Musik und ihre Grundlagen* können Schülerbeiträge das Unterrichtsgeschehen bereichern und Lerngegenstände veranschaulichen. Dabei soll nicht nur der solistische Vortrag, sondern auch das Musizieren in kleineren Ensembles in den Klassenunterricht eingebunden werden.

Singen und Musizieren

- Gestaltung von Vor- und Nachspielen unter Einbindung des Instruments in Liedarrangements
- Instrumentalstücke verschiedener Stilrichtungen solistisch und in Gruppen aufführen
- Versuche im Vom-Blatt-Singen

Hören

- zunehmend längere rhythmische und melodische Verläufe erfassen und notieren
- Dreiklangsumkehrungen erkennen und aufschreiben

Mu 7.3_{MuG} Musik und ihre Grundlagen (nur in Verbindung mit 7.1 und 7.2)

Die Schüler vertiefen in enger Verbindung mit Hörerziehung und Musikpraxis ihre musiktheoretischen Kenntnisse.

Systeme und Strukturen

- das bisher bekannte Akkordrepertoire um die Nebenstufen erweitern
- die Umkehrungen des Dominantseptakkordes erkennen, mit grundlegenden Generalbassbezeichnungen benennen und bilden
- erweiterte Akkordsymbolschrift der Rock- und Popmusik anwenden
- Melodien unter Beachtung einfacher Stimmführungsregeln harmonisieren und umsetzen

7

Sport**(3 BSU oder 2 BSU + 1 DSU, MuG 2 BSU)]**

In dieser Altersstufe sind Disharmonien in der körperlichen Entwicklung sowie psychische Unausgeglichenheit zu beobachten. Dadurch können Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit erheblichen Schwankungen unterworfen sein. Verständnis und persönliches Eingehen auf solche Schwierigkeiten sind für die Entwicklung von sportlichem Selbstkonzept, Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl der Jugendlichen in diesem Alter wichtig. Die Situation innerhalb einer Sportklasse kann erheblich durch individuelle Unterschiede im Zugang zur Sportwelt beeinflusst werden. Um Interessenskonflikte beispielsweise zwischen Vereinssportlern und Nichtvereinssportlern zu vermeiden, sollten die Stärken Einzelner konstruktiv bei der Gestaltung des Unterrichts eingebunden werden. Motorische und intellektuelle Vielfalt des Sportunterrichts zeigen sich vor allem darin, dass wesentliche Zusammenhänge und Hintergründe sportlicher Aktivitäten verdeutlicht werden, wodurch Freude und Erfolgserlebnisse im Sport gesteigert werden können.

Der Lehrplan geht von drei Stunden Basissportunterricht aus. Dessen Ziele und Inhalte bleiben grundsätzlich gleich, werden jedoch anteilig mit weniger Zeitaufwand erfüllt, falls die dritte Stunde als Differenzierter Sportunterricht stattfindet. Das Gleiche gilt analog auch für das Musische Gymnasium.

In allen Bereichen gewöhnen sich die Schüler an die regelmäßige Durchführung auch von Bewegungshausaufgaben.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- wesentliche sportmotorische Fertigkeiten aus dieser Jahrgangsstufe nach individuellem Leistungsvermögen
- Fähigkeit zur Durchführung eines extensiven Intervalltrainings zur Vorbereitung einer 30-minütigen Dauerbelastung im aeroben Bereich
- Einblick in die positiven Wirkungen von Ausdauertraining auf das Herz-Kreislauf-System
- Grundkenntnisse über Durchführung und Funktion des Aufwärmens
- Festigung eines Übungsrepertoires zum Ausgleich muskulärer Dysbalancen bzw. zur Rumpfkraftigung
- Kenntnis der Grundprinzipien ausgewogener und gesunder Ernährung auch im Hinblick auf sportliche Aktivitäten
- Fähigkeit zur Selbstrettung im Schwimmen
- Bereitschaft zu sportlich fairem Verhalten auch im Team
- Fähigkeit zum selbstständigen Organisieren einfacher Spielformen
- positive Grundeinstellung gegenüber Natursportarten und Achtung der Natur
- positive Grundeinstellung gegenüber dem eigenen Körper und körperlicher Aktivität
- Leistungsbereitschaft, Erfolgszuversicht und Durchhaltevermögen

S 7.1 Sportliche Grundbildung

In den folgenden vier Lernbereichen erwerben die Schüler im Rahmen ihrer sportlichen Aktivität wichtige Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen und Werthaltungen. Auf diesem Weg entwickeln sie ein Bewusstsein für die vielfältige Bedeutung sportlichen Handelns und lernen, eigenständig und verantwortlich sportlich aktiv zu sein.

S 7.1.1 Gesundheit und Fitness

Die Schüler erkennen, dass sie durch sportliche Aktivität positive Akzente für ihr Wohlbefinden und ihre körperliche Entwicklung setzen können.

- extensives Intervalltraining zur Vorbereitung einer 30-minütigen aeroben Dauerbelastung
- Übungen zum Ausgleich muskulärer Dysbalancen und zur Rumpfkraftigung
- Bedeutung der Skelettmuskulatur für den passiven Bewegungsapparat
- Bedeutung regelmäßigen Ausdauertrainings für das Immunsystem
- Ernährung und sportliche Betätigung

S 7.1.2 Fairness und Kooperation [→ Ev 7.5 Hilfsbereitschaft]

Die Schüler sollen die Bereitschaft entwickeln, von sich aus zu helfen, sich helfen zu lassen und die Gefühle anderer zu respektieren.

- Regeln bewerten und gemeinsam verändern
- eigene Interessen mit denen von Mitschülern abstimmen
- einfache Spielformen selbstständig organisieren
- Teamgeist auch unter Wettbewerbsbedingungen zeigen und einbringen

S 7.1.3 Freizeit und Umwelt

Die Schüler erschließen sich über das Schulumfeld hinaus weitere Bewegungsräume, sammeln Erfahrungen in Natur-sportarten und werden dabei mit elementaren Grundsätzen umweltverträglichen Sports vertraut.

- Kartenskizzen des erweiterten Schulumfelds erstellen [→ Geo 7.8 kartographische Skizzen]
- in der Kleingruppe einfache Aufgaben aus dem Orientierungslauf lösen

S 7.1.4 Leisten, Gestalten und Spielen

Die Schüler erweitern ihr Handlungsrepertoire sowohl sportartübergreifend als auch sportartspezifisch.

- wesentliche Bewegungsmerkmale wie Umfang, Dynamik, Richtung, Rhythmus oder Timing erfassen
- abwechslungsreiche Schulung koordinativer Fähigkeiten
- Korrekturmaßnahmen zu Bewegungsmerkmalen erfassen und umsetzen
- Spielidee und einfache taktische Maßnahmen umsetzen

S 7.2 Sportliche Handlungsfelder [→ NT 7.1.3 Kräfte]

Die Schüler lernen, dass regelmäßiges Üben und Trainieren wesentliche motorische Fertigkeiten sowie grundlegende konditionelle und koordinative Fähigkeiten in den sportlichen Handlungsfeldern sichert. Die Schüler lernen, die Inhalte der sportlichen Handlungsfelder mit Zielen und Inhalten der vier Lernbereiche zu vernetzen.

S 7.2.1 Gymnastik [→ Mu 7.1 Bewegungen zur Musik]

- Erweiterung des Übungsrepertoires in den Bereichen Ausdauer und Kraftausdauer auch zur Musik
- aerobe Belastungsformen mit Sprüngen und Drehungen
- grundlegende Elemente mit einem Handgerät
- Übungskombination mit einem Handgerät zur Musik

S 7.2.2 Leichtathletik

- abwechslungsreiche Ausdauer-schulung
- Vertiefung der Bewegungsgrundformen
- Lauf: Start, Sprint und Laufen über Hindernisse
- Sprung: Schrittweitsprung, Hinführung zum Hochsprung
- Wurf: Schlagwurf

S 7.2.3 Schwimmen

- Erlernen und Verbessern einer dritten Schwimmtechnik
- schnelles Schwimmen in mindestens einer Schwimmtechnik
- spielerisches Transportschwimmen
- Grundlagen der Selbstrettung
- Rettungsschwimmen: Übungen zur Selbstrettung
- abwechslungsreiches Ausdauertraining

S 7.2.4 Sportspiele

- Erweiterung spielerischer Handlungskompetenzen auch durch kleine Spiele
- Entwicklung oder Erweiterung der Grundtechniken und grundlegender taktischer Elemente in mindestens zwei Sportspielen

S 7.2.5 Tanz [→ Mu 7.1 Tanzchoreographien]

- Erweiterung tänzerischer Techniken und Ausdrucksformen
- eigenständige kreative Gestaltung der Raumwege
- Einüben einer Tanzform aus dem Bereich Gesellschaftstanz oder künstlerischer Tanz

S 7.2.6 Turnen

- Basiselemente auch in leichten Übungskombinationen an mindestens zwei Geräten
- altersgemäßes Helfen und Sichern
- Bewegungskunststücke mit und an Geräten, einfache Formen der Akrobatik

S 7.2.7 Wahlbereich

Die Schüler wählen gemeinsam mit der Lehrkraft Themen für kleinere Projekte. Je nach Qualifikation der Lehrkraft können hier alle Inhalte des Differenzierten Sportunterrichts sowie Trendsportarten Eingang finden.

S 7.2.8 Wintersport

Die Wintersportarten Eislaufen, Rodeln, Skilanglaufen, Skifahren und Snowboardfahren werden aus organisatorischen Gründen meist in Schulschulskikursen oder Projekten (Bildung von Stundenblöcken, Wintersporttag) unterrichtet. Je nach den örtlichen Gegebenheiten und der Qualifikation der Lehrkräfte können die Inhalte dieser Sportarten in den Sportunterricht integriert werden.

Die Schüler sollen in den Wintersportarten die vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten auf unterschiedlichen Gleitgeräten erfahren und über die Freude an körperlicher Betätigung in der Erlebniswelt des Winters entdecken, was diese Sportarten ihnen bieten können. Sie sollen ihre koordinativen Fähigkeiten (insbesondere die Gleichgewichtsfähigkeit) verbessern und mit Hilfe der allen Gleitsportarten gleichen Grundfunktionen – Belasten, Kanten, Drehen – Kurven fahren und Bremsen lernen.

Die Schüler sammeln sportliche Bewegungserfahrungen im winterlichen Umfeld, lernen dabei, die wichtigsten Verhaltens- und Sicherheitsregeln beim Bewegen auf Eis und Schnee einzuhalten und die durch die Wintersportarten vermittelten Zusammenhänge von Sport, Freizeit, Natur und nachhaltiger Entwicklung zu berücksichtigen. Sie erweitern ihre sportlichen Bewegungserfahrungen mit mindestens einem Wintersportgerät.

- Spielen im Schnee
- unter einfachen Bedingungen gleiten, einfache Richtungsänderungen, Anhalten, Fallschule (z. B. Eislaufen, Rodeln, Skilanglaufen, Ski- und Snowboardfahren, jeweils bei entsprechenden Vorkenntnissen und Fertigkeiten der Schüler auch weiterführende Spiel- und Übungsformen)

Jahrgangsstufe



In dieser Jahrgangsstufe zeigt sich ein häufig sehr uneinheitliches Bild bei den Jugendlichen. Entwicklungsunterschiede, insbesondere zwischen Mädchen und Jungen, werden sichtbar hinsichtlich Selbständigkeit, körperlicher Entwicklung sowie emotionaler und sozialer Reife. Viele Schüler suchen stärker als bisher nach Orientierung und Identität, nicht selten zeigen sie auch Verhaltensauffälligkeiten. Sie beginnen, bisher Akzeptiertes grundsätzlich infrage zu stellen sowie eigene Standpunkte zu entwickeln und zu vertreten. Zudem ist vielfach ein wachsendes Interesse an Kausalzusammenhängen und differenzierteren Fragestellungen zu beobachten.

Für diese Jahrgangsstufe bieten sich folgende pädagogische Akzente an:

- logisches und strukturierendes Denken schulen sowie das Interesse fördern, sich mit komplexeren Zusammenhängen auseinanderzusetzen
- Fähigkeit zur Konfliktlösung fördern; Bereitschaft wecken, sich in andere hineinzuversetzen
- Orientierungshilfen bieten, z. B. bei Sinnfragen

Fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben Jahrgangsstufe 8

Die folgende Auflistung enthält Vorschläge für fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben. Jeder Schüler soll in seiner Klasse an mindestens einem Unterrichtsvorhaben im Lauf des Schuljahrs teilnehmen.

In ihrer gemeinsamen Verantwortung entscheiden die Lehrkräfte einer Klasse, welche Unterrichtsvorhaben durchgeführt und wie sie realisiert werden. Bei den Planungen und der Organisation werden die Schüler in altersgerechter Weise mit einbezogen.

Die Themen beziehen sich im Sinn vernetzten Lernens schwerpunktmäßig auf Ziele und Inhalte mehrerer Fächer, tragen zur Vertiefung von Methodenkompetenz und zur Umsetzung allgemeiner gymnasialer Bildungs- und Erziehungsziele bei.

Die unten genannten Themen können auch durch andere ersetzt werden, die sich aus pädagogischen Erwägungen, aus aktuellem Anlass o. Ä. ergeben können.

- Orientierung suchen
- Standpunkt und Perspektive
- Internationale Kontakte, Begegnung und Austausch
- Die Neue Welt
- Welterschließung im Zeitalter der Renaissance
- Barock - Zeitalter der Repräsentation
- Sucht und Sehnsucht
- Licht und Schatten
- Der Wald – mythischer Ort und Ökosystem
- Freizeit gestalten
- Mit Medien umgehen
- Konflikte vermeiden, lösen, nützen
- Entstehung des Lebens - Erklärungen und Deutungen
- Verantwortung für die Natur
- Laufen, Rollen, Fahren – Mobilität und Straßenverkehr
- Fremde Welten
- Lebensraum Wasser
- Die Welt der neuen Medien

8 Katholische Religionslehre

(2)

Im Schöpfungsglauben entdecken die Jugendlichen Lebensorientierungen, und sie lernen Konflikte als Zeichen einer erlösungsbedürftigen Welt verstehen. In geschichtlicher Rückfrage öffnen sich die Schüler der Ökumene und nehmen die heutige Kirche in den Blick. Vom christlichen Standpunkt aus befragen sie den aktuellen weltanschaulichen Markt.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die naturwissenschaftliche von der religiösen Sicht der Wirklichkeit abgrenzen und Grundaussagen der biblischen Schöpfungserzählungen verdeutlichen können (Credo)
- Versöhnung als christliche Aufgabe sehen und Formen verantwortlicher Schuldbewältigung kennen
- anhand der Reformation die Grundfrage von göttlicher Gnade und menschlichem Tun erfassen, konfessionelle Unterschiede benennen und ein Beispiel gelebter Ökumene darstellen können
- wichtige Aufgabenfelder der Kirche von deren Selbstverständnis her begreifen
- christliche Kriterien in der Bewertung neuer religiöser Strömungen und Psychokulte anwenden können

K 8.1 Gottes Schöpfung – Gabe und Aufgabe für den Menschen [→ Ev 8.1]

Jugendliche betrachten die biblischen Schöpfungsgeschichten oft als naturalistische Berichte, die einer überholten Weltauffassung entstammen. Deshalb soll ihnen einsichtig werden, dass es unterschiedliche Sichtweisen gibt, die Wirklichkeit zu befragen: Während es den Naturwissenschaften um Erklärungsmodelle geht, versuchen Ursprungserzählungen Lebensorientierung zu stiften. In biblischen Schöpfungstexten entdecken die Schüler grundlegende Aussagen über die Stellung des Menschen in der Welt. In der Auseinandersetzung damit werden sie sich der Verantwortung für die Schöpfung angesichts heutiger Gefährdungen bewusst.

- komplementäre Sicht der Wirklichkeit: Staunen über die Schöpfung, z. B. *Sonnengesang* (Franz v. Assisi); naturwissenschaftliches Wissen über die Entwicklung von Welt und Leben, z. B. Urknall, Evolution [→ B 8.3]; symbolische Weltdeutung in einer Ursprungserzählung, z. B. babylonischer, indianischer Schöpfungsmythos
- biblische Schöpfungserzählungen (Gen 1,1-2,4a; 2,4b-25) – keine Berichte, sondern Grundaussagen zur Lebensorientierung vor dem Hintergrund ihrer Entstehungszeiten: Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes, Hüter und Gestalter des Lebens (Gen 1,26-28; 2,15), Mann und Frau als gleichwertige Partner (Gen 1,27; 2,18-24), bleibende Gefährdung des Menschen (Gen 3)
- Verantwortung für die Schöpfung (→ Festkalender) in einem Anwendungsbereich, z. B. Umwelt [→ Ph 8.3], Ernährung und Gesundheit, Einzelfragen zur Sexualität [→ B 8.4]; ggf. eigene Neufassung eines Schöpfungstextes (z. B. zu Gen 1-2; Ps 8; Ps 104)

K 8.2 Die Welt ist unvollendet: Konflikte, Schuld und Versöhnung

In der Zeit des Heranwachsens erleben die Schüler sehr bewusst Auseinandersetzungen und Streit im privaten wie auch im gesellschaftlichen Bereich. Manchen Konflikten sind sie hilflos ausgesetzt, bei anderen sind sie aktiv beteiligt. Zugleich machen sie Erfahrungen von fremder oder eigener Schuld. Die Jugendlichen werden befähigt, die Ursachen, aber auch die Chancen von Auseinandersetzungen wahrzunehmen und Lösungswege zu entwickeln. Dabei entdecken sie, wie in der Bibel Konfliktsituationen bewältigt werden. Sie lernen verstehen, dass die heilende Wirkung der Vergebung durch Jesus als Neubeginn zu deuten ist und zu Frieden anhält.

- Leben in einer unvollkommenen Welt: Konflikte mit anderen (z. B. in Familie, Schule, Gesellschaft) und mit sich selbst, Ursachen (z. B. Frustration, Aggression, berechnete Anliegen) und Schuldempfindungen
- Konflikt- und Schuldbewältigung im Schüleralltag [→ S 8.1.2]: Kriterien an Fallbeispielen oder Dilemmageschichten entwickeln; biblische Impulse, z. B. Jesus und die Sünderin (Lk 7,36-50); Konfliktlösung als Chance für persönliches Reifen und Verantwortungsbewusstsein; ggf. Streitschlichtung
- Sünde, Umkehr und Vergebung, Neuanfang: Parabel vom barmherzigen Vater (Lk 15,11-32); Grenzen einer nur zwischenmenschlichen Wiedergutmachung und die religiöse Dimension von Schuld, Jesus vergibt Sünden und heilt Menschen (z. B. Joh 7,53-8,11; Mt 9,1-8); Sakrament der Versöhnung und andere kirchliche Bußformen (→ Festkalender), Impulse für ein friedliches Miteinander

K 8.3 Heilssehnsucht: Ringen um das ewige Leben im Reformationszeitalter [↔ Ev 8.3]

Sehnsüchte, die über den Alltag hinausreichen, sind bei Jugendlichen fester Bestandteil des Lebens. Die Reflexion hierüber kann helfen, die Menschen am Beginn der Neuzeit zu verstehen. Die Schüler sollen erfassen, warum im späten Mittelalter die Erfüllung menschlicher Wünsche vor allem vom Jenseits erwartet wurde. Somit können sie die Härte nachvollziehen, mit der in der Reformationszeit um den rechten Weg zum ewigen Leben gerungen wurde [↔ G 7.3]. Auch wenn manche dieser Streitpunkte bis heute nicht geklärt sind, sollen die Jugendlichen doch die gemeinsame christliche Weltverantwortung als Gebot unserer Zeit erkennen.

- Sehnsucht nach „mehr“ heute: gesellschaftliche Erscheinungsformen, z. B. Anziehungskraft neuartiger „Wallfahrtsorte“ (in Sport, Pop-Musik), moderner Reliquienkult, Drang zu umfassender Absicherung
- Sehnsucht nach Heil im späten Mittelalter: Armutsbewegungen, alltägliche Erfahrung irdischer Vergänglichkeit und Streben nach Sicherung des ewigen Lebens, z. B. Wallfahrtswesen, Ablass, Stiftungen; Missbrauch solcher Bemühungen, z. B. Ablasshandel, übersteigter Reliquienkult
- ewiges Leben: Geschenk oder Frucht eigener Leistung? Luthers Turmerlebnis, Gründe für seine rasche Popularität [↔ L₁ 8.3, L₂ 8.3 Bibel], Konflikt mit dem Papsttum; Spaltung der Kirche, weitere reformatorische Bewegungen; Selbsterneuerung der katholischen Kirche nach dem Konzil von Trient [↔ Ku 7.4 Barock]
- Momentaufnahmen der Ökumene: katholisch – evangelisch heute, v. a. im persönlichen Erfahrungsbereich

K 8.4 Zwischen Nähe und Distanz: Jugendliche begegnen der Kirche

Die meisten Schüler im Religionsunterricht sind getaufte Christen, unterscheiden sich aber nach der Art und Intensität ihrer Beziehung zur Kirche. Gerade solche verschiedenartigen Erfahrungen bieten Anknüpfungsmöglichkeiten für sachgemäße Information und Auseinandersetzung. Vom eigenen Selbstverständnis her kommt die Kirche als Dienstgemeinschaft in den Blick, die auf erneuerbaren Wegen Lebenshilfe und persönliche Glaubensheimat anbietet, gesellschaftliche Verantwortung übernimmt und weltweit für Solidarität eintritt (↔ Firmung).

- persönliche Wahrnehmungen von Kirche, z. B. Jugendarbeit, Gottesdienste, Brauchtum, kirchliche Dienstleistungen vor Ort; Jugendliche zwischen Engagement, Berührungsvorbehalt und Abgrenzung
- Annäherung an kirchliches Selbstverständnis in Leitvorstellungen (↔ Festkalender), z. B. Fußwaschung (Joh 13,1-15), Weinstock (Joh 15,1-8), Leib Christi (1 Kor 12,12-31a), Aussendung (Mt 28,19f.), pilgerndes Gottesvolk (II. Vaticanum); Kirche als Institution (kirchliche Grundvollzüge; Dienste, Ämter, Bedeutung des Papstamtes); *ecclesia semper reformanda*: Veränderungen und Neuansätze
- Dienste der Kirche in der Welt: in unserer Gesellschaft, z. B. soziale Einrichtungen, aktuelle Stellungnahmen („kritisches Gewissen“), Internet-Seelsorge; internationale Solidarität, z. B. Missions- und Entwicklungsarbeit [↔ Geo 8.2], Begegnung mit Religionen und Kulturen

K 8.5 Religiosität und Lebensdeutung im Angebot – Orientierung auf dem Psychomarkt

Jugendliche stoßen bei ihrer Suche nach Orientierung auf ein breit gefächertes religiöses, esoterisches und psychologisch ausgerichtetes Angebot, das häufig Elemente aus verschiedenen Kulturen und Theorien enthält. Im „spirituellen Supermarkt“ werden sie neugierig auf das, was ihren Sehnsüchten und den aktuellen Trends entspricht. Die Schüler erörtern die Tragfähigkeit derartiger Angebote und die Vereinbarkeit mit dem christlichen Glauben. So gewinnen sie Unterscheidungskriterien für den Umgang mit weltanschaulicher Pluralität.

- Sichtung (para-)psychologischer und esoterischer Praktiken, Gründe für Neugier, z. B. Sehnsucht nach Orientierung, einfache Hilfen bei der Lebensbewältigung, Ausprobieren ohne Verpflichtung; Weltsicht der Esoterik und kritisches Nachfragen, z. B. Modetrends, Schicksalsglaube; ggf. naturwissenschaftliche und psychologische Erklärungen
- Struktur, Methoden und Ziele einer neueren religiösen bzw. weltanschaulichen Bewegung oder Psychogruppe, z. B. Scientology, Gurubewegungen; Gefahren, z. B. Erzeugen von Angst, Indoktrinierung, finanzielle und psychische Ausbeutung; Probleme beim Ausstieg, z. B. Aussagen Betroffener
- Erarbeitung von Beurteilungskriterien, z. B. im Blick auf Gottes- und Menschenbild, Entscheidungs- und Gewissensfreiheit, Tragfähigkeit für das Leben, Vereinbarkeit mit christlichem Glauben; ggf. Recherche bei kirchlichen Informationsstellen im Internet, Kontakt mit kirchlichem Beauftragten für Sekten und Weltanschauungsfragen

8 Evangelische Religionslehre

(2)

Auf der Suche nach eigener Identität verhalten sich Jugendliche – zwischen Suche nach Geborgenheit und Kritik an Überkommenem – oft widersprüchlich. In dieser Lebensphase kann der Religionsunterricht einen Gesprächsraum öffnen: Christliche Traditionen können als befreiend und lebensförderlich erschlossen werden für den eigenen Lebensbereich, aber auch für den Bereich der Familie. Persönlichkeiten, die ihren individuellen Weg gegangen sind, regen die Schüler zum Nachdenken auch über die eigene Lebensführung an. Bei der Beschäftigung mit der christlichen Schöpfungstradition können sie Möglichkeiten entdecken, sich in der Welt und der eigenen Lebenszeit zurechtzufinden.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Kennzeichen christlichen Schöpfungsglaubens darstellen können
- Impulse des Glaubens auf das Zusammenleben in Familie und anderen Lebensformen beziehen können
- Grundanliegen evangelischen Glaubens und Lebens erläutern können
- wichtige Merkmale prophetischer Existenz und Verkündigung im Alten Testament beschreiben können
- sich möglicher Gefahren des Psychomarkts oder einer neureligiösen Bewegung bewusst sein

Ev 8.1 Leben in Gottes Schöpfung und Geschichte [.....> K 8.1]

Die Schüler sollen sich ihrer eigenen Vorstellungen von Welt und Zeit bewusstwerden und sie mit anderen Sichtweisen und deren Auswirkungen auf das Lebensgefühl vergleichen. Sie sollen lernen, mit der Spannung zwischen Aussagen der Naturwissenschaften und Aussagen des Glaubens an Gott, den Schöpfer, sachgemäß umzugehen. Die Begegnung mit dem biblischen Zeitverständnis und der eschatologischen Dimension christlichen Glaubens soll die Jugendlichen dazu anregen, Zeit als Gabe mit Chancen und Grenzen begreifen und gestalten zu lernen. Die Schüler sollen biblische Aussagen auch als Angebot wahrnehmen, das eigene Leben und den eigenen Glauben zu bedenken.

- den biblisch-christlichen Schöpfungsglauben im Kontext anderer Sichtweisen von Welt kennenlernen [.....> B 8.3]
 - Weltansichten der Schüler; ein Schöpfungsmythos; naturwissenschaftliche Theorien, z. B. Urknall, Evolution
 - Begegnung mit biblischen Aussagen zur Schöpfung: Zugangsmöglichkeiten und Zugangsschwierigkeiten
 - biblische Konzepte von „Welt“, z. B. in Ps 104; 1. Mose 1 bis 3; 1. Mose 4; 1. Mose 6-9
 - Grundzüge christlichen Schöpfungsglaubens (z. B. Luthers Auslegung des Ersten Glaubensartikels, Erhaltungs- und Heilshandeln Gottes wie etwa Ps 78; Jes 65,17; 2. Kor 5,17)
 - Wechselwirkung von Weltbild und Lebensgefühl, Lebensstil, Lebensführung
- biblisches Verständnis von Zeit und Geschichte erkunden und Lebenszeit als Gabe entdecken
 - Unterscheidungen: frei verfügbare, fremdbestimmte, begrenzte Zeit; lineare und zyklische Sicht von Geschichte
 - biblisches Zeitverständnis, z. B. Ps 31,16; Ps 90; Mt 6,24-33; 3. Gebot; biblische Zukunfts- und Endzeiterwartungen, z. B. Jes 2,2-4; Mt 24; Offb 21; Vorstellung vom „schon und noch nicht“; Ewigkeit und Reich Gottes
- die Bedeutung biblischer Schöpfungsaussagen für Glauben und Handeln wahrnehmen
 - die Bedeutung der Bibel für Glauben und Handeln heute
 - verantwortliches Verhalten gegenüber der Schöpfung, evtl. Projekt, (Tier-, Umweltschutz) [.....> Geo 8.2; Ph 8.3; SpG 8.3.1]
 - verantwortlicher Umgang mit dem Geschenk der Zeit – in Freizeit, Schule und Arbeitsleben; Kairós-Vorstellung

Ev 8.2 Leben in vielfältigen Familienformen

Die Jugendlichen sollen die gegenwärtige und historische Vielfalt der Lebensformen bewusst wahrnehmen und sich über eigene Erfahrungen und Sehnsüchte nach Halt und Geborgenheit sowie nach Selbstbestimmung und Distanz klar werden. Familien- und Verwandtschaftsgeschichten aus der Bibel zeigen, wie Familienbeziehungen gelingen und scheitern können und wie beides unter Gottes Segenszusage steht.

- die Vielgestaltigkeit menschlichen Zusammenlebens als Herausforderung an den Glauben wahrnehmen
 - Familienleben zwischen Geborgenheit und Konflikthaftigkeit, Nähe und Distanz

- Familienformen und Vorstellungen von Familie früher und heute, z. B. Alleinerziehende, Kern-, Patchwork, Mehr- generationenfamilie, erweiterte Familie
- Rollen und Beziehungen, wie Mann und Frau, Geschwister, Generationenverhältnis, Erfahrung mit Erziehung
- Wertschätzung und Relativierung der Bedeutung von Familie, z. B. in den Erzelternsgeschichten, im 4. Gebot, in Mk 3,31-35
- Impulse des Glaubens für das Zusammenleben: z. B. Vertrauen, Vergebung, Wahrhaftigkeit, Freiheit

Ev 8.3 Reformation [→ K 8.3]

Grundeinsichten evangelischen Glaubens und Lebens sollen die Schüler motivieren, sich persönlich mit den reformatorischen Anliegen auseinanderzusetzen. Kenntnisse über die Entstehung der evangelischen Kirchen sollen das Verständnis fördern für Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen „evangelisch“ und „katholisch“.

- Einsicht gewinnen in das „neue“ Suchen nach Wahrheit zur Zeit der Reformation [→ G 7.3]
 - Luthers Lebensweg vor dem Hintergrund der Welt- und Glaubensvorstellungen seiner Zeit
 - eventuell eine weitere Gestalt, z. B. H. Zwingli, J. Calvin oder eine lokale reformatorische Strömung
- Verständnis gewinnen für Grundanliegen evangelischen Glaubens und Lebens
 - Orientierung „allein an der Schrift“; die Freiheit eines Christenmenschen
 - Gewissheit des Heils: „allein durch Christus“, „allein durch Glauben“, „allein aus Gnade“
- Auswirkungen der Reformation wahrnehmen
 - ein Beispiel aus Kultur (z. B. Musik, Sprache, Literatur, Malerei) oder Geistesgeschichte (Betonung von Vernunft und Gewissen) oder Politik (Unterscheidung von Religion und Politik; Pluralismus)
 - Vielfalt des Protestantismus, konfessionelle Spaltung und ökumenische Bewegung (Ökumenischer Rat der Kirchen, Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen)

Ev 8.4 Prophetisches Reden und Handeln

Die prophetische Überlieferung des AT soll die Schüler anregen, sich mit der Frage nach dem Willen Gottes und dessen Ansage auseinanderzusetzen. Dies kann sie ermutigen, sich diesem Willen als Leitmotiv der Lebens- und Weltgestaltung zu öffnen und für Überzeugungen einzustehen. Dabei sind Berührungspunkte mit Ev 8.5 möglich.

- biblische Prophetie in ihrer zeitgeschichtlichen Situation kennenlernen, etwa am Beispiel des Jeremia
 - Merkmale prophetischer Existenz und Verkündigung, z. B. Berufung, Ansage von Heil und Unheil, Ausrichtung am Gottesrecht, Autoritäts- und Sozialkritik, Zeichenhandlungen, Leiden, Zweifel; wahre und falsche Prophetie
- Herausforderungen zu prophetischem Handeln in unserer Zeit entdecken und reflektieren, ggf. als Projekt
 - Prophetie als Merkmal kirchlichen Redens und Handelns (z. B. „Wächteramt“)
 - prophetische Züge bei Menschen, die sich z. B. für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen (z. B. M. L. King)
 - Herausforderung und Schwierigkeit, mit der eigenen Person für Überzeugungen einzustehen

Ev 8.5 Neureligiöse Bewegungen und Psychomarkt

Auf einem wachsenden Markt versprechen esoterische und neureligiöse Angebote Menschen Geborgenheit, Gemeinschaft, Lebenshilfe und Macht bzw. Heil oder Heilung. Die Heranwachsenden sollen Informationen über deren Hintergründe erhalten und mögliche Folgen für den Einzelnen aus christlicher Sicht kritisch erkunden.

- Überblick gewinnen über vielfältige Angebote neureligiöser Bewegungen und des Psychomarkts
 - aktuelle Angebote, z. B. Esoterik, Astrologie, okkulte Praktiken, Satanismus, Scientology
 - mögliche Erklärungen für die Attraktivität solcher Angebote, z. B. Faszination einfacher Antworten in einer unüberschaubaren Welt, Unbehagen an der Dominanz naturwissenschaftlichen Denkens, Machtverheißung
 - Auswirkungen auf Selbst- und Weltverständnis sowie auf das Verhalten der Menschen
- Angebote neureligiöser Bewegungen und des Psychomarkts aus christlicher Sicht beurteilen
 - Stärkung der Person durch Aspekte christlichen Welt- und Menschenverständnisses, Ermutigung zur Freiheit
 - Lebenshilfe durch vergleichbare Traditionen des Christentums wie Meditation, Mystik, Gemeinschaften

8 Ethik

(2)

Im Ethikunterricht lernen die Jugendlichen anhand von Beispielen, dass die Sinnfindung ein aktiver Prozess ist, der nicht immer problemlos abläuft. Sie setzen sich mit ihrer Verantwortung für sich selbst, andere und die Natur auseinander. Als erste Einführung in die philosophische Ethik lernen die Schüler Formen rationalen ethischen Argumentierens kennen.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- verschiedene Wege zur Sinnfindung erläutern können
- Ursachen einer verfehlten Sinnorientierung erkennen und die Folgen abschätzen
- Merkmale von Freundschaft kennen
- Formen philosophischen Argumentierens anwenden können
- mit einem Modell einer ethischen Entscheidungsfindung vertraut sein
- Aufbau des praktischen Syllogismus erklären können
- die Abhängigkeit des Menschen von der Natur erkennen

Eth 8.1 Wege zur Sinnfindung im Alltag

(ca. 19 Std.)

Die Schüler beschreiben, diskutieren und reflektieren beispielhafte Situationen, in denen Sinnerfüllung und Sinnleere erlebt werden können. Die Besprechung typischer Fälle von verfehlter Sinnorientierung (z. B. Drogen, Fanatismus, Sekten) leitet über zur Beschäftigung mit den Verlockungen esoterischer Richtungen. Die Auseinandersetzung mit Erscheinungsformen und Inhalten der Jugendkulturen schließt sich an. Die Schüler erkennen, dass Sinnfindung ein lebenslanger aktiver Prozess ist, bei dem z. B. Eltern und verlässliche Freunde Unterstützung geben können.

- konventionelle Antworten auf die Sinnfrage wie Wohlstand, Vergnügen („Erlebnisgesellschaft“), Anerkennung, privates Glück, Liebe
- Sinnkrisen an Wendepunkten des Lebens und in Ausnahmesituationen wie Krankheit, Scheitern, Tod
- Ursachen einer verfehlten Sinnorientierung und ihre Folgen (z. B. Suizidabsichten, Flucht in Alkohol und Drogen, Anfälligkeit für totalitäre Welterklärungen)
- Merkmale und Erscheinungsformen von so genannten Sekten, Psychogruppen und neureligiösen Bewegungen (Erfahrungsberichte von jugendlichen Aussteigern u. a.)
- Gründe für die Faszination von Esoterik, Okkultismus und Spiritismus; Kriterien für eine Orientierung auf dem Psychomarkt
- Funktionen und Risiken jugendlicher Gegenwelten
- Wege zur Sinnfindung und Selbstverwirklichung: z. B. Wahrnehmung von Schönheit in Natur und Kunst [.....> Ku 8.1]; künstlerische Kreativität, Dienst am Mitmenschen

Eth 8.2 Verantwortung für sich und andere

(ca. 15 Std.)

Die Schüler sind dazu fähig, sich selbst, die Menschen und die Welt differenzierter und damit komplexer wahrzunehmen. Sie lernen, sich selbstverantwortlich mit den Erwartungen anderer auseinanderzusetzen. Sie diskutieren verschiedene Aspekte der Liebe (z. B. ausgewählte Erzählungen und Deutungen und heutige Vorstellungen) und denken über den Zusammenhang von Liebe und Sexualität sowie über die damit verbundene Verantwortung nach. Dabei weitet sich der Blick der Schüler von den vordergründig wahrgenommenen Situationen, Motiven und Erscheinungsformen zu den tiefer liegenden Gegebenheiten der menschlichen Person und seiner Verantwortung.

- Umgang mit Erwartungen anderer (Eltern, Gleichaltrige, Schule)
- Verantwortung für den eigenen Körper (Gesundheit [.....> S 8.1.1]; Drogen- und Arzneimittelmisbrauch)
- Merkmale und Bedeutung von Freundschaften
- Merkmale der Liebe; Verantwortung und Wahrung der Würde des Partners als Grundlagen aller mitmenschlicher Beziehungen; Folgen unerwidelter Liebe
- Sexualität als menschliches Grundbedürfnis und Ausdruck erfüllter Liebe [.....> B 8.4]

Eth 8.3 Ethisch argumentieren

(ca. 12 Std.)

Durch die Begegnung mit Ansätzen rationalen Argumentierens lernen die Schüler vernunftorientierte Kommunikationsformen kennen und anwenden. Sie sollen erkennen, dass erst durch die Beherrschung vielfältig einsetzbarer Argumentationsfiguren eine gelingende Kommunikation auch in moralisch differenziert bewerteten Fragen möglich wird.

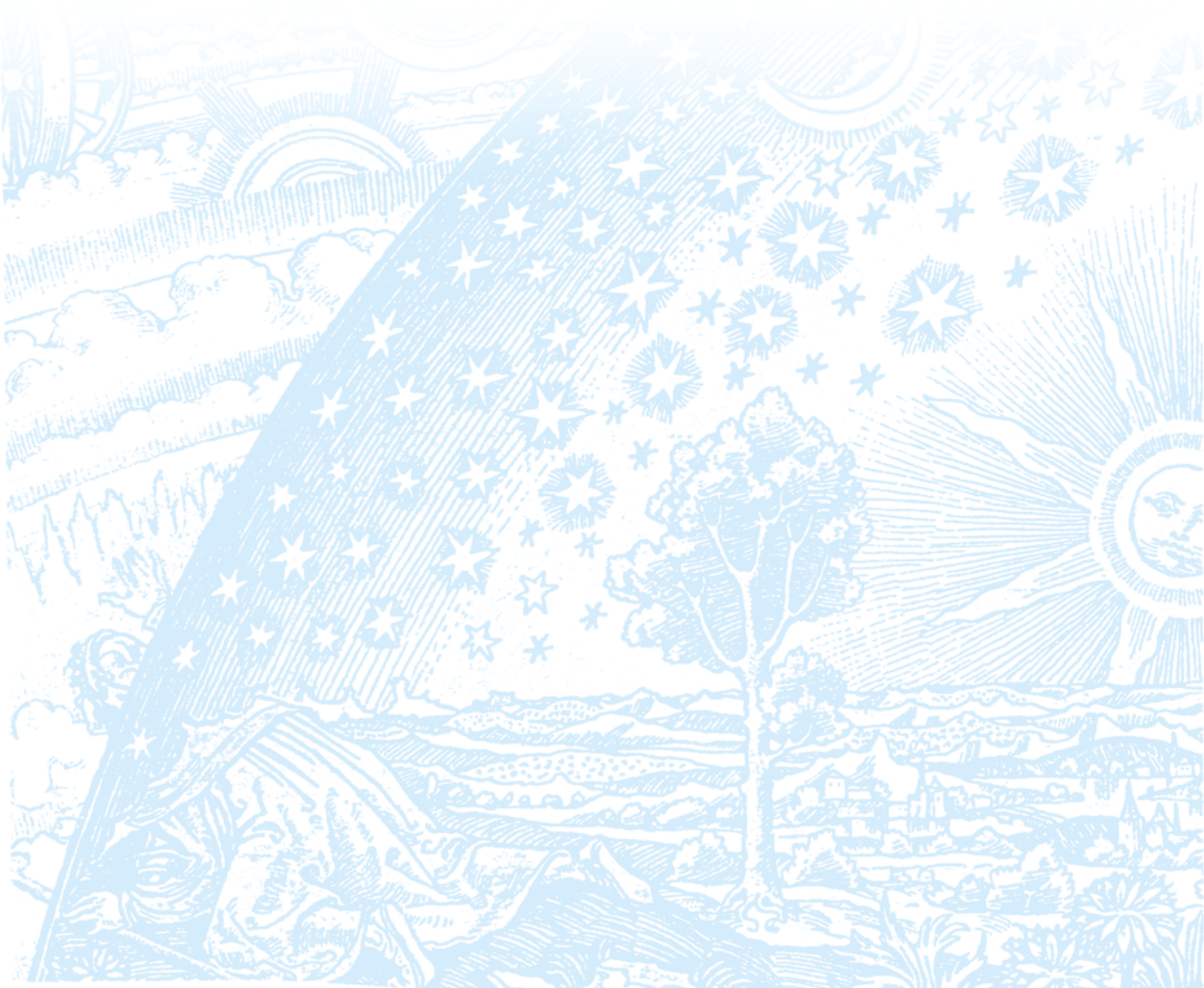
- Techniken des Schlussfolgerns (praktischer Syllogismus) und Grundprinzipien rationalen Argumentierens: Folgerichtigkeit, Widerspruchsfreiheit, Wahrheitsverpflichtung; einfache Wahrheitstheorien (z. B. Übereinstimmung von sprachlicher Aussage und Wirklichkeit)
- Modell einer Entscheidungsfindung (z. B. Problemfeststellung, Situationsanalyse, Alternativen, Normenprüfung, Urteil, Angemessenheitskontrolle) als Basis einer rationalen Handlungsweise

Eth 8.4 Umweltethik

(ca. 10 Std.)

Die Schüler setzen sich mit der Beziehung von Natur, Mensch und Technik auseinander. Dabei sollen sie sich auch mit verschiedenen Ansätzen der Umweltethik vertraut machen. Die Untersuchung ihrer Relevanz und ihrer ethischen Konsequenzen für die eigene Lebenswirklichkeit eignet sich besonders gut für fächerübergreifende und projektorientierte Arbeitsformen.

- Zusammenhänge zwischen modernen Lebensgewohnheiten und Umweltproblemen [WR_{WSG-W8.1.1}]
- verantwortungsbewusstes Verhalten im Alltag [→ S 8.1.3]; Möglichkeiten des aktiven Natur- und Umweltschutzes (vgl. Art. 141 Bayerische Verfassung)



8 Deutsch

(4, MuG 4 + Profil)

Der Deutschunterricht in Jahrgangsstufe 8 fördert auf der Basis der in der Unterstufe erworbenen Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten eine stärker abstrahierende Denk- und eine sachlich-distanzierte Vorgehensweise. Die Schüler erhalten die Möglichkeit, über Medien und Leseerfahrungen zu sprechen und zu schreiben. Sie lernen, Informationen und Untersuchungsergebnisse wirkungsvoll zu präsentieren und sich mit Selbstvertrauen zu artikulieren. Daneben nutzen sie Möglichkeiten des gestaltenden Arbeitens. Im Rahmen der thematischen Literaturbetrachtung setzen sie sich mit Sachverhalten und Problemen aus dem eigenen Erfahrungs- und Interessensbereich auseinander. Im Umgang mit Literatur und Medien erweitern sie ihr Repertoire an Methoden und bilden eigene ästhetische Bewertungsmaßstäbe aus.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Techniken des Mitschreibens kennen und anwenden
- nonverbale Signale einsetzen, unterschiedliche Präsentationstechniken anwenden
- Inhaltsangaben und einfache Erörterungen schreiben; Tempus, Modus und Syntax stilistisch angemessen verwenden
- Entwicklung des Wortschatzes: zwischen Erbwort, Lehnwort und Fremdwort unterscheiden
- Gelesenes vergegenwärtigen und zu Neuem in Beziehung setzen: vergleichbare Themen der Literatur des Barock und anderer Zeiträume kennen
- Texte anhand allgemeiner Erschließungskategorien und literarischer Grundbegriffe erschließen: Innen- und Außenstandpunkt des Erzählers, Interaktion, Figurendarstellung und -konstellation, Motive des Handelns; Konflikt; Sonett
- informierende Sachtexte verstehen
- Tageszeitung, Boulevardblatt, Ressort, Schlagzeile, Impressum, Nachricht, Bericht, Reportage, Interview, Kommentar und Glosse kennen

D 8.1 Sprechen

Die Schüler üben verschiedene Formen mündlicher Präsentation von Texten und selbst erarbeiteten Informationen. Dabei steigern sie ihre sprachlichen und gestalterischen Ausdrucksmöglichkeiten. Sie entwickeln ein Bewusstsein für eigenes und fremdes Verhalten in Kommunikationssituationen und berücksichtigen auch nonverbale Signale; auf diese Weise erkennen und üben sie ihre rhetorischen Fertigkeiten und gewinnen weiter an Sicherheit im Auftreten.

- Reflexion über Kommunikation: eigenes und fremdes Verhalten in Gespräch und Diskussion untersuchen, Gesprächsfähigkeit vertiefen, Zuhören trainieren
- Informieren: Informationen und Ergebnisse gegliedert vortragen und veranschaulichen, Printmedien und neue Medien heranziehen
- Argumentieren: Standpunkte und Meinungen entwickeln und begründet vertreten; Appellieren; Diskussionen führen, sich konstruktiv beteiligen; Rollen einnehmen
- Vorlesen, Vortragen, Spielen: fremde und eigene Texte sinn- und formgerecht vorlesen und vortragen; adressatengerecht, verständlich, klar gegliedert, anschaulich präsentieren; frei sprechen; Körpersprache einsetzen; visuelles Begleitmaterial gestalten und verwenden; Szenen gestalten; Gedichte auswendig vortragen

D 8.2 Schreiben

Die aus der vorangegangenen Jahrgangsstufe bekannten Schreibformen und Schreibstrategien werden in komplexere Aufgabenstellungen eingebunden. Die Schüler vertiefen die Techniken des Informierens und Argumentierens und fassen den Inhalt poetischer und nichtpoetischer Texte so zusammen, dass das Verständnis geklärt und das Wesentliche sachlich, übersichtlich und knapp wiedergegeben wird. Sie finden Argumente zu einem Sachverhalt aus dem eigenen Erfahrungsbereich und führen Argumentationen, auch im Anschluss an Texte, planvoll und schlüssig aus.

- Methodik des Schreibens: sprachliche Mittel gezielt auswählen; eine Mitschrift anlegen und gliedern; Unterrichtsabläufe protokollieren; die inhaltlich-gedankliche Gliederung eines Textes entwerfen; von der Stoffsammlung zur Gliederung gelangen; einfache Definitionsverfahren anwenden; eigene und fremde Texte überarbeiten und gestalten
- Wiedergeben des Inhalts von Sachtexten bzw. literarischen Texten: informierende Einleitung formulieren, Kernaussage bzw. Aussageabsicht wiedergeben, schwierige Textstellen klären, Schlüsselstellen erfassen, wesentliche Informationen herausarbeiten und verknüpfen, die sachlogische Reihenfolge einhalten, äußere und innere Handlung erfassen, Formen der Redewiedergabe verwenden
- Erörtern von Fragen und Sachverhalten aus dem eigenen Erfahrungsbereich, Gewinnen eines eigenen Standpunkts: eine einfache Erörterung steigernd aufbauen, auch als begründete Stellungnahme und im Anschluss an einen Text; schlüssig gliedern, Thesen formulieren, Argumente zuordnen und durch überzeugende Beispiele stützen

D 8.3 Sprache untersuchen, verwenden und gestalten – Sprachbetrachtung

Die Schüler erweitern und festigen ihre Kenntnisse in Sprachlehre, Rechtschreibung und Zeichensetzung und damit ihre aktive Sprachkompetenz. Sie vertiefen ihre Fähigkeit, die Leistungen von gesprochener und geschriebener Sprache zu untersuchen und Sprache funktional zu verwenden. In sach- und situationsbezogenen Übungen wenden sie Grundwissen und operationale Fertigkeiten an. Sie erproben und üben insbesondere die sprachlichen Mittel der sachlichen Distanzierung sowie der einfachen Argumentation und erkennen den Eigenwert von Mundart. Um ihr Sprachbewusstsein zu schärfen, nutzen die Schüler auch ihre Kenntnisse in anderen Sprachen.

- funktionales Verwenden und Gestalten von Sprache: Leistungen von adverbialen Gliedsätzen, von Aktiv und Passiv; Indikativ und Konjunktiv als Mittel sprachlicher Differenzierung, unterschiedliche Formen der Redewiedergabe und Redeeinleitung; sprachliche Mittel des argumentativen Schreibens
- Entwicklung des Wortschatzes nachvollziehen
- Untersuchen der Merkmale und Leistungen von Mundart: regionale Besonderheiten erkennen, Mundartliteratur kennenlernen
- Festigen und Erweitern von Rechtschreibung und Zeichensetzung: Regeln kennen und im Textzusammenhang anwenden, Verfahren der Fehleranalyse beherrschen

D 8.4 Sich mit Literatur und Sachtexten auseinandersetzen

Unter thematischen Aspekten setzen sich die Schüler mit poetischen und nichtpoetischen Texten auseinander. Sie wenden Strategien zum Leseverstehen bewusst an, beziehen ihre Erfahrungen ein und gewinnen einen eigenen Standpunkt zu den dargestellten Themen und Problemen. Dazu lesen sie Texte des Barock und der zeitgenössischen Literatur. Bei der Beschäftigung mit Literatur vertiefen sie ihr Verständnis für das Zusammenwirken von Inhalt und Gestaltungsmitteln und erschließen sich Texte auch produktionsorientiert. Leseinteresse und Lesemotivation der Schüler entwickeln sich auch durch die zielgruppenspezifische Auswahl von Lektüren und die Zusammenarbeit mit inner- und außerschulischen Institutionen der Buchkultur weiter.

- Erschließen von Texten der neueren Literatur und der Gegenwart in zeit- und altersbezogenen Themenkreisen
- Lesen und Verstehen ausgewählter Texte des Barock [..... Ku 7.4, Mu 7.1], Vergleich mit Texten anderer Zeiträume
- Erweitern der Leseerfahrungen und Erschließungskategorien bei der Lektüre von poetischen Texten: den Zusammenhang von Inhalt, Aussage und sprachlicher Gestaltung sowie Aufbau und Handlungsverlauf erfassen; Thema und dargestelltes Problem sowie äußeres und inneres Geschehen, Motive des Handelns, Interaktion der Figuren und Konflikt herausarbeiten; gattungsspezifische Merkmale, insbesondere des Dramas, und deren Wirkung untersuchen
- Entwickeln von Untersuchungsschwerpunkten für Sachtexte und Zeitungstexte: Inhalt, Aufbau, Sprache, Kommunikationszusammenhang, Adressaten und Intentionen und ihr Zusammenwirken berücksichtigen, Textsorten unterscheiden, sich mit Texten produktiv auseinandersetzen, einfache Nachschlagewerke benutzen
- gestaltendes Arbeiten, produktiver Umgang mit Sprache und Literatur: Schildern, Erzählperspektive wechseln

Im Rahmen eines breit gefächerten Lektüreangebots (vgl. dazu die Lektürevorschläge) sind mindestens zwei Ganzschriften angemessenen Umfangs zu lesen und im Unterricht zu behandeln. Bei der Werkauswahl ist auch das Angebot an aktueller Jugendliteratur zu beachten.

D 8.5 Medien nutzen und reflektieren

Die Schüler lernen, sich im Medienangebot besser zu orientieren und aus ihm gezielt auszuwählen. Sie gewinnen einen Einblick in das Medium Zeitung. Dabei verfeinern sie ihre Fähigkeit zur Informationsentnahme, entwickeln Bewertungsmaßstäbe und setzen sich mit den dargestellten Sachverhalten auseinander.

- Einblick in das Medium Zeitung: Aufgaben und Verbreitung, Arbeitsweise, Aufmachung und Nutzung von Zeitungen erarbeiten
- journalistische Formen erschließen: informierende und kommentierende Texte
- Orientierung für den Mediengebrauch: Aufbau von Zeitung und Webseiten kennenlernen, Mediendarstellungen zu einem Thema vergleichen und kritisch bewerten
- Reflektieren der Mediennutzung

D 8.6 Profildbereich am MuG

Entsprechend dem Profil der Ausbildungsrichtung vertiefen die Schüler ihre Kenntnisse und Fähigkeiten im Bereich des Gestaltens und der ästhetischen Bildung, vor allem im Hinblick auf das fächerverbindende Arbeiten und die Ausgestaltung des schulischen Lebens. Sie haben dabei Gelegenheit, in besonderer Weise eigenverantwortlich vorzugehen und im Team tätig zu werden, vor allem bei Unterrichtsprojekten.

- erweiterte Lektüre im Rahmen der thematischen Literaturbetrachtung
- eigene gestalterische Möglichkeiten weiter ausbilden: Inszenierungsversuche, mediale Gestaltung, produktive Auseinandersetzung mit Bildern und Texten
- die Wechselwirkung von Wort, Bild und Ton verfolgen [.....→ Ku 8.2]

8 Latein (1. Fremdsprache)

(3)

Mit der Jahrgangsstufe 8 schließen die Schüler die grundlegende Phase des Spracherwerbs ab und beschäftigen sich erstmals mit lateinischer Originallektüre. Sprachlich einfache und leicht verständliche Texte sollen gewährleisten, dass der Übergang von den Lektionstexten zu originaler Literatur behutsam erfolgt.

Begleitend zur Lektüre erweitern die Schüler das Grundvokabular durch lektürelevanten Wörter und Wendungen und lernen, mit der Wortkunde und dem Wörterbuch zu arbeiten. Auch im Bereich der Grammatik sind den Schülern nun alle grundlegenden Erscheinungen der Formenlehre und Syntax bekannt; dies lässt sie die lateinische Sprache als in sich geschlossenes System begreifen. Die erworbenen Kenntnisse festigen und vertiefen sie anhand der Lektüretexte. Im Mittelpunkt stehen dabei diejenigen Satzstrukturen, die für das Verstehen und die Übersetzung von Originaltexten besonders wichtig sind.

In den Lektionstexten werden die Schüler in weitere Bereiche antiker Kultur und Zivilisation eingeführt. Sie lernen einige Aspekte antiker Philosophie kennen und gewinnen einen Einblick in das Fortleben des Lateinischen in Mittelalter und Neuzeit. Die Texte der Übergangsektüre orientieren sich an den Interessen der Altersgruppe. Die Schüler können sich mit einfachen Fragen des römischen Rechts befassen und dabei exemplarisch die fundamentale Bedeutung des römischen Rechtsdenkens für die europäischen Rechtsordnungen bis in die heutige Zeit erfahren. Beispiele aus den Fabeln des Phaedrus oder aus antiken Anekdoten können ihnen unterschiedliche menschliche Verhaltensweisen vorführen, ausgewählte Passagen aus der Vulgata ihnen die Vielschichtigkeit und Wirkungsmacht des lateinischen Bibeltextes verdeutlichen. Die Inhalte der gelesenen Texte fordern die Jugendlichen zur Stellungnahme heraus und regen sie an, eigene Standpunkte zu entwickeln.

Einfache Fragen zur Interpretation, bei denen verstärkt stilistische und rezeptionsgeschichtliche Gesichtspunkte zum Tragen kommen, erschließen den Schülern den Blick für die Vielschichtigkeit lateinischer Texte.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- erweitertes Grundvokabular; lektürebegleitender Wortschatz; Wortschatzarbeit nach wortkundlichen Prinzipien
- Formen- und Satzlehre; Gesamtüberblick über die Systematik der lateinischen Grammatik; Stammformen von Verben
- lateinische Texte in angemessenes Deutsch übertragen
- einfache literarische Texte formal und inhaltlich erschließen; einfache stilistische Erscheinungen und ihre Funktion im Text erkennen und bestimmen; ggf. **Fabel als literarische Gattung**
- weitere Aspekte der Kultur und Zivilisation der Römer; Aspekte der antiken Philosophie und des römischen Rechts; Weiterleben der antiken Kultur und Literatur in Mittelalter und Neuzeit
- die Bedeutung des Lateinischen für die kulturelle Entwicklung Europas; Kulturwortschatz; Fortleben lateinischer Wörter in modernen Fremdsprachen
- die Antike mit der heutigen Lebenswelt vergleichen

L₁ 8.1 Sprache

Mit Abschluss der grundlegenden Spracherwerbsphase sind die Schüler in der Lage, alle wichtigen Phänomene aus dem Bereich der Formenlehre und Syntax in einem Text zu erkennen und zu bestimmen. Sie übertragen die erworbenen Techniken der Wortschatzerschließung und -strukturierung auf die Lektürearbeit. Durch das Analysieren und Übersetzen zunehmend längerer Texte verstehen sie es immer besser, auch komplexe syntaktische Zusammenhänge zu durchdringen und aufzulösen.

Wortschatz

- Erweiterung des Grundvokabulars (ca. 300 Wörter und Wendungen, dazu Kulturwortschatz)
- Wortschatzarbeit (v. a. Wort- und Sachfelder, Wortfamilien)
- Wiederholung des Grundvokabulars und lektürebegleitende Wortschatzerweiterung
- Einführung in die Arbeit mit der Wortkunde
- Einblick in den Umgang mit dem Wörterbuch

Formenlehre

- weitere Grundbegriffe (Deponens, Gerundiv u. a.)
- Verben
 - *feri*
 - Deponentien
 - Semideponentien, ggf. als Wortschatz
 - Nominalformen: Gerundiv
 - Stammformen weiterer Verben

Satzlehre

- ggf. weitere Grundbegriffe
- Satzmodell
 - weitere Füllungsarten
 - Satzanalyse
- Verwendung der Kasus
 - Dativ des Urhebers
 - Genitiv des geteilten Ganzen
- Modi
 - Bedeutungen des Konjunktivs im Relativsatz
 - Bedeutungen des Konjunktivs im Hauptsatz (Deliberativ und Potentialis der Gegenwart)
- Gliedsätze
 - als Satzglieder
 - verschränkter Relativsatz (mit Acl u. a.)
- satzwertige Konstruktionen
 - Gerundiv
 - Ncl (3. Person), ggf. in Verbindung mit der Übergangsektüre

Weitere, im Verlauf der Lektürephase zu behandelnde Stoffe:

historisches Präsens; Imperativ II; historischer Infinitiv; indirekte Rede (mit *consecutio temporum*)

L₁ 8.2 Textarbeit

Auf der Grundlage der erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten steigern die Schüler allmählich ihr Lesetempo. Sie werden zunehmend sicher darin, einen lateinischen Text stilistisch ansprechend ins Deutsche zu übertragen. Bei der beginnenden Lektürearbeit werden verschiedene Übersetzungsmethoden angewendet. Die Schüler achten auf Gattungsmerkmale von Texten und lernen, einfache stilistische Besonderheiten zu erkennen und ihre Funktion zu bestimmen. Sie üben, Texte nach verschiedenen inhaltlichen Aspekten zu strukturieren, und verfolgen einen Handlungsstrang über mehrere Lektüreabschnitte hinweg.

- Übersetzung längerer lateinischer Lektions- bzw. Lektüreeinheiten
- Übersetzung erster, auch adaptierter Originaltexte
- formale und inhaltliche Erschließung literarischer Texte; weitere Gattungsmerkmale

L₁ 8.3 Übergangsektüre

Als Übergangsektüre dienen geeignete Texte erzählenden, historischen oder anekdotischen Inhalts (ggf. in adaptierter Form). Grundsätzlich sind in der Lektürephase die Wahl- bzw. Gewichtungsmöglichkeiten innerhalb der einzelnen Blöcke (gekennzeichnet durch *und/oder*, *oder*, *fakultativ*, z. B.) zu beachten, die eine individuell auf den Kenntnisstand der Schüler abgestimmte Stoffverteilung ermöglichen.

Fabelhaftes – Fiktionales – Spannendes

In dieser ersten Phase der Übergangsektüre ermöglicht der verhältnismäßig geringe Schwierigkeitsgrad der Texte ein zügigeres Lesen. Die Texte entsprechen den Neigungen und Interessen der Jugendlichen und regen sie zu weiterer Beschäftigung mit lateinischer Literatur an. **An Beispielen aus den Fabeln des Phaedrus können sie einige Merkmale antiker poetischer Texte erarbeiten und so in ersten Ansätzen das Zusammenspiel von Inhalt und Sprache verstehen lernen.**

- Textauswahl z. B.

Phaedrus: Fabeln; Hygin: *Fabulae*; Gellius: *Noctes Atticae*; *Gesta Romanorum*; *Historia Apollonii regis Tyri*; Amerigo Vespucci [.....→ E₂8.3; It₃8.3; Geo 8.2.3]; Piccolomini: *Euryalus et Lucretia*; weitere geeignete Prosatexte von der Antike bis zur Neuzeit

oder

Alles, was Recht ist

Die Schüler befassen sich mit einigen Fällen aus dem römischen Recht, mit Rechtsregeln und Sprichwörtern. Dabei gewinnen sie einen ersten Einblick in antikes und modernes Rechtsdenken und erkennen, dass menschliches Zusammenleben grundsätzlich bestimmter Regeln bedarf.

- ausgewählte Fälle aus dem römischen Recht, Rechtsregeln [.....→ WR_{WSGW}8.2] und Sprichwörter

oder

Das Buch der Bücher

Die Schüler lernen den grundlegenden Text des christlich-abendländischen Denkens in seiner lateinischen Fassung kennen. Anhand ausgewählter Passagen aus dem Alten und Neuen Testament entdecken sie nicht nur seine Vielschichtigkeit und sprachliche Besonderheit, sondern machen sich auch bewusst, in welchem Maße die lateinische Übersetzung zur Wirkung der Bibel über die Jahrhunderte hinweg beigetragen hat [.....→ K 8.3; Ev 8.3].

Vulgata (in Auszügen): z. B. Joseph und seine Brüder, biblische Gleichnisse

L₁ 8.4 Antike Kultur und ihr Fortleben

Die Schüler lernen das Lateinische als Sprache der Wissenschaft und der Kirche in Mittelalter und Neuzeit kennen. Dabei erweitern sie ihr Wissen um die Bedeutung der lateinischen Sprache und der antiken Kultur für die europäische Tradition. Die Beschäftigung mit Grundzügen der antiken Philosophie und des römischen Rechts weckt in den Jugendlichen das Bewusstsein für Fragen der individuellen Lebensgestaltung und für die Notwendigkeit sozialer Normen. Auf der Grundlage der Textinhalte reflektieren die Schüler menschliche Verhaltensweisen und werden angeregt, Bezüge zu ihrer eigenen Erfahrungswelt herzustellen.

Schwerpunkthemen:

- weitere Bereiche antiker Kultur und Zivilisation
- Grundzüge der antiken Philosophie und des römischen Rechts
- die Bedeutung der griechisch-römischen Antike für die kulturelle Entwicklung Europas in Mittelalter und Neuzeit
- Rezeption antiker Motive

L₁ 8.5 Methodisches und selbständiges Arbeiten

Am Ende der Lehrbuchphase sind die Schüler in der Lage, ihr bisher erworbenes Wissen themenbezogen zu strukturieren. Sie erarbeiten selbständig, auch im Team, Übersetzungen und beantworten einfache Fragen zur Interpretation der Texte. Arbeitsergebnisse fassen sie übersichtlich zusammen und stellen sie unter Einsatz geeigneter Medien ihren Mitschülern vor. Alle Bestandteile des Lehrbuchs **sowie ggf. Zusatzmaterialien** sind ihnen so vertraut, dass sie eigenständig Wortschatz und Grammatik üben und vertiefen können.

- verschiedene Techniken der Wortschatzarbeit selbständig anwenden (z. B. mit der Wortkunde)
- Kulturwortschatz erkennen und erklären
- Wörter (nach Anleitung) im Wörterbuch nachschlagen
- vielfältige Bezüge zu modernen Fremdsprachen eigenständig herstellen
- wichtige syntaktische Phänomene eigenverantwortlich wiederholen
- verschiedene Übersetzungstechniken, auch im Hinblick auf die Originallektüre, anwenden
- ausgewählte lateinische Textabschnitte einzeln oder in der Gruppe erschließen
- Lerninhalte übersichtlich strukturieren
- Kultur- und Sachwissen anhand verschiedener Hilfsmittel, z. B. Nachschlagewerke bzw. Lexika, CD-ROMs, Fachzeitschriften, überprüfen und ergänzen

8 Latein (2. Fremdsprache)

(4)

Mit der Jahrgangsstufe 8 wird die grundlegende Spracherwerbsphase abgeschlossen. Die Schüler festigen und erweitern den bisherigen Grundwortschatz und ergänzen ihre Grammatikkenntnisse durch wesentliche noch fehlende Erscheinungen der Formen- und Satzlehre. Das wachsende Interesse der Jugendlichen an Kausalzusammenhängen erlaubt es ihnen, größeren Wert auf die Systematisierung der sprachlichen und syntaktischen Inhalte und ihre Vernetzung mit den vorhergehenden Lernjahren zu legen, so dass sie die lateinische Sprache als in sich geschlossenes System begreifen. Begleitend zur Lektüre erweitern die Schüler das Grundvokabular durch lektüreprägnante Wörter und Wendungen; darüber hinaus werden sie in die Arbeit mit einer Wortkunde eingeführt.

Die erworbenen Techniken der Satzanalyse wenden die Schüler, auch im Rahmen der Übergangsektüre, auf längere Textpassagen an; bei der Übersetzung achten sie besonders auf einen den Erfordernissen des Deutschen gemäßen Satzbau und Ausdruck. Sie üben, Texte nach verschiedenen inhaltlichen Aspekten zu strukturieren, und verfolgen einen Handlungsstrang über mehrere Lektüreabschnitte hinweg.

Anhand der lateinischen Texte und Lektüreeinheiten setzen sich die Schüler mit bedeutenden Themen der griechisch-römischen Welt auseinander, befassen sich ggf. mit der *Vulgata* als einem grundlegenden Text christlich-abendländischen Denkens oder einigen Aspekten des römischen Rechts und können, etwa am Beispiel der Fabel, einen Einblick in das Fortleben der lateinischen Sprache und Literatur in Mittelalter und Neuzeit gewinnen. Die Übergangsektüre orientiert sich an den Interessen der Altersgruppe. Die Beschäftigung mit den Inhalten der gelesenen Texte regt die Jugendlichen an, über die angesprochenen Probleme nachzudenken und Lösungsansätze zu entwickeln.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- erweitertes Grundvokabular auch im Rahmen der Übergangsektüre; Techniken der Wortschatzarbeit (auch nach wortkundlichen Prinzipien)
- Formen- und Satzlehre; Gesamtüberblick über die Systematik der lateinischen Grammatik; Stammformen von Verben
- lateinische Texte verstehen und in angemessenes Deutsch übertragen
- einfache literarische Texte formal und inhaltlich erschließen; einfache stilistische Erscheinungen erkennen und bestimmen; ggf. **Fabel als literarische Gattung**
- weitere Aspekte der Kultur und Zivilisation der Römer; bedeutende Gestalten der griechisch-römischen Welt; ggf. **Aspekte des römischen Rechts**; Weiterleben der antiken Kultur und Literatur in Mittelalter und Neuzeit
- die Bedeutung des Lateinischen für die kulturelle Entwicklung Europas; Kulturwortschatz; Fortleben lateinischer Wörter in modernen Fremdsprachen
- die Antike mit der heutigen Lebenswelt vergleichen

L₂ 8.1 Sprache

Mit Abschluss der grundlegenden Spracherwerbsphase sind die Schüler in der Lage, alle wichtigen Phänomene aus dem Bereich der Formenlehre und Syntax in einem Text zu erkennen. Im Bereich des Vokabulars beherrschen sie wesentliche Prinzipien der Wortbildung und können den Wortschatz nach verschiedenen Kriterien strukturieren. Sie verstehen es immer besser, auch komplexe syntaktische Zusammenhänge zu analysieren, die erworbenen Fähigkeiten können sie auch für die Übergangsektüre nützen.

Wortschatz

- Erweiterung des Grundvokabulars (ca. 400 Wörter und Wendungen, dazu Kulturwortschatz)
- Wortschatzarbeit (v. a. Wort- und Sachfelder, Wortfamilien)
- Wiederholung des Grundvokabulars und lektürebegleitende Wortschatzerweiterung
- Einführung in die Arbeit mit einer Wortkunde

Formenlehre

- weitere Grundbegriffe (Komparativ, Deponens, Gerundiv u. a.)
- Substantive
 - weitere Substantive v. a. der 3. Deklination

- Adjektive
 - Steigerung
- Pronomina
 - Indefinitpronomen (z. B. *aliquis*)
- Numeralia
 - weitere Grund- und Ordnungszahlen, ggf. als Wortschatz
- Adverbien
 - Steigerung
- Verben
 - *fieri*
 - Deponentien
 - Semideponentien, ggf. als Wortschatz
 - Nominalformen: Infinitiv Futur Aktiv, Partizip Futur, Gerund, Gerundiv
 - Stammformen weiterer Verben

Satzlehre

- weitere Grundbegriffe
- Satzmodell
 - weitere Füllungsarten
 - Satzanalyse
- Verwendung der Kasus
 - Genitiv des geteilten Ganzen
 - Dativ des Urhebers
 - Ablativ des Vergleichs
- Modi
 - Bedeutungen des Konjunktivs im Relativsatz, ggf. in Verbindung mit der Übergangsektüre
 - Bedeutungen des Konjunktivs im Hauptsatz (Hortativ, Jussiv, Optativ, Prohibitiv; Deliberativ und Potentialis der Gegenwart)
- Gliedsätze
 - als Satzglieder
 - verschränkter Relativsatz (mit Acl u. a.), ggf. in Verbindung mit der Übergangsektüre
 - ggf. weitere Adverbialsätze bzw. Sinnrichtungen
- satzwertige Konstruktionen
 - Acl (nachzeitig; Aktiv)
 - Partizip (nachzeitig)
 - Gerundiv
 - Ncl (3. Person), ggf. in Verbindung mit der Übergangsektüre

Weitere, im Verlauf der Lektürephase zu behandelnde Stoffe: historisches Präsens; historischer Infinitiv; Imperativ II; indirekte Rede (mit *consecutio temporum*)

L₂ 8.2 Textarbeit

Das Verstehen und das Übersetzen altersgemäßer, auch längerer lateinischer Texte und Lektüreeinheiten stellen wesentliche Lernziele des Unterrichts dar. Dabei erweitern die Schüler ihre Fähigkeit, anspruchsvollere sprachliche Strukturen zu analysieren, Texte nach inhaltlichen und sprachlichen Kriterien zu erschließen und eine zeitgemäße und stilistisch angemessene Wiedergabe im Deutschen zu finden. Anhand unterschiedlicher lateinischer Textgattungen werden ihnen weitere gattungsspezifische Merkmale vermittelt, und sie lernen, einfache stilistische Erscheinungen zu erkennen. Im Rahmen der Übergangsektüre verfolgen sie einen Handlungsstrang über mehrere Lektüreabschnitte hinweg.

- Übersetzung auch längerer lateinischer Texte
- Übersetzung erster, auch adaptierter Originaltexte
- sprachliche und inhaltliche Erschließung von Texten
- Erkennen gattungsspezifischer Merkmale und einfacher stilistischer Erscheinungen

L₂ 8.3 Übergangsektüre

Als Übergangsektüre dienen geeignete Texte erzählenden, historischen oder anekdotischen Inhalts (ggf. in adaptierter Form). Grundsätzlich sind in der Lektürephase die Wahl- bzw. Gewichtungsmöglichkeiten innerhalb der einzelnen Blöcke (gekennzeichnet durch *und/oder*, *oder*, *fakultativ*, z. B.) zu beachten, die eine individuell auf den Kenntnisstand der Schüler abgestimmte Stoffverteilung ermöglichen.

Fabelhaftes – Fiktionales – Spannendes

In dieser ersten Phase der Übergangsektüre ermöglicht der verhältnismäßig geringe Schwierigkeitsgrad der Texte ein zügigeres Lesen. Die Texte entsprechen den Neigungen und Interessen der Jugendlichen und regen sie zu weiterer Beschäftigung mit lateinischer Literatur an. **Am Beispiel von Fabeln des Phaedrus können sie einige Merkmale antiker poetischer Texte erarbeiten und so in ersten Ansätzen das Zusammenspiel von Inhalt und Sprache verstehen lernen.**

- Textauswahl z. B. Phaedrus: Fabeln; Hygin: *Fabulae*; Gellius: *Noctes Atticae*; *Gesta Romanorum*; *Historia Apollonii regis Tyri*; Amerigo Vespucci [.....→ E2 8.3; It3 8.3; Geo 8.2.3]; Piccolomini: *Euryalus et Lucretia*; weitere geeignete Prosatexte von der Antike bis zur Neuzeit

oder

Alles, was Recht ist

Die Schüler befassen sich mit einigen Fällen aus dem römischen Recht, mit Rechtsregeln und Sprichwörtern. Dabei gewinnen sie einen ersten Einblick in antikes und modernes Rechtsdenken und erkennen, dass menschliches Zusammenleben grundsätzlich bestimmter Regeln bedarf.

- ausgewählte Fälle aus dem römischen Recht, Rechtsregeln [.....→ WR_{WSGW} 8.2] und Sprichwörter

oder

Das Buch der Bücher

Die Schüler lernen den grundlegenden Text des christlich-abendländischen Denkens in seiner lateinischen Fassung kennen. Anhand ausgewählter Passagen aus dem Alten und Neuen Testament entdecken sie nicht nur seine Vielschichtigkeit und sprachliche Besonderheit, sondern machen sich auch bewusst, in welchem Maße die lateinische Übersetzung zur Wirkung der Bibel über die Jahrhunderte hinweg beigetragen hat [.....→ K 8.3; Ev 8.3].

- *Vulgata* (in Auszügen): z. B. Joseph und seine Brüder, biblische Gleichnisse

L₂ 8.4 Antike Kultur und ihr Fortleben

Die Jugendlichen setzen sich mit bedeutenden Persönlichkeiten der Antike, mit Fragen der Philosophie **und ggf. des römischen Rechts** sowie mit fiktionalen Texten auseinander und vertiefen ihre Kenntnisse über die griechisch-römische Welt. Sie erfassen die vielfältigen Einflüsse griechischer Kultur und Denkweise auf weite Bereiche des römischen Lebens und setzen sie auch in Bezug zu eigenständigen römischen Kulturleistungen. Zudem lernen sie das Lateinische als Sprache der Wissenschaft und der Kirche in Mittelalter und Neuzeit kennen. Dabei erweitern sie ihr Wissen um die Bedeutung der lateinischen Sprache und der antiken Kultur für die europäische Tradition. Auf der Grundlage der Textinhalte reflektieren die Schüler menschliche Verhaltensweisen und beschäftigen sich mit Fragen der persönlichen Lebensgestaltung. Dadurch werden sie angeregt, Bezüge zu ihrer eigenen Erfahrungswelt herzustellen.

Schwerpunkthemen:

- weitere Bereiche antiker Kultur und Zivilisation
- bedeutende Gestalten der antiken Welt
- Grundzüge der antiken Philosophie und des römischen Rechts
- die Bedeutung der griechisch-römischen Antike für die kulturelle Entwicklung Europas in Mittelalter und Neuzeit
- Rezeption antiker Motive

L₂ 8.5 Methodisches und selbständiges Arbeiten

Auf der Grundlage der im Unterricht vermittelten Arbeitstechniken sind die Schüler zunehmend in der Lage, ihr bisher erworbenes Wissen themenbezogen zu strukturieren, Arbeitsergebnisse übersichtlich zusammenzufassen und unter Einsatz geeigneter Medien in Unterrichtsbeiträgen zu präsentieren. Am Ende der Spracherwerbsphase sind ihnen alle Bestandteile des Lehrbuchs **sowie ggf. Zusatzmaterialien** so vertraut, dass sie eigenständig Wortschatz und Grammatik üben und wiederholen können.

- Techniken des Wortschatz- und Grammatiklernens vertiefen und eigenständig einsetzen (z. B. mit der Wortkunde)
- vielfältige Bezüge zu modernen Fremdsprachen eigenständig herstellen
- Übersetzungstechniken und Verfahren der sprachlichen und inhaltlichen Erschließung auch auf die Übergangsektüre selbständig anwenden
- Lerninhalte übersichtlich strukturieren
- Kultur- und Sachwissen anhand verschiedener Hilfsmittel, z. B. Nachschlagewerke bzw. Lexika, CD-ROMs, Fachzeitschriften, überprüfen und ergänzen

Gr₃ 8.1.3 Formenlehre

In der Begegnung mit der Formenvielfalt der griechischen Sprache werden wesentliche Grundzüge und ständig wiederkehrende Elemente und Regeln gelernt. Die Kenntnis einiger Lautgesetze und „Bausteine“ der Formenbildung trägt wesentlich zur klaren Analyse und Unterscheidung bei.

- Lautgesetze (z. B. Ablaut, Assimilation, Kontraktionsregeln, Ersatzdehnung, intervokalisches Sigma, Digamma)
- Regeln der Formenbildung (z. B. Primär- und Sekundärendungen, Augment, Themavokal, Tempuszeichen)
- Fähigkeit zur genauen Analyse und eindeutigen Bestimmung von Verbal- und Nominalformen (z. B. Tempus, Modus, Genus verbi, Aspekt und Aktionsart; Kasus, Numerus)
- Deklinationen (Substantive, Adjektive, Steigerungsformen, Pronomina)
- Adverbbildung
- thematische Konjugation (Verba vocalia und muta: regelmäßige Bildung der Tempora und Genera sowie einiger Modi; starker Aorist) und εἰμί
- erste Begegnung mit den Besonderheiten der lexikalischen Arbeit im Griechischen (v. a. Sicherheit im Erkennen der Veränderungen am Wortanfang und im Isolieren des Wortstocks)

Gr₃ 8.1.4 Syntax

Aufbauend auf v. a. im Lateinunterricht gewonnenen Kenntnissen lernen die Jugendlichen die wesentlichen syntaktischen Phänomene kennen. In Gegenüberstellung zum Lateinischen erkennen sie die für die griechische Syntax typischen Erscheinungen und gewinnen Einblick in die vielfältigen und nuancenreichen Ausdrucksweisen.

- Kasusfunktionen, Gebrauch des Artikels, wichtige Partikel, Konjunktionen
- Unterscheidung des Partizipgebrauchs (attributiv, adverbial, prädikativ)
- Funktionen des Infinitivs
- Haupt- und Gliedsatzarten
- Gebrauch der Negationen

Gr₃ 8.2 Texte

Anhand von Texten, die zunehmend dem griechischen Original angenähert sind, lernen die Jugendlichen, griechische Sätze zu erfassen, ihre Struktur zu analysieren und sie adäquat zu übersetzen. Gleichzeitig wird durch die Übersetzungsarbeit die muttersprachliche Kompetenz gefördert. Durch die Beschäftigung mit Eigenheiten des Satzbaus, typisch griechischer Nuancierung im Ausdruck, mit Stilmitteln und dem Inhalt werden erste Ansätze zur Interpretation erreicht und Einblicke in die gegenseitige Bedingtheit von äußerer Form und Inhalt gewonnen.

- Lehrbuchtexte

Gr₃ 8.3 Kultur und Geisteswelt

Die sprachliche Arbeit dient in erster Linie dem Zweck, die Jugendlichen zu Kenntnissen wesentlicher Inhalte der griechischen Antike und zur geistigen Auseinandersetzung mit diesen zu führen. Entsprechend der wachsenden Kritik- und Abstraktionsfähigkeit eröffnen altersgemäße Themen einen Einblick in die griechische Kultur und Geisteswelt und regen die Schüler zu einer kritischen Kontrastierung mit der eigenen Erfahrungs- und Vorstellungswelt an.

Durch Lektüre und Interpretation der Texte, Präsentation von Ergebnissen in Einzel- oder Teamarbeit, fächerübergreifende Projekte, ggf. Theater- und Museumsbesuche, Exkursionen, Schüleraustausch u. Ä., werden entsprechende Kenntnisse und Fertigkeiten erworben.

- Übersicht über die geographischen Gegebenheiten [→ Geo 7.1, 7.2, 7.6]
- wichtige Elemente der griechischen Religion (Gottheiten, Kultorte, Feste)
- wesentliche Themen der griechischen Mythologie, Einblick in ihr Fortleben
- Einblick in die dramatische Dichtung [→ D 8.4]
- Einblick in philosophische Fragestellungen [→ L₁ 8.4, L₂ 8.4]
- wichtige historische Daten, Personen und Entwicklungen; Idee der Polis
- Alltagsleben: z. B. Feste, Sport, Berufe, Frau und Familie, wirtschaftliche Situation
- Einblick in die griechische Kunst: Vasenmalerei, Plastik, Architektur (Tempel, Theater, Heiligtümer)

Gr₃ 8.1.3 Formenlehre

In der Begegnung mit der Formenvielfalt der griechischen Sprache werden wesentliche Grundzüge und ständig wiederkehrende Elemente und Regeln gelernt. Die Kenntnis einiger Lautgesetze und „Bausteine“ der Formenbildung trägt wesentlich zur klaren Analyse und Unterscheidung bei.

- Lautgesetze (z. B. Ablaut, Assimilation, Kontraktionsregeln, Ersatzdehnung, intervokalisches Sigma, Digamma)
- Regeln der Formenbildung (z. B. Primär- und Sekundärendungen, Augment, Themavokal, Tempuszeichen)
- Fähigkeit zur genauen Analyse und eindeutigen Bestimmung von Verbal- und Nominalformen (z. B. Tempus, Modus, Genus verbi, Aspekt und Aktionsart; Kasus, Numerus)
- Deklinationen (Substantive, Adjektive, Steigerungsformen, Pronomina)
- Adverbbildung
- thematische Konjugation (Verba vocalia und muta: regelmäßige Bildung der Tempora und Genera sowie einiger Modi; starker Aorist) und εἰμί
- erste Begegnung mit den Besonderheiten der lexikalischen Arbeit im Griechischen (v. a. Sicherheit im Erkennen der Veränderungen am Wortanfang und im Isolieren des Wortstocks)

Gr₃ 8.1.4 Syntax

Aufbauend auf v. a. im Lateinunterricht gewonnenen Kenntnissen lernen die Jugendlichen die wesentlichen syntaktischen Phänomene kennen. In Gegenüberstellung zum Lateinischen erkennen sie die für die griechische Syntax typischen Erscheinungen und gewinnen Einblick in die vielfältigen und nuancenreichen Ausdrucksweisen.

- Kasusfunktionen, Gebrauch des Artikels, wichtige Partikel, Konjunktionen
- Unterscheidung des Partizipgebrauchs (attributiv, adverbial, prädikativ)
- Funktionen des Infinitivs
- Haupt- und Gliedsatzarten
- Gebrauch der Negationen

Gr₃ 8.2 Texte

Anhand von Texten, die zunehmend dem griechischen Original angenähert sind, lernen die Jugendlichen, griechische Sätze zu erfassen, ihre Struktur zu analysieren und sie adäquat zu übersetzen. Gleichzeitig wird durch die Übersetzungsarbeit die muttersprachliche Kompetenz gefördert. Durch die Beschäftigung mit Eigenheiten des Satzbaus, typisch griechischer Nuancierung im Ausdruck, mit Stilmitteln und dem Inhalt werden erste Ansätze zur Interpretation erreicht und Einblicke in die gegenseitige Bedingtheit von äußerer Form und Inhalt gewonnen.

- Lehrbuchtexte

Gr₃ 8.3 Kultur und Geisteswelt

Die sprachliche Arbeit dient in erster Linie dem Zweck, die Jugendlichen zu Kenntnissen wesentlicher Inhalte der griechischen Antike und zur geistigen Auseinandersetzung mit diesen zu führen. Entsprechend der wachsenden Kritik- und Abstraktionsfähigkeit eröffnen altersgemäße Themen einen Einblick in die griechische Kultur und Geisteswelt und regen die Schüler zu einer kritischen Kontrastierung mit der eigenen Erfahrungs- und Vorstellungswelt an.

Durch Lektüre und Interpretation der Texte, Präsentation von Ergebnissen in Einzel- oder Teamarbeit, fächerübergreifende Projekte, ggf. Theater- und Museumsbesuche, Exkursionen, Schüleraustausch u. Ä. werden entsprechende Kenntnisse und Fertigkeiten erworben.

- Übersicht über die geographischen Gegebenheiten [→ Geo 7.1, 7.2, 7.6]
- wichtige Elemente der griechischen Religion (Gottheiten, Kultorte, Feste)
- wesentliche Themen der griechischen Mythologie, Einblick in ihr Fortleben
- Einblick in die dramatische Dichtung [→ D 8.4]
- Einblick in philosophische Fragestellungen [→ L₁ 8.4, L₂ 8.4]
- wichtige historische Daten, Personen und Entwicklungen; Idee der Polis
- Alltagsleben: z. B. Feste, Sport, Berufe, Frau und Familie, wirtschaftliche Situation
- Einblick in die griechische Kunst: Vasenmalerei, Plastik, Architektur (Tempel, Theater, Heiligtümer)

Gr₃ 8.4 Methodisches und selbständiges Arbeiten

Ausgehend von den Erfahrungen, die die Schüler beim Erlernen der ersten und zweiten Fremdsprache gewonnen haben, setzen sie verschiedene Lernstrategien und Arbeitstechniken ein.

- Fähigkeit zum selbständigen Erlernen, Behalten und Wiederholen von griechischen Wörtern in methodischer Analogie zu den bisher erlernten Fremdsprachen, Kenntnis verschiedener Möglichkeiten selbständigen Lernens und Übens sowie deren Anwendung (z. B. Vokabelkartei, Computer-Lernprogramme)
- Umgang mit Hilfsmitteln: Die Schüler sollen bereits im Anfangsunterricht die Möglichkeiten der Anwendung von fachspezifischen Hilfsmitteln kennen lernen und üben. Dazu gehören v. a. Wörterbücher und Sachlexika, Hand- und Sachbücher, das Internet, CD-ROMs zu Sachthemen, Zeitschriften.
- periodische Wiederholung des Wortschatzes (systematisch in Anlehnung an das Lehrbuch oder themenorientiert)
- Wortschatzwiederholung und -erweiterung durch Sammeln von Fremdwörtern (z. B. aus der Presse oder aus der Wissenschaftssprache anderer Fächer)
- Formenübungen, um die Fähigkeit zur Analyse der „Baukastenbestandteile“ griechischer Formen zu schulen
- ggf. Vergleich mit der lateinischen und deutschen Syntax
- selbständige Präsentation fachbezogener Erkenntnisse

8 Englisch (1. Fremdsprache)

(3)

Im vierten Lernjahr verfügen die Schüler über ein breiteres Repertoire an kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mitteln, das sie befähigt, sich zu komplexeren Sachverhalten aus vertrauten Themengebieten zu äußern und sich differenzierter und eigenständiger mit anspruchsvolleren Texten auseinanderzusetzen. Sie erweitern ihre geographischen und historischen Kenntnisse, gewinnen Einblicke in die Situation und Lebensweise Jugendlicher in einem weiteren englischsprachigen Land und vertiefen dabei ihr Verständnis für andere Denkweisen und Wertvorstellungen. Ihre Lern- und Arbeitsstrategien bauen sie weiter aus und setzen sie auch bei zunehmend komplexen Aufgabenstellungen ein.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A2+ (*Waystage Level+*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung und zur Erstellung längerer, anspruchsvollerer Texte erforderlich sind
- Einblick in die Lebensweise Jugendlicher in einem weiteren englischsprachigen Land im Vergleich zur eigenen Situation; Toleranz gegenüber anderen Denkweisen und Wertvorstellungen
- Organisieren von Lern- und Arbeitsprozessen; Anwenden bekannter Lern- und Arbeitstechniken zur Behebung individueller Defizite; Nutzen von Hilfsmitteln zur Informationsbeschaffung; Techniken des Referierens und Präsentierens

E₁ 8.1 Sprache

Die Schüler können nun mit anspruchsvolleren Texten umgehen und in Gesprächen über Themen aus ihrem Erfahrungsbereich ihre Meinung differenzierter ausdrücken. Bei schriftlichen Äußerungen achten sie verstärkt auf klare Gliederung und überzeugende Gedankenführung. Erweiterte Kenntnisse in der zweiten Fremdsprache ermöglichen einen rascheren Lernfortschritt und einen zunehmend sicheren und eigenständigen Umgang mit der Fremdsprache.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- in annähernd natürlichem Tempo vorgetragene Äußerungen und Gespräche mit bekannter Thematik verstehen, sofern vorwiegend in britischer bzw. amerikanischer Standardsprache gesprochen wird
- den Informationsgehalt von längeren, klar gegliederten Hör- und Hör-/Sehtexten aus einem breiteren Themenspektrum global, bei wiederholtem Anhören auch im Detail, erfassen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- Gespräche über bekannte Themenbereiche relativ selbständig mitgestalten, z. B. ein Gespräch einleiten, aufrechterhalten und beenden
- über Sachverhalte, Ereignisse und persönliche Erfahrungen berichten und erzählen; Gefühle und die persönliche Meinung zu Themen aus dem eigenen Erfahrungsbereich äußern
- Arbeitsergebnisse präsentieren sowie ein kurzes Referat zu einem Thema aus dem eigenen Erfahrungsbereich weitgehend frei halten [.....→ D 8.1]

Leseverstehen

- zunehmend anspruchsvolle Sachtexte und einfache fiktionale Texte mit altersgemäßer Thematik und mit teilweise unbekanntem Sprachmaterial verstehen; bei längeren Texten auch Verfahren des kursorischen und des selektiven Lesens anwenden
- geeignete Texte weitgehend selbständig erschließen, auch mithilfe des zweisprachigen Wörterbuchs

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- klar strukturierte Texte zu im Unterricht behandelten Themen verfassen und dabei die für die jeweilige Textart gültigen Merkmale und formalen Konventionen sowie Textkohärenz und differenzierten Sprachgebrauch beachten [.....→ D 8.2]
- Gefühle, Gedanken und Meinungen zunehmend differenziert zum Ausdruck bringen

Sprachmittlung

- in etwas längeren Alltagsgesprächen dolmetschen bzw. die Gesprächsinhalte zusammenfassend wiedergeben
- die wesentlichen Informationen längerer schriftlicher Äußerungen zu bekannten Themenbereichen in der jeweils anderen Sprache global wiedergeben

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- zunehmend flüssig sprechen, dabei auf Bindungen und Verschleifungen achten
- typische Merkmale britischer und amerikanischer Aussprache erkennen

Wortschatz und Idiomatik

- die zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendigen lexikalischen Einheiten (auch *idioms, collocations, phrasal verbs*; weitere grammatische Fachbegriffe) kennen und anwenden

Grammatik

folgende grammatische Strukturen verstehen und bei der eigenen Sprachproduktion anwenden:

- Syntax: Konditionalsätze (Typ 3: *past perfect – conditional perfect*, auch **Mischformen zwischen Typ 2 und 3**); wichtige Gerund- und weitere Infinitivkonstruktionen
- Verb: Verben mit zwei Objekten; *conditional perfect*
- Substantiv: Fragen der Kongruenz; substantivischer Gebrauch des Adjektivs
- Begleiter: weitere wichtige Aspekte des Artikelgebrauchs
- Adverb: weitere wichtige Aspekte
- Possessivpronomen

Sprachreflexion

- wichtige Unterschiede zwischen britischem und amerikanischem Englisch kennen

E₁ 8.2 Umgang mit Texten und Medien

Thematisch anregende, sprachlich und inhaltlich anspruchsvollere Texte, zunehmend auch lehrbuchunabhängige, authentische Materialien, fordern die Schüler zur gedanklichen Auseinandersetzung heraus. Durch die Gegenüberstellung von erzählenden und berichtenden Texten und die Betrachtung von sprachlichen Gestaltungsmitteln erwerben sie ein differenziertes Textverständnis und erweitern ihre Fähigkeiten beim Verfassen eigener Texte. Anspruchsvollere Hör- und Hör-/Sehtexte fördern das Hörverstehen.

Texterschließung

- Sachtexte erschließen [.....→ D 8.4]; zwischen erzählenden und berichtenden Texten unterscheiden
- authentische Gebrauchstexte (z. B. einfache Reiseführer, Gebrauchsanweisungen) verstehen; bildliche und graphische Darstellungen auswerten [.....→ Geo 8.5 Diagramme auswerten]
- geeignete Hör- und Hör-/Sehtexte (z. B. Werbespots, leicht verständliche Radio- und Fernsehsendungen, Filmausschnitte zu bekannten Themen, Songs) global, bei wiederholtem Anhören auch im Detail, verstehen
- die grundlegende Struktur eines Textes, einfache formale Merkmale und sprachliche Gestaltungsmittel sowie die Hauptintention des Verfassers erkennen; zwischen wesentlichen Aussagen und Details unterscheiden
- Gedichte, kurze Hörspiele und auch altersgemäße längere erzählende Texte (z. B. Lektüren) erschließen

Texterstellung

- sprachlich zunehmend differenziert auch umfassendere Fragen zu Texten beantworten
- wesentliche Aspekte verschiedenartiger Sachtexte und erzählender Texte zusammenfassend wiedergeben [..... D 8.2]
- persönliche Mitteilungen anspruchsvolleren Inhalts, einfache formelle Briefe sowie alltagsbezogene Texte (z. B. Interviews, Werbetexte, Reiseberichte) adressatenbezogen verfassen, dabei textartspezifische Strukturierungsmuster nutzen
- längere, auch anspruchsvollere beschreibende, berichtende und erzählende Texte verfassen
- zu Texten und Sachverhalten persönlich Stellung nehmen, dabei die eigene Meinung begründen [..... D 8.2]
- kreatives Schreiben: fiktionale Texte fortsetzen, umschreiben und ggf. **eigenständig erstellen** [..... D 8.4]

E₁ 8.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler erweitern ihre historischen und geographischen Kenntnisse, vertiefen ihr Verständnis für andere Denkweisen und Wertvorstellungen und schärfen ihr Bewusstsein für die Bedeutung internationaler Kontakte. Einen wesentlichen Beitrag dazu leistet die authentische Kommunikation mit Jugendlichen in englischsprachigen Ländern, z. B. durch Austauschprogramme.

- Situation und Lebensweise Jugendlicher in einem weiteren englischsprachigen Land (z. B. Australien, Kanada)
- Geschichte der USA: exemplarische Behandlung wichtiger Aspekte der Kolonialisierung Nordamerikas [..... F₂ 8.3 Québec; G 7.3]
- historisch bedeutsame Regionen im UK und in den USA, z. B. Südengland, Ostküste der USA und Appalachian Mountains
- aktuelle Ereignisse und Entwicklungen

E₁ 8.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler erweitern und vertiefen ihre bisher erworbenen Kompetenzen. Sie kombinieren verschiedene Lern- und Arbeitstechniken zunehmend selbständig, um sie auch bei komplexeren Aufgaben anzuwenden. Dadurch können sie Texte rascher und gezielter erschließen. Sie setzen verschiedene Hilfsmittel zur Informationsbeschaffung und zur Präsentation von Ergebnissen ein.

- Lern- und Arbeitsprozesse in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit zunehmend selbständig organisieren
- Wortschatz und Grammatik unter Anwendung bekannter Lern- und Arbeitstechniken wiederholen, dabei individuelle Defizite erkennen und beheben
- Wortschließungstechniken verfeinern und für eine effektive Wortschatzarbeit nutzen
- Techniken der Texterschließung ausbauen und weiterentwickeln
- bei begrenzten Arbeitsaufträgen Hilfsmittel (z. B. einfache Nachschlagewerke, auch auf CD-ROM; Internet) zunehmend selbständig zur Informationsbeschaffung nutzen
- bei kurzen Referaten und Ergebnispräsentationen unterstützende Medien einsetzen und Visualisierungstechniken (z. B. *clustering*, *mindmapping*) nutzen [..... Ku 8.2]

8 Englisch (2. Fremdsprache)

(4)

Im dritten Lernjahr können sich die Schüler mit zunehmend längeren Texten befassen und nun auch Themen und Situationen sprachlich bewältigen, die über das Alltagsleben hinausreichen. Sie erweitern ihr geographisches und historisches Überblickswissen, gewinnen Einblicke in die Situation und Lebensweise Jugendlicher in einem weiteren englischsprachigen Land und vertiefen dabei ihr Verständnis für andere Denkweisen und Wertvorstellungen. Die bisher erworbenen Lernstrategien bauen sie aus und setzen sie auch bei zunehmend komplexen Aufgabenstellungen ein.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A2+ (*Waystage Level+*) des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung und zur Erstellung längerer, etwas anspruchsvoller Texte erforderlich sind
- Einblick in die Lebensweise Jugendlicher in einem weiteren englischsprachigen Land im Vergleich zur eigenen Situation; Toleranz gegenüber anderen Denkweisen und Wertvorstellungen
- Einsatz von Strategien zur Behebung individueller Defizite; weitere Verfahren der Texterschließung und der Überarbeitung eigener Texte; Nutzen von Hilfsmitteln zur Informationsbeschaffung; Präsentieren von Ergebnissen

E₂ 8.1 Sprache

Die Schüler erweitern und vertiefen ihre Kenntnisse und Fähigkeiten im Bereich von Wortschatz, grammatischen Strukturen und kommunikativen Fertigkeiten. Sie können nun zunehmend selbständig mit Texten umgehen und in Gesprächen über Themen aus ihrem Erfahrungsbereich ihre Meinung zum Ausdruck bringen. Bei schriftlichen Äußerungen achten sie verstärkt auf klare Gliederung und logische Gedankenführung. Sprachvergleich, erweiterte Transfermöglichkeiten und vertieftes Sprachverständnis fördern den Lernprozess und tragen zu einer effektiveren und selbständigen Arbeitsweise bei.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- in zunehmend natürlichem Tempo vorgetragene Äußerungen und Gespräche mit bekannter Thematik in britischer bzw. amerikanischer Standardsprache verstehen
- den Informationsgehalt von zunehmend längeren, klar gegliederten Hör- und Hör-/Sehtexten zu bekannten Themen, ggf. mit Erschließungshilfen, global, bei wiederholtem Anhören auch im Detail, erfassen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- sich in gängigen Gesprächssituationen sprachlich angemessen verhalten, z. B. ein Gespräch mit einfachen Redemitteln einleiten, aufrechterhalten und beenden
- über vertraute Sachverhalte, Ereignisse und persönliche Erfahrungen berichten und erzählen; Gefühle und die persönliche Meinung zu Themen aus dem eigenen Erfahrungsbereich in einfacher Weise äußern
- Arbeitsergebnisse präsentieren sowie ein kurzes Referat zu einem Thema aus dem eigenen Erfahrungsbereich zunehmend frei halten [→ D 8.1]

Leseverstehen

- zunehmend längere Sachtexte und einfache fiktionale Texte mit altersgemäßer Thematik und mit teilweise unbekanntem Sprachmaterial verstehen, dabei auch Verfahren des kursorischen Lesens zum Globalverständnis und Verfahren des selektiven Lesens zur gezielten Informationsentnahme anwenden
- geeignete Texte zunehmend auch selbständig erschließen, z. B. mithilfe des zweisprachigen Wörterbuchs

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- klar strukturierte Texte zu im Unterricht behandelten Themen verfassen und dabei die für die jeweilige Textart gültigen Merkmale und formalen Konventionen beachten
- Gefühle, Gedanken und Meinungen etwas differenzierter zum Ausdruck bringen

Sprachmittlung

- in etwas längeren Alltagsgesprächen dolmetschen bzw. die Gesprächsinhalte zusammenfassend wiedergeben
- die wesentlichen Informationen längerer schriftlicher Äußerungen zu bekannten Themenbereichen in der jeweils anderen Sprache global wiedergeben

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- zunehmend flüssig sprechen, dabei auf Bindungen und Verschleifungen achten
- typische Merkmale britischer und amerikanischer Aussprache erkennen

Wortschatz und Idiomatik

- die zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendigen lexikalischen Einheiten (auch *idioms*, *collocations*, *phrasal verbs*; weitere grammatische Fachbegriffe) kennen und anwenden

Grammatik

folgende grammatische Strukturen verstehen und bei der eigenen Sprachproduktion anwenden:

- Syntax: Konditionalsätze (Typ 2 und 3: *past tense – conditional* und *past perfect – conditional perfect*, auch *Mischformen*); Temporalsätze: Zeitenfolge; indirekte Rede; wichtige Gerund- und weitere Infinitivkonstruktionen
- Verb: reflexive Verben; Verben mit zwei Objekten; Zeiten: *present perfect progressive*, *past perfect (simple/progressive)*, *conditional*, *conditional perfect*
- Reflexivpronomen, reziproke Pronomen, Possessivpronomen
- Adverb: weitere wichtige Aspekte

Sprachreflexion

- wichtige Unterschiede zwischen britischem und amerikanischem Englisch kennen
- zwischen formellem und informellem Sprachgebrauch unterscheiden

E₂ 8.2 Umgang mit Texten und Medien

Sprachlich und inhaltlich anspruchsvollere Texte, zunehmend auch das Lehrbuch ergänzende, authentische Materialien, fordern die Schüler zur gedanklichen Auseinandersetzung heraus. Sie unterscheiden zwischen berichtenden und erzählenden Texten und achten auf weitere sprachliche Gestaltungsmittel. So erwerben sie ein differenziertes Textverständnis und erweitern ihre eigenen Fähigkeiten der Texterstellung. Anspruchsvollere Hör- und Hör-/Sehtexte fördern das Hörverstehen. Die Schüler können nun ihre sprachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten zunehmend zur selbständigen Lektüre einfacher fiktionaler Texte nutzen.

Texterschließung

- Sachtexte erschließen [.....> D 8.4]; zwischen erzählenden und berichtenden Texten unterscheiden
- vorwiegend authentische Gebrauchstexte (z. B. einfache Reiseführer, Gebrauchsanweisungen) verstehen; bildliche und graphische Darstellungen auswerten [.....> Geo 8.5 Diagramme auswerten]
- geeignete Hör- und Hör-/Sehtexte (z. B. Werbespots, leicht verständliche Radio- und Fernsehsendungen, Songs) global, bei wiederholtem Anhören auch im Detail, verstehen

- die grundlegende Struktur eines Textes, einfache formale Merkmale und sprachliche Gestaltungsmittel sowie die Hauptintention des Verfassers erkennen; zwischen wesentlichen Aussagen und Details unterscheiden
- Gedichte, kurze Hörspielen und auch altersgemäße längere erzählende Texte (z. B. Lektüren) erschließen

Texterstellung

- etwas umfassendere Fragen zu Texten sprachlich zunehmend gewandt beantworten und eigene Fragen stellen
- wesentliche Aspekte verschiedenartiger Sachtexte und erzählender Texte zusammenfassend wiedergeben
- persönliche Mitteilungen anspruchsvolleren Inhalts, einfache formelle Briefe sowie alltagsbezogene Texte (z. B. Interviews, Werbetexte, Zeitungsinserate, Reisevorschläge) adressatenbezogen verfassen
- längere, etwas anspruchsvollere beschreibende, berichtende und erzählende Texte verfassen
- kurze begründete Stellungnahmen zu Texten und Themen verfassen [.....→ D 8.2]
- kreatives Schreiben: fiktionale Texte fortsetzen, umschreiben und ggf. eigenständig erstellen

E₂ 8.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler erweitern ihre historischen und geographischen Kenntnisse, vertiefen ihr Verständnis für andere Denkweisen und Wertvorstellungen und schärfen ihr Bewusstsein für die Bedeutung internationaler Kontakte. Einen wesentlichen Beitrag dazu leistet die möglichst authentische Kommunikation mit Jugendlichen in englischsprachigen Ländern, z. B. durch Austauschprogramme.

- Situation und Lebensweise Jugendlicher in einem weiteren englischsprachigen Land (z. B. Australien, Kanada)
- Geschichte der USA: exemplarische Behandlung wichtiger Aspekte der Kolonialisierung Nordamerikas [.....→ F, 8.3 Québec; G 7.3]
- historisch bedeutsame Regionen im UK und in den USA, z. B. Südengland, Ostküste der USA und Appalachian Mountains
- aktuelle Ereignisse und Entwicklungen

E₂ 8.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler erweitern und vertiefen die bisher erworbenen Kompetenzen. Sie kombinieren verschiedene Lern- und Arbeitstechniken zunehmend selbständig, um sie auch bei komplexeren Aufgaben anzuwenden. Mithilfe geeigneter Erschließungstechniken können sie Texte rascher und sicherer erfassen. Sie lernen, selbst verfasste Texte gezielt zu überarbeiten. Zur Informationsbeschaffung nutzen sie vermehrt Hilfsmittel außerhalb des Lehrwerks.

- Wortschatz und Grammatik unter Anwendung bekannter Lern- und Arbeitstechniken wiederholen, dabei individuelle Defizite erkennen und beheben
- weitere Kenntnisse über Wortbildung und Wortschatzstrukturierung sowie Kenntnisse aus der ersten Fremdsprache bei der Bedeutungserschließung und für eine effektive Wortschatzarbeit anwenden
- Techniken der Texterschließung ausbauen und weiterentwickeln; Techniken des kursorischen und des selektiven Lesens anhand von geeigneten Texten anwenden
- Notizen als Grundlage für den mündlichen Vortrag und die schriftliche Textproduktion verwenden
- Texte im Hinblick auf Inhalt, Aufbau und Sprachrichtigkeit kontrollieren und zunehmend selbständig überarbeiten
- bei begrenzten Arbeitsaufträgen Hilfsmittel (z. B. einfache Nachschlagewerke, auch auf CD-ROM; Internet) zur Informationsbeschaffung nutzen; Arbeitsergebnisse in einfacher Form präsentieren [.....→ Ku 8.2]

8 Französisch (1. Fremdsprache)

(3)

Im Lauf des vierten Lernjahrs sollen die Schüler so viel Sicherheit im Umgang mit der französischen Sprache entwickeln, dass sie dazu gelangen, authentische Texte zu verschiedenen Themen in den wichtigen Aussagen und ihrer sprachlich-formalen Gestaltungsart zu verstehen. Das Hörverstehen von Äußerungen zu verschiedenen vertrauten Themen in annähernd normalem Sprechtempo soll ihnen zunehmend leichter fallen. Sie erwerben sprachliche Fertigkeiten und Mittel, um sich mündlich und schriftlich zu allmählich komplexeren Sachverhalten aus ihnen vertrauten Themengebieten in gut verständlicher und klar strukturierter Weise zu äußern, und sie lernen, Meinungen und Gefühle etwas differenzierter darzustellen. Die Schüler erfahren Wissenswertes und Interessantes über Québec und erweitern ihre Kenntnisse über Frankreich und die frankophone Welt. Einblicke in die Situation und Lebensweise französischsprachiger Jugendlicher bieten Anlässe zum Vergleich mit eigenen Vorlieben und Erfahrungen. Für erfolgreiches selbständiges Arbeiten werden verschiedene Methoden der Informationsbeschaffung und der Präsentation von Ergebnissen geübt; die Schüler lernen in ersten Ansätzen den Umgang mit dem einsprachigen Wörterbuch kennen.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A2+ des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur inhaltlichen und formalen Erschließung auch längerer und komplexerer, zunehmend authentischer Texte sowie zur Erstellung verschiedenartiger, zunehmend komplexer Texte befähigen
- Wahrnehmung von Jugend- und Freizeitkultur in der frankophonen Welt im Vergleich zur eigenen Situation; Respekt vor anderen Denkweisen und Wertvorstellungen; Einblicke in die aktuelle Situation am Beispiel einer Region; Einblicke in die Verbreitung der französischen Sprache außerhalb Europas, Kenntnisse über Québec
- selbständiges Anwenden von Techniken der Wortschließung und -umschreibung; adressatengerechte Darstellung von Arbeitsergebnissen in Form kleinerer freier Beiträge

F₁ 8.1 Sprache

Die Schüler festigen die Fertigkeiten und Kenntnisse aus den ersten drei Lernjahren und erweitern themenspezifisch ihren Wortschatz und die verfügbaren Strukturen, sodass sie relativ selbständig Gespräche zu vertrauten Themenbereichen führen und eigene Gefühle und Standpunkte etwas differenzierter ausdrücken können. Sie üben sich im Verstehen und Verfassen zunehmend komplexer, auch argumentierender Texte und trainieren das Zusammenfassen, Übertragen und Dolmetschen wichtiger Gesprächs- und Textinhalte.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- Äußerungen und Gespräche aus vertrauten Themenbereichen in annähernd natürlichem Sprechtempo verstehen, ggf. mithilfe von Rückfragen
- bei Hör- und ggf. Hör-/Sehmaterial: klar gegliederte Texte im *français standard* aus einem breiteren Themenspektrum verstehen sowie einfachere Äußerungen in vom *français standard* leicht abweichenden Sprachregistern global verstehen, ggf. unter Hilfestellung

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- ein Gespräch über ein vertrautes Themengebiet relativ selbständig mitgestalten
- Überzeugungen, Wünsche, Gefühlsäußerungen in Gespräche einbringen
- überschaubare Vorgänge und Sachverhalte zusammenhängend und klar darstellen
- sich mit Umschreibungen zu helfen wissen

Leseverstehen

- längere nicht-fiktionale und fiktionale Texte mit altersgemäßer Thematik global bzw. im Detail verstehen (detailgenau, kursorisch bzw. selektiv lesen je nach Textlänge und -schwierigkeit sowie Leseintention)
- längere bekannte und gelegentlich auch unbekannte Textpassagen sinndarstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- längere, klar strukturierte Texte zu verschiedenen Themen und Schreibanlässen verfassen
- Gefühle und Meinungen etwas differenzierter ausdrücken
- Erlebnisse, Ereignisse, Geschichten erzählen, auch auf verschiedenen Zeitebenen
- vertraute Sachverhalte oder Textinhalte darstellen bzw. umschreiben

Sprachmittlung

- in einem etwas längeren, einfachen Alltagsgespräch dolmetschen bzw. dessen Inhalt zusammenfassen
- zunehmend längere Textpassagen über vertraute Sachverhalte und Vorgänge in der jeweils anderen Sprache sinngemäß wiedergeben

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- korrekte Aussprache und Intonation weiter festigen
- in vertrauten Situationen möglichst flüssig und in annähernd natürlichem Tempo sprechen

Wortschatz und Idiomatik

- weitere zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendige Wörter und Wendungen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen: auch elementare Bruchzahlen, Wortschatz zum Ausdruck persönlicher Wertung und Stellungnahme sowie zur Wortklärung
- die Bedeutung unbekannter Wörter mithilfe von Transfer aus anderen Sprachen, wichtigen Wortbildungsregeln bzw. aus dem Kontext erschließen und so den individuellen rezeptiven Wortschatz erweitern

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: irrealer Konditionalsatz
 - Verb: *accord du participe* nach vorausgehendem Objekt; *subjonctif présent* nach weiteren Auslösern (Gefühl, Wertung); *conditionnel I* und *II*
 - weitere Wortarten: Bildung, Steigerung und Vergleich des Adverbs; Fragepronomen *lequel*
- folgenden Strukturen begegnen (rezeptiv): häufig auftretende Formen des *passé simple*; Possessivpronomen

Sprachreflexion

- einige Eigenarten des *français familier* erkennen

F₁ 8.2 Umgang mit Texten und Medien

Zunehmend authentische und ästhetisch ansprechende Texte kommen dem wachsenden Interesse der Schüler an anspruchsvolleren, dabei altersgemäßen Inhalten und ihrer sich entwickelnden Fähigkeit zu abstrakt-logischem Denken entgegen. Sie üben sich darin, zu thematisch anregenden Texten Stellung zu nehmen, sie in ihrem wesentlichen Gehalt zusammenzufassen und gestalterische Mittel zu erkennen. Bei der eigenen Textproduktion stehen klare Gliederung, überzeugende Argumentation und Adressatenbezug im Mittelpunkt.

Texterschließung

Textarten: *textes fabriqués* und authentische fiktionale und nicht-fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen: einfache Zeitungsartikel, Ausschnitte aus einer Jugendzeitschrift sowie einer Radio- oder TV-Sendung oder einem Film, Hörtexte, Internetseiten, einfache Graphiken, Anzeigen, eine längere Erzählung, jugendspezifische Musik, Gedichte

- globale und detailliertere Verständnisfragen zu bekannten Texten selbständig stellen und beantworten
- verschiedenartigen, ggf. unbekanntem Texten gezielt Informationen zu einer Frage- bzw. Themenstellung entnehmen (selektiv lesen/hören)

- etwas längere Texte mit teilweise unbekanntem Wortmaterial global verstehen (kursorisches Lesen)
- Belegstellen für die Textintention auffinden
- mit verschiedenartigen Textvorlagen gestaltend umgehen (z. B. vortragen)

Texterstellung

- Fragen zum Inhalt von Texten sprachlich zunehmend präzise und differenziert beantworten
- längere beschreibende, berichtende und erzählende Texte verfassen
- die eigene Meinung zu behandelten Texten und einfachen Sachverhalten äußern
- Textstellen in einfacher Form kommentieren
- kürzere Texte aus vertrauten Themenbereichen zusammenfassen
- persönliche Briefe und einfache Standardbriefe adressatengerecht verfassen
- kreatives Schreiben: Texte um- und weiterschreiben, z. B. **Gedichte**, **Chansons**, Geschichten, *faits divers*

F₁ 8.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler vertiefen ihr Wissen über die französische Kultur und Gesellschaft und begegnen Bayerns Partnerregion Québec. Sie gewinnen Einblicke in die Verbreitung der französischen Sprache außerhalb Europas, stellen weitere Aspekte des Lebensumfeldes und der Lebensgestaltung gleichaltriger französischsprachiger Jugendlicher der eigenen Erfahrungswelt vergleichend gegenüber und sollen Respekt vor andersartigen Wertvorstellungen, Denk- und Verhaltensweisen auch vor dem Hintergrund der eigenen Kultur zeigen.

- Lebensumfeld, Familie, Freundeskreis: Rolle der Peergroup, Konfliktbewältigung
- Konsumgewohnheiten und Suchtprävention; Sport und weitere Freizeitaktivitäten, Feriengestaltung
- jugendspezifische Medien, Jugendkultur und Jugendsprache [.....→ Mu 8.2]
- eine weitere Region unter verschiedenen Gesichtspunkten
- Frankreich in der Welt; Québec unter verschiedenen Aspekten [.....→ E₂ 8.3]

F₁ 8.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler kombinieren verschiedene Lern- und Arbeitstechniken, um sie auch bei komplexeren sowie projektorientierten Aufgaben erfolgreich anzuwenden. Sie sammeln weitere Erfahrungen im Bereich der selbständigen Informationsbeschaffung und einer adressatengerechten Präsentation ihrer Ergebnisse. Die Lernerfahrungen auch mit der zweiten und ggf. der neu hinzugekommenen dritten Fremdsprache ermöglichen ihnen ein zunehmend eigenverantwortliches Aneignen von Wissen.

- Verfahren der Wortschließung und -umschreibung wiederholen
- das einsprachige Wörterbuch kennenlernen, ggf. in vereinfachten Auszügen
- das zweisprachige Wörterbuch selbständig verwenden
- Ergebnisse von Einzel- oder Gruppenarbeit adressatengerecht präsentieren; kleinere freie Beiträge leisten zu einfachen Sachverhalten, Unterrichtsinhalten oder persönlichen Themen

8 Französisch (2. Fremdsprache)

(4)

Im dritten Lernjahr begegnen die Schüler Texten mit jugendrelevanten Inhalten, die über den Alltagsbereich hinausgehen und ihnen den Vergleich mit ihrer eigenen Lebenswelt ermöglichen. Dabei üben sie das gezielte Anwenden grundlegender Wortschließungs- und Lesestrategien; auch das Hörverstehen soll ihnen zunehmend leichter fallen. Sie lernen, sich mündlich und schriftlich zu allmählich etwas komplexeren Sachverhalten aus ihnen vertrauten Themengebieten in gut verständlicher und klar strukturierter Weise zu äußern. Die Schüler erweitern ihre Kenntnisse über Frankreich und erfahren Wissenswertes und Interessantes über die Verbreitung der französischen Sprache außerhalb Europas und Québec. Verschiedene Methoden der Informationsbeschaffung ermöglichen den Schülern ein erfolgreiches Arbeiten. Individuell geeignete Techniken des Fremdsprachenlernens wenden sie zunehmend selbständig an.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A2+ des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur inhaltlichen und formalen Erschließung verschiedenartiger, zunehmend längerer und etwas komplexerer Texte sowie zur Erstellung etwas längerer und komplexerer Texte befähigen
- Wissen über Jugend- und Freizeitkultur in der französischsprachigen Welt im Vergleich zur eigenen Situation; Respekt vor anderen Denkweisen und Wertvorstellungen; Einblicke in die aktuelle Situation am Beispiel einer Region; Einblicke in die Verbreitung der französischen Sprache außerhalb Europas, Kenntnisse über Québec
- selbständiges Anwenden von Techniken zum Lernen/Wiederholen von Wortschatz/Grammatik; Nutzen von Hilfsmitteln zur Informationsbeschaffung / des zweisprachigen Wörterbuchs; Präsentieren kleinerer freier Beiträge

F₂ 8.1 Sprache

Im Hör- und Leseverstehen sowie in ihrer Ausdrucks- und Gesprächsfähigkeit werden die Schüler sicherer und lernen, im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch etwas differenzierter zu agieren. Sie festigen die Kenntnisse der ersten beiden Lernjahre, erwerben neuen, themenspezifischen Wortschatz sowie komplexere grammatische Strukturen und trainieren das Zusammenfassen, Übertragen und Dolmetschen einfacher Inhalte. Sprachvergleich, erweiterte Transfermöglichkeiten und ein vertieftes Sprachverständnis fördern diese Lernprozesse.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- in allmählich gesteigertem Sprechtempo vorgetragene Äußerungen und kurze Gespräche innerhalb noch begrenzter Thematik verstehen, ggf. mithilfe von Rückfragen
- bei Hör- und Hör-/Sehmaterial: einfache Texte im *français standard* aus vertrauten und jugendrelevanten Themenbereichen verstehen, ggf. mit inhaltlichen und sprachlichen Erschließungshilfen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- ein einfacheres, nicht zu schnell geführtes Gespräch mit altersgemäßer Thematik initiieren und in Gang halten
- die persönliche Meinung und eigene Gefühle in einfacher Weise ausdrücken
- in klar strukturierter Weise berichten, erzählen und beschreiben

Leseverstehen

- zunehmend authentische, auch fiktionale Texte mit altersgemäßer Thematik und z. T. unbekanntem, ggf. erläuterten Wörtern und Strukturen in ihren wesentlichen Aussagen verstehen
- auf begrenzte Fragestellungen hin bekannten und ggf. auch geeigneten unbekanntem Texten gezielt Informationen entnehmen (selektiv lesen)

- in ersten Ansätzen das kursorische Lesen zum globalen Verstehen einfacher längerer Texte mit teilweise unbekanntem, aber erschließbarem Wortmaterial verwenden
- Texte mit überwiegend vertrautem Vokabular in angemessenem Tempo sinn-darstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- etwas längere, klar strukturierte Texte über altersspezifische und im Unterricht behandelte Themen verfassen
- Wünsche, Erwartungen sowie die eigene Gefühlslage auf einfache Weise ausdrücken
- Erlebnisse, Ereignisse, Geschichten erzählen, auch auf verschiedenen Zeitebenen

Sprachmittlung

- in einem einfachen Gespräch in typischen Alltagssituationen dolmetschen bzw. dessen Inhalt zusammenfassen
- relativ einfache schriftliche Äußerungen in der jeweils anderen Sprache sinngemäß wiedergeben

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- korrekte Aussprache und Intonation weiter üben
- in vertrauten Situationen zunehmend flüssig und in annähernd natürlichem Tempo sprechen
- von der Schreibung auf die Aussprache schließen

Wortschatz und Idiomatik

- weitere zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendige Wörter und Wendungen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen: wichtige Bruchzahlen, einige spontansprachliche Redemittel und häufig gebrauchte Strukturen des *français parlé*, weiterer Wortschatz zur Textarbeit, Umschreibung und Worterklärung
- die Bedeutung unbekannter Wörter mithilfe von Transfer aus anderen Sprachen, wichtigen Wortbildungsregeln bzw. aus dem Kontext erschließen und so den individuellen rezeptiven Wortschatz erweitern

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: realer Konditionalsatz, Relativsatz mit *dont*, *ce qui*, *ce que*, auch Präposition + *lequel*, sowie indirekte Sachfrage
 - Verb: weitere unregelmäßige Verben; erste Anwendung des *accord du participe* mit vorausgehendem Objekt; *plus-que-parfait*; weitere Aspektunterschiede beim Zeitengebrauch; *futur simple*; *subjonctif présent* nach einigen häufig gebrauchten Auslösern (Wunsch, Forderung)
 - weitere Wortarten: Bildung, Steigerung und Vergleich des Adverbs; *y* und *en* vor allem in kommunikativ häufigen Wendungen
- folgenden Strukturen begegnen (rezeptiv): Fragepronomen *lequel*; ggf.: häufig auftretende Formen des *passé simple*; erster Gebrauch des *conditionnel I*

Sprachreflexion

- weitere wichtige Unterschiede zwischen gesprochenem und geschriebenem Französisch erkennen

F₂ 8.2 Umgang mit Texten und Medien

Zunehmend authentische und ästhetisch ansprechende Texte kommen dem wachsenden Interesse der Schüler an anspruchsvolleren Inhalten und ihrer sich entwickelnden Fähigkeit zu abstrakt-logischem Denken entgegen. Sie üben sich darin, zu thematisch anregenden Texten Stellung zu nehmen, sie in ihrem wesentlichen Gehalt zusammenzufassen und gestalterische Mittel zu erkennen. Bei der eigenen Textproduktion stehen klare Gliederung und Adressatenbezug im Mittelpunkt.

Texterschließung

Textarten: *textes fabriqués* und zunehmend authentische fiktionale und nicht-fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen: einfache Zeitungsartikel und Interviews, Ausschnitte aus einer Jugendzeitschrift sowie einer Radio- oder TV-Sendung

oder einem Film, Hörtexte, Internetseiten, einfache Graphiken, Anzeigen, eine kurze Erzählung, Auszüge aus einem Jugendbuch, jugendspezifische Musik, einfache Chansons, Gedichte; ggf. *bandes dessinées*

- etwas umfassendere Fragen zu bekannten Texten stellen und beantworten
- unbekannte Texte auch selbständig erschließen, z. B. durch Auffinden von Hauptaussagen, Schlüsselbegriffen
- auf begrenzte Fragestellungen hin bekannten und ggf. geeigneten unbekanntem Texten gezielt Informationen entnehmen (selektiv lesen bzw. hören)
- Texte nacherzählen

Texterstellung

- sprachlich zunehmend gewandt Fragen zum Inhalt von Texten beantworten
- Vorgänge und Bilder in relativ einfacher Weise beschreiben
- die eigene Meinung zu behandelten Texten und einfachen Sachverhalten darlegen
- Texte oder Textteile in Anlehnung an die Vorlage nacherzählen oder zusammenfassen, z. B. aus Hörtexten, Filmsequenzen, Lektüren
- längere persönliche Mitteilungen und einfache Standardbriefe adressatengerecht verfassen
- kreatives Schreiben: Texte um- und weiterschreiben, z. B. *Gedichte*, Geschichten, *faits divers*, Tagebucheinträge

F₂ 8.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler vertiefen ihr Wissen über die französische Kultur und Gesellschaft. Sie gewinnen Einblicke in die Verbreitung der französischen Sprache außerhalb Europas und begegnen Bayerns Partnerregion Québec. Sie stellen weitere Aspekte des Lebensumfeldes und der Lebensgestaltung gleichaltriger französischsprachiger Jugendlicher der eigenen Erfahrungswelt vergleichend gegenüber und sollen Respekt vor andersartigen Wertvorstellungen, Denk- und Verhaltensweisen zeigen.

- Lebensumfeld, Familie, Freundeskreis: Rolle der Peergroup, Konfliktbewältigung
- Konsumgewohnheiten und Suchtprävention; Sport und weitere Freizeitaktivitäten, Feriengestaltung
- jugendspezifische Medien, Jugendkultur und Jugendsprache [→ Mu 8.2]
- eine weitere Region in Frankreich: aktuelle Aspekte
- Frankreich in der Welt; Québec unter verschiedenen Aspekten [→ E, 8.3]

F₂ 8.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Auf der Grundlage der bisher erworbenen Arbeits- und Lerntechniken festigen die Schüler ihr sprachliches Wissen. Sie erweitern ihre Kenntnisse im Bereich der selbständigen Informationsbeschaffung und gelangen zunehmend zu einer etwas freieren, adressatengerechten Vorstellung von Ergebnissen. Dabei nutzen sie Hilfsmittel außerhalb des Lehrwerks sowie moderne Medien und können so auch etwas komplexere und projektorientierte Aufgaben bewältigen.

- Techniken des Lernens, Memorierens und Wiederholens von Wortschatz und Grammatik eigenständig anwenden; die Grammatik auch vergangener Schuljahre zum selbständigen Wiederholen und Üben nutzen; weiterführendes Übungsmaterial verwenden
- das zweisprachige Wörterbuch zunehmend selbständig verwenden
- Nachschlagewerke zur Informationsbeschaffung einsetzen, z. B. auch in Schulbibliothek oder Mediathek
- kleinere freie Beiträge zu einfachen Sachverhalten, Unterrichtsinhalten oder Themen von persönlichem Interesse liefern, auch als Ergebnis von Gruppenarbeit

8 Französisch (3. Fremdsprache)

(SG 4)

Der Unterricht in Französisch als dritter Fremdsprache baut auf Kenntnissen, Fertigkeiten und Grundhaltungen auf, welche die Schüler beim Erlernen der ersten und zweiten Fremdsprache erworben haben. Grundsätzlich findet der Unterricht in der Zielsprache statt, wobei die Vorkenntnisse einen raschen Fortschritt ermöglichen, der mit motivierenden Erfolgserlebnissen verbunden ist. Auch dank der sich entwickelnden Fähigkeit zu abstrahieren können sich die Schüler strukturelle Besonderheiten der französischen Sprache bewusstmachen und diese Einsichten für einen effizienten Spracherwerb nutzen. Sprachreflexion und Sprachvergleich stehen im Dienst des systematischen Aufbaus der kommunikativen Kompetenz. In der Jahrgangsstufe 8 lernen die Schüler, alltägliche, noch wenig komplexe Situationen in mündlicher und schriftlicher Kommunikation zu bewältigen. Zur Erweiterung ihrer interkulturellen Kompetenz lernen sie die Grundzüge der französischen Gesellschaft kennen. Sie begegnen französischer Kultur, gewinnen einen Eindruck von der internationalen Verbreitung und der Bedeutung des Französischen und entwickeln Freude am Umgang mit dieser Sprache.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A2 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur inhaltlichen Erschließung sowie zur Erstellung kürzerer, einfacher Texte befähigen
- erste Grundkenntnisse über Alltagskultur und Geographie Frankreichs sowie weiterer französischsprachiger Länder bzw. Regionen in Europa; Aufgeschlossenheit für kulturelle Unterschiede; Verbreitung des Französischen
- Transfer der bereits erworbenen grundlegenden Lernstrategien und Arbeitstechniken

F₃ 8.1 Sprache

Die Schüler üben intensiv das Hörverstehen und die mündliche Ausdrucksfähigkeit, insbesondere auch eine korrekte Aussprache und Intonation. Sie erwerben einen grundlegenden Alltagswortschatz sowie wichtige grammatische Strukturen und lernen, einfache schriftliche Äußerungen zu verstehen und zu verfassen.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- einfache, langsam gesprochene und deutlich artikulierte Äußerungen, Fragen und Aufforderungen in alltäglichen Kommunikationssituationen global und in wichtigen Details verstehen
- bei Hör- und ggf. Hör-/Sehmaterial: einfache Äußerungen im *français standard* zu vertrauten Themen in Grundzügen verstehen, gelegentlich auch mit Strukturen des *français parlé*

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- elementare und häufig auftretende Kommunikationssituationen in sprachlich einfacher, aber angemessener Form bewältigen
- sich in einfacher Weise über Vorlieben und Gewohnheiten äußern
- mit einfachen Mitteln Personen und Gegenstände beschreiben; Ereignisse in einfacher Weise erzählen bzw. berichten

Leseverstehen

- einfache und klar strukturierte, ggf. auch authentische Texte zu alltäglichen Themen global und in wichtigen Details verstehen
- verschiedenartigen Texten zu vertrauten Themen gezielt Informationen entnehmen (selektiv lesen)
- bekannte Texte in angemessenem Tempo, unter sorgfältiger Berücksichtigung von Artikulation und Intonation sinn-darstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- Personen, Gegenstände und alltägliche Situationen sowie Vorlieben und Gewohnheiten in einfacher Weise beschreiben
- gegenwärtige und vergangene Ereignisse, auch Vorhaben in naher Zukunft in einfachen, zusammenhängenden Sätzen darstellen

Sprachmittlung

- einen einfachen Inhalt dolmetschend vermitteln
- einfache Inhalte und kurze Mitteilungen aus dem Alltagsbereich sinngemäß ins Französische übertragen
- ggf. auf kontrastive Sprachbetrachtung angelegte Textvorgaben ins Französische übersetzen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation auf Satz- und Textebene erlernen
- die für das Französische bedeutsamen Zeichen der internationalen Lautschrift verstehen

Wortschatz und Idiomatik

- die zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendigen Wörter und Wendungen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen: Wortschatz aus den Themenbereichen Alltag, Familie, Herkunft, Wohnung, Schule, Kleidung, Freizeit, Reise; Wendungen zur Kommunikation im Unterricht, erster Wortschatz zur Worterklärung, wichtige grammatische Fachbegriffe; besondere Pluralformen, Grundzahlen (Zahlen ausschreiben: bis 20), Ordnungszahlen bis 20, Datum und Uhrzeit, wichtige Bruchzahlen und Mengenangaben, Fragepronomen, Konjunktionen und Präpositionen; einzelne, häufig gebrauchte Formen des *conditionnel* (z. B. *je voudrais, on pourrait*)
- die Bedeutung unbekannter Wörter mithilfe des Transfers aus anderen Sprachen, wichtigen Wortbildungsregeln bzw. aus dem Kontext erschließen; einige kommunikativ häufige Wendungen mit *subjunctif* verstehen (rezeptiv); häufig gebrauchte Adverbien

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: Aussage, Aufforderung, Ausruf, Frage mit *est-ce que*, Intonations- sowie einfache Inversionsfrage mit nominalem Subjekt; Nebensätze mit Relativpronomen (*qui, que, où, ce qui, ce que*) und Konjunktionen; indirekte Rede ohne Zeitverschiebung; Stellung eines Objektpronoms beim Verb
 - Verb: Präsensformen der Verben auf *-er, -re, -ir* (ohne Stammerweiterung) sowie häufig gebrauchter unregelmäßiger und reflexiver Verben; *passé composé* (ohne vorausgehendes direktes Objekt); häufige Imperativformen; *futur composé*, Verneinung
 - weitere Wortarten: Singular und regelmäßiger Plural des Substantivs; bestimmter und unbestimmter Artikel, Teilungsartikel, Possessiv-, Demonstrativbegleiter; Personal- und Objektpronomen, erste Anwendung von *en*; Adjektiv: Formen und Stellung
- folgender Struktur begegnen (rezeptiv): Stellung mehrerer Objektpronomen

Sprachreflexion

- Gesetzmäßigkeiten von Lautung und Schreibung kennen
- Transfermöglichkeiten aus anderen Sprachen erkennen und nutzen
- sich ggf. Interferenzen bewusstmachen, die durch die Kenntnis anderer Sprachen auftreten können
- die Herkunft des Französischen und seine Zugehörigkeit zur romanischen Sprachfamilie kennen [.....→ L₁ 8.5, L₂ 8.5]

F₃ 8.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler arbeiten im ersten Lernjahr mit meist kurzen und einfachen, z. T. auch authentischen Texten. Die bereits erworbenen Techniken der Texterschließung und -erstellung kommen ihnen im Französischen zugute. Altersspezifi-

sche und landeskundlich relevante Themen sollen ihr Interesse an der Auseinandersetzung mit dem französischen Sprach- und Kulturraum wecken.

Texterschließung

Textarten: *textes fabriqués* sowie einfache authentische fiktionale und nicht-fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen: Dialoge, Sachtexte, kurze Erzählungen, Hörtexte, Gedichte, Briefe, eine *bande dessinée* (in Auszügen), jugendspezifische Musik, ggf.: **bekannte Volkslieder**, einfachste Filmsequenzen, **Bildgeschichten**

- Fragen zum Global- und Detailverständnis von Texten beantworten und stellen
- erste grundlegende Fachbegriffe zur Textarbeit beherrschen und anwenden

Texterstellung

- Fragen zum Inhalt von behandelten Texten zusammenhängend und klar strukturiert beantworten
- kurze, einfache und klar gegliederte Texte über vertraute Themen aus der eigenen Erfahrungswelt verfassen
- einfache Texte und Geschichten nacherzählen
- **kreatives Schreiben: einfache Texte nach Vorgaben bzw. Impulsen (um-)gestalten**

F₃ 8.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler vertiefen ihre bisherigen Erfahrungen mit interkulturellem Lernen in der Begegnung mit der französischen Kultur. Insbesondere anhand der Situation Gleichaltriger lernen sie Grundzüge unseres Nachbarlandes Frankreich sowie einige wichtige kulturelle Aspekte aus dem französischen Sprachraum kennen und sich im Kontakt mit Frankophonen situationsangemessen zu verhalten.

- Grußformeln, elementare Höflichkeitsfloskeln und Konventionen; persönliches Lebensumfeld, auch kontrastiv zu Deutschland: Familie und Freundeskreis, Lebens- und Essgewohnheiten, Schulalltag
- Jahresablauf, wichtige Feste und Traditionen in Frankreich und anderen französischsprachigen Ländern
- wichtige aktuelle Ereignisse und für die Altersstufe interessante Persönlichkeiten aus dem französischen Sprachraum
- geographische Grundzüge Frankreichs; Paris: wichtige Sehenswürdigkeiten [→ Geo 7.1, Geo 7.3, Geo 7.6]
- Französisch in Europa und der Welt

F₃ 8.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler erweitern und festigen ihre Methodenkompetenz, indem sie diese im Hinblick auf die spezifischen Erfordernisse des Französischen als dritter Fremdsprache anwenden. Sie beginnen, die Techniken und Strategien selbständig, der jeweiligen Lernsituation und Aufgabenstellung entsprechend, einzusetzen.

- individuell geeignete Strategien zum Wiederholen und Erlernen von Wortschatz und Grammatik sowie Methoden der Selbstkorrektur anwenden; **Zusatzmaterialien zum Lehrbuch, ggf. auch elektronische Medien für den eigenen Lernprozess nutzen**
- das zweisprachige Wörterbuch zur Erschließung und Erstellung von Texten überlegt nutzen
- Informationen aus leicht verständlichen Quellen zu eng begrenzten Themen sammeln und auswerten
- sich auf Leistungserhebungen fachadäquat und systematisch vorbereiten

8 Italienisch (3. Fremdsprache)

(SG 4)

Der Unterricht in Italienisch als dritter Fremdsprache baut auf Kenntnissen, Fertigkeiten und Grundhaltungen auf, welche die Schüler bereits beim Erlernen der ersten und zweiten Fremdsprache erworben haben. Grundsätzlich findet der Unterricht in der Zielsprache statt, wobei die Vorkenntnisse einen raschen Fortschritt ermöglichen, der mit motivierenden Erfolgserlebnissen verbunden ist. Auch dank ihrer sich entwickelnden Fähigkeit zu abstrahieren können sich die Schüler strukturelle Besonderheiten der italienischen Sprache bewusstmachen und diese Einsichten für einen effizienten Spracherwerb nutzen. Sprachreflexion und Sprachvergleich stehen im Dienst des systematischen Aufbaus der kommunikativen Kompetenz. In der Jahrgangsstufe 8 lernen die Schüler, alltägliche, noch wenig komplexe Situationen in mündlicher und schriftlicher Kommunikation zu bewältigen. Zur Erweiterung ihrer interkulturellen Kompetenz gewinnen sie erste Einblicke in die italienische Gesellschaft und Kultur und entwickeln Freude am Umgang mit der italienischen Sprache.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A2 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung und Erstellung einfacher italienischer Texte befähigen
- erste Grundkenntnisse über Alltag, Kultur und Geographie Italiens; Aufgeschlossenheit für kulturelle Unterschiede
- Transfer und zunehmend selbständige Anwendung der bereits erworbenen grundlegenden Lernstrategien und Arbeitstechniken

It₃ 8.1 Sprache

Die Schüler erwerben eine am *italiano standard* orientierte Aussprache und Intonation sowie Grundkenntnisse und -fertigkeiten in sämtlichen Bereichen mündlicher wie schriftlicher Sprachproduktion und -rezeption. Von Anfang an werden sie zum Sprechen ermuntert. Den thematischen Rahmen bilden dafür vorwiegend alltagsnahe Kommunikationssituationen aus der Erfahrungswelt Jugendlicher.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- einfache, nicht zu schnell gesprochene und deutlich artikulierte Äußerungen, Fragen und Aufforderungen in alltäglichen Kommunikationssituationen global und in wichtigen Details verstehen
- bei Hör- und ggf. Hör-/Sehmaterial: einfache Äußerungen im *italiano standard* zu vertrauten Themen in Grundzügen verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- elementare und häufig auftretende Kommunikationssituationen in sprachlich einfacher, aber angemessener Form bewältigen
- sich in einfacher Weise über Vorlieben und Gewohnheiten äußern
- mit einfachen Mitteln Personen und Gegenstände beschreiben und Erlebnisse erzählen

Leseverstehen

- einfache und klar strukturierte – ggf. auch authentische – Texte zu alltäglichen Themen global und in wichtigen Details verstehen
- verschiedenartigen Texten zu vertrauten Themen gezielt einfache Informationen entnehmen (selektiv lesen)
- bekannte Texte in angemessenem Tempo, unter sorgfältiger Berücksichtigung von Artikulation und Intonation sinn-darstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- Personen, Gegenstände und alltägliche Situationen sowie Vorlieben und Gewohnheiten in einfacher Weise beschreiben
- Ereignisse und Erlebnisse in einfachen, zusammenhängenden Sätzen darstellen
- Dialoge entwerfen

Sprachmittlung

- einfache alltagsnahe Inhalte dolmetschend vermitteln
- einfache Inhalte und kurze Mitteilungen aus dem Alltagsbereich sinngemäß ins Italienische übertragen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- eine am *italiano standard* orientierte Aussprache und Intonation erlernen, auch unter kontrastiver Einbeziehung des Deutschen und der bisher gelernten Fremdsprachen
- die für das Italienische bedeutsamen Zeichen der internationalen Lautschrift verstehen

Wortschatz und Idiomatik

- die zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendigen Wörter und Wendungen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen
- Wendungen zur Kommunikation im Unterricht, erster Wortschatz zu Worterklärung und Paraphrasierungstechniken, wichtige grammatische Fachbegriffe; besondere Pluralformen, Grund- und Ordnungszahlen (auch wichtige Bruchzahlen, Datum, Uhrzeit), Interrogativadjektive und -pronomina, wichtige Präpositionen; einzelne, häufig gebrauchte Formen des *condizionale* (z. B. *vorrei, potrebbe*), *stare + gerundio* (in geläufigen Wendungen), Pronominaladverb (*ci, ne*), wichtige Indefinitadjektive und -pronomina
- die Bedeutung unbekannter Wörter mithilfe des Transfers aus anderen Sprachen, wichtiger Wortbildungsregeln bzw. aus dem Kontext erschließen

Grammatik

folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:

- Syntax: Aussagesatz, Fragesatz, Aufforderungssatz; Verneinung; Objektpronomen (Formen und Stellung); Nebensätze mit Konjunktionen (nur mit Indikativ) und Relativpronomen (*che, cui*)
- Verb: Präsens (Indikativ und Imperativ mit *forma di cortesia*) der regelmäßigen Verben sowie wichtiger unregelmäßiger und reflexiver Verben, Hilfs- und Modalverben; *passato prossimo, imperfetto*, wichtigste Aspektunterschiede beim Zeitgebrauch
- weitere Wortarten: Substantiv; Artikel, Teilungsartikel; *preposizione articolata*; Subjekt- und Objektpronomen (betontes und unbetontes Personalpronomen, auch reflexives); Demonstrativadjektiv (*questo*) und -pronomen (*questo, quello*), Possessivadjektiv und -pronomen; Adjektiv (Formen, Stellung, *superlativo assoluto*)

Sprachreflexion

- Gesetzmäßigkeiten von Lautung und Schreibung kennen
- Transfermöglichkeiten aus anderen Sprachen erkennen und nutzen
- sich ggf. Interferenzen bewusstmachen, die durch das Deutsche und die Kenntnis anderer Sprachen auftreten können
- die Verwendung der behandelten Vergangenheitstempora kennen, auch im Vergleich mit anderen Sprachen
- die Herkunft des Italienischen und seine Zugehörigkeit zur romanischen Sprachfamilie kennen [.....→ L₁ 8.5, L₂ 8.5]

It₃ 8.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler arbeiten im ersten Lernjahr mit meist kurzen und einfachen, ggf. auch authentischen Texten. Die bereits erworbenen Techniken der Texterschließung und -erstellung kommen ihnen im Italienischen zugute. Altersspezifische und landeskundlich relevante Themen sollen Interesse an der Auseinandersetzung mit dem italienischen Sprach- und Kulturraum wecken. Vielfältige, kreative Aufgaben regen die Jugendlichen zu Äußerungen in der Zielsprache an.

Texterschließung

Textarten: eigens für Unterrichtszwecke verfasste und ggf. einfache authentische nicht-fiktionale und fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen: Dialoge, Briefe, Sachtexte, einfache Erzähltexte, Hörtexte, Lieder, Bildgeschichten, *fumetti*, Werbetexte; ggf. einfachste Filmsequenzen

- Fragen zum Global- und Detailverständnis von Texten beantworten und stellen
- erste Fachbegriffe zur Textarbeit beherrschen und anwenden

Texterstellung

Textarten: kurze alltagsnahe Dialoge; einfache persönliche und sachliche Mitteilungen, Notizen, Briefe, Geschichten

- Fragen zum Inhalt von behandelten Texten zusammenhängend und klar strukturiert beantworten
- kurze, einfache und klar gegliederte Texte über vertraute Themen aus der eigenen Erfahrungswelt verfassen
- einfache Texte und Geschichten nacherzählen und selbst verfassen
- ggf. kreatives Schreiben: einfache Texte nach Vorgaben bzw. Impulsen (um-)gestalten [→ D 8.4]

It₃ 8.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler vertiefen ihre bisherigen Erfahrungen mit interkulturellem Lernen in der Begegnung mit der italienischen Kultur in ihrer regionalen Vielfalt. Insbesondere anhand der Situation Gleichaltriger lernen sie unser Partnerland Italien in Grundzügen kennen, und sich in Alltagssituationen angemessen und höflich zu verhalten.

- Anrede- und Grußformeln, elementare Höflichkeitsfloskeln und Konventionen
- einfache nonverbale Mittel der Kommunikation (v. a. Gestik)
- Alltagsleben (Familie, Freundeskreis, Schule, Beruf, Freizeit, Lebensgewohnheiten); wichtige Feste und Traditionen
- typische Situationen bei einem Aufenthalt in Italien, z. B. Einkauf, Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, Unterbringung
- geographische Gliederung Italiens [→ Geo 7.6] (z. B. wichtige Städte, Landschaften, Sehenswürdigkeiten)
- wichtige aktuelle Ereignisse und bedeutende Persönlichkeiten aus Kunst, Literatur, Musik [→ Mu 8.2], Geschichte, Sport, Zeitgeschehen u. a.

It₃ 8.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler erweitern und festigen ihre Methodenkompetenz, indem sie diese im Hinblick auf die spezifischen Erfordernisse des Faches anwenden. Sie setzen dabei die Techniken und Strategien zunehmend selbständig, der jeweiligen Aufgabenstellung entsprechend, ein.

- individuell geeignete Strategien zum Erlernen und Wiederholen von Wortschatz und Grammatik sowie Methoden der Selbstkorrektur (z. B. individuelle Fehlerstatistik) anwenden; Zusatzmaterialien zum Lehrbuch, ggf. auch elektronische Medien, für den eigenen Lernprozess nutzen
- das zweisprachige Wörterbuch zur Erschließung und Erstellung von Texten überlegt nutzen
- Informationen aus leicht verständlichen Quellen zu eng begrenzten Themen sammeln und auswerten
- sich auf Leistungserhebungen fachadäquat und systematisch vorbereiten

8 Russisch (3. Fremdsprache)

(SG 4)

Der Unterricht in Russisch baut auf Kenntnissen, Fertigkeiten und Grundhaltungen auf, welche die Schüler bereits beim Erlernen der ersten und zweiten Fremdsprache erworben haben. Grundsätzlich findet der Unterricht in der Zielsprache statt, wobei die Vorkenntnisse aus den bisher erlernten Sprachen einen raschen Fortschritt ermöglichen, der mit motivierenden Erfolgserlebnissen verbunden ist. Auch dank ihrer sich entwickelnden Fähigkeit zu abstrahieren können sich die Schüler strukturelle Besonderheiten der russischen Sprache bewusstmachen und diese Einsichten für einen effizienten Spracherwerb nutzen. Sprachreflexion und Sprachvergleich stehen im Dienst des systematischen Aufbaus der kommunikativen Kompetenz. In der Jahrgangsstufe 8 lernen die Jugendlichen, alltägliche, noch wenig komplexe Situationen in mündlicher und schriftlicher Kommunikation zu bewältigen. Zur Erweiterung ihrer interkulturellen Kompetenz lernen sie anhand erster Einblicke die russische Gesellschaft kennen und begegnen russischer Kultur.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A2 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung und Erstellung einfacher russischer Texte befähigen
- erste Grundkenntnisse über Alltagskultur und Geographie Russlands; Aufgeschlossenheit für kulturelle Unterschiede
- Transfer und zunehmend selbständige Anwendung der bereits erworbenen grundlegenden Lernstrategien und Arbeitstechniken

Ru₃ 8.1 Sprache

Die Jugendlichen erwerben eine normgerechte Aussprache und Intonation sowie Grundkenntnisse und -fertigkeiten in sämtlichen Bereichen mündlicher wie schriftlicher Sprachproduktion und -rezeption. Von Anfang an werden sie zum Sprechen ermuntert. Den thematischen Rahmen dafür bilden vorwiegend alltägliche Kommunikationssituationen aus der Erfahrungswelt Jugendlicher.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- einfache, normgerecht und nicht zu schnell gesprochene Äußerungen in alltäglichen Kommunikationssituationen global und in wichtigen Details verstehen
- die Intonation grundlegender Satzmuster erkennen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- elementare und häufig auftretende Alltagssituationen in sprachlich einfacher, aber angemessener Form bewältigen; in einfachen Worten Inhalte zusammenfassen
- mit einfachen Mitteln Personen und Gegenstände beschreiben und von Ereignissen erzählen
- sich in einfacher Weise über Vorlieben und Gewohnheiten äußern

Leseverstehen

- Texte in russisch-kyrillischer Schrift lesen
- verschiedenartigen Texten zu vertrauten Themen gezielt Informationen entnehmen (selektiv lesen)
- einfache und klar strukturierte, akzentuierte – ggf. auch kurze authentische – Texte zu alltäglichen Themen global und in wichtigen Details verstehen sowie phonetisch und intonatorisch korrekt vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- Dialoge ergänzen und selbst entwerfen
- Personen, Gegenstände, alltägliche Situationen, Vorlieben und Gewohnheiten in einfacher Weise beschreiben
- Inhalte zusammenfassen und Ereignisse in einfachen, zusammenhängenden Sätzen darstellen

Sprachmittlung

- einfache Inhalte dolmetschend vermitteln
- einfache Inhalte und kurze Mitteilungen aus dem Alltagsbereich sinngemäß ins Russische übertragen
- fallweise auf kontrastive Aspekte angelegte Textvorgaben ins Russische übersetzen

Sprachliche Mittel

Schrift

- rezeptive Kenntnis der russisch-kyrillischen Druckschrift (auch Kursivschrift-Varianten)
- Beherrschung der russisch-kyrillischen Schreibschrift
- Kenntnis und Anwendung grundlegender Rechtschreibregeln (g-k-ch-Regel, Zischlautregel, Regeln zur Groß- und Kleinschreibung)

Aussprache und Intonation

- normgerechte Aussprache sowie korrekte Betonung und Intonation auf Satz- und Textebene
- Kenntnis und Anwendung russischer Laut- und Aussprachebesonderheiten: palatale bzw. nichtpalatale Konsonanten, Reduktion unbetonter Vokale (Akanje, Ikanje), Assimilation, Intonationskonstruktionen

Wortschatz und Idiomatik

- die zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendigen Wörter und Wendungen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen
- Wendungen zur Kommunikation im Unterricht
- die Bedeutung unbekannter Wörter mithilfe des Transfers aus anderen Sprachen und wichtiger Wortbildungsregeln erschließen
- elementare Wortbildungsregeln kennen

Grammatische Strukturen

folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:

- Substantiv: maskuline, feminine und neutrale Substantive der I. und II. Deklination in Singular und Plural; die Kategorien „Beseeltheit“ bzw. „Unbeseeltheit“
- Adjektiv: nur Langformen
- Adverb: regelmäßige Bildung auf -o
- Pronomen: Personalpronomen; Possessivpronomen; Demonstrativpronomen; Interrogativpronomen, v. a. *кто* und *что*; Relativpronomen *который*
- Zahlwort: Grundzahlen 1–100 im Nominativ, dazu Kasusgebrauch nach Grundzahlen; Ordnungszahlen 1–100
- Verb: e- und i-Konjugation im Präsens (auch mit Akzent- und Konsonantenwechsel); Präteritumsformen; Infinitiv und Imperativ
- Syntax: Aussage-, Befehls- und Fragesätze; Haupt- und Nebensätze (häufige Konjunktionen, Relativsätze); Wortstellung; (*у меня*) *есть* / *был* (+ Nom.) bzw. (*у меня*) *нет* / *не было* (+ Gen.); Gebrauch des Genitivs in verneinten Sätzen; Genitiv v. a. in Verbindung mit Preis-, Alters- und Uhrzeitangaben; unpersönliche Konstruktionen

Sprachreflexion

- einen Einblick in die Besonderheiten des Russischen im Vergleich zum Deutschen und zu anderen Sprachen gewinnen
- Transfermöglichkeiten aus anderen Sprachen erkennen und nutzen
- einen Einblick in die Wortanalyse und in die Suffigierung bei Substantiven und Adjektiven erhalten
- einen Einblick in etymologische Beziehungen (z. B. Hinweis auf Internationalismen und Lehnwörter) gewinnen

Ru₃ 8.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler arbeiten im ersten Lernjahr mit meist kurzen und einfachen, ggf. auch authentischen Texten. Die bereits erworbenen Techniken der Texterschließung und -erstellung kommen ihnen im Russischen zugute. Altersspezifische und landeskundlich relevante Themen ermöglichen eine Annäherung an den russischsprachigen Raum. Vielfältige, kreative Aufgaben regen die Jugendlichen zu Äußerungen auf Russisch an.

Texterschließung

Textarten: einfache Texte verschiedener Art, z. B. kurze (ggf. authentische) nicht-fiktionale und fiktionale Texte, Schlagzeilen, Bildunterschriften, gebräuchliche Aufschriften, einfachste Filmsequenzen (*мультики*), ggf. Bildgeschichten, Kurzmeldungen und Kurzinformationen aus dem Internet, Zungenbrecher, Lieder, einfache Gedichte

- Fragen zum Global- und Detailverständnis von Texten beantworten und stellen
- einige grundlegende Fachbegriffe zur Textarbeit beherrschen und anwenden

Texterstellung

Textarten: kurze persönliche und sachliche Mitteilungen; ggf. Geschichten, Tagebucheinträge, Briefe, kurze alltagsnahe Dialoge; Ausfüllen von Formularen bzw. Fragebögen

- Fragen zum Inhalt von behandelten Texten zusammenhängend und klar strukturiert beantworten
- kurze, einfache und klar gegliederte Texte über vertraute Themen aus der eigenen Erfahrungswelt verfassen
- Personen und Gegenstände beschreiben
- kurze Geschichten logisch (nach-)erzählen
- kreatives Schreiben; einfache Texte nach Vorgaben (um-)gestalten

Ru₃ 8.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler vertiefen ihre bisherigen Erfahrungen mit interkulturellem Lernen. Sie begegnen der Vielfalt des russischen Sprach- und Kulturraums, erkennen grundlegende Unterschiede zwischen der russischen und der eigenen Kultur und lernen, diese zu respektieren sowie sich in Alltagssituationen angemessen und höflich zu verhalten.

- Einblick in das russische Alltagsleben (z. B. Familie, Freundeskreis, Schule, Freizeit, Feste, Umgangsformen, Wohnen, Verkehrsmittel und Verkehrswege)
- erste geographische Kenntnisse über Russland (z. B. die wichtigsten Städte und ihre Sehenswürdigkeiten, Reiseziele, Gewässer, Gebirge, Landesteile, Klima)
- Einblick in die Kultur, die wirtschaftliche Bedeutung und die politischen Gegebenheiten Russlands
- wesentliche Informationen zu bedeutenden Persönlichkeiten (z. B. aus Kultur, Geschichte [.....→ G 8.4], Politik, Wissenschaft)

Ru₃ 8.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler erweitern und festigen ihre Methodenkompetenz, indem sie diese im Hinblick auf die spezifischen Erfordernisse des Faches anwenden. Sie setzen dabei die Techniken und Strategien zunehmend selbständig, der jeweiligen Aufgabenstellung entsprechend, ein.

- Strategien zum Erlernen und Wiederholen von Wortschatz und Grammatik sowie Methoden der Selbstkorrektur anwenden; Zusatzmaterialien zum Lehrbuch, ggf. auch elektronische Medien, für den eigenen Lernprozess nutzen
- das zweisprachige Wörterbuch zur Erschließung und Erstellung von Texten überlegt nutzen
- Informationen aus leicht verständlichen Quellen zu eng begrenzten Themen sammeln und auswerten
- sich auf Leistungserhebungen fachadäquat und systematisch vorbereiten

8 Spanisch (3. Fremdsprache)

(SG 4)

Der Unterricht in Spanisch als dritter Fremdsprache baut auf Kenntnissen, Fertigkeiten und Grundhaltungen auf, welche die Schüler beim Erlernen der ersten und zweiten Fremdsprache erworben haben. Grundsätzlich findet der Unterricht in der Zielsprache statt, wobei die Vorkenntnisse einen raschen Fortschritt ermöglichen, der mit motivierenden Erfolgserlebnissen verbunden ist. Auch dank der sich entwickelnden Fähigkeit zu abstrahieren können sich die Schüler strukturelle Besonderheiten der spanischen Sprache bewusstmachen und diese Einsichten für einen effizienten Spracherwerb nutzen. Sprachreflexion und Sprachvergleich stehen im Dienst des systematischen Aufbaus der kommunikativen Kompetenz. In der Jahrgangsstufe 8 lernen die Schüler, alltägliche, noch wenig komplexe Situationen in mündlicher und schriftlicher Kommunikation zu bewältigen. Über die Begegnung mit Spanien und Hispanoamerika erweitern sie ihre interkulturelle Kompetenz, nehmen die internationale Verbreitung und Bedeutung des Spanischen wahr und entwickeln Freude am Umgang mit dieser Sprache.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A2 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung und Erstellung einfacher Texte befähigen
- Aufgeschlossenheit für kulturelle Unterschiede; Grundkenntnisse über Alltagskultur und Geographie Spaniens und Hispanoamerikas
- Transfer der bereits erworbenen Lernstrategien und Arbeitstechniken: Nutzung von Hilfsmitteln zur Informationsbeschaffung

Sp₃ 8.1 Sprache

Die Schüler üben intensiv das Hörverstehen und die mündliche Ausdrucksfähigkeit, insbesondere auch eine korrekte Aussprache und Intonation. Sie erwerben einen grundlegenden Alltagswortschatz sowie wichtige grammatische Strukturen und lernen, einfache schriftliche Äußerungen zu verstehen und zu verfassen. Den thematischen Rahmen bilden vorwiegend alltägliche Kommunikationssituationen aus der Erfahrungswelt Jugendlicher.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- einfache, in gemäßigem Tempo gesprochene und deutlich artikulierte Äußerungen in alltäglichen Kommunikationssituationen global und in wichtigen Details verstehen, auch in Gesprächen unter Muttersprachlern, ggf. mithilfe gelegentlicher Rückfragen
- auch regional leicht gefärbte Äußerungen von Muttersprachlern zu vertrauten Themen in Grundzügen verstehen
- die Intonation grundlegender Satzmuster erkennen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- elementare und häufig auftretende Alltagssituationen bewältigen, wie Fragen stellen und beantworten, um etwas bitten, sich erkundigen, zustimmen, ablehnen und verneinen
- mit einfachen Mitteln Personen und Gegenstände beschreiben
- vergangene Ereignisse in einfachen Worten erzählen
- sich in einfacher Weise über Vorlieben, Gewohnheiten und Absichten äußern

Leseverstehen

- einfache und klar strukturierte, ggf. auch authentische Texte zu Themen aus dem Alltagsbereich und von landeskundlichem Interesse global und in wichtigen Details verstehen
- einen bekannten Text in angemessenem Tempo, mit sorgfältiger Artikulation und adäquater Intonation vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- Personen, Gegenstände und alltägliche Situationen in einfacher Weise beschreiben
- Vorlieben, Gewohnheiten und Absichten in einfacher Weise äußern
- vergangene Ereignisse in einfachen, zusammenhängenden Sätzen erzählen

Sprachmittlung

- einen einfachen Inhalt dolmetschend vermitteln
- einfache Inhalte und kurze Mitteilungen aus dem persönlichen und dem Alltagsbereich sinngemäß übertragen
- ggf. auf kontrastive Sprachbetrachtung angelegte Textvorgaben ins Spanische übersetzen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation auf Satz- und Textebene erlernen

Wortschatz und Idiomatik

- die zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendigen Wörter und Wendungen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
Wortschatz aus den Themenbereichen Alltag, Familie, Herkunft, Wohnung, Schule, Kleidung, Freizeit, Reise; Grundzahlen (Zahlen ausschreiben: bis 20), Ordnungszahlen bis 10, Datum und Uhrzeit, wichtige Konjunktionen und Präpositionen, Relativpronomen *que*, wichtige Interrogativ- und Indefinitpronomen sowie Verbalkonstruktionen wie *acabar de*, *dejar de*, erster Paraphrasierungswortschatz und Wendungen zur Kommunikation im Unterricht, wichtige grammatische Fachbegriffe; ggf. für die Kommunikation notwendige Formen des *presente de subjuntivo*, *condicional* und *imperativo*
- die Bedeutung unbekannter Wörter mithilfe des Transfers aus anderen Sprachen, wichtigen Wortbildungsregeln bzw. aus dem Kontext erschließen

Grammatik

folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:

- Syntax: Aussagesatz, Fragesatz; Aufforderungssatz für den Gebrauch im Unterricht und in häufigen Alltagssituationen; Gliedsätze entsprechend den behandelten Konjunktionen und Pronomen; erste Anwendungsbereiche der indirekten Rede ohne Zeitverschiebung (Aussage- und Fragesatz)
- Verb: regelmäßige Verben sowie wichtige unregelmäßige Verben und Gruppenverben: Präsens, *indefinido* (Erzählvergangenheit) und *perfecto* (Gegenwartsbezug); Gebrauch von *ser*, *estar* und *hay*; Umschreibung des Futurs mit *ir a + infinitivo*; *estar + gerundio*
- weitere Wortarten: Substantiv; bestimmter und unbestimmter Artikel; Personalpronomen, Reflexivpronomen, Possessivbegleiter, Demonstrativpronomen und -begleiter; Adjektiv (auch Steigerung und Vergleich)

Sprachreflexion

- Transfermöglichkeiten aus anderen Sprachen erkennen und nutzen (erste Internationalismen)
- sich ggf. Interferenzen bewusstmachen, die durch die Kenntnis anderer Sprachen auftreten können, z. B. Subjektpronomen
- Gesetzmäßigkeiten von Lautung und Schreibung kennen
- die Verwendung der behandelten Vergangenheits tempora kennen
- die Herkunft des Spanischen und seine Zugehörigkeit zur romanischen Sprachfamilie kennen [.....→ L₁ 8.5, L₂ 8.5]
- sich der Existenz regionaler Varianten des Spanischen in Spanien und Hispanoamerika bewusst sein

Sp₃ 8.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler arbeiten im ersten Lernjahr mit meist kurzen und einfachen, z. T. auch authentischen Texten. Die bereits erworbenen Techniken der Texterschließung und -erstellung kommen ihnen im Spanischen zugute. Die Themen ermöglichen eine altersstufengemäße Annäherung an den spanischsprachigen Raum; ein unmittelbarer Zugang zu Texten und vielfältige, auch kreative Aufgaben regen die Schüler zu eigenen Äußerungen in der Fremdsprache an.

Texterschließung

Textarten: kurze, einfache Hör-, Hör-/Seh- und Lesetexte sowie einfachste authentische Texte, ggf. mit Anmerkungen: z. B. Dialoge, Bildgeschichten, Geschichten, Briefe, Lieder, Gedichte; ggf. **Werbetexte und Wetterberichte**

- verständnissichernde Fragen zum Text beantworten und stellen
- elementare Begriffe zur Textarbeit kennen und anwenden

Texterstellung

Textarten: persönliche und sachliche Mitteilungen, Geschichten, Beschreibungen; ggf.: Tagebucheinträge, Gedichte, Formulare u. a. m.

- kurze einfache und zusammenhängende Texte über die eigene Erfahrungswelt **sowie ggf. über Phantasiegestalten** schreiben
- eine kurze Geschichte logisch erzählen bzw. nacherzählen, auch in der Vergangenheit
- **kreatives Schreiben: einfache Texte nach Vorgaben bzw. Impulsen gestalten bzw. umgestalten**

Sp₃ 8.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler vertiefen ihre bisherigen Erfahrungen mit interkulturellem Lernen in der Begegnung mit der Vielfalt des spanischen Sprachraums. Insbesondere anhand der Lebenswirklichkeit Gleichaltriger lernen sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen hispanisch geprägten Kulturen und der eigenen Kultur kennen und respektieren sowie sich im persönlichen Kontakt mit Spanischsprachigen situationsangemessen zu verhalten.

- Grußformeln, Konventionen und elementare Höflichkeitsfloskeln; Anredeformen in Spanien und ggf. Ländern Hispanoamerikas; nonverbale Ausdrucksweisen im spanischen Sprachraum
- geographische Grundzüge des spanischen Sprachraums [→ Geo 7.6, Geo 8.2.3]: Länder, Hauptstädte; wichtige Sehenswürdigkeiten
- autonome Regionen und Mehrsprachigkeit in Spanien
- Lebensgewohnheiten, wichtige Feste und Traditionen in Spanien und Hispanoamerika
- Schulalltag in Spanien
- bedeutende Persönlichkeiten aus dem spanischen Sprachraum, z. B. aktuelle Namen aus Kunst, Musik, Sport und ggf. Zeitgeschehen

Sp₃ 8.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler erweitern und festigen ihre Methodenkompetenz, indem sie diese im Hinblick auf die spezifischen Erfordernisse des Spanischen als dritter Fremdsprache anwenden. Sie beginnen, die Techniken und Strategien selbständig, der jeweiligen Lernsituation und Aufgabenstellung entsprechend, einzusetzen.

- Methoden der Selbstkorrektur sowie individuell geeignete Strategien zum Erlernen und Wiederholen von Wortschatz und Grammatik anwenden; **Zusatzmaterialien zum Lehrbuch, ggf. auch neue Medien, für den eigenen Lernprozess heranziehen**
- das zweisprachige Wörterbuch zur Erschließung und Erstellung von Texten überlegt nutzen
- Informationen aus leicht verständlichen Quellen zu eng begrenzten Themen sammeln und auswerten
- sich auf Leistungserhebungen fachadäquat und systematisch vorbereiten

8 Mathematik

(3)

In dieser Jahrgangsstufe wird der mathematische Abstraktionsprozess kontinuierlich weitergeführt, wobei Anwendungsbezüge ihren besonderen Stellenwert behalten. Die Schüler systematisieren und verallgemeinern Inhalte, die ihnen aus früheren Jahrgangsstufen bekannt sind. Sie üben logisches Argumentieren, das sie bereits im Lauf des bisherigen Unterrichts als ein Wesensmerkmal mathematischen Arbeitens kennengelernt haben. Selbständigkeit und Eigenverantwortung der Schüler werden durch entsprechende Arbeitsmethoden unterstützt.

Mit der Funktion wird ein zentraler mathematischer Begriff erarbeitet, der als universelles Hilfsmittel für das Mathematisieren von Zusammenhängen dient. Die Schüler beschäftigen sich näher mit linearen und einfachen gebrochen-rationalen Funktionen und üben beim Umgang damit auch Kalküle ein, die für Anwendungen in naturwissenschaftlichen Fächern und für nachfolgende Jahrgangsstufen notwendig sind. Mit Laplace-Wahrscheinlichkeiten wird ein mathematischer Bereich erschlossen, der im täglichen Leben eine wichtige Rolle spielt und bisher allein der Intuition zugänglich war. In der Geometrie wird den Schülern bei der Formulierung des Strahlensatzes und bei seinen zahlreichen Anwendungen deutlich, wie sich algebraische und geometrische Vorgehensweisen ergänzen.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Sie erkennen und beschreiben funktionale Zusammenhänge.
- Sie können sicher mit linearen Funktionen arbeiten und Gleichungssysteme mit zwei Unbekannten lösen.
- Sie können mit typischen Beispielen gebrochen-rationaler Funktionen und mit einfachen Bruchtermen umgehen sowie einfache Bruchgleichungen lösen.
- Sie können mit Potenzen mit ganzzahligen Exponenten umgehen.
- Sie sind in der Lage, Umfang und Flächeninhalt von Kreisen zu berechnen.
- Sie können die Strahlensätze anwenden und kennen den Begriff der Ähnlichkeit bei Dreiecken.
- Sie können in konkreten Situationen Laplace-Wahrscheinlichkeiten bestimmen.

M 8.1 Funktionale Zusammenhänge

In den vorausgegangenen Jahrgangsstufen haben die Schüler unter anderem bei der Beschäftigung mit Diagrammen, relativen Häufigkeiten und Termen zahlreiche Vorerfahrungen mit funktionalen Zusammenhängen gesammelt. Diese systematisieren und vertiefen sie nun, wobei sie eine breite Sicht auf Funktionen gewinnen sollen und die linearen Funktionen als eine spezielle Klasse von Funktionen verstehen. Die zentrale Bedeutung funktionaler Abhängigkeiten erfahren die Schüler anhand vielseitiger Anwendungen.

M 8.1.1 Proportionalität

(ca. 9 Std.)

Anknüpfend an Alltagserfahrungen lernen die Schüler, die charakteristischen Eigenschaften direkt und indirekt proportionaler Größen in mathematischer Fachsprache zu beschreiben. Dabei finden sie experimentell den Zusammenhang zwischen Kreisumfang und Durchmesser als weiteres Beispiel direkt proportionaler Größen und gewinnen so erste Näherungswerte für die Kreiszahl π . Ihre neuen Kenntnisse über Proportionalitäten wenden sie bei den im täglichen Leben häufig vorkommenden Schlussrechnungen **sowie bei naturwissenschaftlichen Fragestellungen** an [→ Ph 8.3 Ohm'sches Gesetz].

- direkte Proportionalität, dabei Zusammenhang zwischen Kreisumfang und Radius
- indirekte Proportionalität

M 8.1.2 Funktion und Term

(ca. 9 Std.)

Unterschiedliche Beispiele für die Abhängigkeit zweier Größen, die den Schülern aus dem bisherigen Unterricht bekannt sind, fassen sie unter dem übergeordneten Begriff Funktion zusammen. Anhand von Beispielen verschiedenartiger Funktionen gewinnen sie erste Vorstellungen davon, wie Term und Graph sich gegenseitig bedingen und wie Veränderungen bei realen Vorgängen als funktionale Abhängigkeit zweier Größen beschrieben werden können. Dabei unterstützen Funktionsplotter effektives Arbeiten.

Die Jugendlichen beschäftigen sich mit unterschiedlichen funktionalen Abhängigkeiten (z. B. Fieberkurven, Klimadiagramme, Handy-Tarife), die in Form von Tabellen, Diagrammen oder Termen dargestellt sein können. Als spezielles Beispiel für einen nichtlinearen Zusammenhang beschäftigen sie sich ausgehend von anschaulichen Überlegungen mit der Abhängigkeit des Kreisinhalts vom Radius.

Bei der Arbeit mit Funktionen vertiefen sie ihre Rechenfertigkeiten auch anhand einfacher Bruchterme und erfahren bei unterschiedlichen Fragestellungen ihre algebraischen Fertigkeiten als notwendiges Hilfsmittel.

- Funktionsbegriff
- funktionale Zusammenhänge erfassen und beschreiben, z. B. mit Tabellen, Diagrammen und Termen
- Zusammenhang zwischen Flächeninhalt und Radius des Kreises

M 8.1.3 Lineare Funktionen

(ca. 13 Std.)

Ausgehend von direkt proportionalen Größen und zahlreichen, aus dem Alltag bekannten linearen Abhängigkeiten machen sich die Schüler mit der linearen Funktion als einem grundlegenden Funktionstyp vertraut. Sie erkennen, dass die Funktionsgleichung jeder linearen Funktion die Koordinatengleichung einer Geraden darstellt. Die Bestimmung von Nullstellen führt sie auf das bereits bekannte Lösen linearer Gleichungen. Sie lernen darüber hinaus, mit linearen Ungleichungen umzugehen.

- Definition der linearen Funktion, Interpretation der Parameter
- Arbeiten mit linearen Funktionen und ihren Graphen
- Lösen linearer Ungleichungen

M 8.1.4 Lineare Gleichungssysteme

(ca. 10 Std.)

Die Schüler erkennen, dass viele Problemstellungen durch ein System linearer Gleichungen treffend beschrieben werden und dass ihre Kenntnisse über lineare Funktionen bei der Lösung hilfreich sind. Sie üben an inner- und außermathematischen Fragestellungen, mit Systemen linearer Gleichungen mit zwei Unbekannten umzugehen.

- graphische und rechnerische Lösung linearer Gleichungssysteme mit zwei Unbekannten
- Anwendung in Sachzusammenhängen

M 8.2 Stochastik: Laplace-Experimente

(ca. 12 Std.)

Anknüpfend an Zufallsexperimente aus der Unterstufe, bei denen absolute und relative Häufigkeiten im Mittelpunkt standen, werden jetzt erstmals Wahrscheinlichkeiten berechnet und als Grad der Erwartung bzw. Grad der Sicherheit einer Prognose interpretiert. Die Schüler betrachten Laplace-Experimente und beschreiben zugehörige Versuchsausgänge unter Verwendung der mathematischen Fachsprache. Sie ermitteln Laplace-Wahrscheinlichkeiten mithilfe von Baumdiagrammen bzw. durch geschicktes Abzählen. Ein Ausblick auf Zufallsexperimente, die nicht der Laplace-Annahme genügen, weckt bei den Schülern die Einsicht, dass eine umfassendere Formulierung des Wahrscheinlichkeitsbegriffs notwendig ist.

- Ergebnis, Ergebnisraum, Ereignis
- Berechnung von Laplace-Wahrscheinlichkeiten, Anwenden des Zählprinzips
- Abgrenzung des Begriffs „Laplace-Experiment“ durch Beispiele

M 8.3 Funktionale Zusammenhänge: elementare gebrochen-rationale Funktionen (ca. 16 Std.)

Die Schüler erweitern anknüpfend an indirekt proportionale Größen ihre Kenntnisse über Funktionen durch einfache Beispiele gebrochen-rationaler Funktionen. Dabei vertiefen sie ihre Vorstellung vom Funktionsbegriff. Beispielsweise ausgehend von Schnittpunktsbestimmungen lernen sie, einfache Bruchgleichungen flexibel zu lösen sowie mit Bruchtermen zu rechnen. Das aus Jahrgangsstufe 7 bekannte Rechnen mit Potenzen mit natürlichen Exponenten wird in diesem Zusammenhang auf ganzzahlige Exponenten ausgeweitet.

- einfache Beispiele gebrochen-rationaler Funktionen
- einfache Bruchgleichungen und Bruchterme, Auflösen von Formeln
- Potenzen mit ganzzahligen Exponenten

M 8.4 Strahlensatz und Ähnlichkeit [.....→ Ku 8.4 Perspektive]

(ca. 15 Std.)

Die Schüler erfahren anhand der Strahlensätze, wie Geometrie unter Verwendung algebraischer Methoden für viele praktische Zwecke verfügbar wird. Dadurch wird ihnen erneut die enge Verbindung von Geometrie und Algebra bewusst. Insbesondere üben sie nochmals das Lösen von Bruchgleichungen, die im Zusammenhang mit Proportionen entstehen. Das maßstäbliche Vergrößern bzw. Verkleinern führt die Schüler unmittelbar zur Ähnlichkeit von Figuren, die den bereits bekannten Kongruenzbegriff verallgemeinert.

Im Sinne einer abrundenden Wiederholung und Vernetzung erkennen die Schüler dabei auch Bezüge zu anderen Inhalten, beispielsweise zur funktionalen Beschreibung von Zusammenhängen.

- Strahlensätze
- Ähnlichkeit von Dreiecken

8 Physik

(2, NTG 2 + Profil)

Energieerhaltung – ein fundamentales Naturprinzip

Im Fach Natur und Technik haben die Schüler bereits Erfahrungen mit typischen physikalischen Arbeitsweisen gesammelt, die vorwiegend auf zielgerichtetem Experimentieren beruhen. Diese Fertigkeiten werden in der Jahrgangsstufe 8 ausgebaut und durch Methoden naturwissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung ergänzt, die zunehmend auf der Fähigkeit zu logischer Argumentation aufbauen.

Mit der Energieerhaltung lernen die Jugendlichen eines der wichtigsten physikalischen Grundprinzipien kennen, das sich auf sämtliche Teilbereiche der Physik erstreckt und alle Naturwissenschaften miteinander verbindet. Durch intensive Beschäftigung mit dem Teilchenmodell der Materie können sie viele Phänomene aus der Wärmelehre erklären und qualitative Vorhersagen machen.

Geeignet ausgewählte Vertiefungen aus der Natur oder der Technik helfen den Schülern, eine Beziehung zwischen physikalischen Erkenntnissen und ihrer eigenen Lebenswelt herzustellen und so die Relevanz des Erlernten zu erkennen. Dabei vernetzen die Jugendlichen ihre Kenntnisse und üben die typischen Fachmethoden ein. In regelmäßigen Schülereperimenten erlernen sie selbständig physikalische Arbeitsmethoden und erweitern ihre persönlichen Kompetenzen in der Zusammenarbeit im Team, im Umgang mit Information [→ D 8.4] und bei der Präsentation geeigneter Ergebnisse [→ D 7.1, D 8.1]. Dies erreichen sie insbesondere auch im Rahmen eines etwa fünfstündigen Unterrichtsprjekts, in welchem sie sich neben anderen Kompetenzen auch das Wissen aus einem der angegebenen Themenbereiche selbst aneignen.

Die Schüler des Naturwissenschaftlich-technologischen Gymnasiums haben im Profilbereich die Möglichkeit, sich intensiv mit weitergehenden Inhalten aus der Vorschlagsliste in Ph 8.4 zu beschäftigen und ihre Kenntnisse und Fertigkeiten auszubauen.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Sie kennen das Erhaltungsprinzip als Grundidee des Energiekonzepts und können damit einfache Probleme auch quantitativ lösen.
- Sie wissen, dass es verschiedene, ineinander umwandelbare Energiearten gibt und dass Arbeit und Wärme Formen übertragener Energie sind.
- Sie können den Aufbau der Materie und die Änderung von Aggregatzuständen im Teilchenmodell erklären.
- Sie wissen, dass die Temperatur ein Maß für die mittlere kinetische Energie der Materiebausteine ist und dass Temperatur- und Aggregatzustandsänderungen mit Änderungen der inneren Energie verbunden sind.
- Sie können natürliche Phänomene und technische Abläufe, die zum Themenbereich Wärmelehre gehören, selbständig untersuchen und zugehörige Erklärungen finden.
- Sie können die Größen Spannung, Stromstärke, Widerstand und elektrische Energie auf einfache Beispiele aus der Technik anwenden.
- Sie haben einen Überblick über Energieversorgungssysteme und deren Auswirkung auf die Umwelt.

Ph 8.1 Die Energie als Erhaltungsgröße

(ca. 20 Std.)

Anhand lebensnaher Beispiele erkennen die Schüler die Bedeutung der Energie als Größe, für die das Erhaltungsprinzip gilt.

Ausgehend von qualitativen Beschreibungen mechanischer Energieumwandlungen wird ihnen über die Goldene Regel der Mechanik die Formel für die Höhenenergie plausibel und sie begreifen, wie sich mit dieser und dem Erhaltungsprinzip auch die kinetische Energie mathematisch fassen lässt. An einfachen Beispielen lernen die Jugendlichen dann, wie sie mithilfe der Energieerhaltung physikalische Problemstellungen auch quantitativ lösen können.

Die Arbeit lernen sie als Maß für die einem System zu- oder abgeführte Energie kennen.

- Überblick über verschiedene Energiearten - Prinzip der Energieerhaltung [.....→ C_{NTG}8.1]
- Energieformen in der Mechanik
 - qualitative Beispiele für Energieumwandlungen in der Mechanik
 - Goldene Regel der Mechanik anhand eines Kraftwandlers
 - mathematische Beschreibung der Höhenenergie und der kinetischen Energie, qualitative Beschreibung der Spannenergie
 - Anwendung des Erhaltungsprinzips bei der quantitativen Beschreibung von Energieumwandlungen
 - Arbeit als Maß für die einem System zugeführte oder entzogene mechanische Energie
 - Leistung und Wirkungsgrad, Perpetuum mobile

Ph 8.2 **Aufbau der Materie und Wärmelehre**

(ca. 18 Std.)

Bereits in Jahrgangsstufe 5 haben sich die Schüler im Fach Natur und Technik einfache Aussagen des Teilchenmodells erarbeitet. Dieses Modell wird jetzt für eine genauere Vorstellung vom Aufbau der Materie in verschiedenen Aggregatzuständen und zur Deutung der inneren Energie genutzt.

Bei Berechnungen im Zusammenhang mit Änderungen der inneren Energie beschränken sich die Schüler auf elementare Beispiele.

- Aufbau der Materie
 - Beschreiben der Aggregatzustände im Teilchenmodell [.....→ C_{NTG}8.1]
 - Temperatur als Maß für die mittlere kinetische Energie der Teilchen, Definition des absoluten Temperaturnullpunkts
 - Beschreibung von Schmelzen, Sieden und Verdunsten im Teilchenmodell
- innere Energie
 - innere Energie als Summe von potentieller und kinetischer Energie der Teilchen
 - Änderung der inneren Energie durch Arbeit oder Wärme
 - Zusammenhang zwischen Temperaturänderung bzw. Änderung des Aggregatzustands und Änderung der inneren Energie nur anhand einfacher Beispiele
- Volumenänderung
 - qualitative Betrachtungen zum Verhalten von Gasen, Flüssigkeiten und festen Körpern bei Temperaturänderung
 - Anomalie des Wassers

Ph 8.3 **Elektrische Energie**

(ca. 18 Std.)

Bei der Formulierung des Ohm'schen Gesetzes und dessen Anwendung in einfachen Schaltungen greifen die Schüler ihre in Jahrgangsstufe 7 erworbenen Kenntnisse auf und festigen diese. Dabei erkennen sie, wie hilfreich die aus der Mathematik bekannte Proportionalität [.....→ M 8.1.1] sein kann. Bei der Umwandlung elektrischer Energie in andere Energiearten lernen sie, auch elektrische Größen in das gesamte Energiekonzept einzubetten.

Das Thema Energieversorgung erlaubt eine Zusammenschau der unterschiedlichen Facetten des Begriffs Energie. Hierbei wird den Jugendlichen auch bewusst, wie notwendig die Klärung von Energiefragen für ihre eigene Zukunft ist [.....→ K 8.1, Ev 8.1, Eth 8.4].

- Widerstände in einfachen Stromkreisen
 - Ohm'sches Gesetz
 - Serien- und Parallelschaltung
- elektrische Energie und Leistung
 - Zusammenhang zwischen Stromstärke und Ladung, Elementarladung
 - Umwandlung von elektrischer Energie in andere Energiearten
 - Zusammenhang zwischen elektrischer Leistung, Spannung und Stromstärke
- Einblick in die Energieversorgung
 - Ressourcen und verantwortungsbewusster Umgang mit Energie
 - Umweltfragen und Zukunftsperspektiven

Ph 8.4 Profilbereich am NTG

Im Profilbereich vertiefen die Schüler des Naturwissenschaftlich-technologischen Gymnasiums anhand von Themen aus der unten aufgeführten Vorschlagsliste die in Ph 8.1 bis Ph 8.3 beschriebenen Inhalte. Die Auswahl der Themen orientiert sich an den Interessen der Schüler und bietet damit viele Anknüpfungspunkte an persönliche Erfahrungen. Ihre Kreativität wird bei vielfältigen experimentellen Untersuchungen gefordert; dabei wird ihnen die große Bedeutung des Experiments als Methode der Erkenntnisgewinnung bewusst. An unterschiedlichen Beispielen erfahren die Schüler die für die Technik charakteristische problemorientierte Vorgehensweise und können diese in einfacher Weise nachvollziehen.

Schülerzentrierte Unterrichtsformen, wie z. B. arbeitsteiliger Gruppenunterricht, Schülerexperimente oder Projektunterricht, ermöglichen den Jugendlichen in hohem Maß, selbständig und selbstverantwortlich zu arbeiten. Das fördert nicht nur die Weiterentwicklung ihrer naturwissenschaftlichen Kompetenzen, sondern auch allgemeine Arbeitstechniken wie den Umgang mit Information, die Zusammenarbeit im Team und das Präsentieren der gewonnenen Ergebnisse.

Die angegebenen Inhalte sind als Anregungen zu verstehen.

Energietechnik

- Solartechnik
Bau und Untersuchung von Sonnenkollektoren, Experimente mit Solarzellen, Bestimmung der Solarkonstante, Typen von Solarkraftwerken
- Kraftmaschinen
Spezialflaschenzüge, Kettenschaltung, Getriebe, historische Maschinen, Physik des Fahrrads
- Kraftwerke
Aufbau und Modelle von verschiedenen Kraftwerkstypen, Turbinen, Energie- und Umweltproblematik
- Energiespeicher
Aufbau und Funktionsweise von Batterien [.....> C_{NTG} 8.3, C_{NTG} 8.4], Kennlinie und Innenwiderstand von Batterien, Technologie moderner Batterien und Akkumulatoren, Wasserstofftechnik

Druck

- Druck in Gasen
Aufnahme meteorologischer Daten [.....> Geo 8.5], Eigenschaften der Atmosphäre, Treibhauseffekt
- Druck in Flüssigkeiten
Auftrieb, Blutdruck, Tauchen, Schwimmblase bei Fischen, Hydraulik, U-Boot

Messtechnik

- Bau und Anwendung einfacher Messgeräte
Leitfähigkeitsmessgerät [.....> C_{NTG} 8.4], Photometer, Temperaturmessgeräte, Wärmemessung mit Peltierelementen

Physik und Technik in der Gesellschaft

- Physik und Sport [.....> S 8.1, S 8.2]
Untersuchung von Bewegungsvorgängen, Sportgeräte, Biomechanik, Energieumsetzung im Körper [.....> S 8.1.1, C_{NTG} 8.1]
- historische Entwicklung der Physik und der Technik [.....> G 8.4]
Entwicklung des Energiebegriffs, Elektrifizierung, technische Erfindungen

8 Chemie

(NTG 2 + Profil)

Das am Naturwissenschaftlich-technologischen Gymnasium in dieser Jahrgangsstufe neu einsetzende Fach Chemie bietet den Schülern einen altersgerechten Zugang zur Welt der Stoffe und Stoffumwandlungen. Dabei baut es auf Erfahrungen aus dem Fach Natur und Technik auf. Chemische Phänomene werden für die Jugendlichen mithilfe einfacher Modellvorstellungen auf der submikroskopischen Teilchenebene erfassbar und erklärbar. Basiskonzepte wie das Stoff-Teilchen-Konzept und das Struktur-Eigenschafts-Konzept erleichtern ihnen dabei die systematische Einordnung und Vernetzung der Inhalte, verhelfen ihnen aber auch zu einem tieferen Verständnis.

Kenntnisse über den Feinbau der Atome führen die Lernenden schließlich zu einfachen und anschaulichen Erklärungen für das Verhalten verschiedener chemischer Elemente und machen ihnen das gekürzte Periodensystem der Elemente als Informationsquelle zugänglich. Dieses Wissen ist auch die Grundlage für einfache Modellvorstellungen zur chemischen Bindung in Salzen, Metallen und molekularen Stoffen. Durch die Auseinandersetzung mit den Eigenschaften und Reaktionen ausgewählter chemischer Elemente und Verbindungen erkennen die Schüler die Bedeutung der Naturwissenschaft Chemie für ihren Alltag und für die Technik. Im Profildbereich haben sie die Möglichkeit, sich mit weiterführenden Themen und Inhalten aus der Vorschlagsliste in C_{NTG} 8.4 vertraut zu machen. Sie vertiefen dabei anwendungsbezogen ihre Fachkenntnisse und experimentellen Fertigkeiten.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Die Schüler können Stoffe aufgrund wichtiger Kenneigenschaften ordnen.
- Sie sind mit wichtigen Aussagen des Teilchenmodells vertraut.
- Sie können chemische Formeln und Reaktionsgleichungen sicher erstellen und interpretieren.
- Sie sind mit den Grundlagen der chemischen Energetik vertraut.
- Sie verfügen über eine einfache Modellvorstellung zum Aufbau von Atomen und können den Zusammenhang zwischen dem Bau der Elektronenhülle, der Stellung des Elements im gekürzten Periodensystem und dem Reaktionsverhalten der jeweiligen Atomart herstellen.
- Sie kennen wichtige Salze, Metalle und molekular gebaute Stoffe und können deren Eigenschaften anhand der jeweils vorliegenden Bindungsverhältnisse modellhaft erklären.
- Sie haben eine grundlegende Vorstellung vom Weg der naturwissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung.
- Sie können einfache Experimente sicherheitsgerecht durchführen, protokollieren und auswerten.

C_{NTG} 8.1 Stoffe und Reaktionen

(ca. 18 Std.)

Die Vielfalt der Stoffe und ihre Bedeutung für alle Lebensbereiche sind Ausgangspunkte der Erkundung im Chemieunterricht. Der Unterricht in Natur und Technik hat hierfür inhaltlich und methodisch bereits eine Basis gelegt [→ NT 5.1]. Durch möglichst selbständiges Beobachten, Beschreiben und Messen einerseits und durch Aufgreifen und Konkretisieren einfacher Modellvorstellungen andererseits erkennen die Schüler den für die Chemie typischen Wechsel der Betrachtungsebenen „Stoffe“ und „Teilchen“. So beobachten sie auf der Stoffebene, dass Elemente zu Verbindungen zusammengesetzt werden können und dass Verbindungen in Elemente zerlegt werden können. Dies findet auf der Teilchenebene eine anschauliche Erklärung. Davon ausgehend lernen die Schüler, chemische Reaktionen in der Symbol- und Formelsprache darzustellen. Zudem erfahren sie, dass jede Reaktion mit einem Energieumsatz verbunden ist und diese Reaktionsenergie als Differenz der inneren Energie aufgefasst werden kann. Sie lernen hierbei, zwischen exothermen und endothermen Reaktionen zu unterscheiden.

- Chemie – die Wissenschaft von den Stoffen und deren Umwandlung
- vom Stoffgemisch zum Reinstoff, Kenneigenschaften von Reinstoffen
- Luft als Stoffgemisch, Sauerstoff als Reinstoff: Verbrennungsreaktionen
- chemische Verbindung, chemisches Element
- Atome, Moleküle und Ionen als Bausteine der Reinstoffe
- chemische Reaktion als Umgruppierung von Teilchen: Erhaltung der Masse, konstante Massenverhältnisse als Hinweis auf konstante Teilchenzahlverhältnisse

- chemische Symbol- und Formelsprache, Wertigkeit als Hilfsmittel zum Erstellen von Formeln
- Reaktionsenergie als Änderung der inneren Energie, Auftreten unterschiedlicher Energieformen; exotherme und endotherme Reaktion; Erhaltung der Energie [.....→ Ph 8.1 Energie als Erhaltungsgröße, Ph 8.2 Wärmelehre]
- Aktivierung chemischer Reaktionen; Katalyse

C_{NTG} 8.2 Atombau und gekürztes Periodensystem der Elemente (PSE) (ca. 12 Std.)

Eine Modellvorstellung zum Feinbau des Atomkerns und der Atomhülle hilft den Schülern, den Hintergrund der Elementanordnung im Periodensystem zu verstehen und dieses als Informationsquelle zu nutzen. Einigen alltagsrelevanten Metallen, Nichtmetallen und Halbmetallen aus den Hauptgruppen des PSE begegnen die Schüler in Form elementarer Stoffe. Sie erfahren aber auch, dass Elemente in der Natur häufig gebunden in Salzen und Erzen vorliegen. Die Schüler erkennen die besondere Bedeutung der Valenzelektronen für das Reaktionsverhalten chemischer Elemente. Sie können die Elektronenkonfiguration von Atomen der Hauptgruppenelemente in der Valenzstrich-Schreibweise angeben und durch Vergleich mit der Edelgaskonfiguration die Ladung von Atom-Ionen ermitteln.

Atombau

- Kern-Hülle-Modell: Proton, Neutron, Elektron [.....→ NT 7.1.1 Elektrischer Strom]
- Elektronenkonfiguration, Energiestufen, Ionisierungsenergie
- Valenzelektronen, Valenzstrich-Schreibweise

Ordnung der Elemente im gekürzten PSE

- Elektronenkonfiguration und Ordnung der Elemente
- Metalle, Nichtmetalle und Halbmetalle
- Ionisierung von Metall- und Nichtmetallatomen: Kation, Anion, Edelgaskonfiguration
- Vorstellen alltagsrelevanter Elemente und ihrer Verbindungen

C_{NTG} 8.3 Salze, Metalle und molekular gebaute Stoffe (ca. 26 Std.)

Die im vorausgehenden Unterricht entwickelte Vorstellung vom Bau der Atome ermöglicht den Schülern ein erstes Verständnis chemischer Bindungen. Einfache Modelle dienen dazu, eine Vielzahl makroskopisch beobachtbarer Phänomene zu erklären. Die Bildung von Salzen durch Reaktionen von Metallen mit Nichtmetallen bietet eine erste Möglichkeit der Annäherung an das Donator-Akzeptor-Konzept. Durch das Experimentieren mit Salzen, Metallen und molekularen Stoffen lernen die Schüler deren charakteristische Eigenschaften kennen.

Salze - Ionenbindung

- Synthese verschiedener Salze aus Metallen und Nichtmetallen
- Eigenschaften: Kristallinität, Sprödigkeit, elektrische Leitfähigkeit in Lösungen und Schmelzen [.....→ Ph 8.3 Widerstände]
- Erklärung der Eigenschaften: Aufbau aus Kationen und Anionen, Ionenbindung, Ionengitter
- Bedeutung der Salze in Natur und Technik

Metalle - Metallbindung

- Darstellung eines Metalls aus einem Salz
- Eigenschaften: elektrische Leitfähigkeit, Wärmeleitfähigkeit, Verformbarkeit
- Erklärung der Eigenschaften: Elektronengas-Modell; Metallgitter
- Reaktionsverhalten edler und unedler Metalle

Molekular gebaute Stoffe - Elektronenpaarbindung

- Darstellung und Eigenschaften eines Nichtmetalls
- empirische Ableitung einer Molekülformel aus den Volumenverhältnissen bei Gasreaktionen
- Elektronenpaarbindung
- Valenzstrichformel, Einfach- und Mehrfachbindung
- Vielfalt molekular gebauter Stoffe

C_{NTG} 8.4 Profilbereich am NTG

An ausgewählten Themen können die Schüler im Profilbereich die in C_{NTG} 8.1 bis 8.3 beschriebenen Inhalte vertiefen. Die Auswahl orientiert sich an den Interessen der Schüler und bietet damit viele Anknüpfungspunkte an persönliche Erfahrungen. Die Vielfalt an experimentellen Untersuchungen fordert ihre Kreativität und macht ihnen die herausragende Bedeutung des Experiments für die naturwissenschaftliche Erkenntnisgewinnung bewusst. An unterschiedlichen Beispielen erfahren die Schüler die für die Technik charakteristische problemorientierte Vorgehensweise und können diese in einfacher Weise nachvollziehen. Die Erkundung von Betrieben unter geeigneten Aspekten kann den Schülern einen Einblick in die technische Umsetzung chemischer Vorgänge geben.

In Schülerexperimenten, im arbeitsteiligen Gruppenunterricht oder im Projektunterricht arbeiten die Schüler in hohem Maß selbständig und selbstverantwortlich. Das fördert nicht nur die Weiterentwicklung naturwissenschaftlicher Kompetenzen, sondern auch allgemeine Arbeitstechniken wie den Umgang mit Information, die Zusammenarbeit im Team und das Präsentieren der gewonnenen Ergebnisse. Bei der Arbeit im Schülerlabor lernen die Jugendlichen den sachgerechten Umgang mit Chemikalien und Geräten. Dabei sind die Richtlinien zur Sicherheit im Unterricht zu beachten.

Themenvorschläge

Die aufgeführten Inhalte sind als Anregungen zu verstehen.

Dieser Lehrplanpunkt besitzt Wahlpflichtcharakter. Es handelt sich um einen Vorschlagskanon, aus dem die Lehrkraft auswählen kann. Die Auswahl orientiert sich an den Interessen der Schüler und dient der Vertiefung von Inhalten aus C_{NTG} 8.1 - C_{NTG} 8.3.

- „Laborführerschein“:
sachgerechter Umgang mit Chemikalien und Geräten
- Vielfalt der Stoffe:
Trennmethode für Stoffgemische; Identifizierung von Substanzen anhand charakteristischer Eigenschaften;
Steckbriefe wichtiger Chemikalien und Reagenzien
- den kleinsten Teilchen auf der Spur:
Ionenwanderung, Diffusion, Osmose
- angewandte Chemie:
Kalkbrennen, Kalklöschchen; Katalysatoren in Natur und Technologie; Düngemittel; Legierungen
- Energie und Chemie:
Verbrennung, Explosion, kaltes Licht, einfache galvanische Elemente [.....→ Ph 8.4 Batterie], Radioaktivität und Kernenergie
- Ästhetik der Chemie:
chemischer Garten, chromatographische Bilder, Projektionsexperimente
- faszinierende Welt der Kristalle:
Kristallzüchtung, Kristallwachstum, Kristallstruktur
- Chemie im Haushalt:
Untersuchung von Lebensmitteln, Baustoffen
- Bau und Anwendung einfacher Messgeräte:
Osmometer aus Filmdosen, Leitfähigkeitsmessgerät, Leuchtdiodenphotometer [.....→ Ph 8.4 einfache Messgeräte]
- Chemie der Erde:
Kalk, Pyrit, Feuerstein
- Metalle und Legierungen in der Geschichte der menschlichen Zivilisation:
Lötrohrversuche, Rennfeuer, Bau eines Hochofenmodells
- Molekülmodelle:
Anfertigen von Molekülmodellen, Arbeiten mit Molekülbaukästen, Moleküldarstellung am Computer
- Chemie vor Ort:
Bäckerei, Brennerei, Brauerei, Salzbergwerk, Saline, Papierfabrik

8 Biologie

(2)

Mit dem Evolutionsgedanken als Leitfaden begreifen die Schüler die Artenvielfalt als Ergebnis eines fortwährenden Prozesses. Anhand wesentlicher Aussagen der Evolutionstheorie gewinnen sie auf verschiedenen Organisationsebenen einen Einblick in die dynamische Wechselwirkung von Bau und Anpasstheit der Organismen bei sich verändernden Umweltbedingungen. Die Anwendung einer Theorie zur Erklärung von Phänomenen fördert das Abstraktionsvermögen sowie das naturwissenschaftliche Denken der Schüler und eröffnet zudem die Möglichkeit, über die Grenzen naturwissenschaftlicher Erkenntnis zu reflektieren.

Die Auseinandersetzung mit Hypothesen zur stammesgeschichtlichen Entwicklung des Menschen und seiner Einbindung in das natürliche System trägt zu einem naturwissenschaftlich begründeten Selbstverständnis bei. Bei Themen, die die Fortpflanzung und Entwicklung des Menschen betreffen, werden der unterschiedliche Kenntnisstand und die unterschiedliche Bereitschaft der Jugendlichen, über Sexualität zu sprechen, berücksichtigt.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Sie kennen die Bedeutung der Bakterien und grundlegende Unterschiede zwischen Pro- und Eucyte.
- Sie können einfache Objekte mikroskopisch untersuchen.
- Sie kennen Belege für die Evolution und Methoden der Evolutionsforschung.
- Sie kennen evolutionäre Entwicklungen und können diese mit Grundaussagen der Evolutionstheorie Darwins erklären.
- Sie können Körperbau und Lebensweise bei Gliederfüßern in Beziehung setzen.
- Sie kennen Bau und Funktion der menschlichen Geschlechtsorgane, haben Einblick in die Rolle der Hormone und sind sich der Bedeutung eines verantwortlichen Umgangs mit Sexualität und Partnerschaft bewusst

B 8.1 Einfache Organisationsstufen von Lebewesen

(ca. 20 Std.)

In einem chronologischen Abriss lernen die Schüler wichtige Großgruppen der Lebewesen und ihre systematische Einordnung kennen. Dabei wird ihnen deutlich, dass der Erfolg und die ökologische Bedeutung der Bakterien auf ihrer Vermehrungsdynamik und ihrer Stoffwechselvielfalt beruhen. Ausgehend vom Vergleich von Prokaryoten mit einzelligen Eukaryoten erfahren die Schüler, dass es im Laufe der Evolution vielfach zur Entwicklung komplexerer Strukturen mit größerer Leistungsfähigkeit gekommen ist.

Leben auf der Erde

- Kennzeichen der Lebewesen; Reiche der Lebewesen
- Modellvorstellung zur Entstehung des Lebens [.....→ K 8.1, Ev 8.1]; chronologische Einordnung verschiedener Lebensformen

Bakterien

- Bau einer prokaryotischen Zelle: Zellwand, Membran, Organisation der genetischen Information
- Vermehrung der Bakterien durch Zweiteilung, Vermehrungsdynamik
- Ernährungsformen und Stoffwechseltypen im evolutionären und ökologischen Zusammenhang: heterotroph, autotroph, anaerob, aerob

Die Entstehung der eukaryotischen Vielfalt

- Organelle einer Eukaryotenzelle: Prinzip der Kompartimentierung; Mitochondrien, Chloroplasten, Zellkern mit Chromosomen; **Endosymbiontentheorie**
- **Vermehrung der Eukaryoten durch Zweiteilung: Bildung erbgleicher Zellen**
- mikroskopische Übungen: einzellige Organismen; Vergleich von Tier- und Pflanzenzelle
- Arbeitsteilung und Differenzierung: vom Einzeller zum Vielzeller, Entstehung von Geweben und Organen
- sexuelle Fortpflanzung: Austausch von Erbinformation
- **Nutzung neuer Lebensräume: der Übergang vom Wasser- zum Landleben**

B 8.2 Einblick in die Biodiversität bei wirbellosen Tieren

(ca. 14 Std.)

Die Behandlung der Gliederfüßer und eines weiteren Tierstamms (Hohltiere, Ringelwürmer oder Weichtiere) vermittelt den Schülern eine Vorstellung davon, dass evolutionärer Erfolg von Organismen mit sehr unterschiedlichen Konstruktionstypen und Lebensformen möglich ist. Bei der vergleichenden Betrachtung nachfolgend genannter Aspekte greifen die Schüler auch auf ihre Kenntnisse über Wirbeltiere zurück.

- äußerer und innerer Bau
- Fortbewegung
- Ernährungsstrategien
- Nervensystem und Sinnesleistungen
- Fortpflanzung und Entwicklung
- Kolonie- und Staatenbildung
- Artenvielfalt

B 8.3 Evolutionstheorie: eine naturwissenschaftliche Erklärung zur Entstehung der Arten

(ca. 12 Std.)

Den Schülern wird deutlich, dass die Vorstellung eines fortlaufenden Evolutionsgeschehens durch zahlreiche Indizien gestützt wird, anhand derer sich auch der Verlauf der Stammesgeschichte grundsätzlich rekonstruieren lässt. Mit der auf Darwin zurückgehenden Evolutionstheorie lernen sie ein tragfähiges Erklärungsmodell kennen, **das auch auf die Evolution des Menschen anwendbar ist** [.....→ K 8.1, Ev 8.1 Schöpfungsgedanke].

Evolutionforschung

- Belege des evolutionären Wandels: Fossilien, Brückentiere
- Methoden zur Beurteilung von Ähnlichkeiten und zur Rekonstruktion der Stammesgeschichte: Homologie und Analogie
- Evolutionstheorie: Variabilität durch Bildung genetisch verschiedener Nachkommen; Selektion: Vorteile durch Tarnen, Warnen und Schrecken

Evolution des Menschen

- Hypothesen zur stammesgeschichtlichen Entwicklung des Menschen; wichtige Etappen
- Einordnung des Menschen in das natürliche System

B 8.4 Fortpflanzung und Entwicklung des Menschen

(ca. 10 Std.)

Die Jugendlichen erwerben grundlegende anatomisch-physiologische Kenntnisse über die menschliche Sexualität. Sie entwickeln Verständnis für die physischen und psychischen Veränderungen in der Zeit der Pubertät und die Bedeutung der Sexualität im menschlichen Leben. In Zusammenarbeit mit anderen Fächern und unter Berücksichtigung der Richtlinien zur Familien- und Sexualerziehung erhalten die Schüler Orientierungshilfen für einen verantwortlichen Umgang mit Sexualität [.....→ Eth 8.2 Liebe, Sexualität]. An kontrovers diskutierten Themen, **z. B. aus dem Bereich der Reproduktionsmedizin**, wird deutlich, dass die Möglichkeiten menschlichen Handelns schwerwiegende Gewissenskonflikte aufwerfen können und eine ethische Bewertung erfordern.

Biologische Grundlagen der Entstehung menschlichen Lebens

- Bau und Funktion der Geschlechtsorgane
- Pubertät: körperlich-seelische Veränderungen; Steuerung durch Hormone
- weiblicher Zyklus
- Entwicklung menschlichen Lebens im Mutterleib

Medizinische, ethische und gesellschaftliche Aspekte menschlicher Sexualität

- Empfängnisregulation; ungewollte Schwangerschaft; Problematik des Schwangerschaftsabbruches
- Schutz vor sexuell übertragbaren Erkrankungen
- **moderne Reproduktionsmedizin: Möglichkeiten und ethische Fragestellungen**
- sexuelle Orientierung, Geschlechterrolle

8 Geschichte

(2)

Vom Zeitalter der Aufklärung bis zum Ende des Ersten Weltkriegs

Die Jugendlichen setzen sich mit dem Übergang von der alteuropäischen zur industriellen Gesellschaft auseinander. Sie lernen Ansätze zur Ausbildung demokratischer Strukturen sowie Hemmnisse und Rückschläge auf diesem Weg kennen. Dies erlaubt ihnen, die historischen Grundlagen freiheitlich-demokratischer Wertvorstellungen in ihrem Gegensatz zu Obrigkeitsdenken und Nationalismus zu erfassen.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Fähigkeit, den in Jahrgangsstufe 8 behandelten historischen Zeitraum anhand folgender Daten zu gliedern: 14.7.1789 Beginn der Französischen Revolution; 1806 Ende des Heiligen Römischen Reiches; 1815 Wiener Kongress; 1832 Hambacher Fest; 1848/49 Revolution in Deutschland; 1871 Reichsgründung; 1914–1918 Erster Weltkrieg; 1917 Russische Revolution
- Fähigkeit, die folgenden historischen Begriffe zu verstehen, analytisch anzuwenden und sich mit ihrer Hilfe in Geschichte und Gegenwart zu orientieren: Aufklärung; Menschenrechte; Volkssouveränität; Verfassung; Gewaltenteilung; Bürgertum; Nation; Nationalismus; Kaisertum Napoleons; Montgelas; Liberalismus; Deutscher Bund; Industrielle Revolution; soziale Frage; Sozialismus; Arbeiterbewegung; Deutsches Kaiserreich; Bismarck; Reichstag; Parteien; Kulturkampf; Sozialistengesetz; Sozialgesetzgebung; Imperialismus; Kommunismus; Vertrag von Versailles
- Beherrschen von Fertigkeiten und Methoden: selbständiges Arbeiten mit schriftlichen Quellen; Beschreiben und Analysieren von Bildquellen; kritisches Nutzen von Internet und fachspezifischer Software; differenziertes Auswerten und Interpretieren von Graphiken, Statistiken und Karten; Präsentieren selbst erarbeiteter Ergebnisse
- Einsicht in den Gegenwartsbezug historischer Ereignisse und Prozesse, Bewusstsein für die Entwicklung und Bedeutung demokratischer Ordnungsvorstellungen

G 8.1 Europa im Zeitalter der Revolutionen

(ca. 18 Std.)

Die Jugendlichen gewinnen einen Überblick über die Ereignisse während der Epoche der Französischen Revolution und der Ära Napoleons. Sie lernen am deutschen Beispiel die Wechselwirkungen liberaler, nationaler und restaurativer Kräfte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts kennen.

- Ursachen (u. a. Aufklärung), Ausbruch und Verlauf der Französischen Revolution bis 1794
- Kaisertum Napoleons
- territoriale Veränderungen und innere Reformen in Deutschland am Beispiel Bayerns unter Montgelas
- Nationalidee und Befreiungskriege
- Wiener Kongress: europäische Neuordnung und Deutscher Bund
- Restauration, liberale und nationale Bewegung
- Revolution von 1848/49 unter Berücksichtigung der Vorgänge in Bayern

G 8.2 Politik, Gesellschaft und Wirtschaft in Deutschland 1850 bis 1914

(ca. 15 Std.)

Die Schüler lernen vor dem Hintergrund des englischen Beispiels die Industrialisierung in Deutschland sowie ihre Auswirkungen kennen und setzen sich mit den gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen im deutschen Kaiserreich auseinander.

- Merkmale der Industrialisierung
- soziale Frage und Sozialismus
- Reichsgründung 1871, u. a. aus bayerischer Sicht
- Politik im Kaiserreich: Obrigkeitsstaat, Kulturkampf, Sozialistengesetz, Sozialgesetzgebung
- Wandel in Gesellschaft und Wirtschaft

G 8.3 Imperialismus und Erster Weltkrieg

(ca. 15 Std.)

Die Jugendlichen erhalten Einblick in den Charakter des Imperialismus sowie in die Ursachen des Ersten Weltkriegs und erkennen die Folgen für die betroffenen Völker und Staaten.

- Imperialismus: Grundzüge und Auswirkungen auf die betroffenen Völker an einem Beispiel [-----> Geo 8.2.3]
- Spannungsfelder im europäischen Mächtesystem: deutsch-französisches Verhältnis, Balkan, Wettüsten
- Attentat von Sarajewo und Julikrise 1914
- neue Dimension des Kriegs: Stellungskrieg, Materialschlacht und Auswirkungen auf die Zivilbevölkerung
- 1917: Kriegseintritt der Vereinigten Staaten; Russische Revolution: Lenin
- Kriegsende, Friedensverträge und Probleme der Nachkriegsordnung

Exemplarische Vertiefungen zu einzelnen Aspekten (ca. 3 Std. Wird die Vertiefung nicht durchgeföhrt, so sind die verbleibenden Stunden auf andere Themengebiete zu verteilen):

- Leben und Werk eines Philosophen oder Staatsrechtlers, z. B. Locke, Kant, Montesquieu, Rousseau
- Aspekte und Gestalten bayerischer Geschichte, z. B. Verfassung von 1818, Ludwig I.
- preußische Reformpolitik im Vergleich mit Bayern
- nationale Symbole, z. B. Flaggen, Feiertage, Lieder, Historiengemälde
- Erlebnis Geschichte: Paulskirchendebatte als Rollenspiel; Bauwerke oder Denkmäler als Quelle (Exkursion, Ausstellung); Anfertigen eines Flugblatts, z. B. Revolutionsaufruf 1789 bzw. 1848 oder Aufruf zu sozialen Reformen

G 8.4 Jahrgangsstufenbezogene exemplarische Vertiefungen

(ca. 5 Std.)

Anhand der jahrgangsstufenbezogenen exemplarischen Vertiefungen wiederholen die Schüler zentrale Inhalte unter veränderter, auch landesgeschichtlicher Perspektive und verknüpfen sie miteinander. Die angegebenen Themen können auch durch andere ersetzt werden, die sich z. B. aus einem Jubiläum, einem Gedenktag oder einem vergleichbaren Anlass ergeben.

- Veränderungen in den zu Beginn des 19. Jahrhunderts neu zu Bayern gekommenen Regionen
- Urbanisierung im 19. und frühen 20. Jahrhundert, z. B. München in der Prinzregentenzeit; Nürnbergs Entwicklung während der Industrialisierung; Augsburg auf dem Weg zu einem modernen Wirtschafts- und Industriezentrum
- Entwicklung des ländlichen Raums im Zeitalter der Industrialisierung an bayerischen Beispielen
- Natur und Umwelt in der Industriegesellschaft [-----> Eth 8.4]
- Entwicklung von Medizin, Biologie, Chemie oder Physik: historische Bedingungen und Folgen [-----> B 8.3, CNTG 8.4, Ph 8.4]
- Außenpolitik des Deutschen Kaiserreiches, z. B. Vergleich Bismarck und Wilhelm II.
- Aspekte der deutschen Kolonialgeschichte, z. B. Kolonialwarenhandel einerseits und Hereroaufstand andererseits

8 Geographie

(2)

Ausgehend vom Modell der Klima- und Vegetationszonen gewinnen die Schüler einen Einblick in die elementaren naturgeographischen Gegebenheiten von Großräumen der Tropen und ariden Subtropen. Die Jugendlichen lernen die Raumwirksamkeit kultureller, wirtschaftlicher und politischer Bedingungen ausgewählter Entwicklungsländer kennen. Zudem setzen sie sich mit den Grenzen wirtschaftlicher Nutzung, Entwicklungsproblemen und Entwicklungsmöglichkeiten in diesen Räumen auseinander. Zusammenfassend erhalten sie einen Überblick über die wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen Europa und den Entwicklungsländern und erwerben die Einsicht in die Notwendigkeit von Entwicklungszusammenarbeit.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die Klima- und Vegetationszonen der Erde beschreiben und erklären können
- das Klima der Tropen und ariden Subtropen erläutern können
- das Zusammenwirken von Merkmalen tropischer Ökosysteme systemisch darstellen können
- über ein räumliches Orientierungswissen im orientalischen Raum, in Afrika, Mittel- und Südamerika verfügen
- Formen und Auswirkungen wirtschaftlicher Nutzung im tropischen Regenwald, in Savanne und Wüste beschreiben und erklären können
- bereit sein verantwortungsbewusst mit Ressourcen umzugehen, Ansätze einer nachhaltigen Entwicklung verstehen können
- Merkmale und Probleme von Entwicklungsländern darstellen können
- Informationen aus einfachen Modellen, Vegetationsprofilen, Diagrammen, und Luft- und Satellitenbildern bewerten können
- geographisch relevante Informationen unter Nutzung moderner Informationstechnologien auswählen und strukturieren können

Geo 8.1 Klima- und Vegetationszonen der Erde - Tropen und Subtropen

In einem Überblick über die Klima- und Vegetationszonen der Erde lernen die Schüler den geographischen Formenwandel als ein modellhaftes Strukturierungsprinzip kennen. Sie werden mit den klimatischen Merkmalen der Tropen und ariden Subtropen vertraut gemacht und erhalten einen Einblick in die Verwundbarkeit ihrer Ökosysteme.

- Klima- und Vegetationszonen der Erde: globale Strahlungs- und Temperaturverhältnisse, zonale Anordnung
- Merkmale des tropischen und arid-subtropischen Klimas: Sonneneinstrahlung, Jahres- und Tageszeitenklima, Zenitalregen, Regen- und Trockenzeit; einfaches Modell der Passatzirkulation
- Merkmale tropischer und arid-subtropischer Ökosysteme: tropischer Regenwald, Savanne, Wüste

Geo 8.2 Leben und Wirtschaften in tropischen und arid-subtropischen Räumen

Ausgehend von einem Überblick über Topographie und elementare naturgeographische Gegebenheiten in den einzelnen Großräumen der Tropen und ariden Subtropen erfahren die Schüler die Raumwirksamkeit kultureller, wirtschaftlicher und politischer Bedingungen. Zudem setzen sie sich mit den Grenzen wirtschaftlicher Nutzung auseinander und bewerten Entwicklungsprobleme und Entwicklungsmöglichkeiten in diesen Räumen [-----> K 8.4; Ev 8.1; Eth 8.4].

Geo 8.2.1 Orient - Nordafrika, Naher und Mittlerer Osten

Am Beispiel der Trockenräume des Orients wird den Schülern die besondere ökologische Sensibilität von arid-subtropischen Ökosystemen bewusst. Darüber hinaus erfahren sie, in welcher Weise sich dieser heute vorwiegend durch den Islam geprägte Kulturraum zu einem Spannungsraum der Weltpolitik entwickelt hat.

- topographischer Überblick, natur- und kulturräumliche Merkmale
- Landnutzung und ihre sozialen sowie ökologischen Folgen: Wassermangel und Wasserkonflikte, Nomadismus, Bewässerungslandwirtschaft, Bodenversalzung
- Entwicklungsfaktor Erdöl/Erdgas: ökonomische Chancen und Risiken an einem Beispiel
- orientalische Stadt: Merkmale und moderne Entwicklungen
- Spannungsraum der Weltpolitik: ethnische, religiöse, politische oder wirtschaftliche Konflikte an einem Beispiel [-----> K 8.4]; Migrationsproblematik

Geo 8.2.2 Afrika südlich der Sahara

Die Schüler gewinnen einen Einblick in das Zusammenwirken von natur- und humangeographischen Faktoren bei der Gefährdung tropischer Ökosysteme. Daneben diskutieren sie Möglichkeiten und Probleme der Entwicklungszusammenarbeit, womit auch ihre Bereitschaft zur Unterstützung von Entwicklungshilfeprojekten gefördert wird [.....→ SpG 8.3.1].

- topographischer Überblick und naturräumliche Gliederung
- kulturräumliche Prägung: traditionelles Erbe, koloniale Einflüsse
- traditionelle Formen der Landnutzung im tropischen Regenwald an einem Beispiel, **weitere traditionelle Form der Landnutzung**
- Desertifikation in der Sahelzone: Ursachen, Folgen und Gegenmaßnahmen
- ein gesellschaftliches Schlüsselproblem an einem ausgewählten Beispiel und Projekte zu dessen Lösung; **weitere gesellschaftliche Schlüsselprobleme und Projekte zu deren Lösung**

Geo 8.2.3 Mittel- und Südamerika, Karibische Inseln

Am Beispiel der Erschließung der tropischen Regenwälder Amazoniens setzen sich die Schüler mit den Eingriffen des Menschen in einen Naturraum von globaler Bedeutung und den sich daraus ergebenden Folgen auseinander. Darüber hinaus erörtern sie Ursachen und Probleme der Metropolisierung in Lateinamerika [.....→ Sp₃ 8.3].

- topographischer Überblick und naturräumliche Gliederung, Höhenstufen der Vegetation
- **kulturräumliche Prägung: indigene Völker; Einflüsse aus Europa und Nordamerika auf Wirtschaft und Gesellschaft [.....→ G 8.3]**
- Erschließung Amazoniens: Formen der Nutzung, ökologische Folgen, Raubbau und Möglichkeiten nachhaltiger Bewirtschaftung [.....→ SpG 8.3.1]
- Entwicklungsansätze in Mittelamerika und der Karibik: Plantagenwirtschaft, Ferntourismus
- Metropolisierung: Ursachen und Folgen, informeller Sektor

Geo 8.3 Entwicklungsländer und ihre wirtschaftliche Verflechtung mit Europa

Die Schüler erkennen verschiedene Erscheinungsformen, Gründe und Folgen des Nord-Süd-Gefälles. Dabei wird die Bereitschaft gefördert, sich für eine Entwicklungszusammenarbeit einzusetzen.

- Armut und Reichtum: Indikatoren für unterschiedliche Entwicklungsstände, globale räumliche Verteilung
- Merkmale und Folgen wirtschaftlicher Verflechtungen zwischen Europa und den Entwicklungsländern: Arbeitsteilung, Handelsströme, Entwicklungszusammenarbeit

Geo 8.4 Regionaler Rückblick und globale Erweiterung

Weltweite Unterschiede sowie Verflechtungen werden den Jugendlichen durch vielfältige Rückbezüge auf den eigenen Erfahrungsraum, aber auch durch die vergleichende Betrachtung globaler Prozesse und Strukturen bewusst.

- „Lupe in den Heimatraum“: z. B. tropischer Regenwald und heimischer Wald im Vergleich, Spuren fremder Kulturen im Heimatraum, Importe aus tropischen Ländern, private Entwicklungszusammenarbeit
- **„Fenster in die Welt“: z. B. Kinderalltag in Entwicklungs- und Industrieländern, globale Flüchtlingsbewegungen, weltweiter Einfluss von Religionen [.....→ K 8.4]**

Geo 8.5 Geographische Arbeitstechniken und Arbeitsweisen

Die Schüler lernen fachspezifische Methoden der Geographie zur Beschaffung und Verarbeitung von Informationen kennen und vertiefen fächerübergreifende methodische Kompetenzen. Mit zunehmender Selbständigkeit sind sie in der Lage, Informationen gezielt auszuwählen, zu bearbeiten, zu bewerten und zu präsentieren.

- Kartenarbeit: Auswertung von Klima- und Vegetationskarten, einfache Auswertung von Luft- und Satellitenbildern [.....→ Ph 8.4]
- Informationsbeschaffung und -verarbeitung: Auswerten von komplexen Flächen- und Kreissektorendiagrammen; Arbeit mit Blockbildern; Anfertigen von einfachen Vegetationsprofilen, Modellen und kartographischen Skizzen; fachspezifischer Computereinsatz; einfache Experimente zur Klimakunde und Bodenökologie
- ggf. themenorientierte Erkundung: z. B. Eine-Welt-Laden, Botanischer Garten, Völkerkundemuseum

8 Sozialkunde

(WSG-S 2)

Am Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Gymnasium mit sozialwissenschaftlichem Profil beschäftigen sich die Schüler in dieser Altersstufe mit dem Eingebundensein in soziale Zusammenhänge und mit eigenen Handlungsmöglichkeiten. Über den persönlichen sozialen Erfahrungsraum hinaus beginnen sie die gesellschaftlichen und politischen Bezüge zu interessieren, in denen der Einzelne als Teil der Gemeinschaft steht und die ihm Handlungsspielräume eröffnen, aber auch Grenzen setzen. Der Blick auf unterschiedliche Lebenswelten von Jugendlichen fördert das Verständnis für verschiedene Lebenslagen und Perspektiven. Durch die Auseinandersetzung mit Konfliktsituationen erkennen die Schüler die Bedeutung gewaltfreier Konfliktlösungen und üben verschiedene Formen des Konfliktverhaltens ein. Bei einem ersten Einblick in politisch-gesellschaftliche Zusammenhänge werden ihnen Grundzüge des politischen Handelns in Gesellschaft und Staat deutlich. Sie begreifen dabei die Notwendigkeit staatlichen Handelns als ständigen Versuch der Problemlösung. Mit diesem Vorwissen wächst die Einsicht in die Gestaltbarkeit der Welt und damit in den Auftrag zum politischen Handeln. Gleichzeitig wird die Bereitschaft gestärkt, die Grundlagen des gesellschaftlichen und politischen Lebens zu erfassen sowie aktuelle Entwicklungen mitzuverfolgen.

Im Kontakt mit außerschulischen Personen und Einrichtungen entwickeln die Schüler selbstbewusstes und sachlich orientiertes Auftreten in Diskussionen und Gesprächen. Zudem erweitern sie durch praktische Übungen ihre Sozial- und Methodenkompetenz.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Bedeutung von Sozialisation und Sozialisationsinstanzen
- Merkmale der Jugend als Lebensphase
- Instrumentarium zur Analyse von Konflikten, Möglichkeiten der Konfliktlösung
- Fähigkeit, einfache Konflikte zu regeln; Fähigkeit, mediale Darstellungen von Konflikten und Konfliktlösungen kritisch zu bewerten
- Begriffe „Gesellschaft“, „Staat“ und „Politik“; Grundgesetz als Grundkonsens; Verfassungsorgane der Bundesrepublik Deutschland und ihre Aufgaben in Grundzügen
- Gewinnen und Auswerten von Informationen; Anwenden einfacher Interview- und Fragetechniken; Verstehen einfacher Strukturmodelle; Visualisieren von Zusammenhängen; Arbeit mit dem Grundgesetz
- Fähigkeit, sich im Rahmen von Rollenspielen in die Situation anderer zu versetzen
- Entwicklung von Teamfähigkeit

Sk_{WSG-S}8.1 Der Einzelne als Teil der Gemeinschaft

(ca. 12 Std.)

Die Schüler nehmen die eigene Existenz in ihren sozialen Bezügen bewusst wahr und fragen nach den Bedingungen, unter denen Sozialisation stattfindet. Von eigenen Erfahrungen ausgehend, gewinnen sie Einblick in die Bedeutung verschiedener Sozialisationsinstanzen und -abläufe. Auf altersangemessenem Niveau können die Jugendlichen erlebte bzw. inszenierte Situationen in verschiedenen Gruppen analysieren und Gruppenstrukturen und -prozesse besser verstehen. Sie lernen, das eigene Verhalten in der Gruppe sowie das Gruppenverhalten zu reflektieren, und können in Rollenspielen gruppenorientiertes Verhalten einüben bzw. verstärken.

- Einfluss von Sozialisationsinstanzen und Bezugsgruppen (primäre und sekundäre Sozialisation, Bedingungen und Inhalte der Sozialisation); Analyse von Situationen in Familie und Schule [→ Ev 8.2]; ggf. **Befragung von Fachleuten aus Erziehungseinrichtungen**; Formen des Interviews
- der Einzelne in der sozialen Gruppe: Normen und Sanktionen, Strukturen, Konflikte; Rollenspiele
- Bedeutung von Teamfähigkeit im schulischen und beruflichen Alltag; Einüben teamorientierter Verhaltensweisen

Sk_{WSG-S}8.2 Jugendliche Lebenswelten

(ca. 14 Std.)

Die Schüler erschließen sich – über die eigene Lebenswelt hinausgehend – Bedingungen und Besonderheiten der Jugendphase und die damit verbundenen Herausforderungen. In der Beschäftigung mit unterschiedlichen Vorstellungen und Lebenslagen Jugendlicher relativiert sich einerseits die eigene Situation und Sichtweise, verstärkt sich ander-

rerseits das Verständnis für junge Leute in anderen Lebenszusammenhängen. Die Kenntnis von für die Jugendphase typischen Risiken oder von Einflüssen, die eine positive Entwicklung gefährden, sensibilisiert sie und hilft ihnen in der eigenen Entwicklung. Hilfreich ist es dabei, Hintergründe, Funktionen und Formen verschiedener Jugendkulturen zu erkennen und zu bewerten. Die Schüler werten insbesondere Studien, biographische Porträts und Umfragen aus.

- Einstellungen, Verhaltensweisen und Erwartungen Jugendlicher, Vorstellungen von der eigenen Zukunft
- Jugend als Lebensphase; Schwierigkeiten bei der Identitätssuche (Rolle der Peergroups); Loslösungsprozesse zwischen Kindheit und Jugend; ggf. **Kontakte mit Einrichtungen der Jugendhilfe**
- Kinder und Jugendliche als Adressaten von Werbung; Konsumverhalten; Rechte und Risiken für Kinder und Jugendliche
- Formen und Bedeutung von Jugendkulturen, z. B. Freizeit- und Musikkultur; jugendspezifische Mediennutzung; Analyse von z. B. Symbolen, Sprache

Sk_{WSG-S} 8.3 Konflikte und Konfliktregelung

(ca. 14 Std.)

Ausgehend von Alltagssituationen lernen die Jugendlichen verschiedene Formen von Konflikten, mögliche Ursachen und Lösungen kennen. Sie setzen sich mit den Hintergründen und Ausprägungen von Gewalt und unfairen Attacken auseinander. Unter anderem über Rollenspiele stärken sie die Fähigkeit zu einer rational orientierten Konfliktanalyse und üben Verhaltensmuster zur gewaltfreien Konfliktregelung oder zur Deeskalation ein. Eine in diesem Zusammenhang zu leistende Medienerziehung setzt sich kritisch mit fragwürdigen Darstellungen oder Spielen auseinander. Gegebenenfalls lassen sich Jugendliche als Streitschlichter in der Schule gewinnen und ausbilden.

- Konfliktsituationen in verschiedenen Bereichen; dabei auch unfaires Verhalten, z. B. Mobbing; Rollenspiele
- Darstellung und Analyse von Konflikten und Gewalt in den Medien, mögliche Auswirkungen
- gruppenförderliche und gruppenschädliche Verhaltensweisen; Verhalten bei Konflikten; einfache Rollenspiele
- Analyse von Konflikten nach Entstehung, Interessenlagen, Rechts- und Machtpositionen; konfliktfördernde und konfliktmindernde Kommunikation; Konfliktverlauf (ggf. **an einem Fallbeispiel**)
- Umgang mit Konflikten und Gewalt: Beispiele für Konfliktlösung; Mediation, Umgang mit Konflikten an der Schule [.....> K 8.2], Formen der Gewaltprävention

Sk_{WSG-S} 8.4 Politik als ständiger Versuch der Problemlösung für Gesellschaft und Staat (ca. 16 Std.)

Von ihnen bekannten Formen des Engagements in Gesellschaft und Politik ausgehend, erkennen die Schüler, wie Gesellschaft und Staat auf die Mitwirkung der Bürger angewiesen sind. Altersangemessen lernen sie zentrale Grundbegriffe des gesellschaftlichen und politischen Geschehens kennen, insbesondere die wichtigsten Aufgaben von Gesellschaft, Staat und Politik sowie grundlegende Strukturen und Verfahren der Entscheidungsfindung in einer Demokratie. Sie gelangen zur Einsicht, dass eine demokratische Gesellschaft ständig auf der Suche nach Problemlösungen für sich immer wieder neu stellende Herausforderungen ist und dass Diskussionen in diesem Zusammenhang in der Regel kontrovers geführt werden. Dabei wird deutlich, dass zur Ermittlung des Gemeinwohls die Einbindung unterschiedlicher Interessen und Meinungen und ein geregeltes Austragen von Konflikten auf der Grundlage eines unstrittigen Werte- und Verfahrenskonsenses Kennzeichen einer offenen Gesellschaft sind.

- Engagement von Jugendlichen und Erwachsenen in der demokratischen Gesellschaft
- Möglichkeiten des Engagements im politischen Raum
- aktuelle Entscheidungen auf Kommunal- bzw. auf Landesebene; Beispiele für Problemlösungen
- Politik als ständiger Versuch der Problemlösung auf verschiedenen Ebenen; Begriffsklärungen: „Gesellschaft“, „Staat“ und „Politik“; Wechselbeziehungen zwischen Gesellschaft und Staat an einem möglichst aktuellen exemplarischen Beispiel; einfache Darstellung des Politikkreislaufs
- Verfassungsorgane und Akteure im politischen Prozess der Bundesrepublik Deutschland im Überblick; Verbalisieren einfacher Strukturmodelle des politischen Prozesses, möglichst mit aktuellen Bezügen
- das Grundgesetz als Ordnungsrahmen; Arbeit mit dem Grundgesetz

8 Sozialpraktische Grundbildung

(WSG-S 2)

Die Schüler erweitern das in Sozialkunde vermittelte Wissen und vertiefen die Kenntnis um die soziale Existenz des Menschen. Sie erfahren, wie wichtig soziales Verhalten für die Gemeinschaft und für jeden Einzelnen ist und wie sich Verantwortungsbewusstsein in der Lebenswirklichkeit zeigt. Dieses Grundthema der Jahrgangsstufe wird unter verschiedenen Aspekten betrachtet und wiederholt, sodass sich bei den Jugendlichen die Bereitschaft weiterentwickeln kann, zunehmend mehr Verantwortung für die Gemeinschaft und sich selbst zu übernehmen.

In möglichst engem Bezug zur sozialen Wirklichkeit erkennen sie, dass das Zusammenleben auf das Engagement des Einzelnen angewiesen ist und ihm Entfaltungsmöglichkeiten bietet. Auf der Suche nach eigenen Ausdrucks- und Verhaltensweisen suchen sie Orientierung an Vorbildern und Idolen und lernen, bewusst und kritisch mit den meist über die Medien vermittelten Identifizierungsangeboten umzugehen.

Sie erkennen, wie wichtig die Bedeutung der natürlichen Lebensgrundlagen und der Beitrag des Einzelnen zu ihrer Erhaltung sind.

Im Rahmen einer praxisnahen Unterrichtsgestaltung holen die Schüler Informationen bei außerschulischen Einrichtungen, Organisationen oder Betrieben ein. Kurzpraktika, die entsprechend den örtlichen Bedingungen zu organisieren sind, ermöglichen den Jugendlichen soziales Lernen und die Weiterentwicklung sozialer Kompetenzen (Bedingungen für die Ableistung von Praktika vgl. Fachprofil). Um verantwortungsbewusstes Verhalten einzuüben, können alternativ auch Begleitpraktika abgeleistet (z. B. in den Bereichen Ernährung und Gesundheit) oder besondere Projekte an der Schule initiiert oder betreut werden (z. B. Streitschlichtung, *peer education*, Ökoaudit).

Es werden die Themen SpG 8.1 und 8.2 sowie eines der Teilthemen aus SpG 8.3 behandelt.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Ehrenamt, Bürgergesellschaft und Bedeutung des Engagements
- Funktion von Vorbildern und Idolen
- Bewusstsein von der Bedeutung der natürlichen Lebensgrundlagen und eines verantwortlichen Umgangs mit ihnen
- Gesprächs- und Interviewtechniken
- reflektierender Umgang mit Vorbildern und Idolen
- Kritikfähigkeit gegenüber umwelt- bzw. gesundheitsgefährdenden Einstellungen und Verhaltensweisen
- Bereitschaft, das eigene Verhalten an sozialer Verantwortung zu orientieren

SpG 8.1 Engagement für die Gemeinschaft [-----> Sk 8.1]

(ca. 14 Std.)

Die Schüler überblicken die Vielfalt bürgerschaftlichen Engagements in einer Demokratie und lernen ihren Nutzen für das Gemeinwesen wie für den Einzelnen schätzen. Unter Einbeziehung ihres Erfahrungsraums erkennen sie die Möglichkeiten und Grenzen gesellschaftlichen Engagements für sich selbst und die Gemeinschaft. Ihre Bereitschaft, sich für die Gemeinschaft zu engagieren, wird dadurch gefördert. Interviews mit ehrenamtlich Tätigen oder Erkundungen bei verschiedenen Einrichtungen liefern Erkenntnisse und tragen zur Methodenkompetenz der Schüler bei.

- Bedeutung des Engagements in traditionellen und neuen Tätigkeitsfeldern; lokale, nationale und globale Anliegen; Motive und Motivwandel; ggf. **Befragungen**
- Möglichkeiten des Engagements für Jugendliche; ggf. **Initiieren bzw. Begleiten von Schulprojekten**
- Formen und Strukturen gesellschaftlichen Engagements: ehren- und hauptamtliche Tätigkeiten; Beispiele für die Arbeit von Organisationen, Selbsthilfegruppen, Netzwerken; Interviews und Erkundungen
- Bedeutung gesellschaftlichen Engagements für den Einzelnen und die Bürgergesellschaft

SpG 8.2 Vorbilder und Idole

(ca. 14 Std.)

Die Schüler lernen die Funktion von Vorbildern und Idolen kennen und wägen ab, inwiefern sie ihnen bei der Suche nach Orientierung Hilfe bieten und sie beeinflussen. Dabei werden sie sich der Zusammenhänge zwischen medialer Vermittlung, kommerziellen Interessen und der Befriedigung verschiedener Bedürfnisse bewusst.

- Personenverehrung zwischen Wertschätzung und Personenkult: Gründe für die Popularität von Personen und Gruppen; die Bedeutung innerer und äußerer Vorzüge bzw. Eigenschaften
- Funktion von Vorbildern und Idolen: Hilfe bei der Suche nach Sinn und Orientierung, Befriedigung von intellektuellen, moralischen und emotionalen Bedürfnissen; Verwendung von Symbolen; Darstellung geeigneter Beispiele
- Rolle der Medien: Produktion und Vermittlung von Identifikationsfiguren; Reproduzierbarkeit von Idolen; Strategien und Mechanismen der Unterhaltungsindustrie, Rolle kommerzieller Interessen; Analyse von geeigneten Beispielen
- Popularität und mögliche Folgen: Verlust an Privatheit; Formen von Stilisierung und Mythisierung; selektive Wahrnehmung beim Publikum; Untersuchungen anhand von Biographien
- Chancen und Gefahren für die eigene Lebensführung: Orientierungshilfen für die eigene Lebensweise; Verlust an Individualität, Nachahmungshandeln und übertriebene Bindung; Formen und Gefahren des Fanatismus; überlegter und kritischer Umgang mit Vorbildern und Idolen

SpG 8.3 Die Verantwortung des Menschen für seine natürlichen Lebensgrundlagen

SpG 8.3.1 Ökologie und Gesellschaft

(ca. 28 Std.)

Verantwortliches Handeln gegenüber der Gesellschaft und den nachfolgenden Generationen verlangt den schonenden und auf Nachhaltigkeit bedachten Umgang mit der Umwelt [→ Geo 8.2, Eth 8.4, Ev 8.1, K 8.1]. Vor allem über die Lebensbereiche Wohnen, Arbeit und Freizeit erfahren die Schüler die Bedeutung umweltbewussten Verhaltens und umweltpolitischer Maßnahmen.

- Belastung der natürlichen Lebensgrundlagen Boden, Wasser und Luft [→ Geo 8.2.3]; soziale und politische Auswirkungen
- ökologische Aspekte in verschiedenen Lebensbereichen, z. B. in Haushalt, Schule und Arbeitswelt
- umweltschonendes Verhalten im Alltag: psychologische Aspekte des Alltagshandelns, umweltbewusstes Verhalten, z. B. in den Bereichen Konsum, Freizeit, Wohnen, Energie
- Entwicklungen in der Wirtschaft, z. B. umweltverträgliche Verfahren, Öko-Audit
- Möglichkeiten und Grenzen globaler und internationaler Umweltpolitik an einem Beispiel, Interessengegensätze und Kompromisse, Probleme der Durchsetzung staatlicher Maßnahmen [→ Geo 8.2.2]
- Beispiele für Umweltberufe in Staat und Unternehmen, Umweltorientierung in Ausbildungsgängen und Berufen

SpG 8.3.2 Gesundheit und Ernährung [→ Eth 8.2, S 8.1.1]

(ca. 28 Std.)

Verantwortung für die Gesellschaft und für sich selbst zeigt sich u. a. in gesundheitsfördernden Einstellungen und Verhaltensweisen. Mit der Kenntnis physiologischer Zusammenhänge steigt bei den Schülern die Einsicht in die Bedeutung einer gesundheitsbewussten Lebensweise. Dabei erfahren sie den Stellenwert einer überlegten Ernährung für die Erhaltung von Gesundheit und Leistungsfähigkeit, lernen mögliche Gesundheitsgefährdungen im Alltagsleben kennen und üben gesundheitsgerechtes Handeln ein.

- Gesundheit und Gesundheitsgefährdungen: physische, psychische und soziale Gesundheit; gesundheitsbezogenes Basiswissen; Übungen zur Körperwahrnehmung; Gefährdung durch gesundheitsschädliches Verhalten
- Grundlagen der Ernährungsphysiologie
- Grundlagen der Lebensmittellehre: Lebensmittelbegriff, Lebensmittelqualität, Qualitätserhaltung und Qualitätssicherung, Lebensmittelrecht und -überwachung; Beispiele für Verbraucherschutz
- Formen, Ursachen und Folgen von Ernährungsstörungen; Prophylaxe und Therapiemöglichkeiten
- Gesundheitserziehung: krankheitsvermeidendes und gesundheitsförderliches Verhalten; ggf. Kontakte zu Krankenkassen, Beratungseinrichtungen etc.
- Bedeutung staatlicher Maßnahmen zum Gesundheits- und Verbraucherschutz für den Einzelnen und die Gesellschaft; staatliche Einrichtungen und ihre Aufgaben; ggf. Kontakte zu Fachleuten
- Einblick in beratende Berufsfelder und Tätigkeiten; ggf. Erkundungen

8 Wirtschaft und Recht

(WSG-W 2)

Ausgehend von der Erfahrungswelt der Schüler stehen in der Jahrgangsstufe 8 des Gymnasiums mit wirtschaftswissenschaftlicher Ausrichtung (WSG-W) wirtschaftliche bzw. rechtliche Problemstellungen in privaten Haushalten und Unternehmen im Vordergrund. Die Schüler werden so an zentrale Kategorien ökonomischen Denkens herangeführt. Sie lernen, reflektierte Entscheidungen beim Konsum sowie beim Umgang mit Geld zu treffen und erhalten Einblicke in wichtige unternehmerische Entscheidungsprozesse. Bei der Auseinandersetzung mit ihren rechtlichen Gestaltungsmöglichkeiten als Verbraucher und Minderjährige erkennen sie die Funktionen des Rechts und entwickeln ein Bewusstsein für die Rechte und Pflichten des Einzelnen.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Bewusstsein, dass die Knappheit der Ressourcen rationale Entscheidungen erfordert: Produktionsfaktoren, Wirtschaftlichkeitsprinzip, Rentabilität, Nachhaltigkeit
- Erkennen, wie Arbeitsteilung die wirtschaftliche Nutzung von Ressourcen fördert: Spezialisierung, Geld als Tauschmittel
- Kenntnis wichtiger rechtlicher Gestaltungsmöglichkeiten und Begriffe: Vertrag, Sachmangel, Geschäftsfähigkeit, Besitz, Eigentum, Wahl der Rechtsform zur Haftungsbeschränkung, Schutz- und Ordnungsfunktion des Rechts
- Methoden wirtschaftlicher Entscheidungsfindung: Kriterien rationaler Konsum-, Anlage- und Gründungsentscheidungen, Auswahl geeigneter Zahlungsarten
- mit Fachtexten arbeiten: Rechtsnormen anwenden
- Arbeit organisieren: einfache Geschäftsprozesse strukturieren
- Auswerten und Erstellen von Graphiken
- problemorientierter Einsatz der Informationstechnologien

WR_{WSG-W} 8.1 Wirtschaftliches Handeln der privaten Haushalte

Den Schülern wird bewusst, dass ihre Entscheidungen für sie selbst und für andere wirtschaftlich relevant sind. Sie beschaffen sich selbständig Informationen, werten diese aus und simulieren auf dieser Basis begründete ökonomische Entscheidungen, ggf. unter Einsatz moderner Informationstechnologien.

WR_{WSG-W} 8.1.1 Entscheidungen beim Konsum

(ca. 9 Std.)

In einer ersten Begegnung mit dem Wirtschaftlichkeitsprinzip erkennen die Schüler am Beispiel der Konsumententscheidung, dass verantwortungsvolles Wirtschaften ein Abwägen von Kosten und Nutzen unter Einbeziehung von sozialen und ökologischen Bewertungskriterien erfordert. Sie erproben abwägendes Verbraucherverhalten in einer differenzierten Konsumententscheidung.

- Bedürfnisse, Güter, Knappheit, Anwenden des Wirtschaftlichkeitsprinzips: z. B. Erstellen eines Haushaltsplans, persönliches Zeitmanagement
- Auswerten und Erstellen von Graphiken zum Konsumverhalten [..... M 8.1, M 7.4]
- Grundlagen reflektierter Konsumententscheidungen, z. B. Informationsmöglichkeiten auch anhand moderner Informationstechnologien, Beeinflussung durch Werbung und Verkaufspsychologie [..... WIn 8.2.1]
- ökologische und soziale Auswirkungen des Konsums, Orientierung des Konsumverhaltens am Prinzip der Nachhaltigkeit [..... K 8.1; Ev 8.1; Eth 8.4; Geo 8.2.2, Geo 8.2.3; Ph 8.3]

WR_{WSG-W} 8.1.2 Entscheidungen beim Umgang mit Geld

(ca. 9 Std.)

Die Schüler erkennen die Bedeutung des Geldes in einer arbeitsteiligen Wirtschaft. Sie diskutieren Vor- und Nachteile verschiedener Zahlungsarten. Im Rahmen einfacher Fallstudien gewinnen sie einen Einblick in Kriterien reflektierter Anlageentscheidungen.

- Entwicklung und Funktionen des Geldes, Bedeutung der Geldwertstabilität
- wichtige Zahlungsarten, aktuelle Entwicklungen im Zahlungsverkehr
- grundlegende Anlageformen, Entscheidungskriterien der Geldanlage (u. a. Rentabilität)
- Ursachen und Risiken der Verschuldung privater Haushalte
- Möglichkeiten der Kreditaufnahme und -sicherung

WR_{WSG-W} 8.2 Rechtliches Handeln der privaten Haushalte

Anhand typischer Problemstellungen bei der Kaufhandlung und ihrer Rolle als Minderjährige erkennen die Schüler die Ordnungs-, Ausgleichs- und Schutzfunktion des Rechts [-----> L₁ 8.3, L₂ 8.3].

WR_{WSG-W} 8.2.1 Bedeutung und Abschluss von Verträgen am Beispiel der Kaufhandlung (ca. 5 Std.)

Die Schüler erkennen, dass in der Marktwirtschaft der Vertrag ein entscheidendes rechtliches Gestaltungsmittel ist. Gleichzeitig erhalten sie einen ersten Einblick in juristisches Denken und die Arbeit mit Gesetzestexten.

- Zustandekommen von Verträgen, Rechte und Pflichten aus dem Kaufvertrag
- Besitz und Eigentum, Verpflichtungs- und Erfüllungsgeschäfte am Beispiel der Kaufhandlung, graphische Darstellung der Kaufhandlung, Analysieren und Anwenden von Rechtsnormen WR_{WSG-W}

WR_{WSG-W} 8.2.2 Rechte des Verbrauchers bei Pflichtverletzungen (ca. 5 Std.)

Am Beispiel des Verbrauchsgüterkaufs lernen die Schüler rechtliche Folgen bei der Verletzung von vertraglichen Pflichten und ihre Rechte als Verbraucher kennen.

- Begriff der Pflichtverletzung, Pflichtverletzungen beim Kauf im Überblick
- Rechte des Käufers bei Sachmängeln
- ausgewählte Regelungen zum Verbraucherschutz

WR_{WSG-W} 8.2.3 Die rechtliche Stellung Minderjähriger (ca. 7 Std.)

Die Schüler setzen sich mit ausgewählten Rechtsnormen auseinander, lernen ihre rechtliche Position als Minderjährige kennen und entwickeln Verständnis für den Sinn der maßgeblichen Regelungen.

- rechtlich relevante Altersstufen: Rechtsfähigkeit, Geschäftsfähigkeit, Deliktsfähigkeit, Strafmündigkeit
- rechtliche Handlungsmöglichkeiten von beschränkt Geschäftsfähigen
- ausgewählte Normen des Jugendschutzgesetzes
- Erörtern des Zwecks der rechtlichen Regelungen

WR_{WSG-W} 8.3 Wirtschaftliches und rechtliches Handeln in Unternehmen

Die Schüler sehen wirtschaftliches und rechtliches Handeln in diesem Themenfeld aus der ihnen meist noch wenig vertrauten Perspektive des Unternehmens. Dabei können sie an bekannte Inhalte (z. B. Verbraucherverhalten, Wirtschaftlichkeitsprinzip) anknüpfen.

WR_{WSG-W} 8.3.1 Entscheidungen bei der Gründung eines Unternehmens (ca. 8 Std.)

In praxisnahen Fallbeispielen zu wesentlichen Gründungsentscheidungen entwickeln die Schüler ein Bewusstsein für Gestaltungsmöglichkeiten und Chancen, aber auch Risiken und Grenzen des unternehmerischen Handelns.

- Anforderungen an die Unternehmerpersönlichkeit; die Rolle von Unternehmern in der Gesellschaft
- Voraussetzungen, Chancen und Risiken der Unternehmensgründung an einem Beispiel
- Möglichkeiten der Haftungsbeschränkung durch Wahl der Rechtsform
- vertiefte Betrachtung der Aktiengesellschaft
- Methoden rationaler Entscheidungsfindung durch Bewertung von Entscheidungsalternativen (z. B. bei der Standortwahl), ggf. Darstellen der Ergebnisse mithilfe eines Präsentationsprogramms

WR_{WSG-W} 8.3.2 Typische Geschäftsprozesse im Unternehmen (ca. 13 Std.)

An Beispielen lernen die Schüler, wesentliche Geschäftsprozesse [-----> WIn 8.1.3] im Unternehmen zu erkennen. Sie erfahren, dass das Wirtschaftlichkeitsprinzip ein bestimmendes Element unternehmerischer Entscheidungen ist. Die Erarbeitung soll auch in Zusammenarbeit mit Unternehmen und Institutionen aus der Region erfolgen, z. B. in Form von Expertenreferaten oder Betriebserkundungen.

- Produktion und Produktionsfaktoren
- Wirtschaftlichkeitsprinzip im Unternehmen, Arbeitsteilung, Spezialisierung, Formen der Arbeitsorganisation
- typische Geschäftsprozesse bei Vorgängen der Beschaffung, der Produktion und des Marketing [-----> WIn 8.2.2]

8 Wirtschaftsinformatik

(WSG-W 2)

Am Gymnasium mit wirtschaftswissenschaftlicher Ausrichtung erhalten die Schüler in der Jahrgangsstufe 8 einen Überblick über die vielfältigen Informationsströme sowohl innerhalb eines Unternehmens als auch bei der Kommunikation zwischen Unternehmen und Öffentlichkeit. Neben der modellhaften Darstellung dieser Informationsströme erlernen sie an ausgewählten Beispielen grundlegende Techniken der Strukturierung, Aufbereitung und Präsentation von Informationen und erkennen die Bedeutung der Informationsverarbeitung für den Erfolg von Unternehmen. Sie werden dabei von Anfang an zu einem sorgfältigen und verantwortungsvollen Umgang mit Daten angehalten.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- grundlegende Fachbegriffe: Bausteine der Hardware, Vernetzung, Standardsoftware, Anwendersoftware
- modellhafte Darstellung typischer Informationsflüsse
- problemorientierter, gezielter Einsatz von Instrumenten der Standardsoftware, insbesondere der Tabellenkalkulation
- Aufbau der Bilanz, Grundzüge der doppelten Buchführung: Buchen auf Bestands- und Erfolgskonten
- Techniken der Präsentation betrieblicher Ergebnisse; Bewertung der Präsentation

WIn 8.1 Grundlagen der Wirtschaftsinformatik

Anknüpfend an den Unterricht im Fach Natur und Technik der Jahrgangsstufen 6 und 7 wiederholen die Schüler Grundwissen und vertiefen ihre Kenntnisse im Hinblick auf die Rolle der Informationsverarbeitung im Unternehmen.

WIn 8.1.1 Informationstechnologien im Unternehmen (ca. 10 Std.)

In einer ersten Begegnung mit dem neuen Fach Wirtschaftsinformatik gewinnen die Schüler einen Überblick über technische Strukturen moderner Informationsverarbeitungssysteme im Unternehmen und die unterschiedlichen Arten von Software. Darüberhinaus lernen sie Anwendungsmöglichkeiten der Tabellenkalkulation kennen.

- Bausteine der Hardware; systematischer Überblick über Arten der Software, u. a. Betriebssystem, Standardsoftware, Anwendersoftware
- grundlegendes Arbeiten mit einer Tabellenkalkulation
- Vernetzung der Rechner zu internen und externen Systemen: Arten der Vernetzung, Struktur, Topologie

WIn 8.1.2 Umgang mit Informationen und ihre Bedeutung im Unternehmen (ca. 5 Std.)

Die Schüler erkennen anhand konkreter Beispiele die Bedeutung der Informationsbeschaffung und -bearbeitung als Grundlage für nachfolgende ökonomische Entscheidungsprozesse und gewinnen einen ersten Einblick in Nutzen und Aufwand sowie in rechtliche Grenzen der Informationsverarbeitung.

- Unterscheidung von Daten und Informationen
- Informationsfülle: Probleme der Auswahl, der Strukturierung und kritischen Überprüfung
- Phasen und Bedeutung der Informationsbearbeitung im Unternehmen
- **Einblick in rechtliche Grenzen bei der Informationsverarbeitung, Auswirkungen auf die Arbeitswelt**

WIn 8.1.3 Modellhafte Darstellung von Informationsflüssen (ca. 4 Std.)

Die Schüler erhalten einen Überblick über zentrale Geschäftsprozesse und die damit verbundenen Informationsflüsse. Es wird ihnen dabei bewusst, dass die Komplexität der wirtschaftlichen Beziehungen und die Fülle der Informationen zur Strukturierung und Modellbildung zwingen. Sie stellen Informationsflüsse in Geschäftsprozessen graphisch dar. Diese systematischen Darstellungen bilden das Grundgerüst, auf dem die Schüler in der weiteren Arbeit selbständig aufbauen können.

- Informationsflüsse zwischen Unternehmen und Öffentlichkeit
- Informationsflüsse zwischen Unternehmen
- Informationsflüsse innerhalb eines Unternehmens

WIn 8.2 Kommunikation zwischen Unternehmen und Öffentlichkeit

Am Beispiel von Informationsflüssen in der Kommunikation zwischen Unternehmen und Öffentlichkeit lernen die Schüler, Standardsoftware aus den Bereichen Kommunikation, Textverarbeitung, Tabellenkalkulation und Graphik für die Bewältigung einzelner Aufgabenstellungen gezielt einzusetzen.

WIn 8.2.1 Informationsflüsse bei der Kommunikation zwischen Konsumenten und Unternehmen (ca. 6 Std.)

Ausgehend von der Erfahrungswelt der Schüler stehen zunächst die Informationsflüsse zwischen Konsumenten und Unternehmen im Mittelpunkt. Sie lernen an Beispielen, Informationen effizient zu beschaffen, zu vergleichen und zu bewerten.

- Informationen beschaffen und Entscheidungen vorbereiten: Arbeiten mit Suchmaschinen, Recherche in Datenbanken, z. B. Angebote einholen, auswählen, vergleichen, anhand einer Entscheidungsmatrix bewerten (Tabellekalkulation) [.....→ WR_{WSG-W} 8.1.1]
- informationstechnische Lösungen für die Kommunikation zwischen Konsumenten und Unternehmen anhand von Beispielen, z. B. bei Bestellvorgängen im E-Commerce
- Kommunikation mithilfe von Textverarbeitungssoftware auf fortgeschrittenem Niveau; z. B. formale Gestaltung von Briefen, Formatvorlagen, **Serienbrief**

WIn 8.2.2 Informationsflüsse bei der Darstellung des Unternehmens nach außen (ca. 10 Std.)

Die Schüler setzen sich mit der Aufgabe auseinander, ein Unternehmen als Ganzes bzw. bestimmte Produkte in der Öffentlichkeit darzustellen [.....→ WR_{WSG-W} 8.3.2].

- Strukturierung betrieblicher Informationen in Abhängigkeit vom Adressaten: Anbieten von Informationen, z. B. Produktinformationen, Unternehmensinformationen
- Präsentation von Textinformationen: Gestaltungsregeln, z. B. Corporate Design
- Präsentation von graphischen Informationen: Grundregeln des Layout; vergleichende Analyse, z. B. Kommunikationspolitik im Internet
- wirkungsvolle Integration von Text und Graphik: z. B. Informationsmaterial, Webseite

WIn 8.3 Grundlegende Informationsflüsse innerhalb eines Unternehmens

Bei der Auseinandersetzung mit den Grundlagen des Rechnungswesens erkennen die Schüler, welche Informationen ein Unternehmen benötigt, das Produkte zu konkurrenzfähigen Preisen anbieten will. Die Systematik des Rechnungswesens vermittelt ihnen eine Vorstellung von den mit den Geschäftsprozessen verbundenen Ereignisketten.

WIn 8.3.1 Informationsflüsse zwischen betrieblichen Teilsystemen (ca. 4 Std.)

Am Beispiel eines durch einen Auftragseingang ausgelösten Geschäftsprozesses gewinnen die Schüler einen Überblick über die Struktur eines Fertigungsbetriebs. Sie erkennen daran, welche Informationen zwischen den Teilsystemen des Betriebs fließen und welche dieser Informationen vom Rechnungswesen zu verarbeiten sind.

- graphische Darstellung des Geschäftsprozesses der Auftragsabwicklung
- Aufgaben des betrieblichen Rechnungswesens

WIn 8.3.2 Erfassen von Geschäftsprozessen mithilfe des Rechnungswesens (ca. 17 Std.)

Die Schüler erkennen die Funktion der Finanzbuchhaltung innerhalb des Rechnungswesens und wenden das System der doppelten Buchführung an, um damit Informationen für betriebliche Entscheidungen zu gewinnen.

- Inventur und Bilanz (mit Tabellekalkulation)
- Bestandskonten, Bilanzveränderungen (mit Tabellekalkulation), Buchen auf Bestandskonten
- Abschluss der Bestandskonten über die Schlussbilanz
- Buchen auf Erfolgskonten: Aufwendungen und Erträge
- Abschluss der Erfolgskonten über das Gewinn- und Verlustkonto, Erstellen der Schlussbilanz
- Begriff der Rentabilität [.....→ WR_{WSG-W} 8.1.2]
- Darstellen der Ergebnisse mit Präsentationssoftware

8 Kunst

(1, MuG 1+ Profil)

Die Jugendlichen erproben neue Wertorientierungen auch in ihren ästhetischen Äußerungsformen. Das Bedürfnis nach Selbstverwirklichung und eigenständigem Handeln nimmt zu, gerade in der Auseinandersetzung mit der Ästhetisierung des Alltags. So entwickeln die Schüler Kreativität und anschauliches Denken weiter. In der Beschäftigung mit Lebensentwürfen von Künstlern entdecken die Jugendlichen Parallelen zur eigenen Lebenswelt. Sie lernen, wie Medien sowohl zur Dokumentation als auch zur Inszenierung von Scheinwirklichkeiten eingesetzt werden. In dem nun einsetzenden einstündigen Fachunterricht arbeiten die Schüler vorwiegend an zeitlich klar strukturierten Themenstellungen.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Erkennen von Mechanismen und Strategien der Imagebildung in Kunst und Alltag
- Fähigkeit zur Untersuchung und Gestaltung von Text-Bild-Kombinationen
- Überblick über verschiedene Funktionen von Innenräumen
- Kenntnis künstlerischer Positionen und exemplarischer Kunstwerke des 19. Jahrhunderts
- Anwenden differenzierter Mittel zur illusionistischen Körper- und Raumdarstellung

Ku 8.1 Lebenswelten: Image

Die Schüler gewinnen Einblicke in Möglichkeiten der Imagebildung in der bildenden Kunst (Künstlerrollen) wie in ihrem alltäglichen Umfeld. Sie erkunden und reflektieren dabei die Möglichkeiten der Selbstinszenierung.

Wahrnehmen

- Beschreiben und Beurteilen von ästhetischen Erscheinungsformen der Imagebildung, z. B. bei Jugendlichen, in der Modephotographie, in Film, Sport und Musik [.....→ Mu 8.2]
- Kennenlernen von Künstlerelbstdarstellungen, z. B. „Künstlerfürsten“: Lenbach, Stuck; z. B. gesellschaftskritische Künstler: Géricault, Delacroix, Courbet; z. B. Künstler auf der Suche nach neuen Lebensformen: van Gogh, Gauguin

Vertiefungsmöglichkeit:

- Untersuchen von exemplarischen Karikaturen oder Kunstwerken, die vom menschlichen Körper ausgehen, z. B. von Daumier, Camille Claudel, Auguste Rodin, Marina Abramovic, Bruce Nauman

Gestalten

- Erproben von Selbstinszenierungen unter Einsatz körpersprachlicher Mittel, bildwirksamer Posen, von Attributen und Arrangements, z. B. in Zeichnung, Plastik, Photo, Film und szenischem Spiel

Ku 8.2 Kommunikation und Medien: Verbreitung von Information

Die Schüler begreifen, auf welche Weise Bilder zur Informationsvermittlung und Meinungsbildung eingesetzt werden und wie Text-Bildkombinationen wirken.

Wahrnehmen

- Analysieren eines Plakats oder einer Karikatur des 19. Jahrhunderts: Bild-Textverhältnis, Zielgruppe, Anlass, Wirkung (z. B. Toulouse-Lautrec, Daumier)

Gestalten

- Recherchieren und Publizieren: Entwickeln und Gestalten von Nachrichten, möglichst mit Hilfe digitaler Techniken, z. B. Webseite für ein Projekt oder die Klasse, Photo- und Videoreportage [.....→ E1 8.4]
- Umsetzung eines klassischen Druckverfahrens (Flach-, Durch- oder Tiefdruck - als Beispiel einer künstlerischen Reproduktionstechnik im Vergleich zu modernen Verfahren)

Ku 8.3 Architektur und Design: Innenraumgestaltung

Die Jugendlichen besprechen Möglichkeiten der Innenraumgestaltung. Sie vollziehen dabei auch deren Einfluss auf die Wohn- und Lebensqualität der Benutzer nach.

Wahrnehmen

- Kennenlernen charakteristischer Beispiele innenarchitektonischer Gestaltung aus zwei Epochen vom Historismus bis zur Gegenwart (z. B. Funktion, Ästhetik und Symbolik von Räumen)

Vertiefungsmöglichkeit:

- Einblick in künstlerische Konzepte der Innenraumgestaltung (z. B. de Stijl, Peter Kogler, Atelier van Lieshout)

Gestalten

Verwirklichen eines der beiden Vorhaben:

- Konzeption einer Innenraumgestaltung im Team für einen fiktiven Auftraggeber z. B. mit Skizzen, Plänen, Photos, Modell, Bildserien oder Video
- Entwurf eines Objekts im Hinblick auf einen realen oder geplanten Innenraum

Ku 8.4 Bildende Kunst: Vom Klassizismus bis zum Postimpressionismus

Die Jugendlichen erfahren an exemplarischen Werken der Wegbereiter der Moderne, wie diese von gesellschaftlichen Veränderungen und künstlerischen Positionen beeinflusst werden. Darüber hinaus vertiefen die Schüler ihren Einblick in Möglichkeiten räumlichen Gestaltens.

Wahrnehmen

- Einblick in wichtige Strömungen der bildenden Kunst des ausgehenden 18. und des 19. Jahrhunderts (Klassizismus, Romantik, Impressionismus, Postimpressionismus, frühe Photographie)

Gestalten

- Vertiefung der Kenntnis perspektivischer Darstellungsformen, Erweiterung des Repertoires um Farb- und Luftperspektive [→ M 8.4]

Vertiefungsmöglichkeit:

- Anwenden von Umsetzungsformen des Illusionismus z. B. in Bühnenbild, Rauminszenierung, Film

Ku 8.5 Profildbereich am MuG

Der zusätzlich ausgewiesene Profildbereich am Musischen Gymnasium ermöglicht Erweiterungen und Ergänzungen im Wahrnehmen und Gestalten. Als Leitfach zur Erlangung eines umfassenden Bildverständnisses nutzt das Fach Kunst die zusätzliche Profilstunde

- zu Reflexion und Ausbau des visuellen Ausdrucksrepertoires,
- zur Sicherung eines weiterführenden Bildverständnisses,
- zur Präsentation von Ergebnissen im Raum der Schule,
- zur fächerübergreifenden und fächerverbindenden Projektarbeit

8 Musik

(1; MuG 2 + 1 + Profil)

Die Jugendlichen dieser Altersstufe suchen in der Musik nach Möglichkeiten der Identifikation und Orientierung. Das Fach Musik bietet eine gute Chance, mit Emotionalität umzugehen und objektive Kriterien für die Beurteilung von Musik auszubilden. Obwohl das Fach ab dieser Jahrgangsstufe nur noch einstündig unterrichtet wird, bildet die musikalische Praxis weiterhin einen wesentlichen Bestandteil des Musikunterrichts. Die Schüler lernen auch, ihre musikalischen Präferenzen zu reflektieren, erkennen die Funktionen von Musik im zentralen Medium des Films und vertiefen ihr Verständnis der Musiktradition.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Entstehung, Stilentwicklung und Formprinzipien der Rockmusik
 - charakteristische Merkmale der Musik der Wiener Klassik
 - einfache Partiturbilder
 - Funktionen der Musik im Film
 - traditionelles und elektronisches Instrumentarium
 - verantwortungsbewusster Umgang mit dem Gehör
- zusätzlich am Musischen Gymnasium bzw. in der musischen Ausbildungsrichtung eines Gymnasiums:
- Grundbegriffe der Funktionsharmonik
 - harmonische Strukturen im Partiturbild
 - transponierende Instrumente und ihre Notation
 - Vom-Blatt-Singen einfacher Melodien

Mu 8.1 Musikpraxis

Im Mittelpunkt steht die Beschäftigung mit Songs der internationalen Rock- und Popmusikszene [→ E₁ 8.2, E₂ 8.2; F₁ 8.2; It₃ 8.2; Sp₃ 8.2; Ru₃ 8.2], wobei auch musikalische Fähigkeiten und Fertigkeiten aus dem außerschulischen Bereich eingebracht werden sollen.

Singen und Musizieren

- Lieder und Songs verschiedener Stilrichtungen singen, ggf. mit Synthesizer bzw. Computer als Begleitung
- elementare Rhythmen der Rockmusik
- sich zur Musik bewegen, ggf. einfache Tanzchoreographien einstudieren [→ S 8.2.1, S 8.2.5]
- Musizieren von Stücken mit Formprinzipien der Wiener Klassik

Hören

- unterschiedliche Arten des Musikhörens vergleichen
- eigenes Hörverhalten im Hinblick auf hörphysiologische Grundlagen reflektieren

Informieren und Präsentieren

- Kurzreferate zu Themen aus *Mu 8.2 Musik im Kontext* eigenständig vorbereiten und weitgehend frei vortragen [→ D 8.1; E₁ 8.1]; dabei Visualisierungstechniken nutzen [→ Ku 8.2; E₁ 8.4]
- sachbezogenes Material sammeln, sichten und veröffentlichen, z. B. als Programmheft oder als Booklet zu einer selbst produzierten CD

Mu 8.2 Musik im Kontext

Die Schüler lernen Stilarten der Rockmusik in ihrer historischen Entwicklung kennen und reflektieren ihre persönliche Haltung zu unterschiedlichen musikalischen Erscheinungsformen dieses Genres. Durch die Erarbeitung von Grundlagen und Elementen der Wiener Klassik erschließen sie sich einen wesentlichen Zugang zur europäischen Kultur. In der Filmmusik erkennen sie einen wichtigen Bereich angewandter Musik.

Musik und Jugendkultur

- die Entstehung der Rockmusik in ihrer stilistischen Vielfalt
- wichtige Vertreter [.....> Ku 8.2]
- sich über Musik als Identifikationsmöglichkeit bewusst werden und eigenes Verhalten überdenken [.....> Sk_{WSG-S} 8.2; SpG 8.2]
- elektronische und synthetische Klänge in der Rockmusik

Musik und Gesellschaft zur Zeit der Wiener Klassik

- kulturgeschichtliche Querbezüge [.....> G 8.1, G 8.2], z. B. die Stadt Wien als Kulturzentrum
- Stellung und Schaffen von Komponisten der Wiener Klassik (Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven)

Filmmusik

- die geschichtliche und technische Entwicklung im Überblick: Stummfilm, Tonfilm, Videoclip
- Soundtracks im Vergleich
- Funktionen der Musik im Film, z. B. Illustration, Ausdeutung, Kontrast

Mu 8.3 Musik und ihre Grundlagen (nur in Verbindung mit 8.1 und 8.2)

Die Jugendlichen lernen den typischen Aufbau von Stücken der Rockmusik sowie von Werken der Wiener Klassik kennen.

Systeme und Strukturen

- Formteile der Rockmusik
- strukturelle Merkmale einer Sonate, Symphonie oder eines Solokonzerts
- einfache Partiturbilder

Instrument und Klang

- Klangerzeugung und Klangverfremdung an traditionellem und elektronischem Instrumentarium

Erweiterungen für das Musische Gymnasium:

Mu_{MUG} 8.1 Musikpraxis

Die Schüler sollen sich entsprechend ihren Interessen und Fähigkeiten aktiv am musikalischen Schulleben beteiligen. Durch entsprechende Stimmbildung in Verbindung mit geeigneten Liedern bleibt auch in der Mutationsphase die Freude am Singen erhalten.

Singen und Musizieren

- mehrstimmige Lieder in einfachen Chorsätzen einstudieren und aufführen
- Rocksongs auch unter Einbeziehung des Klasseninstrumentariums musizieren
- musikalische Mittel der Rockmusik erproben: Harmoniefolgen, einfache Improvisationen
- einfache Melodien vom Blatt singen

Hören

- Akkorde nach Gehör bestimmen: Dur, Moll, vermindert, übermäßig, Dominantseptakkord

Mu_{MuG} 8.3 Musik und ihre Grundlagen (nur in Verbindung mit 8.1 und 8.2)

In enger Verbindung mit Musizieren und Werkbetrachtung vertiefen die Jugendlichen ihre Fertigkeiten in Musik- und Harmonielehre und erweitern ihre instrumentenkundlichen Kenntnisse.

Systeme und Strukturen

- die vier verschiedenen Dreiklangsarten (auch in Umkehrungen) kennen und notieren
- Grundbegriffe der Funktionsharmonik, erweiterte Kadenz
- verschiedene Schlusswendungen
- Dominantseptakkord (Grundstellung) fortführen
- Sonatensatz, Exposition, Durchführung, Reprise
- Lesen einer klassischen Partitur: Instrumentengruppen hören und mitverfolgen
- Partiturausschnitte vereinfachen und harmonische Verläufe bestimmen

Instrument und Klang

- physikalische Aspekte der Klangerzeugung
- die Notation der gebräuchlichen transponierenden Instrumente kennen
- den Klang einzelner Instrumente und Instrumentengruppen unterscheiden

Mu 8.4 Profilbereich am MuG

Die Profilstunde bietet die Möglichkeit, dem praktisch-musikalischen Tun im Musikunterricht erweiterten Raum zu geben und die Ergebnisse in geeignetem Rahmen und gegebenenfalls auch fächerverbindend zu präsentieren.

- Singen und Musizieren in kleinen Gruppen
- Vorbereitung und Durchführung eines Klassenkonzerts
 - thematischer Rahmen, Plakate, Programme, Presseankündigungen
 - Moderation
 - Dokumentation auf Video oder CD
- Besuch eines Konzerts oder einer Musiktheateraufführung
 - im Vorfeld Kennenlernen des Probenbetriebs
 - „Blick hinter die Kulissen“
 - Begegnung mit professionellen Künstlern (z. B. Orchestermusiker, Sänger, Dirigent, Komponist)
 - Einführung in die und Begegnung mit den Werken der Aufführung im Unterricht
- Vertonung einer Bild- oder Videosequenz

8 Sport (2 BSU, MuG 3 BSU oder 2 BSU + 1 DSU)

Bei allen sportlichen Aktivitäten der Schüler ist zu beachten, dass sich die Hebelverhältnisse durch das beschleunigte Extremitätenwachstum der Jugendlichen stark verändert haben. Auch die rasche emotionale und soziale Entwicklung beeinflusst die gesamte Einstellung der Jugendlichen. Die intensive Suche nach Orientierung und Identität führt zur Ausbildung von eigenen Interessen, aber auch gelegentlich zu offen gezeigter Abneigung. Deshalb gewinnt eine differenzierte Förderung im Sportunterricht zunehmend an Bedeutung. Daneben bleiben Rücksichtnahme und Kompromissbereitschaft beim gemeinsamen Handeln wichtige Anliegen. Bewegungshausaufgaben unterstützen alle Intentionen des Sportunterrichts. Der Lehrplan geht von zwei Stunden Basissportunterricht aus. Die dritte Sportstunde am Musischen Gymnasium dient entweder im Rahmen des Basissportunterrichts zur Vertiefung oder findet als Differenzierter Sportunterricht statt.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- wesentliche sportmotorische Fertigkeiten aus dieser Jahrgangsstufe nach individuellem Leistungsvermögen
- Fähigkeit zur Durchführung einer 30-minütigen aeroben Dauerbelastung
- Grundkenntnisse über den Zusammenhang zwischen Energiebereitstellung und Belastungsintensität
- Fähigkeit zur gezielten Auswahl und korrekten Durchführung funktionaler Aufwärmübungen
- Erkennen des Wertes regelmäßigen Sporttreibens für die eigene Persönlichkeit und Gesundheit
- Erkennen der ganzheitlichen Bedeutung sportlicher Aktivität für das Wohlbefinden
- Bereitschaft zu sportlich fairem Verhalten
- Fähigkeit, in einem fairen Mit- und Gegeneinander Sport zu treiben
- gegenseitige Toleranz und Akzeptanz im Leistungsvergleich
- positive Grundeinstellung gegenüber Natursportarten und Achtung der Natur
- Leistungsbereitschaft, Erfolgszuversicht und Durchhaltevermögen
- positive Grundeinstellung gegenüber dem eigenen Körper und körperlicher Aktivität

S 8.1 Sportliche Grundbildung

In den folgenden vier Lernbereichen erwerben die Schüler im Rahmen ihrer sportlichen Aktivität wichtige Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen und Werthaltungen. Auf diesem Weg entwickeln sie ein Bewusstsein für die vielfältige Bedeutung sportlichen Handelns und lernen, eigenständig und verantwortlich sportlich aktiv zu sein.

S 8.1.1 Gesundheit und Fitness [↔ Eth 8.2]

Die Schüler erkennen, dass sportliche Aktivitäten zur Entspannung beitragen und die seelische sowie körperliche Stabilität fördern.

- aerobe Dauerleistungen
- Reaktion der Skelettmuskulatur auf unterschiedliche Belastungsformen
- korrektes Ausführen funktionaler Übungen zum Kräftigen und Dehnen großer Muskelgruppen
- grundlegende Zusammenhänge zwischen Energiebereitstellung und Belastungsintensität [↔ Ph 8.1 Energie]

S 8.1.2 Fairness und Kooperation [↔ K 8.2 Streitschlichtung, Sk_{WSG}8.3]

Die Schüler entwickeln die Bereitschaft und Fähigkeit, sich selbst und anderen Fehler und Schwächen zuzugestehen und diese im gemeinsamen Gespräch zu verarbeiten.

- Analyse von Eigen- und Fremdverhalten
- Anerkennen von Leistungen anderer und Bereitschaft zur Kooperation
- Entwicklung von Strategien zur Lösung und Vermeidung von Konflikten

S 8.1.3 Freizeit und Umwelt [→ Eth 8.4]

Je nach örtlichen Gegebenheiten und saisonalen Bedingungen erschließen sich die Schüler thematisch Bewegungsräume. Dabei sammeln sie weitere Erfahrungen in ausdauerorientierten und freizeitrelevanten Natursportarten und werden mit Grundsätzen umweltverträglichen Sports vertraut.

- Verfeinern einer Kartenskizze [→ Geo 8.5]
- Durchführung einfacher Orientierungsläufe in Kleingruppen mit Zusatzaufgaben

S 8.1.4 Leisten, Gestalten und Spielen

Die Schüler stärken und harmonisieren ihren Bewegungsapparat durch regelmäßige, an der persönlichen Leistungsfähigkeit orientierte, vielseitige Belastungen im konditionellen und koordinativen Bereich.

- Bewegungsmöglichkeiten auch mit dem Partner oder der Gruppe kreativ erproben und variantenreich einsetzen
- abwechslungsreiche Schulung koordinativer Fähigkeiten
- Weiterentwicklung von Spielverständnis und allgemeiner Spielfähigkeit
- situativ angemessene Anwendung wesentlicher Technik- und Taktikelemente

S 8.2 Sportliche Handlungsfelder [→ Ph_{NTG} 8.4 Physik und Sport]

Die Schüler lernen, dass regelmäßiges Üben und Trainieren wesentliche motorische Fertigkeiten sowie grundlegende konditionelle und koordinative Fähigkeiten in den sportlichen Handlungsfeldern sichert. Die Schüler lernen, die Inhalte der sportlichen Handlungsfelder mit Zielen und Inhalten der vier Lernbereiche zu vernetzen.

S 8.2.1 Gymnastik [→ Mu 8.1 Bewegen zur Musik]

- vielfältige Formen der Fitnessgymnastik mit und ohne Musik
- Übungskombination mit einem Handgerät zur Musik

S 8.2.2 Leichtathletik

- Geländelauf
- Verbesserung und Festigung von Fertigkeiten und Fähigkeiten in den Disziplinbereichen Lauf, Sprung, Wurf/Stoß

S 8.2.3 Schwimmen

- Spielformen im Wasser auch zur Ausdauerschulung
- Verbesserung von mindestens zwei Schwimmtechniken
- schnelles Schwimmen in mindestens einer Schwimmtechnik inklusive Start und Wende
- Grundregeln der Fremdreitung

S 8.2.4 Sportspiele

- vielfältige Spielformen zur Verbesserung der allgemeinen und speziellen Spielfähigkeit
- Festigen und Erweitern technischer und taktischer Elemente in mindestens zwei Sportspielen

S 8.2.5 Tanz [→ Mu 8.1 Tanzchoreographien]

- Erproben von Bewegungsvariationen, Verbesserung der Bewegungsqualität
- Grundformen aus dem Bereich des ethnischen Tanzes oder Bewegungsverbindungen in einer modernen Tanzform

S 8.2.6 Turnen

- Basiselemente auch in leichten Übungskombinationen an mindestens zwei Geräten
- altersgemäßes Helfen und Sichern
- Bewegungskunststücke mit und an Geräten, weitere Grundelemente der Akrobatik

S 8.2.7 Wahlbereich

Die Schüler wählen gemeinsam mit der Lehrkraft Themen für kleinere Projekte. Je nach Qualifikation der Lehrkraft können hier alle Inhalte des Differenzierten Sportunterrichts sowie Trendsportarten Eingang finden.

S 8.2.8 Wintersport

Je nach den örtlichen Gegebenheiten erweitern und vertiefen die Schüler ihre Bewegungserfahrungen bei sportlichen Aktivitäten und Spielen auf Eis und Schnee. In Abhängigkeit von ihren Vorkenntnissen aus den Jahrgangsstufen 5 mit 7 verbessern sie ihre Fertigkeiten mit mindestens einem Wintersportgerät (z. B. Schulsikurs).

Jahrgangsstufe



Die meisten Schüler dieser Jahrgangsstufe entwickeln eine wachsende Bereitschaft zur Reflexion und damit einhergehend in steigendem Maß die Fähigkeit zu logischer Argumentation.

Im Selbstbild oft noch schwankend, neigen viele Jugendliche dieser Altersstufe, z. B. infolge mangelnder Akzeptanz der eigenen Körperlichkeit, zu scheinbar widersprüchlichen Gefühlen und Verhaltensweisen: Einerseits wollen sie ernst genommen werden, wollen mitreden und zeigen den zunehmenden Drang, sich selbständig mit Problemen und eigenen Wegen der Problemlösung auseinanderzusetzen. Andererseits wird der Einsatz für schulische Belange häufig je nach Neigung dosiert zugunsten außerschulischer Interessen. Tradierte Werte und Autoritäten werden immer mehr infrage gestellt; die Abgrenzung von der Erwachsenenwelt ist deutlich. Das Interesse an weltanschaulichen und politischen Fragen wächst.

Für diese Jahrgangsstufe bieten sich folgende pädagogische Akzente an:

- zur Reflexion über eigene und fremde Wertvorstellungen anleiten, dabei die Herausbildung eines realistischen Selbst- und Lebenskonzeptes unterstützen und das Selbstwertgefühl des Einzelnen stärken
- zur Übernahme von Verantwortung für das eigene Handeln ermutigen; Möglichkeiten der Wahrnehmung von Verantwortung in der Gesellschaft aufzeigen
- Medienkompetenz vertiefen und Präsentationskompetenz fördern: Informationen sammeln, ordnen, werten und präsentieren

Fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben Jahrgangsstufe 9

Die folgende Auflistung enthält Vorschläge für fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben. Jeder Schüler soll in seiner Klasse an mindestens einem Unterrichtsvorhaben im Lauf des Schuljahrs teilnehmen.

In ihrer gemeinsamen Verantwortung entscheiden die Lehrkräfte einer Klasse, welche Unterrichtsvorhaben durchgeführt und wie sie realisiert werden. Bei den Planungen und der Organisation werden die Schüler in altersgerechter Weise mit einbezogen.

Die Themen beziehen sich im Sinn vernetzten Lernens schwerpunktmäßig auf Ziele und Inhalte mehrerer Fächer, tragen zur Vertiefung von Methodenkompetenz und zur Umsetzung allgemeiner gymnasialer Bildungs- und Erziehungsziele bei.

Die unten genannten Themen können auch durch andere ersetzt werden, die sich aus pädagogischen Erwägungen, aus aktuellem Anlass o. Ä. ergeben können.

- Jugendkulturen
- Image und Individualität
- Geschlechterrollen
- Werbung – Konsum – Medien
- Beruf und Arbeitswelt – gestern und heute
- Freizeit und Tourismus
- Die Welt des Geldes
- Helle Köpfe – neue Ideen: Entwicklung der Wissenschaften
- Harmonie und Goldener Schnitt
- Gemeinsames Erlebnis Theater
- Musik der Welt – Welt der Musik
- Griechenland in Bayern
- Kommunikation und Mehrsprachigkeit
- Gemeinschaft gestalten: Streitschlichter – Klassenkonferenz – Tutoren
- Veranstaltungen und Feste: planen, organisieren, erleben
- Visualisieren

9 Katholische Religionslehre

(2)

In der Exodustradition und bei den Propheten begegnen die Schüler der verheißenden und fordernden Kraft des Glaubens, und sie lernen die jüdische Religion näher kennen. Die Jugendlichen setzen sich mit kirchlichem Glaubens- und Lebenszeugnis aus der jüngsten Geschichte auseinander und überdenken Orientierungen für Partnerschaft und künftige Berufswahl.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Freiheitsimpulse der Exoduserfahrung und Weisungen des Dekalogs erklären können, die Bedeutung prophetischer Kritik für die christliche Lebensgestaltung erfassen
- den jüdischen Glauben in Hauptzügen kennen und als Wurzel des Christentums verstehen, Gründe der belasteten Geschichte zwischen beiden Religionen und Beispiele des Miteinanders aufzeigen können
- fähig sein, Auswirkungen des II. Vatikanischen Konzils auf das Glaubensleben zu benennen und den Weltauftrag der Kirche zu erläutern
- den Beitrag christlicher Werthaltungen zum Gelingen von Freundschaft, Liebe und Sexualeben begreifen
- die Verantwortung für die eigene Ausbildung und christliche Kriterien für das Berufsleben verstehen

K 9.1 Exodus, Dekalog und Propheten: Gott schenkt Freiheit und fordert Gerechtigkeit

Jugendliche veranschlagen Freiheit sehr hoch, suchen aber auch nach Orientierung. In der Bibel lernen sie die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten als eine grundlegende Gottese Erfahrung Israels kennen. Sie verstehen, dass zu diesem Geschenk der Freiheit auch der Dekalog als Orientierungshilfe gehört. In den Propheten begegnen ihnen von Gott berufene Rufer, die angesichts der Missstände im eigenen Volk Gerechtigkeit einfordern. Die Schüler entdecken, dass durch die Exodustradition Menschen bis heute ermutigt werden, sich gegen Unrecht zu engagieren.

- Exodus – Weg in die Freiheit: heutige Formen von Unterdrückung; Versklavung der Israeliten (Ex 1,11 und außerbiblische Quellen), Berufung des Mose, *JHWH* „ist da“ für die Unterdrückten (Ex 3,1-15), Deutung der Befreiung als Tat Gottes (Ex 15,20f.; 13,17-14,31)
- Dekalog (Ex 20,1-17) – Wegweisung für die Gestaltung der Freiheit: Bindung an *JHWH* und Verpflichtung gegenüber den Menschen, ursprüngliche und heutige Bedeutung einzelner Weisungen
- Propheten – Verteidiger von Freiheit und Gerechtigkeit (→ Festkalender): exemplarische Prophetengestalten in ihrem zeitgeschichtlichen Hintergrund, Berufungserlebnisse und Last der Berufung (z. B. Am 7,10-15; Mi 3,5-8; Jer 1,4-10), Kult- und Sozialkritik (z. B. Am 5,7.10-15.21-24; Mi 6; Jer 7,1-15.21-28)
- prophetische Menschen – von der Exodusbotschaft inspiriert, z. B. M. L. King und sein Kampf für Menschenrechte, Erzbischof O. Romero und die Theologie der Befreiung; sich eigener Möglichkeiten bewusst werden, z. B. sich gegen Trends stellen, Zivilcourage zeigen

K 9.2 Das Judentum: Weltreligion und Wurzel des Christentums [→ Ev 9.1]

Die Schüler haben bereits Kenntnisse über das Alte Testament und seine Freiheitsgeschichte, ungewohnt ist für sie der Blickwechsel auf die jüdische Religion. Ausgehend von jüdischen Spuren in unserem Kulturraum befassen sich die Jugendlichen mit dem Reichtum jüdischen Glaubens und Lebens. Dabei wird ihnen deutlich, dass das Christentum in seiner Wurzel mit dem Judentum verbunden ist. Vor diesem Hintergrund setzen sie sich mit der Unheilsgeschichte religiöser Verurteilung, Verfolgung und Schuld auseinander und lernen Ansätze für versöhntes Miteinander kennen.

- jüdische Spuren in unserem kulturellen und gesellschaftlichen Umfeld, z. B. jiddische Wörter im Deutschen, jiddische Musik, berühmte Juden, Medienberichte; ggf. Zeugnisse jüdischen Lebens vor Ort
- Glauben und Leben im Judentum: *JHWH* als treuer Bundesgott (Dtn 6,1-9), Bilderverbot; Tora als Lebensorientierung; Jerusalem und das von Gott geschenkte Land; Religion im Alltag und Gottesdienst, Pessach als Beispiel jüdischer Feste (→ Festkalender); ggf. Besuch von Synagoge oder jüdischem Friedhof
- der Jude Jesus, z. B. Beschneidung, Teilnahme am jüdischen Glaubensleben; Jesus in Auseinandersetzung mit jüdischen Gruppierungen seiner Zeit, z. B. Heilung am Sabbat, Schriftauslegung

- Juden und Christen: „Der Glaube Jesu eint uns, der Glaube an Jesus trennt uns“; Beispiele der belasteten Geschichte, v. a. Ausstoßung der Christen in urkirchlicher Zeit, Judenverfolgung im Mittelalter und 20. Jahrhundert; Dialog nach der *Schoah*: Wege zum Miteinander, Schuldbekennnis des Papstes im Jahr 2000

K 9.3 Kirche und die Zeichen der Zeit: Bedrängnis, Aufbruch und Bewahrung

Die Auseinandersetzungen des 20. Jahrhunderts, in denen auch die Existenz der Kirche in Frage gestellt wurde, sind die Basis heutiger gesellschaftlicher Verhältnisse. Durch Analyse von Unterdrückungs- und Verfolgungssituationen aus dieser Zeit wird den Jugendlichen bewusst, dass christlicher Glaube dazu beitragen kann, totalitäres Denken in Frage zu stellen und die Grundwerte unserer Verfassung zu sichern. Die Beschäftigung mit Schwerpunkten des II. Vaticanums zeigt ihnen das Bemühen um kirchliche Selbsterneuerung, Folgewirkungen des Konzils bis zur Gegenwart lernen sie aus verschiedenen Perspektiven einzuschätzen.

- Kampf gegen die Kirche in Diktaturen des 20. Jahrhunderts: Ursachenanalyse, Reaktionen der Amtskirche und einzelner Christen, v. a. am Beispiel des Nationalsozialismus [..... G 9.2; Ku 9.2, Ku 9.3]; Auseinandersetzung mit totalitärem Denken heute
- *Aggiornamento* (Johannes XXIII.): das II. Vatikanische Konzil in seinen für den einzelnen Christen spürbaren Auswirkungen, exemplarischer Vergleich vor- und nachkonziliarer Religionsausübung
- zwischen Tradition und Aufbruch an der Wende zum neuen Jahrtausend: Streben nach innerkirchlicher Homogenität und Ökumene, z. B. mit der Orthodoxie; aktive Rolle der Kirche in der Weltpolitik [..... G 9.4]; Anstöße zur gesellschaftlichen Erneuerung (*Kultur des Lebens*, Johannes Paul II.)

K 9.4 Zwischen Öffentlichkeit und Intimität: Freundschaft, Liebe und Sexualität

Die Einstellung vieler Jugendlicher zu ihrem Körper und ihrer Geschlechtlichkeit ist abhängig von Erfahrungen mit sich selbst, mit Gleichaltrigen und in der Familie, aber auch von oft schrankenloser Darstellung der Sexualität in den Medien. Die Schüler lernen, dass nach christlichem Menschenbild ganzheitliche Sexualität im Einklang mit Verantwortung und liebender Zuwendung gegenüber der eigenen Person, dem Partner und dem Leben von Kindern zu sehen ist. Diese Impulse kommen so zur Sprache, dass Jugendliche sie in einer verständnisvollen Sicht aufnehmen [..... B 8.4].

- Erfahrungen im Jugendalter: sexuelle Lust, Neugierde und Unsicherheit; öffentliche Darstellung von Sexualität, z. B. Werbung, Internet, Talkshows; inhumane Formen, z. B. (Kinder-)Prostitution, Vergewaltigung
- zu Partnerschaft und Liebe reifen: Grundaspekte, z. B. Sexus, Eros, Agape; christliche Kriterien für Sexualität, z. B. Ausdruck von Persönlichkeit und Liebe, Sensibilität für den anderen, Stufen der Zärtlichkeit, Treue; Homosexualität; Sprache der Liebe, z. B. in der Bibel (1 Kor 13, Hoheslied), in der Literatur [..... L₁ 9.1.2, L₂ 9.1.2], in der Jugendkultur
- verantwortungsvolle Gestaltung von Sexualität und Partnerschaft: Probleme und Lösungsansätze an Fallbeispielen oder Dilemmageschichten, z. B. überhöhte Erwartungen an Sexualität, Verhütung, ungewollte Schwangerschaft, Abtreibung, AIDS

K 9.5 Schule, Abitur, Beruf – wozu? [..... Ev 9.4]

Die Jugendlichen haben nach dieser Jahrgangsstufe erstmals die Möglichkeit, ins Berufsleben überzutreten, und sie nähern sich zudem dem mittleren Schulabschluss. Vor diesem Hintergrund setzen sich auch Gymnasiasten oft mit ihrem schulischen Bildungsgang bewusst auseinander. Dabei reflektieren sie ihre Erwartungen an Ausbildung und Berufstätigkeit und damit verbundene Wert- und Sinnfragen. Sie lernen, die dem Wirtschaftsleben zugrunde liegenden Werte vom christlichen Standpunkt aus zu hinterfragen, und erkennen, dass mit Bildung und Beruf immer auch Verantwortung verbunden ist [..... WR 9.1.3, WR_{WSG-W} 9.1].

- „Beruf“ Schüler: Motivation oder Frustration angesichts der Anstrengungen für einen höheren Schulabschluss, gesellschaftliche Vorleistungen für eine akademische Ausbildung; „Nebenberuf“ Jobben?
- Beruf und Religion: Ansehensprofil im Berufsvergleich, Spannungsfelder zwischen Berufsausübung und christlicher Ethik, z. B. Börse, Rüstungsindustrie; Impulse der katholischen Soziallehre und Wirtschaftsethik
- Berufung und berufliche Flexibilität: eigene Stärken und die sich daraus ergebende Verantwortung (z. B. Mt 25,14-30), Kriterien für Berufswahl und -ausübung im Einklang mit christlichen Grundanliegen, z. B. sinnvoller Umgang mit Geld, Wahrhaftigkeit, Goldene Regel (Mt 7,12); ggf. [Projekt zu Berufsfeldern oder Ehrenamt](#)

9 Evangelische Religionslehre

(2)

Bei ihrer kritischen Suche nach tragfähigen Lebenskonzepten und eigenständigen Positionen orientieren sich die Jugendlichen an traditionellen Vorbildern, sind aber auch offen für neue Perspektiven. Zentrale Themen des christlichen Glaubens, das Judentum sowie kirchengeschichtliche Einblicke werden in ihrer Bedeutung für die Sinnsuche der Jugendlichen erschlossen. Wie der gefundene Lebenssinn und die Lebensgestaltung zusammenhängen, entdecken die Schüler im ganz persönlichen Lebensbereich, aber auch in sozialer und globaler Perspektive.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Grundzüge jüdischen Glaubens kennen und zur Auseinandersetzung mit Antisemitismus fähig sein
- die Bedeutung des Kreuzes für den christlichen Gottesglauben erklären können
- mit Impulsen christlichen Glaubens zur Gestaltung von Liebe und Sexualität vertraut sein
- lutherisches Verständnis von Arbeit und Leistung reflektieren können
- an einem Beispiel das Verhältnis von Kirche und Staat beurteilen können

Ev 9.1 Judentum [--- K 9.2]

Die Schüler erwerben Kenntnisse über jüdische Geschichte und jüdisches Selbstverständnis und werden sich der Nähe des Judentums zum Christentum wie seiner Eigenständigkeit bewusst.

- gegenwärtiges jüdisches Leben und jüdischen Glauben wahrnehmen
 - jüdische Feste und Bräuche, Gebet und Gottesdienst; religiöse Gruppen
 - Grundmotive jüdischen Glaubens: Glaube an den einen Gott (*Sch'ma Israel*); *Tora* als Orientierung; Bedeutung von Erinnerung und Hoffnung
 - das Verhältnis von Judentum und Christentum beschreiben können
 - Gemeinsamkeiten und Unterschiede
 - ausgewählte Stationen jüdischer Geschichte bis zur Gegenwart [--- G 9.2, G 9.4]
 - Motive und Formen des Antijudaismus und des Antisemitismus [--- G 9.2]

Ev 9.2 Im Zeichen des Kreuzes

Auch wenn die Schüler Jesugeschichten kennen und im Alltag vielfältigen Spuren der Jesustradition begegnen, ist ihnen der Glaube an Jesus Christus oft fremd. Die Schüler reflektieren in Auseinandersetzung mit ihren eigenen Glaubensorientierungen und Zweifeln die Bedeutung von Jesus Christus für den christlichen Glauben. Sie entdecken dabei einen Gott, der Menschen im Scheitern nahe ist und von dem auch der Tod nicht trennt. Sie verstehen so das Kreuz als zentrales Symbol für die Erfahrung Gottes in der Ohnmacht.

- eigene Gottesvorstellungen und Glaubensformen klären
 - Glaubenserfahrungen und -probleme im Leben der Schüler; Fragen der Lebensorientierung
- das Kreuz als Grundsymbol christlichen Glaubens erkennen und deuten
 - Kreuzesdarstellungen in Geschichte und Gegenwart
 - Deutungen des Kreuzes im Licht der Auferweckung Jesu Christi wie Mitleiden Gottes, Stellvertretung, Erlösung, Versöhnungssopfer, „für uns“; Phil 2; Krippe und Kreuz
 - Deutungen des Lebens Jesu von der Auferweckung her: Beispiele aus den Evangelien wie Sendung des Lichts (Joh), Vollender der *Tora* (Mt), Impulse zu Hoffnung, Vergebung, Umkehr
- die Bedeutung Jesu Christi heute wahrnehmen
 - Jesus Christus in der Alltagskultur (z. B. Filme, Werbung)
 - Möglichkeiten einer an Jesus orientierten Lebensführung
 - Jesus in den Religionen (Judentum, Islam)
 - Jesus Christus im Spiegel der Bekenntnisse früher und heute (Hoheitstitel, Zweiter Glaubensartikel im Sinne der Auslegung Luthers, moderne Bekenntnisse)

Ev 9.3 Liebe – der Himmel auf Erden?

Die Schüler setzen sich mit dem Ausdrucks- und Erlebnisreichtum der Liebe auseinander und begreifen Beziehungsfähigkeit sowie den Umgang mit der eigenen Sexualität als lebenslange Aufgabe. Sie nehmen wahr, dass Partnerschaft nicht nur Glück bedeutet, sondern auch Enttäuschung und Scheitern mit sich bringen kann, dass es aber immer das Angebot der Vergebung und die Chance des Neuanfangs gibt.

- sich mit den verschiedenen Vorstellungen von Liebe und Sexualität auseinandersetzen
 - gängige Vorstellungen von Liebe, Erotik und Sexualität (in Musik, Film, Literatur usw.) [.....> L_{1/2} 9.1.2]
 - Liebe als grundlegende, sinnstiftende menschliche Erfahrung; mögliche Ausdrucksformen
 - Formen der Partnerschaft, z. B. Freundschaft, „miteinander gehen“, dauerhafte Bindung, Ehe, gleichgeschlechtliche Partnerschaft
- christliche Impulse zu Liebe und Sexualität reflektieren
 - sich selbst und andere annehmen: z. B. Schwärmen, Schüchternheit, „Nein-sagen-Können“
 - Liebe, Sexualität und Partnerschaft als gute Gaben Gottes, z. B. Hld, 1 Kor 13; evtl. Traufragen
 - Vergebung und Neuanfang: Erfahrungen wie Ablehnung, Trennung
 - gemeinsame Verantwortung: Treue und Wahrhaftigkeit; Verhütung und Gesundheit [.....> B 8.4]

Ev 9.4 Arbeit und Leistung [.....> K 9.5]

Die Schüler begegnen Formen von Arbeit in ihrer Spannung zwischen Aufgabe, Selbstverwirklichung und Entfremdung, erkennen die ambivalente Bedeutung der Leistung und bedenken in diesem Zusammenhang die Botschaft von der voraussetzungslosen Annahme des Menschen durch Gott. In einem Projekt können die Schüler vertieft Fragen der Berufsorientierung oder die weltweiten Arbeitsbedingungen reflektieren.

- sich mit unterschiedlichen Deutungen von Arbeit und Leistung als Grundgegebenheiten des menschlichen Daseins auseinandersetzen [.....> WR_{WSG-W} 9.1, WR 9.1.3]
 - Formen (z. B. Erwerbs- und Familienarbeit) und Auffassungen von Arbeit (z. B. Lebensordnung, Selbstverwirklichung, Fluch, Last)
 - Luthers Berufsethik im Vergleich zu Marx' Modell der Entfremdung und Selbstverwirklichung
 - biblische Impulse wie Auftrag zur Arbeit (1 Mose 2; 3), Ruhe von der Arbeit (3. Gebot), Klage über fruchtlose Arbeit (z. B. Pred 3,9-13), die von Gott gesegnete Arbeit (z. B. Ps 90,17) in Auswahl
- sich aus evangelischer Sicht mit unserem gegenwärtigen Arbeitsleben auseinandersetzen
 - Arbeit und Lohn, Leistungsgerechtigkeit; Arbeitslosigkeit; Ehrenamt
 - Kriterien bei der Berufswahl [.....> E₁ 9.3, E₂ 9.3, E₃ 9.3; WR 9.1.3]
 - Arbeitsbedingungen hier und weltweit [.....> Geo 8.3]; ein Beispiel für globales Engagement *Brot für die Welt, Fairer Handel* o. Ä.

Ev 9.5 Kirche und Staat – gestern und heute

Der Zusammenhang von christlichem Glauben und politischer Verantwortung zeigt sich am Handeln der Kirche. An Beispielen aus der jüngeren Geschichte gewinnen die Schüler Verständnis für Möglichkeiten und Schwierigkeiten christlicher Existenz im gesellschaftlich-politischen Raum und erkennen, dass sich die Kirche immer wieder neuen Herausforderungen stellen muss. Neben einem Überblick über die geschichtliche Entwicklung des 20. und 21. Jahrhunderts soll ein Teilbereich vertieft werden.

- das Verhältnis von Evangelischer Kirche zu gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen seit dem 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart bedenken
 - die Evangelische Kirche und die soziale Frage des Industriezeitalters: soziale Bedingungen und Arbeitswelt; J.H. Wichern, W. Löhe, Innere Mission; Ablehnung des Sozialismus; Bündnis von Thron und Altar
 - Evangelische Kirche im Nationalsozialismus: Krise der bürgerlichen Kirche nach 1918; Deutsche Christen, Bekennende Kirche, Kirchenkampf, Verhältnis zum Judentum, Euthanasieprogramm; christlich motivierter Widerstand z. B. D. Bonhoeffer, Geschwister Scholl; Kirche nach 1945: Umgang mit Schuld („Stuttgarter Schuldbekennnis“) [.....> G 9.2]
 - die Stellung der Evangelischen Kirche in der Gegenwart: Volkskirche in der Demokratie und im Pluralismus; EKD; Ökumene [.....> K 9.3]; Kirche in der DDR: Entkirchlichung, Jugendweihe; Rolle der Kirche bei der Wende 1989; aktuelle Herausforderungen an einem Beispiel [.....> G 9.3]

9 Ethik

(2)

Eine kritische Auseinandersetzung mit der Sinnfrage wird durch die Gegenüberstellung der Sinndeutungen des menschlichen Lebens in den großen Weltreligionen ermöglicht. Die Klärung der eigenen Geschlechterrolle und die Suche nach gelingender Partnerschaft treten immer stärker in den Mittelpunkt des Erlebens. Die Einsicht, dass auch die Arbeit zu einem sinnvollen Leben beitragen kann, berührt sich mit dem wachsenden Interesse der Schüler am Thema Berufswahl (bzw. Wahl eines Ausbildungsschwerpunkts). Die Schüler beschäftigen sich auch mit Fragen der Friedensethik und ihrer historischen Wurzeln sowie ihrer aktuellen Probleme.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- mit dem Gewissensbegriff in seiner philosophisch-ethischen Bedeutung vertraut sein
- zentrale Aussagen fernöstlicher Religionen erfassen
- Sinndeutung im Buddhismus beschreiben können
- Rollenverständnis von Mann und Frau in seinen Unterschieden verstehen
- ein Konzept einer Friedensethik erläutern können

Eth 9.1 Gewissen und Handeln

(ca. 8 Std.)

Die Schüler erkennen, dass die Beschreibung des Gewissensphänomens abhängig ist von einer sensiblen Selbstbeobachtung. Die Übertragung dieser inneren Wahrnehmungen in ein Modell führt die Schüler zu der jeweiligen Auffassung vom Gewissen, wie es in verschiedenen Denktraditionen überliefert wurde.

- Deutungen des Gewissens und Entstehungstheorien: *synderesis* und *conscientia* (Thomas von Aquin), innerer Gerichtshof (z. B. Paulus, Röm 2,14-16), Über-Ich und Ich-Ideal (S. Freud)
- Gewissensirrtum und -missbrauch: Beispiele für Manipulationstechniken beim Gewissensmissbrauch (z. B. Inquisition, „Drittes Reich“ [→ G 9.2])

Eth 9.2 Religiöse Sinndeutungen des Lebens

(ca. 16 Std.)

Im Zusammenhang mit der Frage nach dem Sinn des Daseins erarbeiten die Schüler Grundvorstellungen des Buddhismus und des Hinduismus. Zum Vergleich werden die Kenntnisse der Schüler über die Abrahamsreligionen herangezogen und die Antworten dieser Religionen auf die Sinnfrage verdeutlicht.

- Grundgedanken des Hinduismus
- der Karma-Samsara-Gedanke und seine Auswirkungen auf die Sinndeutung
- Buddhas Lehre von den vier edlen Wahrheiten und dem Mittleren Weg
- Vergleich mit Kerngedanken der Abrahamsreligionen zur Sinnfrage; Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Erleuchtung und Offenbarung, Meditation und Gebet

Eth 9.3 Geschlechterrolle, Partnerschaft, Familie

(ca. 11 Std.)

Die Schüler sollen sich mit der Geschlechterrolle in personaler und sozialer Hinsicht beschäftigen. Über die gesellschaftlichen und institutionellen Bindungsformen von Ehe, Partnerschaft und Familie hinaus erschließt Liebe Sinndeutungen eigener Existenz auch gegen die Erfahrung von Begrenztheit, Leid und Tod.

- Sexualität als fundamentaler Bestandteil des menschlichen Lebens [→ B 8.4]
- Geschlechterrollen im Wandel der Zeit [→ L 9.1.2; SKWSG 9.5] und Auswirkungen auf die Sexualethik: z. B. Dame, Kavalier; Frauenbild im 19. Jahrhundert; Emanzipationsbewegung in neuerer Zeit
- partnerschaftliche Lebensformen: Ehe, nichteheliche Lebensgemeinschaften, gleichgeschlechtliche Paare
- Sexualität als Ware: Erotik und Sex als Mittel der Werbung [→ Ku 9.2] u. a.

Eth 9.4 Arbeit

(ca. 7 Std.)

Die Schüler lernen die Möglichkeiten, durch Arbeit und Leistung ein Leben mit Sinn zu erfüllen, kennen und bedenken die Bedingungen dieses Ansatzes. Sie sollen Möglichkeiten der sinnvollen Freizeitgestaltung erkennen, aber auch über die Bezüge zwischen Arbeit, Selbstverwirklichung und Menschenwürde nachdenken.

- verschiedene Auffassungen von Arbeit heute (Schule, Job, Berufung, Selbstverwirklichung) und von sinnvoller Freizeitgestaltung; Wert und Grenzen des Leistungsprinzips (Leistungsbeurteilung, Begabung und Fleiß, Konkurrenzkampf, Gleichberechtigung der Frau im Arbeitsleben u. a.) [.....→ WR 9.1.3, WR_{WVG-W} 9.1; E1 9.3, E2 9.3, E3 9.3]

Eth 9.5 Friedensethik

(ca. 14 Std.)

Die Schüler erörtern philosophische und religiöse Friedenskonzepte. Sie setzen sich mit dem Problem der Rechtfertigung von Kriegen auseinander und denken über die gesellschaftlichen und individuellen Bedingungen eines dauerhaften Friedens nach.

- philosophische Ansätze der Friedensethik: Domestizierung von Krieg durch Bindung an Recht und Gerechtigkeit (*bellum-iustum*-Theorie); prinzipielle Verhinderung von Krieg (Gedanken aus Kants Schrift „Zum ewigen Frieden“)
- der Begriff „heiliger Krieg“ (vgl. *dschihad* im Islam)
- Bedingungen und Voraussetzungen des Friedens auf den verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen (Einzelner, Gruppe, Staat, internationale Staatengemeinschaft); Pazifismus: absolut und relativ (z. B. Gandhi)
- Friedenserziehung: Aneignung von Sachwissen zum Abbau von Vorurteilen und Feindbildern; Förderung von sozialer Sensibilität und der Fähigkeit, Konflikte gewaltfrei auszutragen u. a.

9 Deutsch

(4, MuG 4 + Profil)

Die Jugendlichen dieser Altersstufe zeigen, auch als Folge der Anregungen aus anderen Fächern, eine wachsende Bereitschaft, sich mit Sachverhalten, Meinungen und Standpunkten wertend auseinanderzusetzen. Angeregt durch die Beobachtung von Verhaltensmustern, auch in den Medien, reflektieren die Schüler ihre Umgangsformen und ihr Gesprächsverhalten und entwickeln ihre rhetorischen Fertigkeiten. Das Schreiben leitet zur Klärung und Ordnung der Gedanken und Einstellungen und zur differenzierten Sprachverwendung an. Grammatische und stilistische Fertigkeiten nutzen die Schüler zum Verfassen und Überarbeiten von Texten. Anhand geeigneter Beispiele aus der Literatur vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart begegnen sie Grundfragen menschlicher Existenz. Im Rahmen der ästhetischen Bildung sensibilisieren die Jugendlichen ihre Wahrnehmungsfähigkeit und werden in ihrem Urteilsvermögen gestärkt.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- mündlich kommentieren und eigene Standpunkte begründen; Gespräche, Interviews und Diskussionen gestalten und reflektieren
- erweiterte Inhaltsangaben und Erörterungen einfacher Fragen und Sachverhalte schreiben; sprachlich-stilistische Mittel der sachlichen Distanzierung, der Redewiedergabe und der Argumentation bewusst verwenden; korrekt zitieren
- grammatische und stilistische Phänomene an einfachen Beispielen erläutern, Fachbegriffe verwenden; Sprach- und Stilebenen kennen; Wortbedeutung ermitteln, Begriffe definieren
- Gelesenes vergegenwärtigen und zu Neuem in Beziehung setzen: Themen ausgewählter Beispiele der Literatur vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart kennen
- einfache Gestaltungsmittel von Texten kennen: Erzählverhalten, Metaphorik, Redeformen, lyrisches Ich
- Präsentationsformen verwenden

D 9.1 Sprechen

Im Rahmen der Ausbildung ihrer rhetorischen Fertigkeiten üben die Schüler, sich deutlich und angemessen zu artikulieren und ihre Sprechabsicht zum Ausdruck zu bringen. Sie begründen eigene Standpunkte überzeugend und referieren situations- und adressatengerecht. Sie bereiten Gespräche und Diskussionen vor und führen sie durch. Dabei arbeiten sie an ihrem Verständnis für die Intentionen des anderen und gehen auf ihn ein.

- Reflexion über Kommunikation: Sprechabsichten und deren Umsetzung reflektieren, auch mithilfe audiovisueller Mittel und eines Portfolios; Beziehungs- und Sachebene unterscheiden und beachten
- Üben mündlicher Darstellungsformen: anspruchsvollere Informationen verständlich, einfach, knapp und anschaulich referieren und kommentieren; Standpunkte begründen; auf Gegenpositionen eingehen; Redestrategien einsetzen; Gespräche und Interviews durchführen, Diskussionen leiten und moderieren; unterschiedliche Sprechsituationen gestalten
- Zuhören: Notizen zu Vorträgen und Gesprächen anfertigen, Aufmerksamkeit für die Sprechabsicht des Gesprächspartners schärfen, nonverbales Verhalten beobachten, gezielt Fragen stellen
- Vorlesen, Vortragen, Spielen: Texte sinn- und formgerecht vorlesen und vortragen, auch auswendig; dramatische Szenen spielen

D 9.2 Schreiben

Schreiben erfahren die Schüler zunehmend als ein Medium der gedanklichen Durchdringung von Wirklichkeit. Sie prüfen Informationsgehalt und Argumentation von Sachtexten. Literarische Texte erschließen sie anhand kennzeichnender Merkmale. Die Schüler lösen sich beim Argumentieren von situativen Vorgaben und gewinnen einen fundierten eigenen Standpunkt. Beim Schreiben und Überarbeiten von Texten nutzen sie ihre erweiterten grammatischen und stilistischen Fertigkeiten.

- Methodik des Schreibens: Themen- und Aufgabenstellungen erschließen, Gedanken und Lösungsansätze klären und ordnen, mögliche Alternativen prüfen, einen Schreibplan bzw. eine Gliederung festlegen; unterschiedliche Definitionsverfahren anwenden; ein Thesenpapier gestalten, visuelle Darstellungen in Texte umsetzen; Exzerpte anfertigen; Arbeitstechniken des Mitschreibens festigen, Unterrichtsabläufe protokollieren; Methoden des Überarbeitens und Gestaltens erweitern, auch mithilfe des Computers; ein Portfolio anlegen und einsetzen; standardisierte Texte verfassen und bearbeiten
- Zusammenfassen und Analysieren bzw. Erschließen von Sachtexten bzw. literarischen Texten: eine umfassendere Aufgabe zum Text bearbeiten, auch unterschiedliche Sachtexte zu einem Thema auswerten und zusammenfassen; Inhalt, Aufbau, Form und Sprache aufeinander beziehen; zentrale Aussagen erörtern; sich mit Informationsgehalt und Argumentation von Texten auseinandersetzen, begründete Schlussfolgerungen ziehen; Aussagen belegen, Zitate integrieren, Quellen angeben, zu literarischen Texten eigene Deutungsansätze entwickeln
- Erörtern von Fragen und Sachverhalten aus dem weiteren Erfahrungsbereich, Gewinnen eines eigenen Standpunkts in vorgegebenen oder freieren Formen, auch im Anschluss an einen Text: eine einfache Erörterung nach Sachaspekten aufbauen, steigernd oder antithetisch gliedern, Thesen formulieren, Argumente zuordnen und sachlogisch darlegen, durch überzeugende Beispiele stützen, Verknüpfung von Argumenten prüfen, ungerechtfertigte Verallgemeinerungen vermeiden, auf mögliche Gegenargumente eingehen; Schlussfolgerungen formulieren

D 9.3 Sprache untersuchen, verwenden und gestalten – Sprachbetrachtung

Die Schüler wenden sich verstärkt der praktischen Stilistik zu und untersuchen grammatische Phänomene in funktionalen Zusammenhängen. Sie erproben kommunikative, rhetorische und poetische Möglichkeiten der Sprache und beschäftigen sich intensiv mit der Funktion stilistischer Mittel sowie mit unterschiedlichen Sprach- und Stilebenen. Dadurch entwickeln sie ihr Sprachgefühl und ihre Ausdrucksfähigkeit weiter und nutzen ihr Wissen auch bei der Erschließung bzw. Analyse von Texten und beim Überarbeiten eigener Schreibversuche.

- funktionales Verwenden und gestalterischer Einsatz von Sprache: Leistungen und Formen der Redewiedergabe, Funktion von Satzverknüpfungen, bewusstes Einsetzen einfacher stilistischer Mittel; Möglichkeiten der Variation in Wort- und Satzstellung
- Untersuchen und situatives Verwenden von Sprach- und Stilebenen: Klischees und Stereotypen erkennen und werten, Sprechweisen unterscheiden, diskriminierenden Sprachgebrauch kennzeichnen und beurteilen
- Wiederholen und Differenzieren von Grammatik, Rechtschreibung und Zeichensetzung

D 9.4 Sich mit Literatur und Sachtexten auseinandersetzen

Ihre Lesefertigkeit und Leseerfahrung vertiefen die Schüler, indem sie sich mit Sachtexten sowie mit literarischen Texten vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart beschäftigen. Die thematische Betrachtungsweise führen sie unter Ausweitung der Erschließungsverfahren fort. Dabei setzen sie sich mit den dargestellten Themen auseinander, erweitern ihre eigenen Erfahrungen und überprüfen ihre Werthaltungen. Sie gewinnen ein differenzierteres Verständnis für die Darstellung literarischer Stoffe und Figuren, sodass ihre Wahrnehmung und ihre Sensibilität für unterschiedliche Positionen, Verhaltensweisen und Lebensentwürfe geschärft werden.

- Lesen und Verstehen exemplarischer Texte der Literatur vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart in ausgewählten Themenkreisen
- Erweitern der Leseerfahrungen und Erschließungskategorien bei der Lektüre von poetischen Texten: Thema, Problemgehalt sowie Formen des Aufbaus und deren Funktion untersuchen; sprachliche Gestaltung und deren Wirkung anhand stilistischer Figuren und grammatischer Kategorien erfassen, Zeitbezug und biographische Informationen berücksichtigen; Handlungen, Verhaltensweisen und Verhaltensmotive bewerten
- Berücksichtigen von Gattungsmerkmalen und gattungsspezifischen Gestaltungsmitteln beim Erschließen: Erzählverhalten und seine Funktion herausarbeiten; Novelle und Kurzgeschichte unterscheiden; den Konflikt und seine dramatische Gestaltung untersuchen; Figuren, Figurenkonstellation und Redeformen analysieren; die inhaltliche und formale Gestaltung von Lyrik und ihre Funktion erkennen

- Entwickeln und Anwenden von Untersuchungsaspekten für argumentierende Texte: Thesen, zentrale Argumente, Intention und sprachliche Gestaltung untersuchen, den Kommunikationszusammenhang berücksichtigen
- gestaltendes Arbeiten, produktiver Umgang mit Sprache und Literatur

Im Rahmen eines breit gefächerten Lektüreangebots (vgl. dazu die Lektürevorschläge) sind mindestens zwei Ganzschriften angemessenen Umfangs zu lesen und im Unterricht zu behandeln.

D 9.5 Medien nutzen und reflektieren

Die Schüler verbessern ihre Orientierung im Angebot der audiovisuellen Medien und des Internets und setzen sich mit ihm auseinander. Auf diese Weise üben sie den reflektierten Umgang mit den Medien ein.

- Orientierung beim Mediengebrauch verbessern: selbständig im Internet und in weiteren Medien Informationen ermitteln, spezifische Lesetechniken anwenden, Formen der Dokumentation erproben
- Untersuchen und Beurteilen von Fernsehsendungen: Thesen erkennen, Strategien und Präsentation von Argumentationen beobachten, diskutieren
- Reflektieren des Mediengebrauchs: Umgang mit dem Informationsangebot erörtern, Intentionen und Wirkungen erkennen und bewerten

D 9.6 Profilbereich am MuG

Entsprechend dem Profil der Ausbildungsrichtung vertiefen die Schüler ihre Kenntnisse und Fähigkeiten im Bereich des Gestaltens und der ästhetischen Bildung, vor allem im Hinblick auf das fächerverbindende Arbeiten und die Ausgestaltung des schulischen Lebens. Die Schüler haben dabei Gelegenheit, in besonderer Weise eigenverantwortlich vorzugehen und im Team tätig zu werden, vor allem bei Unterrichtsprojekten.

- erweiterte Lektüre im Rahmen der thematischen Literaturbetrachtung
- eigene gestalterische Möglichkeiten weiter ausbilden: Inszenierungsversuche, mediale Gestaltung, produktive Auseinandersetzung mit Bildern und Texten
- die Wechselwirkung von Wort, Bild und Ton verfolgen

9 Latein (1. und 2. Fremdsprache)

(3)

Von dieser Jahrgangsstufe an steht die Lektüre lateinischer Originalliteratur im Mittelpunkt. Es werden Autoren und Werke gelesen, die Eingang in den europäischen Kulturraum gefunden haben und in der modernen Literatur nachwirken. Die Schüler knüpfen an die Erfahrungen an, die sie bei der Übergangsektüre mit einfachen literarischen Formen gemacht haben, und werden behutsam auch an schwierigere lateinische Texte herangeführt.

Durch ständigen Rückgriff auf das Grundvokabular festigen sie ihre Kenntnisse im Wortschatz; gleichzeitig eignen sie sich parallel zur Lektüre die Bedeutung weiterer Wörter und Wendungen an. Beim Übersetzen wiederholen sie zentrale syntaktische Strukturen und ergänzen ihre sprachlichen Kenntnisse um lektüretypische Grammatikphänomene.

Die intensive Auseinandersetzung mit den literarischen Texten vermittelt ihnen eine erste Vorstellung vom Wert der Originallektüre. Nach und nach machen sie sich mit dem sozialen und historischen Hintergrund der jeweiligen Werke und Autoren vertraut und lernen, ihn bei der Erschließung von Texten zu berücksichtigen.

Bei der Lektüre einer Biographie des Cornelius Nepos oder der *Historiae Alexandri Magni Macedonis* des Curtius Rufus schärfen die Schüler ihr Bewusstsein für die Bedeutung bekannter Persönlichkeiten der Antike im Kontext der europäischen Geschichte. Auszüge aus Caesars *De bello Gallico* zeigen ihnen die Problematik römischer Eroberungspolitik; zugleich erhalten sie Einblick in die keltische Kultur und in die Anfänge ihrer Romanisierung. In den Dichtungen des Martial, Catull oder Ovid begegnen die Schüler menschlichen Verhaltensweisen und typischen Lebenssituationen. Dabei erfahren sie auch, wie spielerisch und doch gezielt Dichter in ihren Werken Inhalt und Form einsetzen, um Liebe, Abneigung und Spott zum Ausdruck zu bringen. Weitere Schriften zu Rom und Europa sowie lokalhistorische Texte verdeutlichen ihnen, wie sehr das heutige Europa in einer Tradition verwurzelt ist, die in der Antike ihren Ursprung hat.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- erweitertes Grundvokabular beherrschen; systematischer Aufbau eines lektürebegleitenden Wortschatzes; Wortschatzarbeit nach wortkundlichen Prinzipien
- Formen- und Satzlehre; weitere grammatische Strukturen; eine Grammatik zielgerichtet verwenden
- lateinische Originaltexte ins Deutsche übersetzen
- literarische Texte formal und inhaltlich erschließen; wichtige stilistische und metrische Erscheinungen; literarische Gattungen (*commentarius*, Biographie, ggf. Epigramm, Lehrgedicht bzw. Elegie)
- die Wirkung bedeutender historischer Persönlichkeiten exemplarisch aufzeigen; politische und soziale Verhältnisse in der Republik bzw. der Kaiserzeit; das Verhältnis Roms zu den Provinzen
- Formen der Rezeption literarischer Werke und Stoffe; die Bedeutung der Antike für Europa an (Text-)Beispielen aufzeigen; Fortleben lateinischer Wörter in modernen Fremdsprachen
- verschiedene Verfahren der Informationsbeschaffung zu antiken Themen; Techniken der Ergebnispräsentation

L_{1/2} 9.1 Texte und Autoren

L_{1/2} 9.1.1 Macht und Politik

Mit der Darstellung einer bedeutenden Persönlichkeit der Antike bzw. des Mittelalters, z. B. des Hannibal, des Alkibiades, Alexanders des Großen oder Karls des Großen, eröffnen die Schriften des Cornelius Nepos, des Curtius Rufus oder Einhardts den Schülern eine Welt, die ihnen trotz des großen zeitlichen Abstands in ihren menschlichen Grundhaltungen zugänglich und verständlich ist. Bei dieser Lektüre erörtern sie Prinzipien der Menschenführung und die Frage nach der Wechselwirkung zwischen dem Einzelnen und der Menge.

Mit Caesar lernen die Jugendlichen einen Typus des europäischen Machtmenschen kennen, der die Geschichte unseres Kontinents nachhaltig beeinflusst hat. Anhand von Texten über Caesar sowie der Lektüre zentraler Ausschnitte aus *De bello Gallico* setzen sie sich nicht nur mit der Fragwürdigkeit von Caesars Vorgehen in Gallien auseinander, sondern erkennen auch, wie geschickt er seine Taten ins rechte Licht zu setzen weiß. Sein Leben und Handeln wirft vor dem Hintergrund der politischen Verflechtungen der Zeit ganz allgemein Fragen nach dem Verhältnis von persönlichem Interesse und Gemeinwohl auf.

- geeignete biographische Texte (auch in Auszügen), z. B. Nepos: *De viris illustribus* (eine *vita*); Curtius Rufus: *Historiae Alexandri Magni* (ggf. in adaptierter Form); Einhard: *Vita Caroli Magni*
- Caesar: *De bello Gallico* (in Auszügen); Überblick über das Werk; Texte über Caesar: z. B. Sueton: *Vita Caesaris*; Sallust; Velleius Paterculus

L_{1/2} 9.1.2 Liebe, Laster, Leidenschaft

Die Schüler lernen typische Gattungen der griechisch-römischen Dichtung wie das Epigramm, die Liebeselegie oder das Lehrgedicht kennen, in denen das jeweilige Thema auf vielfältige Weise und in ausgefeilter Sprache und Form behandelt wird. Martials Epigramme vermitteln ihnen einen lebendigen Eindruck vom alltäglichen Leben und von der leidenschaftlichen Spottlust der Römer. Dabei werden die jugendlichen Leser herausgefordert, menschliche Schwächen sowie gesellschaftliche Unzulänglichkeiten zu analysieren und kritisch zu hinterfragen.

Die Liebeslyrik Catulls erfahren sie als subjektiv wirkende Bewältigung leidenschaftlichen Erlebens, die *Ars amatoria* Ovids hingegen als scheinbar wissenschaftlich-sachlichen Ratgeber für den Umgang mit dem anderen Geschlecht, in dem jedoch mit dem Rollenverständnis der Liebenden ständig ironisch gespielt wird.

An Beispielen aus der Vagantenlyrik können die Schüler Kontinuität und Wandel poetischen Sprechens im Lauf der Jahrhunderte erleben.

- Martial: Epigramme und/oder
- Catull: Gedichte und/oder
- Ovid: *Ars amatoria* (in Auszügen)

fakultativ:

- lateinische Dichtung in Mittelalter und Neuzeit, v. a. Vagantenlyrik

L_{1/2} 9.1.3 Rom und Europa

Die Schüler lesen Texte verschiedener Epochen, die das antike Rom und die von ihm ausgehende kulturelle Strahlkraft zum Thema haben. Dabei richten sie ihren Blick auf Gesamteuropa oder erarbeiten unter lokalhistorischer Perspektive Einzelaspekte der geschichtlichen und kulturellen Entwicklung Europas und erfahren so exemplarisch die Kontinuität der antiken Tradition und ihre Nachwirkung bis in die Gegenwart.

- antike, mittelalterliche oder neuzeitliche Texte, z. B. literarische Texte zu Rom; lokalhistorische lateinische Texte; Texte zum Thema Europa; lateinische Inschriften; christliche (z. B. *Legenda aurea*; Märtyrerakten) und humanistische Texte

L_{1/2} 9.2 Spracharbeit

Die systematische Festigung der Vokabelkenntnisse nach wortkundlichen Prinzipien, die nachhaltige lektürebegleitende Erweiterung des Wortschatzes und die Vertiefung wichtiger syntaktischer Strukturen bieten die Gewähr für einen zunehmend sicheren Umgang mit schwierigeren Texten. Die Arbeit mit dem Wörterbuch wird mittels geeigneter Textbeispiele geübt und vertieft.

- systematische Wiederholung der Formen- und Satzlehre
- Wortschatzarbeit nach wortkundlichen Prinzipien; lektürebegleitender Wortschatz (ca. 250 Wörter); Umgang mit dem Wörterbuch
- lektürebegleitende Einführung grammatischer Stoffe (z. B. historisches Präsens)

L_{1/2} 9.3 Textarbeit

Die Prägnanz des lateinischen Stils fordert die Jugendlichen immer wieder zum Nachdenken über die Möglichkeiten und Grenzen der Übersetzung auf. Indem sie die Texte erschließen und interpretieren, üben sie sich gezielt darin, deren sprachliche Gestalt mit der Aussageabsicht des Autors in Beziehung zu setzen. Dabei achten sie vor allem in Caesars *De bello Gallico* auf die Bedeutung der Mittel sprachlicher Beeinflussung und in der Dichtung auf das Zusammenwirken von Inhalt, Darstellung und Form.

Bei einer Zusammenführung von Schülern mit Latein als erster und zweiter Fremdsprache kann zu Beginn des Schuljahres ein zusätzlicher Lektüreblock eingefügt werden, der Autoren und Texte aus 9.1.1 und/oder 9.1.3 umfasst.

- Übersetzung, Erschließung und Interpretation lateinischer Texte
- sozialgeschichtlicher Kontext der Werke und Autoren
- wichtige stilistische und metrische Erscheinungen
- antike literarische Gattungen und ihre Tradition

L_{1/2} 9.4 Antike Kultur und ihr Fortleben

Die Beschäftigung mit wesentlichen Elementen antiker Biographien legt den Vergleich mit modernen Lebensbeschreibungen sowie mit historischen Romanen der Gegenwartsliteratur nahe. Die Caesar-Lektüre provoziert die Frage nach dem Verhältnis von Macht und Recht und fordert die Schüler auf, dazu auch aus heutiger Sicht Stellung zu beziehen. Bei der Lektüre von Epigrammen Martials bzw. Gedichten Catulls wird ihnen bewusst, wie lebendig die behandelten Gattungen, Stoffe und Motive in der Weltliteratur fortleben. Themenbezogene Texte zu Rom und Europa regen sie an, der Bedeutung der griechisch-römischen Antike und der lateinischen Sprache für die europäische Kultur- und Geistesgeschichte an konkreten Beispielen nachzuspüren.

Schwerpunkthemen:

- Politik und Gesellschaft in Republik und Kaiserzeit
- antike Darstellung bedeutender historischer Persönlichkeiten [.....→ Gr₃ 8.3]
- römische Expansionspolitik
- Leben in den Provinzen; Handel und Verkehrswege
- die Bedeutung der Ausdehnung des *Imperium Romanum* für die Entwicklung des europäischen Kulturraums
- die Bedeutung griechischer Vorbilder für die römische Literatur
- antike literarische Gattungen und ihre Tradition (Biographie, *commentarius*, Epigramm, Lehrgedicht)
- die Rezeption der behandelten Stoffe in der Weltliteratur [.....→ Gr₃ 9.4]

L_{1/2} 9.5 Methodisches und selbständiges Arbeiten

Bei der Lektüre der Originaltexte befassen sich die Jugendlichen bewusst mit der Vielfalt, aber auch der Systematik der lateinischen Sprache. Dies geht mit einer Wiederholung der sprachlichen Elemente einher, die sie im Wesentlichen eigenverantwortlich durchführen. Daneben erweitern sie ihr Wissen über Möglichkeiten der Informationsbeschaffung zu antiken Themen und deren Rezeption. Zugleich festigen sie ihre Fähigkeit, Arbeitsergebnisse zielgerichtet zu präsentieren.

- den Wortschatz nach wortkundlichen Prinzipien festigen und erweitern
- eine Grammatik gezielt bei der Textarbeit einsetzen
- Bezüge zu modernen Fremdsprachen vertiefen und eigenständig erweitern [.....→ F₃ 9.1; It₃ 9.1; Sp₃ 9.1]
- verschiedene Strategien des Übersetzens anwenden
- lateinische Texte nach inhaltlichen und formalen Kriterien erschließen
- Möglichkeiten der Beschaffung fachlicher Informationen nutzen, z. B. durch Internetrecherche, beim Ausstellungsbesuch
- im Rahmen der Sprach- oder Textarbeit kurze Referate zu überschaubaren Themenstellungen halten, dabei verschiedene Techniken der Ergebnispräsentation üben und vertiefen, z. B. mittels Computer, Thesenpapier

9 Griechisch (3. Fremdsprache)

(SG 4)

Die in Jahrgangsstufe 8 erworbenen Grundlagen werden wiederholt und systematisch erweitert. Dabei organisieren die Jugendlichen ihren Wissenserwerb zunehmend selbständig.

Die intensive Beschäftigung mit der griechischen Sprache und Geisteswelt fördert die Persönlichkeitsentwicklung und das kritische Denkvermögen. Die Inhalte regen die Schüler zu Diskussionen an, schulen die Fähigkeit zu logischer Argumentation und verhelfen zu ethischen Bewertungen nach vernünftigen Kategorien.

Bei dem Bemühen um das adäquate Umsetzen der differenzierten Denk- und Aussagemöglichkeiten der griechischen Sprache ins Deutsche wird die Ausdrucksfähigkeit geschult und zugleich die sprachliche Kreativität angeregt.

Die erworbenen Sprachkenntnisse befähigen die Schüler zu einem immer selbständigeren Umgang mit der modernen Wissenschafts- und Bildungssprache sowie zum leichteren Erwerb von Basiswissen im Neugriechischen.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Grundwortschatz und wichtige Lautgesetze beherrschen
- Formen auch unbekannter Wörter erschließen
- die fundamentalen Regeln der Syntax
- Unterscheidung der Infinitiv- und Partizipialkonstruktionen sowie der Konditionalsätze
- die geographischen und historischen Voraussetzungen des griechischen Kulturraums
- Schwerpunktthemen der griechischen Mythologie: Olympische Götter, Thebanischer Sagenkreis, Trojanischer Krieg, Mykene, Odysseus, Theseus, Herakles
- die wichtigsten literarischen Gattungen, ihre Hauptvertreter und ihr Fortleben
- die wesentlichen Stilrichtungen der griechischen Kunst
- Einblick in das Fortleben der griechischen Sprache in der internationalen Fachterminologie
- Einblick in die Leistungen des Griechischen für die europäische Kultur und ihr Wertesystem

Gr₃ 9.1 Sprache

Der Sprachlehrgang wird abgerundet und als Grundlage für beginnende Lektürearbeit zu einem vorläufigen Abschluss gebracht. Ein wesentliches Ziel ist die Übersetzungsfähigkeit. Im Vordergrund stehen die Formenlehre des Verbums und wichtige Bereiche der Syntax.

Gr₃ 9.1.1 Wortschatz und Wortbildung

Der an der späteren Originallektüre orientierte Grundwortschatz wird erweitert. Basis dafür bildet das verstehende Lernen, um den nachhaltigen Besitz des erworbenen Wissens zu sichern. Deshalb lernen die Schüler weitere wichtige Regeln der Wortbildung kennen.

- Erweiterung des Grundwortschatzes um ca. 550 Wörter
- Wortbildungselemente, Wortfamilien
- Verständnis von Fremdwörtern, insbesondere naturwissenschaftlicher und politischer Fachtermini
- Einblick in das Fortleben der griechischen Sprache im Neugriechischen an einzelnen Beispielen

Gr₃ 9.1.2 Formenlehre

Der Schwerpunkt der Formenlehre liegt beim Verbum. Die Schüler gewinnen Sicherheit im Erschließen der Verbformen durch eine vertiefte Einsicht in ihre Bauelemente. Besonderheiten der Zeitenbildung werden exemplarisch behandelt. Die lexikalische Arbeit wird fortgeführt.

- die wichtigsten Verba der athematischen Konjugation (Schwerpunkt: ἵστημι)
- besondere Verbalstämme bei der Tempusbildung:
 - Wurzelpräsens: εἰμί, εἶμι, φημί
 - Wurzelaorist: ἔγνων, ἔβην, ἔφυν, ἔστην
 - Wurzelperfekt (Schwerpunkt: οἶδα)

- sog. „unregelmäßige Verben“, d. h. Verben mit Besonderheiten bei der Tempusbildung
- Besonderheiten bei den Genera verbi (mediales Futur in aktiver und passiver Bedeutung, Mediopassiva)
- Analyse von Verbal- und Nominalformen

Gr₃ 9.1.3 Syntax

Die Arbeit an der Syntax konzentriert sich auf Wiederholung, Systematisierung und Ergänzung des bereits Gelernten. Ziel ist dabei die Einsicht, dass eine Sprache ihre innere Gesetzmäßigkeit und eigene Differenzierungsmöglichkeiten entwickelt. Daraus erwächst ein ästhetisches Gefühl für bewusst geformte Sprache.

- System der Konditionalsätze und der analog gebildeten Temporal- und Relativsätze
- weitere Modi und ihre Aussagekraft in Haupt- und Gliedsätzen
- Funktion der Partizipial- und Infinitivkonstruktionen [.....→ E₂ 9.1]
- Überblick über die Bildung und die Funktionen des Verbaladjektivs
- stilistische Besonderheiten (z. B. Prolepsis, Assimilation, Attraktion)

Gr₃ 9.2 Texte

Zunehmend an das Original angelehnte Texte aus Mythologie, Historiographie, Naturphilosophie und Ethik bereiten auf die intensivere Beschäftigung mit der Literatur vor.

Exakte Texterschließung und Interpretation auch der sprachlichen Feinheiten erziehen zu kritischem Hinterfragen jeglicher Form von gesprochenem und gedrucktem Wort. Durch geeignete Methoden der Interpretation gewinnen die Heranwachsenden ein Bewusstsein von der Einheit von Inhalt und Form.

- Lehrbuchtexte

Gr₃ 9.3 Kultur und Geisteswelt

Einsichten und Kenntnisse aus der Jahrgangsstufe 8 werden immer wieder herangezogen und erweitert. Anhand der Lehrbuchtexte lernen die Jugendlichen grundlegende Denkmodelle abendländischer Kultur und ihr Fortwirken in der abendländischen Tradition kennen und ergänzen so ihr Verständnis für europäische Wertbegriffe. Für einen fächerübergreifenden Unterricht ergeben sich somit viele Anknüpfungsmöglichkeiten.

Die Beschäftigung mit ausgewählten Beispielen aus der griechischen Kunst schärft das ästhetische Urteilsvermögen, gleichzeitig entwickeln die Schüler ein Gefühl für die vielfältigen Rezeptionsformen antiker Mythen und Gedanken.

- die Polis als wirtschaftlich-sozialer Lebensraum, als Ort politischer und kultureller Auseinandersetzung, als Basis insbesondere der attischen Demokratie und als Voraussetzung für die Entstehung des attischen und abendländischen Theaters
- die Andersartigkeit der Antike im Vergleich zur eigenen Gegenwart (z. B. im naturphilosophischen Weltbild, in sozialen Einstellungen oder politischen Vorstellungen)
- grundlegende Gemeinsamkeiten bei Wertvorstellungen wie Freiheit, Menschenwürde und Toleranz
- griechische Mythologie und ihr Fortleben bis in die Gegenwart
- die wichtigsten griechischen Kunstformen (Vasenmalerei, Plastik, Architektur) und ihre charakteristischen Merkmale
- Einblick in die moderne griechische Geschichte, Bezüge zur bayerischen Geschichte
- fächerverbindendes Verständnis für das Fortwirken der griechischen Antike in vielen Bereichen der Gegenwart

Gr₃ 9.4 Methodisches und selbständiges Arbeiten

Ausgehend von den Erfahrungen, die die Schüler beim Erlernen der ersten und zweiten Fremdsprache gewonnen haben, setzen sie verschiedene Lernstrategien und Arbeitstechniken erfolgreich und zunehmend selbständig ein.

- selbständiger Umgang mit verschiedenen Lernmethoden bei der Erweiterung und Wiederholung von Wortschatz und Formenlehre
- sicherer Umgang mit dem Wörterbuch und anderen Nachschlagewerken, mit Informationsmaterial aus dem Internet, von CD-ROMs sowie aus Funk- und Fernsehbeiträgen
- Anwenden des Fachwissens im Rahmen von Theater-, Film-, Museumsbesuchen o. Ä.
- Präsentation fachbezogenen, auch selbständig erworbenen Wissens (z. B. freies Kurzreferat)

9 Englisch (1. Fremdsprache)

(3)

Mit der Jahrgangsstufe 9 ist die Grundphase des Spracherwerbs abgeschlossen. Die Schüler können am Ende des fünften Lernjahrs eine Vielzahl von Themen und Situationen sprachlich korrekt und inhaltlich angemessen bewältigen. Beim Umgang mit zunehmend authentischen Sachtexten und literarischen Texten achten sie gezielt auf das Zusammenwirken von inhaltlichen und formalen Aspekten. Erweiterte landeskundliche Kenntnisse sowie Einblicke in andere Wertvorstellungen und Normen ermöglichen es ihnen, eigene Standpunkte zu entwickeln und zu reflektieren. Sie bauen ihre Lern- und Arbeitsstrategien für erfolgreiches selbständiges Arbeiten sowie zur systematischen Wiederholung und Vertiefung der erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten weiter aus.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur zunehmend selbständigen Sprachverwendung entsprechend der Stufe B1 (*Threshold Level*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung komplexerer, auch authentischer Texte sowie zur Erstellung zunehmend anspruchsvoller Texte erforderlich sind
- Einblicke in Aspekte der Jugendkultur, der Arbeits- und Berufswelt
- erweiterte Verfahren der Wortschatzarbeit, der Texterschließung und der Überarbeitung eigener Texte; Anfertigen von Notizen zur Ergebnissicherung; zunehmend selbständige Informationsbeschaffung sowie -auswertung, adressatengerechte Präsentation der Ergebnisse

E₁ 9.1 Sprache

Die Schüler verfügen nun über ein breites Repertoire an Wortschatz und Strukturen, mit dem sie zunehmend flexibel umgehen können. Mündlich und schriftlich können sie sich auch zu komplexeren Sachverhalten in gut verständlicher und klar strukturierter Weise äußern und persönliche Meinungen und Gefühle differenziert ausdrücken. Ihr Hör- und Leseverständnis eröffnet ihnen den Zugang zu anspruchsvolleren, insbesondere auch literarischen Texten. Sprachvergleich und ein vertieftes Sprachverständnis tragen zu einer zunehmend eigenständigen Arbeitsweise bei.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- längere Äußerungen und Gespräche in natürlichem Sprechtempo zu einem breiteren Themenspektrum global und in wichtigen Details verstehen, sofern vorwiegend in britischer bzw. amerikanischer Standardsprache gesprochen wird
- längere, auch authentische Hör- und Hör-/Sehtexte zu bekannten Themen global und ggf. im Detail verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- Gespräche über ein breiteres Spektrum von Themen selbständig mitgestalten; in Diskussionen überzeugend den eigenen Standpunkt vertreten; die eigenen Gedanken strukturiert und gut verständlich äußern
- Sachverhalte zusammenhängend und klar darstellen; detaillierter über Interessen, Erfahrungen und Ereignisse berichten und dabei differenziert eigene Meinungen, Gefühle und Reaktionen ausdrücken
- Arbeitsergebnisse präsentieren; ein kurzes Referat anhand von Stichworten weitgehend frei halten [.....] D 9.1

Leseverstehen

- komplexere, zunehmend auch authentische Sachtexte und kürzere literarische Texte verstehen, dabei neben detailgenauer Lektüre auch Verfahren des kursorischen und des selektiven Lesens anwenden
- geeignete Texte weitgehend selbständig erschließen, auch mithilfe des zweisprachigen Wörterbuchs
- authentische Materialien aus verschiedenen Quellen für Kurzreferate und Projekte auswerten

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- längere Texte zu einem breiteren Spektrum von Themen verfassen und dabei insbesondere auf klaren Aufbau, Kohärenz, textartspezifische Konventionen und adressatenbezogenen Sprachgebrauch achten
- Meinungen logisch strukturiert und differenziert ausdrücken; einfachere Sachverhalte abwägen

Sprachmittlung

- den Inhalt von längeren Gesprächen und etwas anspruchsvolleren schriftlichen Äußerungen aus einem breiteren Spektrum von Themen in der jeweils anderen Sprache zusammenfassend wiedergeben
- gelegentlich für den kontrastiven Sprachvergleich geeignete Passagen englischsprachiger Texte ins Deutsche übersetzen und dabei die Besonderheiten der Ziel- und Ausgangssprache erfassen (Vorbereitung auf die Version)

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- flüssig sprechen, unter Berücksichtigung von Satzmelodie, Satzrhythmus und bewusster Setzung von Pausen
- weitere regionale und soziale Varianten kennenlernen

Wortschatz und Idiomatik

- die zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendigen lexikalischen Einheiten (auch *idioms, collocations, phrasal verbs*), einschließlich einfacher Begriffe zur Textbesprechung, kennen und anwenden

Grammatik

folgende grammatische Strukturen verstehen und bei der eigenen Sprachproduktion anwenden:

- Syntax: Partizipialkonstruktionen, v. a. als Mittel der Satzverknüpfung und -verkürzung [.....→ L₂ 8.1]; Funktionen der *-ing*-Formen und Abgrenzung zu Infinitivkonstruktionen (Übersicht); nicht-definierende und satzkommentierende Relativsätze; sprachliche Mittel zum Ausdruck der Emphase und der Hervorhebung
- Verb: Zeiten: *future progressive, future perfect*; Tempus und Aspekt (Übersicht)
- Substantiv: Fragen der Kongruenz; substantivischer Gebrauch des Adjektivs (Übersicht)
- weitere wichtige Aspekte des Artikelgebrauchs (Übersicht)

Sprachreflexion

- Möglichkeiten der Satzverknüpfung zur Textkohäsion kennen
- wichtige grammatische und idiomatische Unterschiede zwischen der englischen und der deutschen Sprache kennen
- unterschiedliche Ausdrucksmöglichkeiten für Zukünftiges reflektieren

E₁ 9.2 Umgang mit Texten und Medien

Komplexere Themen und zunehmend authentische Texte fördern die Auseinandersetzung mit Argumenten und Meinungen, das Erfassen logischer Zusammenhänge sowie die Unterscheidung von subjektiver Stellungnahme und sachlicher Information. Die Schüler erkennen das Zusammenwirken von Inhalt, Form und Sprache; damit verbessern sie auch ihre Fähigkeit, Texte adressatenbezogen zu verfassen und dabei ihre eigene Meinung überzeugend auszudrücken. Sie können sich auf dem nun erreichten sprachlichen Niveau intensiver mit fiktionalen Texten beschäftigen, deren unmittelbare emotionale Wirkung erfahren und zu eigenständigen Deutungsversuchen gelangen.

Texterschließung

- Inhalt, Aussage und gedankliche Struktur beschreibender, erzählender, berichtender und argumentativer Texte verstehen
- komplexere Gebrauchstexte (z. B. Werbetexte, Prospekte) verstehen
- die wesentlichen Aussagen auch längerer authentischer Hör- und Hör-/Sehtexte verstehen
- sprachliche und formale Gestaltungsmittel (z. B. Aufbau, einige wichtige Stilmittel) und deren Wirkung erkennen und zur Intention des Autors in Bezug setzen; zwischen Fakten und Meinung unterscheiden, Aussagen hinterfragen
- kurze literarische Texte erschließen, deuten und ggf. szenisch gestalten, z. B. *short stories, short plays, radio plays, Gedichte*; ggf. Songs, Verfilmungen in Auszügen

Texterstellung

- komplexere Inhaltsfragen und einfache Fragen zur formalen Gestaltung von Texten beantworten; den Inhalt auch anspruchsvollerer Texte zusammenfassend wiedergeben
- Beschreibungen und Berichte zu bekannten Themen, sachliche Schreiben, z. B. Lebenslauf, Bewerbung und anspruchsvollere Briefe, z. B. Leserbrief, verfassen; einfache Gebrauchstexte erstellen
- bildliche und graphische Darstellungen versprachlichen
- begründete Stellungnahmen zu Texten und Themen verfassen
- kreatives Schreiben: fiktionale Texte fort- und umschreiben

E₁ 9.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

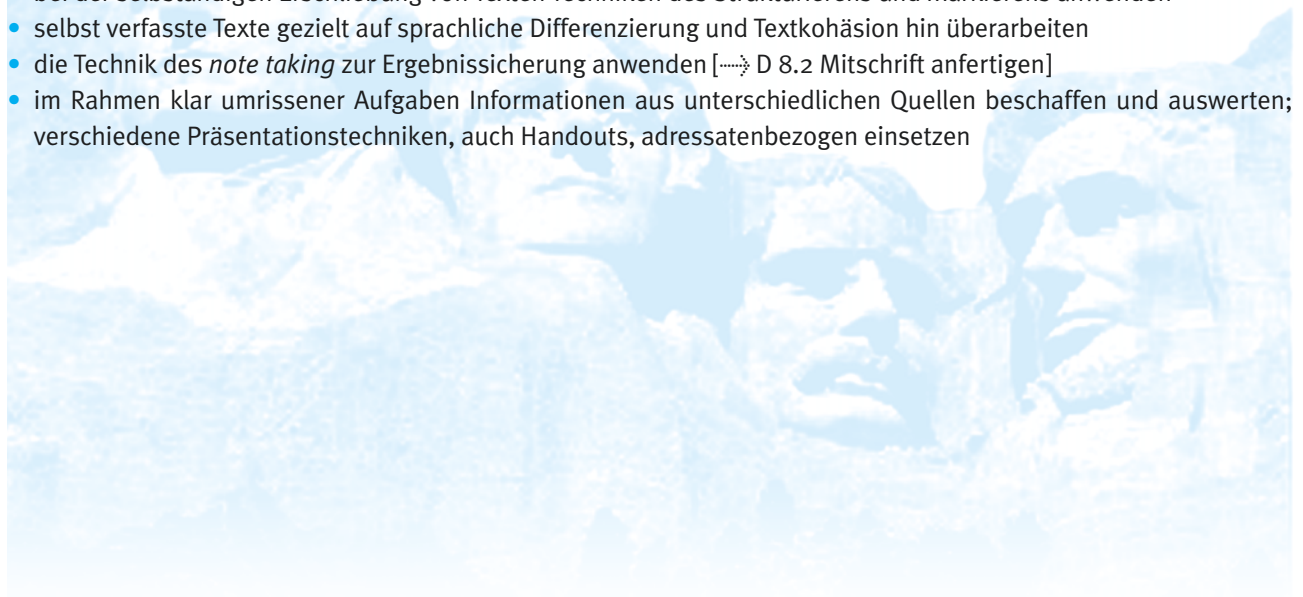
Durch die Kenntnis weiterer historischer Zusammenhänge vertiefen die Schüler ihr Verständnis für andere Kulturen. Die Begegnung mit unterschiedlichen Wertvorstellungen hilft ihnen, eigene Standpunkte zu entwickeln und zu hinterfragen. In der Auseinandersetzung mit Aspekten der Jugendkultur werden sie sich wichtiger Tendenzen der Internationalisierung bewusst und reflektieren eigene Lebensformen. Durch die Beschäftigung mit Themen der Arbeitswelt und der Ökologie lernen sie, eigene Interessen gegenüber wirtschaftlichen und beruflichen Erfordernissen abzuwägen.

- Jugendkultur [.....→ Mu 9.2 Musik und Jugendkultur; Ku 9.1 Kleidung und Erscheinungsbild]: z. B. Wertvorstellungen, Tendenzen der Internationalisierung in Sprache, Kleidung, Musik, situationsgebundene Sprachkonventionen und kulturell bedingte Verhaltensweisen
- Beruf und Arbeitswelt [.....→ K 9.5; Ev 9.4; Eth 9.4 Arbeit; WR 9.1.3, WR_{WSG-W} 9.1]; Verhältnis von Wirtschaft und Umwelt [.....→ WR 9.1.1 Konsum und Nachhaltigkeit]
- Geschichte des UK und der USA: Industrielle Revolution; Entstehung der USA, Erschließung des Westens
- aktuelle Themen

E₁ 9.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler verfügen nun über ein umfangreiches Repertoire an Methoden, mit denen sie Wortschatz und Grammatik eigenständig wiederholen, üben und vertiefen können. Sie wenden Verfahren zur Texterschließung und zur Überarbeitung eigener Texte zunehmend selbständig an. Bei Projekten und Kurzreferaten nutzen sie verschiedene Methoden der Informationsbeschaffung und der Ergebnispräsentation.

- themenbezogene Wortfelder zur Wortschatzwiederholung und -erweiterung zusammenstellen
- erste Einblicke in den Umgang mit dem einsprachigen Wörterbuch gewinnen
- bei der selbständigen Erschließung von Texten Techniken des Strukturierens und Markierens anwenden
- selbst verfasste Texte gezielt auf sprachliche Differenzierung und Textkohäsion hin überarbeiten
- die Technik des *note taking* zur Ergebnissicherung anwenden [.....→ D 8.2 Mitschrift anfertigen]
- im Rahmen klar umrissener Aufgaben Informationen aus unterschiedlichen Quellen beschaffen und auswerten; verschiedene Präsentationstechniken, auch Handouts, adressatenbezogen einsetzen



9 Englisch (2. Fremdsprache)

(3)

Mit der Jahrgangsstufe 9 ist die Grundphase des Spracherwerbs abgeschlossen. Die Schüler verfügen am Ende des vierten Lernjahrs über ein breiteres Repertoire an kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mitteln, das sie befähigt, sich zu komplexeren Sachverhalten aus einer Vielzahl von Themengebieten zu äußern und sich differenzierter und eigenständiger mit anspruchsvolleren, zunehmend authentischen Sachtexten und kurzen fiktionalen Texten auseinanderzusetzen. Sie erweitern ihre landeskundlichen Kenntnisse und vertiefen dabei auch ihr Verständnis für andere Kulturen. Für erfolgreiches selbständiges Arbeiten sowie zur systematischen Wiederholung und Vertiefung der erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten bauen sie ihre Lern- und Arbeitsstrategien weiter aus.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur zunehmend selbständigen Sprachverwendung entsprechend der Stufe B1 (*Threshold Level*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung komplexerer, auch authentischer Texte sowie zur Erstellung zunehmend anspruchsvoller Texte erforderlich sind
- Einblicke in Aspekte der Jugendkultur, der Arbeits- und Berufswelt
- erweiterte Verfahren der Wortschatzarbeit, der Texterschließung und der Überarbeitung eigener Texte; Anfertigen von Notizen zur Ergebnissicherung; zunehmend selbständige Informationsbeschaffung sowie -auswertung; Einsatz von Medien bei Referaten und Ergebnispräsentationen

E₂ 9.1 Sprache

Die Schüler erweitern ihre Kenntnisse im Bereich von Wortschatz, grammatischen Strukturen und kommunikativen Fertigkeiten. Mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Repertoire von sprachlichen Mitteln können sie sich mündlich und schriftlich zu komplexeren Sachverhalten in gut verständlicher und klar strukturierter Weise äußern und dabei auch persönliche Gefühle und Meinungen differenziert ausdrücken. Ihr Hör- und Leseverständnis erstreckt sich auf zunehmend anspruchsvolle Texte zu unterschiedlichen Themenbereichen, auch auf literarische Texte.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- längere Äußerungen und Gespräche in annähernd natürlichem Sprechtempo zu einem breiteren Themenspektrum global und in wichtigen Details verstehen, sofern vorwiegend in britischer bzw. amerikanischer Standardsprache gesprochen wird
- etwas umfangreichere, klar gegliederte, auch authentische, Hör- und Hör-/Sehtexte zu bekannten Themen, ggf. mit Hilfestellung, global und ggf. im Detail verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- Gespräche über bekannte Themen relativ selbständig mitgestalten; in Diskussionen den eigenen Standpunkt vertreten
- Sachverhalte zusammenhängend und klar darstellen; über Interessen, Erfahrungen und Ereignisse berichten und dabei eigene Meinungen, Gefühle und Reaktionen ausdrücken
- Arbeitsergebnisse präsentieren; ein kurzes Referat anhand von Stichworten weitgehend frei halten [.....] D 9.1]

Leseverstehen

- komplexere, zunehmend auch authentische Sachtexte und kürzere literarische Texte verstehen, dabei neben detailgenauer Lektüre auch Verfahren des kursorischen und des selektiven Lesens anwenden
- geeignete Texte zunehmend selbständig erschließen, auch mithilfe des zweisprachigen Wörterbuchs
- authentische Materialien aus verschiedenen Quellen für Kurzreferate und Projekte auswerten

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- zunehmend längere Texte zu bekannten Themen verfassen und dabei insbesondere auf klaren Aufbau, textartspezifische Konventionen und adressatenbezogenen Sprachgebrauch achten
- Meinungen zunehmend differenziert ausdrücken; einfachere Sachverhalte abwägen

Sprachmittlung

- den Inhalt von Gesprächen sowie von längeren und etwas anspruchsvolleren schriftlichen Äußerungen zu bekannten Themenbereichen in der jeweils anderen Sprache zusammenfassend wiedergeben
- gelegentlich für den kontrastiven Sprachvergleich geeignete Passagen englischsprachiger Texte ins Deutsche übersetzen und dabei die Besonderheiten der Ziel- und Ausgangssprache erfassen (Vorbereitung auf die Version)

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- flüssig sprechen, unter Berücksichtigung von Satzmelodie, Satzrhythmus und bewusster Setzung von Pausen
- weitere regionale und soziale Varianten kennenlernen

Wortschatz und Idiomatik

- die zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendigen lexikalischen Einheiten (auch *idioms, collocations, phrasal verbs*), einschließlich einfacher Begriffe zur Textbesprechung, kennen und anwenden

Grammatik

folgende grammatische Strukturen verstehen und bei der eigenen Sprachproduktion anwenden:

- Syntax: weitere Gerund- und Infinitivkonstruktionen; Partizipialkonstruktionen, v. a. als Mittel der Satzverknüpfung und -verkürzung; Funktionen der *-ing*-Formen und Abgrenzung zu Infinitivkonstruktionen (Übersicht); nicht-definierende und satzkommentierende Relativsätze; sprachliche Mittel zur Hervorhebung und Emphase
- Verb: Zeiten: *future progressive, future perfect*; Tempus und Aspekt (Übersicht)
- Substantiv: Fragen der Kongruenz; substantivischer Gebrauch des Adjektivs
- weitere wichtige Aspekte des Artikelgebrauchs

Sprachreflexion

- Möglichkeiten der Satzverknüpfung zur Textkohäsion kennen
- wichtige grammatische und idiomatische Unterschiede zwischen der deutschen und der englischen Sprache kennen
- unterschiedliche Ausdrucksformen für Zukünftiges reflektieren

E₂ 9.2 Umgang mit Texten und Medien

Komplexere Themen und zunehmend authentische Texte fördern die Auseinandersetzung mit Argumenten und Meinungen, das Erfassen logischer Zusammenhänge sowie die Unterscheidung von subjektiver Stellungnahme und sachlicher Information. Die Schüler erkennen das Zusammenwirken von Inhalt, Form und Sprache; damit verbessern sie auch ihre Fähigkeit, Texte adressatenbezogen zu verfassen und dabei ihre eigene Meinung überzeugend auszudrücken. Sie können sich auf dem nun erreichten sprachlichen Niveau intensiver mit kurzen fiktionalen Texten beschäftigen, deren unmittelbare emotionale Wirkung erfahren und zu eigenständigen Deutungsversuchen gelangen.

Texterschließung

- Inhalt, Aussage und gedankliche Struktur beschreibender, berichtender, erzählender und argumentativer Texte erfassen
- komplexere Gebrauchstexte (z. B. Werbetexte, Prospekte) verstehen
- die wesentlichen Aussagen authentischer Hör- und Hör-/Sehtexte verstehen
- sprachliche und formale Gestaltungsmittel (z. B. Aufbau, Sprachebene, einige wichtige Stilmittel) erkennen; Aussagen kritisch hinterfragen, zwischen Fakten und Meinung unterscheiden und die Intention des Autors erkennen
- kurze literarische Texte erschließen, deuten und ggf. **szenisch gestalten**, z. B. *short stories, short plays*, Gedichte

Texterstellung

- etwas komplexere Inhaltsfragen und einfache Fragen zur formalen Gestaltung von Texten beantworten
- den Inhalt zunehmend anspruchsvoller Texte zusammenfassend wiedergeben
- Beschreibungen, Berichte, sachliche Schreiben, z. B. Lebenslauf, Bewerbung, und formelle Briefe, z. B. Leserbrief, zu bekannten Themen verfassen; einfache Gebrauchstexte erstellen
- bildliche und graphische Darstellungen versprachlichen
- zu Texten und Sachverhalten persönlich Stellung nehmen, dabei die eigene Meinung begründen
- kreatives Schreiben: fiktionale Texte fort- und umschreiben

E₂ 9.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Durch die Kenntnis weiterer historischer Zusammenhänge vertiefen die Schüler ihr Verständnis für andere Kulturen. Die Begegnung mit unterschiedlichen Wertvorstellungen hilft ihnen, eigene Standpunkte zu entwickeln und zu hinterfragen. In der Auseinandersetzung mit Aspekten der Jugendkultur werden sie sich wichtiger Tendenzen der Internationalisierung bewusst und reflektieren eigene Lebensformen. Durch die Beschäftigung mit Themen der Arbeitswelt lernen sie, eigene Interessen gegenüber wirtschaftlichen und beruflichen Erfordernissen abzuwägen.

- Jugendkultur [.....→ Mu 9.2 Musik und Jugendkultur; Ku 9.1 Kleidung und Erscheinungsbild]: z. B. Wertvorstellungen, Tendenzen der Internationalisierung in Sprache, Kleidung, Musik
- Sprachkonventionen und kulturell bedingte Verhaltensweisen in Alltagssituationen
- Beruf und Arbeitswelt [.....→ K 9.5; Ev 9.4; Eth 9.4 Arbeit; WR 9.1.3, WRWSG-W 9.1]; Verhältnis von Wirtschaft und Umwelt [.....→ WR 9.1.1 Konsum und Nachhaltigkeit]
- Geschichte des UK und der USA: Industrielle Revolution; Entstehung der USA, Erschließung des Westens
- aktuelle Themen

E₂ 9.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler verfügen nun über ein umfangreiches Repertoire an Methoden, mit denen sie Wortschatz und Grammatik zunehmend eigenständig wiederholen und vertiefen können. Neben Erschließungsverfahren zum raschen Erfassen und Auswerten von Texten wenden sie Strategien zur Überarbeitung eigener Texte zunehmend selbständig an. Sie nutzen eine größere Bandbreite von Hilfsmitteln zur Informationsbeschaffung und Präsentation kurzer Referate.

- themenbezogene Wortfelder zur Wortschatzwiederholung und -erweiterung zusammenstellen
- erste Einblicke in den Umgang mit dem einsprachigen Wörterbuch gewinnen
- bei der selbständigen Erschließung von Texten Techniken des Strukturierens und Markierens einsetzen
- selbst verfasste Texte gezielt auf sprachliche Differenzierung und Textkohäsion hin überarbeiten
- die Technik des *note taking* zur Ergebnissicherung anwenden [.....→ D 8.2 Mitschrift anfertigen]
- im Rahmen klar umrissener Aufgaben Informationen aus unterschiedlichen Quellen beschaffen und auswerten
- bei Ergebnispräsentationen und Kurzreferaten unterstützende Medien einsetzen und Visualisierungstechniken (z. B. *clustering*, *mindmapping*) nutzen

9 Französisch (1. Fremdsprache)

(3)

Im fünften Lernjahr bauen die Schüler ihre kommunikativen Fertigkeiten und ihr Repertoire an sprachlichen Mitteln weiter aus. Sie verstehen nun längere Gespräche und umfangreichere nicht-fiktionale und fiktionale Texte aus einem breiteren Themenspektrum in ihren wichtigen Inhalten und erfassen sie auch in ihrer ästhetischen Dimension. Sie lernen, sich in zunehmend differenzierter Weise mündlich und schriftlich zu äußern und zu argumentieren. Die eigene Meinungsbildung aufgrund der Fähigkeit, Fragestellungen zu erarbeiten und Informationen zu bewerten, ist ein wesentliches Lernziel in dieser Jahrgangsstufe. Authentische Texte und Dokumente zu ausgewählten Aspekten aus Frankreichs Gegenwart und Geschichte, auch im Zusammenhang mit den deutsch-französischen Beziehungen sowie dem französischsprachigen Nordafrika, regen die Schüler zur Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen und kulturellen Problembereichen an. Im zunehmend kompetenten Umgang mit neuen und traditionellen Informationsquellen vertiefen sie ihre Fähigkeiten zu selbstorganisiertem Lernen.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur zunehmend selbständigen Sprachverwendung entsprechend der Stufe B1 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur inhaltlichen und formalen Erschließung auch längerer und komplexerer, weitgehend authentischer Texte sowie zur Erstellung verschiedenartiger, komplexerer Texte befähigen
- Einblicke in die deutsch-französischen Beziehungen
- zunehmend selbständiges Anwenden von Techniken der Texterschließung; adressatengerechte Darstellung der Ergebnisse aus selbständiger Informationsbeschaffung zu verschiedenen Themenbereichen

F₁ 9.1 Sprache

Die Schüler festigen ihre Kenntnisse der ersten vier Lernjahre und erhöhen ihre Sprachkompetenz durch zusätzlichen Wortschatz sowie weitere Strukturen insbesondere im Bereich der Syntax. Die Reflexion über sprachliche Register und der gelegentliche Vergleich mit dem Deutschen und anderen Sprachen führen zu einem tieferen Sprachverständnis. So können die Schüler nun auch komplexere Texte verstehen und in sprachlich anspruchsvolleren Situationen, die aber noch dem eigenen Erfahrungsbereich angehören, weitgehend eigenständig und sprachlich flexibel reagieren. Sie üben sich darin, Gefühle, Argumente und Meinungen zu formulieren und längere Texte zu verschiedenen Themen zu verfassen.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- längere Äußerungen und Gespräche zu verschiedenen Themen in annähernd natürlichem Sprechtempo global und in wichtigen Details verstehen, ggf. mithilfe gelegentlicher Rückfragen
- bei Hör- und ggf. Hör-/Sehmateriale: umfangreichere Texte im *français standard* zu verschiedenen Themen sowie einfachere Äußerungen in vom *français standard* abweichenden, weit verbreiteten Sprachregistern global und in wesentlichen Details verstehen, ggf. unter Hilfestellung

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- Gespräche zu altersspezifischen Themen führen und mit angemessenen Redemitteln reagieren
- die eigene Meinung verständlich und gegliedert formulieren; in Diskussionen den eigenen Standpunkt vertreten
- vertraute Sachverhalte klar darstellen; detaillierter über Ereignisse und Erfahrungen berichten

Leseverstehen

- längere, etwas komplexere fiktionale und nicht-fiktionale Texte mit altersgemäßer Thematik kursorisch sowie detailgenau lesen
- längeren, ggf. bildgestützten Texten gezielt Informationen entnehmen (selektiv lesen)
- Passagen aus sprachlich komplexeren Texten sinndarstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- klar strukturierte, detailliertere Texte zu verschiedenen Themen und Schreibanlässen verfassen
- Gefühle und Meinungen differenzierter ausdrücken
- überschaubare Sachverhalte auch abwägend darstellen

Sprachmittlung

- in einem etwas längeren, nicht zu komplexen Gespräch zu vertrauten Themen dolmetschen bzw. dessen Inhalt zusammenfassen
- etwas komplexere Inhalte aus vertrauten Themenbereichen in der jeweils anderen Sprache zusammenfassen
- geeignete Textpassagen ins Deutsche übersetzen (Vorübungen zur Version)

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation weiter festigen
- zunehmend flüssig und in annähernd natürlichem Tempo sprechen

Wortschatz und Idiomatik

- weitere zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendige Wörter und Wendungen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen; Formen der Worterklärung kennen und anwenden
- assoziative und systematische Wortschatzarbeit leisten
- den individuellen rezeptiven Wortschatz erweitern

Grammatik

folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:

- Syntax: *mise en relief*; indirekte Rede mit Zeitverschiebung; satzverkürzende Infinitivkonstruktionen; Stellung von zwei Objektpronomen, auch in Kombination mit *y* und *en*; Stellung und Gebrauch des Adverbs in häufigen Verwendungen
- Verb: *subjonctif* (weiterer Gebrauch)

Sprachreflexion

- sich unterschiedlicher Sprachregister, Gesprächs- und Schreibkonventionen bewusstwerden
- sich mit einigen Besonderheiten des französischen Tempus- und Modusystems auseinandersetzen

F₁ 9.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler erschließen vorwiegend authentische Texte. Ihre Freude am Umgang mit poetischen Texten und ihr Sinn für sprachliche Ästhetik werden in der – auch kreativen – Begegnung mit inhaltlich und formal vielfältigen Beispielen aus der Literatur weiter gefördert. Sie analysieren einfache journalistische Texte wie auch graphisch-bildliche Darstellungen und nehmen zu verschiedenen Problemthemen Stellung; dabei lernen sie, zwischen bloßen Meinungsäußerungen und sachlichem Argumentieren zu unterscheiden. Ihr Verständnis für den Zusammenhang von Inhalt und Form sollen sie auch bei der eigenen Texterstellung umsetzen.

Texterschließung

Textarten: zunehmend authentische fiktionale und nicht-fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen: Sachtexte, Zeitungsartikel, *faits divers*, sachliche Briefe, Hörtexte, Formulare, ein Chanson [→ Mu 9.1], altersgemäße Musik, Auszüge aus einem narrativen oder dramatischen Text, ein Interview, Werbung; ggf.: Graphiken, Illustrationen, Sequenzen aus einem Hörspiel bzw. Film

- globale und detaillierte Verständnisfragen zu bekannten Texten, auch Graphiken, selbständig stellen und beantworten
- weitgehend unbekannte Texte im Hinblick auf wesentliche inhaltliche sowie grundlegende formale und sprachliche Aspekte auch selbständig erschließen; Inhalte bzw. Hauptaussagen präzise zusammenfassen
- wichtige Merkmale der formalen und sprachlichen Gestaltung von Texten und deren Wirkung erkennen und zur Textintention in Bezug setzen, z. B. Aufbau, einige wichtige Stilmittel, Sprachebene, Textart (Argumentationsweisen in ersten Ansätzen erkennen, zwischen Fakten und Meinung unterscheiden)
- eine fiktionale Textvorlage vortragen

Texterstellung

- klar strukturierte Texte zu verschiedenen, weitgehend vertrauten Themenbereichen und Fragestellungen sprachlich zunehmend gewandt verfassen: Beschreibungen, Berichte, sachliche Schreiben, Briefe
- Textstellen, auch von literarischen Texten, in einfacher Form kommentieren
- die Aussage etwas umfangreicherer und anspruchsvollerer Hör-, Hör-/Seh- und Lesetexte zusammenfassen
- **kreatives Schreiben: Texte gestaltend verändern, z. B. Texte verfremden, fiktive Briefe und Gespräche zu einem Text erstellen**

F₁ 9.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Am Beispiel der deutsch-französischen Beziehungen erkennen die Schüler die Bedeutung partnerschaftlichen Verhaltens auf allen Ebenen als Grundlage friedvollen Zusammenlebens. Wichtige Aspekte der französischen Kultur und Geschichte werden erarbeitet, auch in ihren Auswirkungen für Deutschland. Einblicke in ein Land des Maghreb und dessen Beziehungen zu Frankreich und Europa regen die Schüler zum Nachdenken über soziale und ethische Fragen an.

- Schule und Lebensumfeld: Partnerschaft, solidarisches Verhalten
- Immigration und Integration; städtischer Ballungsraum
- deutsch-französische Beziehungen am Beispiel von Schüleraustausch bzw. Städtepartnerschaften
- Strukturmerkmale Frankreichs (Zentralismus, historische Wurzeln) [→ G 8.1]
- wichtige Aspekte aus Geschichte, Kultur und Wissenschaft des 17. und 18. Jahrhunderts [→ D 8.4]
- ein Land des Maghreb unter verschiedenen Gesichtspunkten [→ Geo 8.2.1]

F₁ 9.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler verfügen nunmehr über ein breit gefächertes Spektrum an Lernstrategien und Arbeitstechniken, die sie im Umgang mit dem Französischen, aber auch in der zweiten und ggf. dritten Fremdsprache für effizientes Lernen, Üben und Wiederholen selbständig und methodenbewusst einsetzen. Sie entwickeln den Umgang mit Informationsquellen und Hilfsmitteln verschiedener Art weiter; projektorientiertes Arbeiten, in dem Wissen aus verschiedenen Bereichen vernetzt werden soll, gewinnt an Wichtigkeit.

- das einsprachige Wörterbuch häufiger selbständig nutzen
- die erworbenen Techniken der Texterschließung zunehmend selbständig anwenden
- authentisches Material aus unterschiedlichen Quellen beschaffen und bearbeiten; weitgehend selbständig mit Nachschlagewerken und zunehmend bewusst mit Medien umgehen
- Ergebnisse von Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit adressatengerecht präsentieren, **ggf. Kurzreferat halten, Unterrichtsteile moderieren**

9 Französisch (2. Fremdsprache)

(3)

Im vierten Lernjahr bauen die Schüler ihre kommunikativen Fertigkeiten und ihr Repertoire an sprachlichen Mitteln weiter aus. Sie lernen, sich in differenzierterer Weise mündlich und schriftlich zu äußern und zu argumentieren, und verstehen nun längere Gespräche und nicht-fiktionale wie fiktionale umfangreichere Texte aus einem breiteren Themenspektrum in ihren wichtigen Inhalten und erfassen sie auch in ihrer ästhetischen Dimension. Die Förderung der eigenen Meinungsbildung aufgrund der Fähigkeit, Fragestellungen zu erarbeiten und Informationen zu bewerten, ist ein wesentliches Ziel in dieser Jahrgangsstufe. Authentische Dokumente zu ausgewählten Aspekten aus Frankreichs Gegenwart und Geschichte, auch im Zusammenhang mit den deutsch-französischen Beziehungen sowie dem französischsprachigen Nordafrika, regen die Schüler zur Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen und kulturellen Problembereichen an. Sie vertiefen ihre Fähigkeiten zu selbstorganisiertem Lernen und erarbeiten sich in ersten Ansätzen den Umgang mit dem einsprachigen Wörterbuch.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur zunehmend selbständigen Sprachverwendung entsprechend der Stufe B1 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur inhaltlichen und formalen Erschließung längerer und komplexerer, weitgehend authentischer Texte sowie zur Erstellung verschiedenartiger, zunehmend komplexerer Texte befähigen
- Einblicke in die deutsch-französischen Beziehungen
- zunehmend selbständiges Anwenden von Techniken der Wort- und Texterschließung sowie der Umschreibung; adressatengerechte Darstellung der Ergebnisse aus selbständiger Informationsbeschaffung zu verschiedenen Themenbereichen

F₂ 9.1 Sprache

Die Schüler festigen ihre Kenntnisse der ersten drei Lernjahre und erhöhen ihre sprachliche Kompetenz durch zusätzlichen Wortschatz sowie weitere grammatische Strukturen. Die Reflexion über sprachliche Register und der gelegentliche Vergleich mit dem Deutschen und anderen Sprachen führen zu einem vertieften Sprachverständnis. Die Schüler können nun auch zunehmend komplexere fiktionale und nicht-fiktionale Texte verstehen und in sprachlich etwas anspruchsvolleren, aber meist noch dem eigenen Erfahrungsbereich angehörenden Situationen eigenständiger und sprachlich flexibler reagieren. Sie üben sich darin, Gefühle, Argumente und Meinungen zu formulieren und längere, zusammenhängende Texte zu verschiedenen Themen zu verfassen.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- längere Äußerungen und Gespräche aus vertrauten Themenbereichen in annähernd natürlichem Sprechtempo global und in wichtigen Details verstehen, ggf. mithilfe gelegentlicher Rückfragen
- bei Hör- und ggf. Hör-/Sehmaterial: etwas umfangreichere, klar gegliederte Texte im *français standard* aus einem breiteren Themenspektrum sowie einfachere Äußerungen in vom *français standard* leicht abweichenden, weit verbreiteten Sprachregistern global und in wichtigen Details verstehen, ggf. unter Hilfestellung

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- relativ selbständig ein Gespräch über ein vertrautes Themengebiet mitgestalten
- Überzeugungen und Wünsche sowie Gefühlsäußerungen formulieren; in Diskussionen den eigenen Standpunkt vertreten
- überschaubare Vorgänge und Sachverhalte zusammenhängend und klar darstellen
- sich mit Umschreibungen zu helfen wissen

Leseverstehen

- längere, etwas komplexere nicht-fiktionale und fiktionale Texte mit altersgemäßer Thematik global bzw. im Detail verstehen (detailgenau, cursorisch bzw. selektiv lesen je nach Textlänge und -schwierigkeit sowie Leseintention)
- längere bekannte und gelegentlich auch unbekannte Textpassagen sinndarstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- klar strukturierte, etwas detailliertere Texte zu verschiedenen Themen und Schreibanlässen verfassen
- Gefühle und Meinungen etwas differenzierter ausdrücken
- vertraute Sachverhalte bzw. Textinhalte auch abwägend darstellen bzw. umschreiben

Sprachmittlung

- in einem etwas längeren, einfachen Alltagsgespräch dolmetschen bzw. dessen Inhalt zusammenfassen
- wenig komplexe schriftliche Äußerungen in der jeweils anderen Sprache sinngemäß wiedergeben
- geeignete Textpassagen ins Deutsche übersetzen (Vorübungen zur Version)

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation weiter festigen
- zunehmend flüssig sprechen

Wortschatz und Idiomatik

- weitere zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendige Wörter und Wendungen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen; Formen der Worterklärung kennen und anwenden
- assoziative und systematische Wortschatzarbeit leisten
- den individuellen rezeptiven Wortschatz erweitern

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: irrealer Konditionalsatz; indirekte Rede mit Zeitverschiebung; Stellung und Gebrauch des Adverbs in häufigen Verwendungen
 - Verb: *conditionnel I* und *II*; *accord du participe* nach vorausgehendem Objekt; *subjonctif présent* nach weiteren Auslösern (Gefühl, Wertung)
 - weitere Wortart: Fragepronomen *lequel*
- folgenden Strukturen begegnen (rezeptiv): häufig auftretenden Formen des *passé simple*; Possessivpronomen

Sprachreflexion

- sich unterschiedlicher Sprachregister, Gesprächs- und Schreibkonventionen bewusstwerden
- sich mit einigen Besonderheiten des französischen Tempus- und Modusystems auseinandersetzen

F₂ 9.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler erschließen zunehmend authentische Texte. Ihre Freude am Umgang mit poetischen Texten und ihr Sinn für sprachliche Ästhetik werden in der – auch kreativen – Begegnung mit inhaltlich und formal vielfältigen Beispielen aus der Literatur weiter gefördert. Sie analysieren einfache journalistische Texte wie auch graphisch-bildliche Darstellungen und nehmen zu verschiedenen Problemen Stellung; dabei beachten sie den Unterschied zwischen bloßen Meinungsäußerungen und sachlichem Argumentieren. Ihr Verständnis für den Zusammenhang von Inhalt und Form sollen sie auch bei der eigenen Texterstellung umsetzen.

Texterschließung

Textarten: zunehmend authentische nicht-fiktionale und fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen: Sachtexte, Zeitungsartikel, *faits divers*, sachliche Briefe (z. B. Anfrage, Leserbrief), Hörtexte, Formulare, ein Chanson (→ Mu 9.1), alters-

gemäße Musik, Auszüge aus einem narrativen oder dramatischen Text, ein Interview, Werbung; ggf.: Graphiken, Illustrationen, Sequenzen aus einem Hörspiel bzw. Film

- globale und detailliertere Verständnisfragen zu bekannten Texten selbständig stellen und beantworten
- verschiedenartigen, ggf. unbekanntem Texten gezielt Informationen zu einer Frage- bzw. Themenstellung entnehmen (selektiv lesen/hören)
- etwas längere Texte mit teilweise unbekanntem Wortmaterial global verstehen (kursorisches Lesen)
- weitgehend unbekanntem Texten im Hinblick auf wesentliche inhaltliche sowie grundlegende formale und sprachliche Aspekte auch selbständig erschließen; Inhalte bzw. Hauptaussagen präzise zusammenfassen
- erste wichtige Merkmale der formalen und sprachlichen Gestaltung von Texten und deren Wirkung erkennen und zur Textintention in Bezug setzen, z. B. Textart, Aufbau, einige wichtige Stilmittel, Sprachebene
- mit verschiedenartigen Textvorlagen gestaltend umgehen, z. B. vortragen

Texterstellung

- klar strukturierte Texte zu verschiedenen, weitgehend vertrauten Themenbereichen und Fragestellungen verfassen: Beschreibungen, Berichte, sachliche Schreiben, Briefe
- Textstellen in einfacher Form kommentieren
- die eigene Meinung zu Textinhalten, auch zu literarischen Texten, und Sachverhalten ausdrücken
- Texte unterschiedlicher Art zusammenfassen, z. B. Reportage, Kurzgeschichte, Hörtexte, Filmsequenzen
- **kreatives Schreiben: Texte gestaltend verändern, z. B. Texte verfremden, fiktive Briefe und Gespräche zu einem Text erstellen, Geschichten fortführen**

F₂ 9.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Am Beispiel der deutsch-französischen Beziehungen erkennen die Schüler die Bedeutung partnerschaftlichen Verhaltens auf allen Ebenen als Grundlage friedvollen Zusammenlebens. Wichtige Aspekte der französischen Kultur und Geschichte werden erarbeitet, auch in ihrer Bedeutung für Deutschland. Einblicke in ein Land des Maghreb und dessen Beziehungen zu Frankreich und Europa regen die Schüler zum Nachdenken über soziale und ethische Fragen an.

- Schule und Lebensumfeld: Partnerschaft, solidarisches Verhalten
- Immigration und Integration; städtischer Ballungsraum
- deutsch-französische Beziehungen am Beispiel von Schüleraustausch (Schulformen) bzw. Städtepartnerschaften
- Strukturmerkmale Frankreichs (Zentralismus, historische Wurzeln) [.....→ G 8.1]
- wichtige Aspekte aus Geschichte, Kultur und Wissenschaft des 17. und 18. Jahrhunderts [.....→ D 8.4]
- ein Land des Maghreb unter verschiedenen Aspekten [.....→ Geo 8.2.1]

F₂ 9.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler verfügen nunmehr über ein breit gefächertes Spektrum an Lernstrategien und Arbeitstechniken, die sie im Umgang mit dem Französischen, aber auch der ersten und ggf. dritten Fremdsprache für effizientes Lernen, Üben und Wiederholen selbständig und methodenbewusst einsetzen. Sie entwickeln den Umgang mit Informationsquellen und Hilfsmitteln verschiedener Art weiter; projektorientiertes Arbeiten, in dem Wissen aus verschiedenen Bereichen vernetzt werden soll, gewinnt an Wichtigkeit.

- erste Einblicke in den Umgang mit dem einsprachigen Wörterbuch gewinnen; das zweisprachige Wörterbuch selbständig verwenden
- die erworbenen Verfahren der Wortschließung und -umschreibung sowie der Texterschließung wiederholen und zunehmend selbständig anwenden
- authentisches Material aus unterschiedlichen Quellen beschaffen und bearbeiten; weitgehend selbständig mit Nachschlagewerken und zunehmend bewusst mit Medien umgehen
- Arbeitsergebnisse adressatengerecht präsentieren, ggf. **Kurzreferat halten, Unterrichtsteile moderieren**

9 Französisch (3. Fremdsprache)

(SG 4)

Im Verlauf des zweiten Lernjahrs bewältigen die Schüler auch etwas komplexere Kommunikationssituationen in französischer Sprache. Die Wiederholung von Kenntnissen aus dem ersten Lernjahr, zunehmende Transfermöglichkeiten aus anderen Sprachen sowie ihr mittlerweile recht breit gefächertes Repertoire an fremdsprachenspezifischen Arbeitstechniken bieten ihnen wertvolle Hilfen bei der Erweiterung ihrer sprachpraktischen Fertigkeiten. Die Beschäftigung mit vielfältigen Themen unterstützt sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung; dabei liegt der Schwerpunkt auf der Erfahrungswelt Jugendlicher, daneben auf geographischen, sozialen, geschichtlichen und kulturellen Gegebenheiten in Frankreich und der französischsprachigen Welt. Durch die Begegnung mit authentischen Materialien, auch mit jugendliche ansprechenden literarischen Texten, wird die Freude am Umgang mit der französischen Sprache gefördert.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren bzw. zunehmend selbständigen Sprachverwendung entsprechend der Stufe A2+ des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung und Erstellung zunehmend komplexer Texte befähigen
- Kenntnisse über die Lebensweise französischer Jugendlicher; Einblicke in Alltagskultur und Binnengliederung Frankreichs; Einblicke in eine Region sowie die französischsprachige Welt am Beispiel Québecks; Respekt vor Fremdem
- Umgang mit dem zweisprachigen Wörterbuch; eigenverantwortliche Organisation von Lern- und Arbeitsprozessen sowie der Informationsbeschaffung und -präsentation, auch in der Gruppe

F₃ 9.1 Sprache

Die Schüler trainieren zunehmend ihr Hörverstehen anhand authentischer Äußerungen und ihre mündliche Ausdrucksfähigkeit, auch über das Alltagsgespräch hinaus. Beim Verstehen und Verfassen etwas komplexerer Texte üben sie, ihre eigene Meinung begründet zu vertreten. Indem sie sich Strukturen bewusstmachen und Transfermöglichkeiten nutzen, erweitern sie gezielt und rasch ihre sprachlichen Mittel und damit ihre kommunikative Kompetenz.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- deutlich artikulierte Äußerungen in gemäßigttem Sprechtempo aus vertrauten Themenbereichen global und in wichtigen Details verstehen, ggf. mithilfe von Rückfragen
- bei Hör- und ggf. Hör-/Sehmaterial: einfache Texte zu vertrauten Themen im *français standard* global und in wichtigen Details, auch gebräuchliche, leichtere Abweichungen vom *français standard* zunehmend verstehen, ggf. unter Hilfestellung

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- eine Reihe von alltäglichen Gesprächssituationen etwas flexibler bewältigen
- Gefühlsäußerungen, Erfahrungen und Eindrücke formulieren; Gedanken und Einstellungen zu einem breiteren Bereich persönlicher Interessen und allgemeiner Themen darstellen
- Erlebnisse und Ereignisse erzählen; Sachverhalte und Vorgänge etwas ausführlicher beschreiben

Leseverstehen

- etwas komplexere, zunehmend auch authentische Texte aus ausgewählten, vorzugsweise altersgemäßen Themenbereichen in ihren wesentlichen Details verstehen (detailgenau lesen)
- inhaltlich etwas komplexere und längere, zunehmend authentische Texte auch mit teilweise unbekanntem Vokabular zu vertrauten Themen global verstehen (kursorisch lesen)
- verschiedenartigen, auch längeren und komplexeren Texten zu vertrauten Themen gezielt wichtige Details entnehmen (selektiv lesen)
- längere bekannte und gelegentlich auch unbekannte Textpassagen sinndarstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- Personen, Sachverhalte, Gefühle etwas differenzierter beschreiben
- Erlebnisse, Ereignisse, Geschichten und Vorhaben in einfacher Weise darstellen, auch auf verschiedenen Zeitebenen
- die eigene Meinung zu einer Reihe von persönlichen und allgemeinen Themen formulieren und in einfacher Weise begründen

Sprachmittlung

- auch etwas längere Passagen in Gesprächen oder Diskussionen über vertraute Themen dolmetschend wiedergeben, dabei ggf. zusammenfassen oder vereinfachen
- kurze Texte etwas komplexeren Inhaltes aus vertrauten Themenbereichen sinngemäß in die jeweils andere Sprache übertragen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation festigen

Wortschatz und Idiomatik

- weitere zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendige Wörter und Wendungen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen: einige weitere Konjunktionen, Präpositionen, Mengenangaben und Fragepronomen (auch *lequel*); weiterer Wortschatz zur Textarbeit; einige spontansprachliche Redemittel und häufig gebrauchte Strukturen des *français parlé*, auch kommunikativ häufige Wendungen mit *subjonctif* (lexikalisch)
- die Bedeutung unbekannter Wörter mithilfe von Transfer, wichtigen Wortbildungsregeln bzw. aus dem Kontext erschließen und so den individuellen rezeptiven Wortschatz erweitern

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: indirekte Rede mit Zeitverschiebung (ohne *futur du passé*); realer Konditionalsatz; einfache Inversionsfrage mit pronominalem Subjekt; Stellung von zwei Objektpronomen, auch Stellung von Objektpronomen in Kombination mit *y* und *en*
 - Verb: Verben auf *-ir* mit Stammerweiterung und weitere wichtige unregelmäßige Verben; *accord du participe* mit *être* und nach vorausgehendem Objekt in kommunikativ relevanten Kontexten, *imparfait*, *plus-que-parfait*, wichtigste Aspektunterschiede beim Zeitengebrauch, *futur simple*; *conditionnel I*
 - weitere Wortarten: Adjektiv: Steigerung und Vergleich; Adverb: Bildung (auch Steigerung und Vergleich), Stellung und Gebrauch in häufigen Verwendungen

Sprachreflexion

- die Verwendung der behandelten Tempora und Modi kennen, ggf. auch im Vergleich mit anderen Sprachen
- erste Unterschiede zwischen Sprachregistern kennen, z. B. Standardsprache, Jugendsprache, *français familier*

F₃ 9.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler setzen sich mit etwas komplexeren Texten auseinander. Inhalte erfassen sie nun zunehmend differenzierter; sie lernen, eigene Standpunkte in französischer Sprache zu vertreten. Bei Texterschließung und -produktion spielen formale Aspekte und gestaltende Elemente eine wachsende Rolle. Ihre Freude am Hören und Lesen der Fremdsprache und ihr Sinn für sprachliche Ästhetik sollen in der Begegnung mit ansprechenden und altersgemäßen Beispielen aus der Literatur weiter gefördert werden.

Texterschließung

Textarten: komplexere *textes fabriqués* sowie zunehmend auch authentische fiktionale und nicht-fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen: Dialoge, einfachere Interviews, Berichte, Briefe, Auszüge aus einem narrativen Text, Gedichte, Formulare, Internetseiten, Hörtexte, einfache Filmsequenzen, jugendspezifische Musik; ggf.: ein Chanson, eine *bande dessinée*

- selbständig Fragen zum Global- und Detailverständnis komplexerer Texte beantworten, ggf. auch stellen
- einfachen Gebrauchstexten wesentliche Informationen entnehmen
- die Fachbegriffe zur Textarbeit erweitern

Texterstellung

- etwas komplexere, kohärente Texte zu Textinhalten erstellen
- die eigene Meinung zu Textinhalten und vertrauten Sachverhalten zusammenhängend formulieren
- Texte oder Textteile nacherzählen oder zusammenfassen
- kreatives Schreiben: Texte unterschiedlicher Art gestalten oder umgestalten

F₃ 9.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler erweitern ihr Wissen über Geographie, Kultur und Gesellschaft Frankreichs und gewinnen Einblicke in ein außereuropäisches frankophones Land; die Lebensweise französischsprachiger Jugendlicher stellen sie ihrer eigenen vergleichend gegenüber. Die Auseinandersetzung mit vielfältigen, landeskundlich relevanten Themen und Problemstellungen ermöglicht ihnen ein besseres Verständnis soziokultureller Lebenswirklichkeiten im französischen Sprachraum, auch im Hinblick auf deren historische Bedingtheit

- Alltag und Freizeitgestaltung; Verhaltenskonventionen; Jugendkultur und Jugendsprache; Verhältnis der Generationen
- deutsch-französische Beziehungen am Beispiel von Schüleraustausch und Städtepartnerschaften
- Regionen im Überblick; eine Region Frankreichs unter verschiedenen Gesichtspunkten; Ballungsraum Paris, Leben in einer multikulturellen Gesellschaft, Zentralismus
- einzelne Aspekte aus Geschichte, Kultur und Wissenschaft ab dem 17. Jahrhundert [→ D 8.4]
- Québec unter verschiedenen Aspekten [→ Geo 8.2.1]

F₃ 9.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler sind in der Lage, ihr fremdsprachenspezifisches Methodenrepertoire auch bei komplexeren Aufgabenstellungen anzuwenden. Aufbauend auf Vorkenntnissen und unter gezielter Nutzung von Hilfsmitteln, auch der neuen Medien, können sie authentische Quellen zunehmend selbständig auswerten und ihre Ergebnisse adressatengerecht und für die Mitschüler gewinnbringend präsentieren. Dabei üben die Schüler sich auch in der eigenverantwortlichen Organisation ihrer Arbeit.

- Methoden der Selbstkorrektur festigen und erweitern; individuell geeignete Strategien zum Erlernen von Wortschatz und Grammatik anwenden
- mit dem zweisprachigen Wörterbuch zunehmend flexibel umgehen
- verschiedene, auch französischsprachige Quellen zur Informationsbeschaffung nutzen; dabei verschiedene Techniken der Auswertung von Texten anwenden, z. B. auswählen, markieren, strukturieren
- Ergebnisse von Einzel- oder Gruppenarbeit adressatengerecht vorstellen

9 Italienisch (3. Fremdsprache)

(SG 4)

Im Verlauf des zweiten Lernjahrs bewältigen die Schüler auch etwas komplexere Kommunikationssituationen in italienischer Sprache. Die Wiederholung von Kenntnissen aus dem ersten Lernjahr, zunehmende Transfermöglichkeiten aus anderen Sprachen sowie ihr mittlerweile recht breit gefächertes Repertoire an fremdsprachenspezifischen Arbeitstechniken bieten ihnen wertvolle Hilfen bei der Erweiterung ihrer sprachpraktischen Fertigkeiten. Die Beschäftigung mit vielfältigen Themen unterstützt sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Der Schwerpunkt liegt auf der Erfahrungswelt Jugendlicher, aber auch geographische, soziale und kulturelle Gegebenheiten Italiens werden thematisiert. Ihre Freude am Umgang mit der italienischen Sprache soll durch die Begegnung mit authentischen Materialien geweckt werden.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren und zunehmend selbständigen Sprachverwendung entsprechend der Stufe A2+ des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung und Erstellung zunehmend komplexerer Texte erforderlich sind
- Kenntnisse zu weiteren Alltagsbereichen und sozialen Fragen (Generationenverhältnis, Freizeitverhalten, Arbeitswelt) sowie zu mindestens drei italienischen Städten; Aufgeschlossenheit für kulturelle Unterschiede in den verschiedensten Lebensbereichen; ggf. landeskundliche Kenntnisse, die solche Unterschiede erklärbar machen
- Umgang mit dem zweisprachigen Wörterbuch; eigenverantwortliche Organisation von Lern- und Arbeitsprozessen sowie der Informationsbeschaffung und -präsentation, auch in der Gruppe

It₃ 9.1 Sprache

Die Schüler trainieren ihr Hörverstehen zunehmend anhand authentischer Äußerungen und erweitern ihre mündliche Ausdrucksfähigkeit über das Alltagsgespräch hinaus. Beim Verstehen und Verfassen etwas komplexerer Texte üben sie, ihre eigene Meinung begründet zu vertreten. Indem sie sich Strukturen bewusst machen und Transfermöglichkeiten nutzen, können sie ihre sprachlichen Mittel und damit ihre kommunikative Kompetenz gezielt und rasch erweitern.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- deutlich artikulierte Äußerungen in gemäßigtem Sprechtempo aus vertrauten Themenbereichen global und in wichtigen Details verstehen, ggf. mithilfe von Rückfragen
- einfache Hör- und ggf. Hör-/Sehtexte zu vertrauten Themen global und in wichtigen Details verstehen, wenn nicht zu schnell und überwiegend *italiano standard* gesprochen wird

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- eine Reihe von Gesprächssituationen zunehmend flexibel bewältigen und dabei auch einfache Gesprächsstrategien einsetzen
- Gefühlsäußerungen, Erfahrungen und Eindrücke formulieren; Gedanken und Einstellungen zu einem breiteren Bereich persönlicher Interessen und allgemeiner Themen darstellen und begründen
- Erlebnisse, Ereignisse und Vorhaben darstellen; Sachverhalte und Vorgänge ausführlicher beschreiben

Leseverstehen

- etwas komplexere, zunehmend auch authentische Texte aus ausgewählten, vorzugsweise altersgemäßen Themenbereichen in ihren wesentlichen Details verstehen (detailgenau lesen)
- inhaltlich etwas komplexere und längere, zunehmend auch authentische Texte mit teilweise unbekanntem Vokabular zu vertrauten Themen global verstehen (kursorisch lesen)
- verschiedenartigen, auch längeren und komplexeren Texten zu vertrauten Themen gezielt wichtige Details entnehmen (selektiv lesen)
- längere bekannte und gelegentlich auch unbekannte Textpassagen sinndarstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- Personen, Sachverhalte, Gefühle anschaulich beschreiben
- Erlebnisse, Ereignisse, Geschichten lebendig erzählen
- die eigene Meinung zu einer Reihe von persönlichen und allgemeinen Themen formulieren und in einfacher Weise begründen

Sprachmittlung

- zunehmend längere Passagen in Gesprächen oder Diskussionen über vertraute Themen dolmetschend wiedergeben, dabei ggf. zusammenfassen oder vereinfachen
- kurze Texte etwas komplexeren Inhalts aus vertrauten Themenbereichen sinngemäß in die jeweils andere Sprache übertragen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation festigen

Wortschatz und Idiomatik

- weitere zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendige Wörter und Wendungen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen: weitere Präpositionen; weiterer Wortschatz zur Textarbeit und zur Umschreibung, spontansprachliche Redemittel
- assoziative und systematische Wortschatzarbeit leisten, die Bedeutung unbekannter Wörter mithilfe des Transfers aus anderen Sprachen, wichtiger Wortbildungsregeln bzw. aus dem Kontext erschließen und so den individuellen rezeptiven Wortschatz erweitern

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: wichtige Konjunktivauslöser; Nebensätze mit Konjunktionen (auch mit Konjunktiv); *periodo ipotetico I* und *II*; unpersönliche Konstruktionen: *si impersonale/passivante* (nicht in zusammengesetzten Zeiten); indirekte Rede (der Gegenwart)
 - Verb: weitere unregelmäßige Verben; *futuro semplice*; *congiuntivo presente*; *congiuntivo imperfetto* (nur im Rahmen des *periodo ipotetico*); *condizionale semplice* (vollständig)
 - weitere Wortarten: Adjektiv (Steigerung und Vergleich, *superlativo relativo*); Adverb (Formen, Steigerung und Vergleich); kombiniertes Objektpronomen (Formen und Stellung)
- folgenden Strukturen begegnen (rezeptiv): Relativpronomina *il quale* und *chi*; Möglichkeiten zur Hervorhebung von Satzteilen; Demonstrativadjektiv (*quello*); Passiv; *trapassato prossimo*

Sprachreflexion

- Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem Italienischen und dem Deutschen sowie den bisher erlernten Fremdsprachen erkennen (besonders im Tempus- und Modusgebrauch)
- ein Bewusstsein für das Vorhandensein regionaler Varietäten entwickeln und einfache sprachliche Registerunterschiede erkennen

It₃ 9.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler setzen sich mit etwas komplexeren Texten auseinander. Inhalte erfassen sie nun zunehmend differenzierter; sie lernen, eigene Standpunkte in italienischer Sprache zu vertreten. Anhand verschiedenartiger Texte werden sie zur Auseinandersetzung mit anderen Lebenswirklichkeiten angeregt. Ihre Freude am Hören und Lesen der Fremdsprache und ihr Sinn für Ästhetik sollen in einer ersten Begegnung mit ansprechenden Beispielen aus der Literatur gefördert werden.

Texterschließung

Textarten: komplexere eigens für den Unterricht verfasste Texte und zunehmend auch authentische fiktionale und nicht-fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen: Dialoge, Briefe, Interviews, kurze Zeitschriften- und Zeitungstexte [.....→ D 8.5], Statistiken, Werbung, Auszüge aus einem narrativen Text; Lieder, Gedichte; *fumetti, fotoromanzi*, ggf. einfache Filmsequenzen, Rundfunk- und Fernsehsendungen

- selbständig Fragen zum Global- und Detailverständnis komplexerer Texte beantworten und stellen
- einfachen Gebrauchstexten wesentliche Informationen entnehmen
- die Fachbegriffe zur Textarbeit erweitern

Texterstellung

Textarten: Dialog (auch in Form von Rollenspielen), Interview, Stellungnahme zu Sachfragen (auch als Diskussionsbeitrag), persönliche und kurze formale Briefe (z. B. Bewerbung, Reservierung, Leserbrief), Lebenslauf, Annonce, Tagebucheinträge, Zusammenfassungen, kurze erzählende Texte

- etwas komplexere, kohärente Texte zu Textinhalten erstellen
- die eigene Meinung zu Textinhalten und vertrauten Sachverhalten zusammenhängend formulieren
- Texte oder Textteile nacherzählen oder zusammenfassen
- ggf. kreatives Schreiben: einfachere Texte unterschiedlicher Art gestalten oder umgestalten

It₃ 9.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler vertiefen ihr Wissen über Geographie, Kultur und Gesellschaft Italiens und erweitern ihre interkulturelle Kompetenz: Sie lernen, sich in unterschiedlichen Situationen angemessen zu verhalten und setzen sich mit grundlegenden Unterschieden zwischen der Kultur Italiens in ihrer regionalen Vielfalt und der eigenen Kultur auseinander, auch im Hinblick auf deren historische Bedingtheit. Dabei reflektieren sie eigene Gewohnheiten und Wertvorstellungen.

- Selbst-/Fremdbild, Klischees, Vorurteile
- Familienstrukturen und Verhältnis der Generationen
- Medien- und Freizeitverhalten
- Arbeitswelt und Berufsleben [.....→ WR 9.1.3]
- erste Auseinandersetzung mit der Gliederung Italiens in *Settentrione, Centro* und *Meridione* anhand dreier italienischer Städte (Sehenswürdigkeiten, Geschichte, Wirtschaft, Brauchtum, auch kulinarische Besonderheiten)
- bedeutende Persönlichkeiten aus Gegenwart und Geschichte und ihr Wirken, z. B. in den Bereichen Gesellschaft, Politik, Literatur, Kunst und Kultur

It₃ 9.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler erweitern ihr fremdsprachenspezifisches Methodenrepertoire, das sie bei komplexeren Aufgabenstellungen anwenden können. Aufbauend auf Vorkenntnissen und unter gezielter Nutzung von Hilfsmitteln, auch der elektronischen Medien, können sie authentische Quellen zunehmend selbständig auswerten und ihre Ergebnisse adressatengerecht präsentieren. Dabei üben die Schüler sich auch in der eigenverantwortlichen Organisation ihrer Arbeit.

- Methoden der Selbstkorrektur festigen und erweitern; individuell geeignete Strategien zum Erlernen und Wiederholen von Wortschatz und Grammatik anwenden
- das zweisprachige Wörterbuch zunehmend flexibel verwenden
- verschiedene, überwiegend italienischsprachige Quellen zur Informationsbeschaffung nutzen; verschiedene Techniken der Auswertung von Texten anwenden, z. B. auswählen, markieren, strukturieren
- Ergebnisse von Einzel- oder Gruppenarbeit adressatengerecht vorstellen

9 Russisch (3. Fremdsprache)

(SG 4)

Im Verlauf des zweiten Lernjahrs bewältigen die Schüler auch etwas komplexere Kommunikationssituationen in russischer Sprache. Die Wiederholung von Kenntnissen aus dem ersten Lernjahr, zunehmende Transfermöglichkeiten aus anderen Sprachen sowie ihr mittlerweile recht breit gefächertes Repertoire an fremdsprachenspezifischen Arbeitstechniken bieten ihnen wertvolle Hilfen bei der Erweiterung ihrer sprachpraktischen Fertigkeiten. Die Beschäftigung mit vielfältigen Themen unterstützt sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Der Schwerpunkt liegt auf Themen, die für die Jugendlichen dieser Altersstufe von Interesse sind. Sie erweitern ihre schriftliche Ausdrucksfähigkeit und sind nun in der Lage, über sich Auskunft zu geben und mit russischsprachigen Personen mündlich wie schriftlich in Kontakt zu treten.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren bzw. zunehmend selbständigen Sprachverwendung entsprechend der Stufe A2+ des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung von Lehrbuchtexten und authentischen Texten von zunehmender Komplexität und zur Erstellung anspruchsvollerer Texte befähigen
- Kenntnisse in Geographie, Geschichte und der aktuellen Lebenswirklichkeit Russlands; Sensibilität für kulturelle Unterschiede
- wachsende Bewusstheit für Transfer und zunehmende Sicherheit und Selbständigkeit in der Anwendung von Lern- und Arbeitstechniken und im Umgang mit modernen Medien; Umgang mit dem zweisprachigen Wörterbuch

Ru₃ 9.1 Sprache

Die Schüler trainieren ihr Hörverstehen zunehmend anhand authentischer Äußerungen und erweitern ihre mündliche Ausdrucksfähigkeit über das Alltagsgespräch hinaus. Sie lernen, Wünsche und Absichten differenzierter zu beschreiben, aber auch ihre eigene Meinung in einfacher Form zu begründen. Indem sie sich Strukturen bewusstmachen und Transfermöglichkeiten nutzen, erweitern sie ihre sprachlichen Mittel und damit ihre kommunikative Kompetenz gezielt und rasch.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- deutlich artikulierte Äußerungen in gemäßigttem Sprechtempo aus vertrauten Themenbereichen global und in wichtigen Details verstehen, ggf. mit Hilfe von Rückfragen
- Rundfunk- und Fernsehsendungen zu aktuellen Ereignissen die wesentlichen Informationen entnehmen, wenn nicht zu schnell und in der Regel normgerecht gesprochen wird

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- Gefühlsäußerungen, Erfahrungen und Eindrücke formulieren; Gedanken und Einstellungen zu einem etwas breiteren Bereich persönlicher Interessen und allgemeiner Themen darstellen und begründen
- wichtige Alltagssituationen zunehmend flexibel bewältigen und an Gesprächen über Alltagsthemen (z. B. Familie, Hobbys, Reisen) teilnehmen
- von Erlebnissen und Ereignissen erzählen; Sachverhalte und Vorgänge ausführlicher beschreiben
- in einfachen Worten Inhalte zusammenfassen

Leseverstehen

- die Geschwindigkeit beim Lesen von Texten in russisch-kyrillischer Schrift steigern
- Lehrbuchtexte und kurze Originaltexte verschiedener Art global und in wichtigen Details verstehen
- bekannte und zunehmend auch unbekannte akzentuierte Texte sinnerfassend und normgerecht vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- Personen, Sachverhalte, Gefühle anschaulich beschreiben
- Erlebnisse, Ereignisse, Geschichten adressatengerecht erzählen
- die eigene Meinung zu einer Reihe von persönlichen und allgemeinen Themen formulieren und in einfacher Weise begründen

Sprachmittlung

- in Alltagssituationen dolmetschend vermitteln, dabei ggf. zusammenfassen oder vereinfachen
- kurze Texte etwas komplexeren Inhalts zu vertrauten Themen sinngemäß in die jeweils andere Sprache übertragen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation festigen

Wortschatz und Idiomatik

- weitere zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendige Wörter und Wendungen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen
- die Bedeutungsveränderung eines Wortstamms durch Präfigierung bzw. Suffigierung erkennen
- Wortstamm, Wortart bzw. grammatische Kategorie (Aspekt) durch Präfigierung bzw. Suffigierung verändern
- die Bedeutung unbekannter Wörter mithilfe des Transfers aus anderen Sprachen und durch Anwendung wichtiger Wortbildungsregeln erschließen und so den individuellen rezeptiven Wortschatz erweitern

Grammatische Strukturen

folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:

- Substantiv: Substantive auf *-ия/-ие*; Wiederholung und Festigung der bekannten Deklinationen
- Adjektiv: Kurzformen; Steigerung: Komparativ- und Superlativbildung (ohne Elativ)
- Adverb: Steigerung
- Zahlwort: Grundzahlen ab 100 (ohne Flexion); alle Ordnungszahlen; Datumsangabe
- Präpositionen: Überblick
- Verb: reflexive Verbformen; systematische Behandlung des Verbalaspekts im Präteritum, Futur, Imperativ und Infinitiv; Verben der Bewegung anhand einiger Beispiele
- Syntax: *у меня будет* (+ Nom.) bzw. *у меня не будет* (+ Gen.); unpersönliche Modalsätze; Fragesätze in Infinitivform; indirekte Fragesätze (mit und ohne *ли*); Konzessivsätze; Konditionalsätze (ohne Konjunktiv)

Sprachreflexion

- einen vertieften Einblick in die Wortbildung gewinnen
- wesentliche Unterschiede zwischen dem Russischen und dem Deutschen sowie den bisher erlernten Fremdsprachen erkennen (z. B. im Verbalsystem)

Ru₃ 9.2 Umgang mit Texten und Medien

Durch den Umgang mit etwas komplexeren Texten erweitern die Schüler ihre Fähigkeit, Inhalte zu erfassen und auszuwerten. Anhand verschiedenartiger Texte werden sie zur Auseinandersetzung mit anderen Lebenswirklichkeiten angeregt. Sie lernen, eigene Standpunkte in russischer Sprache auszudrücken. Ihre Freude am Hören und Lesen der Fremdsprache und ihr Sinn für Ästhetik sollen in der Begegnung mit passenden Beispielen aus der Literatur weiter gefördert werden.

Texterschließung

Textarten: klar strukturierte Texte, zunehmend auch authentische nicht-fiktionale und fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen, Briefe und Tagebucheinträge, Gebrauchstexte, kurze Zeitschriften- und Zeitungstexte [..... D 8.5], Sprichwörter, Lieder und Gedichte, literarische Kurzprosa (z. B. Märchen)

- selbständig Fragen zum Global- und Detailverständnis komplexerer Texte stellen und beantworten
- einfachen Gebrauchstexten wesentliche Informationen entnehmen
- Fachbegriffe zur Textarbeit und Interpretation anwenden

Texterstellung

Textarten: Inhaltsangaben, Nacherzählungen, Zusammenfassungen, Stellungnahmen, kurze erzählende Texte

- Texte oder Textteile nacherzählen oder zusammenfassen
- die eigene Meinung zu Textinhalten und vertrauten Sachverhalten zusammenhängend formulieren
- kreatives Schreiben: **einfache Texte unterschiedlicher Art gestalten oder umgestalten**

Ru₃ 9.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler vertiefen ihr Wissen über Geographie, Kultur und Gesellschaft Russlands und erweitern ihre interkulturelle Kompetenz. Sie lernen, sich in unterschiedlichen Situationen angemessen und höflich zu verhalten, und setzen sich mit grundlegenden Unterschieden zwischen der Kultur Russlands und der eigenen Kultur auseinander. Dabei reflektieren sie auch eigene Gewohnheiten und Wertvorstellungen.

- nonverbale Mittel der Kommunikation
- vertiefter Einblick in Alltagsleben und Schule
- Urlaub und Freizeitgestaltung
- geographische Gliederung der Russischen Föderation
- Moskau und St. Petersburg
- ggf. **ein größeres Gebiet der Russischen Föderation (z. B. Goldener Ring, Wolga, Sibirien, Russisch-Fernost)**
- vertiefte Informationen zu einigen bedeutenden Persönlichkeiten aus Kultur, Geschichte, Politik oder Wissenschaft [..... G 9.2, G 9.3, G 9.4]

Ru₃ 9.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler erweitern ihr fremdsprachenspezifisches Methodenrepertoire, das sie bei komplexeren Aufgabenstellungen anwenden können. Aufbauend auf Vorkenntnissen und unter gezielter Nutzung von Hilfsmitteln, auch der elektronischen Medien, können sie authentische Quellen zunehmend selbständig auswerten und ihre Ergebnisse adressatengerecht präsentieren. Dabei üben die Schüler sich auch in der eigenverantwortlichen Organisation ihrer Arbeit.

- Wortschatzarbeit durch Nutzung u. a. von *mindmaps*, Wortfeldern, Wortfamilien und etymologischen Zusammenhängen systematisieren
- Verfahren der Selbstkorrektur verstärkt zur Anwendung bringen
- mit dem zweisprachigen Wörterbuch zunehmend flexibel umgehen
- verschiedene, überwiegend russischsprachige Quellen zur Informationsbeschaffung nutzen; verschiedene Techniken der Auswertung von Texten anwenden
- Ergebnisse von Einzel- oder Gruppenarbeit adressatengerecht vorstellen

9 Spanisch (3. Fremdsprache)

(SG 4)

Im Verlauf des zweiten Lernjahrs bewältigen die Schüler auch etwas komplexere Kommunikationssituationen in spanischer Sprache. Die Wiederholung von Kenntnissen aus dem ersten Lernjahr sowie zunehmende Transfermöglichkeiten aus anderen Sprachen und Fächern bieten ihnen wertvolle Hilfen bei der Erweiterung ihrer sprachpraktischen Fertigkeiten. Die Beschäftigung mit vielfältigen Themen gibt ihnen auch Anlässe zur Reflexion eigener und anderer Denkweisen und Normen und unterstützt sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Im Mittelpunkt steht die Erfahrungswelt Jugendlicher; auch auf Phänomene aus Gesellschaft, Kultur, Geschichte, Wirtschaft und Geographie der spanischsprachigen Welt wird eingegangen. Die Freude der Schüler am Umgang mit dem Spanischen wird durch die Begegnung mit authentischen Materialien, auch mit jugendliche ansprechenden literarischen Beispielen, gefördert.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur weitgehend selbständigen Sprachverwendung entsprechend der Stufe A2+ des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung und Erstellung etwas komplexerer Texte befähigen
- Respekt vor Fremdem und Bereitschaft zur Reflexion über eigene Wertvorstellungen; exemplarische Kenntnisse zu Spanien und Hispanoamerika
- Umgang mit dem zweisprachigen Wörterbuch; eigenverantwortliche und ergebnisorientierte Organisation von Lern- und Arbeitsprozessen sowie der Informationsbeschaffung und -präsentation, auch in der Gruppe

Sp₃ 9.1 Sprache

Die Schüler trainieren ihr Hörverstehen zunehmend anhand authentischer Äußerungen und unter Einbeziehung regionaler Besonderheiten sowie ihre mündliche Ausdrucksfähigkeit über das Alltagsgespräch hinaus. Sie üben sich im Verstehen und Verfassen etwas komplexerer Texte. Fortschreitendes Sprachbewusstsein und Transfer ermöglichen ihnen einen raschen und gezielten Ausbau ihrer kommunikativen Kompetenz. Schwerpunkte im Bereich der sprachlichen Mittel bilden neben der Wortschatzerweiterung die Formenlehre und der Einsatz bestimmter grammatischer und idiomatischer Strukturen nach Maßgabe der jeweiligen Kommunikationssituation und Aussageabsicht.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- in gemäßigem Sprechtempo und deutlich artikulierte Äußerungen aus vertrauten Themenbereichen global und in wichtigen Details verstehen, auch in Gesprächen unter Muttersprachlern, ggf. mithilfe gelegentlicher Rückfragen
- regional leicht gefärbte Äußerungen von Muttersprachlern zu vertrauten Themen zunehmend verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- eine Reihe von alltäglichen Gesprächssituationen zunehmend flexibel bewältigen
- Erlebnisse und Ereignisse detaillierter erzählen; Sachverhalte und Vorgänge zusammenhängend beschreiben
- Gedanken und Einstellungen zu persönlich relevanten und einzelnen über den alltäglichen Bereich hinausgehenden Themen etwas differenzierter darstellen; Gefühle und Eindrücke auf relativ einfache Weise ausdrücken

Leseverstehen

- etwas komplexere, zunehmend authentische Texte aus ausgewählten, altersgemäßen Themenbereichen im Detail verstehen (detailgenau lesen)
- etwas komplexere und längere, zunehmend authentische Texte auch mit teilweise unbekanntem Vokabular zu vertrauten Themen global verstehen (kursorisch lesen)
- verschiedenartigen, auch längeren und etwas komplexeren authentischen Texten zu vertrauten Themen auf eine bestimmte Fragestellung hin wichtige Details entnehmen (selektiv lesen)
- bekannte und zunehmend auch unbekannte Texte sinnerfassend und mit sorgfältiger Artikulation vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- Personen, Sachverhalte, Gefühle etwas differenzierter beschreiben
- Erlebnisse, Ereignisse, Geschichten erzählen, auch auf verschiedenen Zeitebenen
- die eigene Meinung zu persönlich relevanten und einzelnen über den alltäglichen Bereich hinausgehenden Themen formulieren und in einfacher Weise kurz begründen

Sprachmittlung

- auch etwas längere Passagen in Gesprächen oder Diskussionen über vertraute Themen dolmetschend wiedergeben, dabei ggf. zusammenfassen oder vereinfachen
- kurze Texte etwas komplexeren Inhalts aus vertrauten Themenbereichen sinngemäß in die jeweils andere Sprache übertragen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation festigen

Wortschatz und Idiomatik

- weitere zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendige Wörter und Wendungen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen; *lo que*, auch weitere Konjunktionen, Präpositionen, Indefinit- und Interrogativpronomen, weiterer Paraphrasierungswortschatz, Wortschatz zur Textarbeit und -gliederung sowie spontansprachliche Redemittel, z. B. Füllwörter zum Aufrechterhalten der Konversation
- die Bedeutung unbekannter Wörter zunehmend flexibel und selbständig mithilfe von Transfer aus anderen Sprachen, wichtigen Wortbildungsregeln bzw. aus dem Kontext erschließen
- rezeptiv: einige wichtige Unterschiede im Wortschatz Spaniens und Hispanoamerikas kennen
- den individuellen rezeptiven Wortschatz erweitern

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: Aufforderungssatz; indirekte Rede im Indikativ mit, im *subjuntivo* ohne Zeitverschiebung; realer Bedingungssatz
 - Verb: restliche Gruppenverben, weitere unregelmäßige Verben und Verbalkonstruktionen; *imperfecto* und *pluscuamperfecto*; Gebrauch aller Vergangenheitstempora; Formen und Anwendungsbereiche von *imperativo*, *futuro*, *presente de subjuntivo*; weitere Kollokationen mit *gerundio*
 - weitere Wortarten: Adverb, Possessivpronomen

Sprachreflexion

- die Verwendung der behandelten Tempora und Modi kennen, ggf. auch im Vergleich mit anderen Sprachen
- einige elementare Unterschiede zwischen Sprachregistern kennen, z. B. Jugendsprache vs. Standardsprache
- sich den Einfluss anderer Sprachen, v. a. des Arabischen, auf den spanischen Wortschatz bewusstmachen

Sp₃ 9.2 Umgang mit Texten und Medien

Durch den Umgang mit etwas komplexeren Texten erweitern die Schüler ihre Fähigkeit, Inhalte zu erfassen und auszuwerten. Anhand verschiedenartiger Texte werden sie zu einer differenzierten Auseinandersetzung mit anderen Lebenswirklichkeiten angeregt. Sie lernen, eigene Standpunkte in spanischer Sprache zu vertreten. Die Schüler beschäftigen sich zunehmend mit formalen Aspekten und gestaltenden Elementen, auch im Hinblick auf ihre eigene Textproduktion. Ihre Freude am Hören und Lesen der Fremdsprache und ihr Sinn für sprachliche Ästhetik sollen in der Begegnung mit geeigneten thematisch ansprechenden Beispielen literarischen Schaffens weiter gefördert werden.

Texterschließung

Textarten: etwas komplexere, auch authentische Hör-, Hör-/Seh- und Lesetexte, ggf. mit Anmerkungen: Dialoge, Berichte, Geschichten, Briefe, Lieder, Gedichte, Graphiken, bildgestützte Gebrauchsanweisungen, Hinweisschilder, Comics; ggf.: Leserbriefe, Werbung, Meinungsumfragen, Interviews, kurze Zeitschriften- und Zeitungstexte, Filme (ggf. in Ausschnitten), moderne literarische Texte (ggf. in Auszügen)

- etwas komplexere, auch authentische nicht-fiktionale und fiktionale Texte formal und inhaltlich auswerten
- die Fachbegriffe zur Textarbeit erweitern

Texterstellung

Textarten: persönliche Stellungnahmen, persönliche Briefe, Standardbriefe, Geschichten; ggf.: Berichte, Interviews, Werbetexte, Tagebucheinträge, Gedichte, szenische Dialoge

- sprachlich etwas komplexere Texte zu ausgewählten, altersgemäßen Themenbereichen verfassen
- eine Geschichte über Erlebtes, Vorgegebenes oder Erfundenes erzählen, v. a. in der Vergangenheit
- kreatives Schreiben: Texte unterschiedlicher Art umgestalten

Sp₃ 9.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler vertiefen ihre Kenntnisse über die spanischsprachige Welt. Die Lebensweise Gleichaltriger stellen sie ihrer eigenen vergleichend gegenüber. Die Auseinandersetzung mit vielfältigen, landeskundlich relevanten Themen und Problemstellungen ermöglicht ihnen ein besseres Verständnis soziokultureller Lebenswirklichkeiten in Spanien und Hispanoamerika, auch im Hinblick auf deren historische Bedingtheit.

- Alltag und Freizeitgestaltung, insbesondere in der Welt der Jugend
- einige zentrale wirtschaftliche, soziale und kulturelle Aspekte in Spanien und Hispanoamerika, anhand einer spanischen Region und eines hispanoamerikanischen Landes [.....→ Geo 8.2.3]; Selbst-/Fremdbild, Vorurteile, Klischees

Sp₃ 9.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Ihr fremdsprachenspezifisches Methodenrepertoire und die gezielte Nutzung von Hilfsmitteln, auch der elektronischen Medien, befähigen die Schüler in zunehmendem Maße, authentische Quellen weitgehend selbständig auszuwerten und ihre Ergebnisse adressatengerecht und für die Mitschüler gewinnbringend zu präsentieren. Dabei üben sich die Schüler auch in der eigenverantwortlichen Organisation ihrer Arbeit.

- Methoden der Selbstkorrektur festigen und erweitern; individuell geeignete Strategien zum Erlernen und Wiederholen von Wortschatz und Grammatik anwenden
- mit dem zweisprachigen Wörterbuch zunehmend flexibel umgehen
- verschiedene, überwiegend spanischsprachige Quellen zur Informationsbeschaffung nutzen; dabei verschiedene Techniken der Auswertung von Texten anwenden, z. B. Informationen auswählen, markieren, strukturieren
- Ergebnisse von Einzel- oder Gruppenarbeit adressatengerecht vorstellen

9 Mathematik

(4)

In dieser Jahrgangsstufe wächst bei den Schülern das Reflexions- und Urteilsvermögen. Die Jugendlichen werden daher auch im Mathematikunterricht dazu angeregt, verstärkt Lösungen zu hinterfragen, Argumente auszutauschen sowie ihre Ergebnisse unter Verwendung angemessener Fachsprache und mithilfe graphischer Darstellungen zu präsentieren.

Die Schüler erkennen, dass die Menge der rationalen Zahlen sich zur Lösung bestimmter Problemstellungen als nicht ausreichend erweist. Beim Übergang zur Zahlenmenge der reellen Zahlen werden Probleme angesprochen, die bereits in der Mathematik und Philosophie der griechischen Antike [→ Gr 9.3] eine große Rolle spielten. Mit der quadratischen Funktion und deren vielseitiger Anwendung bauen die Jugendlichen ihre Fähigkeiten im funktionalen Denken aus. In Stochastik wird bei der Untersuchung zusammengesetzter Zufallsexperimente ihre Fähigkeit gefördert, vom Zufall bestimmte Vorgänge richtig zu beurteilen. In der Geometrie begegnen sie mit der Satzgruppe des Pythagoras einer mathematisch und kulturhistorisch bedeutsamen Erkenntnis. Diese Sätze wie auch Grundbegriffe der Trigonometrie und die Vertiefung der Raumgeometrie erweitern die Vielfalt an Möglichkeiten, Sachzusammenhänge mathematisch zu erfassen.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Sie sind sich der Notwendigkeit von Zahlenbereichserweiterungen bewusst und können mit Wurzeln und Potenzen umgehen.
- Sie können mit quadratischen Funktionen und deren Graphen sicher umgehen und quadratische Gleichungen sicher lösen.
- Sie können die Aussage des Satzes von Pythagoras erläutern und sicher anwenden.
- Sie kennen die trigonometrischen Beziehungen im rechtwinkligen Dreieck und können diese auch bei praxisbezogenen Fragestellungen anwenden.
- Sie können den Rauminhalt von Prisma, Pyramide, Zylinder und Kegel bestimmen.
- Sie erkennen elementare Grundfiguren wie Stützdreiecke in räumlichen Objekten.
- Sie können mehrstufige Zufallsprozesse beschreiben und Wahrscheinlichkeiten mithilfe der Pfadregeln berechnen.
- Sie sind sich der Notwendigkeit von Begründungen bewusst.

M 9.1 Weiterentwicklung der Zahlvorstellung

(ca. 14 Std.)

Die Schüler haben am Gymnasium bereits zweimal den zur Verfügung stehenden Zahlenbereich erweitert; die Unvollständigkeit der bisher verwendeten Menge der rationalen Zahlen an einer Nahtstelle zwischen Geometrie und Algebra macht ihnen die Notwendigkeit einer erneuten Erweiterung des Zahlenbereichs deutlich. Über den Wurzelbegriff lernen sie reelle Zahlen kennen, **mithilfe numerischer Verfahren bestimmen sie exemplarisch die Dezimalbruchentwicklung irrationaler Zahlen**. Schließlich erarbeiten sie Rechenregeln für Wurzeln und üben den Umgang mit Wurzeltermen.

- Quadratwurzel
- Zahlenbereichserweiterung: die Menge der reellen Zahlen; Hinweis auf die Irrationalität von π
- **iterative Berechnung von Näherungswerten für Quadratwurzeln, dabei Einsatz elektronischer Hilfsmittel [→ Inf 9.1]**
- Umgehen mit einfachen Wurzeltermen

M 9.2 Funktionale Zusammenhänge

In Jahrgangsstufe 8 haben sich die Schüler mit dem Begriff Funktion und verschiedenen Beispielen dazu befasst. Anhand quadratischer Terme entwickeln sie ihre Fähigkeit weiter, funktionale Zusammenhänge zu erfassen. Dabei bewahren sie den breiten Blick auf Funktionen und stellen immer wieder Bezüge zu den ihnen bereits bekannten Funktionen her. Der Einsatz von Funktionsplottern unterstützt die Schüler beim Aufbau des Verständnisses der betrachteten Zusammenhänge.

M 9.2.1 Graphen quadratischer Funktionen und deren Nullstellen (ca. 18 Std.)

Die Jugendlichen machen sich mit Funktionen zweiten Grades und deren Graphen vertraut. Die Frage nach Nullstellen führt sie dabei unmittelbar zu quadratischen Gleichungen. Bei paralleler Betrachtung von Funktionsgraph und entsprechender Gleichung entwickeln sie Verständnis dafür, wie sich die Änderung von Koeffizienten eines quadratischen Funktionsterms auf Form und Lage der zugehörigen Parabel, auf deren Achsenpunkte und damit auf die Lösungen der entsprechenden Gleichungen auswirkt. Gleichzeitig lernen sie graphische und rechnerische Verfahren zum Lösen quadratischer Gleichungen kennen und erarbeiten sich die allgemeine Lösungsformel. Dabei lernen sie die binomischen Formeln als nützliches Hilfsmittel kennen.

- binomische Formeln
- Parabeln als Graphen quadratischer Funktionen
- Lösungsverfahren für quadratische Gleichungen

M 9.2.2 Quadratische Funktionen in Anwendungen (ca. 16 Std.)

Die Jugendlichen bearbeiten Anwendungsbeispiele aus unterschiedlichen Bereichen. Dabei gehen sie zur Lösung je nach Problemstellung von der zugehörigen quadratischen Funktion und deren Graph oder von der entsprechenden quadratischen Gleichung aus und vertiefen die in M 9.2.1 erarbeiteten Zusammenhänge. Beim Aufstellen von Parabelgleichungen ergibt sich die Notwendigkeit, Kenntnisse über lineare Gleichungssysteme wieder aufzugreifen **und zu erweitern**.

Die Schüler greifen auf die aus dem vergangenen Schuljahr bekannten Funktionstypen zurück und betrachten verschiedene Schnittprobleme; sie lösen die entstehenden Gleichungen rechnerisch und graphisch. Dabei ergeben sich quadratische Gleichungen auch aus Bruchgleichungen, sodass die Schüler Kenntnisse über Bruchterme aus Jahrgangsstufe 8 auffrischen und vertiefen.

- Aufstellen von quadratischen Funktionen auch aus Sachzusammenhängen [.....→ Ph 9.3 Kinematik], einfache Extremwertprobleme
- Lösungsverfahren für lineare Gleichungssysteme mit drei Unbekannten
- gemeinsame Punkte von Funktionsgraphen, u. a. von Gerade und Hyperbel; einfache Bruchgleichungen

M 9.3 Erweiterung des Potenzbegriffs (ca. 6 Std.)

Die Schüler verallgemeinern ihre Kenntnisse über Quadratwurzeln und übertragen die aus den vorherigen Jahrgangsstufen bekannten Rechenregeln auf Potenzen mit rationalen Exponenten, wobei sie auch Grundlagen für die Beschäftigung mit Exponentialfunktionen erwerben.

- allgemeine Wurzeln
- Rechenregeln für Potenzen mit rationalen Exponenten

M 9.4 Stochastik: Zusammengesetzte Zufallsexperimente (ca. 11 Std.)

In direkter Fortführung der Themen aus Jahrgangsstufe 8 beschäftigen sich die Schüler systematisch mit zusammengesetzten Zufallsexperimenten. An Baumdiagrammen veranschaulichen sie den Ablauf solcher Vorgänge. Sie lernen die Pfadregeln als Axiome kennen und verwenden diese zielgerichtet zur Bestimmung von Wahrscheinlichkeiten. Die Jugendlichen ergänzen theoretische Überlegungen durch Simulationen z. B. mit Urnen oder Zufallszahlen.

- elementare zusammengesetzte Zufallsexperimente, Pfadregeln und ihre Anwendung

M 9.5 Das rechtwinklige Dreieck

Die Satzgruppe des Pythagoras stellt nicht zuletzt wegen ihrer reichhaltigen Bezüge zu anderen Inhalten für die Schüler ein zentrales Thema dieser Jahrgangsstufe dar. Neben den Aussagen dieser Sätze über Flächeninhalte erfahren die Jugendlichen deren praktische Bedeutung für das Berechnen von Längen. Mit der Einführung von Sinus, Kosinus und Tangens werden weitere Möglichkeiten erschlossen, mit denen Zusammenhänge am rechtwinkligen Dreieck untersucht werden können.

M 9.5.1 Die Satzgruppe des Pythagoras

(ca. 14 Std.)

Die Schüler erkennen, dass sie mithilfe der pythagoräischen Sätze in rechtwinkligen Dreiecken Berechnungen durchführen und Streckenlängen konstruieren können, deren Maßzahlen Quadratwurzeln sind. Beim Beweis der Satzgruppe machen sie sich wiederum die generelle Struktur mathematischer Sätze bewusst und üben erneut folgerichtiges Argumentieren. An vielfältigen Beispielen auch aus alltagsbezogenen Sachzusammenhängen wird ihnen die Bedeutung der pythagoräischen Lehrsätze deutlich.

- Katheten- und Höhensatz, Satz des Pythagoras und seine Umkehrung
- Anwendungen im algebraischen und geometrischen Kontext

M 9.5.2 Trigonometrie am rechtwinkligen Dreieck

(ca. 8 Std.)

Bei der Beschäftigung mit den Zusammenhängen zwischen Winkelmaßen und Seitenlängen in rechtwinkligen Dreiecken werden Sinus, Kosinus und Tangens für spitze Winkel definiert. Die Schüler lösen insbesondere Anwendungsaufgaben u. a. aus der Physik oder dem Vermessungswesen durch Rechnung, wobei ihnen ihr Wissenszuwachs besonders deutlich wird, da sie viele solcher Probleme bislang nur konstruktiv lösen konnten.

- Sinus, Kosinus und Tangens im rechtwinkligen Dreieck sowie ihre elementaren Beziehungen zueinander
- Werte von Sinus, Kosinus und Tangens für besondere Winkel; Berechnungen an Dreiecken

M 9.6 Fortführung der Raumgeometrie

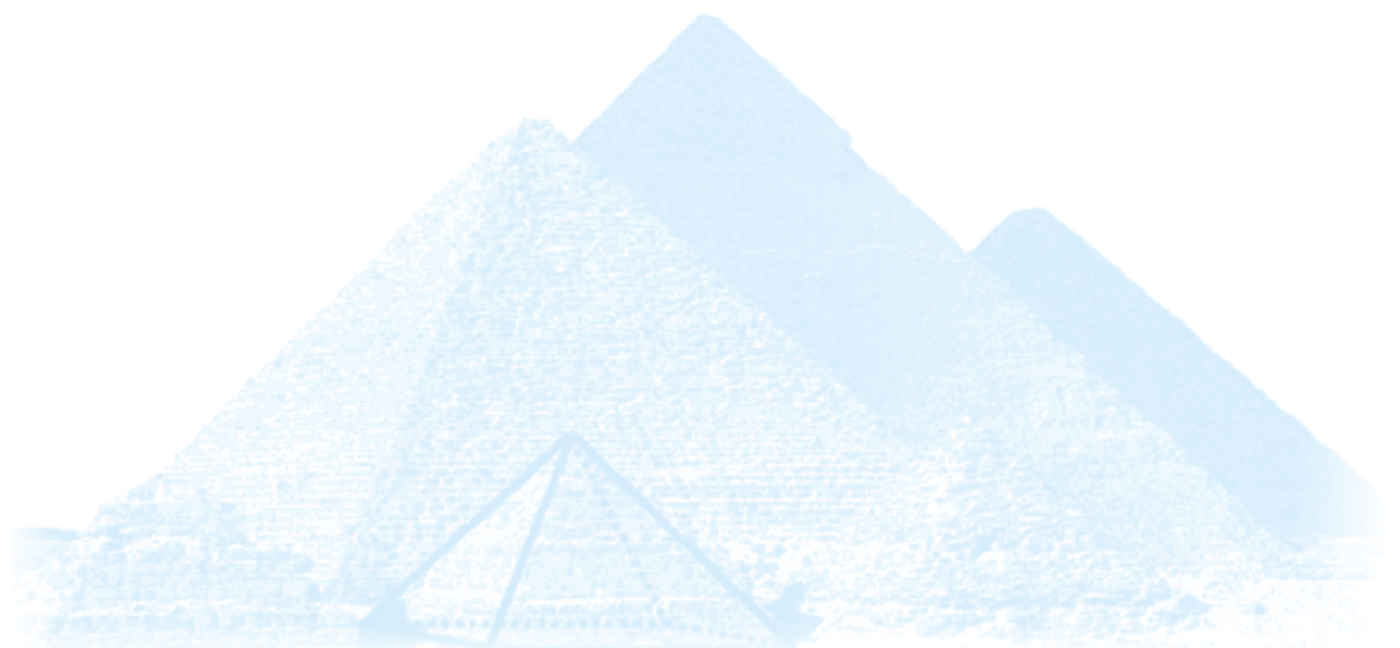
(ca. 25 Std.)

Eigenschaften der aus dem Alltag bekannten Körper Prisma, Zylinder, Pyramide und Kegel werden genauer untersucht. Bei Überlegungen an Schrägbildern und Netzen entwickeln die Schüler ihr räumliches Vorstellungsvermögen weiter, beim Bestimmen von Oberflächeninhalten und Volumina festigen sie ihre Kenntnisse über Flächen- bzw. Raummessung.

Die Schüler zeichnen bzw. skizzieren Schrägbilder, um Längen und Winkel an räumlichen Figuren zu veranschaulichen. Gestützt auf ihre algebraischen Kenntnisse berechnen sie geometrische Größen; sie erfahren erneut, dass diese Fertigkeiten unabdingbare Voraussetzung für mathematisches Handeln sind.

Als abrundende Wiederholung und Vernetzung bearbeiten die Jugendlichen Aufgabenstellungen, bei denen auch andere Inhalte dieses oder des vorigen Schuljahrs, wie z. B. Trigonometrie, Strahlensatz oder Funktionen, benötigt werden.

- Netz, Oberflächeninhalt und Volumen von geradem Prisma und geradem Zylinder
- Netz, Oberflächeninhalt und Volumen von Pyramide und Kegel
- Überlegungen an Körpern zur Bestimmung von Streckenlängen und Winkelgrößen; Sachanwendungen



9 Informatik

(NTG 2)

Im Fach Natur und Technik (Schwerpunkt Informatik) haben sich die Schüler vor allem mit der Darstellung von Information mithilfe fertiger Informatiksysteme beschäftigt; dabei haben sie einfache Modellierungskonzepte verwendet, die sie nun schrittweise erweitern. So lernen sie im Verlauf dieser und der folgenden Jahrgangsstufe, Zusammenhänge und Vorgänge aus ihrem Lebensumfeld durch Modelle präzise zu erfassen und nach und nach mit Werkzeugen der Informatik zielgerichtet umzusetzen bzw. eigene Programme zu erstellen.

Viele Prozesse in Arbeitswelt und Technik lassen sich wegen ihrer Komplexität nur überschauen, indem man sie in Teilprozesse gliedert. An Beispielen aus verschiedenen Lebensbereichen lernen die Jugendlichen, Verarbeitungsvorgänge in einzelne Funktionen zu gliedern und deren Zusammenwirken in Form von Datenflüssen zu beschreiben. Tabellenkalkulationssysteme erweisen sich zur Umsetzung der Funktionen als geeignetes Hilfsmittel.

In vielen Bereichen unserer Gesellschaft ist die effiziente Verwaltung sehr großer, komplexer Datenmengen mithilfe von Datenbanksystemen unverzichtbar geworden. Zur kompetenten Nutzung solcher Systeme benötigen die Schüler Einblicke in deren logische Struktur. Daher lernen sie an praxisnahen Beispielen, wie man Daten für Datenbanken aufbereitet, die erarbeiteten Strukturen realisiert und damit auch deren Eignung prüfen kann. Die Beurteilung der Chancen und Risiken von Datenbanken setzt zusätzlich grundlegende Kenntnisse aus den Bereichen Datenschutz und Datensicherheit voraus, die anhand der bearbeiteten Beispiele erworben werden.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Sie können Daten verarbeitende Prozesse durch Funktionen sowie Datenflüsse beschreiben und umsetzen.
- Sie kennen die funktionale Sichtweise als allgemeinen Zugang zur Funktionsweise von Tabellenkalkulationssystemen.
- Sie können überschaubare, statische Datenmengen durch Klassen und deren Beziehungen sicher strukturieren.
- Sie können Datenstrukturen in ein Datenbanksystem umsetzen.
- Sie haben Einblick in die Forderungen an die Korrektheit eines Datenbestands.
- Sie können Abfragen an einen Datenbestand realisieren.
- Sie haben ein Bewusstsein für Datensicherheit und Datenschutz.

Inf 9.1 Funktionen und Datenflüsse; Tabellenkalkulationssysteme

(ca. 18 Std.)

Aus eigener Erfahrung wissen die Schüler, dass häufig aus vorhandenen Daten durch Berechnungen nach eindeutigen Vorschriften neue Informationen gewonnen werden. Davon ausgehend lernen sie Funktionen als Daten verarbeitende Prozesse mit Eingängen und je einem Ausgang kennen [..... M 8.1 Funktionen]. Sie lösen praxisnahe Aufgabenstellungen, z. B. aus dem kaufmännischen Bereich oder der Mathematik, unter Verwendung dieser funktionalen Sichtweise. Hierbei kombinieren sie mehrere Funktionen und stellen die Datenflüsse in einem Diagramm dar. Die Lösung wird mit einem Tabellenkalkulationssystem realisiert und anhand verschiedener Eingaben überprüft. Durch diese funktionale Betrachtungsweise verstehen die Schüler die Arbeitsweise von Tabellenkalkulationsprogrammen.

- ausgewählte Elemente von Datenflussdiagrammen (Funktion/Prozess, Datenfluss, Ein- und Ausgabe, Verteiler)
- Funktion als informationsverarbeitende Einheit (Bezeichner, Eingangsparameter, Funktionswert, Zuordnungsvorschrift; Eindeutigkeit); vordefinierte Funktionen, insbesondere bedingte Funktion („Wenn-Funktion“) und logische Funktionen
- Umsetzung von Datenflussdiagrammen in Terme eines Tabellenkalkulationssystems
- elementare Datentypen: Zahl, Text, Datum, Wahrheitswert

Inf 9.2 Datenmodellierung und Datenbanksysteme

(ca. 38 Std.)

Bei der Strukturierung und Aufbereitung großer Datenmengen ist den Schülern die bereits in der Unterstufe erlernte objektorientierte Denkweise eine große Hilfe. An Beispielen aus der Praxis entwerfen sie Datenstrukturen, realisieren diesen Entwurf in einem Datenbanksystem und erkennen den Nutzen solcher Systeme zur Auswertung umfangreicher

Information. Sie erleben hier erstmals bewusst, dass Lösungskonzepte fortwährend kritisch überprüft und gegebenenfalls überarbeitet werden müssen. Außerdem lernen die Schüler, gesellschaftlich relevante Probleme wie Datenzuverlässigkeit, Datensicherheit und Datenschutz im fachlich gebührenden Rahmen zu diskutieren und zu beurteilen.

Inf 9.2.1 Objektorientiertes Datenmodell, Datenbankschema, Datenbanksystem

Die Schüler strukturieren Daten an Beispielen aus ihrer Erfahrungswelt. Dabei erkennen sie, dass die Struktur der Klassen sowie deren Beziehungen sehr übersichtlich in Klassendiagrammen dargestellt werden können. Um das Modell nutzen und seine Brauchbarkeit überprüfen zu können, realisieren sie es mit einem relationalen Datenbanksystem. Sie erleben, dass durch Abfragen mithilfe einer geeigneten Abfragesprache (z. B. SQL) aus dem Datenbestand neue Informationen gewonnen werden können.

- Objekt (Entität), Klasse, Attribut und Wertebereich
- Beziehungen zwischen Klassen, Kardinalität, graphische Darstellung
- Realisierung von Objekten, Klassen und Beziehungen in einem relationalen Datenbanksystem: Datensatz, Tabelle, Wertebereich, Schlüsselkonzept
- Einfügen, Ändern, Löschen von Datensätzen mithilfe der Sprache des verwendeten Datenbankmanagementsystems
- einfache Abfragen einer Tabelle durch Projektion und Selektion, Ergebnistabelle; Abfragen über mehrere Tabellen durch Verknüpfungen (Join; kartesisches Produkt als Denkhilfe)

Inf 9.2.2 Anforderungen an ein Datenbankschema

Beim Ändern und Löschen von Daten erfahren die Schüler, dass ein korrekter und erfolgreich nutzbarer Datenbestand bestimmte Forderungen an das Datenbankschema stellt. Sie lernen, das Datenbankschema entsprechend zu überprüfen und gegebenenfalls zu überarbeiten.

- referentielle Integrität, Integritätsbedingungen auf Feld- und Tabellenebene
- Redundanz und Konsistenz von Daten, Problem von Mehrdeutigkeiten

Inf 9.2.3 Datensicherheit und Datenschutz

In den bisher erarbeiteten Beispielen sind den Schülern beim Umgang mit Datenmengen bereits Themen aus den Bereichen Datensicherheit und Datenschutz begegnet; eine rückblickende Zusammenschau sorgt für ein tieferes Verständnis. Dabei erhalten die Schüler an geeigneter Stelle einen Einblick in verschiedene technische Verfahren, Daten dauerhaft und sicher zu speichern.

- Datensicherheit, Einschränkung der Sicht auf Daten (View), Mehrbenutzerproblematik
- Datenschutz, gesetzlicher Rahmen

Inf 9.2.4 Komplexeres Anwendungsbeispiel

Bei der Erstellung einer komplexeren Datenbank wenden die Schüler das Gelernte an und vertiefen ihr Verständnis. Dabei wird ihnen durch die Bearbeitung dieses praxisbezogenen Beispiels (z. B. Lagerbestand oder Kundendatei, Auswertung von Sportwettkämpfen, Ausleihvorgänge in der Schulbibliothek) ermöglicht, den Modellierungsvorgang kritisch zu reflektieren. Ziel dieses informatischen Projekts ist es auch, Erfahrungen zu sammeln, wie eine gestellte Aufgabe in einem vorgegebenen, zeitlich begrenzten Rahmen im Team gelöst werden kann.

9 Physik

(2, NTG 2 + Profil)

Physik als Grundlage moderner Technik

In den vorangehenden Jahrgangsstufen haben die Schüler einen Überblick über die verschiedenen Bereiche der Physik erhalten, typische physikalische Arbeitsweisen eingeübt und mit der Energieerhaltung ein weitreichendes Prinzip kennengelernt. In Jahrgangsstufe 9 beschäftigen sie sich eingehend mit der Elektrik und begreifen in diesem Zusammenhang, welche bedeutende Rolle die Physik in der modernen Technik spielt. Dabei zeigt sich, wie wichtig solide physikalische Kenntnisse für viele moderne Berufe sind [-----> WR_{WS G-W} 9.1, WR 9.1.3] und wie man mit ihrer Hilfe Funktionsprinzipien von Geräten versteht, die im Alltag benutzt werden.

In der Atomphysik erhalten die Jugendlichen einen ersten Einblick in den Aufbau der Materie, die Radioaktivität und die Möglichkeiten der Energiegewinnung durch Kernspaltung bzw. -fusion. Die Schüler erkennen dabei die Notwendigkeit, sich fundiertes und aktuelles Wissen anzueignen, um bei gesellschaftlich relevanten Themen einen eigenen Standpunkt zu finden und in Diskussionen fair vertreten zu können.

Geeignet ausgewählte Vertiefungen aus der Natur und der Technik helfen den Schülern, eine Beziehung zwischen physikalischen Erkenntnissen und ihrer eigenen Lebenswelt herzustellen und so die Relevanz des Erlernten zu erkennen. Durch die Mitwirkung bei Planung und Durchführung von Versuchen erweitern sie ihre experimentellen Fähigkeiten sowie ihre Kompetenzen in der Zusammenarbeit im Team, im Umgang mit Information und bei der Präsentation eigener Ergebnisse. Dies erreichen sie insbesondere auch im Rahmen eines etwa fünfstündigen Unterrichtsprojekts, in dem sie sich neben anderen Kompetenzen auch das Wissen aus einem der angegebenen Themenbereiche selbst aneignen.

Die Schüler des Naturwissenschaftlich-technologischen Gymnasiums haben im Profilbereich die Möglichkeit, sich mit weitergehenden Inhalten aus der Vorschlagsliste in Ph 9.4 vertraut zu machen und vertiefen damit ihre Kenntnisse und Fertigkeiten.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Sie verstehen technische Anwendungen, die auf der Lorentzkraft bzw. auf der Induktion basieren.
- Sie kennen Modellvorstellungen vom Aufbau der Materie und können sie zur Erklärung von Naturphänomenen heranziehen.
- Sie können das Prinzip der Energieerhaltung in der Atom- und Kernphysik anwenden.
- Sie kennen die Strahlenarten radioaktiver Stoffe, eine Nachweismethode und ihre jeweilige Wirkung auf Lebewesen.
- Sie kennen die Grundlagen der Kern- bzw. Energietechnologie und können sich bei der Diskussion darüber ihrem Alter entsprechend kompetent beteiligen.
- Sie können Bewegungsabläufe (auch aus dem eigenen Erfahrungsbereich) anhand von Bewegungsdiagrammen analysieren und in einfachen Fällen durch mathematische Funktionen beschreiben.
- Sie haben ein vertieftes Verständnis für den Zusammenhang von Kraft, Masse und Beschleunigung.

Ph 9.1 Elektrik

(ca. 18 Std.)

Der Feldbegriff eröffnet den Schülern eine Möglichkeit, Kraftwirkungen im Raum zu beschreiben. Bei der Einführung der Feldlinien lernen sie eine weitere Art der Modellbildung kennen. Die Jugendlichen verstehen die Funktionsprinzipien technischer Geräte, die auf der Kraftwirkung auf geladene Teilchen in elektrischen und magnetischen Feldern beruhen. Mit der Induktion erschließt sich ihnen ein physikalisches Phänomen, das beim Generator zur Erzeugung elektrischer Energie genutzt wird.

- magnetisches und elektrisches Feld
 - Kraft auf einen stromdurchflossenen Leiter im Magnetfeld
 - Elektromotor
 - Kräfte auf freie Ladungen im elektrischen und magnetischen Feld, Lorentzkraft
- Induktion
 - Erzeugen von Induktionsspannungen
 - Generator und Transformator
 - Lenz'sche Regel

Ph 9.2 Atome

(ca. 22 Std.)

Die Schüler gewinnen einen Einblick in den Aufbau der Atomhülle und des Atomkerns. Sie lernen, dass Atome Licht und Röntgenstrahlung nur in ganz bestimmten Portionen emittieren und absorbieren können. Dabei vollziehen sie auf einem elementaren Niveau nach, dass das Emissions- und Absorptionsverhalten von Stoffen zu deren Identifikation genutzt werden kann.

Die Jugendlichen bekommen einen Überblick über die Strahlungsarten radioaktiver Kerne, über eine Nachweismethode der radioaktiven Strahlung und über Grundaussagen des Strahlenschutzes. Hierbei lernen sie auch die Auswirkung von Strahlung auf Lebewesen kennen.

Schließlich lernen sie, dass die universelle Äquivalenz von Masse und Energie die Grundlage für die Energiegewinnung durch Spaltung bzw. Fusion von Atomkernen ist. Sie erfahren, dass der Traum der Alchimie, Elemente ineinander umzuwandeln, durch Kernumwandlungen zumindest für einzelne Atome verwirklicht werden kann.

- Aufbau der Atome [.....→ C_{NTG} 8.2, C 9.2]
 - Abschätzung des Atomdurchmessers
 - Rutherford-Streuung, Größenordnung des Atomkernradius
 - Aufbau des Atomkerns aus Protonen und Neutronen, Hinweis auf die Existenz von Quarks
- Aufnahme und Abgabe von Energie [.....→ C_{NTG} 9.1]
 - Photonenmodell des Lichts, Demonstration optischer Emissionsspektren und Interpretation als Abgabe diskreter Energiemengen durch die Atomhülle, diskrete Energiestufen der Atomhülle
 - Röntgenstrahlung als Sonderfall der Emission aus hoch angeregten Atomen
 - **Absorption von Photonen als Umkehrprozess der Emission**
 - **technische und medizinische Anwendungen von Spektroskopie und Röntgenstrahlung**
- Strahlung radioaktiver Nuklide
 - Strahlungsarten und ihre grundlegenden Eigenschaften
 - Funktionsprinzip eines Nachweisgeräts
 - Zerfall radioaktiver Stoffe, Halbwertszeit
 - biologische Strahlenwirkung und Strahlenschutz
 - **Radioaktivität in Medizin, Biologie und Technik [.....→ B 9.3]**
- Kernumwandlungen
 - Kernzerfall, Prinzip der Kernspaltung und Kernfusion
 - Grundlegende Betrachtungen zur Energiebilanz bei Kernspaltung und Kernfusion, Äquivalenz von Masse und Energie

Ph 9.3 Kinematik und Dynamik geradliniger Bewegungen

(ca. 16 Std.)

Anknüpfend an Grundbegriffe aus der Jahrgangsstufe 7 lernen die Schüler, durch Deutung von Bewegungsdiagrammen den zeitlichen Verlauf von Bewegungen zu analysieren. Bei der Behandlung von Bewegungen mit konstanter Geschwindigkeit bzw. mit konstanter Beschleunigung wird deutlich, dass sich idealisierte Vorgänge durch mathematische Funktionen [.....→ M 9.2] beschreiben lassen und dass so genauere Vorhersagen möglich werden. An weiterführenden Beispielen zum Zusammenhang zwischen Kraft, Masse und Beschleunigung gewinnen die Jugendlichen ein tieferes Verständnis des Kraftbegriffs.

- Darstellung von Bewegungsabläufen in Diagrammen
 - qualitative Deutung von Bewegungsverläufen im Alltag anhand von Zeit-Ort- und Zeit-Geschwindigkeits-Diagrammen
 - quantitative Untersuchungen von Bewegungen mit abschnittsweise konstanter Beschleunigung mithilfe von Diagrammen
- Bewegungsfunktionen (Zeit-Ort, Zeit-Geschwindigkeit, Zeit-Beschleunigung) für Bewegungen unter konstanter Krafteinwirkung
 - Ermitteln der Bewegungsfunktionen unter Einbeziehung des Kraftgesetzes
 - Kräftezerlegung in einfachen Fällen, insbesondere an der schiefen Ebene
 - Vergleich mit experimentell gewonnenen Diagrammen
 - Gewichtskraft und freier Fall

Ph 9.4 Profilbereich am NTG

Im Profilbereich vertiefen die Schüler des Naturwissenschaftlich-technologischen Gymnasiums anhand von Themen aus der unten aufgeführten Vorschlagsliste die in Ph 9.1 bis Ph 9.3 beschriebenen Inhalte. Die Auswahl der Themen orientiert sich an den Interessen der Schüler und bietet damit viele Anknüpfungspunkte an persönliche Erfahrungen. Ihre Kreativität wird bei vielfältigen experimentellen Untersuchungen gefordert; dabei wird ihnen die große Bedeutung des Experiments als Methode der Erkenntnisgewinnung bewusst. An unterschiedlichen Beispielen erfahren die Schüler die für die Technik charakteristische problemorientierte Vorgehensweise und können diese in einfacher Weise nachvollziehen.

Schülerzentrierte Unterrichtsformen, wie z. B. arbeitsteiliger Gruppenunterricht, Schülerexperimente oder Projektunterricht, ermöglichen den Jugendlichen in hohem Maß, selbständig und selbstverantwortlich zu arbeiten. Das fördert nicht nur die Weiterentwicklung ihrer naturwissenschaftlichen Kompetenzen, sondern auch allgemeine Arbeitstechniken wie den Umgang mit Information, die Zusammenarbeit im Team und das Präsentieren der gewonnenen Ergebnisse.

Die angegebenen Inhalte sind als Anregungen zu verstehen.

Elektrotechnik

- **Energietechnik**
regionale und globale Energieversorgungssysteme, Hochspannungstechnik zur Energieübertragung, Kraftwerkstechnik, Einsatz regenerativer Energiequellen, Kraft-Wärme-Kopplung, Auswirkungen auf die Umwelt, Nachhaltigkeit
- **Haushaltstechnik**
elektrischer Herd, Mikrowellenherd, Wirkungsgrad, Laser in CD-Playern, Detektoren für elektrische Leitungen, UV-Lampen, Schuko-System, Gefahren im Haushalt
- **Ausgewählte Versuche zur Elektrotechnik**
Alarmanlagen, Blinklicht, Elektromotor, Induktionstaschenlampe, Elektrisierenanlage

Halbleiter und Mikroelektronik

- einfaches Modell eines Halbleiters, Heißleiter, Photowiderstand, Diode, Solarzelle, Transistor als Schalter und Verstärker, Bau einfacher Schaltungen, z. B. Feuchtigkeitsmelder oder Blinklicht, Ätzen von Platinen [.....→ C_{NTG} 9.4, C_{NTG} 9.6]
- Grundsaltungen (Und-, Oder-, Nor-Schaltung), Simulation von Schaltungen mithilfe eines geeigneten Programms, Flip-Flop, Ampelschaltung, Addierwerk, Bau einer einfachen Schaltung

Neurobiologie [.....→ B 9.1], Medizintechnik und weitere Anwendungen der Atom- und Kernphysik

- photoelektrischer Pulsmesser, Ultraschall- und Röntgendiagnostik, Kernspintomographie, Signalleitung und -verarbeitung bei Tieren, nuklearmedizinische Diagnostik, Strahlentherapie
- analytische Methoden [.....→ C_{NTG} 9.1, C_{NTG} 9.6]
Bau eines einfachen Spektrometers, Nachweis von Stoffen, Spurenanalyse in der Kriminalistik
- **Computeranwendungen**
Computersimulationen zur Bewegung von geladenen Teilchen in Feldern oder zum radioaktiven Zerfall, Aufnahme von Messwerten und Auswertung von Experimenten

Transport und Verkehr

- Videoanalyse und Messwerterfassung mit dem Computer
- Abschätzungen bei Überholvorgängen, Steuerung und Regelung, Energiebetrachtungen, Auswirkungen auf die Umwelt, Sicherheit

9 Chemie

(NTG 2 + Profil)

Ausgehend vom Experiment erweitern die Schüler ihre Kenntnisse vom Aufbau der stofflichen Welt und dem Ablauf chemischer Reaktionen, wobei ihnen Basiskonzepte als Orientierungshilfe dienen. Das Donator-Akzeptor-Konzept, dem die Schüler am Beispiel von Säure-Base- und Redoxreaktionen begegnen, erleichtert ihnen aber nicht nur die Systematisierung chemischer Vorgänge, sondern führt auch zu einem tieferen Verständnis zahlreicher Reaktionen. Mit dem Struktur-Eigenschafts-Konzept werden viele physikalische Eigenschaften anorganischer und organischer Stoffe als Folge zwischenmolekularer Kräfte verständlich und vorhersagbar. Anhand einfacher Experimente setzen sich die Schüler mit grundsätzlichen quantitativen stofflichen und energetischen Gesetzmäßigkeiten chemischer Reaktionen auseinander. Die Durchführung qualitativer Nachweisreaktionen, der Umgang mit sauren und basischen Lösungen und die Begegnung mit Oxidations- und Reduktionsmitteln erweitern die Stoffkenntnisse der Schüler und schärfen ihr Bild von der Lebensbedeutsamkeit der Chemie.

Die Schüler haben die Möglichkeit, sich im Profildbereich mit weitergehenden Inhalten aus der Vorschlagsliste in C_{NTG} 9.6 vertraut zu machen, und vertiefen damit ihre Fachkenntnisse und experimentellen Fertigkeiten.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Die Schüler können einfache Nachweisverfahren durchführen.
- Sie beherrschen einfache Berechnungen zum Stoff- und Energieumsatz.
- Sie sind in der Lage, den räumlichen Bau einfacher Moleküle zu beschreiben, daraus die zwischen den Molekülen herrschenden Kräfte abzuleiten und auf wesentliche Eigenschaften der betreffenden Stoffe zu schließen.
- Sie können das Donator-Akzeptor-Konzept auf Säure-Base- und Redoxreaktionen anwenden.
- Sie können Säure-Base-Titrations durchföhren und auswerten.
- Sie kennen Anwendungsbeispiele für Redoxreaktionen in Alltag und Technik.
- Sie können einfache Experimente in Teilaspekten selbständig planen.

C_{NTG} 9.1 Qualitative Analysemethoden

(ca. 6 Std.)

Bei der Beschäftigung mit chemischen Nachweisreaktionen wiederholen die Schüler ihre Kenntnisse über Salze, Metalle und molekular gebaute Stoffe aus der vorherigen Jahrgangsstufe. An ausgewählten Beispielen erhalten sie einen Einblick in die Methodik der analytischen Chemie.

- Ionennachweise; Prinzip der Blindprobe
- Flammenfärbung, Spektralanalyse [.....] Ph 9.2 Atome, Ph 9.4 analytische Methoden]
- Nachweis molekular gebauter Stoffe

C_{NTG} 9.2 Quantitative Aspekte chemischer Reaktionen

(ca. 10 Std.)

Mit der Stoffmenge lernen die Schüler eine neue Größe kennen, welche die Beziehung zwischen Stoff- und Teilchenebene quantitativ zugänglich macht. An praxisnahen Beispielen wenden die Schüler die Stoffmenge und die daraus abgeleiteten Größen zur Erfassung chemischer Reaktionen an und erfahren die Chemie als exakte Naturwissenschaft.

- Prinzip der Massenspektrometrie: Atommasse, atomare Masseneinheit
- Stoffmenge, Avogadro-Konstante, molare Masse und molares Volumen
- einfache Berechnungen unter Verwendung von Größengleichungen; Beispiele mit Bezug zur Lebenswelt
- Abhängigkeit der Reaktionsenergie von der umgesetzten Stoffmenge
- Energiebilanz der Salzbildung, Gitterenergie

C_{NTG} 9.3 Molekülstruktur und Stoffeigenschaften

(ca. 12 Std.)

Durch eine stark vereinfachte bildhafte Darstellung lernen die Schüler das Orbital als Aufenthaltsraum von Elektronen kennen und leiten mithilfe des Elektronenpaarabstoßungsmodells den räumlichen Bau von Molekülen ab. Der Begriff der Elektronegativität erleichtert den Schülern das Verständnis der polaren Atombindung und der davon ausgehenden Kräfte. Durch Vergleich von Dipol-Dipol-Kräften, Wasserstoffbrücken und Van-der-Waals-Kräften erfassen die Schüler den Zusammenhang zwischen dem Molekülbau und den spezifischen Eigenschaften eines Stoffes. Sie untersuchen die Auswirkungen zwischenmolekularer Kräfte auf die Mischbarkeit von Stoffen in Haushalt, Technik und Umwelt. Dabei erkennen sie die überragende Bedeutung des Wassers für das Leben auf der Erde.

- Orbital als Aufenthaltsraum der Elektronen
- räumlicher Bau von Molekülen: Elektronenpaarabstoßungsmodell
- polare Atombindung, Elektronegativität, Dipolmolekül
- zwischenmolekulare Kräfte: Dipol-Dipol- und Dipol-Ionen-Kräfte, Wasserstoffbrücken, Van-der-Waals-Kräfte
- Einfluss zwischenmolekularer Kräfte auf Siedetemperatur und Löslichkeit, auch am Beispiel einfacher organischer Moleküle
- Eigenschaften und Bedeutung des Wassers: Wasser als Lösungsmittel (Hydratation, Energiebeteiligung); Dichteanomalie

C_{NTG} 9.4 Protonenübergänge

(ca. 14 Std.)

Saure und basische Lösungen sind den Schülern aus ihrer Lebenswelt bekannt. Die Definition des Säure-Base-Begriffs nach Brönsted führt zu einer Klärung der Alltagsbegriffe und verhilft den Schülern im weiteren Verlauf des Unterrichts dazu, viele Reaktionen auf ein gemeinsames Prinzip zurückzuführen. Sie vertiefen ihre erworbenen Kenntnisse durch Betrachtung ausgewählter Säuren und Basen. Anhand der Durchführung und Auswertung von Säure-Base-Titrationen lernen sie einen quantitativen Aspekt des Donator-Akzeptor-Konzepts kennen. Dabei werden Grundfertigkeiten in der Berechnung des Stoffumsatzes wiederholt.

- saure und basische Lösungen; Indikatoren, pH-Skala
- Säure als Protonendonator, Base als Protonenakzeptor, Ampholyt
- Säure-Base-Reaktionen als Protonenübergänge
- Neutralisation, Säure-Base-Titration, Stoffmengenkonzentration
- wichtige Säuren und Basen in Natur und Technik

C_{NTG} 9.5 Elektronenübergänge

(ca. 14 Std.)

Die Übertragung des Donator-Akzeptor-Konzepts auf Redoxreaktionen zeigt den Schülern die Analogie zu Säure-Base-Reaktionen und verdeutlicht, dass Oxidation und Reduktion stets miteinander gekoppelt sind. Das Konzept der Oxidationszahl erleichtert den Schülern das Erkennen und Formulieren von Redoxreaktionen. Die große Bedeutung von Redoxvorgängen wird an einigen Beispielen aus Alltag und Technik verdeutlicht. Dabei lernen die Schüler auch das Prinzip der Umkehrbarkeit chemischer Reaktionen kennen.

- Oxidation als Elektronenabgabe, Reduktion als Elektronenaufnahme
- Redoxreaktionen als Elektronenübergänge, Oxidationszahl
- wichtige Reduktions- und Oxidationsmittel
- wechselseitige Umwandlung chemischer in elektrische Energie bei Redoxvorgängen: Batterie oder Akkumulator, Brennstoffzelle [.....→ Ph 9.4 Energietechnik]; Elektrolyse

C_{NTG} 9.6 Profilbereich am NTG

An ausgewählten Themen können die Schüler im Profilbereich die in C_{NTG} 9.1 bis 9.5 beschriebenen Inhalte vertiefen. Die Auswahl orientiert sich an den Interessen der Schüler und bietet damit viele Anknüpfungspunkte an persönliche Erfahrungen. Die Vielfalt der experimentellen Untersuchungen fordert ihre Kreativität und verdeutlicht ihnen die zen-

trale Stellung des Experiments bei der naturwissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung. An unterschiedlichen Beispielen erfahren die Schüler die für die Technik charakteristische problemorientierte Vorgehensweise und können diese in einfacher Weise nachvollziehen. Die Erkundung von Betrieben unter geeigneten Aspekten kann den Schülern einen Einblick in die technische Umsetzung chemischer Vorgänge geben.

In Schülerexperimenten, im arbeitsteiligen Gruppenunterricht oder im Projektunterricht arbeiten die Schüler in hohem Maß selbständig und selbstverantwortlich. Das fördert nicht nur die Weiterentwicklung naturwissenschaftlicher Kompetenzen, sondern auch allgemeine Arbeitstechniken wie den Umgang mit Information, die Zusammenarbeit im Team und das Präsentieren der gewonnenen Ergebnisse. Bei der Arbeit im Schülerlabor erweitern die Jugendlichen ihre Erfahrungen im sachgerechten Umgang mit Chemikalien und Geräten. Dabei sind die Richtlinien zur Sicherheit im Unterricht zu beachten.

Themenvorschläge

Die aufgeführten Inhalte sind als Anregungen zu verstehen.

Dieser Lehrplanpunkt besitzt Wahlpflichtcharakter. Es handelt sich um einen Vorschlagskanon, aus dem die Lehrkraft auswählen kann. Die Auswahl orientiert sich an den Interessen der Schüler und dient der Vertiefung von Inhalten aus C_{NTG} 9.1 - C_{NTG} 9.5.

- qualitative Analytik [.....> Ph 9.4 analytische Methoden]:
Spektralanalyse bei Flammenfärbungen, Fällungs- und Farbreaktionen; Untersuchung von Düngemitteln oder Stoffen aus dem Haushalt; Spurenanalyse in der Kriminalistik
- quantitative Analytik:
Untersuchung von Wasser, Luft, Boden oder Lebensmitteln durch Titration oder Photometrie [.....> C_{NTG} 8.4 Photometer] experimentelle Bestimmung einer molaren Masse
- Wasser – eine besondere Chemikalie:
Wasser als Lebensgrundlage, Wasserkreislauf, Wasseranalytik, Wasser als Wirtschaftsgut
- großtechnische Chemie:
technische Gewinnung von Schwefel- oder Salpetersäure; Düngemittelproduktion; vom Sand zum Chip; vom Erz zum Metall; Metalle als Werkstoffe
- Chemie und Energietechnik [.....> Ph 9.4 Energietechnik]:
kalorimetrische Experimente, Bestimmung von Brennwerten verschiedener Energieträger, Bildung und Elektrolyse von Zinkiodid, elektrochemische Energiequellen, Solarwasserstofftechnik, Bedeutung regenerativer Energiequellen, Nachhaltigkeit
- historische Aspekte:
Bestimmung der Atommasse, Ölfleckversuch [.....> Ph 9.2 Atome], Wasserstoff als Füllgas von Ballons und Luftschiffen, Färben mit Naturfarbstoffen, Anfänge der Elektrochemie [.....> G 8.5 Entwicklung der Naturwissenschaften]
- Säuren und Basen in Alltag und Technik:
Untersuchung saurer und basischer Lösungen des Alltags z. B. durch Titration, Ätzen und Laugen als Oberflächenbehandlung, Bedeutung der Neutralisation bei der Behandlung von Abwässern, Indikatoren aus Pflanzeninhaltsstoffen
- Redoxvorgänge in Natur und Technik:
Redoxvorgänge in biologischen Systemen; Brandschutz und Brandbekämpfung; Pyrotechnik (z. B. Wunderkerzen, Bengalisches Feuer); Eisen (Hochofenprozess, Thermitschweißen, Korrosion)
- Chemie von Schülern für Schüler:
Konzeption eines Experimentierkastens, Lernen durch Lehren, Chemievorführung für Schüler und Eltern
- Chemie und Computer:
Messwerterfassung und Darstellung von Versuchsergebnissen; Visualisierungstechniken z. B. für Molekülmodelle
- Chemie vor Ort:
Kohlekraftwerk, Müllheizkraftwerk, Wasserwerk, Kläranlage, Feuerwehr

9 Chemie

(SG, MuG, WSG 2)

Mit dem neu einsetzenden Fach beginnt für die Schüler die systematische Auseinandersetzung mit der vielfältigen Welt der Stoffe und ihrer Reaktionen. Sie erwerben die Grundlagen für das Verständnis alltäglicher Phänomene und für die sachgerechte Beurteilung chemischer Fragestellungen in der öffentlichen Diskussion. Den Schülern wird bewusst, dass Stoffumwandlungen nach bestimmten Gesetzmäßigkeiten ablaufen und nur unter geeigneten Reaktionsbedingungen möglich sind. Dabei erkennen sie den Nutzen von Modellvorstellungen und Basiskonzepten für das Verständnis und die Strukturierung chemischer Inhalte. Sie begreifen das Experiment als zentralen Bestandteil naturwissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung und lernen anhand geeigneter Themen, einfache Versuche gemäß den Richtlinien zur Sicherheit im Unterricht durchzuführen und auszuwerten. Hierbei wächst das Verantwortungsbewusstsein der Jugendlichen für Sicherheits- und Umweltfragen.

Die Auswahl der Inhalte orientiert sich an der Erfahrungswelt der Lernenden und berücksichtigt, dass durch die Fächer Biologie, Physik sowie Natur und Technik bereits Vorkenntnisse und Einblicke in die empirische Arbeitsweise der Naturwissenschaften vorhanden sind.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Die Schüler können das Stoff-Teilchen Konzept auf Stoffe aus ihrer Lebenswelt anwenden.
- Sie können chemische Formeln und Reaktionsgleichungen erstellen und interpretieren.
- Sie sind mit Grundlagen der chemischen Energetik vertraut.
- Sie können eine Modellvorstellung zum Atombau und das Ordnungsprinzip des gekürzten Periodensystems der Elemente beschreiben.
- Sie kennen wichtige Salze, Metalle und molekular gebaute Stoffe und können deren Eigenschaften anhand der jeweils vorliegenden Bindungsverhältnisse modellhaft erklären.
- Sie haben eine grundlegende Vorstellung vom Weg der naturwissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung.
- Sie sind in der Lage, einfache Berechnungen zum Stoffumsatz durchzuführen.
- Sie sind in der Lage, Versuche zu protokollieren und auszuwerten.

C 9.1 Stoffe und Reaktionen

(ca. 16 Std.)

An Beispielen aus dem Alltag setzen sich die Schüler mit der Vielfalt und den Eigenschaften der Stoffe auseinander und lernen, diese zu systematisieren. Dabei erkennen sie den Nutzen des Stoff-Teilchen-Konzepts.

Die Jugendlichen lernen, chemische Reaktionen mithilfe der Symbol- und Formelsprache zu beschreiben. Sie erkennen, dass chemische Reaktionen stets von einem Energieumsatz begleitet sind, und lernen, die energetischen Aspekte chemischer Reaktionen begrifflich zu erfassen.

- Stoffgemische, Reinstoffe
- chemische Verbindung, chemisches Element
- Atome, Moleküle und Ionen als Bausteine der Reinstoffe [.....> Ph 8.2 Teilchenmodell, Ph 9.2 Atome]
- chemische Reaktion als Umgruppierung von Teilchen, Erhaltung der Masse; Stoff-Teilchen-Konzept
- chemische Symbol- und Formelsprache
- Reaktionsenergie als Änderung der inneren Energie, Auftreten unterschiedlicher Energieformen; exotherme und endotherme Reaktion; Erhaltung der Energie [.....> Ph 8.1 Energie als Erhaltungsgröße, Ph 8.2 Wärmelehre]
- Aktivierung chemischer Reaktionen; Katalyse

C 9.2 Atombau und gekürztes Periodensystem der Elemente (PSE)

(ca. 11 Std.)

Eine Modellvorstellung zum Feinbau des Atomkerns und der Atomhülle hilft den Schülern, den Hintergrund der Elementanordnung im Periodensystem zu verstehen und dieses als Informationsquelle zu nutzen. Einigen alltagsrelevanten Metallen, Nichtmetallen und Halbmetallen aus den Hauptgruppen des PSE begegnen die Schüler in Form elementarer Stoffe, erfahren aber auch, dass diese in der Natur zumeist in Form von Verbindungen vorliegen. Die

Schüler erkennen die besondere Bedeutung der Valenzelektronen für das Reaktionsverhalten chemischer Elemente. Sie können die Elektronenkonfiguration der Hauptgruppenelemente in der Valenzstrich-Schreibweise angeben und durch Vergleich mit der Edelgaskonfiguration die Ladung von Atom-Ionen ermitteln.

Atombau

- Kern-Hülle-Modell: Proton, Neutron, Elektron [.....→ Ph 9.2 Atome]
- Elektronenkonfiguration, Ionisierungsenergie
- Valenzelektronen, Valenzstrich-Schreibweise

Ordnung der Elemente im gekürzten PSE

- Elektronenkonfiguration und Ordnung der Elemente
- Ionisierung von Metall- und Nichtmetallatomen: Kation, Anion, Edelgaskonfiguration
- Vorstellen alltagsrelevanter Elemente und ihrer Verbindungen

C 9.3 Chemische Bindung

(ca. 24 Std.)

Die im vorausgehenden Unterricht entwickelte Vorstellung zum Bau der Atome ermöglicht den Schülern ein grundlegendes Verständnis des Phänomens der chemischen Bindung. Einfache Modelle dienen dazu, eine Vielzahl makroskopisch beobachtbarer Phänomene zu erklären. Die Bildung von Salzen durch Reaktion von Metallen mit Nichtmetallen bietet eine erste Möglichkeit der Annäherung an das Donator-Akzeptor-Konzept. Durch das Experimentieren mit Salzen, Metallen und molekularen Stoffen lernen die Schüler deren charakteristische Eigenschaften kennen und erweitern so ihre Stoffkenntnisse.

Salze - Ionenbindung

- Synthese eines Salzes aus einem Metall und einem Nichtmetall
- Eigenschaften: Kristallinität, Sprödigkeit, elektrische Leitfähigkeit in Lösungen und Schmelzen [.....→ Ph 8.3 Widerstände]
- Erklärung der Eigenschaften: Aufbau aus Kationen und Anionen, Ionenbindung, Ionengitter

Metalle - Metallbindung

- Darstellung eines Metalls aus einem Salz
- Eigenschaften: elektrische Leitfähigkeit, Wärmeleitfähigkeit, Verformbarkeit
- Erklärung der Eigenschaften: Elektronengas-Modell; Metallgitter
- Reaktionsverhalten edler und unedler Metalle

Molekular gebaute Stoffe - Elektronenpaarbindung

- Darstellung und Eigenschaften eines Nichtmetalls
- Elektronenpaarbindung
- Valenzstrichformel, Einfach- und Mehrfachbindung
- Vielfalt molekular gebauter Stoffe

C 9.4 Quantitative Aspekte chemischer Reaktionen

(ca. 5 Std.)

Mit der Stoffmenge lernen die Schüler eine neue Größe kennen, welche ihnen die Beziehung zwischen der Stoff- und der Teilchenebene auch quantitativ zugänglich macht. Anhand einfacher und praxisnaher Beispiele erfassen sie auch chemische Reaktionen und erfahren die Chemie als exakte Wissenschaft.

- Atommasse und atomare Masseneinheit
- Stoffmenge, Avogadro-Konstante, molare Masse, molares Volumen
- einfache Berechnungen unter Verwendung von Größengleichungen; Beispiele mit Bezug zur Lebenswelt

9 Biologie

(2)

Aufnahme, Verarbeitung und Weitergabe von Information sind wesentliche Kennzeichen biologischer Systeme. Die Schüler erfahren bei der Auseinandersetzung mit diesem Leitthema, dass auf den Ebenen der Zelle, der Organe und der Organsysteme unterschiedliche Möglichkeiten der Signalverarbeitung und der Informationsspeicherung realisiert sind. Zugleich erkennen sie die entscheidende Bedeutung des Schlüssel-Schloss-Prinzips für die Funktion von Nerven-, Hormon- und Immunsystem. Eine Einführung in grundlegende genetische Vorgänge auf molekularer und zytologischer Ebene vermittelt ihnen eine erste Vorstellung von der Verwirklichung der Erbinformation und schafft so die Voraussetzung zum Verständnis gentechnischer Anwendungen. In den überwiegend humanbiologischen Themenbereichen erweitern die Schüler ihre Kenntnisse über die Funktionen des eigenen Körpers. Dadurch sind sie in der Lage, die Auswirkungen ihrer Lebensführung auf ihre Gesundheit und ihre Lebensqualität zu bewerten und zu biologischen Fragestellungen in wissenschaftlich und gesellschaftlich relevanten Kontexten Stellung zu nehmen.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Sie haben grundlegende Kenntnisse über den Bau, die Funktion und das Zusammenwirken von Sinnesorganen, Nerven- und Hormonsystem.
- Sie kennen die von Suchtmitteln ausgehenden physischen und psychischen Gefahren.
- Sie haben eine Vorstellung von der Aufgabe und der Wirkungsweise des Immunsystems.
- Sie haben eine Vorstellung von Bau und Bedeutung der Proteine sowie von der Realisierung der Erbinformation.
- Sie kennen die Bedeutung von DNA und Chromosomen als Träger der Erbinformation.
- Sie kennen die Bedeutung von Mitose und Meiose für Wachstum und sexuelle Fortpflanzung.
- Sie haben einen Einblick in Grundlagen der Gentechnik und die damit verbundenen Chancen und Risiken.
- Sie können Anwendungsmöglichkeiten der Biologie aufzeigen.

B 9.1 Informationsaufnahme und Informationsverarbeitung durch Nerven- und Hormonsystem

(ca. 18 Std.)

Die Schüler setzen sich vorwiegend am Beispiel des Menschen mit den Vorgängen der Informationsaufnahme und Informationsverarbeitung auseinander und lernen dabei das sich ergänzende Zusammenspiel von Sinnesorganen, Nerven- und Hormonsystem kennen. Evolutionäre Zusammenhänge werden den Schülern vor allem bei der stammesgeschichtlichen Entwicklung des Nervensystems deutlich.

Nervensystem

- Nervensysteme: Optimierung der Informationsverarbeitung, z. B. Zentralisation
- Bau und grundlegende Funktionsweise von Nervenzelle und Synapse
- Reflexe als einfache Reaktion auf Reize
- **Erkrankungen des Nervensystems, z. B. Polio, Alzheimer-Krankheit, Formen der Depression**

Sinnesleistungen

- Sehen als Leistung von Sinnesorgan und Gehirn; Beeinträchtigungen des Sehvermögens
- Grundlagen des Hörvorgangs, Schäden durch Lärmeinwirkung

Hormone

- Hormone als Informationsträger bei Tieren und Pflanzen
- zelluläre Wirkungsweise der Hormone: Rezeptorbindung, Signalübertragung, zellspezifische Reaktionen
- Blutzucker: Rolle der Hormone bei biologischen Vorgängen
- Stress: Zusammenwirken von Nerven- und Hormonsystem

B 9.2 Suchtgefahren und Gesundheit

(ca. 6 Std.)

Neben sachbezogener Information über das Ausmaß der Gefährdung durch Suchtmittel steht entsprechend der Richtlinien zur Suchtprävention vor allem die Stärkung der Schülerpersönlichkeit im Mittelpunkt der Suchtvorbeugung.

- Suchtverhalten: Ursachen; physische, psychische und soziale Folgen der Einnahme von Suchtmitteln (ggf. unter Einbeziehung außerschulischer Fachleute)
- Wege zur Persönlichkeitsstärkung: Kennzeichen einer stabilen Persönlichkeit, persönlichkeitsstabilisierende Faktoren, z. B. sinnvolle Freizeitgestaltung, Konsumverhalten, Bezug zur Vielfalt und Schönheit der Natur

B 9.3 Grundlagen der Genetik

(ca. 12 Std.)

Ausgehend von beobachtbaren Eigenschaften gewinnen die Schüler einen Überblick über den Weg von der genetischen Information zum Merkmal. Sie lernen die DNA als Informationsträger, die Vielfalt der Proteine als Funktionsträger und modellhaft den Prozess der Proteinbiosynthese kennen. Auf zellulärer Ebene erfassen sie die Chromosomen als Verpackungseinheiten der Erbinformation, die bei Wachstumsvorgängen und sexueller Fortpflanzung jeweils unterschiedlich weitergegeben werden.

- Rolle der Proteine bei der Merkmalsausbildung, z. B. als Enzyme, Baustoffe
- DNA als Informationsträger: einfaches DNA-Modell
- vom Gen zum Merkmal: einfache Modellvorstellung der Proteinbiosynthese
- Karyogramm eines Menschen: Autosomen, Gonosomen, homologe Chromosomen
- Wachstum: vereinfachter Ablauf der Mitose, biologische Bedeutung, Zellzyklus, Prinzip der Replikation
- Bildung von Keimzellen: vereinfachter Ablauf der Meiose, biologische Bedeutung
- Meiosefehler, z. B. Down-Syndrom; pränatale Diagnostik; soziale und ethische Aspekte

B 9.4 Immunsystem und Abwehr von Krankheitserregern

(ca. 12 Std.)

Die Schüler erwerben eine Vorstellung von der Funktionsweise des menschlichen Immunsystems. Gleichzeitig werden ihnen die Möglichkeiten und Grenzen der Medizin beim Umgang mit immunologischen Phänomenen bewusst. Sie entwickeln Verständnis für die Notwendigkeit vorbeugender Maßnahmen zu Eindämmung gefährlicher Infektionskrankheiten.

- Viren und Bakterien als Krankheitserreger, Verlauf einer Infektionskrankheit
- Erkennung und Bekämpfung körperfremder Stoffe, Antigen und Antikörper
- Reaktionen des Immunsystems bei Infektionskrankheiten: unspezifische und spezifische Antwort
- unterstützende Therapiemaßnahmen, z. B. Antibiotika
- Immunschwächeerkrankung AIDS
- aktive und passive Immunisierung; Schutzimpfungen
- Allergien oder Autoimmunerkrankungen
- Organtransplantation, insbesondere Bluttransfusion

B 9.5 Angewandte Biologie

(ca. 8 Std.)

Die Themen dieser Jahrgangsstufe bieten zahlreiche Ansatzpunkte für wissenschaftlich und gesellschaftlich relevante Anwendungsgebiete der Biologie. Die Schüler erhalten sowohl im Kontext mit den Inhalten dieser Jahrgangsstufe als auch in Form projektartiger Unterrichtsvorhaben Gelegenheit, ihr erworbenes Wissen zu vertiefen und anzuwenden. Neben dem Kapitel Grundlagen der Gentechnik kann ein weiteres Kapitel behandelt werden.

Grundlagen der Gentechnik

- gentechnische Veränderung von Bakterienzellen: Restriktionsenzyme, Vektoren
- medizinische, wirtschaftliche und ethische Aspekte

Reproduktionsbiologie und Stammzellenforschung

- künstliche Befruchtung
- Präimplantationsdiagnostik
- Stammzellen; mögliche Anwendungen
- psychische, ethische und rechtliche Fragen

Seuchen und Infektionskrankheiten

- Verbreitung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten, z. B. Pest, Borreliose, Malaria, Influenza
- Vorbeugung: Hygiene, Impfungen, gesetzliche Regelungen
- Entstehung und Ausbreitung von Antibiotikaresistenzen

9 Geschichte

(2)

Widerstreit der Ideologien und Systeme im 20. Jahrhundert

Ausgehend von der Beschäftigung mit der Weimarer Demokratie und der existenziellen Gefährdung demokratischer Ordnungen in Europa durch das nationalsozialistische Gewaltregime sehen die Jugendlichen, wie sich als Ergebnis des Zweiten Weltkriegs die Teilung der Welt zwischen den neuen Supermächten USA und UdSSR vollzieht und im beginnenden Kalten Krieg Konfrontation, aber auch globale Stabilität als „Gleichgewicht des Schreckens“ herrschen. Vor diesem Hintergrund betrachten sie die historische Entwicklung nach 1945.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Fähigkeit, den in Jahrgangsstufe 9 behandelten historischen Zeitraum anhand folgender Daten zu gliedern: 1918 Novemberrevolution; 1923 Hitlerputsch; 1929 Weltwirtschaftskrise; 30.1.1933 Hitler Reichskanzler; 9.11.1938 Novemberpogrom; 1.9.1939 Beginn des Zweiten Weltkriegs; Widerstand; 20. Juli 1944 Attentat auf Hitler; 8./9.5.1945 bedingungslose Kapitulation Deutschlands; 1946 Verfassung des Freistaats Bayern; 23.5.1949 Grundgesetz; 1949 Gründung der beiden deutschen Staaten; 17.6.1953 Aufstand gegen das DDR-Regime; 1961 Mauerbau; 1963 deutsch-französischer Freundschaftsvertrag
- Fähigkeit, die folgenden historischen Begriffe zu verstehen, analytisch anzuwenden und sich mit ihrer Hilfe in Geschichte und Gegenwart zu orientieren: Völkerbund; Weimarer Verfassung; Inflation; „Machtergreifung“; Nationalsozialismus; Antisemitismus; „Ermächtigungsgesetz“; „Gleichschaltung“; „Nürnberger Gesetze“; systematische Vernichtung der europäischen Juden; Holocaust bzw. Shoa; Konzentrations- und Vernichtungslager; Münchner Abkommen; Konferenz von Potsdam; Flucht und Vertreibung; Besatzungszonen; Entnazifizierung; Währungsreform; Deutsche Frage; Kalter Krieg; Westintegration; NATO; Warschauer Pakt; europäische Einigung; Nahostkonflikt; Nord-Süd-Konflikt; UNO
- Beherrschen von Fertigkeiten und Methoden: Erkennen manipulativer und propagandistischer Mittel in Massenmedien; Erfassen komplexerer Sachtexte; differenziertes Bewerten schriftlicher auch fremdsprachlicher Quellen und von Zeitzeugenberichten; Umgang mit Informationen aus dem Internet; Recherchieren in Bibliotheken und ggf. Archiven
- Einsicht in den menschenverachtenden Charakter der nationalsozialistischen Ideologie und Bewusstsein von der Gefährdung der Demokratie durch extremistische Kräfte; Bereitschaft zum persönlichen Engagement für unsere freiheitlich-demokratische Wertordnung

G 9.1 Weimarer Republik

(ca. 12 Std.)

Die Schüler lernen die krisenhaften Anfänge und die Konsolidierung der Weimarer Republik kennen. Sie gewinnen Einsicht in die historischen Prozesse, die zum Zusammenbruch der ersten deutschen Demokratie geführt haben.

- Novemberrevolution 1918 und Weimarer Verfassung als Grundlegung der Demokratie
- Krisenjahre bis 1923: Reparationen, Inflation, extremistische Gefährdungen
- Verständigungspolitik Stresemanns und ihre Erfolge
- die „Goldenen Zwanziger“
- Ende der Weimarer Republik (1929/30-1933): Weltwirtschaftskrise, Präsidialkabinette

G 9.2 Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg

(ca.17 Std.)

Die Schüler lernen den Nationalsozialismus als ein politisches System kennen, das sich weltanschaulich als Gegner sowohl des westlichen Liberalismus als auch des Sowjetkommunismus versteht. Sie erfassen seine Innen- und Außenpolitik als Umsetzung einer menschenverachtenden Ideologie und vertiefen ihre Einsichten im Rahmen einer Exkursion zu einem Gedenkort für die Opfer des Nationalsozialismus.

- totalitäre bzw. autoritäre Systeme in Europa am Beispiel des sowjetischen Stalinismus oder des italienischen Faschismus im Überblick
- Ideologie des Nationalsozialismus, u. a. „Rassenlehre“, Antisemitismus und „Führergedanke“ [→ Ev. 9.1]
- „Machtergreifung“ und „Gleichschaltung“; Systemstabilisierung u. a. durch Führerkult und Propaganda [→ Ku 9.2]
- Leben im totalitären Staat, z. B. Jugend und Familie, Arbeit und Freizeit [→ K 9.3, Ev. 9.5, Eth 9.1]
- Entrechtung, Verfolgung und Ermordung der Juden sowie weiterer Bevölkerungsgruppen [→ Ev. 9.1]; „Auschwitz-Lüge“ als Geschichtsfälschung
- Bayern im NS-Staat: München als „Hauptstadt der Bewegung“; Nürnberg als „Stadt der Reichsparteitage“; KZ Dachau als Zentrum des süddeutschen Lagersystems oder KZ Flossenbürg
- Expansions- und Eroberungspolitik des „Dritten Reichs“; Zweiter Weltkrieg
- Resistenz und Widerstand, u. a. Weiße Rose, Attentat auf Hitler am 20.7.1944 [→ K 9.3, Ev 9.5]
- Kriegswende und „totaler Krieg“, Kriegsende in Europa und Asien

G 9.3 Blockbildung, deutsche Teilung und Ost-West-Konflikt bis in die 1960er Jahre

(ca. 14 Std.)

Die Jugendlichen nehmen wahr, dass gegensätzliche Wert- und Ordnungsvorstellungen der Alliierten zur Teilung der Welt und zur Ausprägung zweier Staaten in Deutschland führen. Sie erkennen die Abhängigkeit der deutschlandpolitischen Vorgänge nach 1945 von der internationalen Blocksituation. Ihnen wird bewusst, dass Erfahrungen mit der Katastrophe des Nationalsozialismus und die Position Deutschlands im Ost-West-Konflikt die Westorientierung der Bundesrepublik sowie die Integration der DDR in den Ostblock bedingen. Die inneren Verhältnisse der beiden deutschen Staaten werden als Ausprägungen kontrastierender Entwicklungen erkannt.

- Situation in Deutschland in Folge von Kriegsniederlage und bedingungsloser Kapitulation; Flucht und Vertreibung
- Besatzungsherrschaft und staatlicher Neubeginn am Beispiel Bayerns; Integration von Flüchtlingen und Vertriebenen in Bayern, z. B. Sudetendeutsche, Schlesier o. a.
- Nürnberger Prozesse, Entnazifizierung
- Zerschlagen des alliierten Bündnisses und Teilung Deutschlands
- Entstehung gegensätzlicher politischer und wirtschaftlicher Strukturen in der Bundesrepublik Deutschland und der DDR; Auswirkungen auf das Alltagsleben in Ost und West
- Blockbildung im Zeichen des Kalten Kriegs
- außen- und deutschlandpolitische Entscheidungen bis zum Beginn der 1960er Jahre; Mauerbau
- Aussöhnung mit Israel

G 9.4 Weltpolitische Veränderungen im Schatten des Kalten Kriegs

(ca. 8 Std.)

Die Schüler begreifen, wie der Ost-West-Konflikt die Entwicklungen in vielen Regionen der Erde entscheidend prägt und die Rahmenbedingungen nicht nur für die beginnende europäische Integration, sondern auch für das Schicksal der nun selbständigen ehemaligen Kolonialstaaten sowie des Staates Israel setzt.

- Anfänge der europäischen Integration: Deutsch-Französische Freundschaft
- Entkolonialisierung: Grundzüge und Auswirkungen auf die betroffenen Völker an einem Beispiel
- Nord-Süd-Konflikt: die Entwicklungsländer seit der Loslösung von den ehemaligen Kolonialmächten; Auswirkungen des Ost-West-Konflikts [→ Geo 8.3]
- der Nahostkonflikt: historische Dimensionen; Gründung des Staates Israel; Entwicklung bis zum Sechs-Tage-Krieg [→ K 9.2, Ev. 9.1, Geo 8.2.1]
- Friedenssicherung im Rahmen der UNO: Möglichkeiten und Grenzen am Beispiel einer internationalen Krise der 1950er oder 1960er Jahre

G 9.5 Jahrgangsstufenbezogene exemplarische Vertiefungen

(ca. 5 Std.)

Anhand der jahrgangsstufenbezogenen exemplarischen Vertiefungen wiederholen die Schüler zentrale Inhalte unter veränderter Perspektive und verknüpfen sie miteinander. Von den angegebenen Themen ist eines verpflichtend:

- Bayern und die Demokratie, z. B. Kurt Eisner, bayerische Räterepublik, Entwicklung der NSDAP
- Erlebnis Geschichte: Ausstellung mit lokalgeschichtlichem Bezug, z. B. „Leben in der Diktatur“, „Antisemitismus in unserem Ort“, „Widerstand in unserem Ort“, „Umgang mit Erinnerungen an den Nationalsozialismus“
- Berlin als deutsche Hauptstadt im 20. Jahrhundert
- Monumentalarchitektur und Denkmäler als Zeugnisse der Ideologien und Weltanschauungen ihrer Entstehungszeit
- Erlebnis Geschichte: Tagebuch eines Flüchtlings im Westen oder Osten Deutschlands; Zeitzeugenbefragung und Auswertung von Dokumenten; Ausstellung zum Wandel der Jugendkultur zwischen den 1950er Jahren und der Gegenwart
- Geschichte vor Ort: Straßennamen als Ausdruck des Wandels der politischen Verhältnisse; Stadt- und Ortspläne als historische Quelle
- vom „Erbfeind“ zum Partner: wechselvolle Wahrnehmung von Deutschen und Franzosen
- das politische Attentat in der Geschichte, z. B. Franz Ferdinand, Eisner, Rathenau, Hitler, Kennedy

9 Sozialkunde

(WSG-S 2, WSG-W 2)

Die Schüler werden sich in dieser Altersstufe zunehmend bewusst, welche Bedeutung das Eingebundensein in soziale Zusammenhänge für das menschliche Handeln hat. Bei steigendem Reflexionsvermögen sind sie fähig, die wertgebundenen Grundlagen des Zusammenlebens zu erkennen und zu achten. Sie lernen, das soziale Leben in seinen Bezügen zu Werten, Normen sowie gesellschaftlichen und politischen Bedingungen einzuordnen sowie eigenes und fremdes Verhalten zu verstehen und zu überdenken. Diese Ziele sollen anhand von Themenfeldern erreicht werden, die Jugendlichen gut zugänglich sind und zu denen sie eigene Erfahrungen beitragen können. Als Grundlage für jedes friedliche Zusammenleben lernen die Schüler die zentrale Bedeutung von Toleranz und sozialer Integration schätzen. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, dass sie einen Grundkonsens für soziales Verhalten respektieren sowie das eigene Verhalten danach ausrichten. Am Beispiel des Verhältnisses zwischen den Geschlechtern wird ihnen bewusst, dass Einstellungen und Verhaltensweisen zeitbedingt sind und sich wandeln können. Die Jugendlichen, die in der Alltagswelt Medien nutzen und ihren Einflüssen ausgesetzt sind, erhalten einen Einblick in die Wirkungszusammenhänge der Medienlandschaft und werden für einen bewusst-kritischen Umgang v. a. mit neuen Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten sensibilisiert. Schließlich erkennen sie, dass ihr Leben und ihre Lebensperspektiven immer auch in größeren Zusammenhängen stehen, etwa wenn sie sich mit unterschiedlichen Lebenssituationen in Europa sowie der europäischen Einigung befassen.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- zentrale Bedeutung von Toleranz und Achtung der Menschenwürde
- Bedeutung des Grundgesetzes als Grundlage eines friedlichen Zusammenlebens
- Entstehung und Wirkung von Vorurteilen und Feindbildern
- das Gleichberechtigungsgebot und seine rechtliche Ausgestaltung
- Struktur der Medienlandschaft; mögliche Wirkungen der Medien; reflektierter Umgang mit Medien
- Motive und Ziele der europäischen Einigung
- Aufgeschlossenheit für Lebenssituationen und -perspektiven in anderen europäischen Ländern

Sk_{WSG} 9.1 Toleranz und soziale Integration als Voraussetzung für ein friedliches Zusammenleben

(ca. 14 Std.)

Ausgehend vom Wissen um die besondere Situation von Minderheiten in der Gesellschaft, erkennen die Schüler Faktoren und Mechanismen, die eine Integration erschweren. Ihnen wird die Bedeutung der Achtung der Menschenwürde und der Achtung voreinander sowie von Toleranz für ein friedliches Zusammenleben bewusst [→ Eth 9.5]. Sie werden sensibilisiert für Bedrohungen des Zusammenlebens und lernen einzuschätzen, wie wichtig Anerkennung und Einhaltung eines Grundkonsenses und dessen Schutz sind. Diese Einsicht unterstützt die Bereitschaft, auch das eigene Verhalten konsequent an den Grundwerten der Demokratie zu orientieren.

- Situation von Minderheiten in Deutschland: z. B. Randgruppen, ethnische und religiöse Minderheiten, Menschen mit Behinderung
- Ursachen mangelnder Integration bzw. zunehmender Ausgrenzung: Entstehung und Funktionen von Feindbildern und Vorurteilen, ein Beispiel aus Geschichte und Gegenwart; Hemmnisse für Integrationsbereitschaft
- Beispiele von Integration und Kooperation; integrationsfördernde staatliche und gesellschaftliche Maßnahmen, nach Möglichkeit Kontakte zu Organisationen und Institutionen
- Möglichkeiten der Erziehung zu Toleranz in Familie und Schule; Zivilcourage; Rollenspiele, Einüben von situationsangemessenen Verhaltensweisen
- die Grundrechte als Maßstab und Grundlage für Integration; Arbeit mit dem Grundgesetz

Sk_{WSG} 9.2 Jugend und Medien

(ca. 14 Std.)

Die Schüler lernen die Grundlagen und Strukturen der deutschen Medienlandschaft kennen. Über die Analyse von exemplarischen Texten, Bildern und Sendungen und unter Rückgriff auf ihr eigenes Medienverhalten setzen sie sich mit den möglichen Auswirkungen der Medien auf Jugendliche auseinander [.....→ D 9.5, Ku 9.2]. Das vertiefte Wissen und die gewonnenen Erfahrungen führen zu einem reflektierteren Umgang mit den Medien, insbesondere mit dem Internet und anderen elektronischen Medien.

- Mediennutzung und -verhalten von Jugendlichen, ggf. einfache Erhebungsmethoden
- rechtliche Grundlagen und ökonomische Struktur der deutschen Medienlandschaft; problematische Entwicklungen: Gefährdung der Pressefreiheit
- Nutzungsmöglichkeiten und Gefahren von Internet und anderen elektronischen Medien; rechtliche Probleme gezeigt an einem aktuellen Beispiel; Regeln für einen sicheren Umgang
- Wirkungen von Medienbeiträgen auf Jugendliche, z. B. durch Gewaltdarstellungen und pornographische Inhalte
- Analyse von Medienbeiträgen, z. B. von Nachrichtensendungen, politischen Talkshows, Serien, aktuellen Formaten; kritischer Umgang mit Informations- und Unterhaltungsformaten anhand von Beispielen; ggf. Projektarbeit

Sk_{WSG} 9.3 Leben in Europa

(ca. 14 Std.)

Den Schülern erschließen sich Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Lebensverhältnissen und -perspektiven in verschiedenen europäischen Ländern. Sie entwickeln altersangemessen ein Bewusstsein von den gemeinsamen Grundlagen Europas und lernen Ziele und Motive der europäischen Einigung kennen. Ihnen wird bewusst, dass Kenntnisse über Europa auch für die eigene Lebensgestaltung zusätzliche Handlungsspielräume und Chancen eröffnen können.

- Jugendliche in Europa: Lebensverhältnisse und -perspektiven; Unterschiede und Gemeinsamkeiten z. B. in Freizeit, Schule, Ausbildung, Familie; ggf. Einbeziehen von Städtepartnerschaften und Schüleraustausch bzw. Projektarbeit
- Europa als Wertegemeinschaft: gemeinsame Wurzeln; Gemeinsamkeiten in der Ideen- und Kulturgeschichte
- Europa im Überblick: Basisinformationen zu Bevölkerung, Wirtschaft und politischer Einigung [.....→ WR_{WSG-W} 9.4]
- Motive und Ziele der europäischen Einigung
- grenzüberschreitende Zusammenarbeit gezeigt an einem Beispiel; ungelöste Fragen und Herausforderungen
- Chance Europa: Möglichkeiten zum Lernen, Studieren und Arbeiten; Bedeutung interkulturellen Lernens

Sk_{WSG} 9.4 Gesellschaftlicher Wandel am Beispiel des Verhältnisses der Geschlechter

(ca. 14 Std.)

Anhand des Verhältnisses zwischen den Geschlechtern machen sich die Schüler bewusst, wie sich soziale Einstellungen und soziales Verhalten von Menschen verändern können. Sie erkennen, welchen Einfluss gesellschaftliche, rechtliche, wirtschaftliche und politische Entwicklungen darauf haben. Sie erfahren dabei die erweiterten Handlungsspielräume und Lebenschancen für ihre eigene Zukunft. Sie lernen, fremdes und eigenes Verhalten im Umgang zwischen den Geschlechtern zu analysieren und verstärkt partnerschaftliche Verhaltensweisen einzuüben [.....→ K 9.4, Eth 9.3, Ku 9.1].

- Geschlechterrollen im Wandel: gesellschaftliche Leitbilder seit Mitte des letzten Jahrhunderts im Vergleich, Beispiele aus Familie, Arbeitswelt und öffentlichem Leben
- Lebensläufe und Lebensentwürfe: männliche und weibliche Biographien im Generationenvergleich; Analyse von Möglichkeiten und Grenzen der Lebensgestaltung; ggf. Projektarbeit bzw. Zeitzeugenbefragung
- Rollen- und Selbstverständnis heute: Verhalten im Alltag; Analyse von Situationen; Einfluss von Medien und „Peer-groups“; Bedeutung partnerschaftlichen Verhaltens; ggf. Rollenspiele
- rechtliche und soziale Stellung von Mann und Frau: rechtliche Ausgestaltung des Gleichberechtigungsgebots; Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft
- Geschlechtergerechtigkeit als Ziel von Gesellschaftspolitik: Chancen und Hemmnisse an Beispielen

9 Sozialpraktische Grundbildung

(WSG-S 2)

Aufbauend auf den im Fach Sozialkunde erworbenen Grundlagen beschäftigen sich die Schüler mit verschiedenen Fragen der Entwicklung des Kindes. Sie lernen unterschiedliche Erziehungsformen und ihre jeweiligen Auswirkungen kennen, diskutieren aktuelle Probleme der Pädagogik und erfahren auf diese Weise, dass die Entfaltung der Persönlichkeit untrennbar mit gelingender Erziehung verbunden ist.

Das Thema Kommunikation macht die Jugendlichen mit einem weiteren wesentlichen Aspekt des menschlichen Zusammenlebens vertraut. Sie beschäftigen sich mit den Grundlagen der Kommunikation sowie mit Beispielen von Kommunikationsstörungen bis hin zu manipulativen Techniken und Auswirkungen auf Individuum und Gesellschaft.

Die Themenbereiche SpG 9.1 und SpG 9.2 sind verpflichtend zu behandeln, aus den Themenbereichen SpG 9.3 und SpG 9.4 ist ein Bereich auszuwählen.

Kontakte mit Einrichtungen sowie Projektarbeit gewährleisten einen handlungsorientierten Unterricht. Einen weiteren Zugang zu sozialer Primärerfahrung bietet die Möglichkeit eines Praktikums zu einem der Themenbereiche (Bedingungen für die Ableistung von Praktika vgl. Fachprofil).

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Erziehungsbedürftigkeit des Menschen, Erziehungsformen und ihre Auswirkungen
- Bedeutung der Erziehung für das Individuum und die Gesellschaft
- Grundlagen der Kommunikation, faire Kommunikationsstile
- Bedeutung von Kommunikation für das Zusammenleben, Kommunikationsstörungen und ihre Folgen
- Formen der Meinungslenkung
- Bereitschaft zur angemessenen und fairen Kommunikation; gegenseitige Achtung als Voraussetzung für gelingende Kommunikation
- Fähigkeit, mit gewonnenen Informationen urteilssicher umzugehen

SpG 9.1 Kindheit und Entwicklung

(ca. 16 Std.)

Ausgehend von der Erziehungsbedürftigkeit des Menschen wird die Erkenntnis vermittelt, dass dem Menschen trotz genetischer Dispositionen ein weiter Spielraum für Autonomie und individuelle Entfaltung bleibt. Die Schüler lernen verschiedene Erziehungsstile und Erziehungskonzepte kennen und beurteilen. Die Diskussion aktueller pädagogischer Fragen schärft den Blick für die Wechselbezüge zwischen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und individuellem Verhalten.

- anthropologische und sozialpsychologische Grundlagen: der Mensch als erziehungsbedürftiges Sozialwesen; Auswirkungen fehlender oder falscher Erziehung auf die seelische und geistige Entwicklung des Kindes
- Anlage-Umwelt-Problem: genetische, soziale und individuelle Faktoren der Entwicklung
- psychosoziale Entwicklung des Kindes: Phasen- bzw. Stufenmodelle
- Erziehungs- und Führungsstile in Familie und Schule; Kindheit und Pädagogik im historischen Wandel (am Beispiel von klassischen Texten der Pädagogik und Elternratgebern); Konsequenzen des Erziehungsverhaltens
- Anforderungen von Staat und Gesellschaft an Kindergärten und Betreuungseinrichtungen; Kontakte mit Einrichtungen
- aktuelle Erziehungsprobleme im familialen und schulischen Bereich

SpG 9.2 Kommunikation und Manipulation [→ SkWSG 9.2]

(ca. 20 Std.)

Auf anschauliche, teilweise auch darstellend-experimentelle Weise werden die Schüler mit Grundlagen und Erscheinungsformen menschlicher Kommunikation vertraut. Sie erfahren, dass in der modernen Gesellschaft das Bild der Wirklichkeit wesentlich medial vermittelt ist, und lernen die Möglichkeiten und Strategien kennen, mit deren Hilfe das Bild der Realität geformt wird und u. U. Meinungen gelenkt werden können.

- Erscheinungsformen der menschlichen Kommunikation: Entwicklung eines einfachen Kommunikationsmodells; verbale und nonverbale Kommunikation; Kommunikationsmodi; Multikodierung von Botschaften
- kommunikative Strategien: situationsadäquates Reden, faires Argumentieren, nondirektives Gesprächsverhalten [.....→ D 9.1]
- Manipulation durch Bilder und Texte [.....→ Ku 9.2]: manipulative Techniken der Berichterstattung, Möglichkeiten der Digitaltechnik
- Formen politischer Propaganda [.....→ G 9.1]: Meinungslenkung in der Diktatur; Wahlwerbung; Inszenierung von Politik
- Wirklichkeitsvermittlung und Meinungslenkung in den Massenmedien (vor allem anhand vergleichender Analysen verschiedener Medienbeiträge); Meinungsforschung und ihre Auswirkungen auf die Demokratie; ggf. im Rahmen eines Unterrichtsprojekts

SpG 9.3 Aspekte der Informationsgesellschaft

(ca. 20 Std.)

Die Schüler begreifen die zunehmende Bedeutung von Informationen und des Informationsflusses für unsere Gesellschaft und setzen sich mit den Folgen dieser Entwicklung auseinander. Sie erkennen, dass die Entwicklungsdynamik der Informationsgesellschaft auch das eigene Leben auf vielfältige Weise berührt. Möglichkeiten, Grenzen und Risiken der Informationstechnologie erfahren sie über Beispiele aus der Praxis, ggf. auch über eigene Projektarbeit.

- technische Neuerungen als Motor für die Entwicklung hin zur Informationsgesellschaft, z. B. Telekommunikation im Wandel der Zeiten
- wachsende Bedeutung von Informationen und ihrer Vernetzung für Staat, Gesellschaft und den Einzelnen, gezeigt an Beispielen
- Auswirkungen des technischen Wandels auf Individuum und Gesellschaft, z. B. in der Arbeits- und Berufswelt
- computergestützte Erhebung und Verarbeitung von Informationen zu einem sozialkundlichen Thema, ggf. als Projekt
- Möglichkeiten, Grenzen und Risiken der Informationstechnologie (ggf. Erkundung z. B. eines Betriebs oder einer Behörde, Expertenbefragung)

SpG 9.4 Projekt „Soziales Lernen in der Klasse“

(ca. 20 Std.)

Im Projekt „Soziales Lernen in der Klasse“ arbeiten die Schüler in Teams, organisieren nach einer Einführungsphase den Lernprozess selbst, stellen eine ergebnisorientierte Zusammenarbeit sicher, lösen eine Aufgabe gemeinsam und präsentieren die Ergebnisse miteinander. Dabei lernen sie, Gruppenprozesse wahrzunehmen, zu reflektieren und ggf. Fehlentwicklungen zu korrigieren.

Eine entwickelte Teamfähigkeit ist die Grundlage für viele Arbeitsformen in der Schule, in Studium, Ausbildung und Beruf. Dabei erwerben die Schüler wichtige soziale Schlüsselqualifikationen.

Folgende Projektthemen bieten sich an, z. B.:

- Kommunikationsverhalten in der Schule
- Vereinbarungen aushandeln – Regeln einhalten – Verhalten überprüfen
- Konflikte bearbeiten – Streit schlichten

Bei entsprechender konzeptioneller Vorarbeit eignen sich ebenso Inhalte aus SpG 9.2 bzw. SpG 9.3 für das Projekt wie auch Inhalte des Lehrplans Sozialkunde.

Bei der Projektarbeit sollen die Schüler folgende Aspekte beachten:

- Bedeutung von Rahmenbedingungen (Zeit, Räumlichkeiten, Gruppengröße, Sitzordnung)
- gemeinsames Erarbeiten von Aufgabenverteilung und Ablaufstruktur
- Vereinbarung eines Regelkatalogs
- Formen und Auswirkungen ich-orientierter, interaktionsorientierter und sachorientierter Verhaltensweisen
- Erproben und Einüben gruppenförderlicher Verhaltensweisen
- Kriterien für die Beurteilung von Teamarbeit

9 Wirtschaft und Recht

(WSG-W 2)

Mit dem Abschluss der Jahrgangsstufe 9 haben die Schüler erstmals die Möglichkeit, ins Berufsleben einzutreten; sie setzen sich daher am Gymnasium mit wirtschaftswissenschaftlicher Ausrichtung im Rahmen eines Projektes mit Fragen der Berufswahl auseinander. Von der bisher einzelwirtschaftlich ausgerichteten Perspektive weitet sich dann der Blick auf gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge in der Bundesrepublik Deutschland, in Europa und in der Welt. Bei der Anwendung wichtiger volkswirtschaftlicher Modelle üben die Schüler das Denken in Systemen. Sie lernen die soziale Marktwirtschaft und unsere Rechtsordnung als Rahmen für wirtschaftliche Entwicklung und persönliche Entfaltung kennen. Sie erfahren, wie ihr Leben von der zunehmenden weltwirtschaftlichen Verflechtung beeinflusst wird.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Fähigkeit, sich korrekt zu bewerben
- Verstehen, wie die Entscheidungen von Haushalten und Unternehmen durch Märkte koordiniert werden: Markt, Koordinationsaufgaben, internationale Arbeitsteilung, Wechselkursbildung
- Erkennen, warum der Staat in das Marktgeschehen eingreift: Grundelemente der sozialen Marktwirtschaft Einsicht, dass rechtliche Regelungen wesentliche Rahmenbedingungen des Marktgeschehens bilden
- Bewusstsein für soziale, politische und ökologische Folgen ökonomischer Entscheidungen: Grenzen und Risiken der Lenkung durch den Markt, Folgen des Welthandels
- Einsicht in Chancen und Risiken internationaler Arbeitsteilung: Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, weltwirtschaftliche Verflechtung
- Anwenden von Markt- und Kreislaufmodell in Fallbeispielen
- Beurteilen von ökonomischen Entscheidungen unter den Gesichtspunkten Gerechtigkeit und Effizienz
- Beschaffen, Auswerten, Aufbereiten und Präsentieren von gesamtwirtschaftlichen Daten

WR_{WSG-W} 9.1 Projekt: Ausbildung und Berufswahl

(ca. 9 Std.)

In möglichst engem Kontakt zur beruflichen Praxis (z. B. Expertenbefragung, Praktikum) erkunden die Schüler verschiedene Berufsbilder und üben Techniken der Bewerbung sowie der Präsentation. Den Jugendlichen soll dabei bewusstwerden, dass die richtige Ausbildungs-, Studien- und Berufswahl und die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit und die Gestaltung der Zukunft sind.

- Anforderungen der modernen Arbeitswelt, ggf. im Rahmen eines berufskundlichen Praktikums
- Kriterien und Prozess der Berufswahlentscheidung, Informationsbeschaffung und -bewertung
- Auswahlverfahren, Bewerbungsschreiben und Lebenslauf, Vorstellungsgespräch
- Präsentation der Projektergebnisse
- Wege schulischer und beruflicher Qualifikation

WR_{WSG-W} 9.2 Denken in gesamtwirtschaftlichen Zusammenhängen

Die wirtschaftlichen Aktivitäten von Haushalten und Unternehmen werden in gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge eingeordnet; dabei wird das für die gesamtwirtschaftliche Analyse erforderliche modellhafte Denken vertieft.

WR_{WSG-W} 9.2.1 Unternehmen und private Haushalte auf dem Markt

(ca. 8 Std.)

Die Schüler erkennen, wie das ökonomische Handeln durch den Markt gelenkt und koordiniert wird und wenden das Marktmodell auf aktuelle Problemstellungen an.

- Zusammentreffen von Angebot und Nachfrage auf dem Markt, graphische Darstellung des Gleichgewichtspreises
- Veränderungen von Angebot und Nachfrage sowie des Gleichgewichtspreises [..... M 8.1]
- Anwenden des Marktmodells zur Analyse des Marktgeschehens; Börse als Beispiel eines vollkommenen Marktes; Börsenkurse als Beispiel der Preisbildung, ggf. im Rahmen eines Börsenspiels

WR_{WSG-W} 9.2.2 Unternehmen und private Haushalte in der Gesamtwirtschaft

(ca. 7 Std.)

Durch die Analyse statistischer Daten und die Analyse des aktuellen Wirtschaftsgeschehens werden Techniken der Informationsverarbeitung und -präsentation sowie der Strukturierung gesamtwirtschaftlicher Zusammenhänge vertieft.

- Wirtschaftsbereiche und Strukturwandel; Ermitteln, Darstellen und Auswerten von Daten zu den Wirtschaftsbereichen (ggf. mit Tabellenkalkulation), Begriff des Bruttoinlandsprodukts
- Güter- und Geldströme zwischen Unternehmen und Haushalten; die Bedeutung von Sparen und Investieren für das Wachstum der Wirtschaft
- Anwenden des Kreislaufmodells: wirtschaftliche Auswirkungen der Aktivitäten von Haushalten und Unternehmen

WR_{WSG-W} 9.3 Zentrale Aspekte der Wirtschafts- und Rechtsordnung der Bundesrepublik Deutschland

Die Schüler werden sich der Bedeutung freier Märkte sowie staatlichen Handelns für die Funktionsfähigkeit der Wirtschaft und die Verwirklichung übergeordneter gesellschaftspolitischer Ziele bewusst.

WR_{WSG-W} 9.3.1 Soziale Marktwirtschaft als Wirtschaftsordnung (ca. 10 Std.)

Ausgehend von der Koordinationsfunktion von Markt und Preis erkennen die Schüler auch die Grenzen und Risiken eines freien Spiels der Marktkräfte [.....→ G 9.3]. Dies führt den Jugendlichen den Sinn grundlegender Strukturmerkmale der sozialen Marktwirtschaft vor Augen.

- gesamtwirtschaftliche Koordinationsaufgaben vor dem Hintergrund von Güterknappheit und Spezialisierung
- Probleme einer zentralen Planung, Vorteile der dezentralen Lenkung durch den Markt, Anwenden des Marktmodells
- Grenzen und Risiken der Lenkung durch den Markt: Notwendigkeit der Bereitstellung öffentlicher Güter, Auftreten externer Effekte, Gefährdung sozialer Ziele u. a.
- Erweitern des Kreislaufmodells um den Sektor Staat und Darstellen der Einkommensumverteilung, Struktur des Landes- und Bundeshaushalts, Belastung eines privaten Haushalts mit Steuern und Beiträgen
- Grundelemente der sozialen Marktwirtschaft, Verankerung im Grundgesetz (insbesondere Eigentums-, Arbeits- und Sozialordnung), historische Hintergründe unserer Wirtschaftsordnung und aktuelle Herausforderungen [.....→ K 9.5]

WR_{WSG-W} 9.3.2 Öffentliches Recht als Handlungsrahmen (ca. 6 Std.)

Die Schüler erfahren, wie das öffentliche Recht sowohl Freiräume schafft als auch Grenzen setzt.

- Abgrenzung von Privatrecht und öffentlichem Recht, Rechtsfunktionen, Grundsätze der Rechtsstaatlichkeit
- Funktionen des Strafrechts (Strafzwecke); Beispiele aus der Erfahrungswelt der Schüler, z. B. Schutz des Eigentums, Straßenverkehrsordnung, Urheberrecht
- rechtliche Regelungen zum Schutz der Umwelt an Fallbeispielen; z. B. Grenzwerte, Abgaben, Lizenzen

WR_{WSG-W} 9.4 Europäische Einigung und weltwirtschaftliche Verflechtung (ca. 16 Std.)

Aufbauend auf dem Verständnis grundlegender einzel- und gesamtwirtschaftlicher Zusammenhänge weitet sich der Blick der Schüler auf internationale Wirtschaftsbeziehungen. Sie erkennen, dass sie von der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion in ihrem wirtschaftlichen Handeln und ihrer persönlichen Lebensgestaltung unmittelbar betroffen sind und dass wirtschaftliche Integration zu Frieden und Wohlstand beitragen kann.

An Beispielen aus ihrem persönlichen Erfahrungsbereich erarbeiten die Jugendlichen Gründe und Voraussetzungen für die internationale Arbeitsteilung und lernen Erscheinungsformen freien und beschränkten Außenhandels kennen. Die Schüler sollen sich sowohl der Chancen des europäischen Binnenmarkts und der weltwirtschaftlichen Verflechtung bewusstwerden als auch deren Risiken realistisch beurteilen können.

- Motive und Voraussetzungen für internationale Arbeitsteilung und Freihandel, ausgewählte Beispiele für Handelshemmnisse
- Erweitern des Kreislaufmodells um den Sektor Ausland, Darstellen von Export, Import und Außenbeitrag
- Europäische Wirtschafts- und Währungsunion: Entwicklung, Mitglieder; Freiheiten des Binnenmarkts
- europäisches Recht als Quelle nationalen Rechts an einem Beispiel
- handelspolitisches Verhalten der EU in der Weltwirtschaft
- Analyse wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Folgen der Globalisierung an einem aktuellen Fallbeispiel [.....→ Geo 8.2.3]
- Anwenden des Marktmodells auf die Wechselkursbildung
- Auswirkungen von Wechselkursschwankungen auf Haushalte und Unternehmen, Währungsrechnung

9 Wirtschaft und Recht (SG, NTG, MuG, WSG-S: 2)

Ausgehend von ihrer eigenen Erfahrungswelt setzen sich die Schüler in der Jahrgangsstufe 9 mit wirtschaftlichen und rechtlichen Problemstellungen in privaten Haushalten und Unternehmen auseinander. Damit werden sie an zentrale Kategorien ökonomischen Denkens herangeführt. Sie lernen, reflektierte Entscheidungen beim Konsum, beim Umgang mit Geld und bei der Berufswahl zu treffen, und erhalten Einblicke in wichtige unternehmerische Entscheidungsprozesse. Sie erkennen die Funktionen des Rechts und entwickeln ein Bewusstsein für die Rechte und Pflichten des Einzelnen.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Bewusstsein, dass die Knappheit von Ressourcen rationale Entscheidungen erfordert: Produktionsfaktoren, Wirtschaftlichkeitsprinzip, Erfolgsrechnung, Rentabilität, Nachhaltigkeit
- Erkennen, wie Arbeitsteilung die wirtschaftliche Nutzung von Ressourcen fördert: Entwicklung von Berufen, Spezialisierung, Geld als Tauschmittel
- Kenntnis wichtiger rechtlicher Gestaltungsmöglichkeiten und Begriffe: Vertrag, Sachmangel, Geschäftsfähigkeit, Besitz, Eigentum, Wahl der Rechtsform zur Haftungsbeschränkung, Schutz- und Ordnungsfunktion des Rechts
- Methoden wirtschaftlicher Entscheidungsfindung: Kriterien rationaler Konsum-, Anlage-, Berufswahl- und Gründungsentscheidungen, Auswahl geeigneter Zahlungsarten
- mit Fachtexten arbeiten: Rechtsnormen anwenden
- in Modellen denken: Aufbau einer einfachen Bilanz
- Arbeit organisieren: korrekt bewerben, einfache Geschäftsprozesse strukturieren
- problemorientierter Einsatz der Informationstechnologien, Graphiken auswerten und erstellen

WR 9.1 Wirtschaftliches Handeln der privaten Haushalte

Die Schüler lernen, zielgerichtet Informationen zu beschaffen und zu bewerten, um in persönlicher und gesellschaftlicher Hinsicht verantwortungsbewusste ökonomische Entscheidungen treffen zu können.

WR 9.1.1 Entscheidungen beim Konsum (ca. 5 Std.)

Die Schüler reflektieren ihr Verbraucherverhalten, indem sie Kosten und Nutzen ihrer ökonomischen Entscheidungen unter Einbeziehung von sozialen und ökologischen Bewertungskriterien gegeneinander abwägen.

- Bedürfnisse, Güter, Knappheit, Anwenden des Wirtschaftlichkeitsprinzips: z. B. Zeitmanagement, Haushaltsplan
- Grundlagen reflektierter Konsumententscheidungen, z. B. Informationsmöglichkeiten auch anhand moderner Informationstechnologien, Beeinflussung durch Werbung und Verkaufspsychologie [→ Ku 9.2 Werbung]
- Orientierung des Konsumverhaltens am Prinzip der Nachhaltigkeit [→ Geo 8.2.3]

WR 9.1.2 Entscheidungen beim Umgang mit Geld (ca. 7 Std.)

Die Schüler erkennen die Bedeutung des Geldes in einer arbeitsteiligen Wirtschaft. Sie diskutieren Vor- und Nachteile verschiedener Zahlungsarten und gewinnen anhand einfacher Fallstudien einen Einblick in Kriterien reflektierter Anlageentscheidungen.

- Entwicklung und Funktionen des Geldes, Bedeutung der Geldwertstabilität
- wichtige Zahlungsarten, aktuelle Entwicklungen im Zahlungsverkehr
- grundlegende Anlageformen, Entscheidungskriterien der Geldanlage (u. a. Rentabilität)
- Ursachen und Risiken der Verschuldung privater Haushalte

WR 9.1.3 Entscheidungen im Zusammenhang mit Ausbildung und Berufswahl (ca. 9 Std.)

Die Jugendlichen werden befähigt, ihre Ausbildungs-, Studien- und Berufswahl verantwortungsvoll vorzubereiten. Dabei wird ihnen bewusst, dass die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit und die Gestaltung der Zukunft ist.

- Entwicklung von Berufen, Anforderungen der modernen Arbeitswelt (ggf. im Rahmen eines Praktikums)
- Kriterien und Prozess der Berufswahlentscheidung, Informationsbeschaffung und -bewertung
- Auswahlverfahren, Bewerbungsschreiben und Lebenslauf, Vorstellungsgespräch
- Wege schulischer und beruflicher Qualifikation

WR 9.2 Rechtliches Handeln der privaten Haushalte

Anhand typischer Problemstellungen bei der Kaufhandlung und ihrer Rolle als Minderjährige erkennen die Schüler die Ordnungs-, Ausgleichs- und Schutzfunktion des Rechts.

WR 9.2.1 Bedeutung und Abschluss von Verträgen am Beispiel der Kaufhandlung (ca. 5 Std.)

Die Schüler erkennen, dass in der Marktwirtschaft der Vertrag ein entscheidendes rechtliches Gestaltungsmittel ist. Gleichzeitig erhalten sie einen ersten Einblick in juristisches Denken und in die Arbeit mit Gesetzestexten

- Zustandekommen von Verträgen, Rechte und Pflichten aus dem Kaufvertrag
- Besitz und Eigentum, Verpflichtungs- und Erfüllungsgeschäfte am Beispiel der Kaufhandlung, graphische Darstellung der Kaufhandlung, Analysieren und Anwenden von Rechtsnormen

WR 9.2.2 Rechte des Verbrauchers bei Pflichtverletzungen (ca. 5 Std.)

Am Beispiel des Verbrauchsgüterkaufs lernen die Schüler rechtliche Folgen bei der Verletzung von vertraglichen Pflichten und ihre Rechte als Verbraucher kennen.

- Begriff der Pflichtverletzung, Pflichtverletzungen beim Kauf im Überblick, Rechte des Käufers bei Sachmängeln ausgewählte Regelungen zum Verbraucherschutz

WR 9.2.3 Die rechtliche Stellung Minderjähriger (ca. 7 Std.)

Die Schüler setzen sich mit ausgewählten Rechtsnormen auseinander, lernen ihre rechtliche Position als Minderjährige kennen und entwickeln Verständnis für den Sinn der maßgeblichen Regelungen.

- rechtlich relevante Altersstufen: Rechtsfähigkeit, Geschäftsfähigkeit, Deliktsfähigkeit, Strafmündigkeit
- rechtliche Handlungsmöglichkeiten von beschränkt Geschäftsfähigen; ausgewählte Normen des Jugendschutzgesetzes [.....→ SpG 9.1]
- Erörtern des Zwecks der rechtlichen Regelungen

WR 9.3 Wirtschaftliches und rechtliches Handeln in Unternehmen

Die Schüler betrachten wirtschaftliches und rechtliches Handeln in diesem Themenfeld aus der ihnen meist noch wenig vertrauten Perspektive des Unternehmens. Dabei können sie an bekannte Inhalte (z. B. Verbraucherverhalten, Wirtschaftlichkeitsprinzip, Arbeitswelt) anknüpfen.

WR 9.3.1 Entscheidungen bei der Gründung eines Unternehmens (ca. 6 Std.)

Anhand praxisnaher Fallbeispiele zu wesentlichen Gründungsentscheidungen entwickeln die Schüler ein Bewusstsein für Gestaltungsmöglichkeiten und Chancen, aber auch Risiken des unternehmerischen Handelns.

- Anforderungen an die Unternehmerpersönlichkeit; die Rolle von Unternehmern in der Gesellschaft
- Voraussetzungen, Chancen und Risiken der Unternehmensgründung an einem Beispiel
- Möglichkeiten der Haftungsbegrenzung durch Wahl der Rechtsform
- Methoden rationaler Entscheidungsfindung durch Bewertung von Entscheidungsalternativen (z. B. bei der Standortwahl), ggf. Darstellen der Ergebnisse mithilfe eines Präsentationsprogramms

WR 9.3.2 Typische Geschäftsprozesse im Unternehmen (ca. 6 Std.)

An Beispielen lernen die Schüler, wesentliche Geschäftsprozesse im Unternehmen zu erkennen. Sie erfahren, dass das Wirtschaftlichkeitsprinzip ein bestimmendes Element unternehmerischer Entscheidungen ist.

- Produktionsfaktoren, Wirtschaftlichkeitsprinzip, Arbeitsteilung, Spezialisierung, Organisation der Fertigung
- typische Geschäftsprozesse, z. B. bei Vorgängen der Beschaffung, der Produktion oder des Marketings

WR 9.3.3 Das Rechnungswesen als Grundlage unternehmerischen Handelns (ca. 6 Std.)

Die Schüler erkennen die Bedeutung des Rechnungswesens als Kontroll- und Steuerungselement im Unternehmen. Das Rechnungswesen hilft ihnen, Vorgänge und Strukturen im Unternehmen modellhaft zu erfassen.

- Aufbau und wichtige Posten der Bilanz, Bilanzveränderungen
- Grundlagen der Erfolgsrechnung; Ermittlung des Jahresergebnisses, ggf. mit Tabellenkalkulation [.....→ Inf 9.1]
- Ermittlung der Rentabilität, ggf. Darstellen und Auswerten von Daten mit Tabellenkalkulation

9 Wirtschaftsinformatik

(WSG-W: 2)

Am Gymnasium mit wirtschaftswissenschaftlicher Ausrichtung stehen im zweiten Unterrichtsjahr des Faches Wirtschaftsinformatik ausgewählte Geschäftsprozesse eines Fertigungsbetriebs im Mittelpunkt. Die Schüler erweitern dabei ihre Kenntnisse und Fertigkeiten aus der Informatik und dem Rechnungswesen und lernen, Geschäftsprozesse selbständig zu strukturieren und Problemstellungen zielgerichtet zu lösen. Sie erhalten Einblicke in die Anwendungsmöglichkeiten der Informationstechnologie in den Bereichen Beschaffung und Absatz, im Personalwesen sowie bei der Erfassung von Wertminderungen bei Sachanlagen. In diesem Zusammenhang wird ihnen die Bedeutung von Datenbanken für die Strukturierung und Aufbereitung großer Datenmengen bewusst. Neben Datenbankprogrammen setzen sie auch andere Anwendersoftware ein (z. B. Tabellenkalkulation, Finanzbuchhaltungsprogramm). Dabei wird verdeutlicht, dass die im industriellen Rechnungswesen erfassten Daten weiter aufbereitet werden müssen, um als Grundlage für unternehmerische Entscheidungen dienen zu können. Die Ergebnisse werden zielgruppenorientiert präsentiert.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- grundlegende Fachbegriffe: Objekt, Objekttyp, Attribut, Datenbank, verschiedene Arten von Abfragen
- modellhafte Darstellung typischer Geschäftsprozesse
- Grundzüge der doppelten Buchführung: Buchungen bei Beschaffung und Absatz, im Personal- und Anlagenbereich
- erweiterte Techniken der Präsentation betrieblicher Ergebnisse

WIn 9.1 Von der Information zur Datenbank

(ca. 14 Std.)

Anhand verschiedener unternehmerischer Fragestellungen erwerben die Schüler Grundkenntnisse über die Arbeit mit Datenbanken. Die Schüler strukturieren eine Datenmenge, erkennen Objekte und deren Klassen sowie Beziehungen zwischen diesen. Dabei gehen sie von wirtschaftlichen Sachverhalten aus, die sie aus der vorhergehenden Jahrgangsstufe kennen (z. B. Verknüpfung des Bestandes an Forderungen eines Unternehmens mit Informationen über Kunden im Zusammenhang mit der Inventur). Sie lernen die graphische Darstellung der Struktur einer Datenmenge in einem semantischen Datenmodell kennen und übertragen dieses in ein Datenbankschema, das sie mit einem relationalen Datenbanksystem realisieren.

- grundlegende Begriffe logischer Datenorganisation: Objekt, Objekttyp (Klasse), Attribute
- Beziehungen zwischen Klassen und die Kardinalität von Beziehungen, graphische Darstellung
- Realisierung einer Klasse in einem relationalen Datenbanksystem als Tabelle: Datensatz, Wertebereich, Primärschlüssel, Tabellenschema, Fremdschlüssel
- Zusammenfassung der Tabellenschemata im relationalen Modell

WIn 9.2 Informationsflüsse bei Beschaffung und Absatz

(ca. 19 Std.)

Die Schüler erkennen anhand exemplarischer Geschäftsprozesse (z. B. veranschaulicht mit Belegen), welche Informationen im Unternehmen im Zusammenhang mit der Beschaffung und dem Einsatz von Werkstoffen (Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen) sowie dem Absatz der Fertigprodukte erfasst werden. Es soll ihnen das Ausmaß der zu bewältigenden Informationsflüsse bewusst werden. Die Schüler verschaffen sich zunächst einen Überblick über die buchungstechnische Behandlung dieser Vorgänge in der Finanzbuchhaltung. Die hier gewonnenen Einsichten nutzen sie auch für ein problemorientiertes Arbeiten mit Datenbanken. Sie lernen, einfache Datenbanken selbständig zu bearbeiten und fallbezogene Auswahlabfragen durchzuführen.

- graphische Darstellung eines Geschäftsprozesses aus Beschaffung bzw. Absatz mithilfe geeigneter Symbole
- Buchungen und Berechnungen im Zusammenhang mit der Beschaffung und dem Einsatz von Werkstoffen einschließlich Skonto und Vorsteuer, Abschluss der Konten
- Buchungen und Berechnungen im Zusammenhang mit dem Verkauf von Fertigerzeugnissen (einschließlich Skonto, Mehrwertsteuer, Einzelwertberichtigung von Forderungen), Abschluss der Konten

- selbständiges Bearbeiten einfacher Datenbanken mit Lieferanten- und Kundendaten, ggf. auch mithilfe von Formulare
- Auswahlabfrage als Projektion (Auswahl von Feldern) und Selektion (Auswahl von Objekten bzw. Datensätzen), Auswahlabfragen mit Verknüpfung zweier Objekttypen (Tabellen)
- Anwendungsmöglichkeiten für fallbezogene Datenbankabfragen (z. B. gezieltes Abfragen von Kundendaten im Rahmen der Marktforschung, Erstellung von user profiles)

WIn 9.3 Informationsflüsse im Personalbereich

(ca. 12 Std.)

Die Schüler erhalten einen Überblick über die im Personalwesen benötigten Informationen und erkennen die Bedeutung von Datenbanken im Personalbereich. Sie nehmen Auswahlabfragen vor, um die für die Finanzbuchhaltung erforderlichen Informationen zusammenzustellen, und formulieren die entsprechenden Buchungssätze. Darüber hinaus erhalten sie einen Einblick, wie Informationstechnologie als Mittel der Personalentwicklung eingesetzt werden kann.

- Datenbestände im Personalbereich
- Erfassen der Personalaufwendungen (einschließlich Lohnnebenkosten) in der Finanzbuchhaltung
- Strukturieren einer Datenmenge aus dem Personalbereich, Beziehungen zwischen Tabellen; z. B. Personalstammdaten, persönliche Daten, Gehaltsklasse
- Einblick in Möglichkeiten der Personalentwicklung, z. B. durch Mitarbeiterschulung via Intranet bzw. Internet, innerbetriebliches Vorschlagswesen, Stellenausschreibung

WIn 9.4 Informationsflüsse im Anlagenbereich

(ca. 11 Std.)

Den Schülern wird bewusst, dass mit dem Produktionsvorgang eine Abnutzung (Werteverzehr) der Gegenstände des Anlagevermögens einhergeht. Sie erfahren, wie dieser Werteverzehr mithilfe der Abschreibungen im Unternehmen erfasst wird und in die Gewinn- und Verlustrechnung eingeht. Die Jugendlichen entwickeln Algorithmen zur Berechnung von Abschreibungen und setzen diese mithilfe der Tabellenkalkulation um.

- Ursachen und Auswirkungen der Abschreibungen aufgrund von Wertminderungen bei Sachanlagen
- Durchführen der Berechnung von Abschreibungen (lineare, degressive Abschreibung) mithilfe der Tabellenkalkulation, Begriff des Algorithmus, graphisches Veranschaulichen der Abschreibungsverläufe
- Verbuchen der Abschreibungen
- Festlegen der optimalen Abschreibung, Begründen anhand wirtschaftlicher und steuerlicher Aspekte

9 Kunst

(1, MuG 1+ Profil)

Die Jugendlichen suchen in ihrem Streben nach Selbständigkeit Orientierungsmuster. Im Spannungsfeld zwischen Autonomie, die sich in Abgrenzung äußert, und dem Bedürfnis, sich an Leitbildern zu orientieren, erproben sie unterschiedliche Verhaltensweisen und entwickeln eigene Wertvorstellungen sowie neue ästhetische Orientierungen. Diese sind häufig auch von den Medien beeinflusst. Die auf der Spannung zwischen Beharren und Experimentieren, Anpassen und Abweichen beruhende Unsicherheit im Gestalten sowie mangelnde Übung führen häufig zu einer resignativen Haltung des „Nichtkönnens“. Die Schüler erweitern deshalb mit Hilfe von strukturierten Übungen zur bildnerischen Grammatik wie mit experimentellen Verfahren ihre Fertigkeiten. So werden sie befähigt, Arbeiten zu erstellen, die ihren eigenen und altersgemäßen Ansprüchen gerecht werden.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Urteilsfähigkeit gegenüber alltagsästhetischen Phänomenen
- Erkennen von Werbestrategien und Entwickeln eigener Ansätze dazu
- Einblick in elementare Gestaltungsmittel der Photographie
- Analysieren der Beziehungen zwischen Architektur und individuellen Lebensbedürfnissen
- Einblick in künstlerische Positionen der klassischen Moderne
- reflektiertes Einsetzen von Gestaltungsmitteln

Ku 9.1 Lebenswelten: Kleidung und Erscheinungsbild

Die Jugendlichen beschäftigen sich mit Ästhetisierungstendenzen im Alltag und reflektieren dabei auch aktuelle künstlerische Positionen [.....> Sk_{WSG} 9.4]. Sie entwickeln eigene Entwürfe zum Themenkomplex Mode bzw. Schmuck.

Wahrnehmen

- Beschreiben und Analysieren von Kleidung und Modephänomenen sowohl in der Kunst als auch im Alltag
- Kennenlernen und Beschreiben von künstlerischen Ansätzen, die die Bekleidung des menschlichen Körpers thematisieren (z. B. Sonia Delaunay, Rosemarie Trockel)

Gestalten

- zeichnerisches Erfassen der menschlichen Figur (Proportionsschemata)
- Entwerfen von Kleidung (Tracht, Uniform und „Outfit“) bzw. Schmuck; Entwickeln von Konzepten für die Präsentation der Ergebnisse (z. B. als Ausstellung, im Darstellenden Spiel, als Modenschau)

Ku 9.2 Kommunikation und Medien: Werbung und Photographie

Die Jugendlichen reflektieren die Bildsprache von Photographie und Werbung. Sie sammeln dafür gängige visuelle Grundmuster und erarbeiten Variationen, Übertreibungen und Gegenentwürfe dazu [.....> WR_{WVG-W} 8.1.1, WR 9.1.1, Sk_{WVG} 9.2].

Wahrnehmen

- Analysieren ausgewählter Beispiele der Photographie
- Beschreiben von Werbeanzeigen, Werbespots oder Internet-Auftritten

Vertiefungsmöglichkeit:

- Untersuchen von Propaganda in totalitären Systemen [.....> K 9.3; Ev 9.5; G 9.2], z. B. in Plakat, Photo, Film und öffentlichen Inszenierungen

Gestalten

Verwirklichen eines der folgenden Vorhaben:

- Inszenieren mit Hilfe photographischer Gestaltung (gestalterische Aspekte wie z. B. Komposition, Schärfe-Unschärfe, Licht, Perspektive)
- Konzeption und Umsetzung einer eigenen Werbekampagne für ein fiktives Produkt im Team, ggf. auch als Persiflage oder Anti-Werbung, z. B. mit Collage, Photographie, digitaler Bildbearbeitung, als Rollenspiel

Ku 9.3 Architektur und Design: Soziales Verhalten und gebauter Raum

Die Jugendlichen gewinnen Einblick in wesentliche Beziehungen zwischen architektonischer Gestaltung und den Bedürfnissen der Benutzer. Sie setzen sich im Rahmen eigener Vorschläge mit den Auswirkungen der gebauten Umwelt auf die Menschen auseinander.

Wahrnehmen

Verwirklichen eines der folgenden Vorhaben:

- Besprechen des Zusammenhanges von Architektur und Verhalten der Bewohner an einem aktuellen Beispiel aus der Umgebung, z. B. Jugendtreffpunkt, Sportanlage, Platz, Schule oder Wohnviertel
- Analysieren von Architekturbeispielen der klassischen Moderne und des Totalitarismus [..... K 9.3; Ev 9.5; G 9.2], v. a. im Hinblick auf die Wirkung

Gestalten

Verwirklichen eines der folgenden Vorhaben:

- Entwerfen von Gebäuden für definierte Benutzergruppen (z. B. Skizzen, Pläne, Ansichten)
- Entwickeln eigener Vorstellungen zur Umgestaltung bestehender architektonischer Situationen, z. B. als Zeichnung, Collage, Photoübermalung, digitale Bildbearbeitung

Ku 9.4 Bildende Kunst: Klassische Moderne

Die Begegnung mit repräsentativen Werken des 20. Jahrhunderts (möglichst auch im Original) lässt die Jugendlichen ein Verständnis für die Komplexität der Kunst erlangen. Im bildnerisch-praktischen Bereich erweitern sie ihr handwerkliches und experimentelles Repertoire.

Wahrnehmen

- exemplarisches Besprechen von Positionen und Strömungen der Kunstgeschichte: Jugendstil, Expressionismus, Kubismus, Abstraktion und Konkretion, Surrealismus

Gestalten

Verwirklichen eines der folgenden Vorhaben:

- Entwickeln einer Bildgrammatik für Bildreihen und Bildvariationen in Anlehnung an Darstellungstendenzen der klassischen Moderne (z. B. naturalistisch, expressiv, abstrakt, surreal-grotesk) als Malerei, Graphik, Plastik, Video oder Computeranimation
- Nutzen von in der Kunst der klassischen Moderne entwickelten aleatorischen Verfahren (z. B. Décalcomanie, Frottage, Collage) und synästhetischer Experimente (z. B. Umsetzen von Gerüchen, Klängen, haptischen Empfindungen)

Vertiefungsmöglichkeit:

- Sammeln und Auswerten von Bildern und Informationen zu Kunstwerken der klassischen Moderne, auch im Team; Präsentation der Ergebnisse (z. B. Ausstellung, digitale Präsentation)

Ku 9.5 Profilbereich am MuG

Der zusätzlich ausgewiesene Profilbereich am Musischen Gymnasium ermöglicht Erweiterungen und Ergänzungen im Wahrnehmen und Gestalten. Als Leitfach zur Erlangung eines umfassenden Bildverständnisses nutzt das Fach Kunst die zusätzliche Profilstunde

- zu Reflexion und Ausbau des visuellen Ausdrucksrepertoires
- zur Sicherung eines weiterführenden Bildverständnisses
- zur Präsentation von Ergebnissen im Raum der Schule
- zur fächerübergreifenden und fächerverbindenden Projektarbeit

9

Musik

(1; MuG 2 + 1 + Profil)

Jugendliche dieser Jahrgangsstufe stellen entwicklungsbedingt tradierte Werte zunehmend in Frage. Die Reflexion über eigene und fremde Wertvorstellungen wird durch einen an der musikalischen Lebensrealität der Jugendlichen orientierten Musikunterricht unterstützt.

In der Erkundung des lokalen Musiklebens und der persönlichen Begegnung mit dessen Repräsentanten üben die Schüler Techniken selbständigen Arbeitens ein. Die Beschäftigung mit aktuellen Strömungen der Rock- und Popmusik regt zur praktischen Betätigung an. Darüber hinaus bietet sich die Gelegenheit, auf die populäre Musik in anderen europäischen Ländern einzugehen. Im Tanz kann Musik körperlich erfahren und gestaltet werden. Dem Bedürfnis von Jugendlichen dieser Altersstufe, eigene Wertmaßstäbe zu entwickeln, wird durch die Betonung gesellschaftlicher Fragestellungen im Zusammenhang mit Musik Rechnung getragen.

Zur Erweiterung ihres musikgeschichtlichen Horizonts setzen sich die Jugendlichen mit musikalischen Werken, besonders des 19. Jahrhunderts, in ihrem historischen Kontext auseinander.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die Stilvielfalt neuerer Rock- und Popmusik
- Wertschätzung der eigenen und fremder Musiktraditionen
- charakteristische Merkmale der Musik des 19. Jahrhunderts
- Sammlung, Auswertung und Präsentation musikspezifischer Informationen
- sensibilisierte Hörfähigkeit

zusätzlich am Muischen Gymnasium bzw. in der musischen Ausbildungsrichtung eines Gymnasiums:

- erweiterte Kadenzverbindungen im Zusammenhang mit grundlegenden Stimmführungsregeln
- sich durch Musizieren in kammermusikalischen Besetzungen in eine Gemeinschaft einfügen
- Vom-Blatt-Singen anspruchsvollerer Melodien

Mu 9.1 Musikpraxis

Die Beschäftigung mit anspruchsvolleren Liedern, kombiniert mit Spieltechniken des Rockinstrumentariums soll die Schüler immer wieder zu eigenem Singen und Musizieren anregen. Sie lernen, größere musikalische Zusammenhänge über das Hören zu erfassen und sprachlich angemessen darzustellen.

Die Jugendlichen informieren sich selbständig über Musikberufe [→ K 9.5; Ev 9.4; Eth 9.4; WR 9.1.3, WR_{WSG-W} 9.1]. Dabei erfahren sie die vielfältige Bedeutung der Musik im öffentlichen Leben.

Singen und Musizieren

- Rocksongs, Lieder der internationalen Folklore; ggf. einfache Chorsätze [→ E₁ 9.2; F₁ 9.2; It₃ 9.2; Sp₃ 9.2]
- Lieder oder Musikstücke in Verbindung mit Inhalten aus dem Bereich 9.2 *Musik im Kontext*

Hören

- sich bei Höraufgaben auf einen längeren Werkausschnitt konzentrieren
- musikalische Zusammenhänge beim Hören vollständiger Werke begreifen

Informieren und Präsentieren

- aus Quellen Informationen zu musikbezogenen Berufen sammeln [→ D 9.5]
- mit Personen aus den entsprechenden Berufsfeldern Interviews führen [→ D 9.1]
- das lokale Musikleben erkunden
- die Ergebnisse präsentieren

Mu 9.2 Musik im Kontext

Die Jugendlichen erkennen an aktuellen Strömungen der Rock- und Popmusik deren stilistische Vielfalt und qualitative Bandbreite. Das vertraute Idiom der Populärmusik erleichtert die Begegnung mit fremden Kulturen.

Bei der Beschäftigung mit der Musikkultur des 19. Jahrhunderts und mit dem Tanz lernen die Schüler, unterschiedliche Ausprägungen von Musik vor dem jeweiligen gesellschaftlichen Hintergrund zu verstehen.

Musik und Jugendkultur

- aktuelle Rock- und Popmusik: stilistische Vielfalt, Hintergründe, Produktion und Vermarktung [→ Ku 9.1; WR 9.3.2]
- Rock und Pop in verschiedenen europäischen Ländern [→ E₁9.3; F₁9.3; It₃9.3; Sp₃9.3]
- Einflüsse traditioneller und ethnischer Musikstile auf die Rock- und Popmusik

Aspekte der Musik des 19. Jahrhunderts

Auf dem Hintergrund des Weltbildes und der Geisteshaltung des 19. Jahrhunderts erarbeiten sich die Schüler einen Einblick in den Formen- und Ausdrucksreichtum der Musik dieser hauptsächlich vom Bürgertum geprägten Epoche. Wahlweise sind mindestens zwei thematische Aspekte zu behandeln:

- „Programm Musik“ und „absolute Musik“
- nationale Schulen
- Virtuosität und neue Öffentlichkeit
- die Rolle der Frau als Künstlerin in der bürgerlichen Musikkultur

Musik und Tanz

- Tänze aus Vergangenheit und Gegenwart kennenlernen
- ggf. eine einfache Choreographie erarbeiten [→ S 9.2.5]

Mu 9.3 Musik und ihre Grundlagen (nur in Verbindung mit 9.1 und 9.2)

Die Jugendlichen bekommen einen Einblick in den Formen- und Ausdrucksreichtum der Tanzmusik wie der Musik des 19. Jahrhunderts. Bei Werkbesprechungen wiederholen und vertiefen sie Fachsprache und Theoriekenntnisse.

Systeme und Strukturen

- Grundlagen aus der allgemeinen Musiklehre üben und anwenden
- Formen und Gattungen der Musik des 19. Jahrhunderts, z. B. begleitetes Sololied, Charakterstück, Symphonische Dichtung, Konzertetüde
- charakteristische Kennzeichen alter und neuer Tänze

Erweiterungen für das Musische Gymnasium:

Mu_{MUG} 9.1 Musikpraxis

In der Singpraxis soll nach allmählicher Beendigung der Mutationsphase in behutsamen Schritten der dreistimmige Chorsatz erprobt werden. Durch gezielte Stimmbildungsübungen erweitern die Jugendlichen nach und nach ihren individuellen Stimmumfang, schulen den Stimmsitz und verbessern die Artikulation.

Die Fortschritte im Instrumentalspiel ermöglichen es den Schülern in zunehmendem Maß, sowohl solistische Spielstücke als auch Ensemblestücke zu passenden Themen in den Klassenunterricht einzubringen.

Singen und Musizieren

- Lieder und Songs verschiedener Stilrichtungen solistisch vortragen
- einfache, soweit möglich gemischte Chorsätze einstudieren und aufführen

- Vom-Blatt-Singen anspruchsvollerer Melodien
- geeignete Instrumentalstücke für die Einbindung in den Klassenunterricht erarbeiten
- kammermusikalisches Spielen im Instrumental- und Klassenunterricht üben

Hören

- Taktarten und typische Rhythmen in Tänzen erkennen
- spezifische Klangfarben einzelnen Instrumenten oder Instrumentengruppen zuordnen

Mu_{MuG} 9.3 Musik und ihre Grundlagen (nur in Verbindung mit 9.1 und 9.2)

Die Grundkenntnisse der vergangenen Jahre werden erweitert und in Verbindung mit den Themenbereichen 9.1 *Musikpraxis* und 9.2 *Musik im Kontext* angewandt. Die Jugendlichen lernen, mit zunehmend komplexeren harmonischen Strukturen umzugehen.

Systeme und Strukturen

- verkürzter D⁷, Rameau-Akkord
- Zwischendominanten
- einfachere Modulationen erkennen, ggf. notieren
- Grundsätze der Stimmführung im klassischen Chorsatz erkennen und anwenden
- Lesen einer romantischen Partitur: Einzelstimmen und Instrumentengruppen mitverfolgen

Mu 9.4 Profilbereich am MuG

Die Profilstunde bietet die Möglichkeit, dem praktisch-musikalischen Tun im Musikunterricht erweiterten Raum zu geben und die Ergebnisse in geeignetem Rahmen und gegebenenfalls auch fächerverbindend zu präsentieren.

- Singen und Musizieren in kleinen Gruppen
- Vorbereitung und Durchführung eines Klassenkonzerts
 - thematischer Rahmen, Plakate, Programme, Presseankündigungen
 - Moderation
 - Dokumentation auf Video oder CD
- Besuch eines Konzerts oder einer Musiktheateraufführung
 - im Vorfeld Kennenlernen des Probenbetriebs
 - „Blick hinter die Kulissen“
 - Begegnung mit professionellen Künstlern (z. B. Orchestermusiker, Sänger, Dirigent, Komponist)
 - Einführung in die und Begegnung mit den Werken der Aufführung im Unterricht
- Vertonung einer Bild- oder Videosequenz

9

Sport

(2 BSU, MuG 3 BSU oder 2 BSU + 1 DSU)

Die Jugendlichen lassen deutliche Leistungs- und Entwicklungsunterschiede mit einer großen Variationsbreite in ihrer Motorik erkennen. Zunehmende Interessensunterschiede erfordern ein differenziertes Angebot an sportlichen Handlungsmöglichkeiten. Auf Grund der wachsenden Bereitschaft zu eigenverantwortlichem Handeln sollte die aktive Rolle des Schülers bei der Gestaltung des Sportunterrichts gestärkt werden. Anregungen zu außerunterrichtlichen Unternehmungen sollen die Eigeninitiative der Schüler über den Unterricht hinaus aufrechterhalten. Durch die Förderung des fairen Umgangs miteinander werden das Selbstwertgefühl stabilisiert und das Selbstbewusstsein gestärkt. Der Lehrplan geht von zwei Stunden Basissportunterricht aus. Die dritte Sportstunde am Masischen Gymnasium dient entweder im Rahmen des Basissportunterrichts zur Vertiefung oder findet als Differenzierter Sportunterricht statt.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- wesentliche sportmotorische Fertigkeiten aus dieser Jahrgangsstufe nach individuellem Leistungsvermögen
- Kenntnis wesentlicher Muskelgruppen und ihrer Funktion
- Kenntnis grundlegender Funktionsgrößen des Herz-Kreislauf- und Atmungssystems
- Fähigkeit zur Durchführung aerober Ausdauerleistungen
- Grundlagenkenntnisse zum Kraft- und Kraftausdauertraining
- Fähigkeit zur gezielten Auswahl und korrekten Durchführung funktionaler Aufwärmübungen
- Bereitschaft, Verantwortung für die Gesunderhaltung des eigenen Körpers zu übernehmen
- Strategien zur Konfliktlösung anwenden
- Fairplay als Grundhaltung

S 9.1 Sportliche Grundbildung

In den folgenden vier Lernbereichen erwerben die Schüler im Rahmen ihrer sportlichen Aktivität wichtige Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen und Werthaltungen. Auf diesem Weg entwickeln sie ein Bewusstsein für die vielfältige Bedeutung sportlichen Handelns und lernen, eigenständig und verantwortlich sportlich aktiv zu sein.

S 9.1.1 Gesundheit und Fitness

Über ein breit gefächertes Angebot aus dem gesundheitsorientierten Fitness-Sport und die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper sollen die Schüler zu einem ganzheitlichen, positiven Selbstbild finden. Darauf aufbauend werden sie sensibilisiert, bewusst Verantwortung für die Gesunderhaltung ihres Körpers zu übernehmen [.....→ B 9.4].

- Anwenden verschiedener Methoden des Ausdauertrainings und Verbessern der Ausdauerleistungsfähigkeit
- Übungen zum Kraft- und Kraftausdauertraining und Erarbeiten wesentlicher Muskelgruppen mit ihrer Funktion
- Anwenden einer Entspannungsmethode

S 9.1.2 Fairness und Kooperation [.....→ B 9.2 Persönlichkeitsstärkung]

Die Schüler sollen ihre Fähigkeiten zunehmend realistisch einschätzen können. Sie lernen, auf Schuldzuweisungen zu verzichten und Fehler bei sich und bei anderen zu tolerieren. Sie erkennen, dass sie mit Verständnis und Toleranz viele Konflikte vermeiden können.

- Übernahme von Schiedsrichtertätigkeiten
- Teamarbeit
- Erarbeiten einer einfachen Konfliktlösungsstrategie

S 9.1.3 Freizeit und Umwelt

Die Schüler erschließen sich über das Schulumfeld hinaus gezielt Bewegungsräume. Sie sammeln dabei weitere Erfahrungen in Natursportarten und werden mit Grundsätzen umweltverträglichen Sports vertraut.

- Verantwortung für Sauberkeit und Erhaltung genutzter Sportanlagen in Schule und Freizeit
- Auseinandersetzen mit dem lokalen außerschulischen Sportangebot [.....→ B 9.2]

S 9.1.4 Leisten, Gestalten und Spielen

Die Schüler werden sich in der Auseinandersetzung mit sportlichen Aufgaben ihrer persönlichen Leistungsmotive bewusst, und sie lernen, die Leistungen des Einzelnen im Rahmen von Gruppenleistungen einzuordnen.

- Funktion des Bewegungsrhythmus bei der qualitativen Verbesserung von Bewegungsabläufen
- Auswirkung räumlicher, zeitlicher und dynamischer Variation bei unterschiedlichen Bewegungen
- abwechslungsreiche Schulung koordinativer Fähigkeiten
- Grundlagen der Körpersprache [..... D 8.1]
- Bedeutung individueller technischer und taktischer Fähigkeiten für die allgemeine Spielfähigkeit

S 9.2 Sportliche Handlungsfelder [..... Ph 9.3 Kinematik]

Die Schüler lernen, dass regelmäßiges Üben und Trainieren wesentliche motorische Fertigkeiten sowie grundlegende konditionelle und koordinative Fähigkeiten in den sportlichen Handlungsfeldern sichert. Die Schüler lernen, die Inhalte der sportlichen Handlungsfelder mit Zielen und Inhalten der vier Lernbereiche zu vernetzen.

S 9.2.1 Gymnastik

- vielfältige Formen der Fitnessgymnastik mit und ohne Musik
- Methoden der Entspannung kennen lernen und anwenden
- leichte Choreographien aus den Bereichen Aerobic, Step-Aerobic oder Rope-Skipping [..... Mu 9.2 Choreographie]

S 9.2.2 Leichtathletik

- Einsatz verschiedener Trainingsmethoden zur Verbesserung der allgemeinen Ausdauer
- Verbesserung und Festigung von Fertigkeiten und Fähigkeiten in den Disziplinbereichen Lauf, Sprung, Wurf/Stoß

S 9.2.3 Schwimmen

- Spielformen im Wasser
- Erweitern und Festigen der bekannten Fertigkeiten
- Einsatz verschiedener Trainingsmethoden zur Verbesserung der Ausdauer
- schnelles Schwimmen in mindestens einer Schwimmtechnik inklusive Start und Wende

S 9.2.4 Sportspiele

- Übungs- und Spielformen zur Erweiterung und Verbesserung des technischen und taktischen Repertoires in mindestens zwei Sportspielen
- Spielformen zur Entwicklung individual- und gruppentaktischer Verhaltensweisen

S 9.2.5 Tanz [..... Mu 9.2 Choreographie]

- Partner- und Gruppengestaltung in einer Tanzform
- einfache Elementgruppen und Bewegungsverbindungen aus mindestens einem Tanzbereich

S 9.2.6 Turnen

- Festigung und Erweiterung der Grundfertigkeiten an mindestens zwei Geräten
- altersgemäßes Helfen und Sichern
- vielseitiges Turnen auch mit Partner und in der Gruppe

S 9.2.7 Wahlbereich

Die Schüler wählen gemeinsam mit der Lehrkraft Themen für kleinere Projekte. Je nach Qualifikation der Lehrkraft können hier alle Inhalte des Differenzierten Sportunterrichts sowie Trendsportarten Eingang finden.

S 9.2.8 Wintersport

Je nach den örtlichen Gegebenheiten erweitern und vertiefen die Schüler ihre Bewegungserfahrungen bei sportlichen Aktivitäten und Spielen auf Eis und Schnee. In Abhängigkeit von ihren Vorkenntnissen aus den Jahrgangsstufe 5 mit 8 verbessern sie ihre Fertigkeiten mit mindestens einem Wintersportgerät (z. B. im Schulsikurs).

